

GOVERNMENT OF INDIA  
DEPARTMENT OF ARCHAEOLOGY  
CENTRAL ARCHÆOLOGICAL  
LIBRARY

CALL NO.

915.3/Mus

ACC. NO.

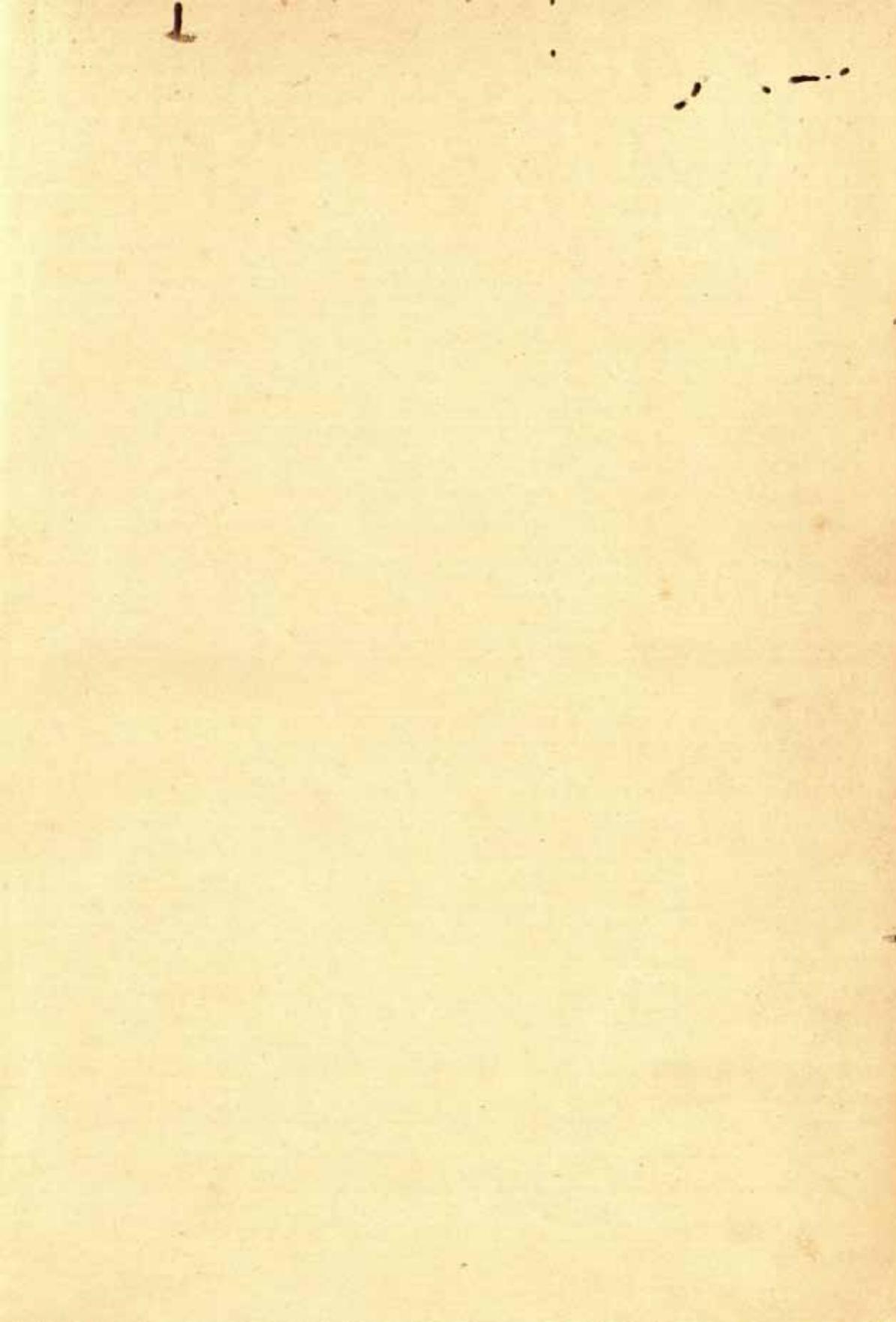
14539

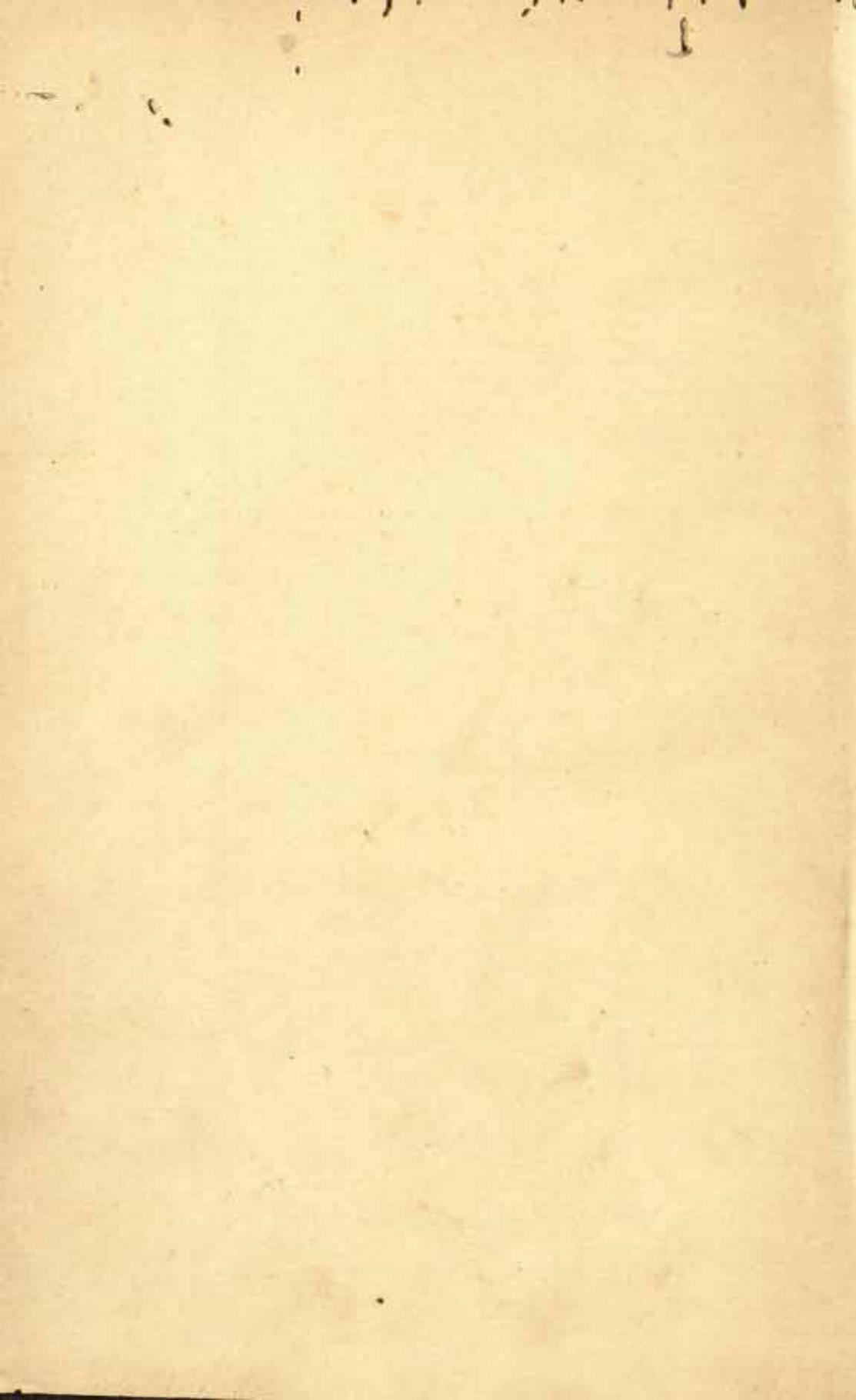
D.G.A. 79.

GIPN—S4—2D. G. Arch.N. D./57—25-9-58—1,00,000

14539







Kaiserliche Akademie der Wissenschaften

# ARABIA PETRAEA

VON

ALOIS MUSIL



14539

I

MOAB

TOPOGRAPHISCHER REISEBERICHT

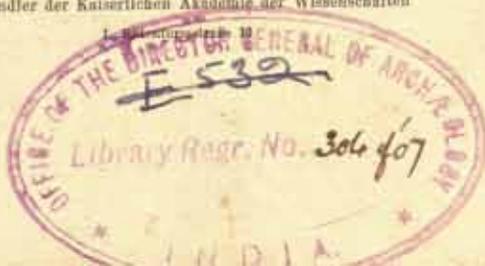
Mit 1 Tafel und 190 Abbildungen im Texte.

915.3  
          
Mus

Wien, 1907

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler  
Buchhändler der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften



CENTRAL ARCHAEOLOGICAL  
LIBRARY, NEW DELHI.

Acc. No. 14539

Date 31-5-1961

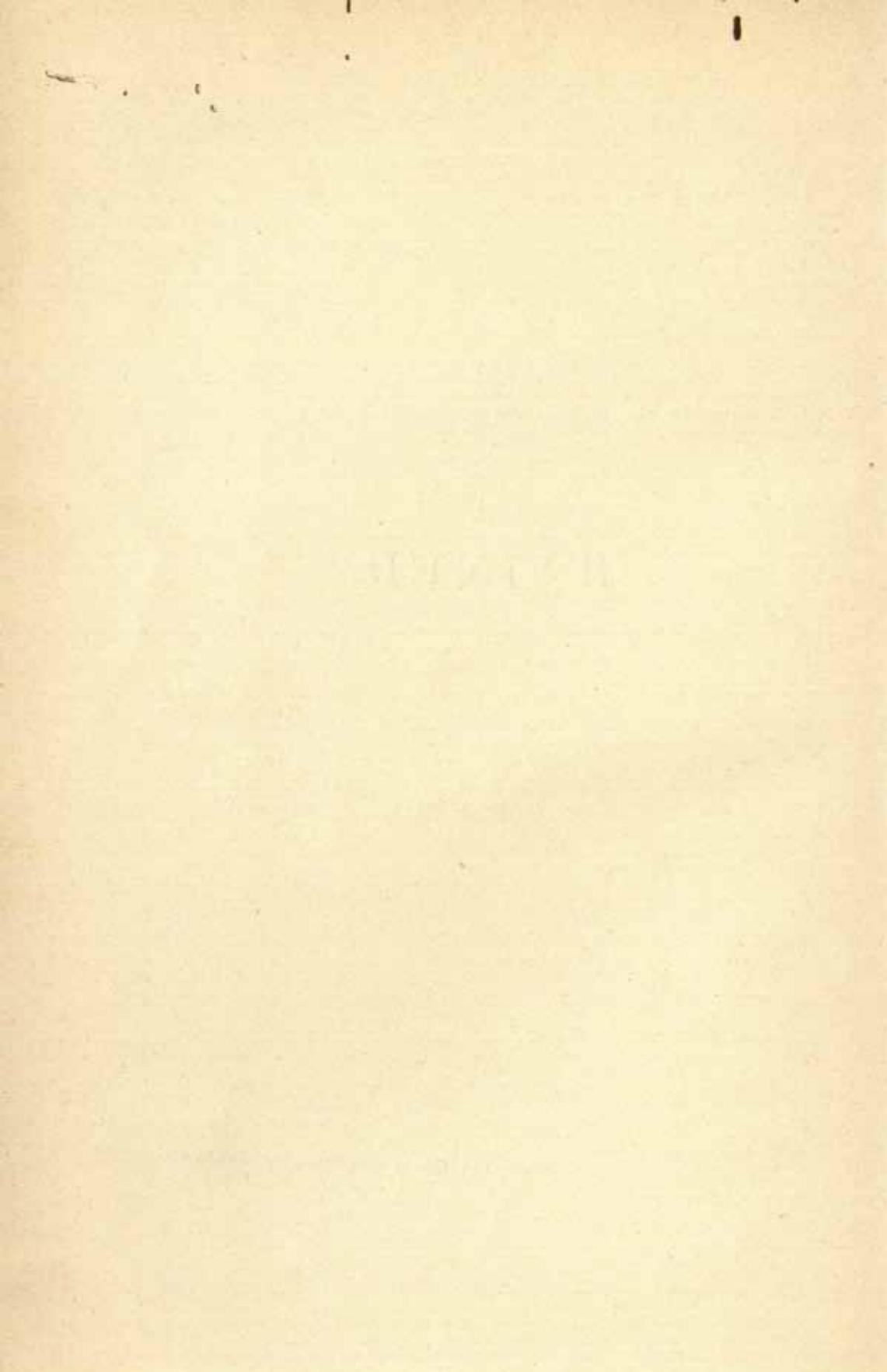
Call No. 915-31 Muk

SE KAISERL. UND KÖNIGL. HOHEIT  
DEM  
DURCHLAUCHTIGSTEN PRINZEN UND HERRN

# RAINER

KAISERL. PRINZEN UND ERZHERZOGE VON ÖSTERREICH,  
KÖNIGL. PRINZEN VON UNGARN, BÖHMEN,  
ETC. ETC. ETC.

IN TIEFSTER EHRFURCHT GEWIDMET



## V o r w o r t.

Dieser Band umfaßt die topographische Beschreibung aller meiner Routen im alten Moab unter genauer Berücksichtigung der während der Touren gemachten Aufzeichnungen.

Im November 1895 kam ich nach Jerusalem, um mich gemäß der Enzyklika Providentissimus Deus exegetischen Bibelstudien zu widmen. Ich hörte die Vorlesungen an der École biblique, hatte nebstdem einen Rabbiner und einen jungen Araber zu Privatlehrern und nahm an den von der École biblique veranstalteten Studienreisen teil. Dabei lernte ich, insbesondere von dem hochbegabten P. Vincent Hugues, wie man auf solchen Reisen arbeiten soll.

Anfang Juli 1896 begab ich mich in das alte Moabiterland und ließ mich in Mádaba nieder. Hier lernte ich den intelligenten Missionär Anton Abdrabbo kennen, der mich treu und aufopfernd bei allen meinen Unternehmungen unterstützte. Mit ihm unternahm ich meine ersten Ausflüge in die nähere wie in die weitere Umgebung und kam so mit verschiedenen Stämmen in Berührung. Mitte September 1896 kehrte ich wieder nach Jerusalem zurück und blieb in der École biblique bis Mitte Februar 1897, worauf ich die Universität St. Josef in Beirút bezog.

Im Mai desselben Jahres traf ich in Begleitung des Herrn Ingenieurs Lendle in Rázze (Gaza) ein, um von da durch das Gebiet der

'Azázme nach w. Músa (Petra) zu gelangen. Der Versuch scheiterte und wir kamen Mitte Juni wieder in Mádaba an. Herr Lendle mußte sich krankheitshalber bald nach Jerusalem begeben, ich aber setzte meine Forschungsreise fort, durchstreifte das ganze Hãwrãn-Gebiet, kam nach Tadmor-Palmyra, besuchte das Gebirge der Nuşejrije und kehrte durch den Libanon nach Beirút zurück.

Nach dieser langen und anstrengenden Tour faßte ich den Entschluß, meine Forschungen auf das alte Arabia Petraea zu beschränken. Ich nahm mir vor, dieses Gebiet in verschiedenen Richtungen zu durchkreuzen, es topographisch genau zu beschreiben, die daselbst vorhandenen Ruinen zu identifizieren, die Inschriften zu kopieren, insbesondere aber die dort hausenden Stämme und Sippen, sowie deren Sitten und Gebräuche kennen zu lernen. Deshalb begab ich mich Anfang November 1897 nach Rãzze, wo ich durch zwei Monate die Gastfreundschaft des dort tãtigen Missionãrs und bekannten Topographen Georg Gatt genoß. Neben einigen kurzen Touren widmete ich mich ausschließlich ethnographischen Arbeiten.

Ende Dezember teilte ich einige Ergebnisse meiner bisherigen Forschungen sowie meine weiteren Plãne dem Herrn Sektionschef Dr. H. Zschokke, Herrn Hofrat Dr. D. H. Müller in Wien und Herrn Professor Dr. Rudolf Dvořák in Prag mit, worauf ich aus der Lackenbacher'schen Stiftung der theologischen Fakultät an der Wiener Universität, von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der böhmischen Kaiser Franz Josef-Akademie der Wissenschaften in Prag Unterstützungen bekam.

Am 1. März 1898 trat ich eine neue Reise nach Arabia Petraea an, auf der ich das wegen seiner Malereien hochinteressante Schloßchen 'Amra entdeckte.

Ende Juli kehrte ich nach Österreich zurück und wirkte als Religionslehrer an der k. k. Staats-Oberrealschule in Olmütz. Für das Studienjahr 1899/1900 beurlaubt, arbeitete ich vom 1. August 1899 in London, Cambridge, Berlin, Wien und Konstantinopel und traf Ende Juni 1900 wieder in Moab ein, um die Bilder von 'Amra zu photographieren.

Nach meiner Rückkehr versah ich seit 1. Oktober 1900 die Lehrkanzel des alttestamentlichen Bibelstudiums an der k. k. theologischen

Fakultät in Olmütz, doch trat ich im April 1901 wieder eine Forschungsreise nach Arabia Petraea an, diesmal in Begleitung des Kunstmalers A. L. Mielich, der die Bilder von *kušejr 'Amra* kopieren sollte.

Da die Bearbeitung meines bis dahin gesammelten Materiales manche Lücken aufwies, unternahm ich nochmals eine Forschungsreise, welche von Juli bis November 1902 dauerte.

Vor Antritt einer jeden Reise war ich bemüht, die Lokalgeschichte der Gegend möglichst genau zu erforschen. Dadurch wurden mir jene Begebenheiten bekannt, die sich daselbst im Laufe der Zeit abgespielt hatten, und ich lernte eine Menge alter topographischer Benennungen sowie die ungefähre Lage der entsprechenden Orte kennen.

Bevor ich ein mir noch unbekanntes Gebiet betrat, erkundigte ich mich über alle Wasserplätze und die Wege zu denselben, über Täler, die gekreuzt, und Ruinen, die berührt werden sollten, und skizzierte mir gleich eine Karte des betreffenden Territoriums, um dann die Aussagen der Führer kontrollieren zu können. Zu Führern nahm ich am liebsten Angehörige jenes Stammes, durch dessen Gebiet ich eben ritt, und entließ sie, sobald ich bemerkte, daß sie in ihren Angaben nicht ganz sicher waren. Je näher sie ihren gewöhnlichen Lagerplätzen weilten, desto verlässlicher war ihre topographische Nomenklatur.

Während der einzelnen Touren notierte ich fleißig alles, was ich hörte oder sah, ließ mir die Ortsnamen einigemal wiederholen und skizzierte gleich eine Routenkarte. Bei nächster Gelegenheit erkundigte ich mich nochmals über die zurückgelegte Route, um zu prüfen, ob ich einen jeden Namen korrekt eingetragen habe. Fand ich einen Schriftkundigen, so ließ ich mir die Namen arabisch aufschreiben. Dabei machte ich die Wahrnehmung, daß jene, die sich die Kunst der Schrift in einer von Europäern geleiteten Anstalt angeeignet hatten, die einzelnen *t*-, *d*- und *s*-Konsonanten sehr schwer unterschieden. Durch oftmaliges Notieren desselben Namens gelangte ich zu einer gewissen Sicherheit in der Orthographie.

Der Entwurf einer ausführlichen Karte von Arabia Petraea erwies sich für meine topo- und ethnographischen Arbeiten als unentbehrlich. Da ich aber kein geschulter Kartograph war und in Jerusalem keine Gelegenheit fand, mir die nötigen Kenntnisse unter der Leitung eines Fachmannes anzueignen, so blieb ich auf Bücher angewiesen. Auch

gestattete mir meine Art und Weise zu reisen nicht, Meßinstrumente mitzunehmen, die leicht verdorben oder zu auffällig werden konnten. Ich mußte mich anfangs auf einen Meßtisch, eine große Bussole, ein Höhenmeßbarometer und einen photographischen Apparat beschränken.

Von den südlichsten und weithin sichtbaren trigonometrisch aufgenommenen Punkten der großen Karte des Palestine Exploration Fund ausgehend, konstruierte ich eine Anzahl von Dreiecken, die ich mit größter Sorgfalt südwärts hin fortsetzte. Sehr zustatten kam mir der Umstand, daß mehrere Punkte 50—70 km weit sichtbar sind und somit in verschiedene Dreiecke eingefügt werden konnten. Am schwierigsten gestaltete sich diese Arbeit in der Senkung el-'Araba und in der flachen östlichen Wüste. Doch konnte ich von el-'Araba aus mehrere Punkte der östlichen Dreiecke und von diesen wieder einige markante Punkte des westlichen Hochplateaus wahrnehmen. Von einem jeden Punkte meiner Dreiecke, den ich betreten habe, skizzierte ich die ganze sichtbare Umgebung und machte, wo es eben anging, auch photographische Aufnahmen. Auf einer jeden Route notierte ich gewissenhaft Zeit, Marschtempo und Richtung und rayonnierte von einzelnen Orten aus einige Punkte meiner Dreiecke. Zugleich zeichnete ich die Routenkarte und erkundigte mich, wo das eben gekreuzte Tal entstehe, welche Seitentäler es habe und wohin es münde. Bei verschiedenen Routen kreuzte ich dann dasselbe Tal an verschiedenen Stellen und konnte dadurch seine Richtung ziemlich getreu wiedergeben. Desgleichen peilte ich zahlreiche Orte auf verschiedenen Routen zehn- bis zwanzigmal. Eine Übersicht des Dreiecknetzes wird dem zweiten Bande beigegeben werden.

Auf diese Weise hatte ich bereits 1896 und 1897 das alte Moab und einen Teil von Edom, und zwar von ḥ. el-'Ál im N. bis Ma'án und w. Músa (Petra) im S. und vom Toten Meere im W. bis zur Pilgerstraße im O. aufgenommen und auch eine Routenkarte dieses Gebietes skizziert. Ende 1897 entwarf ich in Raḡze (Gaza) eine Karte von Negeb, und zwar von Bir es-Saba' im N. bis 'ajn Kdejs im S. und von Dejr el-Belaḥ und Ruḥejbe im W. bis ḥ. 'Arád und Dejkat Hleḳim im O. Als ich Mitte Februar 1898 von Herrn Hofrat Dr. D. H. Müller telegraphisch von der mir von der kaiserlichen Akademie zu Zwecken einer neuen Forschungsreise erteilten Unterstützung verständigt wurde, wollte ich den Herrn Ingenieur Lendle mitnehmen, der sich karto-

graphischen Arbeiten widmen sollte. Dazu erhoffte ich auch von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien eine Subvention zu erhalten. Dem Gesuche legte ich als Probe die Umgebungskarte von Mádaba, und zwar von el-'Ál bis el-Wále und von Má'in bis el-Másatta bei. Im Jahre 1898 bediente ich mich auch eines Sextanten und meine kartographischen Arbeiten umfaßten bereits ganz Arabia Petraea. Nach Absolvierung eines Kurses im k. u. k. Militärgeographischen Institute konnte ich auf den Reisen 1900 und 1901 noch erfolgreicher arbeiten. Ende 1901 und Anfang 1902 machte ich mich an den Entwurf der Gesamtkarte. Hierbei unterstützte mich Herr k. u. k. Hauptmann Rudolf Stolz, der mir beim Zusammenstellen und Auftragen der Fixpunkte sowie beim Einfügen der Routenkarten sehr behilflich war. Leider stellte es sich heraus, daß das aufgenommene Gebiet weder im W., noch im O., noch im S. vollkommen abgegrenzt und die Richtung zahlreicher Täler in el'Araba unbekannt sei. Um diese Mängel zu beheben und die Zahl der Fixpunkte zu vermehren, sollte ich eine neue Reise unternehmen.

Dazu riet mir insbesondere Herr Professor Dr. Rudolf E. Brünnow, der alle meine Arbeiten in jeder Hinsicht förderte. Anfang 1902 bestand der Plan, daß ich alle Ergebnisse meiner Forschungsreisen in seinem monumentalen Werke „Die Provincia Arabia“ veröffentlichen sollte. Um dies zu besprechen, besuchte ich ihn in Vevey und bei dieser Gelegenheit bekam ich den Entwurf seiner Routenkarten zu sehen. Es wurde geplant, daß ich in diesen Entwurf alle meine Aufnahmen eintragen und ihn auf meiner neuen Reise vervollständigen sollte. Zu diesem Zwecke schickte mir Professor Brünnow eine Skizze seines Entwurfes auf drei nicht zusammenhängenden Blättern nach Olmütz. Als ich mit Herrn Hauptmann Stolz diesen Entwurf mit dem meinigen, insbesondere mit dem Netze von ganz Arabia Petraea verglich, ergab es sich, daß einige Dreiecke übereinstimmten, andere aber divergierten, daß die Richtung einiger von mir im Ober- und Unterteile, von ihm in der Mitte gekreuzter Täler (insbesondere auf der Pilgerstraße) genau eingetragen werden können, und daß seine Beobachtungen große Sorgfalt bekundeten. Da sein Kartenentwurf jedoch nur einen, wenn auch den wichtigsten Teil der Provincia Arabia und zwar nur etwa ein Siebentel der von mir entworfenen Karte von Arabia Petraea umfaßte, und ich mein Dreieckssystem nicht umändern konnte, ließ ich diese Arbeit ruhen,

um auf Grund neuer Aufnahmen während der neuen Reise die divergierenden Angaben zu überprüfen. Damals kam ich auch zu dem Entschlusse, die Ergebnisse meiner Forschungen selbständig herauszugeben, da sie ganz Arabia Petraea umfassen und auf anderer Grundlage als Brünnows Aufnahmen fußen. Infolgedessen schickte ich die Kartenskizze an Professor Brünnow zurück.

Auf der Reise 1902 gebrauchte ich nebst den erwähnten Meßinstrumenten auch zwei Theodolite. Den einen, sehr handlichen, stellte mir Professor Brünnow in liebenswürdigster Weise zur Verfügung, den anderen bekam ich nebst einem Sextanten und einem Chronometer von der Leitung des k. u. k. Marineamtes in Pola. Zuerst arbeitete ich im W. und konnte mein Forschungsgebiet ziemlich gut abgrenzen; im S. und SO. durfte ich mich jedoch wegen der Pest- und Cholerafähr nicht aufhalten, weshalb diese Grenztheile nur schematisch wiedergegeben sind.

Nach Europa zurückgekehrt, konnte ich mein Netz von Arabia Petraea ergänzen und die einzelnen Routenkarten einfügen. Bei der Ausführung dieser Arbeiten war mir der Unteroffizier Rudolf Thomasberger behilflich, den der Kommandant des k. u. k. Militärgeographischen Institutes, Herr Generalmajor Otto Frank, mit Genehmigung des k. u. k. Reichskriegsministeriums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bereitwilligst zur Verfügung stellte. Im Dezember 1903 war das Gerippe der Karte von ganz Arabia Petraea im Maßstabe von 1:50.000 entworfen (siehe Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse, Wien 1903, S. 176 ff. und 1904, S. 2 ff.) und im Laufe des Jahres 1904 im Maßstabe 1:150.000 reingezeichnet und die Terraininformation skizziert.

Die Umzeichnung des Gerippes (im Maßstabe 1:200.000) geschah im k. u. k. Militärgeographischen Institute unter Leitung des Herrn Obersten W. Wisauer. Herr General Robert Daublebsky v. Sterneck setzte die barometrischen und theodolitischen Höhenmessungen fest und unter Leitung des Herrn Obersten Baron A. Hübel und des Herrn Regierungsrates Karl Hödelmoser wurde die Terrainzeichnung ausgeführt. Von der kaiserlichen Akademie wurde auch Herr Universitätsprofessor Dr. E. Oberhummer als Fachreferent herangezogen.

Von den vorhandenen Karten einzelner Theile von Arabia Petraea wurden berücksichtigt: Léon de Laborde, Voyage de l'Arabie Pétrée, Paris 1830; E. H. Palmer und C. F. Tyrwhitt Drake, Routenkarte des Negeb

oder Südlandes und Theil der Wüste et-Tih, F. A. Perthes, Gotha; Palestine Exploration Fund, Old and New Testament Map of the Palestine; R. E. Brünnow und A. v. Domaszewski, Die Provincia Arabia, Bd. I, Straßburg 1904 (insbesondere die nächste Umgebung der Hâgg-Straße nach Ma'ân).

Ich bin mir wohl bewußt, daß meine Karte viele Schwächen aufweist; ich hätte auch gern vor ihrer Drucklegung noch eine Reise unternommen, um verschiedene Lücken auszufüllen, doch war es angezeigt, einmal abzuschließen und das Material nicht zu häufen. Je näher die dargestellten Gebiete meinen Routen liegen, desto größer ist die Zuverlässigkeit der Karte. In entfernteren, insbesondere flachen Gebieten, wo die Talrichtungen schwerer festzustellen sind, habe ich mich auf die Angaben meiner Führer verlassen müssen. So ist die Osthälfte der Senke al-Gafar nur aus der Ferne skizziert. Alle auf der Karte verzeichneten Täler sollen dort einmünden; die Namen sind zuverlässig, die Richtungen müssen erst festgestellt werden. Ähnliches findet sich auch in einigen anderen Teilen. Es lag ja nicht in meiner Macht, eine geographisch absolut richtige Karte zu entwerfen, ich mußte mich darauf beschränken, eine Karte anzufertigen, welche die Grundlage für meine topographischen und ethnographischen Werke bilden sollte. Die allgemeine Terraininformation sollte veranschaulicht und jeder im Texte erwähnte Ort eingetragen werden. Das größte Gewicht legte ich auf die genaue orthographische Wiedergabe der einzelnen Ortsnamen, nicht aber auf die absolut präzise Lage.

Die meisten Pläne von Ruinenstätten sind mittels Meßtisch aufgenommen und die Umrisse abgeschritten. Der Plan von el-Kerak (Fig. 9, S. 47) fußt auf der Aufnahme von M. Mauß in H. T. P. J. *due de Luynes, Voyage d'exploration à la Mer Morte*, Paris 1874 und derjenige von al-Mšatta (Fig. 83, S. 198) stammt von Herrn Mielich. In Mādaba (Fig. 39 ff., S. 115) arbeitete ich gemeinschaftlich mit Don Giuseppe Manfredi und Herrn Lendle, in at-Ṭāba (Fig. 59, 61, S. 177, 179), al Mwaḳḳar (Fig. 71, 72, S. 190 f.), 'Amra (Fig. 96, S. 220), al-Ḥarāni (Fig. 130, 134, S. 292, 296) und el-Kwejzīje (Fig. 111, S. 266) mit Herrn Mielich. Der Plan und die Rekonstruktion von at-Ṭāba (Fig. 61, 70, S. 179, 189) wurden von dem Architekten Max Kropf, alle übrigen nach meinen Aufnahmen und unter meiner Leitung von Herrn Architekten Alfred Castelliz ausgeführt. Herr Castelliz hatte auch die Güte, die architektonische Beschreibung zu revidieren. Das Terrain zeichnete Herr Rudolf Thomasberger.

Die Photographien Fig. 8, 10, 12, 15, 21, 38 verdanke ich dem unvergeßlichen, leider frühzeitig verstorbenen Förderer meiner Reisen, Canonico Don Antonio Barberis in Jerusalem, und die Fig. 63, 66, 68, 69, 73, 90, 94, 97, 103, 112, 116, 117, 128, 138, 145—149, 153—163 Herrn Maler Mielich, die übrigen sind meine Originalaufnahmen. Mehrere Klischees hat die Direktion der k. u. k. Hof- und Staatsdruckerei aus meinem Teile des 'Amra-Werkes zur Verfügung gestellt. Alle übrigen sind von der k. u. k. Photo-Chemigraphischen Hof-Kunstanstalt G. Angerer und Göschl angefertigt worden.

Beim Ordnen des Textes war ich bemüht, meine an Ort und Stelle verfaßten Reisenotizen getreu wiederzugeben. An einigen wenigen Stellen habe ich einen kurz skizzierten Gedanken ausführlicher behandelt. Die Form des Reiseberichtes gestattete mir auch nicht, fremde, wenn auch hochinteressante Beobachtungen einzufügen und dadurch die meinigen zu ergänzen. Nur bei der Beschreibung von hân az-Zebib (S. 176) habe ich auf Grund der sorgfältigen Aufnahme Brünnows einige Änderungen vorgenommen. Ursprünglich war es meine Absicht, ausführliche Auszüge aus alten und neuen Werken, die sich auf Moab beziehen, in den Noten zu geben, doch als ich gesehen hatte, daß Brünnow die neueren westländischen Reisebeschreibungen erschöpfend anführt, beschränkte ich mich auf die alten geographischen und historischen Werke, um dadurch ein Bild der Geschichte eines jeden Ortes zu skizzieren.

Das Manuskript war bereits 1903 fertig, doch mußte mit der Drucklegung gewartet werden, bis die Karte und alle Pläne hergestellt waren. Dies geschah im Frühjahr 1906 und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften faßte in der Sitzung vom 28. Juni 1906 den Beschluß, die Ergebnisse meiner Forschungsreisen in Arabia Petraea als eine selbständige Publikation unter der Aufsicht der nordarabischen Kommission herauszugeben. Die gesamte Publikation soll meinen topographischen, ethno- und epigraphischen Reisebericht umfassen; der vorliegende I. Band ist der Topographie Moabs gewidmet.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die zu diesen Werken gehörige Karte ist von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegeben worden unter dem Titel: Karte von Arabia Petraea nach eigenen Aufnahmen von Prof. Dr. Alois Musil, Maßstab 1:300 000, 3 Blatt im Format von je 65:50 cm Bildfläche. Wien 1906, Alfred Hölder.

Seine kaiserliche und königliche Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Kurator der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, dem dieser Band gewidmet ist, hat wie den Verlauf meiner Reisen, so auch den Fortgang der Bearbeitung des gesammelten Materiales mit lebhaftem Interesse begleitet und mir seine mächtige Unterstützung zuteil werden lassen.

Die Möglichkeit, mich diesen Forschungen zu widmen, wurde mir geboten durch den Fürsterzbischof Dr. Theodor Kohn, der mich 1895 in der École biblique studieren ließ und mir auch später den nötigen Urlaub erteilte. Da ich aber in Olmütz nicht imstande war, die Ergebnisse meiner Forschungsreisen zu bearbeiten, so war im Jahre 1904 die Gewährung eines längerenurlaubes einer der ersten Akte Sr. Exzellenz des Fürsterzbischofs Dr. Franziskus Salesius Bauer.

Die größte Förderung fanden meine Arbeiten bei dem inzwischen verstorbenen Minister für Kultus und Unterricht, Sr. Exzellenz Dr. W. Ritter v. Hartel, dem Herrn Sektionschef Dr. H. Zschokke, sowie Herrn Hofrat Dr. Leo Ritter v. Mannagetta, die mich dauernd und in jeder Weise unterstützten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, insbesondere der Präsident Eduard Sueß und der Sekretär der philosophisch-historischen Klasse Hofrat Dr. Josef Ritter v. Karabacek haben mir jede in ihren Wirkungsbereich fallende Unterstützung meiner Arbeiten gewährt. Zu wärmstem Danke bin ich dem Obmann der Nordarabischen Kommission Hofrat Dr. D. H. Müller verpflichtet, der mir seit Anbeginn immer und überall mit Rat und Tat hilfreich und aufopfernd zur Seite stand.

Die Geldmittel für meine Reisen und Arbeiten gewährte mir in den ersten Jahren teilweise der Fürsterzbischof von Olmütz Dr. Theodor Kohn und die böhmische Kaiser Franz Josef-Akademie in Prag, dann die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, die Leitung der Lackenbacherschen Stiftung, das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, Herr Truchseß Fritz Dobner von Dobenau, die Hofkanzlei Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein, Herr Bergrat Max v. Gutmann, Herr Moritz v. Kuffner und in ganz besonders munifizenter Weise Herr Salo Cohn.

Auf meinen Reisen und während meines Aufenthaltes an fremden Universitäten und Bibliotheken fand ich vielseitige Unterstützung. Es seien

hier genannt: Se. Exzellenz der General-Gouverneur von Damaskus, Se. Exzellenz der Pascha von Jerusalem, Se. Exzellenz der kaiserliche Minister des Inneren in Konstantinopel, Se. Exzellenz Hamdy Bey, Direktor der kaiserlich Ottomanischen Museen in Konstantinopel, und das lateinische Patriarchat in Jerusalem, ferner der k. u. k. Minister des Äußeren, der k. u. k. Botschafter in Konstantinopel, der k. u. k. Konsul in Jerusalem, der Kanzleidirektor Artin Torrosian in Jerusalem, die Direktion des Österreichischen Lloyd in Triest, der Lloydagent Andrea Mantura in Jaffa, die Direktion des österr. und ungar. Pilgerhauses in Jerusalem, die Direktion des British Museum in London, die Direktion der königlichen Bibliothek in Berlin und vor allem die k. u. k. Direktion der k. k. Hofbibliothek in Wien, welche mir ihre Schätze mit liberalstem Entgegenkommen zur Verfügung stellte.

Bei der Drucklegung dieses Werkes unterstützten mich in freundlichster Weise die Herren Hofrat Dr. D. H. Müller, Universitätsprofessor Dr. Rudolf Geyer, Dr. Hans v. Mžik, Professor Dr. Heinrich Montzka und Professor Dr. K. Wessely, welche die Güte hatten, Korrekturen zu lesen.

Wien, im Februar 1907.

Alois Musil.

# Inhaltsübersicht.

## Topographische Einleitung.

	Seite
<b>Berge:</b>	
Das Westgebirge . . . . .	1
Die östlichen Ausläufer . . . . .	4
Das Ostgebirge . . . . .	7
<b>Wasserläufe:</b>	
Die westlichen Wasserläufe . . . . .	9
Die östlichen Wasserläufe . . . . .	16
<b>Wasserorte . . . . .</b>	<b>17</b>
<b>Mineralprodukte . . . . .</b>	<b>18</b>
<b>Anbaufähigkeit . . . . .</b>	<b>19</b>
<b>Verkehrsstraßen . . . . .</b>	<b>20</b>

## 1896.

### I.

Von el-Kerak nach kšür Bsejr . . . . .	26
Von kšür Bsejr über el-Mħeres nach el-ħmēmāt . . . . .	33
Von el-ħmēmāt nach el-Ķutrāni . . . . .	35
Von el-Ķutrāni über el-Morejra und Middin nach el-Kerak . . . . .	40
El-Kerak . . . . .	45
Anmerkungen . . . . .	57

### II.

Von el-Kerak zum sejl eĵ-Drā' . . . . .	63
Von sejl eĵ-Drā' nach řör eš-Šāħje . . . . .	67
Von řör eš-Šāħje über Ĥanzira nach el-Kerak . . . . .	70
Anmerkungen . . . . .	74

### III.

Von el-Kerak über Dāt-Rās nach el-Mħajj . . . . .	77
Von Mħajj nach ħal'at el-ħsa . . . . .	82
Anmerkungen . . . . .	85

## IV.

	Seite
Von el-Kerak nach 'Arşa Slimân ibn Dâûd . . . . .	86
Von 'Arşa Slimân ibn Dâûd nach 'ajû el-Bediije . . . . .	92
Von 'ajû el-Bediije nach hammâm ez-Zerka' und Mâdaba . . . . .	94
Anmerkungen . . . . .	100

## 1897.

## I.

Von Mâdaba zu 'ajû Sa'ide . . . . .	106
Von 'ajû Sa'ide über Libb zu hammâm ez-Zerka' . . . . .	111
Mâdaba . . . . .	113
Anmerkungen . . . . .	122

## II.

Von Mâdaba nach Barza und el-Lehûn . . . . .	125
Von el-Lehûn nach el-Mcâwer . . . . .	131
Von el-Mcâwer über 'ajû el-Bediije nach râs wâdi Şwar . . . . .	135
Von râs wâdi Şwar nach h. Bâltû'a, 'Azzûr und zurück . . . . .	138
Anmerkungen . . . . .	147

## 1898.

## I.

Von seji el-Hsa über daraġet el-Hajje nach el-Kerak . . . . .	151
---	-----

## II.

Von el-Kerak zu hammâm wâdi beni Hammâd . . . . .	153
Von hammâm ibn Hammâd nach el-Lisân . . . . .	158
Von el-Lisân auf der Raşife-Straße nach Kufrabba und el-Kerak . . . . .	166
Anmerkungen . . . . .	170

## III.

Von Mâdaba nach hân az-Zebîb . . . . .	173
Von hân az-Zebîb nach at-Tûba . . . . .	176
Von at-Tûba nach al-Mwaġġar, al-Msatta, 'Alja und al-Ġenâb . . . . .	188
Von al-Ġenâb über al-Ĥarâni und kuşejr 'Amra nach al-Azrak . . . . .	206
Von al-Azrak nach ar-Raţîb . . . . .	209
Anmerkungen . . . . .	210

## 1900.

## I.

Von Mâdaba nach el-Jâdûde . . . . .	215
Von el-Jâdûde nach kuşejr 'Amra . . . . .	219
Anmerkungen . . . . .	232

## II.

Seite

Von Mādaba nach el-Mcāwer, ez-Zāra und še'ib el-Klejġ . . . . .	234
Von še'ib el-Klejġ über kul'ammet aba-I-Hsejn nach el-'Āl . . . . .	241
Von el-'Āl über et-Tamad nach Mādaba . . . . .	250
Anmerkungen . . . . .	252

## III.

Von el-Kerak über Kufrabba und Hanzire zum sejl el-Ķerāhi . . . . .	255
Anmerkungen . . . . .	262

## 1901.

## I.

Von Mādaba zu den Quellen 'ujūn ed-Dīb . . . . .	265
Von 'ujūn ed-Dīb über Sijāpa nach Mādaba . . . . .	271
Anmerkungen . . . . .	274

## II.

Von Mādaba nach 'Amra, al-'Wejned, al-Ĥarāni, al-Mwaġġar und al-Msatta . . . . .	275
Von al-Msatta über al-Mdejjen nach ḡaṣr al-Ĥammām . . . . .	294
Von al-Ĥammām über aṭ-Tūba nach 'aṭṭārat umm aṭ-Tejrān . . . . .	303
Von aṭṭārat umm aṭ-Tejrān nach raḡir al-Ġinz . . . . .	310
Anmerkungen . . . . .	318

## III.

Von al-'Ajna über Naḡl nach al-Ĥanačēn . . . . .	320
Von ḡafājer al-Ĥanačēn über al-Mdejjene und Dībān nach Mādaba . . . . .	327
Anmerkungen . . . . .	332

## IV.

Von Mādaba über en-Neba' nach el-Mḡajjeṭ . . . . .	334
Von ḡ. el-Mḡajjeṭ über el-Ehnēni und 'ujūn Mūsa nach Mādaba . . . . .	340
Anmerkungen . . . . .	346

## V.

Von Mādaba über aṭ-Tonejb nach Nēfa'a . . . . .	349
Von Nēfa'a über Bejt Zer'a und Sūmijje nach Mādaba . . . . .	353
Anmerkungen . . . . .	356

## 1902.

## I.

Von sejl el-Ĥsa auf der Sulṭāni-Straße nach el-Kerak . . . . .	359
--	-----

## II.

Von el-Kerak über saġarat el-Mēse nach Ġa'far . . . . .	363
Von Ġa'far nach ḡ. el-Ĥaddāde . . . . .	366
Von ḡ. el-Ĥaddāde nach Mādaba . . . . .	369
Anmerkungen . . . . .	387

## III.

	Seite
Von Mádaba nach Hesbân, Bejt Zer'a und umm el-Braé . . . . .	383
Anmerkungen . . . . .	393

## IV.

Von Mádaba nach h. 'Aťârûs und über Mâ'in zurück . . . . .	395
Anmerkungen . . . . .	400

<b>Routenübersicht.</b> . . . . .	401
-----------------------------------	-----

**Register:**

Verzeichnis der neuarabischen Ortsnamen . . . . .	409
"    " hebräischen und syrischen Ortsnamen . . . . .	438
"    " griechischen Ortsnamen . . . . .	439
"    " lateinischen und fränkischen Ortsnamen . . . . .	440
"    " altarabischen Ortsnamen . . . . .	441
<b>Berichtigungen.</b> . . . . .	443

## Verzeichnis der Abbildungen.

Figur	Seite
1. Sarbût Ader von Norden . . . . .	27
2. 'Aju el-Leğğrân von Osten . . . . .	29
3. Kaşr Bâejr. Der Südostturm von Südosten . . . . .	30
4. Kaşr Bâejr. Das Tor von Süden . . . . .	31
5. Kaşr Bâejr. Der Nordwestturm von Süden . . . . .	32
6. El-Kuţrâni von Südsüdwesten . . . . .	38
7. El-Kuţrâni von Südosten . . . . .	39
8. El-Kerak. Die Festung von Osten . . . . .	46
9. El-Kerak. Situationsplan . . . . .	47
10. El-Kerak. Burğ eş-Zâher von Süden . . . . .	48
11. El-Kerak. Burğ el-Kaţâwne von Süden . . . . .	48
12. El-Kerak. Burğ eş-Zâher von Südosten . . . . .	49
13. El-Kerak. Hof eines Wohnhauses . . . . .	49
14. El-Kerak. Das griechische Kloster von Südosten . . . . .	50
15. El-Kerak. El-Ĥaġr von Osten . . . . .	50
16. El-Kerak. Das Regierungsgebäude und die Festung von Nordosten . . . . .	51
17. Das Festungstor von Süden . . . . .	52
18. El-Kerak. Relief in der Nordostecke der Festung . . . . .	53
19. El-Kerak. Die Südostecke der Festung von Osten . . . . .	54
20. El-Kerak. Die Festung von Süden . . . . .	55
21. El-Kerak. Der Eingang des Westtunnels . . . . .	64
22. Rôr el-Mrejsel von Südwesten . . . . .	69
23. Wâdi Swâhef von Westen . . . . .	71
24. El-'Arâk von Südosten . . . . .	72
25. Ġebel al-Kuġnâ von Süden . . . . .	73
26. El-Kerak. Die Militärparade vor der Festung . . . . .	78
27. El-Kerak. Offiziere und Beamte . . . . .	79
28. Dât-Râs. Der Tempel von Südosten . . . . .	80
29. Dât-Râs. Das Südtor von Süden . . . . .	81
30. 'Arşâ Slimân ibn Dâūd. Der Hof von Osten . . . . .	91
31. Ĥammâm Zerka' Mâ'in. Der warme Bach von Süden . . . . .	95
32. Ĥammâm Zerka' Mâ'in. Der Moorboden von Süden . . . . .	96
33. Ĥammâm Zerka' Mâ'in. Der Palmenhain von Süden . . . . .	97
34. Ĥammâm Zerka' Mâ'in. Die kalte und die warmen Quellen von Ost-südosten . . . . .	98
35. Ĥammâm Zerka' Mâ'in. Die kalte und die warmen Quellen von Süden . . . . .	99
36. Ĥirbet Ĥawwâra von Westen . . . . .	107
37. Umm er-Raşâş. Der Turm von Südwesten . . . . .	109
38. Mâdaba von Westen . . . . .	114

Figur	Seite
39. Mādaba. Situationsplan . . . . .	115
40. Mādaba. Die Basilika mit der Mosaikkarte . . . . .	116
41. Mādaba. Die Basilika des heil. Elias . . . . .	117
42. Mādaba. Die vierte Kirche . . . . .	117
43. Mādaba. Die Marienkirche . . . . .	117
44. Mādaba. Die katholische Mission von Südosten . . . . .	118
45. Mādaba. Die sechste Basilika . . . . .	119
46. Mādaba. Die neunte Basilika . . . . .	119
47. Mādaba. El-Meineka von Westen . . . . .	121
48. El-Mógeb und die Sulḫāni-Straße von Norden . . . . .	129
49. El-Mógeb von der römischen Brücke gegen Westen . . . . .	130
50. Arj el-'Aḫsije von Nordwesten . . . . .	137
51. El-Ḳaṣr. Relief . . . . .	141
52. Wādi el-Ḥaraze von Westen . . . . .	145
53. Ḥirbet er-Rabba von Westen . . . . .	155
54. Rōr el-Mezra' von Südosten . . . . .	159
55. Im Lager der Ḥawārne . . . . .	162
56. El-Ḳerje am Lisān von Nordosten . . . . .	165
57. El-Lisān von Südosten . . . . .	169
58. Türkische Grenzwahe . . . . .	175
59. Ḳaṣr at-Tūba. Situation . . . . .	177
60. Ḳaṣr at-Tūba. Die südliche Hälfte des Haupttraktes von Osten . . . . .	178
61. Ḳaṣr at-Tūba. Grundriß . . . . .	179
62. Ḳaṣr at-Tūba von Norden . . . . .	180
63. Ḳaṣr at-Tūba von Nordosten . . . . .	181
64. Ḳaṣr at-Tūba. Der Anbau von Osten . . . . .	182
65. Ḳaṣr at-Tūba. Die Tür in dem Anbau von Osten . . . . .	183
66. Ḳaṣr at-Tūba. Die östliche Tür des westlichen Portalvorbaues . . . . .	184
67. Ḳaṣr at-Tūba. Die nördliche Hälfte des Haupttraktes von Osten . . . . .	185
68. Ḳaṣr at-Tūba. Das erhaltene Gebäude von Südwesten . . . . .	186
69. Ḳaṣr at-Tūba. Durchsicht durch die Verbindungstüren von Westen . . . . .	187
70. Ḳaṣr at-Tūba. Rekonstruktion (perspektivische Ansicht) . . . . .	189
71. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Situationsplan . . . . .	190
72. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Grundriß des Schlosses . . . . .	191
73. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Der Mauerrest von Nordosten . . . . .	192
74. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Die Gewölbe von Osten . . . . .	193
75. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Schnitt A—B . . . . .	193
76. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Gekuppelter Pfeiler . . . . .	194
77. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Das Kreuz . . . . .	194
78. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Die dreiteilige Anlage von Norden . . . . .	195
79. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Mittelraum der dreiteiligen Anlage von Norden . . . . .	195
80. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Grundriß der dreiteiligen Anlage . . . . .	196
81. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Längenschnitt durch die dreiteilige Anlage . . . . .	197
82. Ḳaṣr al-Mwaḳḳar. Querschnitt durch die dreiteilige Anlage . . . . .	197
83. Ḳaṣr al-Miatta. Grundriß . . . . .	198
84. Ḳaṣr al-Miatta. Ornamente auf der Südfront . . . . .	199
85. Ḳaṣr al-Miatta. Ornamente auf der Südfront . . . . .	200
86. Ḳaṣr al-Miatta. Ornamente auf der Südfront . . . . .	201
87. Ḳaṣr al-Miatta. Ornamente auf der Südfront . . . . .	202

Figur	Seite
88. Kaṣr al-Msatta. Ornamente auf der Südfrent . . . . .	203
89. Kaṣr al-Msatta. Eingestürzter Pfeiler . . . . .	204
90. Kaṣr al-Msatta. Die Mitte des Haupttraktes von Südwesten . . . . .	205
91. Kaṣr al-Msatta. Der Nordostteil des Haupttraktes . . . . .	207
92. Kaṣr al-Msatta. Der Haupttrakt von Norden . . . . .	208
93. Beim radir ac-Čslāt . . . . .	209
94. Kfēr abu Bodd von Süden . . . . .	216
95. Eine Zisterne bei Barazēn . . . . .	217
96. Kuṣejr 'Amra. Situation . . . . .	220
97. Kuṣejr 'Amra von Südosten . . . . .	221
98. Kuṣejr 'Amra. Der zerstörte Brunnen . . . . .	222
99. Kuṣejr 'Amra. Der Hof . . . . .	223
100. Kuṣejr 'Amra. Grundriß . . . . .	224
101. Kuṣejr 'Amra von Nordwesten . . . . .	225
102. Kuṣejr 'Amra von Nordosten . . . . .	227
103. Kuṣejr 'Amra. Der Hofeingang von Norden . . . . .	229
104. Kuṣejr 'Amra. Längenschnitt . . . . .	230
105. Kuṣejr 'Amra von Nordosten . . . . .	231
106. Kul'ammēt aba-l-Hęejn. Grundriß . . . . .	243
107. Hīrbet el-Mdejjenē von Süden . . . . .	247
108. Kaṣr el-'Āl. Grundriß . . . . .	248
109. Kaṣr el-'Āl. Der Turm von Südosten . . . . .	249
110. Dolme am Westhange des ġ. ammu Nšājeb . . . . .	257
111. El-Kwejjīje. Situationsplan . . . . .	266
112. El-Kwejjīje. Dolme am Südhange des w. el-'Afrīt . . . . .	267
113. El-Kwejjīje. Dolmen am Südhange des w. el-'Afrīt . . . . .	268
114. El-Kwejjīje. Dolmen am Nordabhange des ġ. el-Mašlūbijje . . . . .	269
115. 'Ujān ed-Dīb von Westen . . . . .	270
116. Hęejbe Sijāra von Osten . . . . .	273
117. Aš-Sefa' von Westen . . . . .	276
118. Kuṣejr 'Amra. Der Sternenhimmel . . . . .	277
119. Kuṣejr 'Amra. Der Sternenhimmel . . . . .	278
120. Kuṣejr 'Amra. Der Sternenhimmel . . . . .	279
121. Kuṣejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches . . . . .	281
122. Kuṣejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches . . . . .	283
123. Kuṣejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches . . . . .	284
124. Kuṣejr 'Amra. Hauptraum von Norden . . . . .	285
125. Kuṣejr al-'Wejnēd. Situationsplan . . . . .	286
126. Kuṣejr al-'Wejnēd. Grundriß . . . . .	288
127. Radir al-'Wejnēd von Südosten . . . . .	289
128. Aufbruch von 'Amra . . . . .	290
129. Kaṣr al-Ĥarāni von Westen . . . . .	291
130. Kaṣr al-Ĥarāni. Grundriß des Erdgeschosses . . . . .	292
131. Kaṣr al-Ĥarāni. Der Hof von Südosten . . . . .	293
132. Kaṣr al-Ĥarāni. Schnitt A—B . . . . .	295
133. Kaṣr al-Ĥarāni. Schnitt C—D . . . . .	295
134. Kaṣr al-Ĥarāni. Grundriß des Obergeschosses . . . . .	296
135. Kaṣr al-Ĥarāni. Ansicht von Süden . . . . .	297
136. Hīrbet al-Mdejjenē von Norden . . . . .	298

Figur	Seite
137. Ĥirbet al-Mdejjene. Situationsplan . . . . .	300
138. Kušejr al-Ĥammâm von Südwesten . . . . .	302
139. Kašr aš-Tûba. Der erste Brunnen von Westen . . . . .	305
140. Kašr aš-Tûba. Der erste Brunnen. Grundriß . . . . .	306
141. Kašr aš-Tûba. Der zweite Brunnen von Nordosten . . . . .	307
142. Kašr aš-Tûba. Der zweite Brunnen. Grundriß . . . . .	309
143. Kušejr al-Msejîs. Situationsplan . . . . .	311
144. Kušejr al-Msejîs. Grundriß . . . . .	313
145. Am řadir al-Ġinz . . . . .	314
146. řadir al-Ġinz . . . . .	317
147. Dât-Râs. Kapitäle . . . . .	321
148. Dât-Râs von Westen . . . . .	323
149. Ĥafâjer el-Ĥanaâîn von Norden . . . . .	325
150. Naķb el-Ĥaraze von Norden . . . . .	327
151. Ĥirbet al-Mdejjene. Situationsplan . . . . .	328
152. Ĥirbet 'Arâ'er. Situationsplan . . . . .	329
153. Ĥirbet 'Arâ'er. Der Turm von Norden . . . . .	330
154. Ĥirbet 'Arâ'er von Nordosten . . . . .	331
155. Ĥirbet al-Mĥajjet. Situationsplan . . . . .	335
156. Ĥirbet al-Mĥajjet. Die Felsengräber von Osten . . . . .	337
157. Tell er-Râme von Osten . . . . .	338
158. Eine Zisterne westlich von Sijâra . . . . .	339
159. Von 'ujûn Mûsa gegen Westsüdwesten . . . . .	341
160. Von 'ujûn Mûsa gegen Westen . . . . .	342
161. 'Ujûn Mûsa. Der Wasserfall von Westen . . . . .	343
162. 'Ujûn Mûsa. Die westliche Quelle . . . . .	344
163. 'Ujûn Mûsa. Die Klausen von Südosten . . . . .	345
164. In den Ruinen von aš-Tonejb . . . . .	350
165. In Ĥirbet es-Sûķ . . . . .	351
166. Ĥirbe Bejt Zer'a von Ostnordosten . . . . .	352
167. Wâdi Ĥesbân. Šĥâne Dĥjâb von Süden . . . . .	354
168. El-Kerak. Gräberanlage im linken Hange des w. Eřwi. Grundriß . . . . .	359
169. El-Kerak. Gräberanlage im linken Hange des w. Eřwi. Grundriß und Längenschnitt . . . . .	359
170. El-Kerak. Gräberanlage im rechten Hange des w. Eřwi. Grundriß und Querschnitt . . . . .	360
171. El-Kerak. Gräberanlage im rechten Hange des w. Eřwi. Grundriß . . . . .	360
172. El-Kerak. Die Nordostecke der Festung von Osten . . . . .	361
173. Ĥirbet er-Rabba. Situationsplan . . . . .	370
174. Ĥirbet er-Rabba von Westen . . . . .	371
175. Ĥirbet er-Rabba. Ornament . . . . .	373
176. Ĥirbet er-Rabba. El-Ġâmi' von Osten . . . . .	374
177. Ĥirbet er-Rabba. El-Ġâmi'. Ornament . . . . .	375
178. Ĥirbe Dĥbân. Situationsplan . . . . .	377
179. Ĥirbe Dĥbân von Osten . . . . .	379
180. Ĥirbet Ĥesbân. Situationsplan . . . . .	384
181. Ĥirbet Ĥesbân. Ein Architrav . . . . .	385
182. Ĥirbet Ĥesbân. Gräberanlage. Grundriß . . . . .	386
183. Ĥirbet Ĥesbân. Gräberanlage. Grundriß . . . . .	387

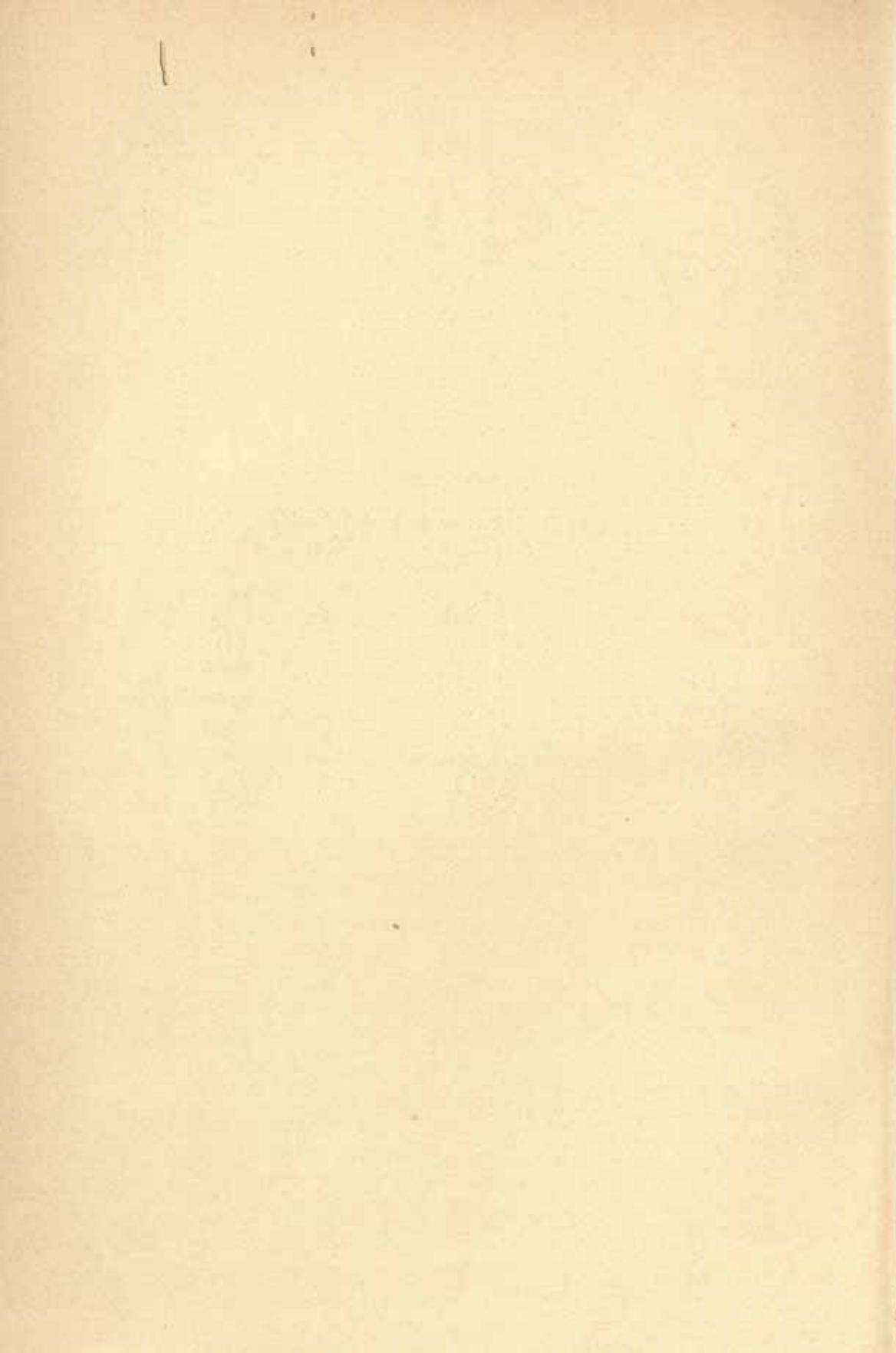
Figur		Seite
184.	Hirbet Hesbân. Gräberanlage. Querschnitt . . . . .	387
185.	Hirbe Bejt Zer'a von Norden . . . . .	388
186.	Hirbet umm el-Braç. El-Birçe von Westen . . . . .	389
187.	Hirbet umm el-Braç. El-Birçe. Grundriß . . . . .	391
188.	Hirbet umm el-Braç. Längsschnitt . . . . .	391
189.	Hirbet 'Afarûs. Situationsplan . . . . .	396
190.	Hirbe Mâ'in. Situationsplan . . . . .	397

1 Tafel. El-Kerak von Osten.

### Transkription.

Die Unterstreichung (.) des umschriebenen Buchstaben bezeichnet die aspirierte, die Unterpunktierung (.) die emphatische, die Überstreichung (ˆ) die palatalisierte Aussprache.

ˆ = ٱ	z = ز ( <i>s in Rose</i> )	k = ك ( <i>dunkles k</i> )
b = ب	s = س ( <i>ss</i> )	ž = ج ( <i>tsch</i> )
t = ت	š = ش ( <i>sch</i> )	k = ك ( <i>gk</i> )
ṭ = ٲ ( <i>ts</i> )	ṣ̌ = ص ( <i>szh, sz</i> )	č = چ ( <i>zsch</i> )
ğ = ج ( <i>dsch</i> )	ḍ = ض ( <i>dh, dah</i> )	l = ل
ḥ = ح ( <i>ch in ich</i> )	ṭ = ط ( <i>th</i> )	m = م
ḥ̣ = ح̣ ( <i>ch in Cherub</i> )	ẓ = ظ ( <i>zh</i> )	n = ن
d = د	ˆ = ع ( <i>Kehllautanstoß</i> )	h = ه
ḍ = ډ ( <i>ds</i> )	r = ر ( <i>ghr</i> )	w = و ( <i>ww</i> )
r = ر	f = ف	j = ي



## Topographische Einleitung.

Moab nenne ich dem Sprachgebrauche des Alten Testaments entsprechend das zum Wassergebiete des Arnon-el-Môgeb gehörige Hochland am Ostufer des Toten Meeres.

Von W. z. B. dem Ölberge oder der Jordanmündung aus betrachtet, erscheint das alte Moab als blaues, hohes und unzugängliches Gebirgsland mit zahlreichen dunklen, fast schwarzen Rissen, dessen Rücken nur wenige, meist kuppelförmige Gipfel überragen. Über dem Ganzen schwebt ein dichter geheimnisvoller Schleier, der die Neugierde weckt. Erklimmt man den Rücken dieses blauen Gebirges, so sieht man eine wellenförmige Hochebene vor sich, welche von mehreren Hügelreihen durchquert ist und sich nach Osten hin in der fast unbegrenzten Wüste verliert.

Die Einwohner teilen das Land in folgende Gebiete ein:

1. El-Belka', das sich vom Anfange des Zerka' 'Ammân zum Zerka' Mâ'in ausbreitet, oder „el-Belka' min ez-Zerka' ila-z-Zerka'“,
2. El-Ġbâl, das von Zerka' Mâ'in zum wâdi er-Rmejl, el-Wâle und seiner Fortsetzung sejl Hejdân reicht,
3. El-Kâra, welches vom w. er Rmejl, el-Wâle, el-Ĥammâm zum w. Sa'ide, sejl eš-Šfej, el-Môgeb sich ausdehnt, und
4. Arđ el-Kerak, welches sich „vom Bache zum Bache, min es-sejl ila-s-sejl“, das heißt von sejl eš-Šfej und el-Môgeb im Norden zum el-Ĥsa, el-Ķerâhi im Süden erstreckt.

### Berge.

#### Das Westgebirge.

Das eigentliche Gebirge von Moab steigt am Ostufer des Toten Meeres aus der Tiefe von 394 m unter der Seehöhe des Mittelländischen Meeres in drei schmalen, aber genau wahrnehmbaren Stufen bis zu einer Höhe von 800—1240 m auf. Die unterste Stufe bemerkt man ungefähr in der Höhe von 200 m, vom Fuße gerechnet, die zweite in der Höhe von 400 m und die dritte etwa in der Höhe von 600 m. Infolge des

jähren Anstieges ist der Westabhang des Gebirges sehr steil, während die zahlreichen Täler schmal und tief und im mittleren Laufe schluchtartig bleiben.

Der Rücken ist flach und wird nur von wenigen kuppelartigen Gipfeln überragt. Er nimmt von N. nach S. bis etwa in die Mitte seiner Länge an Höhe ab, steigt dann aber wieder an und erreicht im S. in el-Mése seine höchste Höhe von 1240 m.

Im N. ist der Gebirgsrücken durch die längliche, von O. (b. al-Ġumle) nach W. (b. el-Ķenâfed) sich erstreckende fruchtbare Ebene mudawwarat el-'Âl unterbrochen und erreicht an deren Südrande in der mächtigen Kuppe el-'Âl die Höhe von 930 m.

Von el-'Âl zieht sich die Höhe in südsüdwestlicher Richtung unter dem Namen eš-Šefa' bis zu der 860 m hohen Kuppe von Mâ'in und wird südlich von Mâ'in von dem Tale el-Ĥabis (576 m) unterbrochen. Dann trifft der eigentliche Rücken, der sich von N. nach S. erstreckt, mit einem von W. nach O. gerichteten Gebirgszuge zusammen, welcher im S. von der 265 m hohen Ĥammâm-Schlucht abgeschlossen wird.

Südlich von el-Ĥammâm ist der Rücken sehr schmal und bildet den Westrand der jäh abgeschnittenen Ebene el-Kûra. Südlich von dem —100 m hochgelegenen el-Môgeb wird er wieder ganz deutlich. Im gebel el-Ķawâ'a und eš-Šahrîġ tritt er am weitesten nach W. vor, dann biegt er allmählich nach SSO.

Südlich von dem tafelförmigen Berge eš-Šarfa wird er durch die Schlucht von w. el-Fawwâr und beni Ĥammâd (0 m) unterbrochen; südlich von dem zirka 1000 m hohen ĵnân Ĥdêb dagegen durch das w. es-Sebsabijje (zirka 600 m). Weiter gegen S. erreicht er im ĵnân abu Ġidjân die Höhe von 1180 m und in el-Mése 1240 m. Von el-Mése nimmt er ganz die Südrichtung an und behält dieselbe Höhe bis zum ġ. Dubâb, an dessen Südfuße er von dem zirka 0 m hochgelegenen sejl el-Ķerâĥi gespalten wird.

Dieses Gebirge hat keinen Gesamtnamen, sondern seine einzelnen Teile führen eigene Namen. So trägt der Abhang am linken Ufer des sejl Ĥesbân denselben Namen wie der Sejl, wenigstens in seinem westlichsten Teile. Der Höhenzug hat einen breiten, flachen Rücken, darum sind hier die drei erwähnten Stufen ebenfalls sehr breit; die dritte reicht von eš-šêĥ Ġâjel bis zum ĵabr abu Rdejne, so daß hier der Abstieg in die Jordanebene am leichtesten zu bewerkstelligen ist und auch von allen auf der Wanderung begriffenen Stämmen aufgesucht wird. Der südliche Abhang ist dagegen anders geformt.

Die östliche größere Hälfte bildet eine felsige, nach W. geneigte Hochebene mit einer niedrigen Kuppe, die  $\alpha\alpha\tau' \epsilon\epsilon\zeta\alpha\gamma\gamma\eta\nu$  „die Kuppe“ en-Neba' (838 m) heißt. Der eigentliche Abhang beginnt bei ḥ. Sijāra, heißt el-Ehnêni und fällt steil zur öden, zerklüfteten, schwarzen Lavafläche Wtāt en-Na'am herab, welche die zweite Stufe bildend sich im N. bis zur schwarzen Felsenreihe ḥağâr eṭ-Twāl erstreckt und in der hier wasserreichen Jordanebene fußt.

Südlich von en-Neba' heißt der westliche Abhang des Rückens in seinem östlichen Teile el-Maşlûbijje. Er ist von SO. nach WNW. gerichtet und erreicht südlich von der gleichnamigen Ruine seine größte Höhe (860 m). Seine nordöstl. mäßige Abdachung heißt el-Hadâniije, wogegen der eigentliche westliche Abhang ġ. 'Anāze und ġ. Barrakât genannt wird.

Westlich von Mâ'in nennt man den Abhang im nördlichen Teile ġ. aba-l-'Edês und umm 'Ašîre. Nordwestlich von dem letztgenannten erhebt sich auf der ersten Stufe der einsame Kegel ṭwejjel el-Ṛurbân. Zwischen el-Ḥabis und el-Ḥammâm zieht sich in südöstlicher Richtung der breite und felsige mšaqḍ el-Ḥemmal, auf dem die Kuppe ġ. 'Aṭârûs (765 m) sich erhebt. Er endet bei dem von S. nach N. gerichteten Rücken ed-Dejr, welcher gegen N. in die Ebene mišra' Z'ûn (200 m) steil abfällt und am rechten Ufer des w. eṣ-Şkâra im vulkanischen ġ. abu 'Erne endet (260 m).

Im S. ist der ġ. ed-Dejr durch die Hochebene arḍ al-Krajâm abgegrenzt, im SW. hängt er mit dem zirka 800 m hohen spitzen Gipfel el-Ḥumr des ġ. aba-s-Şhûn zusammen, der in der schwarzen zahre Ḥawrân zum Toten Meere abstürzt. Der südlichere Abhang ġ. abu ḍ-Dhûr, ġ. Dlejma' und ġ. Ğerwân bilden die südliche Grenze des Plateaus al-Krajâm. Gegen O. breitet sich eine wellenförmige, felsige Landschaft hin, aus welcher der massive, bewaldete ġ. el-Maḍfür sich erhebt, dessen Gipfel ḵnân el-Ḷôz von weitem sichtbar ist (750 m).

Zwischen Hejdân (el-Ḥammâm) und el-Môğeb liegt es-Saḥile (zirka 750 m) mitten auf dem Rücken und zugleich am Westrande der Hochebene el-Kûra, welche im scharfkantigen ġ. er-Râjme zum el-Msammaṭ-Passe (100 m) abfällt und dann sich als arḍ 'Aṭašijje und el-Baṭân bis zur Vereinigung des sejl Hejdân mit el-Môğeb (zirka —340 m) in unzähligen Rissen und spitzen Felsen fortsetzt.

Am linken Ufer des sejl el-Môğeb tritt der Höhenzug im 'arḵûb el-Faras (200 m) ein wenig nach S. zurück, um dann zum tafelförmigen ġ. el-Ḷawâ'a steil hinanzusteigen. Seine nordwestliche Fortsetzung

bildet der breite ġ. el-Manâra, der vom gleichnamigen Passe im scharfen Grate Mišmâs umm er-Raḥam zum Meere abfällt. Der flache, felsige eš-Šahriġ wird von der dunklen Kuppe des ġ. er-Râs noch überragt. Der südlich davon gelegene Ausläufer zaḥrat er-Rab' fällt im zerklüfteten umm Ġemâl steil zur ersten Stufe ab. Zwischen sejl el-Fawwâr und beni Hammâd läuft von dem ḥ. Fuḥâra ausgehend der westliche Abhang in den schwarzen Grat el-Mḥâġin aus. Viel sanfter ist der Abfall des ḵnân Ḥdéb, insbesondere in dem umm Čitḥ genannten flachen Teile, weshalb auch der Aufstieg hier leicht ist. Nach SSO. grenzt ḵnân Ḥdéb eine fruchtbare, kesselförmige Ebene ab, welche im S. bis zum ḵnân abu Ġidjân reicht. Die nordwestliche Fortsetzung des ḵnân abu Ġidjân bildet der tafelförmige, felsige Kaṭr en-Neda', welcher erst im ġ. Btêne und el-Ḷrên gegen die umm el-'Aḵâreb genannte, anbaufähige Landschaft steil abfällt.

Von el-Mêse zieht sich nach SSW. der schwarze felsige Rücken ammu Nušâjeb, der gegen W. in den ġ. el-Ḷnên und ġ. er-Râs ausläuft und als ġ. el-Mâlḥe sich sanft zum Toten Meere niedersenkt.

Dieser flache und breite Höhenzug trennt zwei kesselartige Senkungen. Die Mitte der nördlichen bezeichnet ungefähr die Ruine Ešġar, die Mitte der südlichen das w. el-Far'. Die südliche Fortsetzung des ammu Nušâjeb bildet der vielköpfige ḵnân eš-Šarfijje und der massive ġ. Dubâb. Von diesem zweigt gegen W. hinter dem Sattel ḥadd ed-Dibe der flache Abhang ġ. er-Râs ab, welcher erst im ġ. Sarmûġ, es-Samra', abu-l-Lôz und el-Minḵaṭe'a zum rôr ez-Zḥejr abstürzt.

### Die östlichen Ausläufer.

Fällt der Gebirgsrücken in seiner ganzen Länge von el-'Âl bis Dubâb nach W. steil ab, so neigt sich seine Lehne sanft gegen O. und geht fast unmerklich in die Hochebene über. Nur dort, wo von ihm andere Rücken in östlicher Richtung abzweigen, kommt er zur Geltung. Solche Abzweigungen sind aber nur wenige.

Die nördlichste geht von el-'Âl aus, hält die Richtung nach O. ein, wird östlich von der el-Mađûne-Senkung unterbrochen und findet im ġ. al-Mašḵal ihre Fortsetzung. Dieser Höhenzug erreicht seine höchste Höhe in der Kuppe es-Sâmač (925 m), dann senkt er sich allmählich nach O., behält aber auch bei Salbûd die Höhe von zirka 850 m. Im N. ist er abgegrenzt durch die mudawwarat el-'Âl, dann von ruġm er-Rwâḵ bis zur Pilgerstraße durch eine fruchtbare, etwa 3 km breite Ebene, zu welcher er bei Ġazzû' und Ġâwa abfällt. Gegen

S. geht er bei Mâsûh, Barazên, el-Rbejja, el-Jâdûde, el-Libben und ruġm eš-Šâmi sanft in die Hochebene über.

Von es-Sâmaç zweigt von diesem Hügelizege eine flache Bodenwelle ab, welche die südsüdwestliche Richtung einhält und die Ruinen von Menga, Ĥawwâra und Harbaġ trägt. Sie erreicht ihre größte Höhe in der Kuppe Ġelûl (840 m). Bei ed-Dlélet el-Rarbijje vereinigt sie sich mit der von mšaqq el-Ĥemmal nach O. verlaufenden, abfallenden und ziemlich flachen Abzweigung des Gebirgsrückens, die durch mehrere kuppenförmige Gipfel markiert wird, von denen ed-Dlélet el-Rarbijje, ed-Dlélet eš-Šerkijje (zirka 780 m), el-Heri und Zejnab die hervorragendsten sind. Gegen N. geht dieses Gebirge allmählich in die Hochebene über, nur bei el-Mrejġmet el-Rarbijje ist der Abfall stärker bemerkbar. Im S. fußt es in der von ruġm el-Bekî (668 m) bis tell el-Maĥra'a und bir Mlêh (670 m) sich erstreckenden fruchtbaren Ebene el-Maĥra'a, welche in den zerklüfteten Hügeln von tejrân el-Bîr ziemlich rasch zum w. el-Wâle und er-Rmejl (zirka 470 m) abfällt. Sanfter neigt sich zum w. et-Tamad die wellenförmige Hochebene el-Erûġi, welche im N. fast bis Zejnab und im O. bis zu den Felsen von en-Nasûri reicht. Nordöstlich von Zejnab ziehen sich am linken Ufer des w. aš-Šuġûri fast bis zum l. es-Siçer zahlreiche felsige Hügel mit schmalen tiefen Seitentälern hin, von denen drei gegen O. kuppenförmig in der Ebene allein stehen und Orejnbet umm Za'ârîr, Orejnbet al-'Abûri und Orejnbet al-Meže'ijje heißen.

Eine dritte östliche Abzweigung von dem westlichen Gebirgsrücken bildet der ebenfalls flache ġebel el-Krên, der sich von knân Ĥdeb gegen NO. erstreckt und in ammu Ĥbèle seinen Abschluß findet. Diese Abzweigung weist in ihrer Westhälfte ziemlich tiefe Täler auf, verläuft aber wie im N. so im S. in die Hochebene.

Der südöstliche Ausläufer des ġ. el-Krên fällt im S. steil in das Tal es-Saġra ab. Südlich von Rabba an zieht sich von der el-Krên-Abzweigung eine mächtige, breite Bodenwelle in südlicher Richtung, welche nach O. und W. allmählich abfällt, gegen S. aber ansteigt und bei et-Tûr ihre höchste Höhe von 1200 m erreicht, worauf sie sich teilt. Ein Zweig biegt gegen SW. zum ġ. Dubâb, der andere nach SO ab. Dieser bildet die Höhen Kfejkef, en-Nâşer und Šawhar, die zur el-Ĥsa-Schlucht abstürzen. Kfejkef reicht im N. nur bis zum w. aš-Šerma, ġ. en-Nâşer erreicht über dem rechten Ufer dieses Tales in Mĥajj seine größte Höhe von 1020 m, der ġ. Šawhar endlich (zirka 950 m) besteht aus vielen kuppenartigen Hügeln und geht allmählich in die Ebene es-Semrin (zirka 850 m) über.

Nördlich von Mḥajj erheben sich drei isolierte, von NW. nach SO. gerichtete Kalksteinhügel. Der südlichste heißt zmejlet eš-Šarr, der mittlere zmejlet el-'Aḳēli, der nördliche ḳuff 'Adēse. Von diesem steigt das wellenförmige wüste Terrain Wrūk Rābe'e gegen W. bis zu einer Höhe von 1000 *m* an.

Westlich von Mḥajj und eš-Šarr breitet sich eine Ebene aus, in welche die oben erwähnte Bodenwelle bei umm Ḥamāt (1050 *m*) und Naḥl (1040 *m*) übergeht. Von da an streicht die Bodenwelle nach N. und erhält gebirgigen Charakter mit tiefen, aber breiten Tälern und tafelförmigen Flächen, welche bis Middin (1110 *m*) und ḥirbet el-Fhede reichen, und fällt steil nach N. ab (850 *m*). Im NO. geht sie in die Hügelreihe rās abu Ḥnuk und dann in den Rücken al-Batra über. Dieser steigt von NW. von dem w. eṭ-Tarfāwijjāt (850 *m*) in südöstlicher Richtung an, erreicht in el-Māhri die Höhe von 1070 *m* und nimmt wieder ab. Im S. fußt er an dem zirka 150 *m* tieferen linken Ufer des Usejmer-Tales, im N. fällt er ebenso steil zu der zirka 1—2 *km* breiten Senkung feḡḡ el-'Asēker ab, die sich im O. mit Wrūk Rābe'e vereinigt und die bequemste Verbindung mit der Wüste bildet.

Von diesem Vereinigungspunkte laufen drei nach N. abfallende Hügelreihen aus: die östliche, niedrige rišt el-Aṭāwel in nordnordöstlicher, die mittlere höhere rišt el-Jābes in nördlicher und die höchste westliche als ḡ. abu Ruḳbe in nordnordwestlicher Richtung. Diese grenzt im Süden den feḡḡ el-'Asēker ab und fällt im W. bei der breiten Kuppe Morejra und et-Tamra steil zur Ebene ab. Alle diese drei Reihen werden im N. durch das wādi es-Sultāni abgeschlossen, an dessen rechtem Ufer sich der Höhenzug ed-Dabba erhebt.

Dieser hält die Richtung von S. nach N. ein, wird von dem tiefen, schluchtartigen gleichnamigen Tale durchbrochen, erreicht im Kegel rās ed-Dabba die Höhe von 950 *m* und geht am rechten Ufer des wādi el-Mḏejze in den niedrigen ḡ. Sbejbān über, der am rechten Ufer des wādi eš-Šwēmi in die niedrigen, zerrissenen Hügel von ed-Dalmāt verläuft.

Die Basis des genannten Höhenzuges ist im S. zirka 5 *km*, im N. jedoch nur zirka 3 *km* breit (WO.) und fällt sowohl im O. als auch im W. zur wellenförmigen, steinigen Hochebene ab. Nur im NW. drängt sich der ḡ. Sbejbān durch seinen Ausläufer el-'Āl (815 *m*) in die Hochebene. Nordwestlich von el-'Āl erhebt sich über dem rechten Ufer des Tales Sa'ide-Šfej der isolierte, etwa 2 *km* lange, von O. nach W. gerichtete ḡ. er-Rāmma, dessen drei Gipfel (der westliche höchste 850 *m*)

weithin sichtbar sind. Ebenso einsam steht am linken Ufer des sejl el-Môgeb östlich vom ġ. el-Ķawâ'a der Berg Ķar'a Šihân (1060 *m*). Im W., N. und auch S. steigt er ziemlich unvermittelt aus der zirka 840 *m* hochgelegenen, fruchtbaren Ebene empor, nur gegen NO. entsendet er bis zum rechten Ufer des schluchtartigen sejl eš-Šķejfât einen langsam abfallenden Ausläufer.

### Das Ostgebirge.

Zirka 65 *km* östlich von dem besprochenen westlichen Gebirgsrücken zieht sich beinahe parallel von N. nach S. ein anderer flacher, nach S. aufsteigender, aš-Šefa' genannter Rücken hin, welcher die Wasserscheide zwischen dem Toten Meere und wâdi Sirhân bildet.

In der nördlichen Hälfte ist er zirka 900 *m* hoch, im S. erreicht er jedoch in Mořâr die Höhe von 1140 *m*. Den Rücken überragen um einige Meter die kuppelförmigen Gipfel von Mħaħħaħ ađ-Đab'i, aš-Šid und al-Mořâr. Gegen O. und W. senkt sich dieser Rücken ganz unauffällig zu der Hochebene, welche nur wenige von ihm ausgehende Hügelzüge überragen. Der nördlichste Hügelzug heißt al-Mašķal. Im N. reicht er bis zum w. al-Ĥâgeb, das bereits in Zerķa' 'Ammân einmündet, und im W. bis zur Senkung el-Mađûne.

Hier zweigt von ihm ein anderer Hügelzug ab, der südliche Richtung einhält und ġ. el-Ĥaķu heißt. Seine höchste Höhe erreicht er in der Kuppe al-'Alja (960 *m*) und bei al-Mwaķķar (930 *m*). Gegen W. fußt er in der Ebene von darb al-Ĥâġġ (zirka 750 *m*). Im SW. erscheinen am linken Ufer des w. en-Nķejre einige ađ-Đhejbât genannte Kalksteinhügel vorgelagert, welche in der ķerjet al-Mšatta genannten Höhe, auf der spärliche Mauerreste stehen, enden. Im O. lehnt sich der el-Ĥaķu-Hügel bei al-Mwaķķar an einen von aš-Šefa' auslaufenden und al-Mwaķķar genannten Hügelzug, der die Höhe von zirka 900 *m* hat und nach S. zur Hochebene al-Ġenâb abfällt. Diese wird im S. durch die flachen Kuppen des ġ. al-Msaħb und ġ. al-Lusejjen abgegrenzt, der, von N. nach S. streichend, zum linken Ufer des al-Muřabba-Tales sanft absteigt und so die Ĥâġġ-Ebene abgrenzt. Die Kuppen des ruġelet 'Alaji treten nur wenig hervor. Besser bemerkbar machen sich die rötlichen Kalksteinfelsen des von Mħaħħaħ eđ-Đab'i nach W. zum w. el-Mařijje sich senkenden Hügelzuges Benâja Fâres.

Von ruġm aš-Šid zweigt vom aš-Šefa'-Rücken die Hügelreihe Bêđa' l-Ĥammâm ab, welche sich am Anfange des w. al-Ĥrajjem in zwei Züge teilt, den nördlichen al-Ġeneb und den südlichen al-Brejċ, und im

höheren ġ. aḏ-Darra und dem flacheren w. aš-Šábeč zwischen dem linken Ufer des w. al-Ḥammám, an-Nasúri und dem rechten des aš-Šábeč endet.

Südlich von al-Brejé und westlich von der Ḥāġġ-Strasse sieht man den isolierten grauen, 850 m hohen Berg al-Žijál. Ebenso isoliert stehen südlich in der Ebene die Berge von as-Swáḡat al-Ṙarbijje und aš-Šerḡijje am rechten Ufer des w. abu Ḥalúfa. Östlich von dem letztgenannten Berge steigt steil ohne jeden Übergang der Hügelzug al-Biḏa empor, der sich bis zum Šefa'-Rücken erstreckt. Ein Ausläufer des ġ. al-Biḏa ist der schwarze, 870 m hohe ġebel al-Ḳlejṡa, der nach W. jäh abfällt. Ebenso steil steigt am rechten Ufer des aṡ-Ṥweġ-Tales der südlichere Ausläufer des Šefa'-Rückens Ḥšém Matrúk auf. Südöstlich bei aṡ-Ṥweġ liegt eine wellenförmige Hochebene, aus welcher mehrere einzelnstehende Kuppen emporragen, so aš-Šešsel- und as-Saḡárát.

Der Rücken Šefa' biegt im ġ. al-Moṗâr etwas gegen O. und erreicht in einer Kalksteinkuppe die Höhe von 1140 m. Dann wendet er sich als ġ. al-Ḳá'ade wieder nach W., biegt als ġ. Ḥġánaġém noch weiter in dieser Richtung ab und fällt ziemlich steil gegen SW. zum rechten Ufer des w. ab-al-Krát ab.

Die westliche Fortsetzung des al-Ḥġánaġém bildet die niedrige Hügelreihe al-Ḥafra, die sich gegen NW. hinzieht und allmählich senkt. Nördlich vom ġ. Ḥġánaġém bis zum Ḥšém Matrúk ist das Land eigentlich eine nach NW. geneigte wellenförmige Hochebene mit breiten flachen Tälern, welche nur der von al-Ḳá'ade auslaufende ġ. aṡ-Ṥweġiṡa und die flache Deġkat al-Ḳuṡrání nebst as-Saḡárát und aš-Šešsel ein wenig überragen.

Von den östlichen Abzweigungen des Rückens Šefa' sind nur der nördliche ġ. aš-Šafra' und der südliche ġ. al-Béḏa' bemerkenswert.

Aš-Šafra bildet die östliche Fortsetzung des al-Mwaḡḡar-Rückens und hat mehrere kegelförmige Gipfel, von denen nordwestlich von al-Ḥarání der weiße tleġl ar-Roġel weithin sichtbar ist. Im N. gegen das w. al-Buṡum und im S. gegen el-Mšáš abfallend, senkt sich aš-Šafra' dem O. zu und endet nordwestlich von der Mündung des al-Mšáš in einem steilen Abhange (zirka 120 m).

Nordöstlich von aš-Šafra' zieht von NW. gegen SO. über dem linken Ufer des oberen al-'Weġned-Laufes der schwarzgraue ġ. umm Ḥazne, der gegen S. in die vulkanische Landschaft ḥarrat al-'Weġned übergeht.

Südlich von aš-Šafra' zweigen vom aš-Šefa'-Rücken die weißen Hügelreihen Mdejsisát und al-Ġaw'aliját ab, die sich gegen S. zu den wellenförmigen Hochebenen von al-Bawliját und al-'Aṡáṡir absenken.

Die südliche Abzweigung al-Bêda' geht von al-Ķâ'ade aus, hält die nordöstliche Richtung ein und verläuft nördlich zu der al-Ķadaf, südlich zu der al-'Awbeḥ genannten Talebene.

## Wasserläufe.

### Die westlichen Wasserläufe.

Das alte Moab ist fast in der Mitte von O. nach W. wie zerschnitten und eingesunken, so daß die nördliche Hälfte nach S., die südliche nach N. abfällt. Es fließt somit das meiste Regenwasser von beiden Hälften der Mitte zu und sammelt sich in einem großartigen Risse, der im Altertume unter dem Namen Arnon bekannt war, jetzt aber sejl el-Môgeb heißt und das gesamte Wasser von Moab dem Toten Meere zuführt.

Nebstdem münden in das Tote Meer nur noch die kurzen Täler, die von der Westseite des Randgebirges kommen, und dann die Täler Zerka' Má'in, eš-Šķēķ, el-Fawwâr, el-Ĥadīte und el-Buksâse, welche einen Teil ihres Wassers von der Ostseite des Randgebirges bekommen.

Der südliche große, dem Arnon ähnliche Riß, das wâdi el-Ĥsa-Ķerâḥi, erhält von N. so kurze Zuflüsse, daß er für die Entwässerung von Moab belanglos ist. Es gehört somit das ganze alte Moab eigentlich nur zum Wassergebiete des Arnon-el-Môgeb; darum sind seine Grenzen auch durch dieses Wassergebiet gekennzeichnet: im N. ist es der Südabhang des 'Ammân-Gebirges, oder besser die Ebene al-Maḏûne, es-Sahl, mudawwarat el-'Âl, im W. das Tote Meer, im S. der nördliche Uferrand des el-Ķerâḥi, el-Ĥsa, im O. der ḡ. Ḥġânaġêm und der Rücken aš-Šefa'.

Nach der Anschauung der Einwohner entsteht el-Môgeb unter dem Namen al-Ķubû' im ḡ. Ḥġânaġêm. Nach kurzem Laufe in nordnordwestlicher Richtung nimmt er links das w. el-Ĥafra mit w. el-Menâšel auf und bekommt den Namen w. es-Sultâni; als solcher quert er die Pilgerstraße und bildet die Ostgrenze des arḏ el-Kerak-Gebietes.

Seine bedeutendsten Seitentäler sind: links radir el-Abjaḏ, welcher als w. aš-Šerma vom Ostabhange der flachen Hochebene az-Zobâjer kommt und zahlreiche, meist flache und seichte Seitentäler hat. Erst von Mḥajj an wird sein Bett tiefer, wie auch diejenigen seiner beiden Zuflüsse el-Ašḥar und es-Sķûr. Am Ostende des Hügels zmejlet eš-Šarr wird das Tal wieder flach und breit und bildet mehrere Wasserläufe, in deren Vertiefungen sich das Regenwasser hält, und die darum

radir el-Abjaḍ heißen. Mit ihnen vereinigt sich dann das nun ebenfalls flache Bett des w. Usejmer. Dieses beginnt am rās abu-Ḥnuk, zieht sich am Fuße des ḡ. al-Batra und des zmejlet el-<sup>4</sup>Aḳēli in südöstlicher Richtung, biegt dann nach NO., nimmt w. Wrāk Rābe<sup>c</sup> auf und vereinigt sich mit es-Sulṭāni.

Rechts mündet in das letztgenannte Tal wādi abu-l-Ḳrāse und nördlich das breite flache w. al-Mšejiš ein, welches vom ḡ. al-Ḳā<sup>a</sup>de kommt und das Regenwasser aus der Hochebene ad-Dešise und Ṣaḥarijāt einsammelt.

Nun biegt w. es-Sulṭāni nach NW. ab und nähert sich zwischen den zerrissenen Hügeln des rišt el-Aṭāwel dem Dabba-Gebirge, an dessen Südostfuße es noch weiter nach NW. umbiegt. Beim westlichsten Ausläufer des ed-Dabba empfängt es rechts das schluchtartige, tiefe Dabba-Tal und vereinigt sich dann mit dem wādi ed-Dejka.

Dieses entspringt als w. el-Mzebbel 24 km südöstlich bei eṭ-Ṭūr auf der erwähnten Bodenwelle. Anfangs ist es ziemlich flach, vom ruḡm umm 'Alenda an wird es jedoch tief, von steilen Ufern eingeschlossen und bekommt nach der Vereinigung mit dem ähnlichen w. Middin, in welchem sich Brunnen vorfinden, den Namen w. el-Rwér. Nun wird es wieder breiter. Seine Ufer bilden eine nach O. und W. ansteigende, stellenweise, insbesondere am rechten Ufer urbare, wenn auch felsige Ebene. Nach der Mündung des von W. kommenden w. Zelūm heißt es wādi eṣ-Sjar und von da an erheben sich am linken Ufer kahle, steinige, zerklüftete und unfruchtbare Hügel, während am rechten Ufer die Ausläufer des abu Ruḳbe näher treten. Unterhalb der Mündung des w. abu Ruḳbe ist das Wasserbett von 3—10 m hohen, blendend weißen Wänden eingeschlossen und führt den Namen wādi el-Ḥanačén. Seine tiefsten Stellen sind ständig mit Wasserlachen bedeckt, da sie aber wegen der steilen Uferwände schwer zugänglich sind, so gräbt man an höher gelegenen Punkten, welche zugänglicher sind, im Wasserbette Brunnen, welche ḥafājer el-Ḥanačén heißen. Nach der Mündung des w. al-Jābes hört das Wasser auf und das Tal führt den Namen ed-Dejka. Nach seiner Mündung in den Sulṭāni heißt das vereinigte Tal w. el-Mḥejreš, das nach und nach tiefer wird.

Wenige Kilometer weiter nördlich mündet in el-Mḥejreš das Bächlein von 'ajn el-Leḡḡūn, das als die Hauptquelle des Mōgeb-Baches gilt. Von da an führt das Tal ständig Wasser und heißt el-Mōgeb oder auch el-Mḥejreš. Die nackten weißen Kalksteinhügel hören hier auf, und auf beiden Ufern breitet sich eine steinige Hochebene aus, welche jedoch

im W. anbaufähig ist. Der Bach el-Môgeb-el-Mbejreş könnte für das Land, insbesondere was Ackerbau und Viehzucht anbelangt, vom größten Segen sein, wenn er zugänglicher wäre. Aber gleich nach der Mündung von el-Legğûn wird das Wasserbett zu einer etwa 8—12 m breiten, von steilen Felswänden eingeschlossenen Schlucht, in welche man nur an wenigen Stellen gelangen kann. Einen solchen Zugang bildet das w. el-Kbejjât und abu-š-Ša'ar, welches links, und w. Wâset, das rechts einmündet.

Weiter nördlich mündet das große Tal et-Tarfâwije ein, welches als w. aš-Šwêmri am ġ. Mořâr entspringt. Es durchzieht unter dem Namen al-Ĥafir die schöne Hochebene al-Ĥafire, nimmt westlich bei el-Kuřrâni bei seinem Eintritte in das Gebirge rechts wdej as-Ska' und ez-Zakķâf auf und heißt bis zum Austritte aus dem Gebirge w. el-Mđejže. Dann führt es vom Wartturm el-Miķhaz an diesen Namen, um schließlich als et-Tarfâwije in den Môgeb-Mbejreş zu münden.

Ein weiterer Zugang in das Bett des Mbejreş ist von O. durch das w. Mlêh und von W. durch tel'e 'Âlja möglich. Die östliche Hochebene ist hier um zirka 150 m, die westliche um zirka 180 m höher als das unten 15—20 m, oben aber etwa 500 m breite Wasserbett des el-Mbejreş. Einen dritten Zugang bietet das gleichfalls wasserführende Tal el-Rwejta, welches ebenfalls von der Ruine 'Alejjân an zu einer Schlucht wird. Bald nach der Vereinigung mit el-Rwejta tritt el-Mbejreş in den eigentlichen, hier eš-Şfej genannten Riß von Moab ein.

Eš-Şfej zieht sich von dem Hügel el-'Âl von O. nach W. und empfängt an seinem Anfange das Sa'ide-Tal, welches aus der Vereinigung des aš-Šwêmi- und al-Ĥaraze-Tales entsteht. Das wâdi aš-Šwêmi entspringt unter dem Namen w. at-Twej am Nordwestabhange des ġ. Mořâr, läuft durch die Ĥafire-Ebene südwestlich vom Fuße des Ĥšêm Matrâk in nordwestlicher Richtung, nimmt am Südfuße des as-Swâķat al-Rarbije das Tal abu Ĥalûfa auf und zieht als w. aš-Šwêmi zwischen den Dalmât-Hügeln weiter. Das schöne und breite w. aš-Şubħije kommt aus den Biđa'-Hügeln, erhält westlich von ġ. al-Žijâl das w. al-Mustabteħ, wird ziemlich tief und vereinigt sich unter dem Namen el-Ĥaraze mit eš-Šwêmi.

Das vereinigte Tal heißt Sa'ide und wird von mehr als 100 m hohen Felswänden eingeschlossen. Es fällt stark nach W. Bei der Vereinigung hat es die Seehöhe von 600 m, 7 km westlicher bei der Quelle 'ajn Sa'ide nur noch 420 m. Von da ab führt es immer Wasser, allein der Zugang bleibt immer noch beschwerlich, weil die nördlichen

Abstürze zirka 200 *m*, die südlichen zirka 170 *m* hoch sind und nur wenige Lücken aufweisen.

Ebenso schluchtartig und unzugänglich ist sowohl der nördliche Zufluß des Sa'ide, das w. Sâlije, als auch der südliche, das w. Afêkre, welches aus der Hochebene von SO. kommt und rechts das w. Raťján nebst dem am Südfuße des el-'Âl hinziehenden w. el-Hmejle aufnimmt.

Bei der Mündung des Afêkre entspringt die Quelle eš-Šfej (380 *m*), welchen Namen dann auch der Bach bekommt.

Das Talbett wird unzugänglich. Gegen N. steigt der er-Râmma-Berg bis 850 *m* an, gegen S. erhebt sich jäh der Rand einer über 700 *m* hohen Hochebene, auf welche nur wenige Durchlässe hinaufführen. Von ihr münden die Täler w. abu 'Amûd und ħenw eš-Šâjeb ein und rechts vom N. kommt w. el-Ķattâr. Nun erweitert sich das tiefe Tal und es entsteht bald an seinem rechten, bald am linken Ufer eine mit üppiger Vegetation bedeckte Ebene, welche von den Felsenufern hoch überragt wird.

Nach der Vereinigung mit el-Mĥejreš oder Môgeb führt der Bach und das Tal nur den einen Namen el-Môgeb. Das Talbett wird nun wieder schmâler, so daß es bei der römischen Straße nur 30—50 *m* mißt, während die Felswände im N. 625, im S. fast 700 *m* höher sind und die obere Breite des Risses kaum 3000 *m* beträgt.

Noch weiter nach W. wird die Talsohle kaum 20 *m* breit, so daß das Wasser mit großer Gewalt sich zwischen den Wänden hindurchzwängen muß. Alle Seitentäler führen nun Wasser. So links der schluchtartige sejl eš-Šĳejfât, welcher aus der Vereinigung des w. Šwar mit el-Ķurri entsteht, weiter sejl Saliĥa, sejl Ġdêra, es-Sdêr, el-Maĳbûla, umm et-Tarfa', el-Helesm und rechts el-'Ajenât. Überall sieht man in den Rissen der Uferwände Palmenbüsche und kleine grüne Flächen; am schönsten ist es im el-Bedijje.

Den größten Zufluß bekommt el-Môgeb kurz vor seiner Mündung ins Tote Meer im sejl Hejdân, welcher das Wasser aus einem großen Teile der Nordhälfte Moabs sammelt. Er entsteht unter ruġm aš-Šid am Westrande der aš-Šefa' genannten Wasserscheide des wâdi Sirĥân und des Toten Meeres. Unter dem Namen wâdi al-Ĥammâm hält er im allgemeinen westsüdwestliche Richtung ein; nach der Querung der Pilgerstraße werden seine Abhänge ziemlich steil, insbesondere unter den Felsen von řor an-Nasûri, nach welchen er auch w. en-Nasûri benannt wird. Am Südwestfuße des ġ. eġ-Darra, unter der Mündung des w. el-Židre bekommt er den Namen et-Tamad.

In diesem Teile führt er unterirdisch Wasser, welches in zahlreichen 0·8—4 *m* tiefen Brunnen zum Vorschein kommt. Die Talufer treten immer näher und werden immer höher; nur bei der Mündung des w. el-Heri treten sie ein wenig zurück und es entsteht eine kleine Ebene. Von da an heißt das Tal w. er-Rmejl bis zur Mündung des w. el-Buṭm, wo es den Namen el-Wāle bekommt. Einzelne Oleanderstauden deuten auf größere unterirdische Feuchtigkeit, zu Tage tritt das Wasser jedoch erst bei mojet el-Kalbe. Von da an wird el-Wāle zu einem Bache, dessen Ufer von Oleandern eingesäumt sind.

6 *km* westlich von mojet el-Kalbe hört der Name el-Wāle auf, der Bach heißt dann el-Ḥammām, hat südwestliche Richtung und nimmt bald den Namen sejl Hejdān an und bricht sich mit Gewalt bis zu seiner Mündung in den sejl el-Môgeb Bahn durch steile Felsen.

Das wādi el-Ḥammām nimmt die größten Zuflüsse des el-Hejdān, das w. al-Maṭijje und el-Heri auf. Das w. al-Maṭijje entsteht aus der Vereinigung des w. el-Muṭabba und w. el-Msattara, welche beide am Westabhange der Šefa'-Wasserscheide entspringen und eine breite Ebene bilden.

Das wādi el-Heri kommt von N. Es entsteht unter dem Namen w. ed-Dalil am Südabhange des ġebel al-Maškal und des 'Ammān-Gebirges und durchquert die schöne Ebene der Ḥāġġ-Straße. Auch seine Zuflüsse sind meist flach und seicht. Erst südlich von Ziza, wo es den Namen w. eš-Šukūri führt, werden die Abhänge steiler, und südlich von el-Heri wird es zu einer unzugänglichen Schlucht. Ebenso flach sind seine Zuflüsse rechts, nämlich das w. el-Libben und w. el-Mašūr, das eine fruchtbare Ebene bildet. Dasselbe gilt im Mittellaufe von ḥenw el-Ġafār und w. el-Mešāde, welche aber in ihrem Unterlaufe sich vertiefen. Am linken Ufer mündet ein das w. el-Mwaḡḡar, dann w. en-Nḡejre, das in seinem Unterlaufe auch w. ed-Dhejbe heißt.

Aus el-Ġebāl kommt das tiefe w. Mlēḥ, welches die flachen Täler el-'Elāki, ammu Ḳlāl und el-Meġādre vereinigt, dann w. abu Ḥirke (umm 'Aḳūla), welchem die römische Straße folgt, sejl ez-Ziž, el-Msəriġ, el-Mtellem, el-Bire und er-Rmēmīn, die alle steil und tief sind.

Am linken Ufer mündet in das w. et-Tamad das im Oberlaufe flache, dann aber ziemlich tiefe w. aš-Šābeč, welches aus der Gegend des ġ. al-Žijāl kommt, und dann tlā' el-Ḳfūl. Das bereits erwähnte w. el-Buṭm ist in seinem Mittel- und Unterlaufe ebenfalls zirka 50 *m* tief, aber ziemlich breit und nimmt auf den nordöstlichen Hängen des er-Rāmma-Berges seinen Anfang.

In den Bach el-Wåle münden ein das w. umm ez-Zwåra und w. ed-Dib, welches als abu-l-Manåsel in der schönen Ebene bei 'Arå'er entspringt. Dicht daneben entsteht ħenu Šarħ, welches sich unter dem Namen w. el-Eside bei der römischen Straße mit el-Wåle vereinigt und das Regenwasser aus dem westlichen Teile von el-Kûra sammelt. Kurz und tief ist das w. el-Ġûfa, welches von dem hier zirka 300 m hohen Rande der el-Kûra-Ebene in starkem Gefålle abstürzt.

Sanfter ist der Abhang am rechten Ufer, wo man auf der westlichen Abdachung des Ġerwån- und der südlichen des Dlejma'-Berges eine schöne, von zahlreichen Quellen bewässerte Ebene sieht, die jetzt auch angebaut wird.

Den zweiten größeren Zufluß in das Tote Meer bildet sejl Zerħa' Må'in.

Er entspringt auf dem Rücken von el-'Ala und es-Såmaċ östlich von Ĥesbån 11 km nordnordöstlich von Mådaba. Nach der Vereinigung des von Ĥesbån kommenden tel'et el-Merbaħ mit dem von es-Såmaċ laufenden še'ib Måsûħ heißt das Tal el-Ĥabis. Von seiner Entstehung an hält das Tal 21 km weit die s. Richtung ein, ist breit und flach, dann biegt es nach W., wird nach und nach schmåler und tiefer und nach 8 km biegt es wieder gegen S. In dieser Biegung entspringt die starke Quelle 'ajn ez-Zerħa', welche das Tal mit Wasser versieht und ihm den Namen gibt, dem zum Unterschiede von ez-Zerħa' oder Zerħa' 'Ammån die nähere Bezeichnung Zerħa' Må'in zugefügt wird. Der sejl Zerħa' Må'in biegt nach 6 km wieder nach W. und wird zu einer zirka 300 m tiefen, schwer zugånglichen, von steilen schwarzen Massen abgeschlossenen Schlucht, deren Sohle nur für das Wasserbett Platz låßt.

Linker Hand münden in el-Ĥabis nur ganz kurze, meist flache Seitentåler ein. Rechts nimmt er die flachen w. el-Ġrejne, tel'e Ĥabne und die im Unterlaufe tiefen, schluchtförmigen še'ib Buħån el-Barħ, še'ib eġ-Daba'ijje und das von Må'in kommende wådi abu Ĥadba, el-Ķijåme auf.

Der sejl Zerħa' Må'in empfångt rechts die tiefen Tåler w. Heġbe, en-Nefe'ijje, er-Ršåš, links w. l-Bħara', abu Ćizel, w. Sêsabe und še'ib el-Ķlejt.

Der sejl Buksåse, der unter dem Namen w. el-Kerak bekannter ist, nimmt die dritte Stelle ein. Sein Anfang liegt südlich von el-Kerak, etwa dort, wo sich die von eġ-Tûr ausgehende Bodenwelle dem ħnån eš-Šårħijje nähert, in der fruchtbaren Niederung ħôr el-Mezår, und heißt es-Senine, nördlich aber von Môte w. el-Ĥaniš. Nun wird er tiefer, von

über 50 m hohen Wänden eingeschlossen und trägt von der Quelle 'ajn Ġaḥra an den Namen el-Bawāb. Links nimmt er dann die ebenfalls tiefen Täler eḍ-Ḍaba'a, en-Nwejse und 'Ajnūn auf, von wo an er immer Wasser führt.

Das meiste Wasser bekommt er aber aus der Quelle 'ajn el-Fraḡ am Südwestfuße des el-Kerak-Hügels und heißt nun sejl el-Medāber. Sein rechtes Ufer steigt zirka 100 m zur Stadt el-Kerak, das linke nur zirka 50 m zu einer Hochebene an, welche von ḵnān abu Ġidjān überragt und abgeschlossen wird.

Am Nordwestfuße des Kerak-Hügels empfängt el-Medāber das w. el-Ġawād. Dieses entsteht nordwestlich bei Middin aus der Schlucht sdūr el-Moḥār, wird dann el-Ḥawijje und el-Bijār genannt, nimmt rechts das ebenfalls schluchtartige w. el-Bunduḵānijje und w. el-Ġāje und links das w. Eṭwi auf (im Oberlaufe auch w. el-Mṣāṭeb, im Unterlaufe w. es-Sitt genannt). Das vereinigte Tal heißt nun el-Ġawād, biegt nach WNW., empfängt das tiefe w. es-Saḵra und mündet bei der Quelle 'ajn el-Ḥabīs in el-Medāber.

Von hier an wird das eḍ-Defāli, es-Sebsābijje genannte Tal ein wenig breiter und über seinem rechten Ufer senkt sich die fruchtbare Hochebene ḵubbe 'Abd es-Sajjid, die im N. bis zur ḵ. Ḥbēš am Fuße des el-Ḷrēn, im O. zum w. Ḷuruḵḵa und im W. zum sejl eḍ-Ḍwēheč reicht. Westlich von der Mündung dieses Baches wird der es-Sādde- und el-Ḷāḍi-Bach unzugänglich und erst als sejl el-Buksāse bewässert er, mit sejl eḍ-Ḍrā' vereinigt, die Felder von el-Mezra'.

Südlich von Buksāse mündet in das Tote Meer der sejl 'Esāl. Er kommt als w. el-'Ammāl von dem Gebirgsrücken südlich von el-Mēse als tiefes Tal und vereinigt sich mit dem breiten, beckenartigen w. Raḵwān, führt Wasser, wird aber nach und nach ebenfalls zu einer unzugänglichen Schlucht, die von ḵ. Ġōza an den Namen 'Esāl erhält, und in welche zahlreiche schluchtartige Seitentäler einmünden.

Ihm gleicht der noch weiter südlich einfallende sejl en-Nmēra, welcher im Mittellaufe unter der Vereinigung des eḍ-Ḍaba'a und el-Far', eines schluchtenförmigen Tales, el-Ġedira heißt.

Von den übrigen Tälern, die in das Tote Meer münden, verdient noch Erwähnung der nördlich vom sejl Buksāse laufende Bach el-Ḥadiṭe.

Er kommt aus der fruchtbaren Umgebung von er-Rabba als w. el-Mḵāšed und el-Mṣejjel. Gleich südwestlich von Dimne ist das wasserführende Tal fast 300 m tief, ungefähr 200 m breit, sehr fruchtbar

und heißt w. *ibn* oder *beni Ĥammâd*. Diese Ebene zieht sich bis zur Mündung des *sejl el-'Arâbi*. Nachher ist das Flußbett zwischen Felsen eingezwängt; wo aber nur etwas Platz frei bleibt, sieht man sogleich schöne Vegetation. Westlich von der heißen Quelle *Ĥammâm ibn Ĥammâd* gleicht das Tal einem Risse bis zu seinem Austritte auf die Küste, wo es eine schöne, aber sumpfige Ebene bildet.

Der *sejl el-Fawwâr*, *el-Minġa'a*, wie die vereinigten Bäche *sejl Ġbêba* und *el-Jârût* heißen, gleicht seiner ganzen Länge nach einer unzugänglichen Schlucht, in welche ebenfalls die nördliche und östliche Hochebene von *Tedûn* und *el-Jârût* steil abfällt.

In der fruchtbaren Ebene westlich von *ġar'a Šiĥân* sammelt der *sejl eš-Šġêġ* das Regenwasser. Vom *Šiĥân* kommt das seichte w. *el-Mdêber* und von der Bodenwelle *el-Ĥejme* das w. *el-Mnaĥarên*. Das vereinigte Tal führt Wasser, heißt *eš-Šġêġ* und ist schluchtartig.

In *el-Ġebâl* entspringen die Bäche *ed-Dabje*, (*ez-Zabje*), *'Atġûn* und *Šġâra*, die zahlreiche Quellen haben und überall, wo die Uferwände nicht ganz steil sind, schönen Pflanzenwuchs zeigen.

Desgleichen führen wenigstens in ihrem schluchtartigen Mittellaufe Wasser die nördlich von *Zerġa' Mâ'in* mündenden Täler von *Ĥamâra*, *Ĥawâra*, *el-Mšabbe*, *asfal el-Ĥerî* und *el-Meġterġa*, wie der Unterlauf des *'ujûn Mûsa*-Tales genannt wird.

Das nördlichste Grenzwâdi, der *sejl Ĥesbân*, ist ebenfalls in seinem Anfange von hohen, felsigen Ufern eingeschlossen, seine Sohle ist aber westlich von der starken Quelle *Ĥesbân* fast 200 *m* breit, anbaufähig und wird erst westlich von *Sûmijje* enger. Bei *mešra' Aġwa* verläßt der Bach das Gebirge und betritt die Jordanebene, in welcher er sich ein 5—10 *m* tiefes Bett ausgewühlt hat.

Das rechte Ufer des südlichen Grenztales *el-Ĥsa*, *el-Ĥerâġi* steigt von *wâdi el-Bint* an, ist bei dem am Rande gelegenen *ġ. Maĥfûra* zirka 300 *m*, bei *eš-Šġêra* zirka 600 *m*, bei *Feleġa* zirka 755 *m*, in *ĥadd ed-Dîbe* zirka 1080 *m* hoch, weshalb auch die von da kommenden wasserführenden Täler schluchtartig sind, so w. *el-Ĥâšre*, *Šalûl*, *Šlejla*, *Rĥejtân*, *er-Rtêġe*, *Ĥaneġzir*, *Ĥôġa*, *el-Mĥejres*, *en-Nġeġir*, *ed-Defâli* und *es-Sidrijje*.

### Die östlichen Wasserläufe.

Zum Wassergebiete des w. *Sirĥân* gehören die Täler *al-Buġum* und *al-Ĥadaf*.

*Al-Buġum* entspringt am Ostabhange der *Šefa'*-Bodenwelle unter dem Namen w. *al-Useġmir* und grenzt gegen N. den *Šafra'*-Hügelzug

ab. Neben zahlreichen namenlosen seichten Seitentälern empfängt es links das breite w. al-Ḥarṭ und w. al-'Wejned, welches am Fuße des umm Ḥazne-Zuges und der gleichnamigen Ḥarra-Landschaft läuft und am rechten Ufer in eine weiße Ebene übergeht.

Am rechten Ufer nimmt al-Buṭum das ebenfalls breite w. Mdejsisât auf, wie die Vereinigung des w. aĉ-Ĉelât und aĉ-Ḍab'i heißt. An beiden Ufern des w. al-Buṭum dehnt sich eine wellenförmige wüste Landschaft aus, die gegen O. an Höhe stetig abnimmt. Al-Buṭum vereinigt sich mit dem aus N. kommenden w. el-Meġâber und das vereinigte Tal führt nach der Angabe der Ṣḥâr und Ša'lân den Namen wâdi Sirḥân.

Das breite flache Tal al-Ḥadaf kommt aus dem ġ. Moṣâr und läuft in nördlicher Richtung. Seine Seitentäler sind ebenfalls seicht, nur am rechten Ufer, wo sie den Bêḏa'-Hügelzug durchbrechen, sind sie tiefer. Sie werden gewöhnlich 'Aṭâṭir genannt; nur das bei aṭ-Tûba rechts mündende Tal al-Mḥajwêr wird als Wâdi bezeichnet.

### Wasserorte.

Trotz der vielen Täler ist doch das Land wasserarm, weil die meisten Täler nur nach ergiebigem Regen Wasser führen, sonst aber während 9—10 Monaten trocken sind. Aber auch die wenigen Täler, welche das ganze Jahr hindurch Wasser haben, bringen dem Lande keinen nachhaltigen Nutzen, weil sie zu tief eingerissen sind, um das Land bewässern zu können. Ja die meisten sind wie den Menschen so den Tieren nur mit Mühe zugänglich, weshalb sie als Tränkplätze schwer benützt werden können.

Eine Ausnahme bilden die Täler an der Süd- und Ostküste des Toten Meeres. Dort, südlich vom sejl Fawwâr an, tritt das Gebirge etwas zurück, so daß an der Küste eine Ebene entsteht, welche von den wasserführenden Tälern leicht bewässert werden kann. Diese Ebene ist aber kaum 2·5 km breit und liegt fast 1300 m tiefer als die eigentliche Hochebene von Moab.

Verhältnismäßig leicht zugänglich sind in der westlichen Hälfte der Hochebene von S. an: die Quellen im w. eḍ-Ḍaba'a und el-Bêḏa' (Anfangstäler des sejl en-Nmêra), dann im Oberlaufe des sejl el-Buksâse und insbesondere das Tal beni Ḥammâd sowie die Brunnen ḥafâjer el-Ḥanaĉên; ferner 'ajn el-Leġġûn und eš-Šķejfât im O., die Quellen el-Jârût und Ġbêba im W., die von Middîn im S., sowie Ġdêra im N. Nordwestlich von Mâdaba sind es 'ajn Ġdejd am Anfange des w. el-Knejjese

(el-Heri) und die östlichste Quelle von 'ujün Mûsa nebst der von Hesbân, welche am häufigsten aufgesucht werden.

In der östlichen Hälfte, und zwar westlich von der Hâğğ-*Straße*, sind 'ajn el-Bzê'ijje am Oberlaufe des el-Hsa-Tales, bir en-Nâjem westlich vom Oberlaufe des w. es-Sulânî und insbesondere das w. eṭ-Tamad die einzigen Tränkplätze, wo die Kamele immer Wasser finden. Östlich von der Pilgerstraße zeigt sich Quellwasser erst bei al-Azraḡ im wâdi Sirhân, wo die Quellen ez-Zelle, el-Meğibe und 'ajn al-Asad stets salziges Wasser haben.

### Mineralprodukte.

Warme Quellen entspringen nur in den Schluchten des Westgebirges. Insbesondere häufig sind sie im Unterlaufe des Zerka' Mâ'in, wo sie die warmen Bäder, ḡammâm, von Zerka' Mâ'in bilden. Ebenfalls zahlreich sind sie am linken Ufer des sejl Şḡâra, wo sie ḡammâm ez-Zâra heißen. Eine heiße Quelle entspringt auch bei der Mündung des sejl ez-Zîz in el-Wâle, welcher deshalb sejl el-ḡammâm genannt wird.

Eine lauwarne Quelle kommt am rechten Ufer des Mōğeb südlich von es-Şûle zum Vorschein und heißt ḡammâm el-Mōğeb.

Berühmt sind die heißen Quellen des sejl beni ḡammâd, sowohl ḡammâm umm Kaḡ'a als auch insbesondere ḡammâm ibn ḡammâd, welches Bad fleißig benützt wird.

Von den anderen mineralischen Quellen seien erwähnt die ḡumrquellen, welche südlich von der Mündung des sejl el-Mōğeb entspringen sollen. Die stärkste bei 'ujün eš-Şêḡ soll infolge eines Erdbebens im Toten Meere verschwunden sein.

Auf der glänzenden Fläche des Toten Meeres erscheinen öfters größere oder kleinere Klumpen von Erdpech, welche die Rawärne an fahrende Kaufleute verhandeln. Sie sammeln auch Schwefel, welcher insbesondere auf der Lisân-Halbinsel reichlich vorkommt. Salz kann an der Küste des Toten Meeres gewonnen werden, wird aber zumeist aus wâdi Sirhân importiert, weil es dort viel gesättigter vorkommt.

Von anderen Mineralien wird Antimon gewonnen im w. el-Knejjese, in den Felsen des w. es-Sitt und stellenweise bei ḡmêmât.

In den östlichen Felsen des Nuḡrat al-Bêḡa' längs w. al-ḡanaçên findet man Steinkohle, ḡağar nâr, welche die Schmiede sehr gerne benützen. Sie brennt mit dunkelroter Flamme und verbreitet Asphaltgeruch.

Kalk, Gips, gîss, kommt an vielen Orten vor. Man legt die Felsstücke in den glühenden Ofen, läßt sie dort die ganze Nacht und in der Frühe ist der Gîss fertig.

Alaun, šabb, gewinnt man am meisten bei 'ajn Mûma, westlich von el-Kerak, und zwar kennt man roten, šabbe ħamra', und blauen Alaun, šabb mišher, šabbe zerqa', die jedoch im Naturzustande gar nicht zu unterscheiden sind. Deshalb feuchten die Frauen die Rinde der Granatäpfel an, reiben sie auf der Hand und legen den Alaun darauf, der sich sofort färbt. Um gelben Farbstoff zu gewinnen, läßt man den Šabb mišher in Wasser kochen, tut ein wenig von den Šwemre-, Kêşânijje- und Ktêla-Pflanzen hinzu und der Absud färbt gelb. Blauen Farbstoff liefert der Absud des Šabb mišher mit Indigo, nil. Der rötliche Alaun mit der Fawwa'- und al-Ķelu-Pflanze gekocht, färbt rot.

### Anbaufähigkeit.

Obwohl steinig, ist das alte Moab doch fruchtbarer als das Land Israel. Anbaufähig ist der flache Rücken des westlichen Grenzgebirges und seine östliche Abdachung.

Besonders fruchtbar ist die weitere Umgebung von Mádaba. Ihre ungefähren Grenzen sind im W. ħirbet ed-Dejr, bir 'Arád, ruġm el-Ġâzel, kfêr abu Bedd, el-'Ariš und Ĥesbân, im N. es-Sâmaç, el-Rbejja, el-Jâdûde, ruġm el-Ĥammân und Saĥâb, im O. ruġm eš-Šâmi, al-Ķaštal, umm Rummâne, Ĥawwâra, umm el-Walid und im S. Nitil, ed-Dlêlet eš-Šerĳijje und el-Rarbijje und el-Mrejġmet el-Rarbijje.

Ebenfalls fruchtbar ist das el-Kûra genannte Gebiet von Dibân, und zwar von ħirbet es-Šîle im W. bis ħ. al-Mšêṭbe im O. und bis zum Rande des Absturzes am sejl Hejdân im N. und sejl el-Môġeb im S.

Südlich von el-Môġeb bilden die Grenzen des fruchtbaren Landes im W. ħ. el-Mdejjene, Faĳû'a, mizâr es-Sa'êdât, Tedûn, Dimne, ed-Dejr, Râcin, Křôfilla und el-Ķinnâr, im S. Ader, im O. Ĥeġfa, el-Rurâb, es-Smâcîjje und die Schlucht el-Rwejta.

Ein weiteres fruchtbares Gebiet breitet sich südlich von el-Kerak aus. Seine Grenzen werden gekennzeichnet im W. durch ħ. el-Maĥna, Kfêrâz, el-Ġôza und el-Mġâdel, im N. el-Ĥawijje, Merwed, en-Nšêneš und Naĥl, im O. Mĥajj und Ķfejĳef, wogegen es im S. bis zum Rande der el-Ĥsa-Schlucht reicht.

Kleinere, aber sehr fruchtbare Strecken findet man an der Südostküste des Toten Meeres in řôr el-Ĥadiṭe, el-Mezra', řôr el-Mšêṭbe,

el-Mrejsed, ez-Zhejr und insbesondere rôr eş-Şâfije, das zu den fruchtbarsten Landschaften der Welt gehört.

Auch in den übrigen Gebieten des westlichen Moab lassen sich kleinere Striche anbauen, dafür aber bieten die übrigen nicht angebauten Gebiete ausgezeichnete Weideplätze, welche besonders Schafen und Ziegen zugute kommen.

Das östliche Moab ist infolge seines kalkigen Charakters und weil es künstlich nicht bewässert werden kann, nicht anbaufähig, obwohl auch da, wenn man Brunnen bohrte, schöne Felder entstehen könnten. Wegen Wassermangels eignen sich die Gebiete im Osten Moabs auch nicht für die Schaf- oder Ziegenzucht; hier können nur Kamele fortkommen.

### Verkehrsstraßen.

Infolge der eigenartigen Terraininformation führen die größten Verkehrsstraßen von N. nach S.

Spuren eines einst vielbesuchten natürlichen Weges bemerkt man oberhalb des Ostufers des Toten Meeres im darb aba-l-Ĥasan, welcher einst die Jordanebene mit al-'Araba und dem Roten Meere verband. Er geht von tell er-Rämme aus und führt über tzejjel el-Ĥurbân nach ez-Zâra und el-Ĥušra. Südlich von el-Ĥušra soll das felsige Ufer infolge eines Erdbebens eingestürzt und der Weg deshalb unterbrochen sein. Von rôr el-Ĥadîte an ist er wieder gangbar bis zum rôr eş-Şâfije.

Einen zweiten uralten Weg bildet darb aş-Şefa', welcher, dem Rücken des Westgebirges folgend, el-Ĥabis bei abu Stâr, den Hejdân bei 'ajn er-Rijje, el-Môgeb bei es-Sdêr und el-Ĥsa bei der Mündung des sejl 'Afra kreuzt.

Die dritte große Straße durchquert die fruchtbarsten Gebiete des alten Moab. Sie führt von Ĥ. Nêfa'a nach Barazên, Menga, Mâdaba, ed-Dlêlet el-Ĥarbijje, kreuzt el-Wâle bei Mleheb, el-Môgeb bei 'Aġam, führt als darb es-Sinine nach er-Rabba, el-'Amaġa und erreicht über el-'Akûze den Bach el-Ĥsa.

Der vierte Weg führt von er-Ražib nach Ziza, kreuzt das w. et-Tamad bei el-Mdejjene, das w. Sa'ide bei ġaşr el-Ĥaraze, das w. es-Sultâni bei ruġm abu Daġile, führt über el-Morejra nach NaĤl, Dât-Râs und steigt über naĤb el-Ĥşuba zum sejl el-Ĥsa hinunter. Von diesem Wege zweigt ein anderer ab, der dem Passe ausweicht. Er führt von el-Morejra in südöstlicher Richtung an bir en-Nâjem vorüber, kreuzt das w. es-Sultâni und biegt nach SSW., um bei Ĥ. er-RwêĤa das hier noch flache el-Ĥsa-Tal zu übersetzen.

Der östlichste Weg folgt dem w. el-Meğâber und w. Sirhân.

Als sich die Römer dieser Gebiete bemächtigt hatten, legten sie daselbst eine gepflasterte Straße an, welche von el-‘Âl nach Mâdaba, Dibân, er-Rabba, eṭ-Tür, Dât-Râs führt und den el-Īsa-Bach über naḵb al-Ḳṣuba erreicht, also teilweise den dritten alten Weg ergänzt und verbindet.

Jüngeren Ursprungs ist die heutige Pilgerstraße, die am Fuße des ġ. el-Ḥaḳu, al-Lusejjen, al-Brejč, al-Žijal, as-Swâḳa, Sbejbân, ed-Dabba, el-Aṭâwel und al-Ḥafra nach S. führt. Sie weicht zwar einer jeden größeren Steigung aus, ist aber zur Regenzeit für Kamele schwer gangbar, weil sie allzuvielen seichte und lehmige Täler kreuzt.

Von W. führen auf die Hochebene von Moab nur wenige Wege. Der nördlichste läuft aus der Jordanebene über mešra‘ Aḳwa, eš-Šêḥ Ġâjel nach Ḥesbân. Dieser Weg wurde ebenfalls von den Römern adaptiert.

Älter ist der Weg, der von tell er-Râmme über ḥağâr eṭ-Twâl nach Sijâra emporsteigt und am Ostabhange der en-Neba‘-Kuppe mit dem darb aš-Šefa‘ zusammenfällt.

Der dritte Weg führt von twejjel el-Ṛurbân nach abu Stâr, wo er sich ebenfalls mit darb aš-Šefa‘ vereinigt.

Viel wichtiger ist der Weg von ez-Zâra und ḥammân Zerḳa‘ Mâ‘in nach el-Mcâwer und dann über Libb, bir Mlêḥ nach el-Mdejjene und weiter durch das w. eṭ-Tamad und aš-Šâbeč nach O.

Noch wichtiger ist der fünfte Weg, der von řor el-Mezra‘ über el-Baladijje nach el-Mzârîb, Betîr, er-Rabba, el-Fitjân leitet und über tel‘eṭ el-Ījač bei al-Ḳuṭrânî die Pilgerstraße erreicht. Auch dieser Weg wurde von den Römern befestigt und wird auch jetzt noch von Lastkamelen benützt, die vom Ufer des Toten Meeres nach el-Kerak Waren zu transportieren haben.

Nach el-Kerak führt ebenfalls ein Weg, der am linken Ufer des sejl eḍ-Drâ‘ und am linken Ufer des verschieden benannten Baches von el-Kerak läuft und über eṭ-Tenijje nach el-Morejra, bir en-Nâjem zum řadir es-Sulṭân sich fortsetzt. Dieser Weg ist von el-Mezra‘ bis el-Kerak ziemlich beschwerlich und wird deshalb von Kamelkarawanen gemieden, von el-Kerak und eṭ-Tenijje an ist er aber sehr bequem und bildet die beste Verbindungsstraße mit dem O. oder S., weil die von S. nach N. wandernden Beduinen die el-Īsa-Schlucht umgehen.

Sehr bemerkenswert ist der sechste Weg. Er beginnt am Westrande der Lisân-Halbinsel beim ruġm el-Mḳêṭa‘, führt zur birket el-

Mšétbe, steigt am linken Ufer des sejl 'Esál nach Kufrabba und von da nach Môte. Auch dieser Weg wurde von den Römern verbessert und in eine gepflasterte Straße umgewandelt. Er ist sehr gut gangbar, wird aber des harten Pflasters wegen von Kamelen gemieden.

Der siebente und letzte größere Weg führt von rór eš-Šáfje zum 'ajn Ĥamraš, Sarmûg und weiter nach Ĥanzira; er ist aber sehr beschwerlich.

Gegen O. ist das alte Moab fast vollständig offen, weshalb man nicht an bestimmte Wege gebunden ist. Doch werden auch da gewisse Richtungen bevorzugt, was sich nur nach dem Vorkommen von Wasser richtet. Von den hier einzigen Wasserplätzen bei al-Azraḵ führt ein alter Weg auf dem Rücken des Šafra'-Hügelzuges nach al-Mwaḵḵar und weiter über er-Raḵím (Ražib) zum Wasser von 'Ammân oder über at-Tonejb und Barazên zu der Quelle 'ajn Ĥesbân.

Der zweite Verbindungsweg folgt dem w. al-Řadaf bis zum radir al-A'waġ und dann entweder zum bir en-Nâjem oder zu der Quelle 'ajn Bzê'ijje im w. el-Ĥsa und weiter nach Mḥajj und Dât-Râs.

1896.



## I.

Anfangs August 1896 kam ich nach el-Kerak (Tafel I) und ließ mich dort in der Hütte der katholischen Mission nieder. Sowohl der Gründer dieser Mission, der verdiente Don Alessandro Macagni, als auch sein Mitarbeiter, der junge wissensdurstige Don Antûn 'Abdrabbo, nahmen sich meiner an und leisteten mir bei meinen ethnographischen und folkloristischen Aufzeichnungen unschätzbare Dienste.

Beide lobten den damaligen Gouverneur von el-Kerak, Hsên Helmi Pascha, der im Namen der türkischen Regierung endlich in el-Kerak Ordnung schaffte und dadurch den Fortschritt der Kultur ermöglichte. Bald bot sich auch mir Gelegenheit, diesen intelligenten Mann kennen zu lernen, und ihm habe ich es zu verdanken, daß ich mich vollkommen frei und ungehindert bewegen konnte.

Nachdem ich mich mit den Verhältnissen vertraut gemacht hatte, wollte ich die entferntere Umgebung kennen lernen und da Don 'Abdrabbo den weiteren Sprengel seiner Missionstätigkeit ebenfalls nicht kannte, so wollte er diese Gelegenheit benützen und mir Gesellschaft leisten. Dadurch gewann ich einen ausgezeichneten Begleiter, der mir bei meinen Arbeiten sehr nützlich war.

Die erste größere Tour sollte dem Osten gelten. Ich wollte die östliche Hälfte des alten moabitischen Gebietes 'Âr, also von er-Rabba bis zu der Pilgerstraße und von kşûr Bšejr bis el-Ĥsa in Augenschein nehmen. Als Begleiter nahm Don 'Abdrabbo seinen bewährten Führer 'Îsa mit, der auf das feierlichste versicherte, das ganze Gebiet zu kennen und keinen Feind zu fürchten. Sein starkes Maultier sollte ihn und unser Gepäck tragen. Dieses bestand aus zwei Decken, etlichen Brotfladen, trockenen Feigen, kuţên, Kaffeebohnen samt Geschirr zum Kochen und einem Stück Braten, welcher aber nur für den ersten Tag bestimmt war. Für das nötige Wasser hatten wir einen Schlauch, kîrbe. Wir sollten unsere Pferde reiten, Don 'Abdrabbo seine Kbejše-Stute und ich

meinen Saqlâwi kudrâni. Über den arabischen Sattel hängte ein jeder von uns den Sattelsack, ħurġ, in dem ich nebst anderen notwendigen Sachen einen photographischen Apparat mit den nötigen Platten, ein Höhenmeßbarometer und eine große Bussole hatte. Hinter dem Sattel wurde der Futtersack, 'aliġa, mit Fußketten, el-ġêd, flach angebunden, und auf dem Vorderknopfe befestigten wir ein kleines ledernes Wassergefäß, el-maġara. Die für die Tiere notwendige Gerste hofften wir bei den Fellâġin oder Beduinen zu finden, deren Gastfreundschaft wir ebenfalls in Anspruch nehmen wollten; deshalb versahen wir uns auch mit einigen zu Geschenken bestimmten Kopftüchern.

### Von el-Kerak nach ġšûr Bšejr.

14. August  
1896.

Am 14. August 1896 verließen wir um 5 Uhr 45 Min. früh el-Kerak auf dem bei burġ en-Našâra gegen O. führenden Wege, der zunächst in das tiefe wâdi Ġawâd hinuntersteigt. Dieses Tal kommt als w. eġ-Twi von S. und wendet sich nach seiner Vereinigung mit w. el-Bijâr gegen NW. Seine steilen Talwände bilden im O. und N. den natürlichen Graben der Festung el-Kerak. Wir setzten über sein trockenes weißes Wasserbett (Höhe 900 *m*) und betraten das ähnliche des w. el-Bijâr. Links liegt die jetzige es-Sulţâni-Straße und nördlich die Quelle 'ajn el-'Aġabe.

Über den Abhang zahrât el-Ĥmâr (auch zhejr Ĥmâr) und el-Ĥuff gelangten wir in das Bergrinnsal tel'e Ĥġâzi (Höhe 1000 *m*). Auf dem Hochplateau ez-Zwêġre links über uns sahen wir einige mächtige Steinblöcke, die herr Ĥoniân heißen, und zogen am linken Ufer des w. el-Ġâje, welches unterhalb herr Ĥoniân in das w. el-Bijâr einmündet, weiter.

Um 6 Uhr 30 Min. verließen wir in der Richtung ONO. das erwähnte Tal und kamen in das von el-Ĥinnâr, das südlich den Hügeln el-Mrûrje entlang läuft. Es führt seinen Namen von ħirbet el-Ĥinnâr, das wir um 6 Uhr 44 Min. links ließen. Um 6 Uhr 58 Min. erblickten wir in der Richtung 120° einen halben Kilometer vor uns eine kleine Ruine, ħirbet abu Ĥammûr, südlich von ihr ħ. el-Ĥaddâde und nach 2 Min. kreuzten wir bei ruġm el-Ĥûri die alte Römerstraße (Höhe 1055 *m*).

Unser Begleiter erzählte uns, daß die Pilgerkarawane von Jerusalem nach Mekka an dieser Ruine vorbeiziehe und bei ħirbet et-Teniġje Rast halte. Das Terrain ist wellenförmig, fruchtbar und wird fleißig angebaut. Um 7 Uhr 16 Min. bogen wir in die Richtung 40° ein und sahen rechts einen zum ħirbet el-Ġâzur führenden Weg. Dieses ħirbet,

welches auch einfach rußm gehäut wird, liegt ungefähr  $4\text{ km}$  südöstlich von Hirbet Ader,<sup>1</sup> zu dem wir um 7 Uhr 25 Min. gelangten (Höhe  $940\text{ m}$ ).

Wir stiegen nicht beim Hirbet ab, sondern bei dem merkwürdigen Sarbüt Ader, welcher  $150\text{ m}$  nw. von dem eigentlichen Hirbet entfernt ist. Es sind das zwei rohe Steinplatten,  $1\cdot35\text{ m}$  breit,  $0\cdot40\text{ m}$  dick und fast  $4\text{ m}$  hoch, von denen die eine steht, die andere aber abgebrochen ist und ungefähr  $10\text{ m}$  weiter nördlich liegt (Fig. 1). Den Felsgrund



Fig. 1. Sarbüt Ader von Norden.

zwischen ihnen hat man abgeplattet und wahrscheinlich als Altarstelle benützt, wie man leicht aus den umherliegenden großen zerbrochenen Blöcken schließen kann. Einige Schritte nordnordöstlich führt ein bequemer Gang unter den Felsen, welcher unter dem Altar ausgehöhlt ist und einen ziemlich großen Raum bildet. Um die Anlage herum war eine niedrige rohe Umfassungsmauer.

Von dem Sarbüt an fällt die Ebene ein wenig gegen O., steigt aber bald wieder zu einer über  $1\cdot5\text{ km}$  langen Anhöhe, welche von NW. nach SO. streicht und die bemerkenswerten starken Ruinen von Ader trägt. Diese sind über  $1\text{ km}$  lang, zeigen Reste von starken Be-

festigungen und weisen Trümmer von wahren Prachtbauten auf. Manche behauene Steine sind 3·2 m lang, 1 m breit und 0·5 m dick. Leider haben Menschenhände die ganze Anlage gründlich zerstört; nur die sehr zahlreichen, im Grundriß birnförmigen Zisternen hat man verschont.

Um 7 Uhr 45 Min. ritten wir in der Richtung ONO. weiter. Der Boden wird nun felsiger, allein zahlreiche Zisternen, die man überall antrifft, lassen erkennen, daß er früher angebaut war. Bis Ader gehört er den Katholiken von el-Kerak; die steinige Fläche östlich ist im Besitze der Beni 'Amr, der ehemaligen Herren von el-Kerak. Einer von ihnen ritt mit uns und unser Begleiter neckte ihn zum Zeitvertreib mit allerlei Spottgeschichten, welche über die einstigen strengen Tyrannen im Umlauf sind. Unter anderem fragte er ihn, ob die 'Amr mit den Mauleseln schon Frieden geschlossen hätten. Zur Zeit ihrer Herrschaft sollen sie während der Erntezeit alle Wege besetzt gehalten und jedes Tier, welches Schnittern Nahrungsmittel trug, in Beschlag genommen haben. Nur durch Entrichtung einer gewissen Taxe konnte man die Freigabe des Proviantes erwirken. Da verfiel ein Bewohner von el-Kerak oder ein Ĥamīdi auf einen guten Gedanken. Er besaß ein Maultier, das sich von keinem Fremden berühren ließ, ohne auszuschlagen oder zu beißen. Dieses belud er mit Proviant, setzte sich selbst auf einen ungesattelten Esel und ritt auf das Feld. Die Beni 'Amr hielten ihn wohl an, wie sie aber das Maultier anfaßten, wurden sie von diesem derart mit Bissen und Hufschlägen traktiert, daß sie ihre Absicht gänzlich aufgeben mußten, dafür aber allen Mauleseln ewige Feindschaft schwuren.

Der Boden steigt langsam gegen O. Um 8 Uhr gelangten wir auf eine wüste Bodenwelle, el-'Alēlijat, die sich von Ader gegen NNO. hinzieht. Auf diesem unfruchtbaren Felsenterrain kamen wir um 8 Uhr 15 Min. zu einem alten Grabe, al-Ḳabr, von wo aus wir einige Ruinen sahen; so in der Richtung 165° das erwähnte ĥirbet el-Ġāzur, in der Richtung 140° mṣarīb ed-Dačāčīn, in der Richtung 165° auf einer Anhöhe ĥ. Nšeneš, in der Richtung 110° uns näher ĥ. 'Arbīd, in der Richtung 35° die Ruinen el-Ḳurāb und in der Richtung 10° ruġm Salāme.

Nach einem Aufenthalte von 8 Min. ritten wir in mehr onö. Richtung weiter, längs des linken Ufers des wādi el-Ĥemri und erreichten um 8 Uhr 45 Min. die an Sagen reiche Grotte morārt el-Ĥemri, in welcher von Zeit zu Zeit das Gespenst al-Rōla erscheinen soll. Von da aus liegt ĥirbet 'Arbīd südsüdöstlich, el-Fṭijān nordöstlich und ĥ. el-Bṭōme in der Richtung 80°.

Um 8 Uhr 50 Min. setzten wir unseren Ritt durch die öde, kalksteinige Hügellandschaft el-Ḳbejjât fort; von 9 Uhr 7 Min. an folgten wir in der Richtung ONO. auf einem recht beschwerlichen Wege dem Tale bis zur Mündung des w. abu Ṭwâḳi, sahen um 9 Uhr 35 Min. sw. ḥirbet el-Bîême, verließen darauf das Talbett, bogen gegen NO. und gelangten um 9 Uhr 45 Min. zu einem rechts von unserem Wege auf einer Anhöhe liegenden Tempel, namens ḳaṣr el-Leġġûn.



Fig. 2. 'Aju el-Leġġûn von Osten.

Ein teilweise zerstörter Stufengang führt auf eine viereckige Plattform hinauf, unter der sich eine Wölbung befindet, die gegenwärtig als Begräbnisplatz gebraucht wird. Die in weiße Hemden eingehüllten Leichname werden nur notdürftig mit Steinen bedeckt, deswegen können die Hyänen hier schrecklich hausen. Ich stieg hinauf und stieß sogleich auf die Reste eines halb angefressenen, erst kürzlich bestatteten männlichen Leichnams. Die unerträgliche Ausdünstung zwang uns zum schleunigen Verlassen dieses unheimlichen Ortes.

Von da kamen wir zu dem etwas nordöstlich und niedriger gelegenen ehemaligen römischen Lager el-Leġġûn<sup>2</sup> (Höhe 690 m). Es war seinerzeit reichlich mit Wasser versorgt, da man die etwa 150 m nord-

westlich am Fuße des Hügels el-Ftjân entspringende Quelle hineingeleitet hatte. Sie wurde zuerst in einem länglichen Bassin aufgefangen und dann in einem Graben am rechten Ufer des Bachbettes weitergeführt (Fig. 2).

Es scheint, daß nicht bloß das Lager, sondern auch die umliegenden, um 10—15 m höheren Hügel teilweise befestigt waren, denn auf dem nördlichen Hügel sieht man noch Überreste alter Türme.

Um 11 Uhr 25 Min. verließen wir diesen Ort und ritten am linken Ufer eines kleinen, von Gebüsch umsäumten Baches gegen O. Nach 10 Min. sahen wir rechts im Talbette eine Grotte, über welche der



Fig. 3. Kasr Bsejr. Der Südostturm von Südosten.

Bach herunterstürzt und einen kleinen Wasserfall bildet. Hier verließen wir das durch zwei steile Abhänge eingeengte Tal, bogen in die Richtung N. ein und sahen um 11 Uhr 40 Min. rechts die Mündung des Leggün-Baches in das Tal el-Mhêreş. An der Vereinigungsstelle stehen noch Reste alter Mauern; von da an heißt der Bach el-Môgeb,

und die Quelle von el-Leggün nennt man rās el-Môgeb; aber geläufiger ist die Benennung w. el-Mhêreş. Die Ufer des sejl el-Mhêreş fallen in einigen bankartigen Stufen steil ab und bilden ein enges Talbett, das sich wie mit Gewalt zwischen schwärzlichen, steilen Wänden hindurchzwängt. Zuerst führt der Weg über eine solche Bank oben am linken Ufer des nach N. sich erstreckenden el-Mhêreş, welches wir um 12 Uhr 5 Min. überschritten (Höhe 635 m). Dann schlugen wir die Richtung nach ONO. ein und folgten einem alten, breiten Wege, der in Serpentina auf ein Hochplateau hinaufführt, welches rechts ungefähr 700 m hoch liegt.

Es bietet einen traurigen Anblick dar. Flach und nur von einigen Wellen durchzogen, ist es steinig und kann somit nicht angebaut werden. Die Täler sind nicht zahlreich, haben die Richtung von O. nach W.,

sind seicht, gehen aber, kurz bevor sie in die Mhères-Klamm einmünden, in tiefe Schluchten über. Gegen W. begrenzen den Horizont niedrige Bodenwellen, hinter denen gegen NW. der hohe Šihân emporragt. Gegen O. sieht man einen zerklüfteten Gebirgszug, welcher von S. nach NNO. verläuft. Sein südöstlicher Teil heißt ğebel ed-Dabbe, die Mitte ğebel Sbejbân und der nördliche, niedrigere Teil ed-Dalmât. Diese wüste Gegend passierten wir während der Tageshitze, und meine Aufmerksamkeit wurde weniger von den einförmigen Turmruinen, die wir hie und



Fig. 4. Kaşr Bšejr. Das Tor von Süden.

da sahen, als von den interessanten Erzählungen unseres Begleiters über die Ereignisse, welche hier geschehen sind, in Anspruch genommen.

Um 12 Uhr 50 Min. kamen wir zum ersten Turme, dem zahlreiche andere ganz ähnlich sind. Es ist ein rechteckiger, 4·5 m breiter, 9 m langer Blockbau, welcher entweder vollständig oder wenigstens an drei Seiten von einem ummauerten Hofe eingeschlossen war. Die Hofmauern sind stellenweise noch 2 m hoch und haben ein Tor in der unmittelbaren Nähe des Turmes, in welchen dann aus dem Hofe bis zu 1·5 m über dem Boden eine niedrige schmale Tür hineinführt. Alle Türme haben nicht dieselbe Größe, aber denselben Stil und stehen immer auf hervorragenden Punkten. Sie heißen insgesamt ruĝûm Rišân. Im Westen oberhalb

des rechten Uferrandes des el-Môgeb sieht man die Ruine einer größeren Feste, welche *kaşr ab al-Ḥaṣāni* heißt.

Um 1 Uhr 20 Min. lenkten wir in die Richtung  $70^\circ$  ein und stiegen in das hier noch seichte Tal ez-Zaḳḳāf hinab, an dessen linkem Ufer sich die kleine römische Festung el-Miḳḥaz befindet (Höhe 705 m). In dieser Gegend gedeiht el-Ḳilu, das zu größeren Haufen gesammelt und zu Asche verbrannt nach Nāblūs verkauft wird.

Der Weg zeigt an sehr vielen Stellen Spuren menschlicher Arbeit und scheint sehr oft benützt zu werden, ist aber auch jetzt noch ge-



Fig. 5. *Kaşr Bšejr*. Der Nordwestturm von Süden.

fährlich, denn er führt durch das Grenzgebiet der Salājta und Şhūr und wird nicht nur durch die Ḥegāja und Şarārāt, sondern auch durch die Ḥamājde unsicher gemacht. Liegen die Fellāḥin von el-Kerak mit den Ḥamājde in Fehde, so ist dies der einzige Weg nach Jerusalem oder Damaskus, da der andere durch rōr eṣ-Şāfije für sie wegen ständiger Feindseligkeiten mit den Ḳdērāt und S'ūdijjin ganz unbenützbar ist. Unser Begleiter 'İsa erzählte uns von den Kämpfen mit den Ḥamājde und daß auch sein Vater auf diesem Wege erschossen gefunden worden sei. Infolge der großen Unsicherheit hätte man die vielen Türme gebaut. Erblickt man nämlich eine Räuberhorde, so trachtet man so schnell als möglich einen solchen Turm zu erreichen, wo man sich doch einige Zeit verteidigen kann. In *kaşr Bšejr* kommen fast jedes Jahr solche Belagerungen vor.

Kaşr Bšejr (Höhe 775 m), zu dem wir um 2 Uhr 58 Min. gelangten, ist das viereckige, an jeder Ecke von einem festen Turme (Fig. 3) flankierte ehemalige römische Lager des Prätoriums von Moab, wie uns eine über dem Tore angebrachte Inschrift belehrt.<sup>3</sup> Durch dieses Tor (Fig. 4) in der Mitte der Südmauer gelangt man in einen viereckigen Hof. An der West-, Ost- und Nordmauer zählt man zwischen den Türmen je 7, an der Südmauer 6 Zimmer. Die Mauern zeigen hie und da schadhafte Stellen, welche aber mit Steinen ausgefüllt sind. In den Türmen (Fig. 5) führen sanft ansteigende Stiegen zu ihren zwei Stockwerken und bis auf die Plattform hinauf, von wo aus man eine weite Rundschau genießt. Die untersten Stiegen sind zumeist abgebrochen, um die Angreifer abzuhalten. Ich betrat den südwestlichen Turm und fand unter der Stiege einen angefressenen menschlichen Leichnam. Außerhalb der Südmauer bemerkt man einige halbverschüttete Zisternen und ungefähr 200 Schritte südwestlich einen Wasserbehälter; er ist 63 m lang, 46 m breit und seine größte Tiefe beträgt 2.5 m. Seine Mauern sind 1.9 m stark und haben in der Südwestecke eine Stiege, die in das Reservoir hinunterführt. Man hatte seinerzeit das ganze Wasser der sanft geneigten Umgebung hineingeleitet (Höhe 763 m).

Die Benennung *kaşr Bšejr* umfaßt alle in der Umgebung liegenden Warttürme, bezeichnet aber hauptsächlich das eben beschriebene Lager. Den Namen erklärte unser Begleiter 'İsa folgenderweise: Ein geschickter und sehr berühmter Arzt namens Bšejr habe dieses Schloß von einem Sulţan von Damaskus zum Geschenke erhalten und daselbst gewohnt. Die Menge der Hilfesuchenden, welche ununterbrochen kamen oder wieder nach Hause gingen, sei so groß gewesen, daß, als Bšejr starb, die Leute einander die traurige Kunde zuriefen und diese noch an demselben Tage Damaskus erreichte. Das Grab des Arztes Bšejr zeigt man etwa 300 m nordöstlich von dem Lager.

### Von *kaşr Bšejr* über *el-Mhères* nach *el-Hmêmât*.

Kaşr Bšejr, das die ganze Umgebung weit und breit beherrscht, verließen wir um 4 Uhr und ritten 40 Min. gegen WNW. über niedrige Bodenwellen zu einem anderen festen Turme namens *kaşr aba-l-Hrak*. (Höhe 765 m). Auch dieser war von einer festen Umfassung eingeschlossen; ein rechteckiger Blockturm ist noch gut erhalten. Gegen NW. sieht man die tiefe, schwärzliche Schlucht des *wâdi Afökre* und bei ihr einen großen Steinhaufen, *ruġm ibn Rařib*.

Um 4 Uhr 45 Min. setzten wir unseren Weg in sw. Richtung fort, überschritten nach einer Viertelstunde das hier noch flache wādi Afēkre und bogen dann gegen W. ein. Hier von der wüsten, gegen NW. geneigten Hochebene aus boten uns die Schluchten el-Môgeb und el-Mhêreş bei Sonnenuntergang ein großartiges Bild. Das Hochplateau verschwindet plötzlich und es öffnet sich eine unabsehbare Kluft. Die Wände sind schwarz und steil, stellenweise hängen die oberen Schichten über das Talbett hinaus. Die Strahlen der untergehenden Sonne zaubern darauf ein wunderschönes Farbenspiel hervor und zeigen eine Pracht, wie man sie nur selten in der Natur vorfindet. Ein direkter Abstieg ist nicht möglich und nur wenige beschwerliche Pfade vermitteln den Übergang. Um 6 Uhr betraten wir einen solchen gefährlichen Pfad bei ruġm el-Watijje (Höhe 730 m) und nach mehr als einer halben Stunde kamen wir, die Pferde mühsam führend, in die Schlucht des wādi Mléh, der wir dann bis zu den Gewässern des el-Môgeb (el-Mhêreş) folgten (Höhe zirka 560 m). Nordwestlich oberhalb ihrer Vereinigung soll ħirbet el-Mdejjene liegen.

Der Pfad führt über glatte Bänke herunter. Die Wasserfläche im Môgeb liegt um 1–3 m tiefer, und da die Ufer des Wasserbettes sehr steil sind, so kann man nur stellenweise zum Wasser gelangen. Das Tal ist hier kaum 30 m breit und wird von über 200 m hohen, steilen Wänden eingeschlossen. Als wir zum el-Môgeb-Bache kamen, war es schon ziemlich finster. Doch blieben wir hier nur von 6 Uhr 48 Min. bis 7 Uhr 15 Min. und erstiegen dann neuerdings durch das Tal tel'et 'Ālja das westliche Hochplateau el-Ma'arraġe, und zwar, wie mir der Führer versicherte (ohne daß ich der Dunkelheit wegen die Angaben kontrollieren konnte), südwestlich von ruġm el-Ķnêtra, südöstlich von ħ. Ĥmūd und fast südlich von ħ. es-Smâēijje. Um 8 Uhr 23 Min. pflöckten wir unsere Pferde an und übernachteten.

15. August  
1886.

Den 15. August, am Tage Maria Himmelfahrt wollten wir in den Zelten der katholischen Fellāĥin von el-Kerak das heil. Meßopfer darbringen. Deshalb brachen wir um 5 Uhr auf und ritten durch die steinige Ebene el-Ma'arraġe in der Richtung WSW. (Höhe zirka 750 m). Wir überschritten den Anfang des tiefen tel'et umm Ĥârûġ, das südwestlich von ħ. ed-Dlālêh in das w. el-Rwejtja mündet. Fast vollkommen südlich von uns ragte oberhalb des rechten Ufers des wüsten w. abu š-Ša'ar ruġm et-Tejs empor. Um 5 Uhr 16 Min. lag ħar'a Šihân in der Richtung 315° und ħ. Ĥmūd in der Richtung 350°. Um 5 Uhr 22 Min. passierten wir die Hürden Maĥârîm umm Ĥârûġ, folgten dann dem

seichten *ḥenw Mḥej̄sen*, dem Kopfe des w. *el-Rwejt̄a*, durch das schwarze Lavagebiet *ed-Der'i*, ließen um 5 Uhr 38 Min. ruḡm umm *Ādāde* links, kreuzten das w. *el-Munēṭir* nordwestlich vom gleichnamigen ruḡm *el-Munēṭir* und gelangten um 6 Uhr 11 Min. in der Richtung SSW. in das Lager der katholischen *Kerakijje* bei *ḥ. Ḥmēmāt*.

In einem Zelte wurde die heil. Messe gelesen, aber nur ein Mann und einige Frauen fanden sich ein. Die übrigen beschäftigten sich mit meinem *Saklāwi*-Pferde.

Da wir kein Wasser mitgenommen hatten und im Lager auch keines vorhanden war, weil die Weiber, die es holen sollten, noch nicht zurück waren, so ritt ich an *ḥ. el-Ġilime*<sup>4</sup> vorbei zu dem 4 km entfernten *ḥ. er-Rabba*, wo sehr viele und große Zisternen, die alle den *Megālje*, dem herrschenden Stamme von *el-Kerak* gehören, sorgfältig zugedeckt und sehr scharf bewacht werden. Die Entleerung einer Zisterne wird als *casus belli* aufgefaßt. Da ich aber mit *šēḥ 'Īsa el-Mḡalli* befreundet, ja von ihm sogar nach *er-Rabba* eingeladen worden war, durfte ich aus seiner Zisterne mein Pferd tränken.

Die übrige Zeit verbrachten wir teils mit der Pflege von Fieberkranken, teils mit Aufzeichnungen verschiedener Gebräuche.

Der Boden ist sehr fruchtbar und es gedeiht hier der beste Weizen. In alten Zeiten herrschte hier ein reges Leben, denn in der Umgebung sind viele Ruinen, und ich verzeichnete in der Richtung 334° *ḡar'a Šilān*, 320° *ḥ. el-Ḳaṣr* (öfters *bejt el-Karm*, fast nie aber *ḡaṣr er-Rabba* genannt), 310° drei aus Basalt gebaute *Ḥmēmāt*-Ruinen, 240° *er-Rabba*, 50° *ḡaṣr aba-l-Ḥraḡ*, zwischen 30°—50° *ḡ. el-'Āl*, hinter ihm zwischen 20°—60° *ḡ. ed-Dalmāt* und 1 km südöstlich vom Lager die Ruinen umm *Ārje*.

### Von *el-Ḥmēmāt* nach *el-Ḳuṭrāni*.

Am 16. August brachen wir um 5 Uhr 20 Min. auf und ritten ziemlich schnell gegen SO. Der Boden wird allmählich steiniger, ist aber noch anbaufähig; auch die Bodenwellen, welche ihn durchziehen, werden nach und nach höher. Um 5 Uhr 45 Min. sahen wir nahe vor uns in der Richtung 132° die Ruinen des großen Dorfes *ḥ. el-Rurāb*, das zur Erntezeit die *Fellāḥin* und *Ḥāretīn* von *ḡebel Nāblūs* bewohnen.<sup>6</sup> Die felsige Ebene, auf der wir ritten, senkt sich nun zum Tale *abu š-Ša'ar*, welches gegen NO. verläuft, links *ḥenw eš-Šafra*, rechts w. *el-'Wejned* aufnimmt und in das w. *el-Mḥereš* einmündet. Wir kreuzten

16. August  
1896.

es um 6 Uhr 5 Min. und gelangten nach 10 Min. zu einer großen, 30 m langen, 16 m breiten, 2·15 m hohen, mit vier Pfeilern versehenen Grotte, welche abu š-Ša'ar heißt. Um 6 Uhr 21 Min. ritten wir in der ursprünglichen Richtung weiter, bogen aber um 6 Uhr 30 Min. südlich von b. el-Ruráb gegen O., überschritten um 6 Uhr 48 Min. das von SSW. gegen ONO. laufende Tal el-Ḳbejjât und gelangten um 7 Uhr 20 Min. zu einem 715 m hohen Hügel, auf dem die Ruine el-Ftijân liegt.

El-Ftijân ist eine alte, rechteckige, von starken Mauern eingeschlossene Festung. Der Haupteingang führt von NNW. zuerst über einige zerstörte Stufen auf eine Plattform hinauf und von dieser in die Festung hinein, welche allem Anscheine nach aus zwei Teilen bestand. Sie beherrscht die Umgebung weit und breit; von drei Seiten ist sie unangreifbar und nur von NW. aus, wo sich der Hügel etwas senkt, ist ein Angriff möglich.

Südlich ihr gegenüber am rechten Ufer eines kurzen Tales stehen einige schmale, hohe, rohe Steinplatten, ähnlich denjenigen bei Ader oder in el-Wâle. Sie heißen ḥarim el-Fârde, und es geht von ihnen die Sage, daß es versteinerte Begleiterinnen einer Braut seien, die die Sonne beleidigt hätten, weshalb sie von Gott in Steinplatten verwandelt worden wären. Andere erzählen aber, daß eine von den Brautführerinnen ihr unmündiges Kind mit einem Stück Brot gereinigt hätte, weswegen alle versteinert wurden.

Nach 10 Min. stiegen wir auf einem recht beschwerlichen Wege zu der Quelle 'ajn el-Loğğûn hinunter.

Nach kurzer Rast schlugen wir um 8 Uhr 5 Min. die Richtung 130° ein, ließen das römische Lager rechts (Höhe 690 m) und betraten einen alten Weg, den wir nun in SSO.-Richtung weiter verfolgten. Um 8 Uhr 40 Min. kamen wir zu einem Steinhäufen, der zur Erinnerung an den durch seine Gastfreundschaft berühmten šêḥ abu Dahîle (oder Dahîre) dasteht. Abu Dahîle hatte es nämlich nie versäumt, jeden Gast mit aller Aufmerksamkeit aufzunehmen. Selbst wenn er in der Nacht kam, ließ der Šêḥ sogleich ein Schaf oder eine Ziege schlachten, Brot backen und den Gast bewirten. Aus Dankbarkeit dafür hat man an dem Platze, wo der Šêḥ gewöhnlich lagerte, einen Steinhäufen errichtet, und der vorüberziehende Beduine unterläßt es nie, durch einen kurzen Aufenthalt sein Andenken zu ehren.

Hierauf betraten wir das trockene Talbett el-Mḥêreş, wie die Vereinigung des von SO. kommenden es-Sultâni mit dem südwestlichen w. el-Dejka heißt (Höhe 675 m), gelangten um 8 Uhr 50 Min. zur Mündung

des von OSO. kommenden w. ed-Dabba und schlugen dann die Richtung  $60^\circ$  ein. Der Weg, auf dem wir ritten, ist in dem ziemlich steilen Rande des rechten Ufers des w. ed-Dabba künstlich eingehauen und führt auf ein ödes Hochplateau hinauf, das sich am rechten Ufer des schluchtförmigen w. ed-Dabba gegen N. ausbreitet (Höhe 700 m). Der Boden ist felsig, mit schwarzem Steingeröll bedeckt und trägt nur hier und da einige dürre Grashalme.

Daß auch dieses Hochplateau und der Weg ehemals unter Bewachung standen, bezeugen einige Türme, an denen man vorbeikommt.

Um 9 Uhr 5 Min. erreichten wir den ersten Turm, der ebenso gebaut und auch von einer Mauer eingeschlossen ist wie die früher erwähnten. Ein Feuerzeichen von der Höhe dieses Turmes konnte in el-Ftjân und auch in el-Legġûn gesehen werden. Rechts fällt das Hochplateau jäh in die tiefe Schlucht des w. ed-Dabba hinunter, welches in vielen Krümmungen aus der Richtung  $110^\circ$  kommt und kurze, aber tiefe Seitentäler hat. Der Weg weicht diesen aus und entfernt sich unter steter Neigung in der Richtung  $50^\circ$  vom Tale, das hier nicht zugänglich ist.

Um 9 Uhr 40 Min. passierten wir einen zweiten Turm und um 9 Uhr 45 Min. kamen wir zu einem großen Steine, namens el-Ĥaġar el-Manşûb, der bei den Beduinen als Opferstätte in großem Ansehen steht (Höhe 760 m). Um 10 Uhr 8 Min. bog das Tal weit rechts ab, und wir ritten zuerst durch eine breite Senkung tel'et el-Ĥâječ in der Richtung  $90^\circ$ , dann aber  $110^\circ$  stetig bergauf. Um 10 Uhr 30 Min. lag vor uns in der Richtung  $150^\circ$ , etwa 5 km entfernt, der höchste, burgähnliche Gipfel râs ed-Dabba. Nach 10 Uhr 46 Min. wurde das Steigen beschwerlicher, um 11 Uhr 4 Min. standen wir auf dem Gebirgsrücken von ed-Dabba (Höhe 905 m, der südliche Gipfel râs ed-Dabba zirka 950 m).

Im W. sahen wir zerklüftetes Gebirge, im O. dagegen eine weite, weiße Tiefebene, von der sich in der Richtung  $65^\circ$  die Mauern von el-Ĥuṭrâni (auch el-Ĥuṭrâne) scharf abhoben. Weil diese Gegend sehr unsicher ist und unser Begleiter aus Furcht vor den umherstreifenden Räuberbanden nicht zu bewegen war, el-Ĥuṭrâni mit uns aufzusuchen, so hatten wir uns vorgenommen, es nur von weitem zu besichtigen. Nun lag aber die Burg so nahe vor uns und sah samt der ganzen Umgebung so einladend aus, daß die Neugierde in uns mächtig erwachte, und wir trotz allen Bittens und Beschwörens von seite unseres Begleiters statt nach W. uns gegen O. wandten. Da das Gebirge langsam fällt

und allmählich in die Ebene übergeht, so ritten wir erst im scharfen Trabe, dann in der Ebene im Galopp auf die Burg zu, und während der arme 'Îsa weit hinter uns zurückblieb, waren wir um 11 Uhr 40 Min. vor der Burg (Höhe 765 m).

El-Ḳuṭrâni<sup>6</sup> ist ein moderner, viereckiger Bau (Fig. 6) mit einem festen Tore auf der Südseite. Die Mauern sind oben mit Schießscharten versehen und über dem Tore ragt ein turmartiger Vorsprung mit einer kleinen verschließbaren Luke vor. Bei der Festung liegen südöstlich zwei große, durch einen Erdwall von einander getrennte Zisternen (Fig. 7).



Fig. 6. El-Ḳuṭrâni von Südsüdwesten.

Der Erdwall samt seiner nächsten Umgebung wird als Begräbnisplatz für Pilger benützt. Manche Gräber sind offen, überall sieht man Reste von Teppichen und Linnen sowie herumliegende Knochen, ein Zeichen, daß auch hier Hyänen hausen.

Da wir uns hier nicht lange aufhalten konnten und wollten, stieg ich schnell ab, um einige photographische Aufnahmen zu machen. Während ich mit meinem Apparate beschäftigt war und die Festung fixierte, schob jemand das Fensterbrett beiseite und rief:

„Bon jour, monsieur, soyez bien venu!“ Hier auf der Pilgerstraße, im Grenzgebiete dreier Stämme, in einer Gegend, die derzeit in el-Kerak im Rufe der größten Unsicherheit stand, französische Laute! Während wir noch verwundert nach dem Fenster blickten, hörten wir schon das

Torschloß rasseln, die schwere Tür wurde aufgetan und ein halb türkisch, halb beduinisch gekleideter Mann trat heraus, reichte uns die Hand und hieß uns von neuem in französischer Sprache willkommen. Es entspann sich ein Gespräch und wir erfuhren, daß wir den Befehlshaber dieser Festung vor uns hatten. Wir führten unsere Pferde durch einen kurzen Torgang in einen vierseitigen Raum, der rings herum von Wohnungen, Magazinen und Stallungen umgeben ist, schöpften aus einem tiefen Brunnen Wasser und folgten dann dem Befehlshaber in das erste Stockwerk hinauf, wo um das ganze Schloß herum ein schmaler Gang

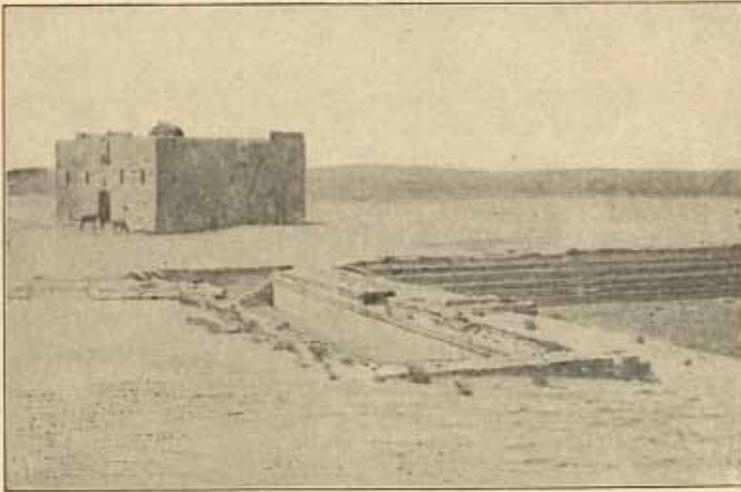


Fig. 7. El-Ḳuṭrāni von Südosten.

alle angebauten Räume miteinander verbindet. Eine Steintreppe führt auf das flache Dach hinauf, von dem uns der Hausherr in sein kleines, fast europäisch ausgestattetes Gemach geleitete, um uns mit vortrefflichem Tee zu bewirten.

Hier erfuhren wir, daß er ein geborener Algerier sei und viele Jahre als Soldat in Paris gelebt habe. Im Kriege 1870—1871 habe er die Deutschen nur so nach Dutzenden niedergemacht, sei später infolge eines Disziplinarvergehens flüchtig geworden und habe dem Ḥâğğ-Pascha von Damaskus seine Dienste angeboten, der ihn zum Befehlshaber dieser Festung ernannte. Ihre augenblickliche Besatzung bestand aus seiner kleinen Tochter und einer alten Sklavin, doch versicherte er, während der Ḥâğğ-Periode über 5—10 Soldaten zu verfügen. Es gehört zu seinem Dienste, Gerste, Weizen und Wasservorräte für die Pilger zu beschaffen.

Dieser Obliegenheit kommt er gewissenhaft nach und betreibt mit den Pilgern wie mit den Beduinenstämmen einen einträglichen Tauschhandel. Die Ḥāġġ-Karawanen sind ja mehr Geschäfts- als Wallfahrtszüge. Kaufleute von Ḥaleb, Damaskus usw. bringen ihre Waren, wie Stoffe, Tücher und verschiedene Gerätschaften nach Mekka und tauschen dieselben gegen Kaffee, Gewürze usw. ein. Von solchen Kaufleuten übernimmt er gegen Gerste oder Weizen Waren, die für die Beduinen von Wert sind, und tauscht sie gegen Kamele und Ziegenhaare um. Nur so kann er sein Dasein fristen, denn als Befehlshaber bekommt er manchmal während 5—8 Monaten keinen Gehalt.

Er wunderte sich sehr, daß wir es gewagt hatten, bis hierher zu dringen, und bestätigte, daß die Unsicherheit der Gegend wegen der Raẓw-Truppen in der Tat eine sehr große sei. Er erzählte uns, wie vor zehn Tagen ein gut bewaffneter Mann auf der Spur seines Kameles von Mādaba hierher gekommen sei, da übernachtet habe und dann auf dem darb el-Ḥāġġ gegen Süden weitergeritten sei. Am nächsten Tage vormittags hörte die Sklavin vor dem Tore ein Pferd wiehern, in dem sie die Stute des Mannes von Mādaba erkannte. Als der Kommandant das Tor öffnete, rannte ihn die Stute fast zu Boden, trank in langen Zügen und kehrte wiehernd zum Tore zurück. Das Tier hatte die Zügel um den Sattelknopf gewunden und am Sattel waren blutige Flecke. „Ich nahm mein Martinigewehr,“ fuhr der Kommandant in seiner Erzählung fort, „bestieg die Stute und gab ihr die Zügel frei. Nach drei Stunden scharfen Rittes gewahrte ich die glänzende Spitze einer in den Boden gesteckten Lanze und als ich näher kam, flogen Raubvögel auf. Mit einer Schußwunde in der Brust lag der Mann von Mādaba tot am Boden, seine Lanze stak neben ihm in der Erde, sein Martinigewehr war aber verschwunden. Allem Anscheine nach war er schon tagsvorher erschossen worden, die Stute aber war bei ihm geblieben, bis sie vom Durste getrieben zu mir zurückkehrte.“

### Von el-Ḳuṭrāni über el-Morejra und Middin nach el-Kerak.

Unter diesen Umständen mußten wir darauf verzichten, auf der Straße darb el-Ḥāġġ zur nächsten Station ḳal'at el-Ḥsa zu gelangen. Darum traten wir um 2 Uhr 2 Min. den Rückweg an und erreichten auf demselben Wege, auf dem wir gekommen, im raschen Ritte um 4 Uhr 50 Min. den ersten vorerwähnten Turm ḳṣejr ed-Dabbe. Wir

stiegen in das w. es-Sulṭāni hinab und folgten ihm in der Richtung 320°. Um 5 Uhr 5 Min. verließen wir dieses Tal bei seiner Vereinigung mit dem w. eḏ-Dejka und ritten an dessen rechtem Ufer in südwestlicher Richtung weiter. Wādi eḏ-Dejka ist breit und wird im O. von den Ausläufern des riṣt el-Jābes und im W. von den weißen Abhängen der Landschaft nuḳrat el-Bēḏa eingeschlossen. Diese Abhänge werden oberhalb der Mündung des von SSO. kommenden w. el-Jābes nach und nach höher, das Gebirge tritt näher heran und aus dem Talbette wird eine Schlucht zwischen zwei 4—9 m hohen senkrechten Wänden, welche an manchen Stellen über ihr zusammenstoßen. Unten, zwischen diesen Klippen, sieht man wohl im Flußbette Wasser, aber man kann nicht dazu gelangen; nur große Scharen von Raben, welche die Klippenränder und die Felsen in nächster Umgebung bevölkern, können es fleißig aufsuchen.

Um 5 Uhr 30 Min. verließen wir dieses el-Hanačén genannte Gewässer (Höhe 690 m). Südöstlich von hier sieht man auf einem Hügel am linken Ufer des w. el-Jābes den Turm ḵṣejr el-Jābes. Die westlichen Hügel bestehen aus Kalkstein, der, vom Regen gelöst und heruntergewaschen, in dicken Schichten alle niederen Flächen bedeckt und gänzlich unfruchtbar macht. Wir folgten dem Tale in der Richtung 200° und kamen um 6 Uhr 10 Min. endlich zum Wasser von ḵafājer el-Hanačén (Höhe 690 m).

In der ganzen Talsohle findet man unter Gerölle und Sand Grundwasser, das in mehreren 1·3 m tiefen Brunnen zum Vorschein kommt. Die Brunnen werden jeden Winter verschüttet und es müssen immer wieder neue gegraben werden. Rechts, das ist am linken Ufer des Tales, bemerkten wir ein Lager der berüchtigten Heḡāja und alsogleich machten wir uns auf, ihre Gastfreundschaft kennen zu lernen. Man nahm uns sehr freundlich auf und kaum hatten wir das Zelt betreten, verkündete der eigentümliche Ton des Kaffeemörsers, daß Gäste im Lager seien. Für unsere Pferde wurden Maulsäcke mit Gerste gebracht, die man vor uns stellte, damit wir sie in Augenschein nähmen. Wir wogen die Körner in der Hand, betrachteten sie und bedankten uns mit dem Wunsche: „Gott möge es dir vergelten, Allāh jahlef 'alejk“.

Leider konnten wir hier nicht übernachten. Ich litt an heftiger Dysenterie, und die Lagerhunde waren so bösartig, daß wir auf meine Bitte das Lager verließen. Dadurch verstießen wir, wenn auch durch die Umstände teilweise entschuldigt, allerdings gegen den Brauch und weil wir uns auf einen Raubanfall während der Nacht gefaßt machen

konnten, so verließen wir nach einigen Minuten das Talbett, lenkten nach S. um und lagerten nach ungefähr einer halben Stunde in einem Seitentale abseits von *ḫšêr el-Hâdem*. Da wir kein Feuer anzünden durften, streckten wir uns neben unseren Pferden aus und schiefen ruhig ein, während ich als unglücklich Leidender wachen mußte, weil ich eben nicht einschlafen konnte.

17. August  
1896.

Am nächsten Morgen ritten wir um 5 Uhr 10 Min. in südwestlicher Richtung weiter. Die Gegend hatte sich vollständig verändert. Statt des weißen Kalkes hatten wir rings herum fruchtbaren Humusboden, der von den *Ḥegâja* — das heißt von ihren *Fellâhin* — fleißig bebaut wird. Nach einer halben Stunde sahen wir links ein *Ḥegâja-Lager*, das in Ellipsenform errichtet war, ein Zeichen, daß die Gegend unsicher ist. In einem solchen Falle werden die Zelte so nebeneinander aufgestellt, daß die Seitenstricke des einen ganz nahe an der Seitenwand des anderen befestigt sind und sich kreuzen. So rücken die Zelte immer näher aneinander, bis eine Ellipse entsteht, in der nur die Scheitelpunkte offen bleiben. Durch diese zwei Öffnungen, die man bewacht und durch die abends Ziegen und Kamele hineingetrieben werden, kann weder ein Mensch noch ein Tier aus oder ein, ohne im Lager bemerkt zu werden.

Der östliche Gebirgszug, *ġebel abu Ruċbe*, tritt nach und nach zurück. Seine Abhänge sind mit trockenem Grase bewachsen, ein Zeichen, daß sie nicht ganz steril sind; sie bilden somit einen merkwürdigen Kontrast gegen die nordwestlichen weißen Hügel des *tef'et el-Bêda*. Wir ritten nun durch die fruchtbare Ebene *es-Şekre* oder *es-Şekretên*. Gegen W. erweiterte sich allmählich unser Horizont. Um 5 Uhr 32 Min. erblickten wir in südsüdöstlicher Richtung auf einem einsamen Hügel *ḫšêr et-Tamra* und um 5 Uhr 45 Min. war in der Richtung  $235^\circ$  *b. el-Mšejš* oder *Nšéneš* zu sehen.

Da die Ruine *et-Tamra* mir bemerkenswert zu sein schien, so lenkten wir auf sie ein und erreichten sie um 6 Uhr, wurden aber enttäuscht. Ein aus großen rohen Steinen aufgeführter Turm in Trümmern mit einem größeren Hofe und einigen zerstörten Häusern war alles, was wir fanden (Höhe 735 m). Die Aussicht von da ist sehr schön. Man überblickt die ganze Senkung *el-Rwêr*, welche südwestlich von *et-Tamra* unter einem von W. nach O. sich hinziehenden Hügelzuge beginnt, gegen W. allmählich zu einem Hochplateau emporsteigt, gegen NO. sich verengt und bis *el-Legġûn* reicht. Darauf hebt sich das Terrain wieder und bildet am rechten Ufer des *el-Mĥêreš* das wüste Hochplateau der *Salâjta*. Am Ostende des *Rwêr* sieht man von *ḫšêr et-Tamra* in sw.

Richtung die große Ruine el-Morejra, westlich das zerstörte Dorf Nšéneš und in der Richtung  $240^\circ$  auf dem höchsten Gipfel des erwähnten Hügelrückens el-Middin.

Um 6 Uhr 7 Min. brachen wir auf und um 6 Uhr 55 Min. waren wir in el-Morejra (Höhe 800 m). Dieses Ruinenfeld liegt auf einem kegelförmigen Hügel und ist von einer starken Mauer umgeben, die sich noch in gutem Zustande befindet. Vom Haupteingange, der nach S. liegt, führt eine Straße durch die Anlage nach N. und nimmt rechts und links einige engere Seitengassen auf. Die Dächer der Häuser waren gewölbt, sind aber jetzt verfallen, die Mauern indessen noch ziemlich gut erhalten. Das ganze Ruinenfeld, welches große Ähnlichkeit mit umm er-Ršâš aufweist, macht den Eindruck, als wäre der Ort vor nicht allzuvielen Jahrzehnten verlassen worden. Eine Quermauer trennt den Ort von einem großen, im N. anliegenden Schlosse, das keineswegs römischen Ursprungs sein dürfte. Man kann drei Höfe unterscheiden; im nordwestlichen ist eine tempelartige Anlage. Die inneren Bauten bestehen aus Steinquadern und waren gewölbt.

Viele Gewölbe sind noch erhalten und werden von Hyänen zum Lagern aufgesucht. Davon überzeigte ich mich selbst; als ich mit dem Notizbuche in der einen und dem Bleistifte in der andern Hand ein solches Gewölbe betrat, um nach Inschriften und ähnlichem zu forschen, wurde ich von zornigem Knurren empfangen. Es war eine Hyäne da, sie sprang gegen mich, wurde aber von der vollen Morgensonne geblendet, so daß ich schleunigst zurücktreten und hinter einem Mauervorsprunge Deckung finden konnte, während sie knurrend davonschlich, um ein anderes Versteck aufzusuchen.

In den Ruinen wie an den Abhängen rings herum sieht man viele Zisternen, von denen einige die gewöhnliche Birnform des Grundrisses zeigen, andere aber viereckig und mit einer im Scheitel von einem Pfeiler gestützten Wölbung versehen sind. Eine solche gut erhaltene und gereinigte Zisterne fanden wir südöstlich am Übergange des Abhanges in die Ebene.

Von el-Morejra aus gesehen liegt el-Kerak in der Richtung WNW. und bietet einen eigenartig schönen Anblick dar (Tafel I). Seine scharfen roten Umriße heben sich von der grauen Umgebung scharf ab. Die Zinnen seiner Mauern und Türme sind von den Strahlen der Sonne mit goldenem Schimmer umsäumt. Die Klarheit der Luft läßt das Ganze so nahe erscheinen, so großartig und mächtig einwirken und so heimatlich anmuten, daß man unwillkürlich an ein mittelalterliches Schloß denkt,

und die Phantasie dichtet noch als malerischen Hintergrund den mächtigen Rhein samt seinen grünen Wäldern dazu. Ich habe el-Kerak von allen Seiten und vielleicht hundertmal gesehen und seine Lage bewundert, aber nie habe ich einen so mächtigen Eindruck empfangen, nie erschien mir dieses Frankennest so majestätisch und so großartig wie hier von der Senkung aus, welche den Middin-Rücken von der Hochebene er-Rabba trennt.

Die soeben erwähnte Ruine Middin liegt von da aus in südwestlicher Richtung, die wir um 9 Uhr 11 Min. einschlugen. Der anbaufähige Boden arđ el-Mesann zieht sich im W. in die Breite. Nach anderthalb Stunden gelangten wir zu den nackten Felsen des Middin-Rückens. Die Täler, welche alle in das w. el-Rwer einmünden, sind eng, tief eingeschnitten und unpassierbar. Nur zu dem Brunnen, der südöstlich am Fuße des Middin-Gipfels liegt, führt ein alter, angelegter Weg.

Einige Meter oberhalb der Talsohle sieht man eine kleine Höhle, in der eine Quelle entspringt. Ihr Wasser fließt ziemlich sparsam und ist gut. Zuerst sammelt es sich in der Höhle, von wo aus es dann ungefähr 5 m weit unterirdisch einem 3 m tiefen Brunnen zuströmt, um den herum viele steinerne Tränktröge stehen.

Nördlich davon führt ein künstlicher, ziemlich bequemer Steg zur Festung hinauf. Zuerst gelangt man zu einem Ruinenfelde, das eine Art Vorstadt gewesen sein dürfte, und steigt dann höher hinauf zum abgeplatteten Gipfel, auf dem die Überreste eines großen, alten Festungsbauwerks stehen, welcher die ganze Gegend weitherum beherrschte (Höhe 1110 m). Von drei Seiten umschließen den Berg tiefe Täler, deren Abhänge stellenweise so steil sind, daß man sie nicht erklettern kann. Nur gegen W. gibt es eine Verbindung zwischen der Vorstadt und der Hochebene, welche sich von da aus zum w. el-Ĥsa erstreckt und deren nördlichen Rand der el-Middin-Rücken bildet, welcher von der Senkung el-Rwer aus so hoch und so steil erscheint.

Von el-Middin suchten wir auf die alte Römerstraße zu gelangen, um auf dieser nach el-Kerak zurückzukehren, wozu uns meine Erkrankung nötigte. Wir erreichten die Straße um 1 Uhr 50 Min. Rechts und links liegen Felder, auf denen eben die Bewohner von el-Kerak bei ihren Tennen lagerten. Um 2 Uhr 2 Min. bemerkten wir rechts von der Straße die Überreste eines alten vielbesungenen Turmes, namens ruġm el-Mradd. Ungefähr nordnordwestlich liegt ḥ. el-Ĥawijje.

Um 2 Uhr 25 Min. sahen wir el-Ĥawijje direkt im W. am linken Ufer des gleichnamigen Tales, nördlich, von uns aus nordwestlich, ḥ. el-

Mšāteb, von diesem nördlich h. el-Ḳarjetên, in derselben Richtung h. en-Naḳḳáz und dann östlich von der Festung el-Kerak ruḡm el-Ġilime mit Ġilimet eṣ-Šabḡa.

Nun verließen wir die römische Straße und gelangten in der Richtung NW. auf sanft abfallendem Terrain um 2 Uhr 48 Min. zu den bjār et-Tenijje, wo in einer breiten Ausbuchtung des w. el-Ḥawijje drei Brunnen sich befinden. Nordwestlich von ihnen rücken die Talwände so nahe an einander und verengen die Talsohle derart, daß es unmöglich ist, hindurchzureiten. Das rechte Ufer wird durch einen steilen Hügel gebildet, der die Ruinen von h. et-Tenijje trägt, während auf dem hohen linken Ufer der oben erwähnte ruḡm el-Ġilime liegt.

Auf einer vorspringenden Seitenbank dieses Ufers führt ein guter, teilweise künstlich hergestellter Weg nach el-Kerak, dem wir weiter in fast nördlicher Richtung folgten. Um 3 Uhr 10 Min. passierten wir rechts die Mündung des von O. kommenden w. 'ajn el-Bunduḳānijje, erreichten um 3 Uhr 23 Min. die Vereinigung des von S. kommenden Tales es-Sitt und einige Meter weiter rechts jene des w. el-Ġāje, von wo ab das Tal sofort breiter wird. Nun betraten wir den Weg, auf dem wir el-Kerak verlassen hatten, und kamen um 4 Uhr im Missionshause an.

### El-Kerak.

El-Kerak<sup>7</sup> liegt auf dem nördlichen Kalksteinausläufer des Rückens umm et-Telāge, in den die Hochebene des südlichen Moab übergeht (Fig. 8, 9). Der Ausläufer erweitert sich, bildet eine mäßig gegen N. geneigte Ebene (Höhe 950 m) und endet in einem nach NW. gerichteten Grat.

Im O., N. und W. ist der Ausläufer von über 100 m tiefen Talern eingeschlossen, zu denen er sehr steil abfällt, während er im SSO. durch einen schmalen Sattel mit dem etwa 20 m höheren Rücken zusammenhängt. Dieser Sattel wurde künstlich vertieft und in einen über 30 m tiefen, von O. nach W. gerichteten Graben umgewandelt, der somit den einzigen natürlichen, bequemen Zugang versperrt. Auch auf den übrigen Seiten wurde die ohnehin ziemlich steile Böschung durch Behauen unersteigbar gemacht und nur wenige, leicht sperrbare, steile Wege angelegt. Die türkische Regierung hat sie repariert, darum kann man jetzt auch zu Pferde oder auf einem Kamele in die Stadt gelangen.

Von O. ist die Stadt auf drei Stellen zu betreten: bei der Nordostecke des nördlichen Festungsgrabens, etwa in der Mitte der Ostfront

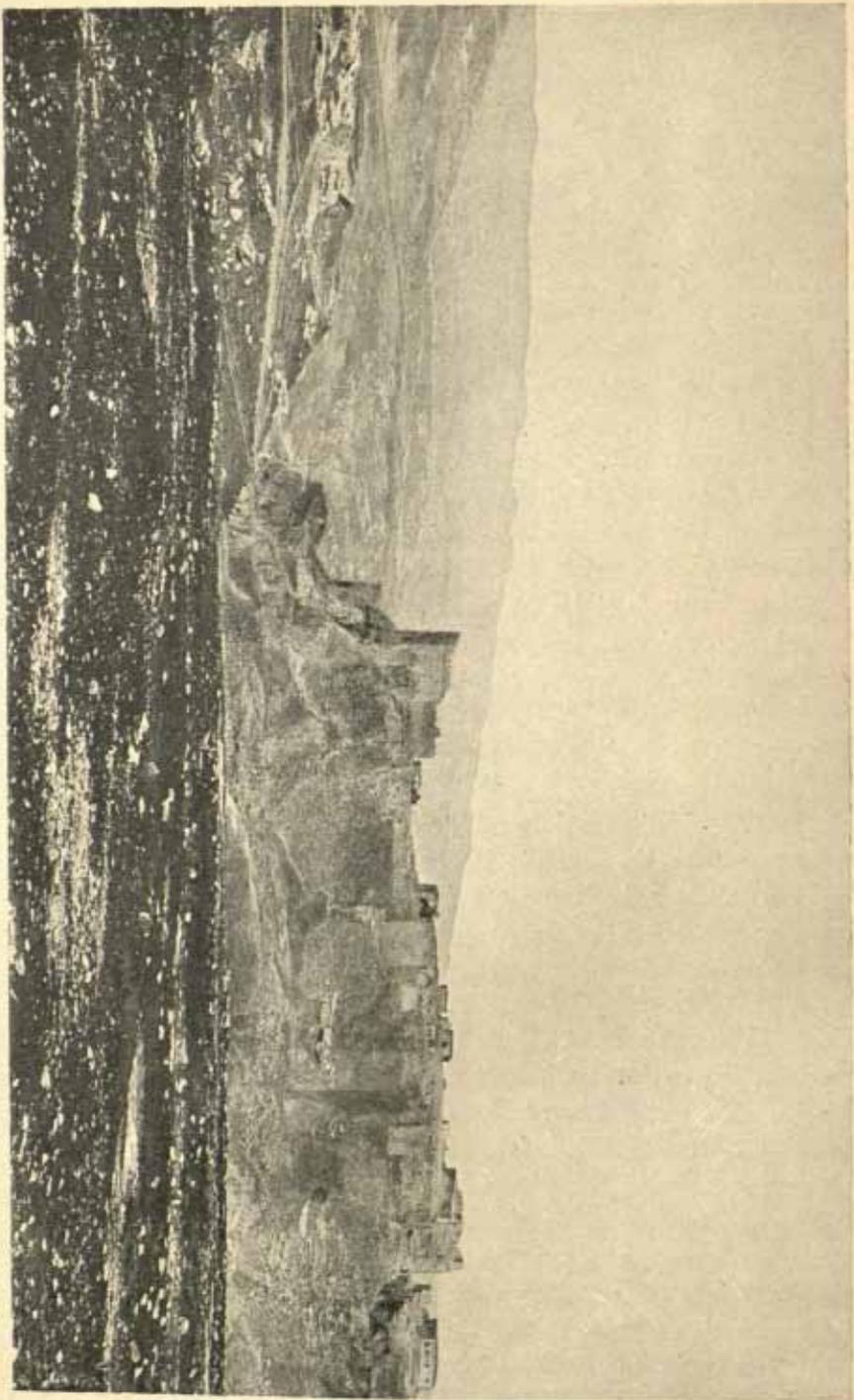


Fig. 8. El-Kerkak. Die Festung von Osten.

durch einen in den Felsen getriebenen Tunnel, und bei dem burġ en-Našâra genannten festen Turme in der Nordostecke der Stadt. Dieser letzte Weg nimmt auch die Sulţâni-Straße auf, welche von N. nach



Fig. 9. El-Kerak. Situationsplan.

el-Kerak führt, während die beiden ersteren die Verbindung mit SO. bewerkstelligen. Von N. führt kein Reitweg in die Stadt. Von W. vermittelt ein Tunnel bei dem burġ Bibars oder burġ ez-Zâher genannten Nordwestturme (Fig. 10) die Verbindung mit W. und NW., wogegen



Fig. 10. El-Kerak. Burj ez-Zäher von Süden.



Fig. 11. El-Kerak. Burj el-Kajawne von Süden.

ein mühsam hergestellter Weg vom südlichen Teile der Stadt gegen SW. führt. Die beiden Tunnels sind stellenweise eingestürzt, weswegen



El-Kerak von Osten.



sich der Weg zwischen größeren und kleineren Stein­stücken hindurchwindet. Alle diese Zugänge sind sehr beschwerlich und dort, wo sie



Fig. 12. El-Kerak. Burğ ez-Zaher von Südosten.

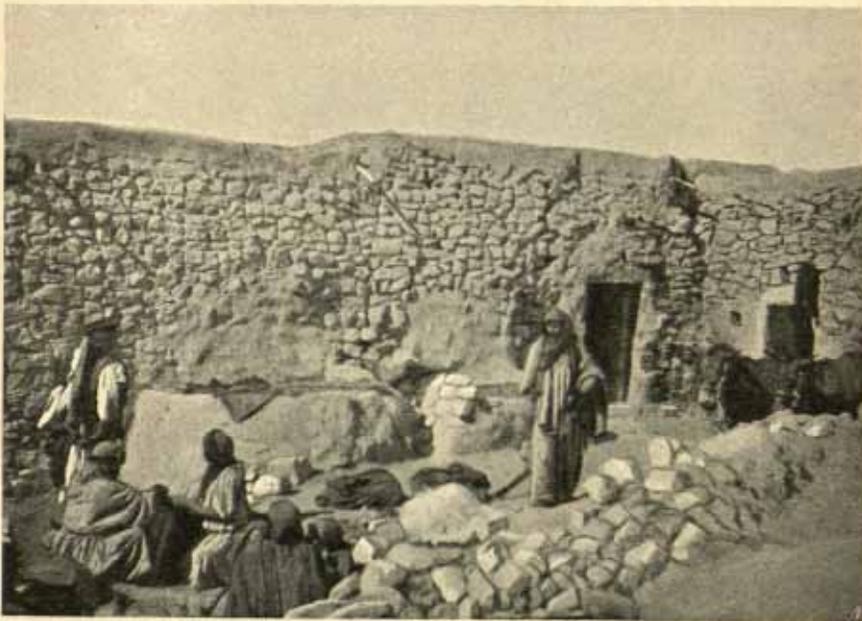


Fig. 13. El-Kerak. Hof eines Wohnhauses.

die einzelnen Schichten des stufenartig horizontal geschichteten Kalksteines passieren, auch gefährlich.

Die ganze Ebene, welche die Stadt trägt, ist mit einer Mauer umgeben, die an manchen ganz besonders steilen Stellen 20—30 m tief



Fig. 14. El-Kerak. Das griechische Kloster von Südosten.

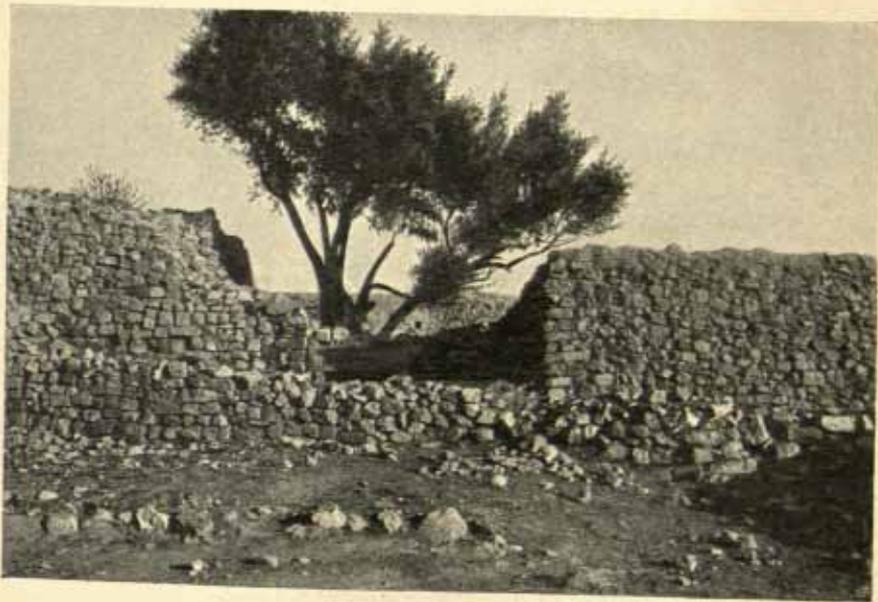


Fig. 15. El-Kerak. El-Hadžr von Osten.

abfällt und mit mehreren Türmen und festen Anlagen versehen ist. So befindet sich bei der Südostecke der Stadt ein länglicher, fester Bau, hân el-Ḳebaz, mit großen, gewölbten Räumen an der Mauer; nördlich

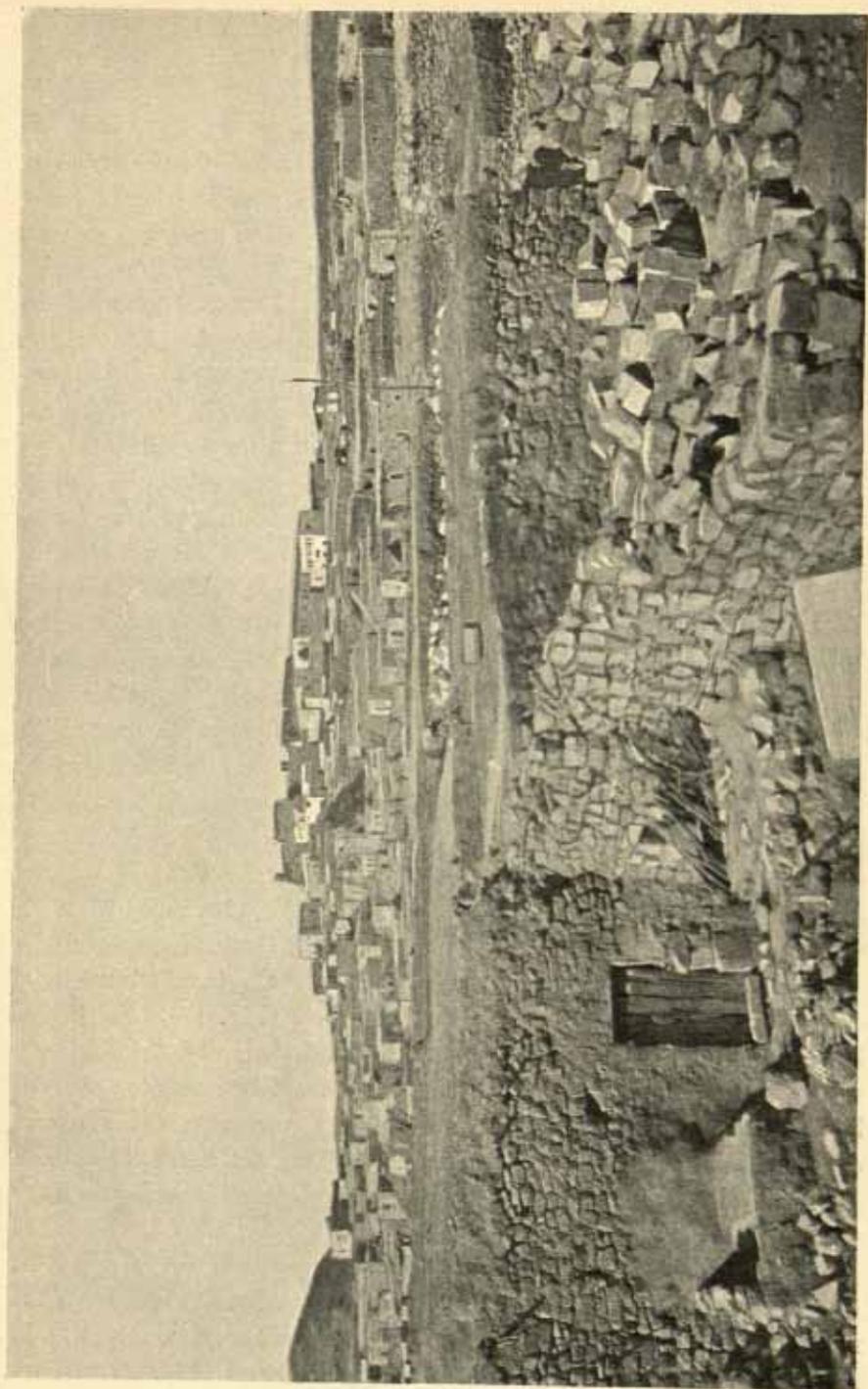


Fig. 16. El-Kerak. Das Regierungsgebäude und die Festung von Nordosten.

14539

davon sieht man einen halbrunden Turm, ḥān el-Ḳbēli, dann einen viereckigen, vorspringenden Turm, burġ el-Ḳaṭāwne (Fig. 11), und weiter den bereits erwähnten burġ en-Naṣāra. Die Nordseite, wo ohnehin kein Zutritt möglich ist, hat keinen Turm. Der burġ Bibars, oder burġ ez-Zāher genannte Turm (Fig. 12) in der Nordwestecke sowie auch der

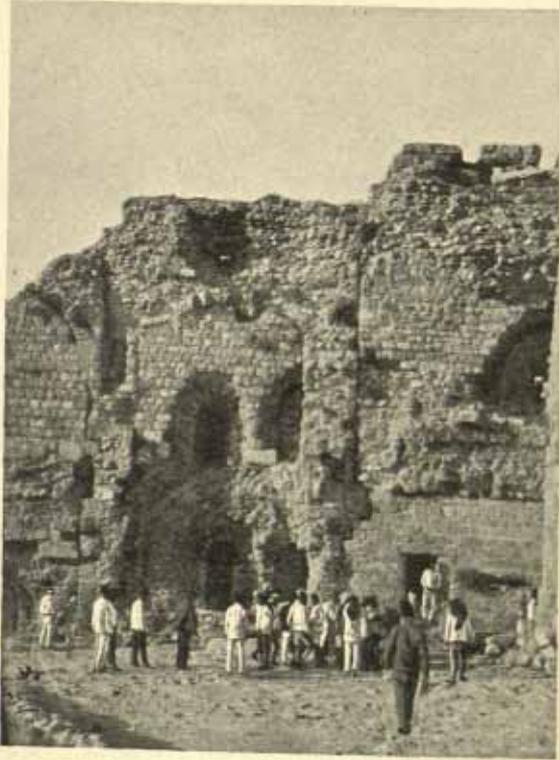


Fig. 17. El-Kerak. Das Festungstor von Süden.

südliche burġ Tanāš sind sehr fest gebaut. Die Stadt selbst besteht aus niedrigen, armseligen Hütten (Fig. 13), die aus altem Baumaterial errichtet sind. Von alten Bauten sind nur einige halbverschüttete Wasserbehälter erhalten, von denen el-Brāk im O. und birket el-Ḥeġāb in der Nähe des burġ ez-Zāher noch jetzt in Verwendung sind. Südöstlich von dem letzteren sieht man die halbverfallene, feste Anlage ḥān Banūr. Von jüngeren Bauten ragen über die Hütten das griechische Kloster mit einer Kirche (Fig. 14), die katholische Mission mit einer Knaben- und Mädchenschule und die türkische, el-Maktābe genannte Schule. Zum Baue der letztgenannten Anstalt lieferte das Baumaterial der Turm en-Naṣāra, den man deshalb samt einem großen Stücke der Ringmauer niedergerissen hat. Dasselbe Schicksal wird bald auch den burġ ez-Zāher treffen, der zur Renovierung einer verfallenen Moschee verwendet werden soll.

Eine ziemlich breite Straße durchquert ungefähr von N. nach S. die ganze Stadt. Folgt man derselben in südlicher Richtung, so bemerkt man rechts einen Ölbaum, den einzigen großen Baum in el-Kerak, und unter ihm ein großes, schön gearbeitetes Architrav (Fig. 15). Dieser

Ort, der von Moḥammedanern und Christen als heilig angesehen wird, heißt el-Ḥaḍr und wurde in den letzten Jahren von der Straße durch eine Mauer abgetrennt. Die Straße führt auf den Stadtplatz, der im N. von einigen neuen einstöckigen Häusern, im S. aber von dem neuen Regierungsgebäude, welches Ḥsén Ḥelmi-Pascha auf einem alten Friedhofe aufführen ließ, abgeschlossen (Fig. 16).

Die freie Fläche südlich von dem Regierungsgebäude heißt el-Mṣalla. In ihrem östlichen Teile steht eine kleine Moschee und im

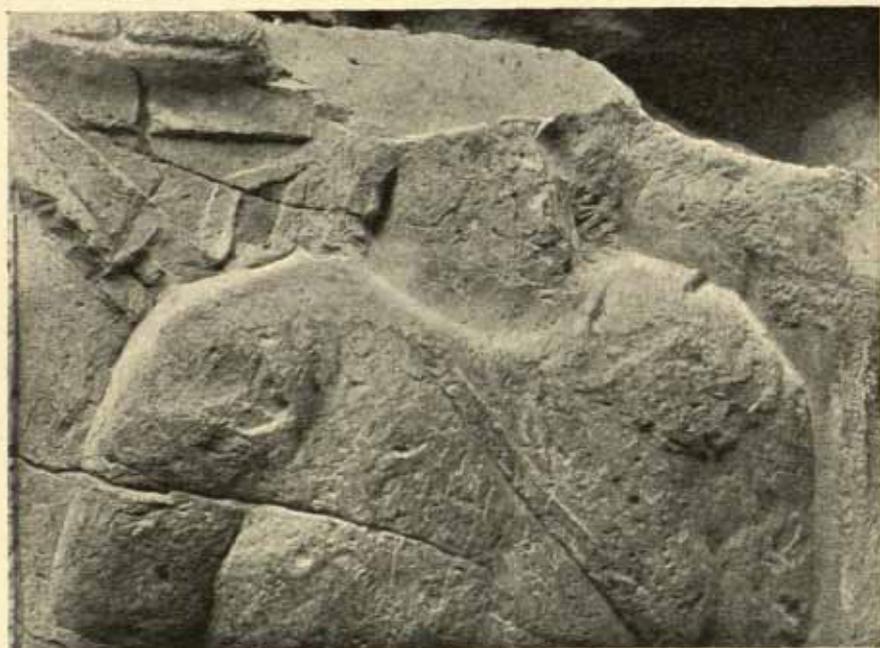


Fig. 18. El-Kerak. Relief in der Nordostecke der Festung.

westlichen die Wohnung des Festungskommandanten; hinter dieser führt dann der Weg in die Festung el-Ḳal'a von el-Kerak. Diese ist von der Stadt durch einen jetzt noch 4—6 m tiefen und 6—10 m breiten, in den Felsen getriebenen Graben getrennt, der nahe an seinem Westende überbaut ist und so den Zugang in die Festung ermöglicht.

Durch einen im Zickzack führenden Gang betritt man den Festungshof (Fig. 17), der aus zwei durch starke Mauern von einander abgeordneten Teilen, dem westlichen schmalen und tiefen und dem östlichen hohen und breiten Hofe besteht.

Im Westhofe, der bis zum Tore reicht, sieht man ungefähr in der Mitte eine Stiege, welche in große gewölbte, unterirdische Räume führt, die sich unter dem ganzen Hofe ausbreiten und jetzt als Kaserne verwendet werden; ihr Licht bekommen sie durch runde, in der Wölbung angebrachte Öffnungen.

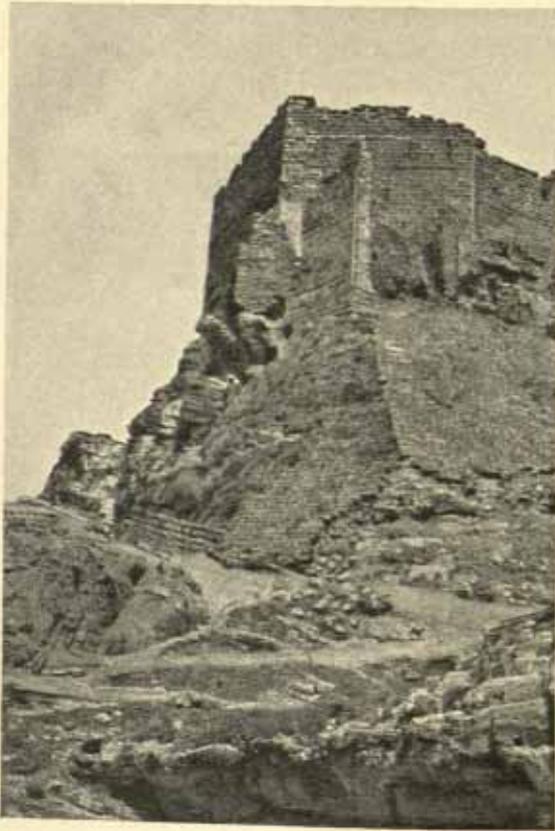


Fig. 19. El-Karak.  
Die Südostecke der Festung von Osten.

Der Westhof ist im O. durch einen 10–12 m hohen, senkrecht zugehauenen, stellenweise durch Mauern verstärkten Felsen abgeschlossen, der den zweiten Hof trägt. Eine schmale Treppe und ein breiter bequemer Weg führen hinauf. Jetzt stehen in diesem Hofe zahlreiche neue Hütten und Häuser, denen alte baufällige Anlagen weichen mußten. So ist auch die Kapelle, die an der Nordwand angebaut war, gänzlich verschwunden; an ihrer Stelle stehen jetzt eine Küche und daneben Schlafsäle. Auch unter diesem Hofe befinden sich alte unterirdische Räume, die jetzt nur

teilweise zugänglich sind. Eine alte Stiege führt nahe an der Nordostecke mehrere Stufen tiefer in einen alten Gang, der sich an der Nord- und Ostfront hinzieht. In der Ecke der Südwand des Nordostturmes der Festung sieht man einen großen eingemauerten Stein, der ein altes Relief trägt (Fig. 18). Von dem Relief führt der Gang weiter gegen S. und hat rechts und links an den Seiten breite Türen zu großen gewölbten Räumen, von denen die westlichen mit einander in Verbindung stehen. Über einer dieser Verbindungstüren ist ein Bruchstück von

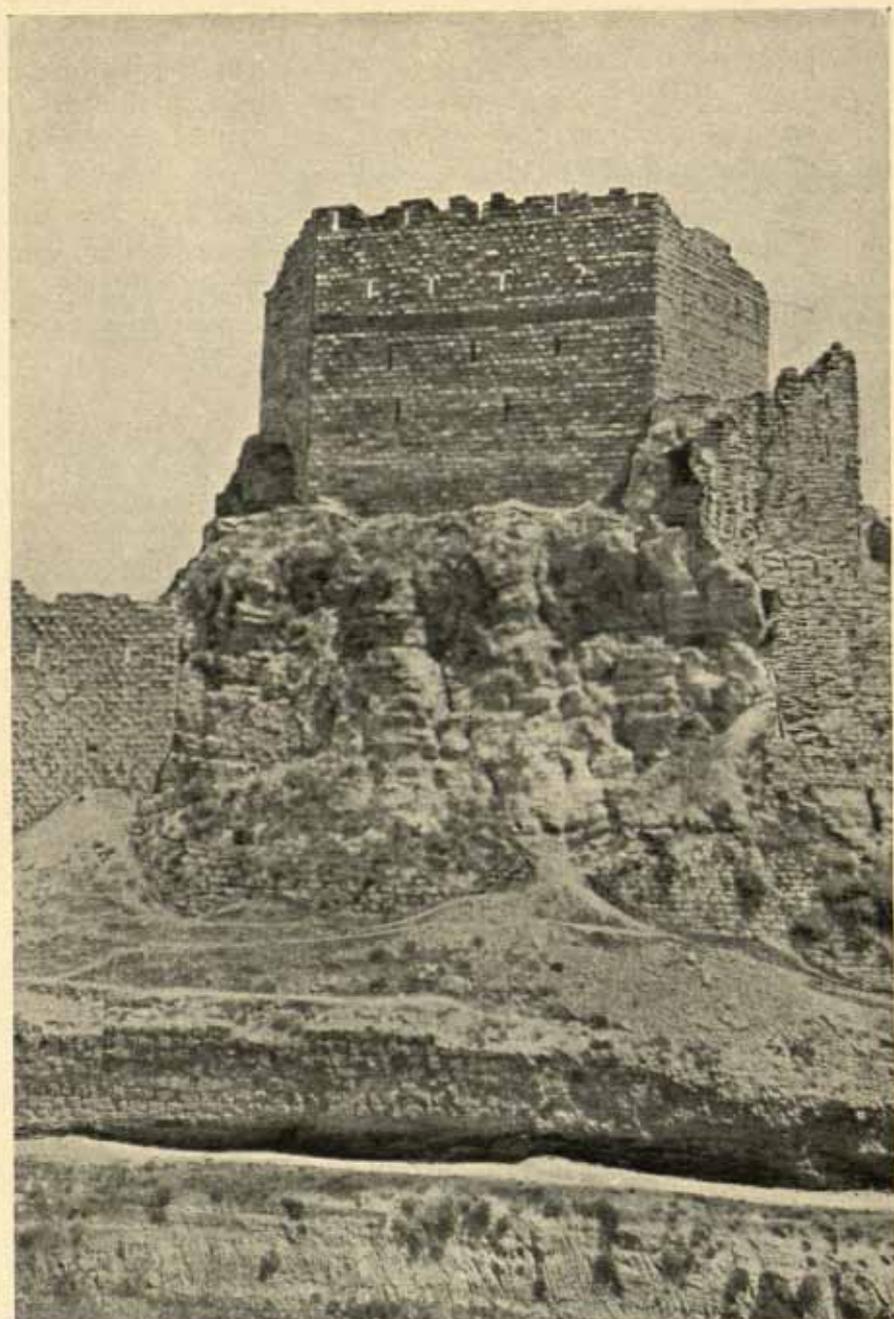


Fig. 20. El-Kerak. Die Festung von Süden.

einem alten Architrav eingemauert, der eine lateinische Inschrift trägt. Weiter gegen S. ist der Gang durch einen von O. nach W. gerichteten, festen gewölbten Bau unterbrochen, hinter welchem eine Treppe zu Kasematten führt, die jetzt als Gefängnis verwendet werden.

Im S. ist die Festung durch turmartige, mit Schießscharten und außerordentlich starken Mauern versehene Festungswerke abgeschlossen, deren Fundamente tief im Ost- und Westtale fußen (Fig. 19). Der weiche Kalkstein ist nämlich mit mächtigen Böschungen versehen, oder wenigstens mit großen harten Steinwürfeln belegt, und auf dieser Grundlage sind dann die oberen Festungswerke errichtet. Jetzt aber werden die Steine von diesen Unterbauten entfernt und die Folge ist, daß die Festungswerke nach und nach einstürzen.

Hinter der Festung wurde der schmale Sattel, wie bereits gesagt, künstlich vertieft und unten ein großer Wasserbehälter, birēt umm en-Naṣr, errichtet, zu dem aus der Festung ein schmaler, in den Felsen getriebener Gang führt (Fig. 20).

Eine ziemlich breite Stiege leitete etwa 50 m tief zu einem anderen, von O. nach W. gerichteten Gange, der den Ursprung der Quellen eṣ-Sitt und eṣ-Ṣuṣāfa berührte, weshalb die Festung im Falle einer Belagerung reichlich mit Wasser versehen werden konnte. Jetzt ist die Stiege unzugänglich, und die Soldaten müssen das Wasser aus der Quelle 'ajn eṣ-Ṣuṣāfa oder 'ajn el-Fraṅğ auf dem Südwestwege holen.

Das Ergebnis dieser Tour war topo- und ethnographisch ziemlich bedeutend, mich befriedigte es aber nicht, da wir infolge meiner Erkrankung sowie der Furchtsamkeit unseres Begleiters 'Īsa auf die Weiterreise nach el-Hsa verzichten mußten. Auch bemerkte ich, daß 'Īsa die Ortsnamen nur nördlich von Ader und westlich von ed-Dabba kannte; für die übrigen Gebiete war er kein zuverlässiger Gewährsmann.

1. Abu Ṣāma, Recueil des Historiens des Croisades, Hist. Orientaux III, Paris 1898, S. 253 f. (Ende August 1184): رحل السلطان من رأس الماء على طريق الظليل والنرقاء وعمان والبلقاء ثم الرقيم وزينبا والنقوب والتجون ثم أذر ثم الربة وذلك في بلد مآب فلما تلاحقت العساكر نزل على وادي الكرك ونصب عليها تسعة ميجانيق صفاً قدام الباب.

2. Belādori, كتاب فتوح البلدان, ed. de Goeje, Lugduni Batav. 1866, S. 113: فأتى مآب من أرض البلقاء وبها جمع العدو فاقتحمها صلحاً على مثل صلح

فأول صُلح كان بالشام صلح مآب وهي قسطنطينية لم يست بمدينته مَرَّ أبو عبيدة بهم في طريقه وهي قرية من البلقاء فقاتلوه ثم سالوه الصلح فصالحهم an castrum Mobenum = ڤاشر بىعجر denken, aber dieses wasserlose Kastell wurde sicher früher aufgegeben als das große, mit Wasser reichlich versehene Lager al-Loğğün.

3. OPTIMIS MAXIMISQVE PRINCIPIBUS NOSTRIS GAIO AVRELIO  
VALERIO ΔIOCLETIANO PIO FELICI INVICTO AVGVSTO ET  
MARCO AVRELIO VALERIO MAXIMIANO PIO FELICI INVICTO AVGVSTO ET  
FLAVIO VALERIO CONSTANTIO ET GALERIO VALERIO MAXIMIANO  
NOBILISSIMIS CAESARIBVS CASTRA PRAETORII MOBENI A FVNΔAMENTIS  
AVRELIVS ASCLEPIADES PRAESES PROVIN CIAE ARABIAE  
PERFICI CVRAVIT

Demnach stand hier ein festes, für den Statthalter und andere hohe Beamte bestimmtes Gebäude, das unter Diokletian in das jetzige Lager umgewandelt wurde. Siehe jetzt: Corpus Inscriptionum Latinarum, III. Supplementum, Berlin 1902, Nr. 14149.

4 S. Eusebius Hieronymus, De situ et nominibus locorum hebraicorum, ed. Migne, Patrol. latina, t. XXIII, c. 922: „Est autem nunc Aegallim vicus ad australem partem Areopoleos, distans ab ea millibus octo; Onomastica sacra, ed. Paulus de Lagarde, Göttingae 1870, p. 98: Agallim, p. 228: Ἀγαλλίμ.

5 Im Jahre 1902 fand ich el-Ḥurāb الغراب wieder erbaut und von den Dnejbāt bewohnt.

6 Haği Halfa, مسودة جهان نما بخط كاتب جلبي, Cod. Vindob. 1282, fol. 14v erwähnt 1655 folgende Stationen: منازل حاج: زرقاء, بلاطة, خان قطران, الحسا .. ظهير عنيزة, معان. . . Kuḫrāni, 16 Stunden von Belḥa' entfernt, mit einer Festung aus der Zeit Sulṭān Solimans und einer großen Zisterne. Hieher werden aus dem Dorfe Šōbak (gemeint ist el-Kerak) Lebensmittel gebracht und an die Pilger verkauft. Šōbak (el-Kerak) ist ein blühendes Dorf, gelegen in entgegengesetzter Richtung, nämlich im W. der Straße, umgeben von fließendem Wasser, Wein- und Blumengärten. Es gehört zu Jerusalem in Syrien. Die Gegend selbst ist hügelig und unter Mühsalen passiert man mehrere steile Abhänge. Es ist eine ermüdende Wegstrecke. Nach einem Marsche von drei Stunden kommt man zu einem Passe, einem infolge der vielen Räuber gefürchteten und unsicheren Orte. Er heißt ġūn el-Keraki. Kerak ist eine Festung auf der rechten Seite der Straße, deren Bewohner auch die Festung Kuḫrāni beschützen. Auf der Seite gegen Jerusalem, in einer Entfernung von drei Stunden, findet man fließendes Wasser (bei al-Loğğün). Die Übersetzung stammt von Dr. Friedrich v. Kraelitz.

'Abdalḡani, Cod. Vindob. 1269, fol. 174: (J. 1694) واشرفنا على قلعة القطرانة  
وهي قلعة متينة البناء فيها طائفة من عسكر الشام ينظرون الماء فيها وهناك  
بركة واسعة يجتمع فيها الماء.

Cod. Vindob. (N. F. 223, fol. 2 b, 3 a) erwähnt die Stationen: عين زارقه (عين)  
زرقاء, بيلاطه (بلاطة = المشتى), بلقه (البلقاء = الضبعة), قطرانى, تابوت قروسى  
(الحسى), وادى عنزة (قلعة عنزة), قلعة معان.

7 El-Kerak = עיר־האיר אבניה בקיר הרשת ויסבו הקלעים: יוחה . . . יוק (מלך מואב) אתבנו הבכור אשרימלך תחתיו ועליו עלה על־החמה . . .  
 Jes. 16 7. 11, Jer. 48 31. 36. Auch קיר מואב, die Hauptfestung, im Parallelismus zu עיר־מואב, der Hauptstadt, von Moab, Jes. 15 1. Der Targum setzt כרך כרכא דמואב = Kerak Moab = al-Kerak.

Steph. Byz. (Uranus, ca. 300), in Fragmenta historiae graecae, ed. C. Müller, IV, p. 526 31: Χαράκμοβα, πόλις τῆς νῦν τρίτης Παλαιστίνης, ἦν ἀναγράψαι Ἱστολαμῆος ἐν Γεωγραφικαῖς ἐν πέμπτῳ βιβλίῳ (c. 17) ἐν ταῖς Ἀραβικαῖς τῆς εὐδαίμονος. Οὐράνιος δ' ἐν τοῖς Ἀραβικοῖς . . . καὶ Μωβουχάραξ φησὶν. Ὁ πόλις τοῦ μὲν Χαράκμοβα Χαρακμοβιγῆος· ἐκ δὲ τοῦ Μωβουχάραξ Μωβουχαρακινῆος.

M. Le Quien, Oriens christianus, III, p. 729: 536 Δημήτριος ἐπίσκοπος Χαρακμοβίων.

Theodoretus Cyr., In Isaiam, ed. Migne, Patol. graeca, t. 81, c. 340: Οὗτοι τὸ γένος ἀπὸ τοῦ Δάτ κατὰγοι: μητρόπολις δὲ εἶχον πάλαι τὴν νῦν καλούμενην Χαρακμοβιά.

S. Sophronius (patriarcha Hierosol.), SS. Cyri et Joannis miracula 58, ed. Migne, Patol. graeca, t. 87 3, c. 3629 sq.:

Πέτρος (τοῦ Ἀμμαδᾶ) ὁ Χάραξ, ἀνὴρ γέγονε τίμιος, καὶ τρίτης Παλαιστίνης (ταύτης γὰρ πόλις ἐστὶ τὰ Χαρακμοβιά), τυγχάνων ἐπιδοξος. Er wurde auf die Fürsprache der Heiligen Cyrus und Joannes von seiner Skrofulose geheilt und erbaute ihnen zu Ehren νεῶν αὐτοῖς ἐν Χαρακμοβίῳς γιγνόμενος, ὡς σισακόσι, δομήσασθαι συνθήμενος.

Vita s. Stephani Sabaitae, Bollandi Acta Sanctorum ad. d. 13. Julii, c. IV, 1 (Ende des VIII. Jahrh.): Ἰωάννης σηματοφόρος ἀνὴρ . . . τούτῳ τῷ μακαρίτῃ μαθητεύσας, καὶ μετ' ἐπατα ἐπίσκοπος τῆς περιφανοῦς καὶ ἐνδοξοῦ πόλεως Χαρακμοβίων γενόμενος.

Γρηγόριος, Ἱερὰ ἱστορία περὶ τῆς πόλεως τοῦ μεγάλου βασιλέως καὶ πάσης Παλαιστίνης, Ἱεροσολυμίας — p. πκα' (Manuskript des griech. Patriarchates in Jerusalem, IX. Jahrh.): Ἡ Κυριακοπόλις ἢ ἐνορία αὐτῆς ἐξ ἀνατολῶν, ἕως τοῦ Μωάβ (Μωζῆν) καὶ ἕως τοῦ χειμάρρου τοῦ διχχωρίζοντα ἀπ' αὐτῆς καὶ τῆς Πίτρας καὶ ἕως τοῦ ποταμοῦ Χοσὰ ἢ Χισί τοῦ ἀπὸ μίσην γῆς Μωάβ καὶ Γάβειν (ἢ Γαβάλων).

Willermus Tyrensis, Historia rerum in partibus transmarinis gestarum, Recueil d. Hist. d. Croisades (Histor. Occidentaux I), Paris 1844, l. XV, c. 21: „Interea (1142) quidam nobilis homo, Paganus nomine, qui prius fuerat regius pincerna, postmodum habuit terram trans Jordanem . . . in finibus Arabiae secundae, castrum aedificavit cui nomen Crahe natura loci simul et opere manufacto munitum valde, juxta urbem antiquissimam eiusdem Arabiae metropolim prius dictam Raba . . . postea vero dicta est Petra deserti, unde et secunda Arabia hodie dicitur Petracensis.“ Der Name Petra ging auf Crae über l. XX, c. 26; l. XXII, c. 28 schreibt er: „Salahadinus urbem cui nomen pristinum Petra Deserti, modernum vero Crae obsidere disposuit . . .“

l. c., l. XXII, c. 28: „Fuit autem praedicta civitas in monte sita sublimi admodum, et vallibus ambita profundis; iacuitque multis temporibus confracta, redacta penitus in solitudinem. Tandem vero, regnante Domino Fulcone . . . Paganus quidem, qui cognominatus est Pincerna, regionis ultra Jordanem dominus, in eodem monte, in quo civitas sita fuerat praesidium fundavit, in ea montis parte, qua idem mons minus clivus est, et quae plano exteriori adiacenti magis est contermina. Qui vero successerunt ei, Mauritius videlicet nepos eius, et Philippus Neapolitanus, locum praedictum vallo et turribus rediderunt insigniorem. Extra praedictum autem praesidium, ubi olim civitas aedificata fuerat suburbium nunc erat, in quo eius loci habitatores quasi satis tuta sibi posuerunt domicilia. Nam ab oriente erat eis oppidum quasi pro munitione summa, ex reliquis vero partibus totus mons, ut praedictum est, imis vallibus cingebatur, ita ut si vel modico muro esset praecinctus, nullius hostilitatis formidaret accessus. Duobus enim tantum locis, ad montis fastigium ascendendi patet oppor-

tunitas, quia paucis facile contra hostium ingentes copias possunt defendi; reliquae vero partes omnino dicuntur imperviae.

I. c., I. XX, c. 27: (Belagert 1172) „Erat autem municipium in colle situm edito, turribus, muris, et antemuralibus egregie munitum, eratque ei suburbium extra praesidium situm in declivo collis, in loco tamen adeo sublimi et arduo, ita ut neque assultus, neque arcuum vel machinarum formidarent ictus; erantque loci illius habitatores fideles universi, quo amplius eis fides haberi poterat.“

J. Delaville Le Roulx, Cartulaire générale de L'ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem, I, Paris 1894, c. 207, p. 160: (J. 1152) „Ego Mauritius . . . dono et concedo Hospitali Jherusalem penes Cracum quandam turrin, quo est a parte sinistra sicuti fit ingressus per portam castelli, et barbicanam, que est inter duos muros sicuti protenditur ab hac turri predicta usque ad turrin S. Marie; vgl. c. 521, p. 355 f.

E. Strehlke, Tabulae Ordinis Theutonici, Berlin 1869, c. 3, p. 3—4: (J. 1161) „ . . . ego Balduinus . . . dono Philippo Neapolitano . . . in perpetuum Montem Regalem cum omnibus pertinentiis suis et cum omni terra et honore ipsius et Crach castellum similiter cum omnibus attineniis suis et Ahamanth simili modo cum omnibus appendiciis suis et castellum eciam Vallis Moysis . . . a Zerca usque ad Mare Rubrum . . . cum omnibus villanis Surianis sive Sarracenis . . . salvis tamen (eciam) Beduinis meis omnibus, qui de terra Montis Regalis nati sunt, salvisque omnibus caravanis, quotquot vel quecunque de partibus Alexandriae et totius Egypti transeunt in Baldach (Bagdad) et e converso que duo mihi retineo.“

Assises de la Haute Cour, ed. in Recueil des Hist. des Croisades (Lois I), Paris 1841, p. 415: (J. 1167) „Le patriarche de Jerusalem a cinq archevesques . . . l'archevesque dou Rabbat que les Grex apeleut Filadelfe, qui, au tens le rei Amauri, fu translaté au Crae, et est appellé l'archevesque de la Pierre dou Desert.“

G. Schlumberger (Trois sceaux et deux monnaies de l'époque des croisades in Archives de L'Orient Latin, t. I, Paris 1881, S. 663 ff.) bringt ein Bleisiegel. Im Obvers die Legende: RENALDVS MONT///// EGALDNS, das ist: „Renaldus Montisregalis dominus“. Auf dem Felde ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln und offenem Schnabel. Zwischen den Zehen sieht man eine Schwimnhaut. Schlumberger meint, es sei „très-probablement un cygne“. Revers die Legende: CIVITAS: † PETRACEN · IS = Civitas Petraccensis. Im Felde: Zwei mit Zinnen versehene Türme und dazwischen ein hohes Tor.

W. T. I. XXII, c. 30: (1183) „Salahadinus octo erectis machinis, sex ab interiori parte, ubi antiqua fuerat civitas, duabus vero ab exteriori, in eo loco, qui vulgari appellatione dicitur Obelet (umm et-Telâge *امر التلاجة*) castrum . . . flagellabat.“

Abu Šâma I. c., S. 261: (Ende März 1187) *ثم وصل ونزل على الكرك واخاف اهله واخذ ما كان حوله ورعى زرعهم وقطع اشجارهم وكرومهم ثم سار الى الشوبك ووصل عسكر مصر فتلقاه بالقريتين*. Vgl. S. 280: *وفعل به مثل ذلك*.

Bahaeddin, النواذر السلطانية والمحاسن اليوسقية, ed. Rec. d. Hist. d. Cr. (Hist. Orient. III), Paris 1884, S. 118: (Ende Oktober 1188) *وفى اثنى شهر رمضان سلمت الكرك من جانب نواب صاحبها (Homfroi IV) وخلصوه بها من الاسر وكان قد اسر فى وقعة حطين*.

Bahaeddin I. c., S. 300: (1192) *Al-Malek al-Âdel bekam الكرك والشوبك والصلت والبلقاء . . . وعليه فى كل سنة ستة عشر الاف غرارة غلة تحمّل للسلطان من الصلت والبلقاء الى القدس*.

M. Quatremère, Histoire des Sultans Mamlouks de l'Égypte, écrite en arabe par Taki-eddin-Ahmed-Makrizi, I, Paris 1837, S. 206: (J. 1263) «Le sultan (Malek Zâher Bibars) se fit prêter serment de fidélité par les commandants de Karak et les chrétiens de cette ville.»

I. c., S. 20f. (n. 90): «On fit venir l'émir 'Otba, عتبة, l'un des Benou 'Oqba, بنى عقبه (jetzt werden sie auch al-'Amr العبر genannt), et d'autres Arabes, de la tribu de Mahdi . . . et dit au premier: . . . Sache que ces contrées n'ont d'autre eau pour boire que celles des pluies qui se rassemble dans les citernes. Quand les Arabes viennent boire à ces réservoirs, ou y abreuvent leurs chevaux, ces puits restent à sec. Les habitants du bourg voisin se trouvent exposés au tourment de la soif, s'éloignent de ce village, pour en chercher un autre. Le premier reste ainsi désert: telle est la cause de la dépopulation de pays. Je veux que les Arabes s'abstiennent de boire à ces citernes. Si quelqu'un d'eux contrevient à cet ordre, il sera étranglé.»

«... Il ordonna de faire aux remparts et à la citadelle toutes les réparations nécessaires. On creusa le fossé, qui fut continué tout autour de la forteresse: ce qui n'avait pas eu lieu jusqu'alors.»

I. c., I. I, II p., Paris 1840, S. 48: (J. 1267) «... Les Benou-Sakhr (Beni Şahr بنى صخر), les Benou-Hâm et les Benou-Anezeh ('Aneze, عنزة), qui faisaient partie des Arabes du Hedjâz, arrivèrent à la cour, et s'engagèrent à fournir la zeka' (الزكاة) des troupeaux et des chameaux.»

I. c., S. 73: (J. 1268) «Bibars . . . arriva à Karak, le matin du lundi, dernier jour di mois. Personne n'était prévenu de sa marche; on ne l'apprit qu'au moment où il se trouvait près du tombeau de Djafar-Taïar (Ga'far aţ-Taïzâr, جعفر الطيار), qui venait de mourir. Là, toute la foule rencontra le prince. Il fit son entrée dans la ville de Karak, vêtu d'un 'abâh, عباءة, et monté sur un chameau.»

I. c., I. II, p. 1, Paris 1842, S. 9: (J. 1279) «Le onzième jour du mois (dû-l-ĶaĶa), Melik-Saïd-Bérékeh-Khan, fils de Dâher-Bibars, mourut dans la ville de Karak. Il était dans le meïdan (Mejđân, ميدان), s'exerçant à jouer à la paume, lorsqu'il tomba de cheval.»

I. c., I. II, c. 1, p. 146: (J. 1293) «Au mois de Safar, on éprouva, dans les villes de Gaza, Ramle, Ludd et Karak, de violents tremblements de terre, qui renversèrent trois tours de la citadelle de Karak.»

I. c., I. II, p. 2, Paris 1845, S. 180: «Le vingt-cinquième jour du mois (Reġeb 700 = 1301), on fit crier dans toute la ville, que les chrétiens eussent à porter des turbans bleus. Ils n'y eut d'exception que pour la ville de Karak. L'émir Akousch-Aschrafi s'excusa de faire observer l'arrêté, alléguant, que la population de cette ville se composait en grande partie de chrétiens. En conséquence, les chrétiens de Karak et de Şöbak ne furent point astreints à changer la couleur blanche de leurs turbans.»

I. c., I. II, p. 2, S. 285f.: (J. 1309) «Le Sultan (Malek-Nâşer-Moĥammad-ben-Kelaûn) manda les habitants de Karak . . . avec le naïb de la ville, et se fit prêter par eux serment de fidélité. Ensuite, d'après les ordres du Sultan, les habitants s'occupèrent de transporter des pierres dans la citadelle, et tous, sans exception, se mirent à l'ouvrage. Tandis que la naïb, à la tête de la population, était dans la vallée se livrant avec activité au soin de faire voiturer les pierres, il reçut du Sultan un écrit . . . qui lui signifiait, que les habitans de la citadelle ne pouvaient plus se trouver dans le voisinage du Sultan, ni résider dans la ville . . . Les habitants de la citadelle, accompagnés de leurs femmes, se dispersèrent dans les villages voisins.»

Voyages d'ibn Batoutah, ed. C. Defrémery et Dr. B. R. Sanguinetti, I, Paris 1853, S. 255 (J. 1326): «من اللتجون) يرحلون الى حصن الكرك وهو من اعجب الحصون وامنعها واشهرها ويسمى بحصن الغراب والوادي يطيف به من جميع

جهاته وله باب واحد قد نُحِت المدخل اليه في الحجر الصلد ومدخل دهليزه كذلك وبهاذا الحصن يتحصن الملوك واليه يجأون في النوايب.

Ad-Dimiški, كتاب نخبة الدهر في عجائب البر والبحر, ed. M. A. F. Mehren, Petersburg 1866, S. ٢١٣ (J. 1327): مملكة كرك وهو حصن منيع عال على قمة جبل خندقه أودية بعيدة السفل يقال أنه كان ديرا للروم فبنى حصنا ومن جنده الشوبك حصن [مدينة خصبة ولها فواكه كثيرة وعمون غزيرة] ومعان مدينة صغيرة على سيف البرية عمرها طائفة من بنى امية وسكنوها ثم ذهبوا وهي اليوم منزلة للحجاج [يقام بها سوق في عدوهم ورواحهم] واقليم الجبال ومدينة الشراة ومدينة مآب (قاب für) وعلى اثني عشر ميلا منها قرية موتة ومن جند الكرك اللجون والحسا والازرق .. ووادى موسى ووادى بنى ثميم وجبل الضباب وجبل بنى مهدق وقلعة السلع وارض مدين (Middin) .. والغور (بالغور für) والترقاء والازرق والجفار والتيه وزغر [وهي مدينة بالغور ومعها السافية وبها طب شبيه بالبرني والأزاد بالعراق .. وحصن الكرك خزانة الاتراك ومعقلهم وبه أبدا نائب مأمون عندهم.

Abulfeda, كتاب تقويم البلدان, ed. M. Reinaud et M. Le Bon Mac Guekin de Slaue, Paris 1840, S. ٢٤٦ f.: (J. 1331) وبينه (الصلت) وبين الكرك مرحلتين والكرك بلد مشهور وله حصن على المكان وهي آخر المعقل بالشام التي لا ترام وتحت الكرك واد فيه جام وبساتين كثيرة وفواكه مفضلة من المشمش والرمان والكمشري وغير ذلك وهي على اطراف الشام من جهة الحجاز وبين الكرك والشوبك نحو ثلث مراحل.

Ludolphus de Sudheim, De itinere Terre Sancte, ed. G. A. Neumann in Archives de L'Orient Latin, t. II, 2, Paris 1883, p. 356: (J. 1348) «Est eciam aliud castrum fortissimum olyn christianorum in Moab, nomine Krak vel Petra deserta, de cuius fortitudine mira dicuntur nec desunt ibi hodie christiani.

كتاب زبدة كشف الممالك في بيان الطرق والمسالك, ed. P. Ravaisse, Paris 1894, S. ٤٣: (J. 1468) واما مملكة الكركية فليست هي من الشام وهي مملكة بفردها وتسمى مآب وهي مدينة حصينة معقل من معقل الاسلام بها قلعة ليس لها نظير في الاسلام ولا في الكفر تسمى حصن القراب .. ومسيرة معاملة الكرك من العلى الى زينة مقدار عشرين يوما بسير الابل وهي بلاد عدية بها قرى كثيرة ومعاملات والمسلك اليها صعب .. وبها من المزارات والاماكن الشريفة مشهد داود .. ومكان جعفر الطيار وهو مكان مبارك ينذر وقبر زيد بن حارثة وقبر عبدالله بن رواحة وقبر زيد بن ارقم ومكان يقال ان الامام على زاره .. وهناك مغارة يظهر منها في كل حين نور ومشهد يوشوع بن نون .. وقبر إسكندر ولم نعلم انه اى اسكندر .. وبالقدس الشريف مصطبة على سطح الصخرة يرى منها قلعة الكرك S. ٢٣: وهي مسيرة اربعة أيام.

ومن الكرك الى الشوبك ثلاثة مراكز S. 119.

والثانية المملكة الكركية هذا على القاعدة القديمة لأنه لا يكتب S. 131 f. في الورق الحجر الا كافل الشام وكافل الكرك .. وكان بها قديما امراء واجناد

حلقة والآن فيها حاجبان وقاضيان وكاتب سرّ وناظر جيش ونقيب جيش  
ومكتسب ومتولى ونائب القلعة وامير عشرينات وبعض اجناد الحلقة وبحرية  
وغلمان سلطانية اصحاب نوب وامير عربان له امرّة بالكرك ... حتى انه كانت  
نيابة الكرك متحصلة في كل شهر قريب من عشرة آلاف مثقال ذهب.

Fratri Felicis Fabri Evagatorium, ed. C. D. Hassler, II, Stuttgartiae 1843,  
p. 168sq.: „Fuit autem Petra deserti ab antiquo castrum fortissimum in terra Moab  
... Hoc castrum Balduinus II. rex Jerusalem de Latinis, adeo munivit, quod totus  
mundus eum capere non potuisset, nam tribus muris eum circumdedit: intra primum  
murum consurgit rupes altissima, rotunda, in cujus supercilio aedificia longe spectantia  
eminent, et sub rupe de pede rupis tres fontes vivi, clari et sani erumpunt, quibus  
ipsum castrum copiose adagnatur, et tota terra subjaciens irrigatur. Intra secundum  
murum sunt vineae speciosae, in quibus copiose vinum crescebat. Inter tertium sunt  
agri et horti, in quibus frumentum, oleum et alia necessaria in magna crescebant copia.  
Hoc insigne castrum nunquam cepissent Sarraceni, si non fuisset dolose eis traditum  
a quibusdam falsis Christianis. Capto autem eo Soldanus tunc existens filium suum  
primogenitum posuit ibi castellanum et Petrae deserti dominum, et omnes thesauros  
suos in eo recondidit tanquam in loco tutissimo, et hodie est camera thesaurorum  
Soldanorum Aegypti.

Hoc nobile castrum Latini nominant Petram deserti, Sarraceni Krach, et Graeci  
Schabat (Šobač).

## II.

Während ich mich von meiner Krankheit erholte, sammelte ich ethnographisches Material und traf Anstalten zu einer neuen Reise.

Diesmal wollte ich die Schluchten westlich von el-Kerak zwischen dem gleichnamigen Bache im N. und el-Ḥsa oder el-Ḳerāḥi im S. besichtigen. Don 'Abdrabbo erklärte sich gerne bereit, mich zu begleiten.

Viel Mühe verursachte uns die Beschaffung eines ortskundigen Führers für diese Gebiete. Die Bewohner von el-Kerak nämlich hegen eine große, fast übertriebene Furcht vor dem ungesunden Klima der Umgebung des Toten Meeres und meinen, dort sei die Heimat des Fiebers, weshalb sie in der heißen Jahreszeit um keinen Preis hinübergehen wollen. Nach langem Suchen gelang es uns, einen gewissen 'Ajd ausfindig zu machen, der versicherte, die Topographie des ganzen in Rede stehenden Gebietes genau zu kennen, aber die Bedingung stellte, daß wir uns nirgends im Rôr aufhalten, sondern sobald als möglich in das Gebirge zurückkehren sollten. Auf diese Bedingung wäre ich wohl nicht eingegangen, allein Don 'Abdrabbo fürchtete auch diesen Mann zu verlieren und meinte, mich beruhigend: „Allah judabber“, Gott werde schon für unser Vorhaben sorgen. 'Ajd sollte ein Maultier nehmen, welches das geringe Reisegepäck tragen sollte; wir beide wollten unsere Pferde reiten.

### Von el-Kerak zum sejl eḍ-Ḍrâ'.

Am 26. August 1896 um 3 Uhr 20 Min. nachmittags verließen wir das Häuschen des lateinischen Missionärs in el-Kerak und ritten auf einer Straße, welche höher gelegen ist als die ärmlichen Hütten, nach WNW.

26. August  
1896.

Links sieht man die Ruinen einer großen Moschee, von wo aus man auf einen alten Platz, Mejdân genannt, gelangt, den die türkische

Regierung den Christen weggenommen und in einen Exerzierplatz verwandelt hat. Rechts ist eine umfangreiche, jetzt verschüttete Zisterne, nordwestlich ein stark beschädigter Turm burğ ez-Zâher und links von ihm ein altes, im Kalkfelsen ausgebrochenes Tor (Fig. 21).

Um 3 Uhr 45 Min. gelangten wir auf einer Serpentine in das wasserführende Tal des sejl el-Medâber hinab, dessen Ufer von zahlreichen Oleandersträuchern eingesäumt sind. Über der linken Talwand liegt das kleine Plateau el-Merârek mit b. ez-Zuṭṭ; dieses Plateau geht

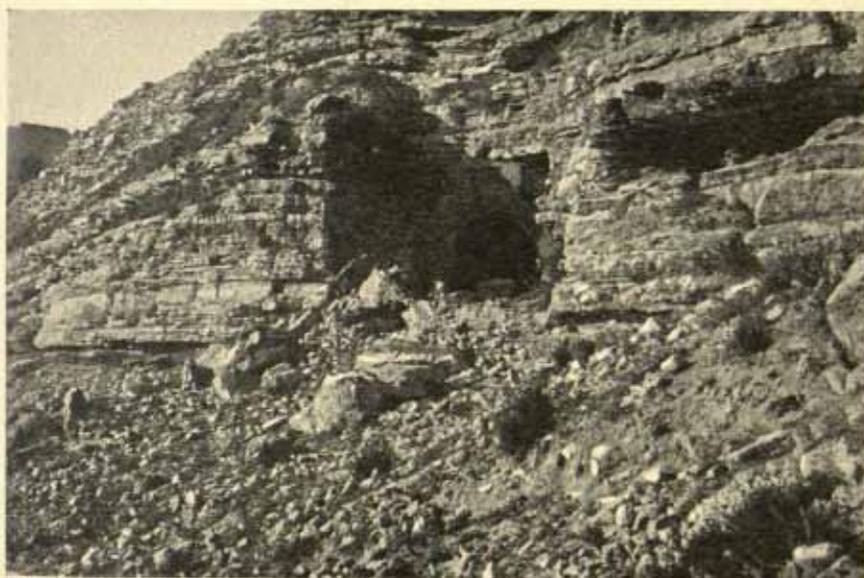


Fig. 21. El-Kerak. Der Eingang des Westtunnels.

westwärts in den Berg knân abu Ġidjân über. Am rechten Talufer steht eine kleine, neu erbaute Mühle, welche durch ein ober-schlächtiges Wasserrad in Bewegung gesetzt wird.

Wir folgten dem linken Ufer des Baches; rechts sieht man eine starke Quelle namens 'ajn Sâra und die Überreste einer alten Mühle. Sie liegt am Nordabhange des schroffen Felsens el-Ĥabis, der den letzten Ausläufer der Keraker Höhe bildet. Dieser Hügel weist zahlreiche Höhlen, wilde Klüfte und künstlich angelegte Einsiedeleien auf, darum hat ihn die Phantasie des Volkes mit mancherlei Sagen umwoben. So soll z. B. ein Sulṭân von el-Kerak daselbst einen Schatz vergraben haben, den niemand finden kann. Es kommt ein Fremdling, läßt sich in einer

Höhle nieder und entdeckt den Schatz. Wie er ihn aber heben will, tut sich die Erde auf und verschlingt ihn samt dem Schatze. In einer anderen Höhle wohnt jetzt ein Flüchtling aus Mâr Sâba. Obwohl man ihn dort ausgestoßen und geächtet hat, erhält er dennoch von den Griechen Keraks seinen notwendigen Lebensunterhalt, Brot, getrocknete Feigen und Oliven. Wasser holt er sich aus der Quelle 'ajn el-Ĥabîs, die unterhalb seiner Höhle entspringt. Zu seiner Wohnung gelangt man bloß mittels einer Leiter; zieht er sie hinauf, so ist er von der Außenwelt vollständig abgeschlossen.

Nördlich von dem Felsvorsprunge el-Ĥabîs vereinigt sich sejl el-Medâber mit dem tiefen w. ed-Defâli, wie die Fortsetzung des Tales el-Mâlĥe-Ġawâd heißt; weiter wird der Boden etwas ebener und ist mit Feigenbäumen und Weinreben bepflanzt, auch Gärten sind hier angelegt. Der Boden besteht aber nur aus einer dünnen, lose auf dem Felsen lagernden Humusanschwemmung, wie man an einer vor einigen Jahren stattgefundenen Abrutschung einer solchen Gartenanlage sehen kann, welche die tiefer liegenden Gärten verschüttete und den nackten Felsen arġ Sirĥâb zutage treten ließ. Das vereinigte Tal, das von da ab w. es-Sebsabijje heißt, biegt nun gegen WSW. ein.

Um 3 Uhr 52 Min. passierten wir die Quelle 'ajn el-Bġâs und wenige Minuten später 'ajn Tuwêre. Am rechten Ufer sieht man längs des Tales einen schmalen, aber ziemlich langen Streifen angebauten Landes. Am Rande, knapp am Flußbette entspringt die Quelle 'ajn el-'Abd und westlich von ihr sahen wir um 4 Uhr 15 Min. ein kleines, von 'ajn Ĥawâġa her fließendes Bächlein. Um 4 Uhr 22 Min. überschritten wir ein seichtes, von ĥ. Mġêr und el-Mġêmin kommendes Talbett und die gleichnamige Quelle 'ajn Shûr. Südwestlich von dieser Quelle liegt ĥ. Samra und südöstlich davon ĥ. 'Ejzâr. Das Flußbett wird immer schmaler, biegt nach NW. ab, seine Ufer werden steiler und der Pfad beginnt hinanzusteigen. Um 4 Uhr 28 Min. erreichten wir 'ajn et-Tabîb am Abhange des Serġ abu Ĥlâġ, bereits ziemlich hoch über dem von nun an sejl es-Sâdde genannten Flußbette. Weiter führt der Weg um 4 Uhr 32 Min. an 'ajn Sakka und 10 Min. später an 'ajn umm Ġama'an vorüber. Südlich oberhalb der beiden zuletzt genannten Quellen sind die kleinen Ruinen ĥ. el-Mikbas und südöstlich von diesen ĥ. el-Mefâĥit. Um 4 Uhr 52 Min. überschritten wir 'ajn umm Sidre, dem gegenüber am rechten Ufer des sejl es-Sâdde 'ajn el-Bardijje und weiter 'ajn el-Bêġa liegt. Nordöstlich von dieser Quelle sieht man hoch über dem Wasserbette ĥ. Beddân.

Um 5 Uhr sahen wir nördlich einen Wildbach namens sejl ed-Dwêheč, welcher von h. Beddân aus sehr steiler Höhe in das Tal herunterstürzt, und passierten links auf einem mäßigen Abhange 'ajn Mōma und 'ajn Btêne.

Nun wird das Tal immer enger und seine Wände steiler. Am rechten Ufer treten die fast senkrechten Felsen bis knapp an das Flußbett heran, nur links bleibt noch ein schmaler Streifen, neben dem die Bergwände aber auch fast senkrecht emporsteigen. Allmählich wird auch dieser Streifen durch die Ausläufer des Serğ abu Hlâk so verengt, daß nur noch ein schmaler steiler Gehweg weiter führt.

Um 5 Uhr 7 Min. haben wir die Paßhöhe (zirka 250 m) erreicht und erblickten von da aus weit im W. el-Halil (Hebron). Ringsherum liegen da zahlreiche regellose Steinhaufen, die ihr Dasein folgendem Brauche verdanken. Wenn der von O. oder von S. kommende Moḥammedaner hier zum ersten Male die ihm heilige Stadt Hebron erblickt, hebt er ein Steinchen auf, legt es mit den Worten: Sei begrüßt, o Halil (Abraham)! (manchmal unterbleibt dieser Gruß) auf einen der vorhandenen Haufen und zieht seines Weges weiter.

In den Mittagsstunden hat man von hier aus eine großartige Fernsicht auf das zerklüftete Bergland Judas, welches in drei deutlich erkennbaren Terrassen gegen das Tote Meer abfällt. Bei reiner Luft sieht man sogar den russischen Turm auf dem Ölberge. Das Tote Meer überblickt man in seiner ganzen Ausdehnung. Es erscheint als dunkelblaue, ruhige Fläche mit hellgrünen Flecken. Im Vordergrund sieht man die Halbinsel el-Lisân, welche sich durch ihre helle, fast weiße Farbe von der dunklen Umgebung scharf abhebt, während ihre nördlichen Vorberge in zartem Rosa schimmern. Großartig ist auch der Anblick des Salzhügels ğ. Usdum und der mächtigen Kalksteinwellen Sujûl en-Nkâb, die von es-Sabḥa auslaufen. Das satte Rot der Gebirgsmassen erscheint wie mit tiefem Blau übergossen, der nordöstliche Winkel von es-Sabḥa und der östliche Rand von el-Lisân sind mit dunklen Flecken, den Oasen, gesäumt und darüber zittert die dunstgeschwängerte, heiße, blaue Luft. Ein herrliches Bild fürwahr!

Der zwischen Felswänden eingezwängte Weg verläßt das linke Ufer des hier sejl el-Kâdi genannten Flußbettes und führt in nordwestlicher Richtung bergab. Um 5 Uhr 20 Min. passierten wir 'ajn er-Rsês, bogen dann mehr gegen W. ein und erreichten um 5 Uhr 55 Min. den Sattel naḥb umm Ešnâne. Die Felsenwände werden immer schroffer und klüfterreicher, der Weg wird immer schlechter. Um 6 Uhr 38 Min.

langten wir bei 'ajn el-Ĥamîdi an, bereits in bedeutender Entfernung südlich von dem Flußbette des sejl el-Ķâdi.

Oberhalb dieser Quelle liegt ein ziemlich großer, im Viereck gebauter Turm namens *kaṣr ed-Daraṅgi*. Von da aus erscheint bei Einbruch des Abends das Bild des Toten Meeres noch prächtiger. Der Wasserspiegel ist grün, die Berge Judas erglänzen in den schönsten blauen Farben vom tiefsten Veilchenblau bis zum zartesten Violett, die vorgelagerte Halbinsel Lisân glüht im hellen Rot und mitten über ihr schwebt ein langer weißer Dunststreifen. Drei ähnliche Streifen sieht man weiter über dem Meere; der erste zieht sich vom Südende Lisâns gegen NW. hin und hinter ihm erstrecken sich die beiden anderen von SO. gegen das Westufer des Toten Meeres.

Um 6 Uhr 43 Min. ritten wir an der Quelle 'ajn el-Miṭṭara vorbei und erreichten den Wildbach sejl eḏ-Drâ'. Das Tal eḏ-Drâ' entsteht unter dem Namen w. es-Saḥâb im ḡ. *Ḳaṭr en-Neda'*, führt von ḥ. Btêne an Wasser und heißt w. en-Naḥl, welchen Namen es unter der Quelle 'ajn Wdê'a mit eḏ-Drâ' vertauscht.<sup>1</sup> Um 6 Uhr 47 Min. schlugen wir hier unser Nachtlager auf (Höhe etwa —150 m).

Die Ufer des Baches sind mit Weidengestrüpp, Schilf und einer Menge von babylonischen Pappeln, *ruṛâb*, bewachsen. Da die Nacht sehr heiß war, legten wir uns am Ufer nieder und senkten die Füße ins Wasser. Zwei Arten von Stechmücken, eine größere und eine kleinere, quälten uns entsetzlich und raubten uns den Schlaf. Wegen der großen Unsicherheit in jener Gegend mußten wir abwechselnd wachen; weil wir aber wegen der lästigen Insektenplage nicht einschlafen konnten, so wachten wir die ganze Nacht hindurch gemeinsam.

### Von sejl eḏ-Drâ' nach ṛôr eṣ-Şâfije.

Am nächsten Tage setzten wir unsere Reise um 5 Uhr 20 Min. in der Richtung SW. fort. Rechts blieb der Bach eḏ-Drâ', welcher stark gegen NW. einbiegt und in der Ebene sich mit sejl el-Ķâdi vereint. Der steinige Bergabhang ḡ. umm el-'Aḳâreb, über den wir ritten, ist mit zahlreichen stacheligen 'Awseḡi-Sträuchern und Sejal-Bäumen bewachsen.

Um 5 Uhr 30 Min. erblickten wir links von unserem Wege auf einem etwa 15 m hohen, kahlen Hügel die Überreste eines starken Turmes namens tell eḏ-Drâ'. Die Aussicht auf das Meer ist von dort wunderschön. Über dem dunkelblauen Wasserspiegel lagert ein dichter

27. August  
1896.

Dunstschleier, während el-Lisân weiß, die Bäume an der Ostseite aber vollständig schwarz erscheinen. Die Gegend wird von Rebhühnern und einigen Taubenarten einigermaßen belebt. Nun lenkten wir gegen SSW. ein, erreichten um 5 Uhr 55 Min. den alten römischen Turm tell Minkat ed-Drû' und erblickten um 6 Uhr 16 Min. links in der Richtung S. auf einem etwa 1 km entfernten Hügel oberhalb des rechten Ufers des sejl 'Esâl die Ruinen eines Turmes, umm el-'Aqâreb, bei dem sich nach Angabe unseres Führers auch Trümmer von anderen Bauten befinden sollen.

Darauf folgten wir dem von Kufrabba kommenden sejl 'Esâl, auch 'Esân, überschritten ihn und gelangten um 6 Uhr 51 Min. an den Rand des Toten Meeres, wo wir anhielten. Ich wollte ein Bad nehmen, mußte aber, um das Meer zu erreichen, erst eine Strecke tief waten und mich von einem Baumstamme zum anderen schwingen. Das Wasser war angenehm kühl, fast ohne Wellenschlag und von sehr träger Strömung. Beim Untertauchen brennt der ganze Körper und wird rot.

Um 7 Uhr 56 Min. zogen wir weiter längs des sumpfigen, mit Schilf bewachsenen Ufers des Toten Meeres (Fig. 22), welches rôr el-Mrejsed heißt und stellenweise, wo es höher liegt, bei künstlicher Bewässerung angebaut wird. Dazu benützt man zahlreiche Quellen, die sich hier finden. Leider kannte unser Begleiter ihre Namen nicht und einen Einheimischen konnten wir nicht befragen, weil sie alle bereits in das Ostgebirge gezogen waren. Um 9 Uhr 49 Min. überschritten wir den sejl er-Rawwâg, welcher den nördlichen gebel el-Mâlhe von g. er-Râs trennt.

Um 10 Uhr 23 Min. kamen wir zum Grabmal ruġm eš-Šejb Šâleġ, der aus Kerak stammen soll und hier als Patron der Schafe und Ziegen verehrt wird, wobei man ihm auch Brot und Milch opfert (Höhe —390 m). Um 10 Uhr 30 Min. setzten wir über den Bach sejl en-Numéra,<sup>2</sup> dessen Ufer gleichfalls bewachsen sind. Fast bei einer jeden Bachmündung findet man kleine angebaute Oasen, deren Existenz begünstigt wird teils durch Schlammanschwemmungen des Baches, teils durch das Vorhandensein von Süßwasser.

Der Weg führt stellenweise durch ein wahres Gestrüpp von Oleander- und Tarfa'-Sträuchern, der Boden schwankt unter den Füßen und die Hitze wird fast unerträglich.

Nach starkem Winterregen tritt das Meer aus seinen Ufern heraus und überflutet das Land, wodurch das eigentliche Ufer unkenntlich und schwer zugänglich wird. Gruppen von Oleander- und Tarfa'-Stämmen,

die scheinbar aus dem Meere herauswachsen,<sup>3</sup> lassen erkennen, daß der Ufersaum oft 20—30 m weit landeinwärts mit Wasser bedeckt ist. Scharen von Tauben, welche diese Küstenbäume bevölkern, gestalten das Ganze zu einem eigenartigen Bilde.

Der Weg führt in der Richtung 200° durch rôr ez-Zhejr am Fuße des ġ. el-Minḡate'a weiter. Wo er nahe am Meere läuft, lindert ein sanfter kühler Lufthauch die enorme feuchte Hitze, die geradezu unerträglich wird, wenn sich der Weg abseits durch Gestrüpp und Schilf windet. Um 10 Uhr 53 Min. überschritten wir sejl el-Ḳneje, um 11 Uhr



Fig. 22. Rôr el-Mrejsed von Nordwesten.

29 Min. sejl el-Uḡejmer, dessen nordöstlicher Arm w. el-Memlah den ġ. es-Samra von dem südlichen ġ. Sarmûḡ trennt, wogegen der südliche Arm, w. el-Ġib, aus dem letztgenannten Gebirge kommt.

Um 1 Uhr erreichten wir die Grenze von rôr eṣ-Ṣâfije, wo wir unter einem astreichen Tarfa'-Baume ein wenig rasteten. Weder wir noch die Pferde konnten weiter. Infolge der feuchten Hitze von 45° C dachte niemand an das Essen, denn es war unmöglich, einen Bissen zu sich zu nehmen. Dafür aber quälte uns entsetzlicher Durst; Wasser gab es hier mehr als genug, allein es war salzig und warm und bot keine Erfrischung. Ich wollte auch hier ein Bad im Meere nehmen, das Wasser war aber so heiß und verursachte so brennende Schmerzen, daß ich augenblicklich heraussteigen mußte.

Um 3 Uhr ritten wir in der alten Richtung weiter und gelangten um 3 Uhr 16 Min. zu dem nach N. gerichteten Flußbette sejl el-Ḳerāḫi, der Fortsetzung des sejl el-Ḥasa, wo wir von den hier angesiedelten Rawārne-Fellāḫin Gerste für unsere Pferde kauften (Höhe —369 m). Der fruchtbare Boden war nach der Ernte mit Dura bepflanzt, welche infolge reichlicher Bewässerung noch über Mannshöhe stand.

Von den Rawārne erfuhren wir, daß in der südöstlichen Bucht des Meeres zerstörte Häuser zu sehen seien und beim Austritte des sejl el-Ḳerāḫi aus dem Gebirge eine zerstörte Stadt liege.<sup>4</sup> Ich wollte sofort beides untersuchen, aber meine Begleiter machten mich auf den traurigen Zustand unserer Pferde aufmerksam und versicherten, daß die Tiere sicher verenden würden, wenn wir dieses ungesunde Gebiet nicht sofort verließen. 'Ajd sträubte sich, hier länger zu verweilen, weil er sich vor dem Fieber fürchtete, und so mußte ich mein Vorhaben verschieben und ins Gebirge zurückkehren.

### Von ṛor eṣ-Ṣāfije über Ḥanzire nach el-Kerak.

Wir verließen die üppigen Felder des ṛor eṣ-Ṣāfije, welche im W. bis zu der sumpfigen Sabḥa<sup>5</sup> reichen, überschritten um 5 Uhr 10 Min. sejl el-Ḳerāḫi (Höhe —350 m) und sahen rechts auf einem Hügel in der Richtung 156° den noch ziemlich gut erhaltenen ḳaṣr eṣ-Ṭūb. Der Weg führt zunächst über Felder, dann aber längs des linken Ufers des w. Swēhef bergauf. Zum Teile ist er in Felsen eingehauen, zum Teile unterbaut, an manchen Stellen ist er noch gut erhalten, an anderen dagegen derart abgetragen, daß wir die Pferde nur mit größter Mühe weiterbringen konnten (Fig. 23). Da wir vollständig ermüdet waren, so beschlossen wir, hier zu übernachten. Um 6 Uhr 5 Min. hüllten wir uns in unsere Mäntel ein und legten uns am Wege nieder.

In der Frühe war es ziemlich kühl und weil wir tags vorher fast nichts gegessen hatten, so spürten wir Hunger. Allein unser gesamter Vorrat an Speise und Trank war verschwunden: 'Ajd, unser Führer, hatte während der Nachtwache alles allein verzehrt und ausgetrunken.

Um 5 Uhr 47 Min. brachen wir auf, weil aber der Weg von da über drei Terrassen ziemlich steil emporsteigt und derart mit Felsstücken verlegt ist, daß es wahrer Kletterkunst bedarf, um vorwärts zu kommen, so nahmen wir die Pferde am Zügel und gingen zu Fuß weiter. Der Schweiß drang uns aus allen Poren, Hunger und Durst quälten uns, nirgends gab es eine Quelle, und wir hatten keine Aussicht,

etwas Eßbares zu bekommen. Da hielt uns ein etwa zwanzigjähriger Beduine an und bat um alles in der Welt, wir möchten ihm etwas zu essen geben, heute sei es schon der dritte Tag, wo er keinen Bissen im Munde gehabt hätte. Sein matter Blick und seine eingefallenen Wangen bezeugten wohl die Wahrheit seiner Worte, allein wir hatten nichts und mußten selbst hungern. So bat er uns, es oben im nächsten

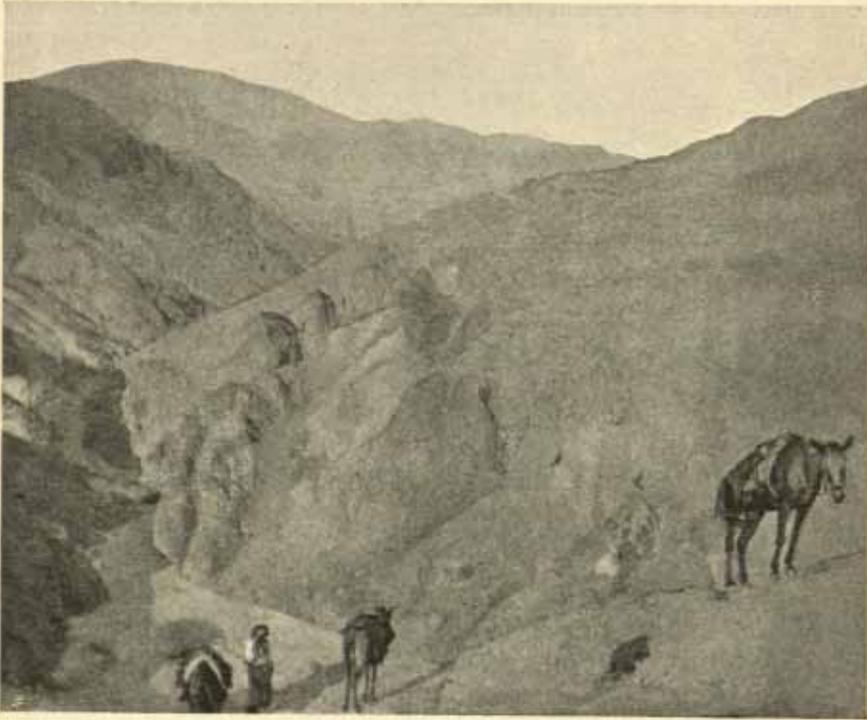


Fig. 23. Wädi Swêhef von Westen.

Lager auf der Hochebene oder in Hanzire zu melden, in welcher schlimmer Lage er sei. Er erhielt als Hirt einiger magerer, junger Kühe immer auf 7—10 Tage Mehl und Käse aus dem Lager zugetragen. Vorgestern war sein Vorrat ausgegangen und bis heute hatte er vergeblich gewartet, daß man ihm neuen bringe. Seine Kühe gaben aber bei dem spärlichen trockenen Grase keine Milch, und jetzt reichten seine Kräfte nicht mehr aus, aufwärts zu ziehen.

Auf der zweiten Terrasse, ungefähr in der Mitte des Weges befindet sich eine große Höhle, namens Sarmûg,<sup>6</sup> von der man folgendes

erzählt: In der Höhle liegt offen ein großer Schatz und wird von einem versteinerten Kamele bewacht, das einen jeden zermalmt, der sich nähert, um den Schatz zu heben oder ihn auch nur anzusehen.

Oben auf der letzten Terrasse, wo wiederum Felder beginnen, fanden wir eine Quelle namens 'ajn Ĥamraš, bei der wir um 7 Uhr Halt machten (Höhe zirka 600 m).

Um 7 Uhr 10 Min. stiegen wir wieder auf und ritten rasch gegen O. weiter. Nach 13 Min. hatten wir links h. Fâs<sup>7</sup> und rechts den



Fig. 24. El-'Arâk von Südosten.

Anfang des w. es-Sidriĵje. Um 7 Uhr 40 Min. zeigte uns ein Fellâh einige hundert Meter nördlich h. Medint-er-Râs und unter ihm den grünen Hain h. Ĥâbel.<sup>8</sup> Um 9 Uhr hatten wir vor uns das Dorf Ĥanzire.

Dieser Ort hat eine überaus günstige Lage an der kürzesten Verbindungsstraße zwischen den östlichen Niederlassungen und zwischen Hebron und Jerusalem. Die Einwohner könnten blühenden Handel treiben, allein die Steuerlast der türkischen Regierung, zu welcher noch die Steuereinnehmer das Ihrige zuschlagen, halten jeden Aufschwung nieder. So sind die Leute arm und ihre Hütten klein und elend, aber trotzdem wurden wir freundlich aufgenommen und gut bewirtet.

Da ich hier weder im Orte noch in seiner Umgebung etwas archäologisch Wichtiges auffinden konnte, so brachen wir bereits um 12 Uhr 5 Min. auf, ritten in nordnordöstlicher Richtung über einen terrassenförmigen Abhang weiter und passierten um 1 Uhr 50 Min. ein kleines, von vielen Grotten umgebenes Dorf, namens el-'Arâk,<sup>9</sup> welches ein Kranz von grünen Feigen- und Olivengärten einrahmt (Fig. 24). Dann ging es weiter in der Richtung WNW. über schöne Felder mit zahlreichen Quellen. Gegen W. sahen wir die zerklüfteten, kahlen Felsenwände des ġ. el-Minķaje'a und er-Râs, weiter die tiefe, rötlich gefärbte



Fig. 25. Ģebel el-Knên von Süden.

Schlucht des Toten Meeres und das terrassenförmige Gebirge Judas; dagegen ist die östliche Aussicht durch die emporsteigenden Abhänge des ġ. ammu n-Nuķajeġ geschlossen.

Um 2 Uhr 40 Min. erstiegen wir bei ġ. el-Ĥwâle den felsigen Rücken ġ. el-Knên (Fig. 25). Von da an führt der Weg bergab und ist infolge der starken Böschung so beschwerlich, daß wir das in einer tiefen, gegen N. gerichteten Senkung gelegene Kufrabba (auch Kutrabba) erst um 3 Uhr 10 Min. erreichten. Um 4 Uhr verließen wir diesen Ort, ritten in der Richtung NNO. am ġ. 'Aġġ vorbei und kamen um 6 Uhr 8 Min. glücklich in el-Kerak an.

Das Ergebnis dieser Tour war für die Topographie des Keraker Tales ein sehr reichhaltiges, weniger befriedigend war es für die Ostküste des Toten Meeres und für die Hochebene zwischen Hanzîre und el-Kerak, wo zwar unser Führer die Hauptwege, aber nicht die Ortsnamen kannte. Betäubend für mich war, daß ich für eş-Şâfije und Fêfe nicht näher untersuchen konnte, aber immerhin bekam ich eine Vorstellung von diesem interessanten Gebiete, konnte mich bei meinen ethnographischen Forschungen besser orientieren und mich mit den Leuten leichter verständigen.

1 Mosaikkarte von Mâdaba: . . . APEA.

2 Jes. 15<sup>6</sup> מַדְיָן: מִדְיָן; ad-Dimişkî l. c., S. 213: وادی بنی نمیر.

3 Cyrillus Scythopolit., Vita s. Sabae, ed. J. B. Cotelerius, Ecclesiae Graecae Monumenta, t. III, Luteciae Paris. 1686, p. 249: „Sabas modo egressus, dum circa mare mortuum ad Zoora incedit, quendam in mari videt insulam incultam et minimam.“

4 Eine Abteilung der Rawârne, der diese al-Kerje genannte Ruine gehört, soll den Schlachtruf: „Seid Helden, o Bewohner von Zorâr, Şubjân jâ Zorârne, صبیان زورارنه“ führen. Darnach kann man al-Kerje dem Zorâr, Şorâr, زورار Gen. 13<sup>10</sup>, 19<sup>23.30</sup> gleichsetzen. Das Epitheton Jes. 15<sup>5</sup> זַעַר עִנְלָה שְׁלִשְׁיָה dürfte der berühmten Rinderzucht in für eş-Şâfije entnommen sein.

J. F. Gamurrini, S. Silviae Aquitanae peregrinatio ad loca sancta, Romae<sup>2</sup> 1888, p. 24sq.: „In sinistra autem parte (von dem Kloster Nebo-Sijâra aus) vidimus terras Sodomitum omnes, nec non et Segor . . .“

Nam episcopus loci ipsius, id est de Segor, dixit nobis, quoniam iam aliquot anni essent, a quo non pareret columna illa (uxoris Loth). Nam de Segor forsitan sexto miliario ipse locus est, ubi stetit columna illa, quod nunc totum cooperit aqua.“

E. Hieronymus, De situ et nominibus, c. 924, 956, 967: „Bala, quae est Segor, nunc Zoara nuncupatur. Imminet autem mari mortuo et praesidium in ea positum est militum (Romanorum: habitatoribus quoque propriis frequentatur): et apud eam gignitur balsamum, et poma palmarum, antiquae ubertatis indicia“, ed. de Lagarde, p. 100, 231; in Isaiam 15<sup>5</sup>, ed. Migne, Patr. lat. t. 24, c. 174: „Segor in finibus Moabitaram sita est, dividens ab iis terram Philistiim.“

Le Quien, l. c., p. 743: Bischöfe: 449 Μεσοβόνας, 518 Ἰσιδοβόρος, 536 Ἰωάννης.

Al-Istahri, ed. de Goeje, Bibl. geogr. arab. I, Lugduni Bat. 1870, S. 74: (J. 915)

وَبَرْغَرٌ بِسْرٍ يُقَالُ لَهُ الْإِنْقَلَاءُ لَمْ أَرِ بِالْعِرَاقِ وَلَا بِمَكَّانٍ أَعَذِبَ وَلَا أَحْسَنَ مَنْظَرًا مِنْهُ كَأَنَّ لَوْنَهُ الزَّعْفَرَانُ لَا يَغَادِرُ مِنْهُ شَيْئًا وَيَكُونُ أَرْبَعَةَ مِنْهُ شَبْرًا.

Ibn Hawkal, ed. de Goeje, Bibl. geogr. arab. II, Lugduni Batav. 1873, S. 134:

وَزُغَرٌ مَدِينَةٌ حَارَّةٌ جَرُومِيَّةٌ مَتَّصِلَةٌ بِالْبَادِيَةِ صَالِحَةٌ الْحِيرَاتِ وَبِهَا النَّيْلُ الْكَثِيرُ الْمَقْتَصِرُ عَنْ صِبَاغِ نَيْلِ كَابِلٍ وَفِيهِ لَهُمْ تِجَارَةٌ وَاسِعَةٌ وَمَقْصَدٌ كَبِيرٌ وَبَرْغَرٌ بِسْرٍ يُقَالُ لَهُ الْإِنْقَلَاءُ . . .

Al-Mağdisi, ed. de Goeje, Bibl. geogr. arab. III, Lugduni Bat. 1877, S. 178:

صُغْرُ أَهْلِ الْكُورْتَيْنِ يَسْمَوْنَهَا صُقْرَ (سُقْرٍ) وَكُتِبَ الْمَقْدِسِيُّ إِلَى أَهْلِهِ مِنْ (J. 985) سُقْرِ السُّفْلَى إِلَى الْفَرْدُوسِ الْأَعْلَى وَذَلِكَ أَنَّهُ بَلَدٌ قَاتِلٌ لِلْغُرَبَاءِ رَدَى الْمَاءَ وَمَنْ



### III.

Mein sehnlichster Wunsch war, wâdi Mûsa mit der alten Hauptstadt der Nabaäer, Petra, zu besuchen. Der Gouverneur Hsên Hilmi Pascha und der Kommandant Râzi-Beg gaben mir gern die nötigen Empfehlungen, und so bereitete ich alles zur Reise vor. Don 'Abdrabbo wollte mich begleiten, was mir sehr erfreulich war.

Ich beabsichtigte auf der Hinreise die östlichen und auf der Rückreise die westlichen Gebiete des alten Moab und Edom zu erforschen. Deshalb entschloß ich mich, der alten, řariř ar-Rařif genannten Römerstraße zu folgen, die über Dât-Râs und et-Twâne nach Petra führt, und auf der Rückreise die heutige es-Sultâni-Straße zu benutzen. Von Dât-Râs wollte ich nach řal'at el-Ĥasa einen Abstecher machen, um auch dieses Gebiet kennen zu lernen und dadurch meine erste Tour zu vervollständigen.

Zum Führer mochte ich diesmal keinen Keraker haben, weil ich ihren Ortskenntnissen nicht mehr traute; deshalb suchten wir einen Bdûi. Zum Glücke fanden wir am 30. August auf dem Markte einen Ĥwêti ibn Rařid namens Salâme, der auf seinem Kamele eine Ladung Butterschmalz nach el-Kerak gebracht hatte und eben auf der Rückreise begriffen war. Da nun die Lagerplätze seines Stammes zwischen et-Twâne und el-Ĥasa liegen, nahm ich an, daß er dieses Gebiet genau kenne. Es stellte sich aber heraus, daß der liebe Salâme ein berühmter Pferdedieb war, vor dessen und seiner Gesellen Treiben die Fellâĥin sich nur durch Entrichtung eines Tributs schützen konnten; dafür war er verpflichtet, die ihnen geraubten Tiere ausfindig zu machen und sie ihnen zurückzuführen. Dies berechtigte auch zur Annahme, daß er die Wahrheit spreche, wenn er behauptete, den Namen eines jeden Tälchens und einer jeden Ruine von Ma'ân im S. bis el-Kerak im N. zu kennen und sich vor keinem Diebe zu fürchten.

Allerdings schien es uns zu gewagt, in Gegenden, wo wir von keiner Seite Hilfe zu erwarten hatten, uns und unsere Tiere der Führung eines solchen Mannes anzuvertrauen, allein der Häuptling 'Îsa el-Meġalli beruhigte uns, indem er dem Salâme den feierlichsten al-Anšade-Eid abnahm. Dann wurden die Bedingungen vereinbart, und erst jetzt erfuhren wir, warum Salâme so bereitwillig war, uns zu führen. Er wollte

heiraten und dazu brauchte er noch 20 Meğidi, um dem Vater seiner Erkorenen den vollen Brautpreis bezahlen zu können, worauf er erst das Mädchen in sein Zelt führen durfte.

Wir wollten wieder unsere Pferde reiten, während Saláme unsere Vorräte auf sein Kamel laden sollte. In zwei Säcke wurde Weizenmehl, ein kleiner Schlauch mit Butterschmalz, Salz, getrocknete Feigen, Rosinen, Reis, Kaffee, Zucker usw. nebst einem kleinen Kochkessel, einer Kaffeekanne, einem photographischen Apparat, Platten und zwei Decken verpackt. Alles übrige, so insbesondere die wissenschaftlichen Instrumente, hatten wir in unseren Satteltaschen. Saláme drängte zur Abreise, allein wir mußten den Geburtstag Seiner Majestät des Sultāns abwarten, weil ich die große Parade vormittags photographieren sollte (Fig. 26, 27).

### Von el-Kerak über Dāt-Rās nach el-Mḥajj.

Am 31. August verließen wir um 1 Uhr 30 Min. nachmittags die katholische Missionsstation el-Kerak in südöstlicher Richtung und stiegen in das wādi Ġawād hinunter, welches die Täler el-Ġāje, el-Bijār und ez-Zajātīn vereinigt und el-Kerak im O. und N. umgibt. Erst ritten wir am linken Ufer, überschritten dann die Talsohle, wandten uns gegen OSO. zum Nordabhange des Höhenzuges, der von ḥ. et-Tenijje in der Richtung  $110^\circ$  kommt, und gelangten um 2 Uhr 39 Min. zum ḥ. et-Tenijje<sup>1</sup> und 10 Minuten später auf die alte Römerstraße, der wir dann in der Richtung  $165^\circ$  folgten. Diese ist deutlich wahrnehmbar, denn stellenweise überragt der gepflasterte Straßendamm das Niveau der Bodenfläche. Um 3 Uhr 30 Min. erblickten wir links am Wege den ersten Meilenstein; leider war seine Inschrift nicht mehr leserlich.

31. August  
1896.

Um 4 Uhr ließen wir ḥ. Middīn in der Richtung  $80^\circ$ , folgten der Straße in der Richtung  $210^\circ$  und sahen auf einem etwas höheren Hügel ḥ. Sūl in der Richtung  $140^\circ$ . Gegen W. wird das Gesichtsfeld von einem flachen Bergrücken abgeschlossen, der von N. nach S. verläuft und auf dessen Gipfel nordwestlich von Maḥna und östlich von Kufrabba, das unsichtbar bleibt, bei der Ruine el-Mēse ein weithin sichtbarer Baum steht. Die Straße führt weiter durch eine fruchtbare Ebene namens Burēt et-Trāb. Um 4 Uhr 37 Min. erschien ungefähr 2 km weit in der Richtung  $280^\circ$  Môte und später links am Wege das zerstörte Heiligtum mešhed abi Tāleb.<sup>2</sup>

Bis hierher folgt die römische Straße den Anschwellungen der Ebene auf der Wasserscheide des w. el-Kerak und el-Rwēr, das ist el-

Môgeb. Von da an ersteigt sie eine von SW. nach NO. sich erstreckende Bodenwelle, die sich südöstlich von Middin bei Širt el-Hejrân mit dem Hügelrücken el-Batra vereinigt und in ihrer östlichen Hälfte die Wasserscheide des w. el-Rwêr und es-Sultâni, dagegen in der westlichen Hälfte die Wasserscheide des w. el-Kerak und el-Ḥsa bildet.

Die Gegend, durch die wir in der Richtung  $150^\circ$  ritten, ist immer noch fruchtbar und wird auch angebaut. Um 4 Uhr 50 Min. sahen wir links einen Ort, ḥ. eṭ-Ṭûr genannt, und nordwestlich von ihm eine



Fig. 26. El-Kerak. Die Militärparade vor der Festung.

kleine Ruine namens Ummu Rkêbe. Bei eṭ-Ṭûr biegt eine 1200 m hohe Bodenwelle gegen SO. ab, während im allgemeinen das Terrain gegen O. sich senkt. Die Straße folgt nun dieser Bodenwelle und führt über ehemalige Felder und Gärten, deren Umzäunungen auf kleinen, az-Zobâjer genannten Hügeln noch ziemlich erkennbar sind. Die zahlreichen, größtenteils zerfallenen Gartentürme werden jetzt meistens von Feldhütern benützt, welche die ausgedehnten Dura-Anpflanzungen vor Wildschweinen beschützen. Um 5 Uhr 55 Min. sahen wir westlich, nahe am Wege, einen mächtigen zerstörten Turm ḥ. 'Abde, 10 Min. später, etwa 2,5 km gegen SW., ḥ. Dlêka und weit im O. die große Festung Mḥajj.

Um 6 Uhr 49 Min. überschritten wir ein von W. nach O. gerichtetes Tal, über das, wie es scheint, seinerzeit eine Brücke führte; nach weiteren 10 Min. passierten wir rechts einen römischen Meilenstein und um 7 Uhr 6 Min. waren wir bei den umfangreichen Ruinen von Dât-Râs, welche auf einer niedrigen Anhöhe liegen, die gegen NO. in eine weite Ebene übergeht (Höhe 1155 m).



Fig. 27. El-Kerak. Offiziere und Beamte.

Es scheint, daß hier ehemals zwei Städte standen, eine ältere, deren Überreste größere Trümmerhügel nördlich und nordöstlich bilden, und eine jüngere, von der noch einige ziemlich erhaltene Bauten vorhanden sind. So sieht man im südwestlichen Stadtteile ungefähr 5–6 m hohe Mauerreste eines großen Tempels (Fig. 28) und südöstlich ein großes Tempeltor mit zwei Seitennischen, die aus mächtigen behauenen Steinen errichtet und mit einfachen Ornamenten versehen sind (Fig. 29). Nordöstlich von diesem Tore stehen einige Hütten der Heğâja, welche hier eine neue Niederlassung haben. Dadurch werden auch die letzten Überreste von Dât-Râs bald vollständig verschwinden. In der Umgebung,

besonders am felsigen nordwestlichen Abhänge, findet man sehr viele Zisternen, meist von birnförmiger Gestalt, deren Öffnungen manchmal mit alten römischen Meilensteinen verschlossen sind. Ich fand bei fünf Zisternen größere und kleinere Stücke von solchen, leider schon ganz abgeriebenen Steinen.

Dât-Râs beherrscht vollständig die ganze Umgebung gegen N., NO. und S. Von da sahen wir nördlich in einer Entfernung von ungefähr 5 km h. umm Hamât, nordöstlich dahinter h. Naḥl, im NO. (45°) das schwarzgraue Ruinenfeld h. Mḏejbi', viel weiter am Südostende der

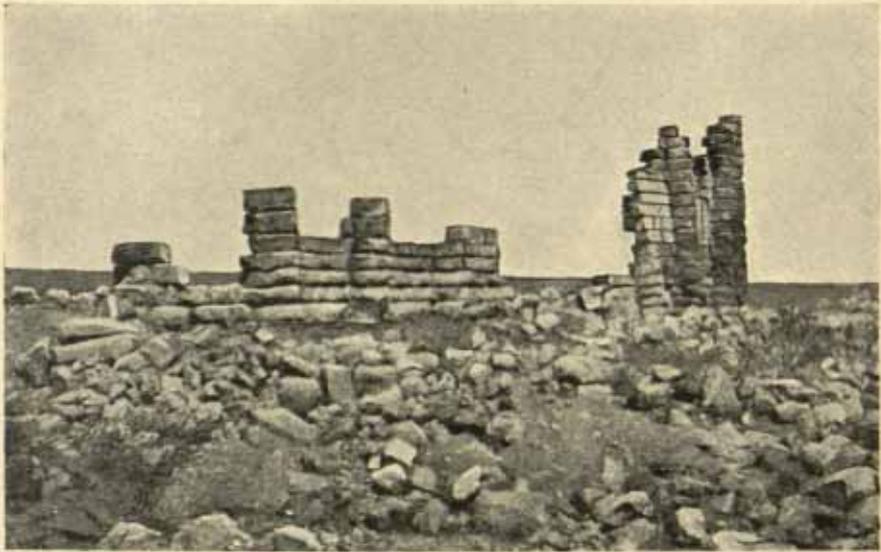


Fig. 28. Dât-Râs. Der Tempel von Südosten.

Ebene h. Mḥajj, südwestlich von ihm und ungefähr 105° von Dât-Râs h. Kḥejkef, in der Richtung 110° die weißen Kuppen des es-Sarr, oberhalb der Schlucht el-Ḥsa das doppelte h. eš-Škêra und in weiter Ferne fast in derselben Richtung die wunderschön glänzende Spitze Ṭwil Šhâk.

Südlich von Dât-Râs breitet sich bis zum Bache el-Ḥsa eine wellenförmige, sanft geneigte und fruchtbare Ebene aus. Auch gegen Osten erstreckt sich eine weite Ebene, über die wir um 10 Uhr ziemlich rasch in der Richtung 45° weiter ritten, wobei wir über zahlreiche Seitenarme des w. aš-Šerma setzen mußten. Um 11 Uhr 25 Min. langten wir bei dem im Vierecke gebauten festen Lager h. Mḏejbi' an (Höhe 1000 m). Zwei Tore, in der Ost- und Westmauer, führen ins Innere auf

einen freien Platz, um den sich an den Umfassungsmauern kleinere Räumlichkeiten gruppieren.

Dieser Posten war vortrefflich gewählt, weil er die ganze Umgebung, insbesondere aber die nördliche Verbindung mit řadir el-Abjađ und der Wüste überhaupt beherrscht. Im Umkreise gibt es eine ganze Reihe von festen Türmen, deren Besatzungen die Zugänge zur Wüste bewachten und in Mđejbi' ihren Rückhalt hatten. So sieht man nördlich auf dem ersten Hügelrücken řšejr el-Mähri, noch weiter nördlich liegt řšér Ehwén el-Hádem, nordöstlich von diesem řšér el-'Abd und andere.



Fig. 29. Dāt-Rás. Das Stadttor von Süden.

Nordwestlich, etwa 2 km weit zeigte uns der Führer ħ. el-Řmêra und nordöstlich davon ħ. eř-řire. Gegen O. hindern die weißen Kuppen des zmejlet el-'Aķêli und des zmejlet es-Sarr die Fernsicht. Zwischen diesen windet sich das wdej Usejmer und südlich von es-Sarr w. ař-řerma, welches das w. al-Ařar aus NW. und w. es-Sķúr aus S. aufnimmt. Gegen OSO. sieht man in weiter Ferne die Niederung des řadir el-Abjađ, in der ħ. el-'Askar liegen soll, und viel näher die Ruinen der großen Stadt Mĥajj, auf die wir um 11 Uhr 45 Min. zulenkten. Wir erreichten sie um 12 Uhr 53 Min. (Höhe 1020 m).

Mĥajj<sup>3</sup> ist die größte Festung, die ich im südöstlichen Moab gesehen habe. Sie liegt auf einem Vorsprunge des letzten Ausläufers

der östlichen Gebirgskette ġ. en-Nāṣer und ist im N. wie im W. von einer tiefliegenden Ebene umgeben. Gegen W. und S. ist der Gebirgsvorsprung ziemlich steil, gegen NW. dagegen nur mäßig abschüssig und deswegen stärker befestigt. Zuerst gelangten wir zu einem mächtigen Turme, dann überschritten wir einen breiten Wall und stiegen hinauf zu den abgeschrägten Quadermauern eines Tempels. Auf diesen massiven Unterbau hat man wohl erst in späterer Zeit aus behauenen Steinen einen festen Rundbau aufgesetzt, welcher mit vielen gewölbten Räumlichkeiten versehen war. Wir kamen durch die Ruinen der Stadt gegen O. noch höher hinauf und erreichten einen zweiten, einer stumpfen Pyramide ähnlichen Unterbau, der wahrscheinlich den Zweck hatte, den Verbindungspunkt mit den östlichen rückwärtigen Kommunikationen zu verteidigen. Die südlichen und die nördlichen Außenmauern stehen ebenfalls schräge. Das Ganze macht den Eindruck einer alten, großartigen Festungsstadt, welche zahlreiche bauchige Zisternen und einen großen Birket-Wasserbehälter im nördlichen Seitentale besaß. Da sie sozusagen an der östlichen Grenze der sich von el-Ḥsa bis al-Batra und nordwestlich bis šaġarat el-Mēse und Middin erstreckenden fruchtbaren Hochebene gelegen ist, so beherrschte sie schon vor der Römerzeit die Zugänge zur Wüste und konnte leicht die verschiedenen Wachposten, die man hier überall unter dem Namen Kaṣr oder Kṣēr auf den umliegenden Hügeln findet, halten und decken.

Ungefähr 3 km südwestlich sieht man am Nordabhange der gleichnamigen Hügelkette ḥ. Kfejkēf, in dessen westlichem Teile sejl Bḥejtān und w. el-Ḥwāri, der Ostarm des sejl er-Rtēge, entspringen sollen.

### Von Mḥajj nach ka'at el-Ḥsa.

Um 2 Uhr verließen wir Mḥajj und ritten in der Richtung 160° über den felsigen ġ. en-Nāṣer. Um 2 Uhr 30 Min. zeigte mir der Führer in der Richtung 258° ungefähr 3·5 km entfernt die Quelle 'ajn el-Welīde, die am Anfange des w. Šlejla entspringt. Um 3 Uhr gelangten wir in der ursprünglichen Richtung zu dem berühmten ruġm Ḥaġlān.

Der erst kürzlich verstorbene Šēḥ Ḥaġlān war zu Lebzeiten ein solcher Menschenfreund, daß sein Zelt zu jeder Stunde dem Wanderer offenstand. Zur Nachtzeit ließ er sogar vor seinem Lager ein Feuer brennen, das dem wandernden Beduinen den Ort anzeigen sollte, wo er Ruhe und Labung finden konnte. Ja, der Šēḥ begnügte sich nicht damit, daß er den Gast speiste, er gab ihm auch noch alles, was er für die

nächsten Tage auf der Reise brauchte, manchmal sogar seinen eigenen Mantel. Dafür wird er jetzt nach dem Tode als Patron der Gastfreundschaft verehrt, wovon der Ruġm Zeugnis gibt, den man ihm zu Ehren neben seinem Feuerloche, ġûret en-nâr, aufgeworfen hat.

Gegen S. sieht man die Hügel Miġtam eṣ-Ṣalûl, zwischen denen w. Ṣlejla und östlich w. eṣ-Ṣalûl oder eṣ-Ṣlûl läuft und wo, etwa 3 km südlich von unserem Wege h. Maġfûra liegen soll. Dann ritten wir über die hügelige, sanft ansteigende Landschaft ġ. Ṣawhar (Höhe zirka 950 m) und hatten um 3 Uhr 23 Min. freie Aussicht nach O. Ġ. Ṣawhar senkt sich gegen O. in die sandige Landschaft arġ eṣ-Ṣemrîn, die im O. von der nach NW. gerichteten Bodenwelle al-Ḥafra begrenzt wird und an deren Westrande die Straße el-Ḥâġġ führt.

Nach 3 Uhr 30 Min. mußten wir, um einige Schluchten zu umgehen, die Richtung 76° einschlagen, bald aber ging es in südsüdöstlicher Richtung weiter. Um 3 Uhr 49 Min. zeigte mir der Führer etwa 3·5 km im O. eine kleine Ruine, h. el-'Enâje.

Das Gelände senkt sich nun allmählich zum linken Ufer des w. el-Ḥâsre hinunter, dessen weicher Lehmboden, vom Wasser tief durchwühlt und durchrissen, die sonderbarsten Formen aufweist. Um 5 Uhr betraten wir in der Richtung 230° die Talsohle, die im Winter, zur Regenzeit, unpassierbar sein muß. Um 5 Uhr 2 Min. lenkten wir in die Richtung 240° ein, hatten bald das 50—100 m breite Tal el-Ḥsa vor uns und folgten ihm an seinem Nordrande in der Richtung OSO. Nach einer Viertelstunde kamen wir zu der Quelle 'ajn el-Bzê'ijje (Höhe 730 m), bei der gerade eine große Getreidekarawane lagerte.

Die Quelle entspringt am linken Ufer nahe an der Talsohle, bildet zuerst einen kleinen Tümpel und fließt dann, stellenweise unterirdisch, weiter. Ihr Wasser wird trotz seines salzigen Geschmackes geschätzt, weil es das einzige fließende Wasser von el-Kerak bis Ma'an ist. Seitdem letzteres eine türkische Besatzung und einen Beamtenstand hat, ist der Verkehr mit el-Kerak viel reger und darum auch dieser Weg stark frequentiert. Es werden auf ihm sowohl das Getreide, wie auch alle anderen Lebensmittel nach Ma'an transportiert, weil er für schwer beladene Kamele der einzig gangbare ist.

Das Talbett el-Ḥsa ist, wie bereits erwähnt, ziemlich breit, flach und stellenweise auch sumpfig. Seine Ränder sind mit Gebüsch und Sträuchern bewachsen, unter denen man fast überall Wasserlachen von eigentümlich roter Farbe vorfindet. Ihr Wasser bezeichnete unser Führer Salâme als giftig. Auf beiden Ufern erheben sich allmählich ziemlich

hohe Hügel, die westwärts nach und nach zu einem undurchdringlichen Walle werden.

Der große Karawanenweg hält sich mehr an den nördlichen Rand des Tales, dem auch wir um 5 Uhr 27 Min. in der Hauptrichtung 110° weiter folgten. Um 5 Uhr 48 Min. ließen wir links die Mündung des vereinigten el-Bint- und ed-Darawiš-Tales und kamen um 6 Uhr 18 Min. zu den Überresten einer alten Brücke, wo der Karawanenweg das sumpfige Tal el-Ḥsa kreuzt, um in das breite und steinige w. er-Rwêḥa einzubiegen, das fast direkt von S. kommt. Zwischen seinem rechten Ufer und el-Ḥsa ist ein Hügel, auf dessen Gipfel sich die Ruinen des mittelalterlichen Kastells *ḵṣēr er-Rwêḥa* befinden.

Wir folgten dem w. el-Ḥsa in der Richtung 130° weiter. Seine beiden Hügelreihen werden nach und nach niedriger und verlieren sich endlich ganz in der breiten Ebene der Pilgerstraße. Diese ist vollständig öde und wüst und nur in der Nähe des breiten Talbettes sieht man hie und da einige 'Awseḡ und andere Sträucher. Um 6 Uhr 33 Min. kamen wir zu einer neuen Brücke und um 6 Uhr 44 Min. erreichten wir *ḵal'at el-Ḥsa*.<sup>4</sup>

Diese Festung, ein einfacher viereckiger Bau, kleiner als el-Ḵuṭrāni, befindet sich in traurigem Zustande. In der nordöstlichen Ecke ist ihre Mauer derart durchbrochen, daß ein Beduine von seinem Pferde ganz gut in die Festung hineinsteigen kann. Auf der Nordseite ist das Eingangstor, aus dem man durch einen engen Gang in den Hof gelangt, in dessen Mitte sich ein Brunnen mit gutem Trinkwasser befindet. Sonst ist die Festung so eingerichtet wie el-Ḵuṭrāni.

Die Besatzung bestand gerade aus zwei Knaben von 12 und 15 Jahren, die uns höchst erfreut empfingen. Sie führten uns auf einer Stiege in den zweiten Stock des südlichen Zimmertraktes und zeigten uns einen in der Wand eingemauerten Stein mit arabischer, gereimter Inschrift, die wir beim Lichte unserer Kerzen kopierten.<sup>5</sup> Nachher kochten wir unter dem Eingange das mitgebrachte Fleisch und luden auch die Knaben zum Essen ein. Unser Salāme bereitete den Kaffee. Dann holten die Knaben ihre Rbāba und hielten uns durch die traurigen Weisen dieses primitiven Instrumentes sowie durch den monotonen Vortrag ihrer Lieder lange in die Nacht hinein wach. Ich bewunderte ihr Gedächtnis, weil sie viele für die Geschichte einzelner Stämme recht interessante Gedichte auswendig wußten. Auch Salāme wollte singen, sein Gedächtnis jedoch hatte ihn verlassen. Dafür aber konnte er gar vieles erklären und so manches Gefecht, an dem er teilgenommen hatte,

beschreiben. Am nächsten Morgen setzten wir unsere Reise nach et-Twâne und w. Mûsa-Petra fort.

Als Ergebnis dieser Tour bezeichne ich die Feststellung der Wasserscheide der w. el-Kerak, el-Môgib und el-Hsa nebst zahlreichen ethnographischen und historischen Aufzeichnungen.

1 Ibn Baṭūta, l. c., S. 257: *واقام الركب بخارج الكرك اربعة ايام بموضع يقال له الثنيّة وتجهزوا لدخول البريّة.*

2 Theophanes, *Chronographia*, ed. Migne, *Patrol. gr.*, t. 108, Paris 1861, c. 689: *Αὐτός (Θεόδωρος ὁ Βικάριος) ἐπεβήσας αὐτοῖς ἐν τῷ χωρίῳ ἐπιλεγόμενῳ Μεθῶς ἀποκτείνει τρεῖς ἀμαρτωίους.*

3 Ptolemaeus, *Geographia*, ed. C. Müller, I 2, Paris 1901, p. 998: *Móxx (?)*.

4 Mehemmed Edib, l. c., S. 76: „Tabut Kûrusi. Wird auch Hâsa' حسا' genannt und ist 11 Stunden von Kûtrâne entfernt. Dasselbst befindet sich eine Brücke namens Leğgûn (?). Manchmal versehen sich die Pilger hier mit Wasser und überschreiten dann die Brücke. Der Ort hat eine Festung und eine Zisterne. Vor allem fürchtet man hier die Gießbäche. Es wird nämlich erzählt, daß einmal in dieser Gegend ein heftiger Regenguß über die Pilger niederging, so daß sie bloß ihr nacktes Leben retteten. Es ist ein Tal, dessen Sohle unkultiviert ist, und der Weg daselbst ist bis zu einer Entfernung von vier Stunden steinig; es ist eine hügelige, schwer zugängliche Gegend. Da Jerusalem nahe gelegen ist, bringen einige Araber von dort Lebensmittel und verkaufen sie an die Pilger. Wasser findet man wenig. Hier entläßt man die Eskorte von Kûtrâni. Dieser Ort erinnert auch an eine Episode aus dem Leben Moḥammed el-Ḥomisis, eines Sohnes 'Alis. Nicht fern von hier ist ein Ort namens 'Uzejr Sulṭân, مزير سلطان (wohl Gadir radir es-Sulṭân), der sich im Kieselboden befindet; zuweilen hält hier die Karawane. In der Umgebung gibt es viele Hasen. Man besucht daselbst auch das Grab des šejh Ğellâl ed-Dîn, der dem Derwischorden der Ḥalweti angehörte“ (V. Kraelitz).

'Abdulḥani, l. c., fol. 173: *ثم قطعنا جسرا هناك مبنيا ... ثم وصلنا الى المنزل المسمى بالحسا وفيه غدران كثيرة من الماء.*

5 *يا حسنة لله معبد بناه للتقوى وشيد  
ملك يسمى المصطفى سلطاننا من نسل اجد  
في جنة الماوى له دار منورة ومقعد*

Gemeint ist Sulṭân Muṣṭafa III. (1757—1774). Vgl. R. E. Brünnow und A. v. Domaszowski, *Die Provincia Arabia*, II, Straßburg 1905, S. 18.

Kal'at el-Hsa steht unter der Obhut der Bašâbše.

## IV.

Von w. Mûsa-Petra zurückgekommen, mußte ich, weil das Ende meiner Ferien herannahte, auf die Rückreise nach Jerusalem bedacht sein. Dabei wollte ich das westliche Randgebirge von Moab durchforschen und so erkundigte ich mich auf allen Seiten über allerlei Ruinen, Schluchten und Wege westlich von *kar'a Šihân* und skizzierte eine Routenkarte, die mir als Leitfaden und zugleich auch zur Überwachung des Führers dienen könnte.

Da diese Tour durch das Gebiet der *Ĥamâjde* führen sollte, so mietete ich als Führer einen *Ĥamîdi*, namens *Mĥammad*, der auf seinem Maultiere Holz nach *el-Kerak* brachte. Durch Kreuzfragen überzeugte ich mich, daß er das Gebiet südlich von *Hejdân* gut kannte; für das nördliche Gebiet versprach er mir einen ortskundigen *Ĥamîdi* von *el-Ġbâl* als Führer zu besorgen, womit ich mich zufriedengab.

*Don 'Abdrabbo*, der sich ebenfalls nach Jerusalem begeben mußte, wollte mir wieder Gesellschaft leisten. Unsere Ausrüstung war dieselbe wie bei den früheren Touren. Nur den beschädigten Höhenmeßbarometer konnte ich in *el-Kerak* nicht reparieren lassen und mußte diesmal auf Höhenmessungen verzichten.

### Von *el-Kerak* nach *'Arša Slimân ibn Dâûd*.

Am 15. September brachen wir um 1 Uhr 15 Min. Nachmittag von *el-Kerak* auf, und zwar auf dem gewöhnlichen Wege durch burg *en-Naşâra*, zuerst das östliche Tal *Ġawâd* ab-, dann die *Sulţâni*-Straße aufwärts und kamen auf die Ebene *el-Wesije*, wo wir rechts *tell* oder *ruġm abu Ĥarrâma*, links *ĥ. Ķréfilla* und *ĥ. abu Ruzzi* passierten. Um 2 Uhr 15 Min. bogen wir von dem Hauptwege *darb es-Sulţâni* nach N. ab und sahen rechts, etwa 0.5 km weit, *ĥ. el-Ķamarên* und etwa 3 km davon gegen NNO. *ĥ. ez-Zerrâ'a* liegen.

Um 2 Uhr 45 Min. ritten wir über ruġm el-Minġar, wo sich noch viele Zisternen erhalten haben. Von da aus sieht man im NW. h. ed-Dâûdijje, nördlich davon h. el-Ķana' und nordwestlich von ihm h. Betir. Um 2 Uhr 55 Min. hatten wir links die ziemlich großen halbkreisförmigen Ruinen eš-Šâ'eb und betraten dann die fruchtbare Bodenwelle arġ abu-l-Ķašiš. Um 3 Uhr 30 Min. lag zirka 1.5 km rechts vom Wege er-Rabba und um 3 Uhr 52 Min. westlich h. el-Jârût am Anfange eines gleichnamigen Tales.

Um 4 Uhr 10 Min. hatten wir knapp am Wege die großen Ruinen h. Bejt Leġġa, welche wie alle anderen zu Wohnungen und Stallungen adaptiert worden waren, die aber mit der Zeit wieder niedergerissen wurden. So sind von den ursprünglichen Bauten jetzt nur noch die Fundamente vorhanden.

Rechts in der beckenartigen Ebene h. 'Abûr steht ein Olbaum, unter dem man einen ringförmigen Steinwall gebildet hatte. Unmittelbar an seinem Stamme liegt auf zwei Steinen eine große Steinplatte, auf welcher die Ĥamâjde bei gewissen Anlässen Schafe opfern. In seinen Ästen sind abgeschnittene Kleiderstreifen aufgehängt. Gerade als wir vorbeiritten, saß auf dem Baume ein großer Adler, 'aġâb. Ich wollte ihn im Fluge photographieren und forderte unseren Führer auf, er solle den Vogel mit einem Steinchen aufscheuchen, was er aber mit Enttäuschung zurückwies, indem er erklärte, er werde nie und nimmer diesen heiligen Ort auf eine solche Weise entheiligen. Er betonte wiederholt, dieser Ort heiße Bejt Allâh und stehe in hohen Ehren bei den Ĥamâjde, welche in seinem heiligen Kreise ihre Pflüge aufbewahren, ohne deren Entwendung fürchten zu müssen. In el-Kerak heißt der Ort šaġara 'Obejdallâh. In Gegenwart von Soldaten nannte ihn ein Ĥamidi ebenfalls 'Obejdallâh. Auch hörte ich ihn šaġarat Bejt Allâh nennen. Es ist möglich, daß sich die Ĥamâjde vor Moġammedanern, Andersgläubigen und Fremden überhaupt scheuen, den Ort beim richtigen Namen zu nennen, weil er ihnen eben als heilig gilt.<sup>1</sup>

Die ganze Gegend ist eine fruchtbare Ebene, im O. von niedrigen weißlichen, halbkreisförmigen, gegen W. offenen Höhen und im N. von Ķar'a Šiġân begrenzt. Im W. erstreckt sich von S. gegen N. ellipsenförmig ein schwarzes Randgebirge.

Um 4 Uhr 30 Min. sahen wir links einen ziemlich gut erhaltenen Turm und Überreste von Häusern, h. Tedûn, und ungefähr in der Richtung OSO. el-Ķašr, welches die ganze Ebene beherrscht. Um 4 Uhr 45 Min. passierten wir am Wege h. Meġdelên und sahen gegen SSW.

h. Šahtâr, worauf wir unsere bisherige Nordrichtung verließen und fast vollständig nach W. einbogen. Um 5 Uhr lag h. Šahtâr südlich von uns, zur linken Hand, am rechten Ufer des sejl Ğbêba und südwestlich davon ruġm el-Ĥamma.

Von Meġdelên aus führt eine regelrechte Basaltstraße, von derselben Breite wie die alte Römerstraße, gut gepflastert und durch eine beträchtliche Strecke von meterhohen Mauern eingesäumt. Der Boden wird nun steinig. Die ursprüngliche Richtung der Straße ( $280^\circ$ ), welche wir um 5 Uhr 20 Min. verließen, geht in die Richtung  $314^\circ$  über und führt direkt auf h. Mra<sup>c</sup>, das auf einer felsigen Bodenwelle liegt, worauf sie am Südabhange des niedrigen Rückens eš-Šahrîġ eine westliche Richtung nimmt.

Um 5 Uhr 30 Min. sahen wir links, am linken Ufer des nach S. sich erstreckenden w. ed-Dâhle, die zahlreichen, aber unbedeutenden Ruinen von h. ed-Dâhle, fast südlich davon h. al-Atajjem, hinter dem am rechten Rande der Schlucht el-Minġa'a die Quelle 'ajn el-Manaţta entspringen soll. Um 5 Uhr 38 Min. lagen etwa 5 km weit in der Richtung SSW. auf einer breiten und runden Kuppe die ausgedehnten Ruinen von h. Šarfa,<sup>2</sup> rechts unweit von uns h. Barzên und nordwestlich von diesem h. eš-Šerîġ. Dann betraten wir den felsigen, mit einzelnen Buġum-Bäumen bestandenen Rücken zârat er-Rab<sup>c</sup>, überschritten um 5 Uhr 43 Min. im arġ as-Saffâġijât den Anfang des in der Richtung  $340^\circ$  laufenden Tales umm eš-Šâġfe und sahen in der Richtung  $328^\circ$  den hohen, kegelförmigen Hügel er-Râs mit dem h. abu-l-Ĥašîb, welches jedoch auch ġirbet er-Râs genannt wird. Um 5 Uhr 50 Min. passierten wir am Anfange des in der Richtung  $320^\circ$  sich erstreckenden Tales ġenw el-Mešba' eine kleine Ruine namens el-Maġfür und nahmen dann die Richtung nach SW.

Die Täler sind hier abschüssig, ihre Felsenwände steil und steigen terrassenförmig empor, wobei die einzelnen Terrassen kleine Hochplateaus bilden und oben in einer Hochebene ihren Abschluß finden. Der Boden ist grauer Kalkstein und mit zahlreichen niedrigen, aber breitkronigen Eichenbäumen bewachsen. Wollen die Ĥamâġde diese fällen, so machen sie hart am Stamme ein Feuer, das ohne die Aste zu erreichen den Stamm sehr stark durchbrennt. Der Baum wird sodann umgeworfen und nachdem er verdorrt ist, wird sein Holz verkauft. In den letzten Jahren, seitdem die Regierung in el-Kerak residiert, wurden so viele Bäume gefällt, daß ihr Wert stark gestiegen ist und das Holz teurer wurde.

Auf einem der Plateaus am linken Ufer des Tales el-Mešba' war das Lager unseres Führers Mḥammad. Hier versorgten wir uns mit Gerste für unsere Pferde und zogen um 6 Uhr 8 Min. in der Richtung SW. auf beschwerlichen Wegen am Westabhange des zum Toten Meere abfallenden Gebirges ġ. Nwéme weiter. Um 6 Uhr 40 Min. gelangten wir nach 'ajñ el-Ġehîr, ritten aber ohne Unterbrechung weiter am tell el-Msattâḥ vorüber und erreichten um 6 Uhr 57 Min. 'ujun Ḥafâjer el-Ġerra, mit einem 2·5 m tiefen ausgemauerten Brunnen, am Wege darb el-Ḳaddâmi, der über das abschüssige und felsige Terrain ummu l-Ġamâl zu 'aju wâdi Ġar'ûb und zum Ufer des Toten Meeres führt.

Nachdem wir hier unsere Pferde getränkt und auch uns mit Wasser versorgt hatten, kehrten wir auf die kleine Ebene tell el-Msattâḥ zurück, wo sich uns auf einer Tenne Stroh in Fülle zum Nachtlager darbot. Die Pferde wurden an eiserne, in den Boden getriebene Pföcke angebunden und mit Gerste versorgt. Trockener Dünger war in der Nähe und der Wasserschlauch voll, so konnten wir kochen. Wir hatten ein Huhn, einige Gurken, Paradiesäpfel und, da sich in unseren Säcken noch Brot aus el-Kerak vorfand, so hielten wir ein für unsere Verhältnisse üppiges Mahl.

Die Nacht war wunderbar. Ein klarer, tiefblauer Himmel, der gegen Sonnenuntergang in Gold und Purpur erstrahlte, wölbte sich über uns und spiegelte sich nicht bloß im Meere, welches so nahe lag, daß man glaubte, es in einer Viertelstunde erreichen zu können, sondern auch, wie es schien, im weißen Boden der Halbinsel el-Lisân. Als später die Farben wechselten, hatten wir vor uns ein anderes, nicht minder prächtiges Schauspiel. Das Meer wurde tief dunkel und da und dort erschienen auf ihm große rote Flächen, el-Lisân glich weißglühendem Eisen und darüber breitete sich langsam ein ins Bläuliche spielender Hauch aus. Da wallen graue Nebel auf, ziehen nach allen Seiten und unter ihrem dichten Dunstschleier verschwindet nach und nach alles, Lisân wie das Meer. Unser Feuer war inzwischen auch verglommen und weil keine Gefahr zu fürchten war, hüllten wir uns in unsere Mäntel, tranken schwarzen Kaffee und lauschten den Erzählungen unseres Begleiters Mḥammad.

Am nächsten Morgen ging es um 5 Uhr 38 Min. unter Wehklagen unseres Mḥammad weiter. Er hatte sich eine Augenentzündung zugezogen, die er abends mit Rauch kurieren wollte. Ich riet ihm, einen kalten Umschlag zu machen, er folgte aber nicht, sondern legte sich zum Feuer, hielt den Mund zu und ließ den beißenden, aus brennendem

Kameldünger aufsteigenden Rauch auf seine Augen einwirken. Früh war die Entzündung allerdings noch größer, was er aber einzig und allein dem Mangel an Oleanderholz zuschrieb, dessen Rauch das eigentliche und vorzügliche Heilmittel sei.

Wir ritten in der Richtung  $340^{\circ}$  den steilen Abhang Nwéme aufwärts und als wir oben angelangt waren, hatten wir vor uns ein prachtvolles Bild. Die Sonne ging gerade auf und beschien nur die höchsten Gipfel des Judagebirges, so daß sie in Gold erglänzten. Das Niveau des Toten Meeres war noch in tief dunkle Farben getaucht und darüber schwebte eine dichte Nebelhülle. Je höher aber die Sonne stieg, desto dünner wurden die Nebel und verschwanden endlich ganz. Die Farbe des Meeres wurde heller und heller und auf einmal erglänzte die ganze Oberfläche des Wassers, als wäre sie mit flüssigem Golde übergossen, und die zerrissenen Klüfte des Judagebirges spiegelten sich darin ab.

Um 5 Uhr 55 Min. gelangten wir über den Kopf des wādi abu-l-Ġelūd zu einem viereckigen, geschlossenen Bau namens 'Arṣa Slimān ibn Dāūd (Fig. 30). Von O. aus betraten wir einen viereckigen Hof und fanden an seiner Nordseite mehrere kleine Räumlichkeiten. Im S. führt eine niedrige Tür in einen größeren Saal. Im Hofe sieht man ein 6.9 m langes und 1.64 m breites Grab aus behauenen Steinen. Das Ganze samt dem äußeren Baue scheint neueren Ursprungs zu sein. Vielleicht ist es das Grabmal irgend eines Prinzen von el-Kerak aus der Zeit der Ajjūbiden oder der Mamlūken. Die Kammern an der Nordseite wurden wahrscheinlich von den wachehaltenden Derwischen als Wohnung benützt, während der südliche Raum ein Betsaal gewesen sein dürfte. Jetzt ist es allerdings anders. Die Kammern im N. sind abgebrochen und zerstört und aus dem Saale im S. hat man ein Magazin für Gerste, Weizen und allerlei Gerätschaften gemacht. Der Ort ist vollkommen sicher; er steht ja unter dem Schutze des mächtigen Herrn aller bösen Geister, Slimān ibn Dāūd. Um das Grab herum bestatten die Ḥamājde auch ihre Toten, wobei es mitunter vorkommt, daß die oberen Platten des Grabes abgehoben werden und der Leichnam in das Grab des Heiligen hineingelegt wird. An der Ostseite des Grabes sieht man in einem kleinen, aus rohen Steinen zusammengesetzten Halbkreise aufgestreutes Salz und auf den Steinen umher Ölflecke; ganze Flächen sind mit Blut bestrichen, überall liegen oder hängen allerlei Schmucksachen von Kamelzäumen oder Haarflechten herum; lauter Zeichen von der hohen Achtung, in der dieser Ort bei der Bevölkerung steht.

Unser Mḥammad behauptete, das Grab hier sei das Grab Slimāns, Salomons, des Sohnes des Propheten David. „Möge der Segen Gottes auf ihm ruhen.“ Hierher habe er sich in seinen alten Tagen zurückgezogen, um sich an der herrlichen Fernsicht auf das Meer, die Berge und den Himmel zu erfreuen, hier habe er als mächtiger Herr aller bösen Geister diese in Schluchten und Quellen gebannt, hier sei er gestorben und begraben, hier wirke er auch nach seinem Tode noch Wunder. In der Tat ist von da aus die Aussicht auf die üppige Oase

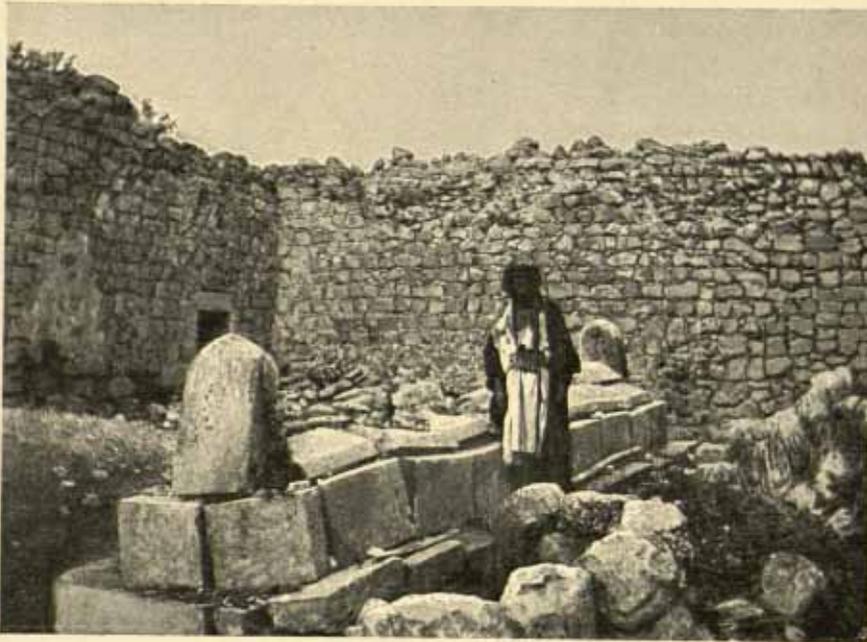


Fig. 30. 'Arṣa Slimān ibn Dāūd. Der Hof von Osten.

am Nordostrande von el-Lisān wie auf das saftige Grün im S. des Toten Meeres wirklich großartig. In Jerusalem hat Salomon so etwas sicherlich nicht gesehen. Die Ḥamājde pilgern regelmäßig jeden Donnerstag nachmittags hierher, kommen aber auch dann, wenn jemand erkrankt ist oder wenn sie sonst einen wichtigen Grund haben und bringen dem mächtigen Geiste ihre Geschenke. Während sie ihn um Hilfe anflehen, gießen sie Öl auf den östlichen Grabesrand, streuen Salz auf oder schlachten unter Gebeten ein Schaf oder eine Ziege, mit deren Blute sie die vier Ecken des Grabes bestreichen. Aus dem Fleische bereiten sie sich entweder hier oder zuhause ein Mahl. Teils infolge von Ge-

lädten, die sie gemacht, teils auch aus Dank bringen sie hieher allerlei Pferde- oder Kamelschmuck. Stirbt ein Ĥamidi, so schneiden sich entweder seine Frau, wenn sie noch jung ist, oder seine Töchter, sonst aber seine jüngere Schwester die Haarflechten ab und opfern sie dem mächtigen Slimân, auf daß er den Seligen zu sich nehme.

### Von 'Arşa Slimân ibn Dâud nach 'ajñ el-Bedijje.

Um 6 Uhr ritten wir in der Richtung  $40^\circ$  über zahrat er-Rab', einen niedrigen Höhenrücken, der am linken Ufer des w. Ĝerbâz gegen NW. aufsteigt und in dem kegelförmigen Gipfel er-Râs seinen Höhepunkt erreicht. Um 7 Uhr 15 Min. kamen wir am Fuße des ĝ. er-Râs an, auf dessen Gipfel man die Überreste einer alten Anlage, h. er-Râs oder abu-l-Ĥašib, bemerkt. Dann gelangten wir zu der Quelle 'ajñ Mrenâjim und sahen da einige alte, jedoch belanglose Ruinen. Darauf setzten wir über das Tal und kamen zum starken Bache sejl eš-Škêķ. Er fließt von O. nach W. und nimmt rechts den von N. aus ĝ. el-Ķawâ'a kommenden sejl umm Aw'âl auf. Seine Ufer sind mit zahlreichen wilden Feigenbäumen, Platanen, Tamarisken und Oleandern bewachsen.

Um 8 Uhr überschritten wir den Bach und zogen am Südabhange des ĝ. el-Manâra weiter. Im SW., am linken Ufer des sejl eš-Škêķ, zeigte mir Mĥammad h. el-Ķnêjra mit dem Bache sejl ez-Zerrâ'a und davon nordwestlich 'ujân eš-Šêĥ. Um 8 Uhr 40 Min. trafen wir bei tell el-Miķla' auf eine Quelle und bogen um 8 Uhr 50 Min. nach N. ein, wobei wir konstant den Abhang hinaufstiegen. Da sahen wir überall auf allen Höhen ziemlich große Steinhaufen, hinter denen sich die Wächter verstecken; mehr wußte unser Führer Mĥammad darüber nicht zu berichten. Es war überhaupt mit ihm nicht mehr zu reden, denn seine Augenentzündung schien ihn fast um den Verstand gebracht zu haben. Anfangs war er still, dann aber jammerte er wie ein Kind: „Jâ abûj, jâ abûj, warum hast du mich gezeugt! warum muß ich Armer mich quälen?“ Alles Zureden blieb umsonst. Er klagte ineinemfort und weil er fürchtete, erblinden oder gar sterben zu müssen, zitterte er vor Angst am ganzen Körper. Von Zeit zu Zeit setzte er sich auf die Erde und wollte nicht weiter. Ließen wir ihn zurück, so holte er uns nach einer kurzen Weile wieder ein und jammerte herzbrechend von neuem. Ich wunderte mich, wie ein unbedeutender physischer Schmerz einen Mann, der schon so oft unerschrocken dem Tode ins Auge geblickt hatte, ganz aus der Fassung bringen konnte.

Der Weg führt weiter über steile, zerklüftete und stark gegliederte Abhänge des Gebirges Mišmās umm er-Raḥam, das hier direkt ins Tote Meer abzustürzen scheint. Nach 9 Uhr 36 Min. bogen wir mehr nach NO. ein und gelangten um 10 Uhr zu einer engen Spalte, naḵb el-Manāra, welche den gleichnamigen Berg ġ. oder 'arḵūb el-Manāra von dem schwarzen Grate Mišmās umm er-Raḥam trennt. Dieser senkt sich gegen NW.; an seinem Westabhange entspringt die Quelle 'ajn ammu Dhēb. Im N. fließt el-Mōgeb in einer schauerlichen schwarzen Schlucht.

Der Paß ist so enge und seine Wände sind so steil, daß ein Abstieg fast unmöglich erscheint. Mḥammad rief Allāh, Slimān und alle Geister um Hilfe an, warnte sein Maultier vor Zerstretheit, machte es aufmerksam, mit welchem Fuße es ausschreiten solle, hielt es beim Schwanz, lobte und schimpfte es, jammerte und klagte, alles zu gleicher Zeit. In der Tat war es einer der schwierigsten Abstiege, die wir je gemacht hatten; man hat eben keinen festen Halt, weil der Kalkfelsen unter den Füßen abbröckelt und in die Tiefe hinunterfährt. Dafür aber ist die Fernsicht von da aus großartig. Im W. sieht man die Mündung des Mōgeb ins Tote Meer, im N. den sejl Hejdān, der zwischen steilen, zerrissenen und zerklüfteten Gebirgswänden in den Mōgeb sich ergießt, und im O. das gewaltige Bett des sejl el-Mōgeb, das von abschüssigen Felsen bedeckt, von dem üppigen Grün und dem hellen Rot der Oleander eingesäumt wird, während an seinen Uferwänden, an denen das prächtige Farbenspiel der Ufervegetation emporzuklimmen scheint, zahlreiche Bäche kaskadenartig ins Tal hinuntereilen. Die Kalkfelsen sind weiß und da und dort von blauen Schichten durchbrochen, der Gebirgsrücken, der den Hejdān vom Mōgeb trennt, ist dunkelrot und die Lavamassen, welche die Wasserbette wie mit einem Rahmen umgeben, erscheinen, von den glühenden Strahlen der Sonne getroffen, wie mit Blut übergossen. Wahrlich, die Natur ist hier mit ihrer Pracht und ihren Reizen fast verschwenderisch umgegangen!

Der Abstieg ist entsetzlich und kann nur von vollständig Schwindelfreien durchgeführt werden. Um 10 Uhr 23 Min. waren wir in einer nach N. offenen kesselartigen Senkung, die im W. von Mišmās umm er-Raḥam, im S. von 'arḵūb Manāra und im O. von den Ausläufern des 'arḵūb el-Faras eingeschlossen und von mehreren Tälern durchzogen wird. Die Täler sind im Anfange seicht, vertiefen sich aber zusehends und werden zu unzugänglichen, wasserführenden Klammern. Wir überschritten das westliche w. el-Helesm, wandten uns am Abhange

über einem Abgrunde von der bisherigen Richtung etwas mehr gegen O., ließen rechts über uns h. el-'Elw, überschritten um 11 Uhr das w. umm eṭ-Ṭarfa', das ebenfalls von S. nach N. am tell es-Snêsel vorbei dem Mōgeb zuströmt, gelangten um 11 Uhr 32 Min. auf eine kleine Ebene am Nordausläufer des 'arḳūb el-Faras und fanden hier eine schöne Oase, namens 'ajn el-Bedijje, welche vier Quellen bewässern. Die nördlichste von ihnen verliert sich nach kurzem Laufe in einer tiefen, von Tauben und Rebhühnern stark bevölkerten Schlucht, während die drei übrigen die ganze Ebene durchfließen und ihren Boden bewässern. Darum sieht man hier schöne Dura, dichtes Gras, üppiges Schilf, Ğumejz, Buṭum-Bäume und Oleander. Stellenweise findet man auch Ruinen von kleinen Hütten.

### Von 'ajn el-Bedijje nach ḥammām ez-Zerḳa' und Mādaba.

Um 1 Uhr 48 Min. setzten wir unseren Weg in der Richtung 40° fort. Nordnordwestlich vor uns, am rechten Ufer des Mōgeb, lag die Mündung des zweiarmligen sejl el-'Ajenāt. Um 2 Uhr überschritten wir den sejl Maḳbūla, der am ḥrejbet el-Mdejjene entspringt, und um 2 Uhr 15 Min. den Weg darb ed-Defāli, welcher westlich von el-Mdejjene hinaufführt. Um 2 Uhr 30 Min. querten wir weiterhin den sejl es-Sdér, bogen darauf gegen N. ein und kamen um 3 Uhr auf ziemlich beschwerlichem Wege zum el-Mōgeb hinunter. Das Flußbett ist so schmal, daß sich das Wasser förmlich zwischen steilen Basaltwänden hindurchzwängen muß (Höhe —100 m). Von hier aus wurden mir in einer Entfernung von etwa 7 km nahe an der Vereinigung des Hejdān mit el-Mōgeb Lavahügel ḳsejr er-Rijāši, gezeigt, wo sich zu Klausen adaptierte Grotten vorfinden sollen;<sup>3</sup> südwestlich davon am linken Ufer des Mōgeb liegt ḥrejbet el-Ḥuāra.

Um 3 Uhr 56 Min. begannen wir in der Richtung 300° auf den kahlen, schwarzen und ausgedehnten Abhang des Mḩarib es-Saḩile hinaufzusteigen. Im W. bildet er zerklüftetes Terrain el-Baṭān, gegen O. steigt er als ḡ. er-Rājme schroff empor und fällt gegen N. und S. steil ab. Um 5 Uhr erreichten wir die Paßhöhe naḳb Msammaṭ (Höhe 100 m), von wo der Weg darb el-Ḳēṭūni in östlicher Richtung auf die Hochebene emporführt. Nun bogen wir in die Richtung 350° ein und stiegen über arḍ el-'Aṭašije längs des gleichnamigen, am ḡ. er-Rājme beginnenden und später in der Richtung 280° laufenden Tales wieder

abwärts. Um 5 Uhr 50 Min. passierten wir ein seichtes, gegen NW. sich erstreckendes Tal, namens el-Mâlha, und sahen in der Richtung 300° am rechten Ufer des Hejdân h. ez-Zer'a, nördlich über ihm die Quelle 'ajn 'Arûs und nordöstlich von ihr hrejbe Şfâra Widâdi. Nahe dabei befindet sich eine große Grotte inmitten üppig wachsender 'Aran-Bäume, die einen sehr gesuchten Gerbstoff liefern. Dann ritten wir eine halbe Stunde in nordöstlicher Richtung, bogen später fast vollständig gegen W. ab, lenkten um 6 Uhr 48 Min. gegen N. ein und erreichten endlich

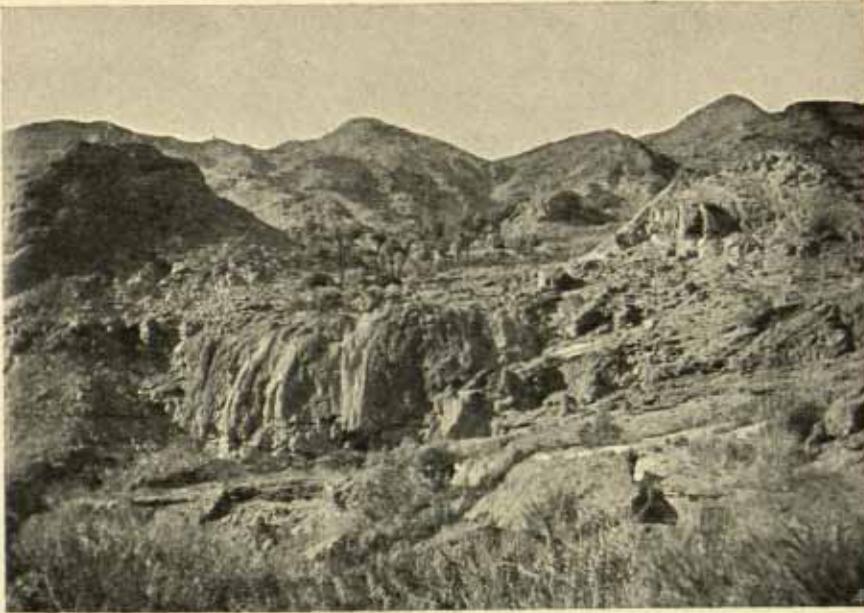


Fig. 31. Hammân Zerqa' Mâ'in. Der warme Bach von Süden.

um 7 Uhr ganz erschöpft und müde den sejl Hejdân, der hier bedeutend breiter ist als sejl el-Môgeb.

An seinem rechten Ufer erweitert sich das Tal zu einer sanft ansteigenden Ebene, die von zahlreichen Quellen bewässert, recht fruchtbar ist und von den Ğbâl-Ĥamâjde auch fleißig angebaut wird. Der sejl Hejdân wird von da an unzugänglich, indem er sich unter einem schönen Wasserfalle in eine tiefe Felsenschlucht hineindrängt.

Am nächsten Morgen brachen wir um 4 Uhr 45 Min. auf und ritten am linken Ufer des w. er-Rmémîn in der Richtung NNO. erst über die erwähnte fruchtbare Ebene, später am Westabhange des ğ. el-Ğerwân bergauf. Die Hänge sind mit Eichengebüsch und zahlreichen

17. September 1896.

wilden Mandelbäumen, löz, stark bewachsen. Um 6 Uhr 10 Min. waren wir auf der Hochebene. Dann nahmen wir die Richtung 260°, gelangten auf das rechte Ufer des nach S. sich erstreckenden Tales ab-al-Ķāsem und sahen um 6 Uhr 25 Min. an der rechten Seite des Tales die Ruine SaĶaṭ. Nun bogen wir fast direkt nach N. ein und ritten an ehemaligen Feldern und Gärten vorbei, die noch jetzt mit Mauern umgeben sind und ziemlich große Überreste alter Türme zeigen. Um 6 Uhr 45 Min. kamen wir auf die Anhöhe ed-Dejr. Auch hier gibt es

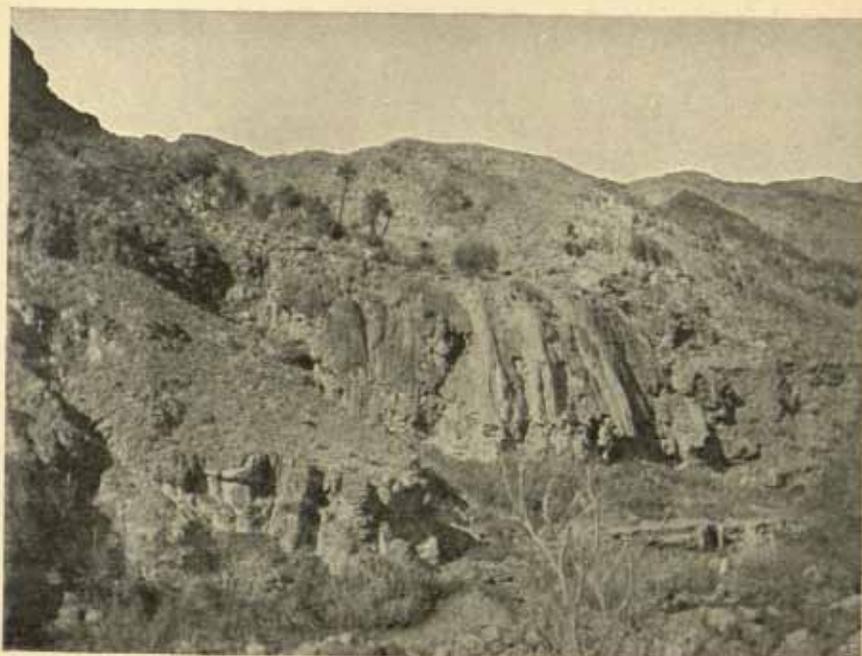


Fig. 32. Ḥammām ZerĶa' Mā'in. Der Moorboden von Süden.

Ruinen von Steinmauern, Zisternen und Getreidemagazinen; sie sind aber nur gering und lassen den Schluß zu, daß hier ehemals ein Garten mit kleinen Häusern war. Unweit im SSW. erblickt man das Gebirge ġ. aba-s-Shûn, mit dem hohen Gipfel el-Ĥumr oder el-Ĥumra, der auch von der Sulṭāni-Straße aus gut sichtbar ist.

Ungefähr 15 Min. weit in der Richtung WNW. liegen in einer Ebene, die sich gegen SW. sanft neigt und im W. von dem Kegel el-MešneĶa abgeschlossen ist, die Ruinen von el-Mcāwer, deren Ausdehnung von O. nach W. geringer ist als von S. nach N. Eine von N. nach S. streichende Senkung trennt den westlichen Teil, welcher höher ge-

legen ist, eine Umfassungsmauer und größere Bauten aufweist, von dem kleineren östlichen Teile. Hier fiel mir besonders ein Bau auf, dessen Grundriß  $13\cdot2\text{ m}$  lang,  $10\text{ m}$  breit und gegen O. apsidenartig abgeschlossen ( $5\text{ m}$  breit und  $3\cdot3\text{ m}$  tief) an eine Kirche erinnert. Ungemein zahlreich sind daselbst großartig angelegte, kellerartige Zisternen, die man jetzt als Getreide- und Strohmazine verwendet.

Die Aussicht gegen W. ist wunderschön. Tief unten sieht man das ruhige, glänzende Meer und dahinter die ganze Küste Judas. In



Fig. 33. Hammâm Zerka' Mâ'in. Der Palmenhain von Süden.

der Richtung  $296^\circ$  erkennt man deutlich den Ölberg und selbst einen Teil von Jerusalem.

Weil uns die hier lagernden Hamâjde recht unfreundlich empfingen hatten, so ritten wir schon um 8 Uhr 22 Min. auf einem alten und guten Wege in der Richtung  $348^\circ$  weiter, anfangs über die Ebene Râmallâh, die wohl urbar wäre, und später in einer mäßigen Senkung zwischen dunkelroten, brüchigen Felsen. Um 9 Uhr 42 Min. gelangten wir auf eine zweite, tiefer gelegene Ebene namens mišra' Z'ûn, welche im S. aufsteigt, im N. vom sejl ez-Zerka' begrenzt wird, während sie im W. von einem unzugänglichen, aus Lava bestehenden Gebirgsrücken ğ. abu 'Erne abgeschlossen ist (Höhe  $200\text{ m}$ ).

Nun stiegen wir um 10 Uhr auf einem alten, jetzt verschütteten Wege ziemlich steil hinab und gelangten auf einen breiten Vorsprung, der keilförmig am linken südlichen Ufer von ez-Zerqa' vorgelagert ist. Von da aus zieht ein Weg nach NW. und ein anderer, dem wir folgten, nach NNO. Dieser ist abschüssig und führt über Gerölle und andere Hindernisse zum Bache ez-Zerqa' hinunter, den wir um 10 Uhr 38 Min. erreichten.

Ez-Zerqa' kommt von O. aus einer gewaltigen, unzugänglichen Klamm und fließt fast direkt gegen W., wobei sich sein Talbett lang-



Fig. 34. Hammâm Zerqa' Mâ'in. Die kalte und die warmen Quellen von Ost-südosten.

sam erweitert. Sein Wasserspiegel ist von etwa 1 m hohen, felsigen und glatten Steilufern eingeschlossen. Um auf die andere Bachseite gelangen zu können, mußten wir uns mittels großer Steine einen künstlichen Übergang schaffen. Das rechte Ufer hat zuerst eine kurze Steigung, geht aber bald in die schmale Ebene el-Bķé' über, die um 260 m tiefer liegt als miŗra' Z'ûn.

Gleich am Ostrande der erwähnten kleinen Ebene entspringt eine heiße Quelle und etliche Schritte westlich eine zweite. Dann gelangt man zu einem ziemlich starken Bache, dessen Wasser 39° C warm ist. Er kommt von N. her aus einer tiefen Schlucht (Fig. 31). Wenn man

ihn überschritten hat, so betritt man einen moorartigen Boden (Fig. 32) und erblickt rechts einen schönen Palmenhain (Fig. 33), der ebenfalls einige heiße Quellen überschattet. Südlich von dem Palmenhaine sperrt ein Felsen die Ebene und östlich, unterhalb des Felsens, entspringt wieder eine heiße Quelle, über der man aus Steinen und Ästen eine Art Bettgestell errichtet hat, auf welches sich die Kranken legen. Das heiße Wasser stürzt in südlicher Richtung in den um etwa 15 m tiefer gelegenen Zerka'-Bach hinab. Westlich von dieser heißen Quelle fließt

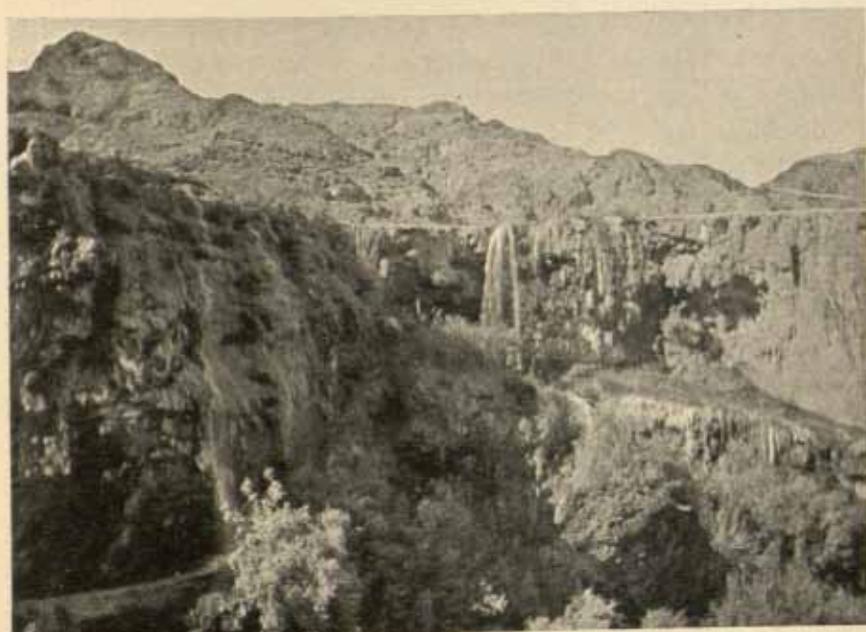


Fig. 35. Hammâm Zerka' Mâ'in. Die kalte und die warmen Quellen von Süden.

eine kalte und gleich daneben wieder eine heiße Quelle und beide laufen über den Felsenvorsprung hinunter. Der Fels samt seinem Vorsprunge sind mit einer starken Tropfsteinschichte bedeckt, auf der sich die Gewässer vereinigen, um in zahllosen Tropfen hinunterzufallen (Fig. 34, 35). Gerne wäre ich unter diesen Wasserfall gestiegen, allein das rechte Ufer des Baches ist unter dem Felsen so dicht mit Schilf und Schlingpflanzen bewachsen, daß ich nach vieler vergeblicher Mühe von meinem Vorhaben abstehen mußte.<sup>4</sup>

Bachabwärts, hinter diesem Felsen kommt auch der nördliche Abhang dem Ufer ganz nahe, aber man kann auch da einem Pfade folgen,

der in westlicher Richtung an einigen lauwarmen Quellen vorbei zum Toten Meere führt.<sup>4</sup>

Um 4 Uhr verließen wir ḥammām ez-Zerḩa', um auf dem kürzesten Wege nach Mādaba zu gelangen. Mḩammad versicherte zwar, den Weg genau zu kennen; bald jedoch überzeugten wir uns, daß es nicht der Fall war. Wir kehrten auf die mišra' Z'ūn-Ebene zurück und folgten dem linken Ufer des Zerḩa'-Baches gegen O. Da brach Mḩammad, den seine Augen wieder zu schmerzen begannen, in Klagen und Weinen aus, setzte sich neben sein Maultier nieder und meinte, er müsse hier sterben. Wir gaben ihm kalte Umschläge und erst, als seine Schmerzen etwas nachließen, ließ er sich bewegen, sein Tier wieder zu besteigen und mit verbundenen Augen weiterzureiten. Wir nahmen ihn in die Mitte und suchten selber den Weg, der uns in nordöstlicher Richtung nach Mādaba bringen sollte. Dies war aber in dieser schluchtenreichen, menschenleeren Gegend keine leichte Aufgabe, weshalb wir bei einbrechender Dunkelheit unser Vorhaben, die Nacht in Mādaba zuzubringen, aufgeben und in einer Schlucht übernachten mußten. Beim ersten Tagesgrauen brachen wir wieder auf und, weil sich Mḩammad in der Nacht erholt hatte, suchten alle drei so lange, bis wir den richtigen Weg fanden, auf dem wir dann mittags in Mādaba anlangten, obwohl Mādaba von ḥammām ez-Zerḩa' kaum 6 Stunden entfernt ist.

Fiel auch das Ende dieser Tour recht traurig aus, so war doch die topographische Ausbeute, insbesondere südlich von Hejdān, recht bedeutend, weil sich Mḩammad als ortskundig erwies. Wertvoll waren auch für mich seine Aufschlüsse über die Sitten und Gebräuche der ḩamājde, worüber er sehr gerne erzählte, wenn ihn seine Augen nicht schmerzten.

Mit dieser Tour habe ich 1896 meine topographischen Forschungen in Moab beendet und kehrte nach Jerusalem zurück, um mich dort wieder biblischen Studien zu widmen.

1 U. J. Seetzen, Reisen, ed. F. Kruse, I, Berlin 1854, S. 416 erwähnt ebenfalls ein „Bet Allah“ in der Gegend von „Karrak“.

2 ḩalil az-Zāheri l. c., S. 130: *وإما طريق الكرك من دمشق .. فمنها إلى القتيبة ثم إلى البردية ثم إلى البرج الأبيض ثم إلى حسان ثم إلى قنيس ثم إلى ذيبان ثم إلى قاطع الموجب ثم إلى الصغرة ثم إلى الكرك.*





1897.



## I.

Anfang Juni 1897 kam ich mit Herrn Ingenieur Rudolf Lendle nach Mádaba, um von da aus das nördliche Moab kartographisch aufzunehmen und meine ethnographischen Studien fortzusetzen. Zu diesem Zwecke unternahmen wir gemeinsam oder Herr Lendle allein, von dem intelligenten Missionär Don Giuseppe Manfredi oder seinem Mitarbeiter B. Búlos begleitet, kürzere oder längere Ausflüge in die Umgebung, untersuchten zahlreiche Ruinenfelder und verfertigten Pläne und Skizzen verschiedener Anlagen.

Als wir mit dem nördlichen Gebiete fertig waren, wollten wir den südöstlichen Teil bis zu el-Môgeb besuchen, die el-Kúra-Landschaft durchqueren und auf der Rückreise das Quellengebiet von ǧammâm ez-Zerǧa' genau aufnehmen.

Da sich der erste Teil unserer Forschung im Gebiete meiner Freunde, der Beni Šahr, bewegen sollte, so hätte ich gerne einen Šahari zum Führer gehabt; aber die mit mir befreundeten Geschlechter lagerten weit im O. und so hatten wir große Mühe, einen passenden Führer ausfindig zu machen.

Endlich wurde uns ein stolzer Bewohner von Mádaba namens Slimán empfohlen, von dem alle versicherten, daß er die östlichen Gebiete genau kenne. Da ich mir bereits 1896 nach Angaben des Barǧas ibn al-Fáǧez eine Kartenskizze des zu bereisenden Gebietes entworfen hatte, so legte ich Slimán mehrere Fragen vor und erfuhr, daß er sich öfters widersprach. Allein wir hatten keine andere Auswahl und ich hoffte, daß wir vielleicht auf dem Wege einen ortskundigen Führer finden würden. Leider sollte diese Hoffnung unerfüllt bleiben und es stellte sich heraus, daß Slimán zwar die Hauptwege und die Namen der bedeutendsten Ruinen, Täler und Berge kenne, aber, ein stolzer Reiter, nicht immer gewillt sei, eine Anfrage zu beantworten. So gestaltete sich diese Tour zu einer der unfruchtbarsten, die ich überhaupt gemacht habe.

Slimân wollte kein Maultier mitnehmen, weshalb ich unser Reisegepäck auf das allernotwendigste beschränken und auf unsere Pferde laden mußte.

### Von Mádaba zu 'ajn Sa'ide.

17. Juni  
1897.

Am 17. Juni 1897 verließen wir um 5 Uhr 42 Min. früh Mádaba und nahmen die OSO.-Richtung auf h. Ḥawwára, das wir um 6 Uhr 50 Min. erreichten (Höhe 800 m, Fig. 36). Dieses nicht allzu umfangreiche Ruinenfeld wird zur Erntezeit von Fellâḥîn, die den umliegenden fruchtbaren Boden für die Beni Šahr anbauen, bewohnt; unter normalen Verhältnissen dürfte aus dieser Ansiedelung bald ein blühendes Dorf werden.

Ḥawwára liegt auf einer Bodenwelle, die vom N. ausgehend, sich zwischen el-Ḥabis und ḥenw el-Ġafâr = w. el-Heri gegen SSW. erstreckt und die Wasserscheide der Täler ez-Zerka' und el-Wâle bildet. Auf ihr liegen nördlich von Ḥawwára in der Richtung 350° die Ruinen h. Ġelâl, weiter nördlich Menga, in der Richtung 195° el-Harbaġ, von diesem südwestlich ed-Dlêlet eš-Šerķijje, dann in der Richtung 215° ed-Dlêlet el-Ḥarbijje, während ḥirbe Sûfa in der Richtung 230° die Ebene von Mádaba gegen S. abschließt.

Die ganze, meist wellenförmige Gegend um Mádaba herum heißt auch arḍ el-Ḳerije; denn sie ist voll von größeren und kleineren Ruinenfeldern und so fruchtbar, daß man sie ziemlich fleißig anbaut. Mein Begleiter erzählte mir, daß vor 150 Jahren das ganze Gebiet noch im Besitze der 'Adwân war, welche nach und nach von den jetzigen Besitzern, den Beni Šahr, verdrängt worden sind.

Wir zogen in der südöstlichen Richtung weiter, erblickten um 7 Uhr 18 Min. etwa 4 km südlich Nihil, um 7 Uhr 40 Min. links zwischen einigen Seitentälern alte Steinbrüche namens zobâjer aṭ-Ṭwâl nebst zobâjer aš-Šahâtîr und kamen um 7 Uhr 50 Min. zu dem festen Turme ummu Ḳšejr, bei dem sich auch einige zerstörte Häuser befinden.

Von da aus überblickt man ringsherum zahlreiche Ruinen und zwar fast genau im SW. h. Nihil, südwestlich von ihm auf einem Hügelrücken ed-Dlêlet eš-Šerķijje, nordwestlich davon auf der erwähnten Bodenwelle h. el-Harbaġ, in der Richtung 165° h. umm el-Walid, dahinter mehr südlich in der Richtung 172° h. el-Heri, mehr westsüdwestlich davon in der Richtung 200° den festen Turm az-Za'farân und westlich von diesem ruġm el-'Elâķi.

Nach 10 Min. setzten wir unsere Route fort und stiegen um 8 Uhr 14 Min. im h. umm el-Walid ab (Höhe 690 m).

Umm el-Walid,<sup>1</sup> ehemals eine große Stadt, liegt auf einer mäßigen Anhöhe, auf deren steilerem Westabhange eine aus mächtigen, unbehauenen Blöcken errichtete Festung stand. Die aus behauenen Steinen aufgeführten Häuser des kleineren südöstlichen Stadtteiles hatten meist mehrere Wölbungen nebeneinander, die, besonders bei kleineren Räumen, sich dem Spitzbogen nähern und mit flachen Steinen gedeckt waren. Das nordöstliche, umfangreichere Quartier war stärker befestigt und



Fig. 36. Hirbet Hawwāra von Westen.

enthielt auch größere Bauten. Unter dem jetzigen Bodenniveau sind noch Überreste eines Palastes mit schönen Zimmern und Gängen erhalten. Ein enges Loch, von einer Hyäne herrührend, vermittelt den Zugang. Am Rande der Stadt befindet sich eine größere Anzahl festgemauerter Zellen um einen großen gepflasterten Hof herum, die den Eindruck eines befestigten Ḥāns hervorrufen. Etwa 30 m östlich von der Stadtmauer sieht man 1—2 m hohe Mauerüberreste eines quadratischen Baues (12 × 12 m), dessen Südwand apsisartig erweitert war. Die Mauerstärke beträgt 0·80 m. Zum Haupteingange an der Nordseite führt eine Treppe hinauf. Das Dach wurde vermutlich von zwei Säulenreihen getragen.

Nachdem wir um 10 Uhr dieses Ruinenfeld verlassen hatten, wandten wir uns gegen SSO. und betraten bald darauf das w. el-Heri, welches von NO. kommt. Hier ist es ziemlich schmal, erweitert sich jedoch in seiner gegen OSO. gerichteten Entwicklung und weist eine bwér er-Ra'jân genannte Zisterne auf. Am Fuße seiner vegetationslosen, steinigen Hänge sieht man Reste von Mauern, aus denen man wohl schließen kann, daß es früher angebaut war. Nach einigen Minuten gelangten wir zu der festen, breiten und fast 4 m hohen Mauer el-Ġisr, durch welche das Tal abgesperrt war, damit das Regenwasser sich stauen und mittels Kanälen auch auf abseits gelegenen Boden geleitet werden konnte. Nicht lange darauf fanden wir einen zweiten ähnlichen Damm, bogen dann aus dem Haupttale in ein nach O. aufsteigendes Seitental ab und langten 11 Uhr 5 Min. bei den Ruinen von Zejnab an.

Zejnab ist auf einem stumpfen Hügel gelegen (Höhe 700 m) und beherrscht die Zugänge gegen Ziza und el-Msatta im NO. und gegen el-Mdejjene im S. Die Anlage besteht aus einer Reihe von befestigten Bauten, die sich von N. nach S. erstrecken. Sie finden ihren Abschluß in einem gewaltigen viereckigen Baue, der aus großen Quadern ohne Mörtelverband auf dem südwestlich liegenden höchsten Punkte errichtet war. Ungefähr 40 m weiter gegen NW. sieht man wieder eine besonders starke Anlage, deren Fundamente aus großen, nur teilweise behauenen Steinen bestehen und die einen ausgemauerten, jetzt verschütteten Tiefbrunnen in sich schließt. Aus dem nördlichen Teile von Zejnab gelangt man auf einem sanft geneigten Abhänge in ein Tal hinab, das durch eine dammartige, sehr starke Mauer gleichfalls in eine Zisterne umgewandelt wurde; nur hat diese ein viel älteres Aussehen als die im w. el-Heri. Die Art und Weise der gesamten Anlage überhaupt läßt auf einen viel älteren, noch vorrömischen Ursprung schließen; allein da sie derart in Trümmern liegt, daß nur noch die Fundamente vorhanden sind, hat man für eine genauere Zeitbestimmung gar keine Anhaltspunkte. Es liegt die Vermutung nahe, daß der größte Teil des Baumaterials fortgeschafft worden ist und anderswo, vielleicht in Ziza oder in el-Msatta Verwendung fand.

Um 11 Uhr 25 Min. verließen wir Zejnab in der Richtung SSW. und ritten zum eṭ-Tamad. Die Gegend wird immer öder, weiße Kalksteinfelsen wechseln mit Streifen fruchtbaren Bodens ab, die Talufer werden immer abschüssiger und die Täler immer tiefer. Wir ritten am linken Ufer des w. el-Heri über eine steinige, nach S. geneigte Ebene und gelangten zu sechs zerstörten, nahe beisammen gelegenen Weilern

namens el-Erûge, von wo aus wir am jenseitigen Ufer das hochgelegene el-Heri und mehr südlich, nahe an der direkten Straße von el-Mcâwer und Libb nach et-Tamad, den alten Festungsturm el-Ḳomroḵ sahen. Im O. bemerkten wir ḡ. aḍ-Darra und südöstlich davon den niedrigen ḡ. el-Ḳidre, durch den ein Weg in östlicher Richtung zu tell el-Brejċ führt.

Um 12 Uhr 23 Min. waren wir im w. et-Tamad, das wir vollständig verlassen fanden, weil Heuschrecken sein Wasser verpestet hatten. Unser Begleiter versicherte, daß es hier mehr als 1000 Brunnen gebe und er mag wohl Recht haben. Um auf Wasser zu stoßen, braucht man an jeder beliebigen Stelle des nur zur Regenzeit wasserführenden Rinnsales 0·5 bis 1·5 m tief zu graben, ja man kann selbst mit bloßen Händen im leichten Schotter eine Grube aßwerfen, in der sich dann Wasser ansammelt. Wie schon erwähnt, kommt das Tal von O., läuft zwischen weißen, wenig steilen Abhängen gegen W., biegt dort, wo es unseren Weg kreuzte, nach SW. ein und zieht sich weiter knapp am Fuße der nördlichen Hügel hin, während zwischen der südlichen Hügelreihe und dem Talbette eine schmale, gelblich weiße Ebene liegt.

Um 2 Uhr 54 Min. verließen wir das w. et-Tamad und zogen über unfruchtbares, gegen S. ansteigendes Terrain weiter. Nur die Talsohlen der Seitentäler des w. aß-Šabeċ und die des tlâ' el-Ḳfûl dürften anbaufähig sein. Wir ritten auf einer alten, teilweise noch gepflasterten Straße, deren Spuren ich schon bei ḡ. umm el-Walid bemerkt hatte und überschritten einen Arm des w. el-Buṭm, welches von SSO. kommt und gegen W. zum wâdi er-Rmejl sich hinzieht.

Der Weg führte uns am rechten Ufer des w. el-Buṭm allmählich aufwärts zu den großen Ruinen von umm er-Rašâs, welche auf der nördlichen Abdachung einer mächtigen Bodenwelle liegen. Nördlich von der Stadt steht ein hoher, schmaler, viereckiger Turm, bei dem wir um 4 Uhr 17 Min. ankamen. Er wird Sarbûṭ genannt (Fig. 37). In seiner Mitte bemerkt man ein in den Quadersteinen eingemeißeltes Kreuz, das wohl schon im Plane des Baues mit einbegriffen war, weshalb wir es hier mit einem christlichen Denkmale zu tun haben. Diese Vermutung

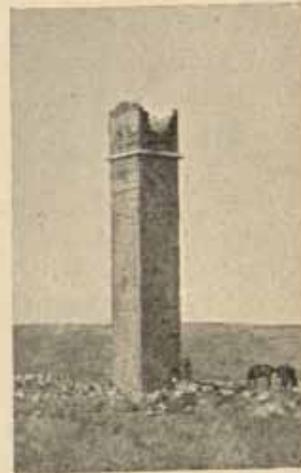


Fig. 37. Umm er-Rašâs.  
Der Turm von Südwesten.

wird bestätigt durch die erhaltene Apsis einer Kirche, die man einige Schritte nordöstlich erblickt.

Man kann annehmen, daß der Turm auch als Wachturm benützt wurde. Im Inneren befand sich eine Stiege, die jetzt abgebrochen ist. Er ist bereits von ḥ. Ġelūl und dem im NW. liegenden ḥ. el-'Āl aus sichtbar, und ich bemerkte ihn auch schon von dem fast eine Tagreise nordöstlich gelegenen el-'Ālja. Erwähnt man noch den Umstand, daß die Fernsicht nach O. erst an der Pilgerstraße durch ġ. el-Ḳijāl (al-Žijāl) und die Swāḳa-Hügel begrenzt wird, so erscheint der Platz für einen Wachturm als sehr gut gewählt. Denn wenn auch nach W. und S. das Gesichtsfeld kleiner ist, so erstreckt sich dafür im S. das tiefe wādi Sa'ide, welches den Zugang sehr erschwert, und im W. war die Gegend bewohnt. Gegen O. dehnt sich eine weite Steppe aus, die fast ganz eben erscheint, und im NO. sind alle Übergänge der höheren Hügelreihe sowie auch die Ebene gegen Ziza leicht zu übersehen. Der Turm beherrscht somit vollständig den Zugang zu der fruchtbaren, auch jetzt noch angebauten Ebene el-Kūra, die sich zwischen el-Mōgeb und el-Wāle erstreckt, sowie die einzige bequeme Straße, welche den S. mit dem N. verbindet. Alle höher gelegenen Punkte gegen O., NO. und SO. sind mit kleinen Festungswerken versehen, die so angelegt sind, daß man von einem immer die beiden benachbarten beobachten kann. So liegt im O. (100°), etwa 6 km entfernt, ḥ. el-Mṣētbe, im SSO. (160°) auf einem steilen Hügel, namens el-'Āl, ḳaṣr el-'Ābd oder el-'Āl und in der Richtung 200° ḥ. er-Rāmma.

Um 4 Uhr 25 Min. setzten wir unseren Ritt in der Richtung 265° fort, passierten um 4 Uhr 51 Min. die Ruinen el-Mešrejž,<sup>2</sup> bogen gegen S. ab und erreichten um 5 Uhr 19 Min. ḥ. el-Ġmejl. Nun schlugen wir die Richtung 120° ein und kamen um 6 Uhr zu einem anderen, von umm er-Rašāš etwas mehr südöstlich (165°) gelegenen Festungswerke Sālīje, das wieder den kürzesten Weg von el-Kūra nach S. verteidigt. Von ḥirbe Sālīje folgten wir in südlicher Richtung dem rechten Ufer der tiefen Schlucht še'ib 'Awde, die in das von ONO. kommende w. Sa'ide einmündet. Auf einem guten Wege stiegen wir in das tiefe, beiderseits von steilen, fast senkrechten Wänden begrenzte w. Sa'ide hinab und hielten dort um 7 Uhr 11 Min. bei der gleichnamigen Quelle.

Von dem hochliegenden südlichen Uferrande hat man eine weite Fernsicht, weshalb die Salājta hier eine Wache zu postieren pflegen, die den erwähnten Weg zu beaufsichtigen hat. Davon überzeugten wir uns, noch bevor wir die Talsohle erreichten. Wir wurden nämlich an-

gerufen, konnten uns aber mit der Wache nicht verständigen. Da wir nicht wußten, ob uns die Salájta nicht etwa in der Nacht aufsuchen würden, fühlten wir uns nicht sicher und hielten während der Nacht fleißig Wache.

## Von 'ajn Sa'ide über Libb zu ħammâm ez-Zerķa'.

Am nächsten Morgen verließen wir um 5 Uhr 25 Min. unser Lager, ritten längs des Sa'ide in der Richtung WSW. und kamen um 6 Uhr 20 Min. zur Mündung des aus SO. kommenden w. Afêkre (Höhe 380 m). Nun verließen wir das vereinigte und jetzt sejl eš-Šfej benannte Tal und erklimmen auf einem sehr beschwerlichen Wege den Südabhang des ħašmet er-Râmma.

18. Juni  
1897.

Um 7 Uhr 13 Min. erreichten wir den höchsten Gipfel von er-Râmma der die Überreste eines Dorfes trägt (Höhe 850 m). Ĥirbet er-Râmma ist ein alter Ort, auf einer weithin sichtbaren Berghöhe gelegen, die im N. allmählich in die Hochebene el-Kûra übergeht, im S. dagegen sich sofort an die steilen Uferwände des sejl eš-Šfej und el-Môgeb anlehnt. El-Kûra fällt im N. in einer Terrasse steil in das w. er-Rmejl hinab, das nach seiner Vereinigung mit w. el-Butm den Namen w. el-Wâle führt. Die Taler von el-Kûra, sowohl die kürzeren südlichen, als auch die nach NW. gerichteten, sind anfangs seicht und haben flache Ufer, nach und nach aber werden sie tiefer und die Ufer immer steiler.

Um 8 Uhr verließen wir er-Râmma, querten die Hochebene in nordöstlicher Richtung und gelangten um 10 Uhr 43 Min. zu ħ. Maķ'ad ibn Našrallâh. Von da folgten wir einem alten, jetzt aber sehr schlechten Wege, der erst am rechten, dann am linken Ufer des w. ed-Dib zum w. el-Wâle hinunterleitet.

Dieses Tal, das wir um 11 Uhr 40 Min. erreichten, führt immer Wasser und ist reich an blühenden Oleandern; seine Sohle bildet eine 50—140 m breite Ebene, welche ziemlich steile Uferwände begrenzen. Zum Schutze des Tales und seiner Übergänge diente wahrscheinlich die jetzt ħ. Iskandar<sup>3</sup> genannte Anlage, die wir am rechten Bachufer auf einem Vorsprunge des nördlichen Gebirgszuges fanden. Ein Ĥamîdi sagte mir, daß man dort vor etlicher Zeit eine schöne Statue ausgegraben habe, doch sei sie nachher von Hirten zerschlagen worden.

Auf der flachen Südseite des Tales gegenüber von ħ. Iskandar steht in der Erde eine über 2 m hohe, 0·68 m breite und 0·3 m starke Steinplatte, sarbût, welche, wie man an ihren vom Regen abgewetzten

Kanten sieht, uralt sein muß. Da sie mitten auf einem ebenen Platze postiert ist und man unweit, etwas nördlich schönes Flußwasser findet, liegt die Vermutung nahe, daß hier ehemals eine Kultstätte oder Ähnliches war.<sup>4</sup>

Wir hielten hier Rast, ritten um 1 Uhr 33 Min. weiter und gelangten um 1 Uhr 42 Min. auf die alte Römerstraße, der wir dann gegen N. zu folgten. Nach 15 Min. sahen wir links von der Straße und rechts von dem jetzigen Wege 6 umgestürzte römische Meilensteine. Der Straße in nördlicher Richtung folgend, erreichten wir um 3 Uhr 27 Min. b. Libb.<sup>5</sup>

Es liegt auf einem großen, fast runden, aber nicht sehr hohen Hügel und bildet den Kreuzungspunkt zweier wichtiger Straßen. An der Westseite des Hügels läuft die alte römische Straße, welche Mádaba mit er-Rabba und dem Roten Meere verbindet, und an der Südseite führt ein zweiter alter Weg, der von el-Mcáwer nach el-Mdejjene und in die Wüste hincinleitet. Wir folgten diesem Wege von Libb in der Richtung nach WSW. durch das breite Tal el-Ġenáb, in dem die Ĥamájde schönen Weizen anbauen. Der Weg ist stellenweise mit Basaltplatten gepflastert und von niedrigen Mauern eingesäumt. Wir verließen ihn um 4 Uhr 33 Min. auf der Höhe des w. el-Bĵara und wandten uns mehr gegen N., während er die WSW.-Richtung einhält, direkt auf den ġ. 'Aţárús zu.

Um 4 Uhr 56 Min. gelangten wir zu einem Lager, wo wir Gerste für unsere Pferde kauften und setzten um 5 Uhr 24 Min. unseren Ritt fort. Bald betraten wir einen abschüssigen Pfad, der nach W. führt und dem rechten Ufer des w. el-Bĵara folgt. Unsere Pferde führend, stiegen wir hinunter und hielten um 6 Uhr 18 Min. bei der Mündung des w. el-Bĵara in das w. Zerĵa' Má'in, um daselbst zu übernachten.

Am nächsten Morgen folgten wir von 5 Uhr 48 Min. an dem w. ez-Zerĵa' nach W., sahen um 6 Uhr links die Mündung des w. abu Ćizel und um 6 Uhr 17 Min. rechts die Mündung des w. er-Ršáš. Hier erweitert sich das rechte Ufer das Baches Zerĵa' Má'in zu der schmalen fruchtbaren Ebene el-Bĵé', durch die wir bis 7 Uhr 3 Min. ritten. Das Tal verengt sich wieder, indem die beiden Bergzüge aneinander rücken. Der Weg geht über den Bach auf das linke Ufer hinüber und windet sich auf einem Felsenvorsprunge, in den er 2 m tief eingehauen ist, steil hinauf, während das Tal zu einer Schlucht wird, deren nackte Wände stellenweise mit Lavafächen bedeckt sind. Um 7 Uhr 27 Min. erreichten wir die steinige Ebene mišra' Z'ün, auf der zwei Steinhaufen

den Abstieg zum ḥammân Zerka' Má'in bezeichnen. Um 8 Uhr waren wir bei den heißen Quellen.

Wir wollten das ganze Quellengebiet genau aufnehmen und gingen deshalb sofort an die Arbeit. Da der trockene Südostwind, es-šlúk, wehte, so war die Hitze in dieser allseits von hohen Felsmassen eingeschlossenen Schlucht unerträglich. Die zahlreichen bis 42° C. warmen Quellen und der von ihnen getränkte Bach hinderten uns nicht minder am Fortkommen als die dichtwachsenden scharfkantigen Schilfpflanzen und das stachelige Palmengebüsch. Und dennoch arbeiteten wir bis 4 Uhr 15 Min. nachmittags, und die Frucht dieser anstrengenden Arbeit war der detaillierte Plan des Quellengebietes in seiner ganzen Breite und Länge (O.—W.) von 4 km.

Um 4 Uhr 35 Min. verließen wir die heißen Quellen, allein kaum hatten wir die mišra' Z'ún-Ebene erreicht, befiel den Herrn Ingenieur Lendle ein starker Ohnmachtsanfall, der uns zwang, in möglichster Eile nach Mádaba zurückzukehren, wo wir um 10 Uhr abends eintrafen.

## Mádaba.

Die Ruinen von Mádaba (Fig. 38) bedecken eine mächtige felsige Kuppe, die im NW. in die Hochebene sanft übergeht, auf den übrigen Seiten aber ziemlich steil, und zwar auf der Südseite in zwei Stufen, abfällt (Fig. 39). Im S. und W. reichen die Ruinen nicht über den Fuß der Kuppe hinaus, gegen NO. und N. erstrecken sie sich aber mehr in die Weite (Höhe 774 m).

Von alten Anlagen ist, der Wasserbehälter ausgenommen, keine einzige auch nur leidlich erhalten; denn Mádaba wurde mehrmals zerstört und immer wieder aufgebaut, (man findet zwei bis drei übereinander liegende Mosaikböden), und dem Aufbaue mußten jedesmal auch die Überreste zum Opfer fallen. Die letzte Erneuerung datiert vom Jahre 1880, wo der katholische Missionär Abúna Skandar (Alessandro Macagni) die 'Azézât von el-Kerak herüberbrachte und daselbst eine neue Gemeinde gründete. Die Errichtung der, wenn auch armseligen, Hütten und Tennen hatte zur Folge, daß die älteren Bauten zerstört wurden und was noch übrig blieb, bedecken hohe Schichten von halbverkohltem, mit Erde und Kuhmist vermengtem Stroh. Die Umgebung liefert nämlich nur sehr wenig Brennmaterial; so bereiten die Bäuerinnen aus Stoppeln, Kuhmist, Erde und Wasser große kuchenförmige Fladen, lassen sie trocknen und heizen damit ihre Backöfen. Was nicht

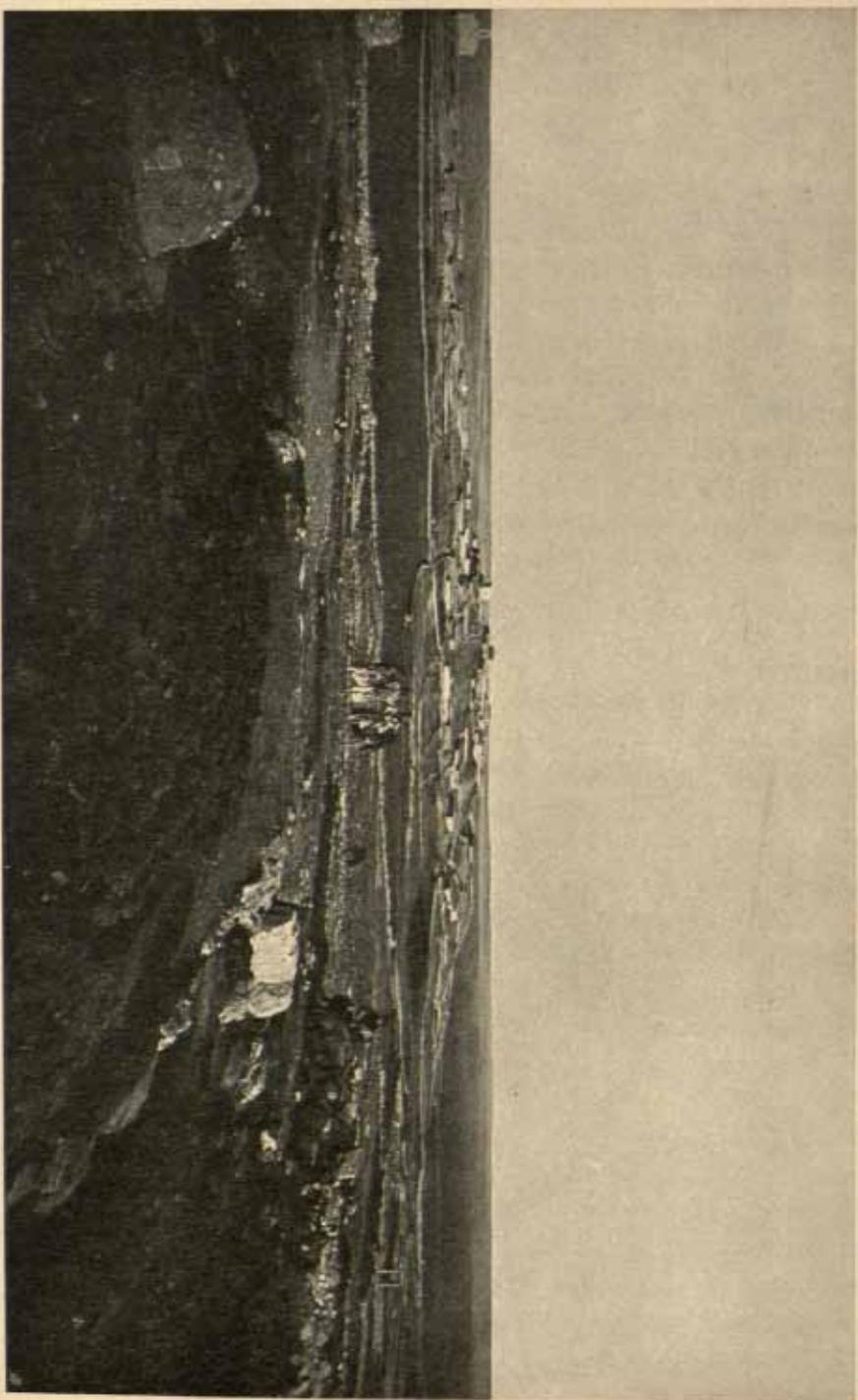


Fig. 38. Madaba von Weston.

verbrennt, wird hinter die niedrigen Hütten geschüttet, so daß sie wie von einem mächtigen Walle eingeschlossen erscheinen. Ganz besonders hoch sind diese Abraumhaufen auf der Rast der zweiten Stufe im SO. der Kuppe. Da dieselben stets trocken, hochgelegen und dem erfrischenden Westwinde ganz ausgesetzt sind, so bilden sie, auch der

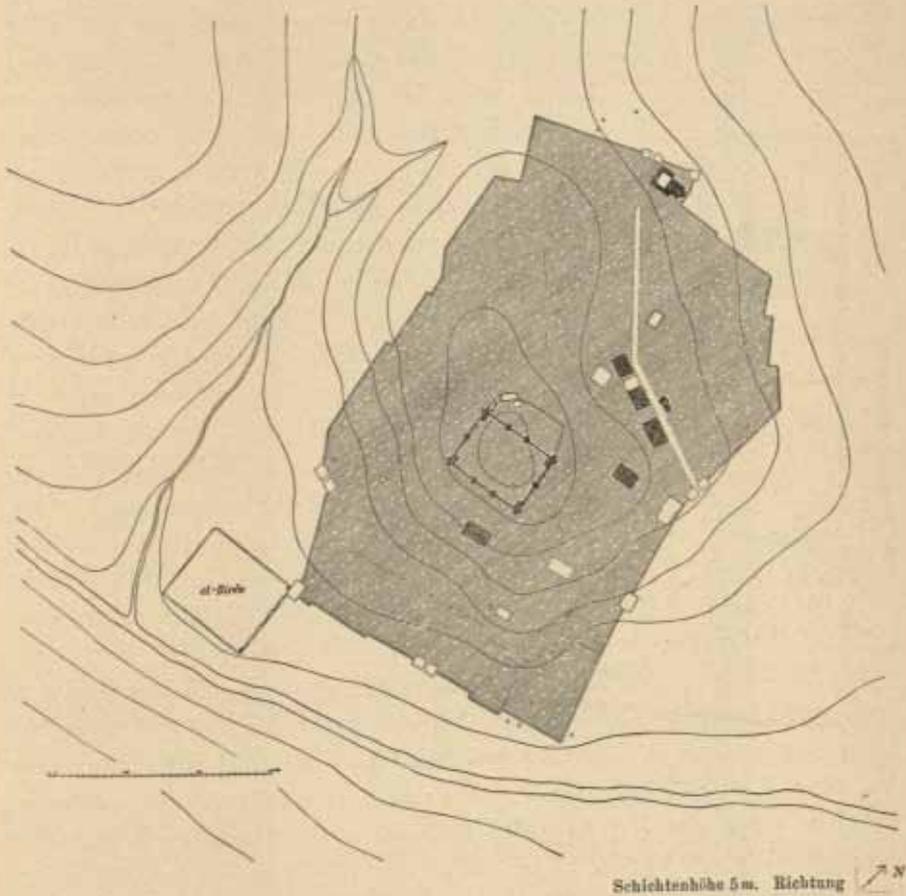


Fig. 39. Mādaba. Situationsplan.

schönen Aussicht wegen, die beliebtesten Plätze, wo die älteren Männer von Mādaba zusammenkommen, um sich zu unterhalten. Hierher schleppen sich oder lassen sich auch die Kränklichen führen, denn nebst frischer Luft finden sie daselbst immer Gesellschaft und Unterhaltung.<sup>6</sup>

Daß die Altertümer von Mādaba von Tag zu Tag verschwinden, ist umsomehr zu beklagen, als man daselbst in jedem Privathause schöne

Mosaikböden findet. Denn es ist gewiß, daß man es hier mit einem einheimischen Kunstzweige zu tun hat, der vom kunsthistorischen Standpunkte hochwichtig erscheint, und darum würden es diese unzähligen Mosaiken wohl verdienen, von Sachverständigen aufgenommen zu werden.

Einst war die Stadt von einer starken Mauer umgeben, welcher im O. noch eine zweite niedrigere Mauer vorgeschoben war, die aber wahrscheinlich nur die Abgrenzung der Gärten bildete. Vier von den Toren lassen sich mit Sicherheit feststellen.

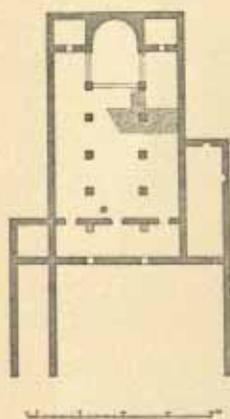


Fig. 40. Madaba.  
Die Basilika  
mit der Mosaikkarte.

Nähert man sich von N. auf der römischen Straße der Stadt, so erblickt man linker Hand das neu erbaute griechische Kloster und rechts einige Zisternen, darunter eine birnförmige, etwa 20 m hohe und breite, in den Felsen gehauene, die, nach einer daselbst angebrachten Inschrift, der Kaiser Justinian I. entweder anlegen oder ausbessern ließ. Dann bemerkt man mehrere viereckig zugehauene Blöcke, die einzigen Überreste eines alten Tores, und betritt eine voreinst gepflasterte Straße, längs der bis zum Nordosttore zu beiden Seiten Bruchstücke alter Säulen liegen.

Links, gleich hinter dem Tore, gab es noch im Jahre 1896 ganze Flächen mit Mosaik bedeckt, die allerlei Szenen darstellten. So sah man einen Mann, der im Begriffe steht, einen wilden Esel mit

der kurzen Lanze zu durchbohren, Antilopen, Gazellen auf wilder Flucht, Menschengestalten in ruhender und wieder in tanzender Stellung usw. An diese Mosaikflächen schloß sich damals im O. das Atrium oder der Portikus einer Basilika an (Fig. 40), deren Grundmauern noch ganz deutlich sichtbar waren. Auch hier war ein Mosaikboden, und der katholische Missionär P. Bieber (jetzt in Tabra am See Genesareth) erzählte mir 1898, daß er daselbst in der Mitte der achtziger Jahre eine Mosaikkarte gesehen und von ihr mehrere Stücke kopiert habe. Auf dieser Karte soll auch Babylon und Rom verzeichnet gewesen sein. Im Jahre 1896 war man mit dem Baue der neuen griechischen Kirche auf der Stelle der alten Basilika begriffen, bei welcher Gelegenheit das Mosaik so arg beschädigt wurde, daß nach der Vollendung des Baues im Jahre 1897 nur noch Bruchteile von der Karte übrigblieben. Der Rest ist jetzt mit einem Gitter umgeben und so wird die Karte vor

weiteren Verstümmelungen verschont bleiben. Allein bei jedem Touristenbesuche wird sie mit Wasser begossen und mit einem Besen abgekehrt, was gewiß zu ihrer Erhaltung nicht beiträgt.

Die alte Basilika, deren Stelle die jetzige teilweise einnimmt, war durch je vier 0·85 m starke Säulen in drei Schiffe geteilt und hatte nur eine Apsis, an die rechts und links eine Kammer sich anschloß. Die Apsis wurde durch eine dünne Wand oder bloß durch Vorhänge von den Schiffen getrennt. Im Innern der Kirche, und zwar links von der Mitteltür war eine birnförmige Zisterne angebracht.

Folgt man der Hauptstraße nach S., so bewegt man sich zwischen lauter niedrigen Hütten, welche den hiesigen Bázár bilden, und findet westlich unweit von der Straße in einer Hütte ein gut erhaltenes Mosaik mit schön dargestellten Menschenfiguren. Die Straße führt weiter auf einen freien Raum und biegt dann gegen SO.

Rechts bei dieser Biegung befinden sich spärliche Überreste der zweiten, und östlich schließt sich an sie der Vorhof der dritten Kirche, welche dem heil. Elias geweiht war und im Jahre 607/8 unter dem Bischof Leontius vollendet wurde (Fig. 41). Sie dient jetzt einem Bauern als Hof und ist im östlichen und südlichen Teile verbaut. Ihr Mosaikboden stellt verschiedene Ornamente ineinander verschlungener Pflanzen dar, zwischen denen sich ein schön ausgeführter calix ministerialis samt zwei Inschriften befindet, von denen die eine rund, die andere aber viereckig eingefast ist. Auch vor der Apsis dieser Kirche sieht man die Überreste der Vorwand und links und rechts die Kammern. Eine alte, jetzt teilweise zerstörte Treppe führt links in eine unter der Apsis errichtete Krypta, die ihrerseits gleichfalls eine halbrunde Apsis mit zwei kleinen Nischen zu beiden Seiten und ein Fenster in der Ostmauer hat. Der Boden besteht aus Mosaik mit vier Inschriften, nach welchen die Krypta im

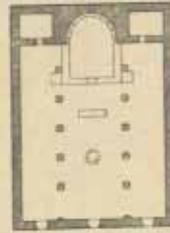


Fig. 41. Mádaba.  
Die Basilika  
des heil. Elias.

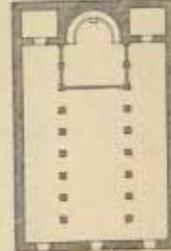


Fig. 42. Mádaba.  
Die vierte Kirche.

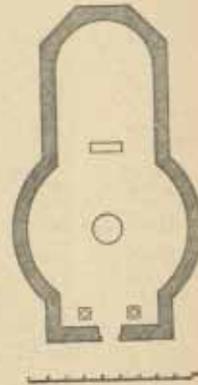


Fig. 43. Mádaba.  
Die Marienkirche.

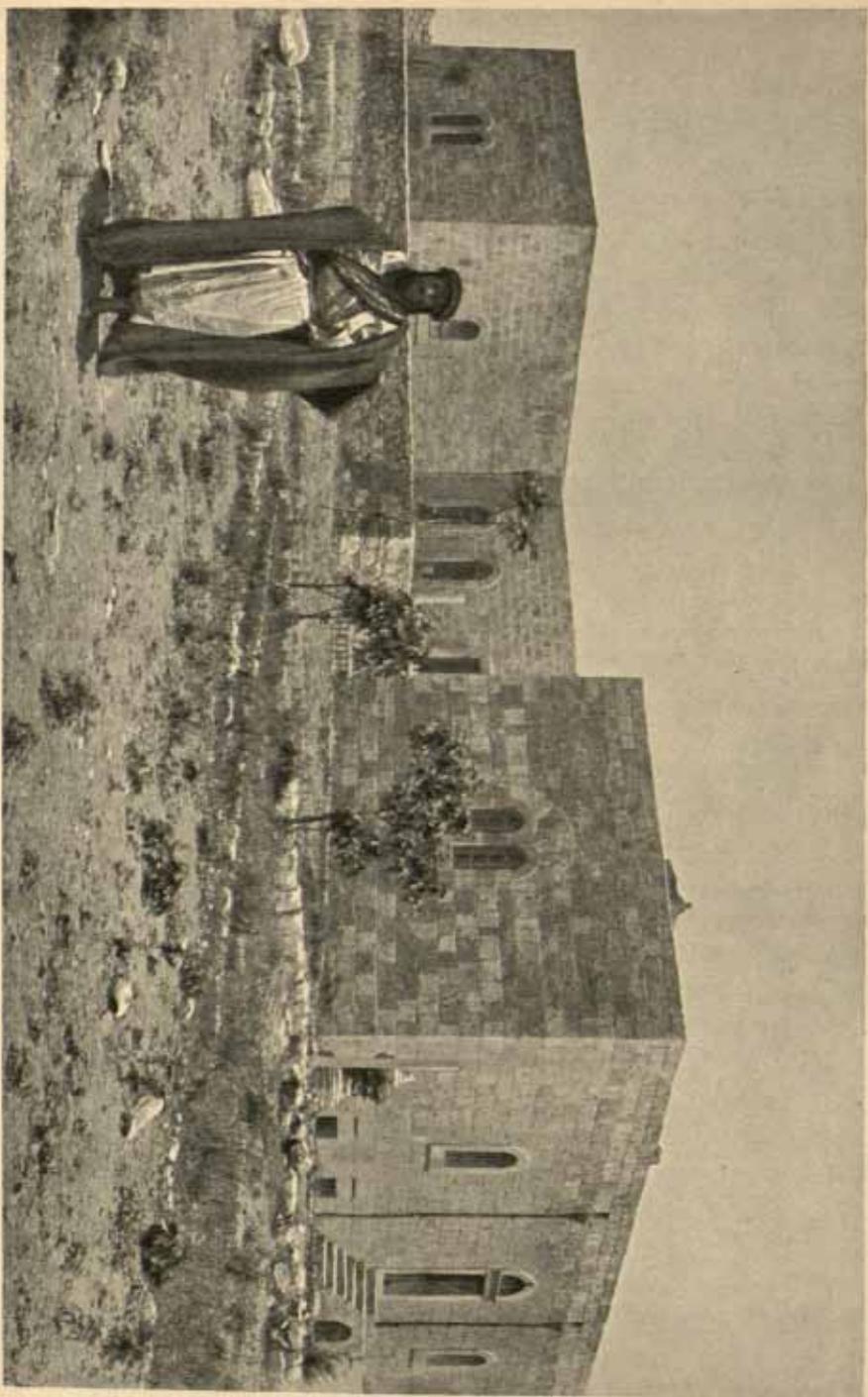


Fig. 41. Die katholische Mission von Soudan.

Jahre 595/6 vom Bischof Sergius zum Abschlusse gebracht wurde. Wenige Schritte östlich betritt man die vierte dreischiffige Kirche (Fig. 42), die ebenfalls in eine Hütte umgewandelt ist. Auch hier war die Apsis mit einer Vorwand versehen und ist ringsherum von einer niedrigen, 0·95 m breiten Bank mit einem vortretenden, viereckigen massiven Sitze in der Mitte versehen. Der ganze Mosaikboden besteht aus Rhomben, in welchen Tiere (Gazellen), Vögel, Pflanzen und Früchte dargestellt sind. Zum Baue dieser Kirche wurden, wie man es an den Grundmauern bemerkt, alte Säulenfragmente, Kapitäle und dergleichen verwendet.

Nördlich von der Kirche auf der anderen Seite der Straße findet man im Innern einer Bauernhütte die Überreste der schönen, rund angelegten fünften Kirche (Fig. 43), die der seligsten Jungfrau Maria geweiht war, wie man aus einer in der Mitte der Rotunde angebrachten Mosaikinschrift entnimmt. Durch das nahe, befestigte Osttor verließ die gepflasterte Straße die Stadt.

Keht man zu der erwähnten Biegung zurück, so steigt man auf einem modernen Wege in südlicher Richtung zum kleinen türkischen Regierungsgebäude hinauf.

Rechts, unterhalb der katholischen Mädchenschule, sind noch spärliche Überreste einer alten Badeanlage sichtbar. Südlich von der Mädchenschule betritt man den höchsten Punkt der Kuppe und steht vor einer schönen, im Jahre 1904 erbauten katholischen Kirche, an welche sich im S. das katholische Missionshaus (Fig. 44) mit einem Garten anschließt, der fast die ganze alte Akropolis einnimmt.

Als im Jahre 1897 die Grundmauern derselben bloßgelegt wurden, um das Baumaterial für die Gartenmauer und die neue Kirche zu liefern, hat Herr Ingenieur Lendle den Plan der alten Akropolis aufgenommen. In ihrem westlichen Teile steht jetzt die Knabenschule. Geht man an dieser gegen SSO. herunter, gelangt man zum Amtsgebäude des Ortsvorstehers und weiter dann auf einer Plattform zur sechsten und größten Kirche (Fig. 45) von Mádaba.

Auch sie war dreischiffig, und der Boden der beiden Seitenschiffe überragt um etwa 0·1 m den des Mittelschiffes. Er ist ebenfalls mit

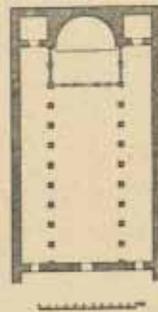


Fig. 45. Mádaba.  
Die sechste Basilika.



Fig. 46. Mádaba.  
Die neunte Basilika.

Mosaik belegt und in viereckige Felder eingeteilt, in denen allerlei Tiere und Vögel dargestellt sind. Die Vorwand der Apsis ist bereits auf der Mosaikfläche errichtet. In der Umgebung sieht man schöne Kapitale, Bruchstücke von Architraven und Säulen, auch sollen hier zwei nabaäische Inschriften gefunden worden sein. Südlich fällt die zweite Stufe der Kuppe zu einer Ebene ab und hier hat man im Jahre 1899 die siebente, den heiligen Aposteln geweihte Kirche entdeckt. Nach einer daselbst angebrachten Mosaikinschrift wurde sie im Jahre 578/9 vom Bischof Sergius erbaut.

Von der Kirche mit dem Keraker-Wege in nördlicher Richtung ansteigend, geht man an dem erwähnten Walle von Kehrlicht vorbei, biegt dann nach NO. und gelangt zur achten Kirche, die aber ganz zerstört ist. Von da stammt ein Marmorrelief, auf dem ein von einem Kranze umgebenes Kreuz dargestellt ist. Dieses Relief schmückte bis zum Jahre 1903 den Altar der provisorischen katholischen Kirche. Wenige Schritte nördlich kann man in einer Hütte einen wunderschön im Mosaik geformten Frauenkopf sehen.

Folgt man dem Abhange gegen Norden, so gelangt man südlich von der Eliaskirche zum Orte, an dem einst die neunte Kirche stand (Fig. 46). Auch hier zeigt der Mosaikboden lauter Ornamente, die aus verschiedenen verschlungenen Pflanzenmotiven bestehen.

Kehrt man zum Hause des Gemeindevorstehers zurück, so kann man, einem Wege in westlicher Richtung folgend, nach wenigen Schritten zu einer Hütte gelangen, deren Mosaikboden tanzende Mädchen und Frauen zeigt.

Durch ein Tor verläßt man dann absteigend die Stadt und steht vor einem großen Wasserbehälter, der auch jetzt noch die Einwohner von Mádaba auf lange Zeit mit Wasser versehen könnte, wenn er gereinigt und ausgebessert würde. Allein er ist dem Untergange geweiht, denn das Haus des Gemeindevorstehers wurde z. B. aus den glatt behauenen Quadersteinen, welche die abgebrochene Südmauer bekleideten, erbaut. Sollte einmal ein Wolkenbruch niedergehen, so wird schon das Wasser das Seinige tun, und von dem schönen Wasserbehälter, der Tausende wert ist, wird nichts übrig bleiben. Und doch leidet Mádaba jedes Jahr an Wassermangel, weshalb alte, gereinigte und gefüllte Zisternen für schweres Geld gekauft, mit Eisentüren versehen und vorsichtig verschlossen werden. Nördlich von dem Wasserbehälter war einst ein Querdamm aufgeführt, an dem sich das Regenwasser ebenfalls staute. Jetzt ist die Vertiefung fast gänzlich ausgefüllt.

Ungefähr 320 m westlich von der Stadt stehen am Ostabhange einer felsigen Bodenwelle zwei hohe Säulen, die aus je zwei nicht zusammengehörigen Trommeln aufgebaut sind und el-Mešneka heißen (Fig. 47). Auf ihren Kapitälern ruht ein Architrav, darunter ist der Eingang zum katholischen Friedhofe. Einst stand hier ein Kloster mit einer (zehnten)



Fig. 47. Mādaba. El-Mešneka von Westen.

Kirche, deren Maße sich wegen der dort angelegten Gräber nicht mehr feststellen lassen. Hier ruht auch der unermüdliche Missionär Don Manfredi, welcher im Dezember 1903 dem Typhus unterlegen ist, der sich jedes Jahr in der Zeit vor und nach dem ersten Regen, wo das alte Wasser bereits brackig und das neue noch nicht geklärt ist, einstellt.

In dem östlich davon liegenden Felsen gibt es zahlreiche künstliche Grotten, meistens wohl alte Gräberanlagen.

Nebst den erwähnten nabaäischen und griechischen findet man, insbesondere im östlichen Stadtteile bei einer zerstörten Moschee, kufische Inschriften, die jedoch, weil im Sandstein nur sehr oberflächlich ausgeführt, durch klimatische Einflüsse sehr stark gelitten haben und nicht leserlich sind. In einer Hütte südöstlich von dem Hause des Gemeindevorstehers fand ich ebenfalls eine längere kufische Inschrift. Der Stein jedoch, der sie trägt, ist hoch oben, fast in der Mitte des das Dach tragenden Bogens eingefügt und deshalb nur sehr schwer zugänglich. Nebstdem hat der Rauch auf dem Steine eine starke Schichte Ruß abgesetzt, und der Hauseigentümer wollte mir nicht gestatten, die Inschrift zu reinigen. Er fürchtete nämlich, den Stein, wenn die Regierung davon erfahren würde, herausnehmen zu müssen.<sup>7</sup>

1 יַחְסָה Num. 21<sup>23</sup>: וַיֵּצֵא אֶסְחָק לְקִרְיַת יִשְׂרָאֵל הַמְדַבְּרָה וַיָּבֵא יַחְסָה; Hieronymus, De situ, l. c., c. 950 sq.: „Jassa . . . Et usque hodie ostenditur inter Medabam et Debus“; Méša'-Inschrift 19, 20; Marâšid al-Ittilâ', ed. T. G. J. Juynboll, Leiden, I, S. 442: دِير

الوليد قال لا ادري اين هو الا انهم قالوا هو بالشام.

2 Deut. 2<sup>26</sup>: מְדַבֵּר קְדֻמוֹת.

3 Vgl. Halil b. Sâhîn az-Zâherî, l. c. S. 43: (Im Gebiete von el-Kerak liegt) وقبر اسکندر ولم نعلم انه ای اسکندر.

4 Erinuert gleich dem sarbût Ader (S. 27, Fig. 1) an die biblische אַשְׁרָה.

5 Fl. J. Antq., l. c., XIII<sup>307</sup>: Alexander gehörten in Moab die Städte:

Ἡεβών	=	حسبان, Hesbân,
Μήδαβα		مادبا, Mádaba,
Λίββα		لَب, Libb,
Ἵρωναίμα		العراق, al-'Arâk,
Ἰγαλαιν		جالجول, Galğûl,
(Θουνα?)		
Ζοκρί		القرية, el-Ķerje;

l. c., XIV<sup>18</sup>: Hyrkan will Aretas 12 Städte zurückgeben:

Μήδαβα	مادبا, Mádaba,
Λίββα	لَب, Libb,
Ναβαλοθ (Ναβαλλω)	نبا, Neba',
Ἀραβαθα ('Ραβαθα, Θαραβαθα)	الربّة, ar-Rabba,
Ἰγαλαιν	جالجول, Galğûl,
Θωνη	
Ζοκρί	القرية, el-Ķerje,
Ἵρωναίμα	العراق, al-'Arâk,

Διγούβασιλίσσα (Γοβολίς, Γοβαλός)	= ? حابل, Hâbel,
Ρυδδα (Αρυδδα, Σαρυδδα)	عراد, 'Arâd,
'Αλουσα	الخلصة, al-Halasa,
'Ωρυδδα (Ορυδδα)	? الرحبية, ar-Ruhejbe.

Vgl. jedoch: A. Schlatter, Einige Ergebnisse aus Niese's Ausgabe des Josephus, ZDPV. XIX, Leipzig 1896, S. 231 ff.

6 Vgl. Hiob 28: ויִקְחֵלוּ חֵרֶשׁ לְהַרְרֵד בּוֹ וְהָאֵשׁ יִשַׁב בְּתִיךְ־דַּאֲפֵר.

7 טידבא Num. 21<sup>30</sup>, Jos. 13<sup>9</sup>. . . Flav. Jos. Antq. XIII 11—21: Οἱ Ἀμαραίου παῖδες aus Mádaba überfielen und töteten den Hasmonäer Joannes. Um ihn zu rächen, versteckte sich ein starker Trupp Judäer ἐν τῷ ὄρει, überrumpelten die Ἀμαραίου παῖδες, welche eine Braut aus Ναβαθά (Ναβαθαθ Neba'[P]) abholten, und metzelten gegen 400 Menschen nieder; 1 Mak. 9 35—42. Sind diese Ἀμαραίου παῖδες identisch mit den 'Ámer عامر des Dichters Kutajjer und den Beni 'Ámer, die heute noch östlich von Mádaba lagern? Al-Bekri, كتاب مُعْجَم ما اسْتَعْجَم, ed. F. Wüstenfeld, Göttingen 1877, S. 570.

Hyrkan bemächtigt sich (Flavii Josephi Bell. Iud., ed. B. Niese, Berlin 1895, I 62—63: Μεδάβην . . . καὶ Σαμαγὰν (es-Sâmaç, es-Sâmež, السامك او السامق) ἕμα ταῖς πλησίον.

Step. Byz. (Uranius), p. 524<sup>s</sup>: Μέδαβα, πόλις τῶν Ναβαθαίων. Ὁ πολίτης Μηδαβηνός.

Hieronymus, De situ . . ., c. 957: „Medaba, usque hodie urbs Arabiae, antiquum nomen rotinens juxta Esebôn.“

Petrus der Iberer, l. c., S. 84, 94 f.

## II.

Nachdem sich Herr Ingenieur Lendle erholt hatte, trug ich mich mit der Idee einer größeren Reise bis nach Petra, um das gesamte Gebiet topographisch aufzunehmen. Wir wollten weder der Straße er-Rašif noch der es-Sultāni folgen, sondern das Land durchqueren, um die Ergebnisse meiner Forschungen von 1896 zu vervollständigen und untereinander zu verbinden. Gleich anfangs beabsichtigte ich, die letzte Tour zu ergänzen und deshalb die Gebiete Ğbāl und el-Kūra der Ĥamājde nochmals zu bereisen, dann aber die Ebene zwischen ħar'a Šihān und sejl el-Mhēreš sowie den Westabhang der R̥wēr-Landschaft zu erforschen.

Dazu mußten wir anfangs einen Ĥamīdi zum Führer haben; es gelang mir auch wirklich, einen solchen, namens Maḥmūd, ausfindig zu machen. Er kam zufälligerweise nach Mādaba und erklärte sich bereit, uns zu führen. Da er jedoch nur seine Stute mithatte, so ersuchte er uns, vorerst zu seinem auf el-Kūra aufgeschlagenen Zelte zu reiten, von wo er ein Maultier mitnehmen wollte. Der Mann gefiel uns und wir gingen auf seinen Vorschlag ein.

Der mir unvergeßliche, intelligente Missionär von Mādaba, Don Giuseppe Manfredi, wollte uns begleiten, um das Land besser kennen zu lernen. Er ritt ein Maultier, wir unsere Pferde, und unser Gepäck würde provisorisch auf alle Tiere verteilt. Wir führten mit: drei Decken, Weizenmehl, Reis, Makkaroni, Zucker, Kaffee, eine Kochpfanne, eine Kaffeekanne, Trinkbecher, zwei Kaffeenäpfe und einen Wasserschlauch, ħirbe.

In den Sattelsäcken hatten wir einen photographischen Apparat mit den nötigen Platten, ein Höhenmeßbarometer, Bussolen, Feldstecher und andere Gegenstände, wie wir sie auch bei den früheren Reisen mithatten.

Maḥmūd war ein ortskundiger und redseliger Mann, deshalb erfuhr ich von ihm recht viel. Seine Ortskenntnis reichte jedoch nur bis zum

kar'a Šihân, und da er obendrein mit einem Geschlechte von el-Kerak in Blutfehde verwickelt war, mußte er sich von uns trennen. Im Lager von el-Mkâti fand ich wohl viele in der nächsten Umgebung ortskundige Leute, allein ich konnte keinen einzigen ausfindig machen, der geeignet gewesen wäre, uns in die südlichen Gebiete zu führen. Es boten sich mir zwar mehrere an, aber ich merkte nur zu bald, daß sie sich südlich von Middîn nicht auskannten. Endlich teilte mir Don Manfredi mit, daß unser Gastgeber erbötig wäre, uns bis wâdi Musa zu führen, indem er behauptete, infolge seiner Teilnahme an vielen Raŷw-Zügen in diese Gebiete das ganze Land zu kennen. Ich faßte diese Versicherung allerdings nur im orientalischen Sinne auf, allein es blieb uns nichts anderes übrig, als das Anerbieten dieses Mannes, namens Sâlem, anzunehmen. Denn durch den Besuch von 'Azzûr hatten wir den Argwohn der mächtigen Meğâlje wachgerufen und mußten deshalb trachten, das Lager so schnell als möglich zu verlassen; auch wurde es sogleich bekannt, daß sich uns Sâlem selbst zum Führer angetragen habe, worauf alle anderen ihr Anerbieten zurückzogen.

Sâlem erwies sich als gänzlich unbrauchbar. Er widersprach sich gleich bei den Ortsangaben östlich von er-Rabba, die Einzelnamen der Raŷw-Senkung waren ihm unbekannt und obendrein zeigte er sich beim Überfalle bei Middîn als ein arger Feigling. So suchte ich einen neuen Führer und hatte bereits einen unter den Heğâja gefunden, als uns die Nachricht zukam, die Meğâlje hätten die Regierung von el-Kerak gegen uns aufgehetzt. Unter solchen Umständen durfte uns Don Manfredi nicht begleiten, weil er als Ansässiger es am meisten hätte büßen müssen, und wir beiden anderen glaubten auch nicht, daß wir unter so ungünstigen Aussichten würden erfolgreich arbeiten können. Nebstdem stellten sich beim Herrn Lendle neue Fieberanfalle ein und so beschlossen wir, obwohl schweren Herzens, nach Mâdaba zurückzukehren.

### Von Mâdaba nach Barza und el-Lehûn.

Am 25. Juni 1897 verließen wir um 1 Uhr 25 Min. nachmittags Mâdaba und ritten auf der römischen Straße nach S. Nach 11 Min. sahen wir rechts vom Wege h. et-Tejm und später gegen SW. Má'in. Diese Gegend, arđ el-Ĥadab, hat roten, sehr fruchtbaren Humusboden und wird deshalb intensiv angebaut. Im N. und O. ist sie von einem Hügelzuge begrenzt, auf dem wir um 2 Uhr in der Richtung 25° h. es-Sâmae, 50° h. Ġelûl, 75° Ĥawwâra, 150° h. Sûfa, 195° h. el-Mrejġmet el-Rarbije,

25. Juni  
1897.

auch ḥ. Buṭān el-Barl genannt, sahen. Nach einer Viertelstunde standen wir auf der Wasserscheide des westlichen w. Buṭān el-Barl und des östlichen w. el-Ḥabis.

Um 2 Uhr 30 Min. sahen wir in der Richtung SO. die umfangreiche Ruine ḥ. Süfa und ließen nach 3 Uhr links am rechten Ufer des w. el-Ḥabis die Ruinen ḥ. Ḥarūfa nebst ḥ. Ṣaṭīḥa, südwestlich von ihnen ḥ. el-Mrejǧmet eš-Šerkijje, weiter in der Richtung 160° ed-Dlêlet el-Ṙarbijje und etwa 400 m rechts vom Wege el-Mrejǧmet el-Ṙarbijje<sup>1</sup> (Höhe 745 m). Dieses letztere ist eine ziemlich große Ruine, die auf einem gegen NW. abgerundeten Hügel gelegen ist und Schnittern und Fellāḥin zur Wohnung dient.

Der Weg folgt der alten Römerstraße, die stellenweise durch das noch erhaltene Pflaster deutlich erkennbar ist. Um 3 Uhr 17 Min. fanden wir einen alten umgestürzten Meilenstein und überschritten um 3 Uhr 36 Min. das w. el-Ḥabis (Höhe 636 m). Um 3 Uhr 45 Min. passierten wir am südlichen Abhange des Tales einen zweiten Meilenstein und erblickten um 3 Uhr 50 Min. im SW. ungefähr 4 km vor uns den kuppenförmigen ḡ. el-Hūma und östlich, uns näher, die Hügelreihe umm Rāsejn. Einige Meter links von der Straße ist eine alte Zisterne nebst einigen Gartentürmen und einer kleinen Anlage, ruǧm oder ḥrejbe Ḥrêdin, deren Steinmaterial die Ḥamājde auf ihrem Minsef abu Zejd genannten Begräbnisplatze verwenden (Höhe 668 m).

Von diesem Begräbnisplatze aus läuft nach NW. das ziemlich tiefe Tal w. el-Hjād, wo sich die Ruine ḵrajēt el-Waran befindet. Der steinige Rücken senkt sich gegen S. und man sieht im SO. etwa 4—5 km weit tell el-Maḥra'a und 1.5 km südwestlich ruǧm el-Bekf'. Um 4 Uhr 15 Min. stiegen wir in die kesselartige, fruchtbare Ebene von w. Libb (Höhe 660 m) hinunter und kamen nach 8 Min. am Fuße eines westlich gelegenen Bergkogels vorüber, der das Ruinenfeld der großen Ortschaft Libb trägt (Höhe 705 m).

Man sieht da zahlreiche, uralte Rundbögen und Trümmer von Häusern jüngeren Datums nebst Zisternen, die jetzt als Getreidespeicher verwendet werden.

Der weitere Weg ist ziemlich beschwerlich; er führt in der Mitte des stellenweise steilen linken Ufers des w. umm 'Āḵūla, das wir um 4 Uhr 30 Min. erreichten. Nach 20 Min. überschritten wir das w. el-Heǧaf, welches von NO. kommt und das w. umm 'Āḵūla aufnimmt. Das ganze steile rechte Ufer des w. el-Heǧaf stand gerade in hellen Flammen, man hatte nämlich das trockene Gras und die zahlreichen

Sträucher daselbst angezündet, um mit ihrer Asche den steinigen Boden zu düngen.

Die alte Römerstraße läuft etwa 150 m weiter östlich von dem jetzigen Wege. Um 5 Uhr 5 Min. sahen wir links auf einem kleinen Hügel drei stehende und einige umgestürzte Meilensteine und überschritten um 5 Uhr 17 Min. das aus ONO. kommende tiefe Tal des *radir aba-l-'Ağül*, und zwar bei der Mündung des *tel'et abu-l-'Azâm*. Das w. *radir aba-l-'Ağül* vereinigt sich bald darauf mit dem aus NNW. kommenden w. *abu Ĥirke*, das den hohen Bergrücken *knân el-'Âşi* gegen O. abgrenzt. An seinem linken Ufer, einige Meter oberhalb des jetzigen Weges, läuft die alte Römerstraße, auf der wir um 5 Uhr 23 Min. halb verschüttete Überreste von sieben Meilensteinen fanden, die mit Inschriften versehen waren. Um diese aufzunehmen, mußten wir die Steine ausheben und reinigen, was keine leichte Arbeit war. Hier brachten wir auch die Nacht zu.

Am nächsten Tage um 6 Uhr 45 Min. setzten wir unseren Weg fort und erreichten nach 15 Min. das Tal *el-Wâle* (Höhe 430 m). Seinerzeit leitete über den Bach eine Brücke, von der jetzt nur noch die Pfeiler halbwegs erhalten sind. Am rechten Ufer, unweit von der Brücke, sieht man unter einem großen Baume einige Gräber der *Ĥamâjde el-Ranamât*. Die alte Römerstraße führt westlich vom jetzigen Wege am rechten Hange des aus S. kommenden und in den *el-Wâle* einmündenden w. *el-Eside*.

26. Juni  
1897.

Wir tränkten unsere Tiere und ritten dann um 7 Uhr 19 Min. am linken Ufer des schönen, von blühenden Oleandern umsäumten *Wâle-Baches* gegen W. und standen um 7 Uhr 38 Min. an der Stelle, wo er das w. *el-Ġûfa* aufnimmt, an dessen steilem rechten Ufer wir nun hinaufklettern mußten, um das Hochplateau zu erreichen.

Ungefähr 0.5 km von hier erhebt sich im W. am linken Ufer des *Wâle-Baches* ein hoher Hügel mit alten Befestigungen, die jetzt *kaşr aba-l-Ĥşên* oder auch *kaşr ammet aba-l-Ĥşejn* genannt werden. Von diesem Hügel an heißt der Bach eine kurze Strecke lang *el-Ĥammâm* und nimmt an seinem rechten Ufer das Bächlein *ez-Ziž* auf, das von N. kommend mit seinem lauen Wasser ein ausgezeichnetes Bad für Menschen und Kamele abgibt. An seinem rechten Ufer zieht sich *ġ. el-Mađfür* mit dem kegelförmigen Gipfel *knân el-Ķôz* bis zum w. *el-Msêriğ* hin, der gleichfalls vom N. kommt und in den Bach *el-Ĥammâm* einmündet, der von da an bis zu seiner Mündung in *el-Môgeb sejl Hejdân* genannt wird.

Um 8 Uhr 25 Min. erreichten wir bei einem festen, aus großen, teilweise behauenen Steinen erbauten Turme, ruġm ez-Zežibe, ein Zeltlager der Ĥamájde, wo wir beim Oheim unseres Führers Maĥmūd kurze Rast hielten. Um 9 Uhr 39 Min. zogen wir wieder weiter gegen SW. über das wellenförmige, ziemlich fruchtbare Hochplateau el-Kúra. Vom Rande der Hochebene genossen wir eine prachtvolle Aussicht auf das tiefe w. el-Ĥammám, sejl Hejdan und auf das Gebirge im NW.

Die mächtige, zerklüftete Schlucht des sejl Hejdan übertrifft an Großartigkeit die bekannte Senkung des Mōgeb. Die südlichen Talwände stehen fast senkrecht auf der Talsohle, während die nördlichen zwei steile, von zahlreichen Bächen durchfurchte Stufen bilden. Kurz nacheinander münden am rechten Ufer, westlich von el-Msérig, sejl el-Mtellem, weiter das w. el-Birc, dann w. er-Rmêmin und endlich das w. 'ajn 'Arūs.

Um 9 Uhr 45 Min. passierten wir tell el-Bjâde und um 10 Uhr 5 Min. ĥaribt aš-Šķêž, ein aus schwarzen Lavasteinen über der Kluft Hejdan erbautes Dorf. Nun ging es weiter längs schöner Weizenfelder an zahlreichen Zelten der Ĥamájde und an den Scharen ihrer Schnitter vorbei, die wir mit dem üblichen „(Gott möge) ihren Leib gesund (erhalten), šaĥĥ badanom“ grüßten. Viele von ihnen luden uns freundlichst ein, sie mit unserem Besuche zu beehren, ja ein junger Ĥamídi lief sogar eine Zeitlang hinter uns her und bat, ihn der Gnade Gottes, einen Gast bewirten zu können, nicht zu berauben und somit in seinem Zelte wenigstens eine Tasse Kaffee trinken zu wollen. Da wir jedoch keine Zeit verlieren durften, mußten wir ihm seine Bitte abschlagen.

Die Hochebene ammu Ĝamál, an deren Rande wir ritten, erhebt sich allmählich gegen SW., wo auf ihrem höchsten Punkte einige Bäume die Ruinen ĥ. es-Šĥile überschatten. Östlich davon, etwa 2·5 km weit, zeigte mir der Führer ĥrejbet el-'Ajenát am gleichnamigen Bache, längs dessen ein Weg zum Mōgeb herabführt. Östlich von el-'Ajenát liegt in einer Senkung am Rande des sejl el-Mōgeb ĥ. el-Matlûta.

Hierauf kehrten wir in das bereits erwähnte Lager des Oheims unseres Maĥmūd zurück, wo wir mit dünnem Brote, šrâk, bewirtet wurden.

Maĥmūd besorgte sich ein Maultier und so ritten wir um 2 Uhr in südöstlicher Richtung weiter. Nach 11 Min. gelangten wir zu den Ruinen von Barza, deren zahlreiche noch erhaltene Wölbungen aus behauenen Steinen, Höfe und Zisternen erkennen lassen, daß dieser Ort ehemals von großer Bedeutung war.

Unser Maḥmūd erzählte uns, daß man hier eine große menschliche Statue, šahṣ, und einen Stierkopf gefunden, sie aber aus Furcht vor bösen Geistern zerschlagen habe. Gespenster, Ṛūl und Šajâṭin, hielten sich hier mit Vorliebe auf und seien schon oft, besonders in einer bestimmten Zisterne unter den verschiedensten Gestalten erschienen. Diese Zisterne ist ein runder, gemauerter, sicherlich sehr tiefer Brunnen von 1·7 m Durchmesser, der aber jetzt bis auf 4 m Tiefe verschüttet ist. Der Sage nach ist es besonders ein Geist, welcher nachts in der Ge-

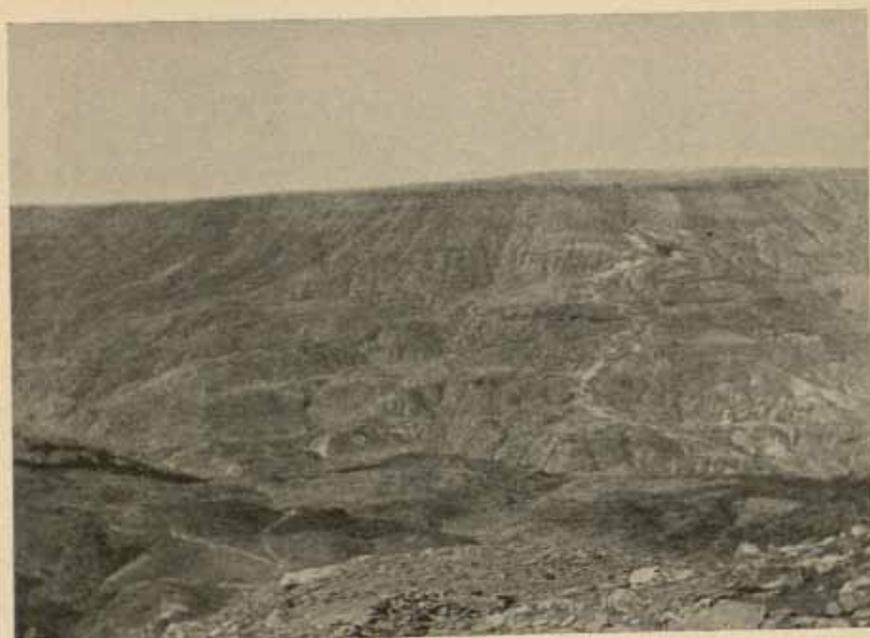


Fig. 48. El-Möğeb und die Sultāni-Straße von Norden.

stalt einer Schlange mit strahlendem Kopfe sich sehen läßt. Maḥmūds Vater, der sich darüber Sicherheit verschaffen wollte, stieg eines Tages in den Brunnen hinunter, seit der Zeit aber wurde er schwermütig und später sogar geistesgestört, denn der Geist hielt ihn besessen, er war maḡnūn.

Um 2 Uhr 30 Min. ritten wir gegen SSO. weiter und hatten nach 9 Min. zur Linken h. Dḥafra, am linken Ufer des Tales ḥenw Zbejd, dem wir dann in südlicher Richtung folgten. Es kommt von S. aus der sanft ansteigenden, ziemlich steinigen, aber anbaufähigen Ebene ammu l-Ġamāl und vereinigt sich weiter nördlich mit dem w. el-Eside.

Zahlreiche Überreste von Mauern weisen auf ehemalige Gärten und Weinberge hin. Um 3 Uhr überschritten wir das Tal und folgten an seinem rechten Ufer einem alten Wege durch das steinige Terrain *ḡṣūb el Ḥaṭṭāb*. Später sahen wir links in einer Niederung die Ruinen von *ḥ. ed-Dhejbe* und erreichten um 3 Uhr 35 Min. *Dibān* (Höhe 728 m).

*Dibān* steht bei den *Ḥamājde* von *el-Kūra* in hohem Ansehen, denn ihre berühmtesten Männer werden hier bestattet.

Nach fünf Minuten ritten wir in der Richtung 130° auf einem breiten, bequemen Wege direkt auf *ḥ. 'Arā'er* zu. Die alte Römerstraße hält von



Fig. 49. *El-Mōgeb* von der römischen Brücke gegen Westen.

*Dibān* aus die südliche Richtung ein, läßt *ḥ. 'Aḡraba* 1 km östlich liegen und steigt neben der Quelle *'ajn Ġejher* in das w. *el-Mōgeb* hinunter.

Um 4 Uhr 30 Min. waren wir in *'Arā'er* (Höhe 750 m). Von da führt östlich bei einem Turme die uralte Straße *es-Sinīne* zum *Mōgeb* hinab, passiert etwa in der Hälfte des Abstieges die Quelle *'ajn 'Arā'er*, kreuzt bei den Überresten einer alten Mühle, namens *ḥrejbet 'Aḡam*, den *Mōgeb* und steigt am rechten Ufer des *sejl eš-Škejfāt* den Hang *ummu Rḡēbe* in drei Stufen hinauf.

Südöstlich unterhalb *'Arā'er* vereinigen sich die Bäche *sejl eš-Škejfāt*, *el-Mōgeb* (Fig. 48, 49) und *sejl eš-Šfej*. Nie zuvor bot sich mir

ein großartigerer Anblick das, als von hier aus auf die steilen, fast 800 m hohen Wände dieser drei Schluchten, welche in den Strahlen der untergehenden Sonne alle möglichen Farben spielten.

Die Ebene von 'Ará'er ist sehr fruchtbar. Gerste und Weizen waren schon abgemäht, die Durafelder aber grüntem noch.

Um 4 Uhr 50 Min. verließen wir 'Ará'er und ritten in der Ost-richtung am Rande der Ebene, die ohne Übergang und ohne Abdachung plötzlich in die Schlucht von el-Mógeb und es-Sfej hinabstürzt. Nach 52 Min. waren wir bei den Ruinen von ḥ. el-Leḥûn, die sich in der gleichnamigen Bodensenkung ausdehnen (Höhe 680 m). Ähnlich wie in 'Ará'er steht auch hier am Rande der Hochebene am rechten Ufer des Tales w. el-Leḥûn eine Festung, die viel älteren Ursprunges zu sein scheint als die von 'Ará'er. Ihre Umfassungsmauern sind aus rohen langen Steinen ohne Mörtelverband zusammengefügt und die Wohnräume, welche sich in einer Reihe von S. nach N. hinziehen, zeigen dieselbe Konstruktion. Nur auf der Talsohle und an ihrer Ostseite gibt es Überreste einiger neuerer aus behauenen Steinen errichteter Bauten. Da in der Umgebung el-Ḳelu wächst, haben sich in den zerfallenen Häusern einige Familien der Ḥaddâdîn von el-Kerak angesiedelt, um es zu sammeln und nach Raḻze und Nâblûs zu liefern.<sup>2</sup>

### Von el-Leḥûn nach el-Mčáwer.

Um 6 Uhr ritten wir weiter am rechten Ufer des w. el-Leḥûn gegen NNO. durch eine im weiten Umkreise wellenförmige Ebene, die voll von Überresten alter Kultur ist. So sahen wir um 6 Uhr 12 Min. zirka 3 km nordöstlich ḥ. el-Mšérfe und um 6 Uhr 22 Min. in derselben Richtung ḥ. el-Kahkah, dann hielten wir uns mehr nordwestlich und erreichten um 6 Uhr 50 Min. ruḡm Selim. Nordwestlich davon am Anfange des w. umm ez-Zwâra sieht man einen mächtigen heiligen Baum sowie die Ruine ḥ. abu Šġera.

Wir hatten kein Wasser mit, weil unser Begleiter uns versicherte, daß wir überall Zisternenwasser finden würden. Dem war aber nicht so und wir mußten Durst leiden, noch mehr aber unsere Pferde, die, seit sie in der Früh im w. el-Wâle getränkt worden waren, kein Wasser bekommen hatten. Denn alle Zisternen, die wir antrafen, waren mit großen Steinen zugedeckt und außerdem stellte es sich heraus, daß unser Maḥmûd den kleinen zum Wasserschöpfen nötigen Sack, delw, nicht mitgenommen hatte. In der Nähe fanden wir kein Zelt, so ritten

in derselben Richtung weiter. Da begann plötzlich mein von Durst gequältes Saqlāwi-Pferd den Kopf nach allen Seiten zu drehen, sog prüfend die Luft durch die Nüstern ein und im Nu ging es mit mir durch und rannte über Stock und Stein nach NW. Ehe ich mich dessen recht versah, war ich auf einer Anhöhe vor einer ziemlich umfangreichen Ruine namens *kerije Falha*, die zeitweise von Feldarbeitern bewohnt wird (Höhe 730 m). Hier gab es wohl Wasser, allein weder ich noch mein Pferd bekamen es zu sehen, geschweige denn zu trinken.

Um 7 Uhr 13 Min. kamen meine Begleiter nachgeritten. Wir baten und boten Geld an, allein alles war vergebens; für uns gab es kein Wasser. Wahrscheinlich fürchteten die dortigen Fellāhin, wir würden bei ihnen übernachten wollen, und wiesen uns barsch ab, damit wir für uns kein Abendessen und für unsere Pferde keine Gerste verlangen könnten. So waren wir gezwungen, durstig weiterzureiten und, während Maḥmūd die Väter dieser Hunde, wie er die Fellāhin betitelte, verfluchte, setzten wir unseren Weg gegen O. fort. Als es dunkel geworden war, lagerten wir in einer Niederung seitwärts von der Straße. In der Nacht bemerkten wir zwei Ḥamājde, die sich an unser Lager angeschlichen hatten; sie wurden jedoch von Maḥmūd freudig begrüßt und uns von ihm als seine Freunde vorgestellt. Von ihnen erfuhren wir, daß die Ḥamājde vorgestern nördlich nicht weit von uns ein großes Zelt Dorf aufgeschlagen hätten.

27. Juni  
1897.

Am nächsten Morgen, den 27. Juni, brachen wir um 5 Uhr 10 Min. auf (Höhe 700 m) und sofort ging es auf das erwähnte Lager zu, welches wir auch westlich von den Ruinen *b. en-Nķejbāt* fanden. Da es aber auch hier für unsere Pferde kein Wasser gab, so zogen wir dürstend weiter, erreichten den Abstieg *darb en-Nķejbāt* und gelangten endlich zur heiß ersehnten Tränke im Bache *el-Wāle*.

Unten im Tale rasteten wir von 6 Uhr 33 Min. bis 9 Uhr 55 Min. bei der Steinplatte *Sarbūt*, die auf einer Ebene am linken Ufer des mit Oleandern bewachsenen *Wāle-Baches* steht. Dann verließen wir diesen schönen Platz und ritten auf der Ebene, die sich am linken Ufer des *el-Wāle* ausbreitet, gegen Westen. Weil das Tal ziemlich starkes Gefälle hat, konnte man das Bachwasser in Kanälen leicht auf die Ebene leiten. Ein solcher alter Kanal ist jetzt ausgebessert und führt das Wasser auf eine Mühle, die westlich von der römischen Brücke steht. Hinter ihr hört die Ebene auf und der Bach windet sich zwischen zwei Felswänden hindurch, in denen zahlreiche Tauben nisten. Wir folgten einem alten breiten Wege, der uns von der Mühle gegen WSW. bis

Ḳul'ammet aba-l-Hęejn aufwärts und von da an gegen SW. zum sejl el-Ḥammâm abwärts führte.

Die Gegend ist wirklich schön. Hohe Berge umrahmen das Tal, welches mit zahlreichen Weiden, wilden Feigenbäumen, Oleandern und Schilfrohr bewachsen ist, während der Bach stellenweise kleine, von Fischen wimmelnde Teiche bildet. Auf beiden Seiten sieht man an den Ufern Überreste von alten Bauten und von Mühlen. Wir ritten zuerst längs des rechten Ufers, bogen dann um 11 Uhr 20 Min. gegen NNW. in das Tal el-Msêriğ ein und stiegen an seinen Ufern bald rechts, bald links hinauf. Die Abhänge dieses Tales sind ziemlich reich bewaldet, besonders zahlreich sind Mandelbäume, lôz, deren Früchte gesammelt und genossen werden. Stellenweise stehen die Bäume so nahe am Wege, daß sie den Reiter zum Absitzen zwingen.

Nach einer Stunde hatten wir die Hochebene erreicht und befanden uns bei einer alten Umfriedung, in der mehrere zerbrochene Sarâbi-Steinplatten standen und lagen, ähnlich jener in w. el-Wâle. Im NNW. sieht man am linken Ufer des w. Zerķâb die Kuppe des ġ. 'Ațârûs und am linken Ufer des w. el-Hejâş b. 'Ațârûs. Wir zogen auf einem breiten Wege durch hügeliges, steiniges Terrain von tel'et abu Sa'ad zwischen zahlreichen Mauerresten, die einst Weingärten umgaben, westwärts und gelangten um 12 Uhr 50 Min. in eine fruchtbare Niederung, den Anfang des w. el-Mtellem oder el-Msellem.

Am Südwestende dieser bebauten Bodenfläche liegt der neuere Teil der Ruine el-Ḳrejjât,<sup>3</sup> deren Häuser geräumig, gewölbt und aus behauenen Steinen aufgeführt sind. Die Zisternen sind meist rechteckig und kellerartig und werden jetzt teils als Vorratskammern, teils als Wasserbehälter benützt. Die Wohnräume, welche alle mehr oder weniger zerstört sind, werden zumeist als Hürden gebraucht. Im W. erhebt sich bei diesem Orte ein niedriger Felsenrücken, in den man zahlreiche Grabkammern eingehauen hat. Sie bestehen aus geräumigen Vorkammern, die mit den eigentlichen Gräbern durch stollenartige Gänge verbunden sind. Nördlich in der Nähe des Ortes steht ein heiliger Buțm-Baum, welcher die ganze Umgebung beschützen soll und unter dem auf einer Steinplatte Opfer dargebracht werden. Hinter ihm liegt auf dem Felsenrücken ein zweites zerstörtes Dorf, das allem Anscheine nach viel älter ist, weil man hier Wohnräume findet, die in den Felsen ausgehöhlt sind.

Nach 10 Min. setzten wir unsere Route auf einem alten Wege fort, der zwischen den beiden Ortschaften, an dem heiligen Baume vorüber

über den niedrigen Felsrücken in das schöne und breite Tal el-Bire hinunterführt. Dieses ist stellenweise felsig, mit Gruppen großer Buṭm-Bäume bestanden. Reste alter Mauern und Türme sowie viele Zisternen weisen auf eine ehemalige größere Kultivierung hin. Auch zwei große Zisternen fanden wir hier nebst vier abgebrochenen Steinplatten, Sarābit, ähnlich jener im w. el-Wāle. Der Weg ist breit und von niedrigen Mauern eingesäumt. Längs des w. el-Bire zieht sich an seinem rechten Ufer von N. nach S. das Gebirge ġ. Ġerwān, welches dieses Tal vom w. er-Rmēmīn trennt. An seinem nordöstlichen Anfange links von unserem Wege fanden wir eine kleine Ruine namens ḥ. Ballūṭa, wo ein unternehmender Ḥamīdi ein Getreidemagazin, maḥzan, errichtet hat, worin er die Weizen- und Gerstevorräte seiner Landsleute aufbewahrt und dafür jedes fünfte Maß, midd, bekommt.

Um 1 Uhr 30 Min. ritten wir in der Richtung WNW. über die felsige Ebene merġ al-'Arīḍ. Auf den felsigen Lehnen bemerkten wir alte Terrassen, die zum Schutze von Gärten und Weinbergen dienten. Nach 2 Uhr überschritten wir das kurze auf w. er-Rmēmīn auslaufende ḥenw el-Bedijje und bogen um 2 Uhr 26 Min. nach N. ein, um durch die sanft ansteigende, angebaute Ebene arḍ al-Krajām zum ed-Dejr zu gelangen.

Ed-Dejr heißt der nördliche Ausläufer eines von SW. nach N. gerichteten Gebirgszuges. Auf seinem Gipfel erblickt man spärliche Überreste eines Klosters(?). Im N. und W. von ed-Dejr, wo sich das Terrain allmählich senkt, gibt es viele Zisternen und künstlich errichtete Terrassen, woraus man schließen kann, daß hier früher wahrscheinlich Weinbau betrieben wurde. Überreste von Bedeutung, die auf größere Baulichkeiten schließen ließen, sind in der Umgebung von ed-Dejr nicht zu finden. Im S. teilt sich das Gebirge in zwei Züge, wovon der eine, namens ġ. abu-ṣ-Zhūr, gegen SW., der andere, ġ. aba-s-Shūn, gegen W. sich erstreckt und im Gipfel el-Ḥumr den Höhepunkt erreicht.

Zwischen ed-Dejr und el-Ḥumr beginnt das Tal Ṣḡāra, das ein starkes Gefälle hat und an den nördlichen Ausläufern des ġ. aba-s-Shūn vorbei erst gegen NW., dann gegen W. dem Toten Meere zustrebt. In seinem Anfange breitet sich am rechten Ufer eine kesselförmige Ebene aus, in deren südwestlichen Teile die langgestreckten Ruinen von el-Mcāwer liegen.

## Von el-Mčáwer über 'ajn el-Bedijje nach rás wádi Šwar.

Unser Maḥmūd stand mit den Ḥamâjde von el-Mčáwer nicht auf gutem Fuße, deswegen verließen wir bereits 3 Uhr diesen Ort und ritten am Ostabhänge von ed-Dejr gegen S. Nach 36 Min. erreichten wir rechts beim Kopfe des w. er-Rmêmin in der ziemlich fruchtbaren Ebene al-Krajâm die Ruinen Swêkta und Saḩaḩ und stiegen hier ab, um etwas zu genießen.

Um 4 Uhr 25 Min. folgten wir einem guten Wege am linken Ufer des genannten Tales nach S. hinunter. Beide Talhänge, und zwar sowohl der östliche von ğ. Ğerwân als auch der westliche von ğ. Zlejma' sind bewaldet.

Um 5 Uhr 32 Min. gelangten wir auf eine fruchtbare Ebene und fanden da einen großen Garten, den sich ein Ḥamîdi angelegt hatte. Maḥmūd ritt zu ihm, um Gerste für unsere Pferde zu kaufen. Wir setzten unseren Weg fort in der Richtung SSO. bis zu der wasserreichen Quelle 'ajn er-Rijja, neben der auf einem Hügel die kleinen Reste von ħrejbet er-Rijja zu sehen sind. Das ganze sanft geneigte Terrain ist sehr fruchtbar. Im allgemeinen ist es mit Gebüsch und Gras bewachsen, stellenweise wieder angebaut oder mit Bäumen bestanden und von Gazellen, Rebhühnern und Vögeln belebt; am häufigsten sieht man verschiedene Taubenarten. Bei der Quelle warteten wir auf Maḥmūd, der nach 10 Min. ohne Gerste zurückkam. Dann ritten wir weiter und erreichten um 6 Uhr 20 Min. sejl Hejdân (Höhe —60 m), bei dem wir auf einer Tenne übernachteten. Unsere Tiere mußten ohne Futter bleiben und wir konnten nicht schlafen, da uns unzählige Moskitos plagten.

Am nächsten Morgen um 5 Uhr nahmen wir die Reise wieder auf, und zwar auf einem alten Wege, der über den breiten sejl Hejdân führt. Dieser fließt zwischen spitzigen Lavafelsen, die den Zinnen einer Burg gleichen und deswegen auch ḩaḩr er-Rijâši heißen. Rijâši soll Wezir eines Sulṭâns gewesen sein und mit Geistern Verbindung gehabt haben.

Das rechte, gegen N. zu ansteigende Ufer des Hejdân bildet einen sehr fruchtbaren, von vielen Wasserläufen durchzogenen Abhang mit Überresten alter Bauten, die ḩrajjet ez-Zer'a genannt werden. Ungefähr 200 m nördlich oberhalb derselben und nordwestlich von uns sahen wir die

28. Juni  
1897.

Quelle 'ajn 'Arûs, die unter üppigen Bäumen an der südlichen Abdachung des ġ. Zlejma' (ausgesprochen Dlejma') entspringt. In derselben Höhe am rechten Ufer des w. en-Nimr, das von arđ al-Krajâm kommt und den ġ. Zlejma' gegen W. abgrenzt, erblickt man 'ajn Barta' und 'ajn el-Kşib. Auf dem abfallenden Rücken des ġ. abu-đ-Dhûr, der sich bis zum Mõgeb und zum Toten Meere erstreckt, zeigt ein grüner Streifen die Quelle 'ajn el-Hrejbe an.

Der Weg ist breit und steigt zwischen rötlichen, weichen Kalkfelsen, die hie und da von schwarzen Lavabildungen unterbrochen sind, gegen W. aufwärts. Stellenweise sieht man ganz deutlich, daß der Weg künstlich angelegt ist, weil er Unterbau hat. Die Umgebung, arđ el-'Aţaşije (Fig. 50), ist öde Wüste.

Um 7 Uhr 45 Min. erreichten wir den nađb el-Msammaţ. Von da aus hatten wir eine prachtvolle Aussicht auf die unheimliche Gegend ringsherum.

Im O. sieht man rötliche, im N. graue und im S. weiße, fast 1000 m hohe steile Felsen; im W. sind zerklüftete Hügel und el-Mõgeb erscheint als ein bläulicher Streifen, der sich hinter einem Vorsprunge des nördlichen ġ. abu-đ-Dhûr verliert. Auf diesem Vorsprunge soll ehemals ein alter Kanal das Wasser der Quelle 'ajn el-Hrejbe durch viele Schluchten nach SW. geleitet haben, wo ein mächtiger Fürst wohnte. Man sagt noch jetzt: „Tausend Öden, tausend Schluchten und tausend Gräben der Kanäle; elf hejma'w elf hát, welf hafar el-kenât.“

Nach einer Viertelstunde setzten wir unseren Weg fort. Der Abstieg zum Mõgeb ist beschwerlich, besonders in der Nähe der Talsohle. Wo ich vor einem Jahre einen guten Weg vorgefunden hatte, lagen jetzt ganze Steinhäufen, entwurzelte Oleander und Pappelbäume und nirgends gab es Weide für unsere Tiere. Es war sehr schwer, zum Wasser zu gelangen, aber noch schwieriger, das andere Ufer zu erreichen.

Um 9 Uhr 20 Min. gelangten wir zum Mõgeb und hielten uns da bis 11 Uhr 30 Min. auf. Nun begann der Aufstieg zum 'ajn el-Bedijje, wohin wir nach einer Stunde kamen (Höhe 200 m). Nach unserem beschwerlichen Ritte durch die heiße, wüste Gegend erschien uns diese Oase äußerst lieblich und wir wie auch unsere ermüdeten Tiere fanden hier auf bewässerten Wiesen ein wenig Erholung.

Nach einer Stunde begann wieder der Aufstieg auf dem Wege ed-Defáli zwischen den Tälern von sejl Mađbûla, sejl es-Sdér und dem w. Ğejne, welches in sejl es-Sdér einmündet. Der Weg ist sehr beschwerlich, an einigen Stellen sogar gefahrvoll, weil der Felsen ganz glatt ist.

So mußten wir fast beständig unsere Pferde führen und kamen infolgedessen vollständig erschöpft um 3 Uhr 2 Min. oben an (Höhe 780 m).

Uns gegenüber am rechten Ufer des Mōgeb, südlich von es-Shīle, entspringt die lauwarne Quelle ḥammâm el-Mōgeb, deren Wasser gegen gewisse Ziegenkrankheiten gute Dienste leisten soll. Geben die Ziegen keine oder nur bittere Milch, so führen die Ḥamâjde die Tiere zu dieser



Fig. 50. Arđ el-'Aṭasije von Nordwesten.

Quelle, schlachten ein Opfertier und gießen sein Blut dem Quellengeiste zum Opfer in das Wasser. Darauf machen sie ihren Ziegen mit diesem Quellwasser so lange Umschläge, bis das Übel gewichen ist.

Im W. zeigte uns Maḥmûd ein altes Dorf, namens ḥ. el-Mdejjene, und links in der Richtung NO. ḥ. Mrajjer. Im SO., unweit von ḡar'a Šihân, beginnt das Tal w. Frêwân, welches sich bei dem gleichnamigen ḥ. Frêwân gegen NW. erstreckt und als Bach Ġdêra über die steile Felswand 'arḡâb el-Ġurf in den sejl el-Mōgeb einmündet.

Von *kar'a Šiḥân* zieht sich wellenförmig gegen W. hin eine fruchtbare Ebene, die später in nackte graue Hügelreihen übergeht. Wir ritten über sie am *ḥ. Miṣ'ar* vorbei bis zu der Niederung *arḍ er-Rmâḥ*. Die alten Gartenmauern, die wir hier vorfanden, bestehen alle aus Basaltsteinen. Zisternen sind sehr zahlreich und gefährden das Reiten.

Unser *Maḥmūd* stand mit den *Meğâlje* von *el-Kerak* in Blutrache und wollte das *Keraker* Gebiet nicht betreten, weil er für sein Leben fürchten mußte. Erst nach vielem Bitten willigte er endlich ein, uns bis in die Nähe des nächsten christlichen Lagers, südöstlich von *kar'a Šiḥân*, am Anfange des w. *Şwar* zu geleiten, wohin wir nach längerem Umherirren um 6 Uhr 23 Min. gelangten und vor einem Zelte abstiegen.

### Von *râs wâdi Şwar* nach *ḥ. Bâlû'a*, *'Azzûr* und zurück.

29. Juni  
1897.

Am nächsten Tage brachen wir um 10 Uhr in der Richtung NNO. auf und ritten unsere Pferde zur Tränke. Die Gegend *arḍ el-Mḳâti* ist eine fruchtbare Ebene und größtenteils angebaut. Die Täler fangen als seichte Niederungen an, werden aber bald zu unzugänglichen schwarzen Klammern, so z. B. das w. *Şwar*, an dessen Anfange unser Lagerplatz war und dessen linkem Ufer wir eine kurze Zeit folgten.

Um 10 Uhr 35 Min. kamen wir nach *ḥ. Bâlû'a* am rechten Ufer des am Südabhange von *Šiḥân* beginnenden Tales w. *el-Ḳurri*. Die Ruinen breiten sich von W. nach O. aus. In ihrem westlichen Teile steht die Festung *el-Ḳaşr*, welche aus rohen, scharfkantigen Basaltblöcken erbaut ist. Von der Ruine führt ein alter Weg in das tiefe gleichnamige Tal zum Wasser hinab. Ein anderer alter Weg führt durch das Tal *Bâlû'a* in der Richtung ONO. bis zu seiner Vereinigung mit dem w. *Şwar*. Etwa 200 m weiter nördlich sieht man das Wasser *mojje Ngâşa*. Noch mehr gegen N. mündet von W. das tiefe w. *Uḥejmer* in das vereinigte *Bâlû'a*- und *Şwar*-Tal, das fortan den Namen *sejl eš-Şkejfât* führt. In dem Winkel, den das w. *Bâlû'a-Şwar* mit dem w. *Uḥejmer* bildet, liegt oben auf einer Hochebene die Ruine *ḥ. abu Trâba*. Nördlich davon vereinigt sich mit dem *sejl eš-Şkejfât* die Schlucht *ammu Ḳlejb*, die bei *ḥ. Harbağ* ihren Anfang nimmt.

Wir ritten 25 Min. zur *mojje Ngâşa* und erstiegen dann in der Ostrichtung auf einem breiten Wege am rechten Ufer des *eš-Şkejfât* die Hochebene. Sie heißt *arḍ ḳabr 'Atijje*, weil sie das Grab eines berühmten *Ḳazw*-Führers beherbergt, zu dem man jetzt noch vor einem

Razw-Zuge pilgert, um sich seinen Beistand zu erbitten. Um 11 Uhr 43 Min. waren wir oben und erreichten um 12 Uhr 15 Min. in nordöstlicher Richtung den alten Weg darb es-Sinine. Dieser leitet über das Terrain Ġwar Dijábe, zwischen den w. Šwar, sejl eš-Šķéjfat und w. Rwejta, el-Môgeb, steigt dann zum letzteren über drei breite Stufen hinunter und führt beim kašr von 'Ará'er wieder hinauf.

Indem wir eine Zeitlang diesem Wege folgten, kamen wir um 12 Uhr 43 Min. in nördlicher Richtung zu den ziemlich gut erhaltenen Ruinen von 'Azzûr. Sie liegen östlich vom Wege und erstrecken sich von NW. nach SW. auf dem Ostabhange des Hochplateaus, welches sich in einer breiten und langen Stufe nach O. bis zum Rande der tiefen, hier ummu Rķébe genannten Schlucht des w. el-Rwejta senkt. Diese Stufe heißt ard er-Rha' und ist so fruchtbar, daß die Katholiken von el-Kerak sie zu erwerben suchen, um das übrigens erst vor kurzem aufgegebene Dorf wieder aufzubauen. Die Mauern der Häuser sind fast alle noch gut erhalten, nur die Dächer sind eingestürzt.

Die Umgebung von 'Azzûr weist ein dreifaches Klima auf. Auf dem Hochplateau herrscht dasselbe kontinentale Klima wie in el-Kerak oder in Mádaba, die tiefer gelegene, von allen Seiten geschützte Stufe hat eine gleichmäßig warme Temperatur, während unten im Môgeb-Tale, an dessen beiden Ufern sich schmale Ebenen ausbreiten, ein subtropisches Klima herrscht. Die türkische Regierung wäre nicht abgeneigt, dieses Gebiet zu verkaufen, aber die Mǧálje, die es sich mit Gewalt angeeignet haben, wollen nicht einmal gestatten, daß ein Christ es betrete, geschweige denn erwerbe und lassen deshalb durch eine Abteilung der Beni 'Atijje für die Unsicherheit der ganzen Gegend sorgen.

Um 12 Uhr 53 Min. ritten wir rasch auf dem darb es-Sinine nach S. zurück und erblickten um 1 Uhr 34 Min. im SO. auf der Ebene ħ. Ĥimád, einige hundert Meter östlich ħ. es-Smācijje und dabei den Anfang des w. el-Rwejta, das sich in beinahe geradem Laufe nach N. erstreckt und im NNO. von 'Azzûr mit dem Môgeb vereinigt. Im ONO. von ħ. es-Smācijje zeigte man uns ħ. ed-Dlāleh, nördlich ħ. 'Alejjān und gegen S., über dem rechten Rande des w. el-Rwejta, den hohen ruǧm et-Tejs und ħrejbe Rnēm.

Wir bogen nun gegen SW. ein und kamen zum Anfange des w. Šwar. Es entsteht aus der Vereinigung des seichten, aus SSO. kommenden w. abu-l-Kbāš mit dem von WSW. einmündenden, breiten und flachen w. abu Za'rûra. Von ihrer Vereinigung, also vom Anfange des

w. Şwar etwa 3 km entfernt, liegen bei dem Tale abu Za'rûra zwei Ruinen: h. Nşib und sw. davon h. es-Sa'dûni.

Um 2 Uhr 13 Min. erreichten wir unser Lager und trafen daselbst einen einflußreichen und fanatischen Häuptling namens Ibrahim el-Mğalli, der fast wütend wurde, als er erfuhr, daß wir in 'Azzûr gewesen seien. Er verfluchte den Urgroßvater, Großvater und Vater unseres Begleiters und verbot uns gänzlich den Besuch der Ruinen im Gebiete von el-Kerak. Dieses Verbot machte mir große Sorgen, weil es meine Absicht, das ganze Gebiet genau zu erforschen, zu vereiteln drohte. Wir bemühten uns daher, ihn milder zu stimmen, was uns jedoch so gründlich mißlang, daß er uns beim Weggehen nicht einmal grüßte.

### Von râs wâdi Şwar über el-Ḳaşr nach el-Ftijân.

30. Juni  
1897.

Am 30. Juni verließen wir um 6 Uhr 35 Min. früh das Lager und ritten in der Richtung gegen SW. über eine schöne, fruchtbare Ebene, arđ el-Mğâti, aus der nur an wenigen Punkten der felsige Untergrund hervortritt. Nach 75 Min. waren wir in el-Ḳaşr (Höhe 960 m).

Diese merkwürdige Ruine liegt auf einer von ONO. kommenden und westlich von der alten Römerstraße auslaufenden Bodenwelle, die im N. von el-Môgeb, im S. von den Höhen begrenzt wird, die el-Kerak östlich vorgelagert sind. El-Ḳaşr ist sowohl von N. wie von O. weit sichtbar, dürfte aber keine militärische Bedeutung gehabt haben, weil es keine Wasserbehälter besitzt, von keiner Seite geschützt und außerdem von einer Bauart ist, die von allen Festungsanlagen des ganzen Landes auffallend abweichen würde. Es besteht aus zwei Teilen. Den westlichen Teil bildet ein ziemlich erhaltenes, rechteckiges Gebäude. Der einzige Eingang dazu ist im O. und hat ein Vestibül mit vier mächtigen, zusammengesetzten Säulen, deren Kapitäle sehr fein gearbeitet sind. Von dem Tore führte eine Kolonnade zu der zweiten Anlage, die fast vollkommen zerstört ist.

Das Ganze erschien mir so merkwürdig, daß ich soviel als möglich Material zur späteren eingehenderen Forschung sammeln wollte. Während nun mein Begleiter, Herr Ingenieur Lendle, den Plan aufnahm, durchsuchte ich die Mauerreste und den Schutt nach alten Ornamenten, aus denen sich auf die Zeit der Gründung schließen ließe. Ich fand Reliefs (Fig. 51) mit Weinrauten, Feigenblättern und Vögeln, dann auf einem Bruchstücke den Vorderteil eines Löwen mit offenem Rachen, nahe dabei das Bruchstück (0.37 × 0.8 m) eines Basaltreliefs: Kopf

und Brust einer männlichen Figur (Schulterbreite 50 cm). Die Nase war abgebrochen, die Gesichtszüge schienen mir weich zu sein, die Augen schön geformt, die Stirne mäßig gewölbt, das lange Haar mit einer scharfen Strahlenkrone umgeben und die Schultern in ein faltiges Gewand gehüllt.

Eben schickte ich mich an, diese Figur zu photographieren, als zwei türkische Soldaten mit einem Mğalli herangesprengt kamen und uns aufforderten, ihnen zu folgen. Rasch konnte ich noch eine Aufnahme machen; dann begann eine lange Verhandlung, während der es sich herausstellte, daß die Soldaten nicht im Auftrage ihres Kommandanten handelten, sondern von Šejh Ibrahim, in dessen Lager sie über-



Fig. 51. El-Ḳaṣr. Relief.

nachtet hatten, auf uns gehetzt worden waren. Auf das hin weigerten wir uns selbstverständlich, ihrem Befehle nachzukommen, ja ich schrieb mir sogar ihre Namen auf, um sie bei ihrem Kommandanten, der mir seit vorigem Jahre wohlbekannt war, anzuzeigen. Da entschuldigten sie sich und der eine Soldat, welcher mich inzwischen wieder erkannt hatte, bat, ich möge die ganze Sache vergessen. Schimpfend zog der Mğalli ab mit der Versicherung, bald mit besserer Hilfe wiederzukommen. So blieb uns nichts anderes übrig, als die Ruine zu verlassen.

Um 9 Uhr 24 Min. schlugen wir, um aus dem Gebiete der Mğälje herauszukommen, die Richtung nach SSO. ein und begründeten dies den Soldaten gegenüber damit, daß wir über ḳṣūr Bšejr nach Mādaba zurückkehren wollten. Wir ließen die drei zerstörten Ortschaften el-Ḥmēmât rechts, wandten uns vor ḥ. el-Miṣna<sup>c</sup> gegen SO., folgten um 10 Uhr 30 Min. dem Ostabhange des steinigten Höhenzuges ammu Ḥbèle,

oder umm Eḫbele, und kamen um 10 Uhr 40 Min. auf einen alten, von er-Rabba nach O. führenden Weg.

Der fruchtbare Boden geht allmählich in eine kalkhaltige, steinige Fläche über und nur die Niederungen bleiben noch anbaufähig. Um 11 Uhr 25 Min. hatten wir das schon erwähnte, auf einem breiten Hügel gelegene ḫirbet el-Ṛuráb links und ḫ. Ḥeǧfa rechts. Um 11 Uhr 38 Min. überschritten wir das Tal el-Ḳbejját und waren um 12 Uhr 10 Min. bei ḫ. el-Ftiján (Höhe 715 m).

El-Ftiján liegt am Ostrande einer öden, steinigen Hochebene, die sich von er-Rabba ohne Unterbrechung nach O. erstreckt und dann ziemlich steil in die lange Bodensenkung el-Ṛwêr fällt. Diese beginnt im SW. unterhalb ḫ. Middín und endet im NO. bei ḫ. el-Ftiján. Ihre größte Breite erreicht sie in ihrer südlichen Hälfte, während sie sich gegen NO. verengt und vor el-Ftiján kaum 2 km breit ist. Im S. ist sie flach und fruchtbar, in ihrem nördlichen Teile dagegen von weißen, kalkigen Erhöhungen durchzogen, die gegen el-Ftiján sanft abfallen und einen Kessel einschließen, in dem das alte Römerlager el-Ḥeǧǧún stand.

Gegen O. wird el-Ṛwêr von einer Hügelkette geschlossen, die erst von N. nach S., dann aber in ihrem südlichen Teile gegen SO. verläuft. Westlich und nördlich von el-Ftiján und el-Ṛwêr breitet sich das wellenförmige moabitische Hochplateau aus. Es beginnt beim Toten Meere an dem flachen Rücken des östlichen Ufergebirges und ist durch die Schlucht des el-Mḫêreš, welche von el-Ftiján gegen NNW. zieht, in zwei Teile getrennt, einen westlichen fruchtbaren und einen östlichen unfruchtbaren.

Dieser letztere ist von großer Bedeutung für die Kommunikation zwischen dem N. (Mádaba) und dem S. (el-Kerak). Folgt man nämlich dem Ostrande, so geht man dem w. el-Môǧeb und dem w. el-Wále aus dem Wege und kann über die verhältnismäßig seichten und wasserreichen Täler et-Tamad und Sá'ide die Ebene von Middín und ar-Rabba leicht erreichen. Für größere Karawanen ist der Zugang zu dem östlichen Teile der Ebene von S. und W. nur an el-Ftiján vorbei möglich, und zwar am Nordende von el-Ṛwêr bei der Vereinigung des w. eḏ-Dejka mit dem w. es-Sulfáni. Das vereinigte Tal ist nur an zwei oder drei Stellen von W. nach O. zu passieren und das noch mit den größten Schwierigkeiten; es schließt somit diese wüste Gegend in seinem ganzen nach N. gerichteten Laufe vollständig ab.

## Von el-Ftjân nach Middin und zurück nach el-Legġûn.

Von el-Ftjân stiegen wir in 4 Min. zu der Quelle 'ajn el-Legġûn hinunter und rasteten daselbst bis 1 Uhr. Um 1 Uhr 30 Min. verließen wir die Talsohle und ritten längs des Westrandes der Senkung el-Rwêr nach SW. Der Boden war anfangs steinig. Doch gelangten wir bald in anbaufähige Gebiete und sahen um 2 Uhr 15 Min. östlich den festen Turm ḥ. 'Arbid mitten in einem kleinen Ruinenfelde, um 3 Uhr etwa 4 km westlich die Ruine ḥ. Ader und links bedeutend näher ḥ. el-Ġâzûr.

Durch die öde eintönige Landschaft weiter reitend, näherten wir uns der Ruine Middin. Sie lag vor uns auf einem von W. nach O. laufenden und, wie es schien, unersteigbaren Walle, der el-Rwêr gegen S. abschließt. Nicht bloß der Aufstieg, sondern der Zugang überhaupt ist sehr schwierig, weil die kurzen Täler, welche von SW. und S. vor Middin in er-Rwêr einmünden, enge, fast unzugängliche Schluchten bilden. Um 5 Uhr 29 Min. hatten wir den Fuß des Middin-Rückens erreicht und, da unser Führer den Weg nicht kannte, so war es schon 7 Uhr 35 Min., als wir bei der Quelle von Middin ankamen.

Wir lagerten hinter einem großen Felsenvorsprunge, um uns bei etwaigem Überfalle leichter verteidigen zu können. Diese Vorsicht war wirklich am Platze. In der Nacht schlichen sich einige Beduinen an unsere Pferde heran, wurden jedoch von dem Wache haltenden H. Lendle bemerkt, der sie sogleich, wenn auch vergeblich, zurückzutreiben suchte, worauf die Beduinen ihre Gewehre auf ihn abfeuerten. So mußten auch wir von der Schießwaffe Gebrauch machen, wobei wir dank unserer gesicherten Position bedeutend im Vorteile waren, sodaß die Angreifer sich zurückziehen mußten.

Natürlich war von Schlaf keine Rede mehr und am Morgen verließen wir unser Lager erst dann, als Leute von Middin zur Quelle kamen. Sie ist im weiten Umkreise die einzige Quelle, welche noch nicht ganz von Heuschreckenschwärmen, die heuer (1897) besonders zahlreich auftraten, unbrauchbar gemacht war. Zu Hunderttausenden bedecken diese alle Wasserorte, die unteren Schichten werden von den oberen noch lebenden zerquetscht, erfüllen die Luft mit entsetzlichem Gestanke und verpesten das Wasser. Deshalb bedecken die Leute die Brunnen mit Zeltdecken, aber die Heuschrecken gelangen dennoch hinein. Auch hier waren die Brunnen, trotzdem man sie bedeckt hatte, voll von diesen toten Insekten, die eine rötliche Masse bildeten und durch

1. Juli  
1897.

neue Schwärme immer noch vermehrt wurden. Es war wohl eine schwere Sorge für die Fellāhīn, wenigstens die Quellenhöhle derart zu verschließen, daß den Heuschrecken der Zugang abgesperrt bleibe und wenigstens diese Quelle vor Verpestung bewahrt werde.

Wir stiegen dann gegen Middīn hinauf und gelangten auf die Römerstraße, wo uns 'Īsa, mein Führer vom Jahre 1896, aus el-Kerak einholte und die Nachricht brachte, daß die Partei des Ibrāhīm el-Mġallī gegen uns sehr aufgebracht sei und dieser vom Kommandanten unsere Verhaftung fordere. Unter solchen Umständen erklärten meine beiden Begleiter eine Weiterreise in diesem Gebiete für unmöglich und so beschlossen wir, durch das Gebiet der Ḥeġāja und Salājta nach Mādaba zurückzukehren.

Der Hügelzug, auf welchem Middīn liegt, beschreibt hinter der Stadt einen nach N. offenen Bogen nach SO., vereinigt sich dann als rās abu Ḥnuk (so nannte ihn mir ein Ḥeġīwi) mit der östlichen Hügelkette al-Batra und bildet auf diese Weise die Süd- und Südostgrenze von el-Rwēr. An seinem gegen SO. gerichteten Abhange soll die Ruine b. Ḥdēr liegen. In ihrer Nähe entspringt ein Arm des w. Širt el-Ḥejrān, das in seinem unteren Laufe w. et-Tarfawijāt heißt und nördlich von el-Morejra mit el-Rwēr sich vereinigt.

Dem gestrigen Wege folgend, kehrten wir mit dem Führer 'Īsa in fünf Stunden zum 'ajn el-Leġġūn zurück und übernachteten bei den Salājta, die nördlich von el-Ftijān lagerten.

### Von 'ajn el-Leġġūn über et-Tamad nach Mādaba.

Am nächsten Morgen setzten wir unsere Reise fort, indem wir um 7 Uhr 25 Min. auf dem alten Wege bei der Mündung des wādi Wāseṭ den Bach el-Mḥereṣ überschritten und um 10 Uhr 46 Min. nach ḵṣūr Bšejr gelangten.

Von da ritten wir um 11 Uhr 45 Min. in nördlicher Richtung am ḵaṣr el-Ḥādem vorbei weiter. Über den Ursprung des ḵaṣr el-Ḥādem erzählte unser Begleiter folgendes: Es war einmal ein berühmter Arzt namens Bšejr. Dieser hatte nur eine Frau, die er innigst liebte, welche ihm aber eines Tages entfloh und erklärte, sie könne mit ihm nicht zusammenleben. Da habe er ihr dieses Schloß erbaut, um sie wenigstens in seiner Nähe zu haben.

Ḷṣūr Bšejr und ḵaṣr el-Ḥādem liegen im Wassergebiete des Tales Afēkre und seines Armes aba-l-Ḥaraḵ, zu dem wir um 12 Uhr kamen.

Diese Gegend hat große Bedeutung, weil von hier aus der Zugang vom N. sehr leicht abzuschneiden ist. Darum sind hier auch die Warttürme größer und zahlreicher. So sahen wir um 12 Uhr 28 Min. westlich am linken Hange des gleichnamigen Tales *ḳṣēr Raṭjān* und nördlich davon auf dem ziemlich hohen Hügel *ġ. el-'Āl* die gleichnamige Befestigung *ḳaṣr el-'Āl*.

*ġ. el-'Āl* erhebt sich (O.—W.) zwischen den Tälern *Afēḳre* und *Sa'ide* und ist durch einen schmalen Sattel mit dem östlich gelegenen Gebirgszuge *ġebel Sbejbān* verbunden. Über diesen Sattel führt der

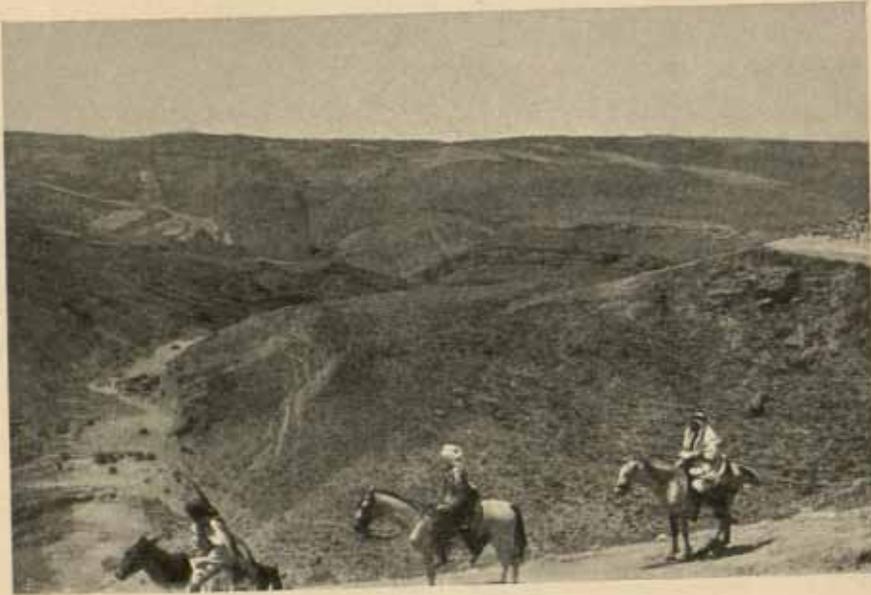


Fig. 52. Wādi el-Ḥaraze von Westen.

einzigste für Karawanen gangbare, durch feste Anlagen geschützte Weg. Die südlichste Feste ist das erwähnte *ḳṣēr Raṭjān*, nördlich davon am *ġ. el-'Āl* liegt die umfangreiche Burg *ḳaṣr el-'Āl* und nordöstlich davon am linken Ufer der Schlucht *w. el-Ḥaraze* (Fig. 52) *ḳaṣr el-Ḥaraze* mit einem starken zweistöckigen Turme und weiter östlich *ḳṣēr eš-Šwēmi*. Die beiden letztgenannten sind ziemlich tief gelegen, werden jedoch von dem westlichen *ḳaṣr eḏ-Ḍirse* noch vollständig beherrscht, sodaß Signale von *el-'Āl* nach *ḳṣūr Bsejr*, *el-Fṭijān* und *umm er-Ḥaṣāṣ* leicht gegeben werden können.

Der Weg wird nun stellenweise ziemlich beschwerlich, denn er führt zwischen gelben ausgewählten Tonwänden hin. Weder nach W.

noch nach O. ist ein Abbiegen möglich. Im W. hebt sich el-'Âl mit seinen im S., N. und W. ziemlich steil in die erwähnten Täler abfallenden Abhängen, während im O. die scharfzackigen Risse des ġ. Sbejbân und ed-Dalmât sich erstrecken, welche die zahlreichen tiefen Seitentäler voneinander trennen. Wir waren froh, als wir das breite, felsige Bett des w. Sa'ide erreichten. Auch dieses hat, wie die zahlreichen Oleanderbüsche beweisen, Grundwasser, welches in WSW. zum Vorschein kommt und ein schönes Bächlein bildet. Der Weg ist nun breit und führt am rechten Ufer des w. Sa'ide gegen WNW. aufwärts auf eine fruchtbare Ebene.

An der Stelle, wo der Weg diese Ebene erreicht, steht der Warturm *kaşr eđ-Dirse*. Von da schlugen wir die Richtung nach NNO. ein, ließen die Festung *kaşr et-Trajja* rechts, ruhten zwischen umm er-Raşâş und der im O. gelegenen Festung *al-Mşêbe* von 2 Uhr 13 Min. bis 3 Uhr 21 Min. aus, ritten dann in derselben Richtung rasch weiter und erreichten um 5 Uhr 4 Min. das w. et-Tamad.

Leider fanden wir da alle Wasserlachen mit Heuschrecken vollgefüllt, sodaß uns der unerträgliche Pestgeruch bald weitertrieb. Darauf gelangten wir zu einem kleinen Begräbnisplatze der Beni Şahr, wo wir ein von Hyänen zerwühltes Grab sahen, aus dem abgenagte Gebeine herausragten. Nun wollten wir *kaşr az-Za'farân* besichtigen, verloren aber die Richtung und konnten uns in der Dunkelheit nicht mehr zurechtfinden. Wir übernachteten also in einer Schlucht, setzten bei Tagesanbruch unseren Weg über *ed-Dlélet—eş-Şerkijje* fort und gelangten endlich um 8 Uhr glücklich nach Mâdaba.

Wie aus dem Gesagten ersichtlich ist, verlief diese Reise unter recht schwierigen Umständen, lieferte aber dennoch befriedigende Ergebnisse. Die Umgebung des Baches el-Wâle und Hejdân, die westliche Hälfte von el-Kûra, das Wassergebiet des mittleren el-Môgeb sowie der Bäche *eş-Şkejfât*, *el-Rwêjta* und *el-Mbêreş* wurde topographisch aufgenommen. Rechnet man dazu die ethnographisch recht interessanten Aufklärungen über die Sitten und Gebräuche der *Ĥamâjde*, so waren die Anstrengungen und Mühsale dieser Reise gewiß nicht vergebens.

Herr Lendle wurde wieder fieberkrank und, da sich sein Zustand in den folgenden Tagen nicht bessern wollte, so benützte er die erste Gelegenheit, nach Jerusalem zurückzukehren, um daselbst ärztliche Hilfe zu suchen. Im Krankenhause der österreichischen Barmherzigen Brüder

in Tantûr bei Jerusalem wurde er dann von schwerem Typhus befallen und konnte erst nach drei Monaten das Krankenbett verlassen.

Ich blieb in Mádaba, wo ich ethnographischen Studien oblag, und bereitete eine Reise in das östlich von der Pilgerstraße gelegene Gebiet vor. Als jedoch infolge des Krieges zwischen den Rwala und Beni Šahr mein Vorhaben unmöglich wurde, reiste ich mit einem wandernden Geschäftsmanne über Ḥawrân nach Damaskus, dann nach Palmyra, Homs, in das Gebirge der Nušejrijje und kehrte über den Libanon nach Beirût zurück.

Das Ergebnis meiner Reisen 1897 in Edom und Moab sollte die Grundlage einer Karte des durchforschten Gebietes bilden. Leider wurde aber nur die Karte der weiteren Umgebung von Mádaba, und zwar von ḥ. el-'Âl im N. bis w. el-Wâle im S. und von ḥ. Sijâra im W. bis ḥ. Ziza im O. entworfen. Die nötigen Angaben für die übrigen Gebiete hatte Herr Lendle in seinen Notizbüchern verzeichnet, war aber infolge seiner Erkrankung und auch seiner Berufsarbeiten wegen nicht imstande, sie zu verwerten. Dasselbe gilt auch von anderen zahlreichen Plänen und Skizzen, von denen nur der Plan von Mádaba teilweise ausgeführt worden ist. Meine ethnographischen Aufzeichnungen wurden dagegen ziemlich bereichert und der Wunsch, das alte Moab und Edom im ganzen Umfange topo- und ethnographisch aufzunehmen, reifte in mir zum festen Entschlusse.

1 Nach al-Belâdori (كتاب فتوح البلدان, ed. de Goeje, Lugduni Batav. 1866), S. 175, besaß Abu Sufjân in al-Belḡa ein Dorf namens ميس, das nach Ḥalil b. Šâhîn ez-Zâheri (l. c., S. 12 und S. F. Volney, Voyage en Syrie, S. 314) in der Mitte auf der Straße von Ḥesbân nach Dîbân liegt, was auf el-Mrejġmet el-ġarbije paßt. Vgl. Clermont-Ganneau, RAO, Paris 1898, S. 183.

2 W. Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter, II B., Stuttgart 1879, S. 459: „Kali-Asche wurde im Mittelalter ausgeführt. Šemseddin, p. 171, erwähnt Nâblûs als Zentrum der Seifenfabrikation.“

3 קרייתים Jer. 48 1.29; E. Hieronymus, De situ l. c., c. 931: „Cariathaim . . . Nunc autem est vicus Christianis omnibus florens, juxta Medaba urbem Arabiae, et appellatur Corojatha, in decimo milliario supradictae urbis contra occidentalem plagam, vicinus ejus loci, qui appellatur Baara“ (ḥammâm Zerġa' Mâ'in).



1898.



## I.

### Von sejl el-Ḥsa über daraġet el-Ḥajje nach el-Kerak.

Am 3. Mai 1898 verließ ich in Begleitung eines Ḥwēti um 4 Uhr 20 Min. nachmittags den sejl el-Ḥsa (Höhe 240 m) und gelangte in der Richtung NW. durch fruchtbares und angebautes Terrain zum sejl el-Mļejres. Der weitere Weg am rechten Ufer dieses Baches war eine zeitlang ziemlich bequem, dann über die glatten Stufen daraġet el-Ḥajje recht beschwerlich, aber von dem sejl en-Nġēġir an wieder gut gangbar.

3. Mai  
1898.

Um 6 Uhr 35 Min erreichten wir das Gebirgsjoch Ḥadd ed-Dibe und wollten in Ḥanzira übernachten. Als wir aber hörten, daß sich dort Militär behufs Steuereintreibung aufhalte, änderten wir die Richtung und zogen auf einem alten, breiten Wege am Westabhange des ġ. Dubāb gegen NNO.

Die Gegend ist felsig, an manchen Stellen aber angebaut. Westlich von unserem Wege sahen wir die grünen Olivenhaine von el-Ġebālin und südöstlich im w. Sdēr die von abu Ḥsēbe. Kurz darauf ließen wir die Quellen von ḥ. et-Ṭajjibe links und ritten an den Ausläufern des knān eš-Šārfijje weiter. Nach Sonnenuntergang wurden südöstlich von ḥ. Fkēķes die Lagerfeuer der Fellāḥin von el-'Arāk sichtbar; wir konnten aber nicht zu ihnen gelangen, weil wir den in der Dunkelheit verlorenen Weg über die zwischenliegende tiefe Schlucht des w. eḍ-Ḍaba'a und šelālt el-Maġhūz nicht wiederfinden konnten. So zogen wir geraume Zeit an ihrem linken Abhange in südöstlicher Richtung weiter, bogen bei der Quelle 'ajn umm et-Twāķi noch mehr nach S., später nach O. und erreichten erst gegen Mitternacht zwischen schönen Dura- und Weizenfeldern ein Lager der Fellāḥin von el-Kerak, wo wir übernachten wollten.

Alles lag schon in tiefster Ruhe, nur vor einem Zelte brannte noch ein Feuer. Die Kälte war sehr empfindlich, noch empfindlicher

aber unser Hunger. Der Zeltherr nahm uns gastlich auf und ließ sogleich ein Ġeriše-Gericht bereiten. Ja er warf sogar, da er sah, wie mich fror, seinen Mantel über mich. Müde wie wir waren, schliefen wir sehr bald ein und ich erwachte erst kurz vor Sonnenaufgang, als mir ein Knabe den Mantel seines Vaters wegnahm.

Um 6 Uhr ritten wir in nördlicher Richtung weiter. Die Gegend ist hügelig, aber fruchtbar. Um 6 Uhr 38 Min. waren wir beim ḥ. el-'Amaḳa (Höhe 1190 *m*), nahmen dann die Richtung 310° und erreichten um 6 Uhr 48 Min. Ġa'far (Höhe 1165 *m*), einen heiligen und viel besuchten Ort, der aus einer halb zerfallenen Moschee, sechs Hütten und einigen Neubauten besteht. Es sollte gerade ein Pilgerfest beginnen, als wir hinkamen, und wir begegneten sehr vielen Kerakijje, die dem Orte zuströmten: teils zu Fuß, teils auf Eseln oder auf Maultieren mit Frauen und Kindern, welche Holz trugen oder Schafe und Ziegen vor sich hertrieben.

Um 7 Uhr 25 Min. hatten wir Môte<sup>1</sup> erreicht. Es ist dies ein alter Ort, der mitten in einer fruchtbaren Ebene, namens el-Burče, liegt. Etwas nördlich davon sieht man links am Wege drei alte römische Meilensteine, die ich jedoch der Pilger wegen nicht genauer besichtigen konnte. Um 8 Uhr 35 Min. hatten wir westlich vom Wege auf einer breiten Kuppe ḥ. el-Maḥna.<sup>2</sup> Die Kuppe erhebt sich am rechten Ufer des w. el-Bawáb. Hier entspringt die Quelle 'ajna Ġaḥra. Von unserem Wege konnten wir eine Zeitlang beobachten, wie sich das w. el-Bawáb vertieft. Später schloß uns der ġ. umm et-Teláġe die Aussicht gegen W.; wir folgten dem w. Eṭwi und trafen um 10 Uhr 7 Min. in el-Kerak ein.

<sup>1</sup> Steph. Byz. (Uranius), l. c., p. 525<sup>24</sup>: Μοθὸς κώμη Ἀραβίας, ἐν ἣ ἔθανεν Ἀντίγονος ὁ Μακεδὼν ὑπὸ Παύλου τοῦ βασιλέως τῶν Ἀραβίων. ὃ ἐστὶ τῆ Ἀράβων φρονῆ τόπος θανάτου.

Al-Maḥdisi; l. c., S. 1VA: وموتة من قراها وثم قبر جعفر الطيار وعبد الله ابن رواحة.

Al-Bekri كتاب معجم ما استعجم, ed. F. Wüstenfeld II, Göttingen 1877, S. 500: موتة . . . موضع من ارض الشام من عمل البلقاء.

Abulfeda, l. c., S. 7EV: وعلى بعض مرحلة منه (الكرك) موتة وبها قبر جعفر الطيار واصحابه رضى الله عنهم.

<sup>2</sup> Theophanes, ed. Migne, c. 689; Boor, p. 335: Καὶ ἦλθον κατάναντι Μουχίων κώμη λεγομένη ἐν Μουχαίων, ἐν ἣ ὑπῆρχε Θεόδωρος ὁ βικάριος, θείωντις ἐπιρρίψαι κατὰ τῶν Ἀραβίων τῆ ἡμέρῃ τῆς εἰδικολοβίας αὐτῶν.

## II.

Während meines Aufenthaltes in el-Kerak hörte ich öfters von einer großen ed-Dejr (Kloster) genannten Ruine, die zwischen den Bächen el-Kerak und beni Ḥammâd liegen soll. Da ich dieses Gebiet noch nicht kannte, so wollte ich es besuchen und mich von dort weiter nach el-Lisân begeben, um das rôr eš-Šâfije nebst rôr Fêfe zu durchforschen und so die Route 1896 zu ergänzen. Dazu bot sich mir im Jahre 1898 eine ausgezeichnete Gelegenheit, als mich der mit mir befreundete Häuptling 'Îsa el-Mğalli zum Besuche seines in jenen Gegenden aufgeschlagenen Lagers einlud; auch versprach er mir, mich auf der ganzen Reise zu begleiten.

Da ich mit Recht annehmen konnte, daß Šejb 'Îsa die Wege zu seinem Lager sowie dessen Umgebung genau kennen müsse, so brauchte ich für diesen Teil der Reise keinen anderen Führer. Nach el-Rôr und el-Lisân hatte ich in el-Kerak keinen ortskundigen Führer ausfindig machen können, deshalb nahm ich einen Ḥwêti aus der Gegend östlich von Ma'ân mit, der seit mehreren Tagen bei mir weilte, um mir bei ethnographischen Aufnahmen als Gewährsmann behilflich zu sein. Ich plante nämlich damals eine größere Reise in die Gebiete des w. Sirhân und wartete auf den Bewilligungsferman aus Konstantinopel. Der Ḥwêti mietete sich ein Maultier und sollte das Gepäck beaufsichtigen, sowie im Rôr einen ortskundigen Führer auffinden helfen.

Don 'Abdrabbo, den 'Îsa ebenfalls eingeladen hatte, wollte mich begleiten. Unmittelbar vor unserer Abreise traf im Missionshause ein Regierungsbeamter ein, der uns erklärte, er müsse ebenfalls zum Šejb 'Îsa in Regierungsangelegenheiten reiten. Er hatte zur Begleitung einen Soldaten mitgenommen, der uns später zur Last fiel und uns auf der Reise recht hinderlich wurde.

### Von el-Kerak zu ḥammâm wâdi beni Ḥammâd.

Am 12. Mai 1898 verließen wir um 10 Uhr el-Kerak und ritten auf einem alten, gut erhaltenen Wege am burg ez-Zâher (Bibars) vorbei

12. Mai  
1898.

in das w. el-Mälhe hinab. Dieses tiefe Tal, das die Fortsetzung des w. Ġawâd und w. es-Sitt bildet, begrenzt den Hügel von el-Kerak an der östlichen und nördlichen Seite und vereinigt sich im NW. mit dem sejl el-Medâber.

Der Kerak-Hügel senkt sich hinter dem Turme ez-Zâher nach NW. zu dem schmalen Grate 'arķûb Nûḥ, an dessen beiden Seiten je ein Weg führt: am Westabhänge der breitere in das Tal el-Medâber, an der Ostseite der schmalere in das Tal el-Mälhe. Der 'arķûb Nûḥ ist durch einen breiten und tiefen Graben in zwei ungleiche Hälften geteilt, von denen die kleinere bis zum burg ez-Zâher als Friedhof benutzt wird, während die größere und längere sich nach NW. erstreckt und im höhlenreichen Felsen el-Ḥabis ihren Abschluß findet.

Unten im Tale el-Mälhe stehen bei der gleichnamigen salzigen Quelle einige Gärten. Eine zweite Quelle, namens 'aju Môķer, entspringt am nordöstlichen Fuße des Hügels in demselben Tale.

Nach einer Viertelstunde erreichten wir die Talsohle an der Stelle, wo das aus NO. kommende w. es-Sakra einmündet; von hier an heißt das Tal, das sich zu einer Schlucht verengt, w. ed-Defâli. Wir erstiegen seine rechte Lehne und folgten ihr gegen NW. am Südabhänge 'Aneza des ġ. el-Mramle. Im W. ist dieser durch das kurze w. el-Ḳuruķķa begrenzt, dessen linkes Ufer wir um 10 Uhr 34 Min. erreichten.

Bergauf reitend sahen wir westlich oberhalb des rechten Ufers des w. es-Sebsabijje, wie die vereinigten Täler el-Madâber, el-Ḳuruķķa und ed-Defâli heißen, ḥ. Ḥawâġa und nordwestlich davon ḥ. eṭ-Trunġe. Beide liegen mitten auf einem breiten fruchtbaren Absatze, ḳubbe 'abd es-Sajjid. Am Nordrande dieser ebenen Terrasse führt ein guter Weg, darb el-Mezarâb, zum Toten Meere hinunter. Um 11 Uhr sahen wir westlich ḥ. Ḥbêš, südwestlich ḥ. Beddân und nordwestlich ḥ. el-Ḳaḏḏâbi oder el-Ḳuḏâbi.

Um 11 Uhr 30 Min. kreuzten wir auf dem flachen steinigen Rücken des ġ. el-Ḳrên einen alten aus NO. von er-Rabba kommenden Weg, der sich nordwestlich von ḥ. el-Ḳaḏḏâbi mit dem darb el-Mezarâb vereinigt und auf dem Rücken des umm Ūiṭḥ über ḥ. el-Mzârîb in das rôr el-Ḥadîte hinunterführt. Ungefähr 2,5 km östlich von uns lag ḥ. Râċîn. Dann bogen wir mehr nach NNW. ein und standen um 11 Uhr 57 Min. vor der großen festen Ortschaft ed-Dejr.

Sie liegt auf einem 965 m hohen, steilen und runden Hügel und nur von S. vermittelt ein schmaler Sattel zwischen zwei tiefen Schluchten den Zugang. Die eine Schlucht, die von SO., O. und NO. den Hügel

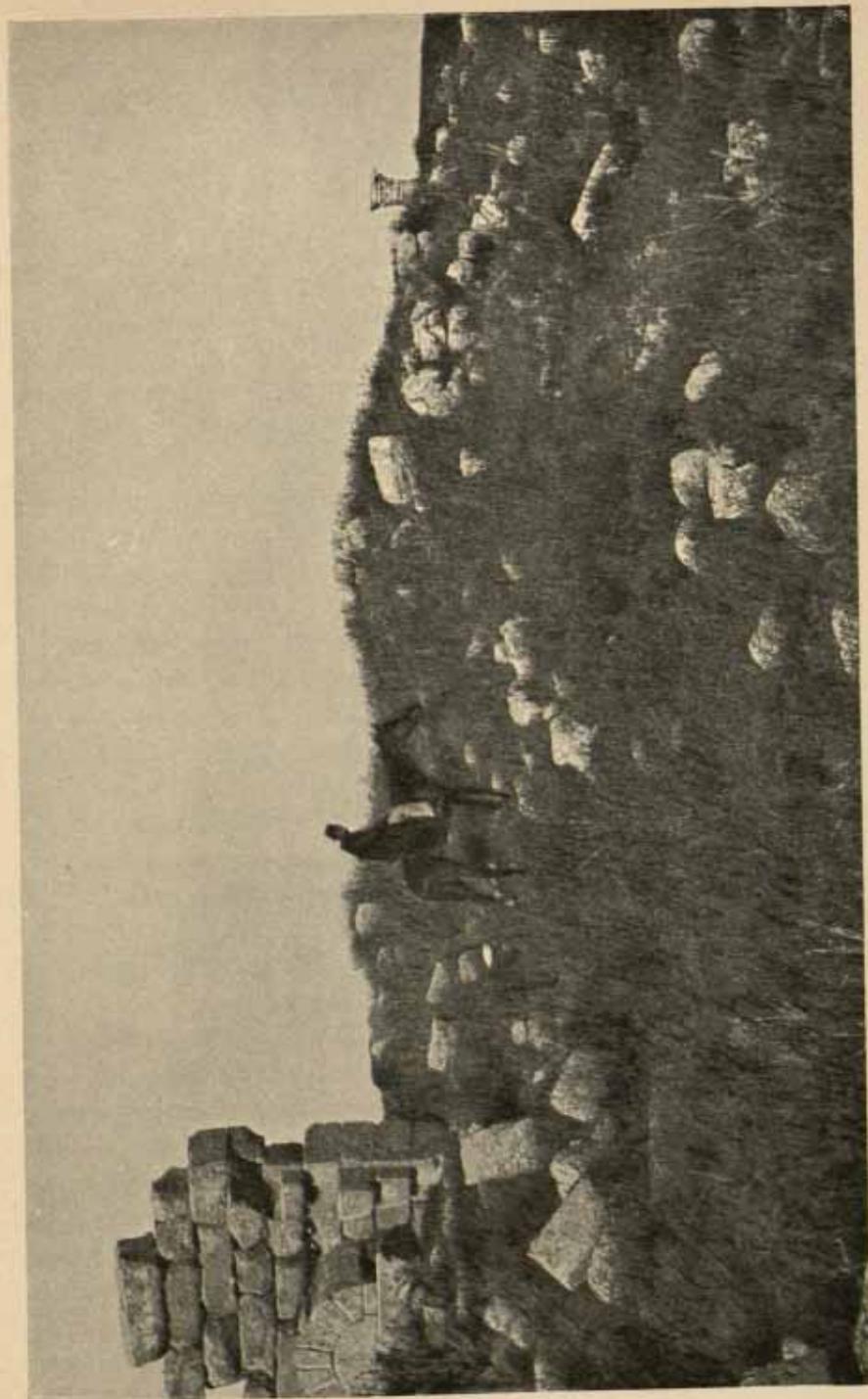


Fig. 53. Hirbet er-Rabba von Westen.

umgibt, heißt w. umm Rummâne und mündet in das tiefe w. el-'Arâbi, welches als tel'et el-Müte sich von b. el-Ĥdêb herabzieht und um die Westseite des Hügels herum nach N. erstreckt. Die Ruine ist mit einer Mauer umgeben und hat an den Ecken Überreste vier-eckiger Türme. Jetzt haben die Fellâhîn sich daraus Hürden für ihre Herden gemacht und auf diese Weise alles zerstört und gründlich verwüstet.

Um 1 Uhr 10 Min. verließen wir ed-Dejr in der Richtung SSO. und kreuzten um 1 Uhr 40 Min. auf einem recht beschwerlichen Wege das w. umm Rummâne, worauf wir zu der Ruine b. ez-Zrejrijje kamen. Sie liegt mitten in einer fruchtbaren Ebene, die viele bauchige, in den Felsen eingehauene Zisternen mit Wasser versorgen. Westlich von ez-Zrejrijje sieht man die Grundmauern von zwei großen, rechteckigen Bauten, deren übriges Steinmaterial auf zwei große Steinhaufen zusammengetragen worden ist. Den umliegenden Boden hat man in schöne Felder verwandelt. Die Gerste war bereits reif und wurde geschnitten, der Weizen war aber noch grün.

Um 2 Uhr kamen wir in nordöstlicher Richtung zum ruġm Barġas, fanden da mehrere Zisternen und alte Gartenmauern, bogen nach N. ein und stiegen dann in das w. el-Mķâšed hinab. Diesem folgten wir bis 2 Uhr 30 Min. in der Richtung NNW., worauf wir bei den Quellen 'ujûn abu Sa'id abstiegen (Höhe 800 m).

Mein Begleiter 'Îsa el-Mġalli wollte mir hier eine Inschrift zeigen, die wir aber nicht fanden, obwohl wir sie lange suchten. Oberhalb der Quelle sieht man eine Höhle und in ihrer Nähe ist eine Doppelhöhle, in der sich eine Rôla aufhalten soll.

Um 3 Uhr 42 Min. stiegen wir in der Richtung 30° bergauf und gelangten um 4 Uhr 17 Min. zum še'ib el-Azwar, wo wir südlich von el-Jârût im Zelte 'Îsas übernachteten sollten.

Von da besuchte ich dann die Ruinen von er-Rabba, wobei mich der Beamte begleitete (Fig. 53). Östlich von der Straße fand ich den südwestlichen Teil der Ruinen arg verwüstet. Man hatte nämlich einen Zentralbau, der nur verschüttet war, gereinigt, um seine schönen Basaltquadern und Marmorplatten nach el-Kerak zum Verkaufe zu bringen. Es wurde mir gesagt, daß manche Platten beschrieben waren, die Inschriften aber von den Leuten vernichtet worden seien. Dasselbe geschieht auch mit Inschriften, die in el-Kerak gefunden werden, und zwar aus Furcht vor der Regierung, die jede Inschrift für sich beansprucht. In er-Rabba müssen ganze Schätze von Inschriften begraben

liegen, nur fürchte ich, daß sie längst vernichtet sein werden, bevor man systematische Ausgrabungen vornehmen können wird.

Die Umgebung von er-Rabba und el-Ḳaṣr heißt el-'Arāmi; sie ist sehr fruchtbar, aber wasserarm. Deswegen gibt es da viele kunstvoll angelegte Zisternen und auch mehrere Reservoirs.

Am nächsten Morgen (13. Mai 1898) ritten wir um 6 Uhr 15 Min. unter dem Schutze des Soldaten von el-Jārūt in sw. Richtung langsam auf einem alten Wege zu ḥ. Dimne,<sup>1</sup> wohin wir um 6 Uhr 40 Min. gelangten. Hier mußten wir auf unseren Begleiter 'Īsa 10 Min. warten. Hirbet Dimne, ein alter, fester Ort, liegt auf einer niedrigen, kuppenartigen Erhöhung (Höhe 900 *m*) des flachen Felsenrückens el-Ma'rād und beherrscht die Zugänge zum Wasser el-Mrejsel.

13. Mai  
1898.

Prächtig ist die Aussicht auf das tiefe zweiarmige Tal beni Ḥammād. Es entsteht aus der Vereinigung des von SO. kommenden w. el-Mḳāṣed, nachher w. 'ujūn abu Sa'id genannt, mit dem tiefen, kurzen, von S. kommenden w. el-Baṣl und dem ebenfalls kurzen, von O. kommenden el-Mrejsel.

Um 6 Uhr 50 Min. begannen wir hinabzusteigen und gelangten nach 32 Min. am rechten Ufer des sejl el-Mrejsel auf eine 200—400 *m* breite, angebaute Ebene (Höhe 607 *m*). Weizen und Gerste wurden eben geschnitten und zahlreiche Kinder der Beni 'Atīje jitsajjefū, lasen da Ähren auf. Eine Viertelstunde später sahen wir zwei kleine ober-schlächtige Mühlen und kreuzten um 7 Uhr 48 Min. den Bach (Höhe 430 *m*). Nun folgten wir seinem linken Ufer, querten nach 5 Min. den sejl el-'Arābi,<sup>2</sup> welcher von ed-Dejr kommt und in den sejl beni Ḥammād einmündet.

Dieser fließt nun in einem unzugänglichen Bette, während an seinen Ufern sich eine schmale Ebene ausbreitet, die fleißig angebaut wird. Am rechten Ufer ist diese Ebene durch eine fast senkrechte Felsenwand namens Ṭor el-Mḥāḡin begrenzt, aus welcher die Quelle 'ajn Sarrūḡ hervorsprudelt. Wir ritten durch die Ebene am linken Ufer des Baches bis 8 Uhr 28 Min. und setzten dann über den Bach 'ajn el-Fāre'a, der den ḡ. el-'Arābi, westlich von ḥ. el-Bwēre, vom ḡ. umm el-Wiṭāt trennt. Um 8 Uhr 40 Min. waren wir bei einem festen Turme namens umm Ḳal'a. Unter ihm entspringt aus der linken Uferwand des Talbettes die heiße Quelle ḥammām umm Ḳal'a, die jedoch in jenem Winter ein abgebrochener Felsblock verschüttet hatte (Höhe 30 *m*).

Hier mußten wir absteigen und die Pferde am Zügel nehmen, um auf dem steilen Wege, der hinunterführt, zur Talsohle (Höhe —45 *m*) zu

gelangen, was um 9 Uhr 13 Min. auch glücklich geschah. Dann ritten wir am rechten Ufer des breiten Baches nach W., bis wir nach 4 Min. zu einem Garten gelangten. Wir überschritten hierauf den Bach und kamen um 9 Uhr 20 Min. an seinem linken Ufer zu einer heißen Quelle, die ḥammâm ibn Ḥammâd genannt wird.

Sie quillt in ziemlicher Stärke aus einem Felsen hervor und hat eine Temperatur von 37·5° C. Über ihr steht eine kleine Hütte aus Ästen, welche, gerade als wir kamen, ein Badender benützte. Schon unten im Tale hörten wir sein Geschrei; bald rief er Slimân ibn Dâûd an, er möge das Wasser wärmen, bald schimpfte er wieder über den menschenfeindlichen Ğân, der hier hausen soll, daß er kaltes Wasser zugieße.

In der Umgebung wachsen schöne Bäume wie 'Aran, Sejâl und die schön blühenden Zaḳḳûm; besonders zahlreich sind aber die Rurâb, deren schlanke Stämme als gutes Baumaterial sehr hochgeschätzt werden. Alte Bauten fanden wir hier nicht. Das Tal wird durch die Felsen abu-l-Morâjer und Fâre'at el-Brejle so eingengt, daß das Wasser bei Regengüssen es vollfüllt und es unmöglich sein soll, von da zu Pferde zum Toten Meere zu gelangen.

### Von ḥammâm ibn Ḥammâd nach el-Lisân.

Von dem Bade kehrten wir um 9 Uhr 49 Min. auf dem alten Wege zum umm Ka'la zurück, erstiegen dann den felsigen, gegen W. abfallenden ğ. umm el-Wiṭât, kamen an den Quellen 'ajn Ḥammâra und 'ajn Şawâb (Höhe 385 m) vorüber und bogen nach W. Um 11 Uhr 15 Min. gelangten wir auf den bereits erwähnten alten und breiten el-Mezarâb-Weg. Die Westabhänge des umm el-Wiṭât und umm Ćiṭh sind ganz wüst; nicht anders ist es auf der anderen Seite, wo der Anblick der schwarzen Lavamassen von Fâre'at al-Brejle und abu-l-Morâjer, welche keine Quelle bewässert, den Beschauer recht düster stimmt. Hier sind auch die höheren Gebirgsschichten, welche aus Basalt und scharfkantigem Granit bestehen, ganz öde, während im w. el-Môgeb oder im w. el-Kerak die nackten Basalt- und Kalkfelsen stellenweise von kleinen, grünen Oasen bedeckt sind.

Um 12 Uhr hielten wir bei einem alten Wachturme am Wege und erblickten zum ersten Male wieder die Halbinsel el-Lisân und das Tote Meer in seiner schönen, grünblauen Färbung.

Um 1 Uhr begann der Abstieg, der ziemlich bequem ist, da er auf der von mehreren Türmen geschützten Straße auf dem flachen, langsam

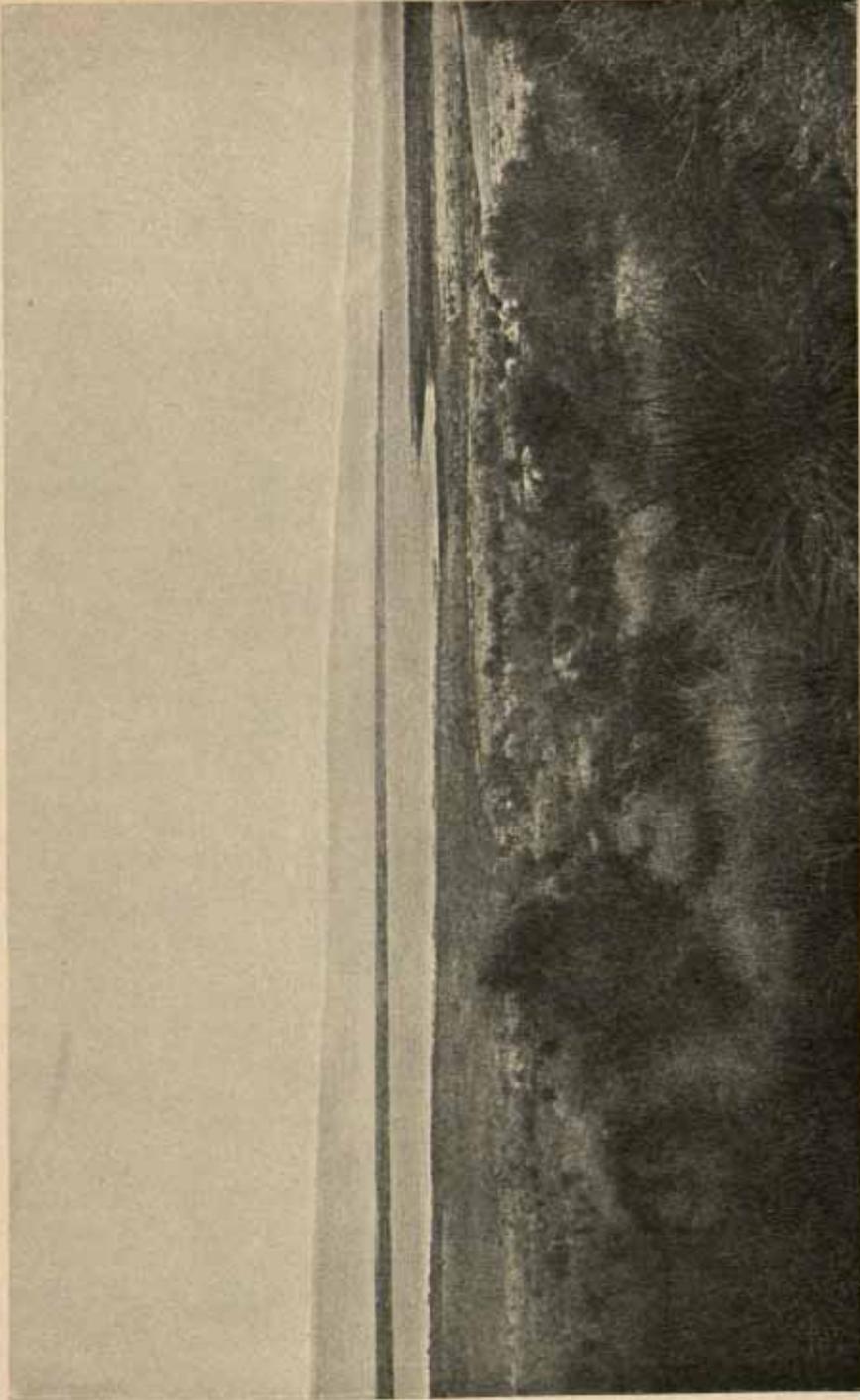


Fig. 54. Rör el-Mezra' von Südosten.

abfallenden Höhenrücken in Serpentinien abwärts führt. Nur ihr letzter Teil von etwa 150 m Höhe abwärts ist recht beschwerlich, weil der weiche, weiße Mergelboden den Regengüssen keinen großen Widerstand bieten kann. Infolgedessen ist die Straße samt ihrem Unterbaue stellenweise weggeschwemmt und gänzlich zerstört. Entschlöße man sich, diese kurze Strecke auszubessern, so könnten alle Lastkarawanen diesen Weg wählen. Um 1 Uhr 43 Min. zeigte das Barometer die Höhe 0 m an.

Nunmehr ritten wir in südwestlicher Richtung zwischen großen, weichen Mergelhügeln und kamen um 2 Uhr 13 Min. zu einem alten römischen Turme mit einer Umfriedung, wie solche sehr häufig im östlichen Moab und Edom sich vorfinden. Der Zugang in den viereckigen Hof ist von W. aus, während der aus großen Felsblöcken errichtete Turm in der Südostecke steht. Westwärts und nordwärts von diesem Turme gibt es zahlreiche Grundmauern und auch einige Ruinenhügel, tlül. Das Ganze heißt bei den Kerakern el-Bléde, während die einheimischen *Ṛawárne* es el-Baladijje<sup>3</sup> nennen.

Nördlich von diesen Ruinenhügeln fließt der sejl *beni Ḥammád*, der hier sejl *el-Ḥadíte* heißt. Da sein Wasserbett ziemlich tief liegt, so hat man, um el-Bléde bewässern zu können, wie mir ein *Ṛawárne*-Beduine erzählte, das Wasser des nahen Kerak-Baches, welcher hier sejl *el-Buksáse* genannt wird, durch einen offenen Kanal hiergeleitet. Der Kanal soll in ziemlicher Entfernung beginnen und in die Felsen des rechten Ufers eingehauen sein.

Der alte Weg ist auch hier deutlich erkennbar, besonders wo er über die kleinen Hügel läuft. Wir überschritten el-Buksáse in südlicher Richtung, bogen nach 3 Uhr mehr südwestlich ein und betraten die üppigen *Mezra'* (Fig. 54), Weizenfelder der *Ṛawárne*, welche mit undurchdringlichen 'Ušáb-Sträuchen umfriedet sind und fleißig bewässert werden. Überhaupt fand ich in ganz Palästina keinen einzigen Stamm, der so vernünftig Ackerbau und Viehzucht betreibt wie die *Ṛawárne*. Um 2 Uhr 39 Min. erreichten wir ihr Lager, das am linken Ufer des sejl *el-Buksáse* nahe an der nordöstlichen Einbuchtung des *Lisán* stand. Wir stiegen ab, wurden aber, weil wir einen Soldaten im Gefolge hatten, nicht sehr freundlich aufgenommen.

Die *Ṛawárne* sind ziemlich wohlhabend. Schon Ende März bringen sie frische Gerste nach el-Kerak auf den Markt und Mitte April schneiden sie den Weizen und bauen dann noch *Dura* an. Auch mit ihren Kühen verdienen sie schönes Geld. Sie lieben ihr Land und verteidigen es tapfer; weil sie aber in steter Furcht sind, von der Regierung vertrieben

zu werden, so wurde ihr Mißtrauen durch das Erscheinen unseres Soldaten ziemlich stark erregt. Dazu kam noch, daß dieser durch einen dummen Scherz, den er sich erlaubte, sie in große Aufregung brachte. Ich hatte nämlich meinen photographischen Apparat aufgestellt, um das Lager aufzunehmen (Fig. 55), als einer der vielen Neugierigen, welche das fremdartige Ding aus der Ferne mißtrauisch besichtigten, den Soldaten fragte, was ich eigentlich tun wolle. Dieser antwortete, ich sei von der Regierung beauftragt, das Land zu vermessen, weil sie beabsichtige, das große Meer von Rätze durch einen Graben über Bir es-Saba' hieher zu leiten, um ganz el-'Araba samt dem Rôr zu überschwemmen, damit die großen Schiffe bei el-Kerak anlegen können. Bestürzt darüber fragte ein alter Mann, was denn mit ihnen, den Rätze, geschehen werde.

„Ja“, meinte der Soldat, „ihr müßt alle in das östliche Gebiet der Hegája“, und das sind die Todfeinde der Rätze. Auf das hin sprangen alle Männer in wildem Zorne auf und geboten uns, wenn uns unser Leben lieb sei, ihr Gebiet sofort zu verlassen. Nur mit aller Mühe gelang es uns, die erregten Gemüter ein wenig zu beschwichtigen, allein, wäre nicht der Missionär Hûri Anûn, der einigen von ihnen wohlbekannt war, mit mir gewesen, ich weiß nicht, wie dieser Auftritt geendet hätte. Aber auch so war unser Aufenthalt ihnen sichtlich zuwider und, als ich nach Ruinen forschte, wurde mir jede Auskunft verweigert. Ja sie wollten uns nicht einmal zum Meere lassen und verließen alle das Zelt, als der Soldat mit Strafen drohte.

So ritten wir allein in nördlicher Richtung zum Meere und erst später gesellten sich zwei Knaben zu uns. Die Entfernung betrug kaum 2 km, aber der Ritt dauerte über 45 Min., weil wir große Umwege machen mußten. Jedes Feld hat nämlich ringsherum eine Dornhecke, um nicht vom Vieh oder von Wildschweinen beschädigt zu werden.

Etwa 200—250 m vom Meere hören die Felder auf und es beginnt ein undurchdringliches Dickicht, welches den sumpfigen Rand des Meeres bedeckt. Je näher wir dem Meere kamen, desto sumpfiger wurde der Boden, welcher stufenweise auf ungefähr je 30 m um 5—8 cm niedriger wird. Der Rand dieser Stufen ist ganz deutlich zu sehen. Der ältere unserer Begleiter erklärte uns diese Stufen als Folgen von Überschwemmungen. Bei der letzten großen Überschwemmung vor mehreren Jahren kam das Wasser bis dorthin, wo die erste, südlichste Stufe erkennbar ist. Dort blieb es lange stehen und, als es im Sommer zurückgetreten war, fand man diesen Bodenstreifen niedriger als das übrige Land. Nun

kommt das Wasser jedes Jahr bis zur ersten Stufe und hat den Streifen ganz in seiner Gewalt.

„Es ist Krieg zwischen uns und dem Meere“, meinte der eine der Begleiter, „aber das Meer ist stärker“. Und in der Tat breitet sich das Meer immer weiter landeinwärts aus. Unsere Gefährten erzählten, daß noch vor 40 Jahren ein breiter Weg zwischen dem Meeresrande und dem östlichen Randgebirge hinführte, welcher jetzt an manchen Stellen ganz versunken ist.<sup>4</sup>

Westlich von diesem Wege, und zwar nördlich von eš-Škèk bei 'ujün eš-Šeh, waren bis zum Jahre 1893 zwei ergiebige Asphaltquellen, ħumr, welche im genannten Jahre infolge eines Erdbebens verschwanden. Auch im Meere sollen solche Quellen häufig vorkommen. Denn im Frühjahr schwimmen oft große Ĥumr-Stücke auf dem Wasser, welche am Ufer gesammelt werden und dem Šejb gehören.

Am Meeresrande lag vor der offenen Wasserfläche ein breiter Wall von angeschwemmten Bäumen, Ästen und Sträuchern und bis auf 30—40 m Entfernung ragten aus dem Wasser dürre Oleanderstauden heraus. Wir ließen die Pferde am Ufer und wateten bis ins Meer hinein, welches wir um 5 Uhr 43 Min. erreichten. Das Wasser war klar, durchsichtig und 24° C warm. Unsere Begleiter warnten uns aber darin zu baden, weil hier im Meere böse Geister sich herantreiben sollen.<sup>5</sup>

Das Tote Meer heißt bei den Terābin al-baħr al-Majet, bei den Šħūr buħejrat al-Melħ und bei den Zullām baħr al-Fli. Die Rawärne sagen, das Tote Meer sei die Folge eines Fluches, al-baħr suħt, und erzählen folgendes: „Einst kam Moħammad mit seinen Jüngern zu den Bewohnern von el-Rōr und blieb als Gast im Hause eines reichen, aber geizigen Mannes. Dieser wollte seine Gäste mit Fleisch bewirten, schlachtete aber statt eines Schafes einen Hund. Eine Frau bemerkte dies und, als sie an den Gästen vorbeiging, dachte sie im Herzen: ‚Welche Schande, solche Gäste und zum Mittagessen einen Hund! Jā ħejf hađ-đujáf radāku al-jōm ėalb‘. Als der Gastgeber die große Minsaf-Schüssel mit dem Fleische vor Moħammad stellte, berührte dieser mit seinem Stabe die Schüssel und sagte: ‚kusch-eħda‘, wie man eben Hunde fortzujagen pflegt. Der Hund wurde sogleich lebendig, sprang auf und lief davon.

Nun stiegen Moħammad und die Seinigen zu Pferde und ritten fort. Als sie am Hause der erwähnten Frau vorbeikamen, sagte ihr Moħammad: ‚Wenn du früh in deinem Ofen, ĩābūn, blaues Wasser erblickst, so nimm, was dir am liebsten ist, und fliehe, ohne dich um-

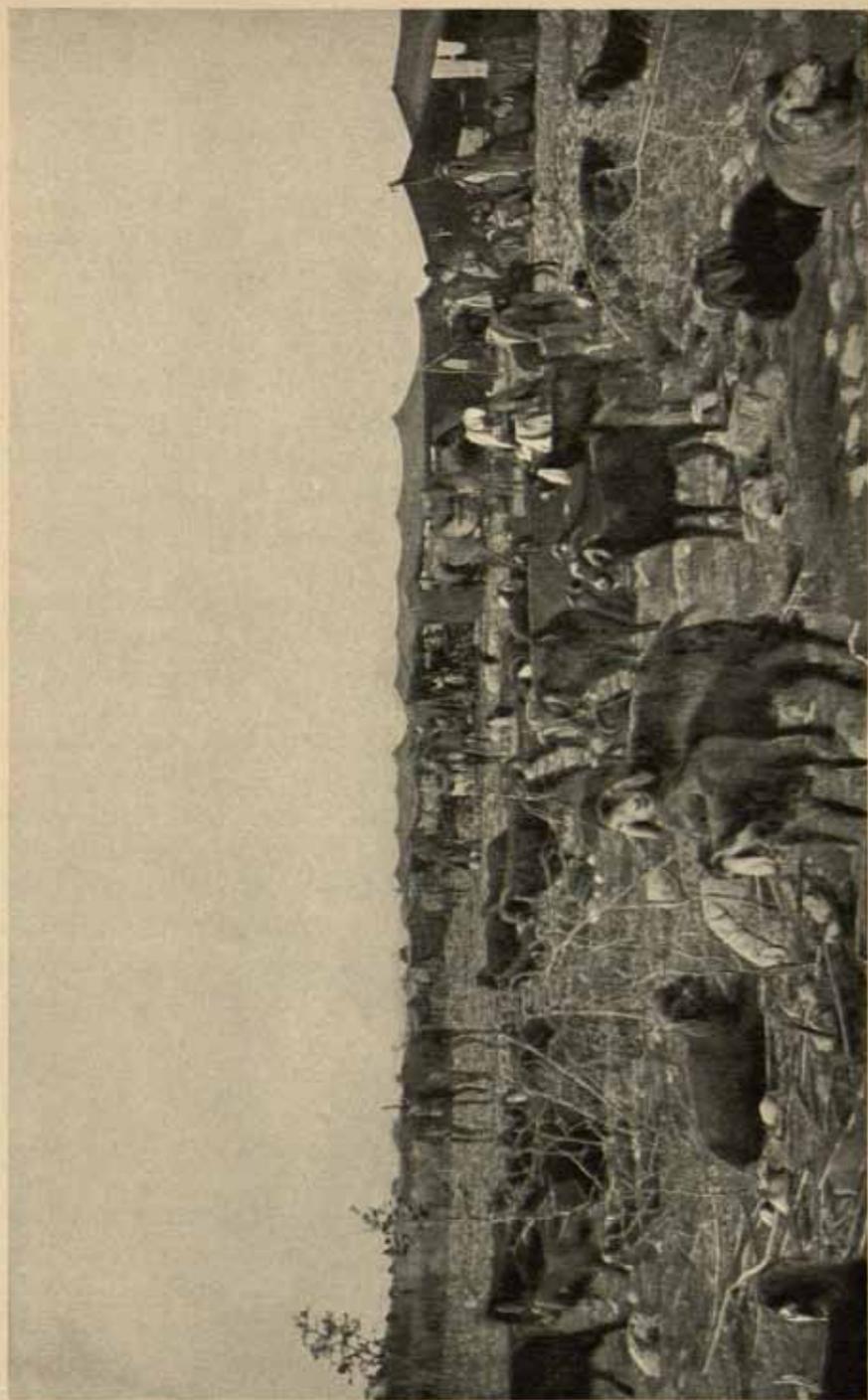


Fig. 56. Im Lager der Kawärne.

zuwenden.<sup>4</sup> Die Frau erblickte früh das Wasser im Ofen, nahm ihr Söhnchen und floh. Neugierig wandte sie sich aber um und wurde zu einem Felsen.“

Der Boden an der Südostküste ist sehr fruchtbar. Man sät hier zumeist den N'émijje-Weizen, wogegen auf der Hochebene der Zrejbijje angebaut wird. Auch gedeihen hier Nil (Indigo) und 'Ušab, dessen Früchte verkauft werden und zum Anfertigen von Decken dienen, und der Zaḳḳûm-Baum, dessen Früchte unseren Zwetschken ähnlich sehen und als wirksames Abführmittel genossen werden.

Sehr gut kommen Kühe und Ziegen an der Küste des Toten Meeres fort. Ein jedes Zelt besitzt 15—20 Stück Rindvieh, das durch großen Kopf und zarte Haut ausgezeichnet ist. Oben auf der Hochebene kommt diese Rasse nicht vor. Schafe und Pferde können der vielen Mücken wegen nicht gehalten werden.

14. Mai  
1898.

Am nächsten Tage, 14. Mai 1898, gelang es uns mit großer Mühe, einen Mann zu finden, der uns zu der Ruine el-Ḳṣejr oder el-Ḳerje auf der Halbinsel el-Lisân führen sollte. Um den Dornhecken auszuweichen, schlugen wir um 6 Uhr 40 Min. bei einer Temperatur von 21° C die Richtung nach SW. ein, erreichten nach einer Viertelstunde inmitten von Gerstestoppelfeldern ein zweites Lager der Ḳawârne und ritten dann zwischen den Stachelzäunen, welche die Felder umschlossen, in der Richtung 310° weiter.

Die Ḳawârne waren unter heiteren Gesängen gerade emsig beschäftigt, den überreifen Weizen zu schneiden. Nach ungefähr 10 Min. waren die Felder zu Ende und wir betraten eine weite Senkung, die mit einer Salzkruste überzogen ist und im N. bis zum Meere, im W. bis zu den gelben Wänden von Lisân sich erstreckt. Diese Senkung, auf der wir zahlreiche Störche sahen, heißt arḍ el-Ketât und wird wahrscheinlich auch bald vom Meere verschlungen sein.

Die ganze Gegend, durch welche wir ritten, ist reich an lebenden Wesen. In den Baumkronen girrten Tauben und sangen verschiedene Vogelarten und auf der Erde sahen wir überall Spuren von Wildschweinen und Gazellen.

Um 7 Uhr 24 Min. nahmen wir die Richtung 210° und nach 8 Min. erreichten wir den ersten Wall des Plateaus von el-Lisân. Der weitere Weg ist für Pferde ungangbar, denn 15—20 m hohe Wände, die wir zu Fuß mit aller Mühe erklettern mußten, steigen hier fast senkrecht hinan. Oben breitet sich eine weite weiße Ebene aus, welche eine mäßige Erhebung von N. nach S. hat und von zahlreichen Schluchten

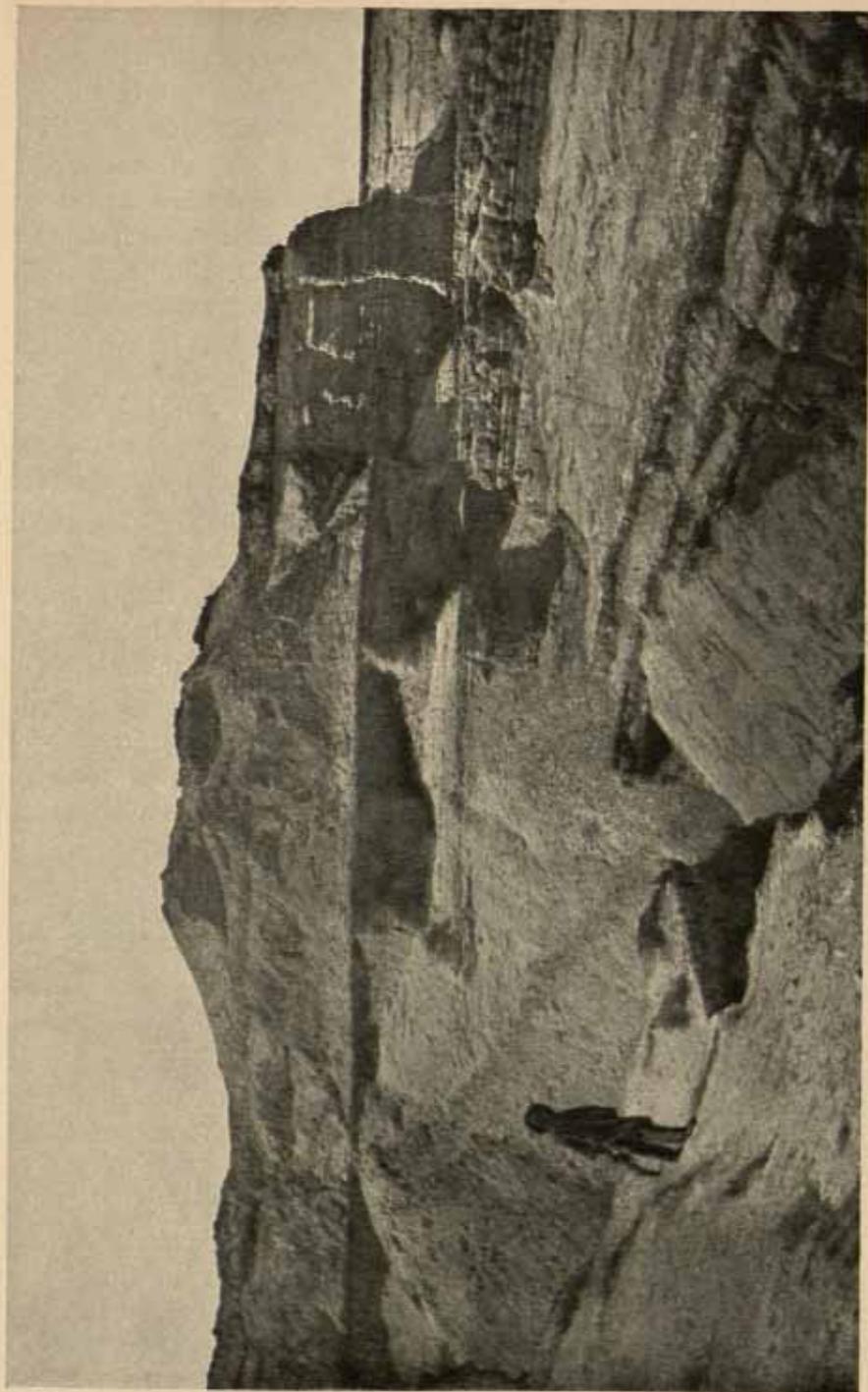


Fig. 56. El-Kerje am Lisán von Nordosten.

durchzogen ist. Die gerade Richtung kann man nicht einhalten, denn plötzlich, ohne eine leise Ahnung davon zu haben, steht man am Rande einer 5—15 m tiefen und 2—10 m breiten Spalte mit fast senkrechten abrutschenden Mergelwänden, die umgangen werden muß. Unser Begleiter, der schon oft auf el-Lisân war, um Kibrit<sup>7</sup>, Schwefel, zu suchen oder um Gazellen zu jagen, kannte die Gegend genau und führte uns in der Richtung 210°. Nach 20 Min. rutschten wir in einen Graben hinunter und stiegen um 7 Uhr 53 Min. mühsam einen von allen Seiten mit Schluchten umgebenen 12—14 m hohen Hügel hinauf, auf dem ehemals ein Kerje-Bau<sup>7</sup> stand (Fig. 56, Höhe —360 m).

Die Abhänge bestehen aus Mergel und sind an der Sohle durch Mauern gestützt, welche teilweise noch erhalten sind und dort, wo der Mergel verwittert und zerfallen ist, ganz frei dastehen. Die Länge der Anlage beträgt von W. nach O. 69 Schritte und ihre Breite am Ostende 24 Schritte und am Westende 11 Schritte. Die Außenmauern bestanden aus weißem Kalkstein, während die inneren Bauten Sandstein zeigen. Verstärkt waren die Mauern durch hölzerne Balken, deren Reste noch sichtbar sind. In der Mitte liegen schön gearbeitete Quadersteine, Bruchstücke weißen Marmors sowie mehrere Säulenreste von 0.45 m Durchmesser. Ich fand zwar keinen sicheren Beweis für die Richtigkeit meiner Meinung, glaube aber trotzdem nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß dieser Bau ein altes befestigtes Kloster gewesen ist, das zeitweise auch zur Überwachung der alten, etwa 400 m südlich gelegenen und gepflasterten ar-Rašife-Straße dienen konnte.

## Von el-Lisân auf der Rašife-Straße nach Kufrabba und el-Kerak.

Wir kehrten auf demselben Wege in das zweite Lager der Rawârne zurück, wo man uns Burjul und saueren Rahm vorsetzte. Um 11 Uhr 48 Min. betrug die Temperatur in der Sonne nur 27° C und, da die Luft feucht war, wirkte die milde Tageswärme ziemlich erschlaffend auf uns ein. In der Nähe unseres Zeltens standen viele Zaḳḳûm-Bäume.

Um 12 Uhr verließen wir das Lager in der Hauptrichtung 150°. Nach 20 Min. hörten die Felder auf, und wir kamen auf ein Terrain, das mit 'Awsege und Sejâl-Bäumen spärlich bewachsen ist. Um 12 Uhr 32 Min. ritten wir an mehreren halbverkohlten Strohfeimen vorüber und gelangten um 12 Uhr 45 Min. zu einem Wasserbehälter, birke, der vor dem sein Wasser durch einen Kanal aus dem Bache sejl eḏ-Drâ' schöpfte.

Der Wasserbehälter (Höhe —330 m) ist ein Quadrat von 32 m Länge und Breite und von 4—5 m Tiefe. In seiner Nordwestecke führt eine Stiege zum Boden hinab. Die Mauern haben eine Stärke von 1·5 m und sind aus Bruchsteinen auf Kalkmörtel errichtet. An der Südseite sieht man eine Ausflußöffnung, durch welche das Wasser in die Gärten geleitet werden konnte, die aber jetzt brachliegen.

Südlich von der Birke senkt sich der Boden gegen SW. und enthält mehr Feuchtigkeit, sodaß sich die Vegetation besser entwickeln kann. Darum sieht man hier auch wieder angebautes Land. Dieser Teil heißt rôr el-Mšêþbe und erstreckt sich am Ufer der südöstlichen Bucht von el-Lisân.

Um 12 Uhr 51 Min. ritten wir in der ursprünglichen Richtung weiter und erreichten einen alten breiten Weg, der auf der Abdachung des Rfâk es-Sâþel hinführt. Eine halbe Stunde später überschritten wir das w. er-Rfâk und gelangten in die Nähe des Baches 'Esâl, der hier ziemlich breit ist, und an dessen Ufern verschiedenartige Bäume und Sträucher stehen. Auf seinen Seiten, besonders auf der südlichen nahe an der Mündung breitet sich das fruchtbare rôr 'Esân aus. Wir ritten nach Osten am rechten Ufer des Baches, wo die jäh abfallenden Abhänge nahe aneinander rücken, und hielten um 1 Uhr 40 Min. bei einem großen Wasserbehälter, der im Schatten mächtiger Ğumejz-Bäume 40 bis 50 m südlich vom Talbette sich befindet. Er ist aus großen, teilweise behauenen Basaltsteinen gebaut und diente zur Bewässerung der Abhänge, die am Fuße des Gebirges ğ. el-Mâlþe sich langsam verflachen, bis sie schließlich in eine urbare Ebene übergehen.

An seiner Südostecke (Höhe —265 m) beginnt die 2·65—3 m breit angelegte gepflasterte Raþife-Straße, die infolge der vielen Erhebungen und Einschnitte des Terrains in zahlreichen Windungen am Gebirgsabhänge emporsteigt und nach Kuþrabba führt. Sie hat künstlichen Unterbau, ist stellenweise aus dem Felsen gebrochen und an abschüssigen Stellen mit Schutzmauern versehen; im Mittelalter war sie sicherlich noch in Benützung. In nördlicher Richtung führt sie am þreþbe umm el-'Akâreb vorbei. Hierauf biegt sie nach NW., erreicht oberhalb der Bodenwelle aba-l-þejtân, und zwar bei tell abu-l-Flûs, das Mergelgebiet naþâbir abu-l-Fejlât und endet jetzt beim ruĝm el-Mķêþa' am Ufer des Meeres.<sup>8</sup>

Um 3 Uhr 15 Min. ritten wir auf der Straße in der Hauptrichtung 150° bergauf und machten auf der Höhe 0 m um 3 Uhr 55 Min. Halt, um el-Lisân zu photographieren (Fig. 57).

Die Aussicht war sehr schön. Lisân streckt den nordwestlichen rötlichen Arm wie eine Nadel in das tiefe Blau des Meeres hinaus und bildet mit dem Ostufer einen schönen bogenförmigen Hafen, an dem el-Baladijje als Hafenstadt liegt. Die Westseite weist keine Einbuchtung auf, sondern fällt wie eine Mauer senkrecht ins Meer hinab. Auf der Südseite gibt es zwei Einbuchtungen, welche durch einen stumpfen Vorsprung voneinander getrennt sind und von denen die südwestliche kleiner ist, weil das südwestliche Kap des Lisân nur unbedeutend vorragt. Die westliche Hälfte von Lisân ist ganz kahl, nur auf der nördlichsten Spitze ihres langen Armes steht ein Baum; dagegen ist die Niederung, welche Lisân mit dem östlichen Gebirge verbindet, mit Bäumen und Gestrüpp bewachsen und anbaufähig.

Die fruchtbarsten Teile haben sogar üppigen Baumwuchs, und zwar sind es: rôr el-Ĥadite im NO., südwestlich davon rôr el-Buksâse und südlich von diesem das angebaute Land el-Mezra', welches durch die Westausläufer des umm el-'Aķâreb vom rôr el-Mşêibe getrennt ist. Südwestlich von diesem zeigt sich das dreieckige rôr 'Esâl oder 'Esân und südlich fast unter unseren Füßen lag das schwarze rôr el-Mrejşed, welches im S. der sejl er-Rawwâġ von dem rôr en-Nmêra trennt.

Um 4 Uhr 10 Min. setzten wir unsere Reise fort und erreichten schließlich das Ende der Straßenserpentinien. Die Straße führt jetzt durch die terrassenförmige Ebene arġ el-Ķajsârijje, die gleichmäßig gegen SO. ansteigt; rechts ragt die Felswand des ġebel-el-Mâlĥe noch ziemlich hoch empor, links dagegen fällt der Abhang von einer schmalen Terrasse treppenartig zum tiefen und engen wâdi 'Esân hinunter. Um 4 Uhr 49 Min. passierten wir zwei alte Türme und 33 Min. später das Tal und die Quelle er-Rsês (Höhe 685 m). Sie speist ein Bächlein, das in seinem Oberlaufe Weingärten bewässert, dann aber in die 'Esâl-Klamm hinuntereilt. Südlich von der Quelle soll ĥ. er-Rsês liegen. Nach einer weiteren halben Stunde gelangten wir durch angebautes Land immer auf der Straße zu den Zelten der Bewohner von Kufrabba und stiegen im Gastzette, şikķ, ab.

Das Dorf selbst liegt noch 20 Min. weit südöstlich, seine Bewohner aber beziehen zur Erntezeit inmitten ihrer Felder ein Zeltlager. Man nahm uns sehr freundlich auf, ja der Šêĥ selber wollte sich das Recht, so angesehene Gäste bewirten zu dürfen, nicht nehmen lassen. Bei den Fellâĥin ist nämlich in jedem Zeltlager nur ein Zelt für die Gäste bestimmt und für die Bewirtung haben die Leute der Reihe nach zu sorgen. Nur wenn besonders vornehme Gäste eintreffen, übernimmt der

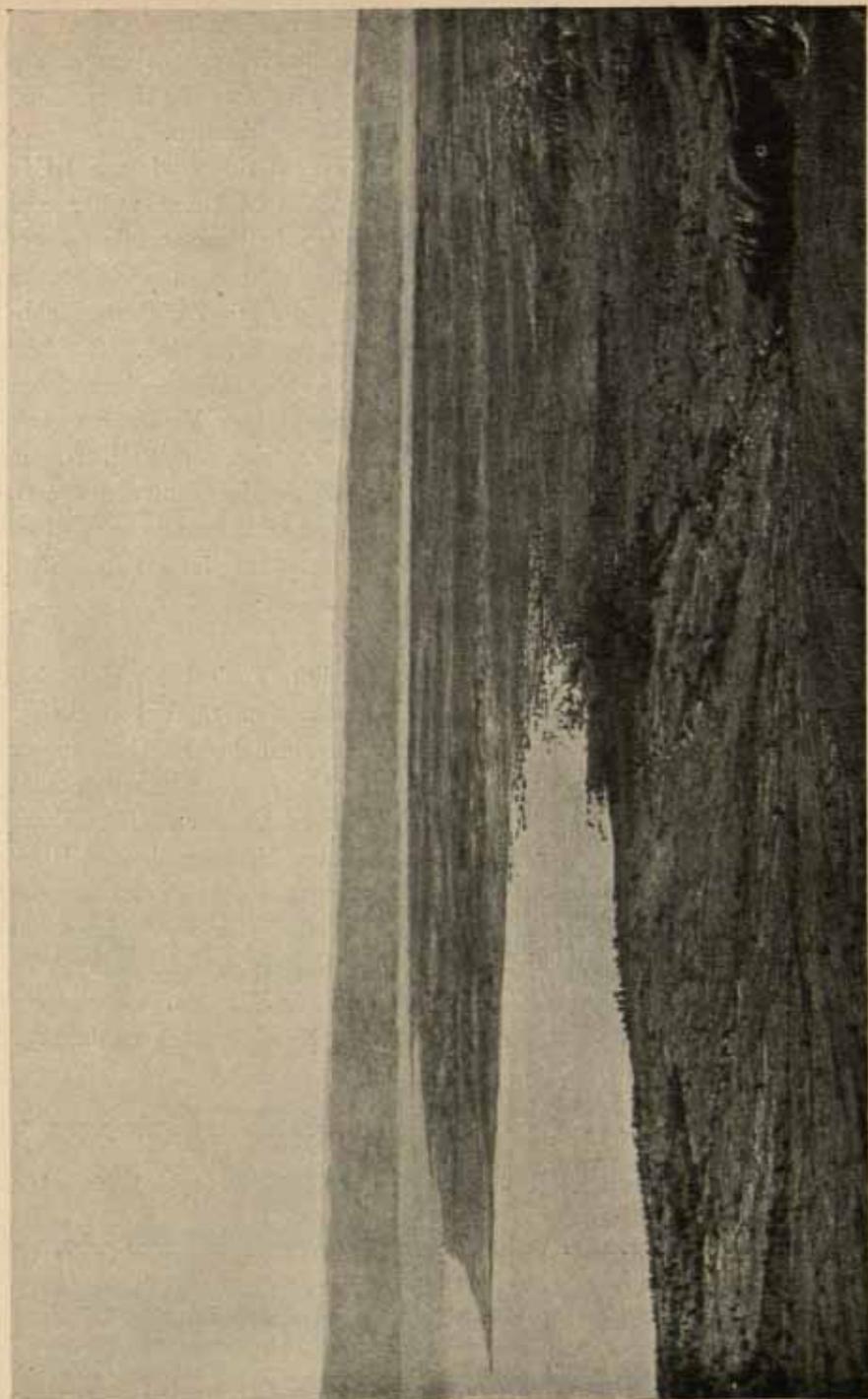


Fig. 57. El-Lisân von Südosten.

Šeh die Sorge, was unter vielen Worten und Ehrenbezeugungen geschieht. Derjenige aber, welcher an der Reihe ist, muß dagegen arg protestieren, sein ganzes Haus zu Hilfe rufen und über die Ungerechtigkeit, die ihm angeblich geschehen ist, gewaltig schimpfen.

15. Mai  
1898.

Die Nacht war kalt. Am nächsten Morgen ritten wir um 4 Uhr 45 Min. am Südabhange des Tales in der Südostrichtung weiter und kamen nach Kufrabba, das in einer breiten halbkreisförmigen, gut bewässerten Senkung liegt. In seiner Nähe sieht man viele starke Quellen, welche zahlreiche Gärten bewässern, die mit Zwiebeln, Knoblauch, Feigen, Ölbäumen und mit Weinreben bepflanzt sind. Ungefähr 800 m nördlich von dem Dorfe wird das Kufrabba-Tal zu einer tiefen und breiten Kluft, w. Raẓwân. Sie heißt nach ihrer Vereinigung mit w. 'Ammâl šelâlt el-Ġindi und bildet den Anfang des sejl 'Esâl. Hinter Kufrabba bogen wir nach NNO. ein und erstiegen langsam den von S. nach N. laufenden Gebirgsrücken el-Mése. Darauf kehrten wir, weil es Feiertag war und ich starke Halsschmerzen spürte, im raschen Ritte bereits um 7 Uhr nach el-Kerak zurück.

Die Auffindung der Thermen im w. ibn (auch beni) Ĥammâd, sowie der von el-Lisân nach Kufrabba führenden römischen Straße bilden nebst zahlreichen topographischen Angaben das Ergebnis dieser Route. Sie hätte noch fruchtbarer werden können, wenn uns der Soldat nicht im Wege gestanden und ich nicht erkrankt wäre. Ich bekam nämlich in der Nacht nach dem Bade im Toten Meere so heftige Halsschmerzen, daß ich kaum Atem holen konnte und dem Ersticken nahe war. Umschläge und Gurgeln mit Salzwasser linderten wohl etwas den Schmerz, aber ich konnte nichts hinunterschlingen; deshalb drang Don 'Abdrabbo energisch darauf, die Reise nach řôr Fêfe auf ein anderes Mal zu verschieben und unverzüglich nach el-Kerak zurückzukehren.

1 מי דימון מלאו דם כי אשית על־דימון נוספות לפלישת מואב . . . Jes. 15 9:  
נב־דימון חרמי . . . Jer. 48 2:

E. Hieronymus, De situ, l. c., c. 922: „Aelim, putens Dimon, et hujus loci in eadem visione Isaias recordatur“.

2 על־כן יתרה עשה ופקדתם על־נחל הערבים ישאום : Jes. 15 7:  
נחל הערבים תלך φάργγα Ἀραβας.

3 Diese am Rande des řôr el-Mezra' gelegene Ruine dürfte dem alten Βεῖθουμάρουσι ἢ καὶ Μαιούμας (Mosaikkarte von Mádaba) entsprechen. Hier war und ist der Hafen von el-Kerak (ar-Rabba) am Toten Meere, daher die Benennung Μαιούμας = al-Mine = der Hafen, und el-Mezra' steht dem Μαροσσα sehr nahe.

Al-Idrisi من كتاب نزهة المشتاق (Analecta arabica), ed. E. F. C. Rosenmüller, Leipzig 1828, S. 2: وفيه سفن صغار يسافر بها في تلك الناحية وتحمل عليها الغلات وفنون التمر من زغر الى اريحا وسائر اعمال الغور.

J. Delaville Le Roulx, Cartulaire, c. 207, p. 160: (J. 1152) „Ego Mauritius, Montis Regalis possessor et dominus . . . dono et concedo in navi et in transitu Maris Mortui, quod Hospitale libere et quiete deferat, et referat eundo et redeundo, huc et illuc transfretando, omnia quaecunque at utilitatem hominum haberi possunt, absque omni redditione census et tributi et vectigalis, nisi in molis et in circulis; si illa deferre voluerit, naulum inde persolvat.“

4 Al-Isfahri, l. c., p. ٦٦: (J. 951) ومن ربحاً الى زغر يومين ومن زغر الى جبال الشراة (al-Tafle) يوم . . .

Ibn Ḥawqal, l. c., S. ١٢٥ f.: ومن يافا . . . الى بيت المقدس ثم الى اريحا . . . ثم الى زغر ثم الى جبال الشراة الى ان ينتهي الى معان ومقدار هذا ست مراحل.

Rothelin, R. d. H. d. C. (Hist. Occid. II), Paris 1859, S. 511: „D'illeuc (de Jourdain-Jerico) a une journée jusques au Crac et d'illeuc a une autre jusques au Mont Roial.“

5 Deut. 3 ١7: ים הערבה ים המלח

C. Plinius Secundus, Historia naturalis 5 16, ed. D. Detlefsen, I, p. 210: (ca. 79) „Jordanes . . . velut invitus Asphaltiten lacum dirum natura petit, a quo postremo ebitur aquaeque laudatas perdit pestilentibus mixtas. Asphaltites nihil praeter bitumen gignit, unde et nomen. nullum corpus animalium recipit, tauri camelique fluitant. inde fama nihil in eo mergi. longitudine excedit C p., latitudine maxima LXXV p. implet, minima VI p.“

Flavius Jos., Bel. Iud. IV 482: . . . αὐτῆς τῆς λίμνης μήκος μὲν ὀδοῦντα καὶ πανταχόσωι στάδιοι, καθὼς δὲ μέχρι Ζοάρον τῆς Ἀραβίας ἐκτείνετα, εὖρος δὲ πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν . . .

E. Hieronymus, De situ et nominibus, l. c., c. 957: „Mare Salinarum, quod vocatur Mortuum sive mare Asphalti, id est bituminis, inter Jericho et Zoaram.“

Antoninus Martyr, Perambulatio Locorum Sacrorum, Itinera Hierosolymitana, edd. T. Tobler & A. Molinier, I, Genevae 1879, p. 97: „ . . . a mari Salinarum, in quod Iordanis ingreditur subtus Sodomam & Gomorrham: ad cujus littus bitumen & sulphur colligitur. In quo mari mense Julio & Augusto & usque medium Septembrem toto die jacent leprosi; ad vesperum autem lavantur in ipsis thermis Moysis & aliquoties, quos vult Dominus mundat; nam in generalitate est aliqua paramitia [παράμιθια]. In quo mari nihil invenitur vivificatum; nec ligna nec palee ibi natant, neque homo natare potest, sed quidquid in illud proiectum fuerit, in profundum demergitur.“

Arculf Relatio de Locis Sanctis, Itin. Hier., l. c., p. 178: „Jordanis albidus, quasi lac, in superficie color mare Salinarum intrantis, longo maris tramite, a colore maris Mortui per alveum eius facile discerni potest. Quod videlicet Mortuum mare in magnis tempestatibus collisione fluctum ad terras sal eicit, per illius maris circuitum abundanter haberi solet, quod non solum undique vicinis, sed etiam longe positis nationibus valde magnum profectum prebet, solis calore satis sufficienter siccatum.“

Ibn Ḥordābeh, l. c., S. ٧٩: (J. 849) ويخرج من البحيرة المنتنة ملح (الصافة borax) يصلح للصافة وقير يسمى الحمر وهو قفر اليهود ويقال الأردن الذي يصب في البحيرة المنتنة يخرج بارض الهند.

والبَحِيرَةُ الْمُتَمْتِنَةُ مِنَ الْغُورِ بِقَرْبِ زُفَرٍ وَأَمَّا وَتَمَّا (J. 951) S. ٦٤: Al-Iṣṭāḥri, l. c., S. ٦٤: (J. 951) تَسْمَى الْمُتَمْتِنَةُ لِأَنَّهُ لَيْسَ فِيهَا شَيْءٌ مِنَ الْحَيَوَانِ لَا سَمَكٌ وَلَا غَيْرَهُ وَتَقْدَفُ بِشَيْءٍ الْحَمْرُ مِنْهُ يَلْقَحُونَ كَرُومَ فِلَسْطِينَ كَمَا يَلْقَحُ النَّخْلُ بِطَلْعِ الْفَيْحَالِ مِنْهَا.

وَبَحِيرَةُ صُغْرُ الْعَجُوبَةِ يَقْلِبُ فِيهَا نَهْرُ الْأُرْدُنِّ (J. 985) S. ١٨٥: Al-Maḥḍisi, l. c., S. ١٨٥: (J. 985) وَنَهْرُ الشَّرَاقَةِ فَلَا يُحْمِلُ فِيهَا وَيَقَالُ أَنَّهَا لَا تَغْرُقُ سَرِيعًا وَإِنْ احْتَقَنَ بِجَائِهَا أَشْفَى مِنْ عِلَلٍ كَثِيرَةٍ وَلَهَا مَوْسَمٌ فِي شَهْرِ آبٍ يَذْهَبُ إِلَيْهَا الْإِحْدَاثُ وَأَصْحَابُ الْعِلَلِ.

بَحِيرَةُ زُفَرٍ وَهِيَ الْبَحِيرَةُ الْمُتَمْتِنَةُ وَيَصَّبُ فِيهَا نَهْرُ (S. ٣٩, ٨١) Abulfeda, l. c., S. ٣٩, ٨١: الْأُرْدُنِّ وَهُوَ نَهْرُ الشَّرِيعَةِ وَيَغِيضُ الْمَاءَ فِيهَا وَلَا يُخْرَجُ مِنْهُ شَيْءٌ مِنَ الْأَنْهَارِ بَلْ هِيَ مَغِيضٌ لِتِلْكَ الْمِيَاهِ الْعَظِيمَةِ وَلَا يَكُونُ بِهَا حَيَوَانٌ لَا مِنَ الطَّيْرِ وَلَا مِنَ السَّمَكِ وَهِيَ فِي آخِرِ الْغُورِ مِنْ جِهَةِ الْجَنُوبِ وَدَوْرُهَا أَكْثَرُ مِنْ مَسِيرَةِ يَوْمَيْنِ وَوَسْطُهَا حَيْثُ الطَّوْلِ تَسَعُ وَخَمْسُونَ دَرَجَةً وَالْعَرْضُ أَحَدِي وَثَلَاثُونَ.

Al-Kāzwinī, l. c. II, S. ٩٥.

6 Al-Maḥḍisi, l. c., S. ١٨٤: وَبِالْأَنْوَارِ مَعَادِنُ كَبْرِيَّتٍ وَغَيْرِهِ وَيَرْتَفِعُ مِنَ الْبَحِيرَةِ (S. ١٨٤) Al-Maḥḍisi, l. c., S. ١٨٤: الْمَقْلُوبَةِ مَلْحٌ مَشْهُورٌ.

7 Marescalcia. E. G. Rey, Recherches géographiques et historiques sur la domination des Latins en Orient, Paris 1877, S. 19.

Vgl. W. A. Neumann, Über die neuesten österreichischen Palästina-Forschungen, Wien 1905, S. 41. N: „Item in terra Gor, ubi fuit Sodoma et Gomorrhā castrum quod Marescalcia dicitur, quod fuit dicti regis“.

8 Ḥanna el-Ḳalanzo, حَنَا الْقَلَنْزَوِيَّةُ, erzählte mir: „Im Jahre meiner Geburt (etwa 1830) fand ein Erdbeben statt. Über 20 Häuser stürzten in el-Kerak zusammen. Damals verschwand auch der Weg von el-Lisān nach 'ajū Ḡūdī durch das Tote Meer. Dieser Weg, el-Mḳēṭa' genannt, war 2—4 Schritte breit und stellenweise 2—5 Finger unter dem Wasser, sodaß er mit Stangen abgegrenzt werden mußte. Bei Ḳazw-Zügen kehrten die Sieger mit ihrer Beute sehr gerne über el-Mḳēṭa' heim, weil ihnen der Weg nicht abgeschnitten werden konnte.“

### III.

#### Von Mádaba nach ḥân az-Zebîb.

Der Mutaşarref von el-Kerak hatte den Verdacht gefaßt, ich sei ein ägyptischer Spion, und ließ mich von zwei Soldaten nach Damaskus eskortieren. Diese brachten mich am Pfingstsamstage 1898 nach Mádaba, ließen sich aber bewegen, mich hier über die Pfingstfeiertage ausruhen zu lassen.

Inzwischen gelang es mir, mit meinen Freunden von den Beni Şaḥr, mit welchen ich von el-Kerak in das Gebiet der Şarârât zwischen Tubejk und Tejma zu reisen und über kuşejr 'Amra zurückzukehren beabsichtigte, in Verbindung zu treten. Ich ließ ihnen die Weisung zukommen, mich östlich von Mádaba bei ḥ. Ḥawwâra zu erwarten, denn ich hatte begründete Hoffnung, den türkischen Soldaten zu entkommen und mein Vorhaben, die Gebiete östlich von der Ḥağğ-Straße zu besuchen, trotz dieses unliebsamen Zwischenfalles dennoch zur Ausführung zu bringen.

31. Mai  
1898.

Der Mulâzem von Mádaba (Fig. 58) ließ mich, durch materielle Gründe bestimmt, in einem Privathause übernachten; die Folge davon aber war, daß ich am 31. Mai um 6 Uhr 30 Min. mit meinem Freunde Hâjel ibn al-Fâjez und Bahît, einem verwegenen Şahari, bei der Ruine Ḥawwâra, die 5 km östlich (105°) von Mádaba entfernt liegt, zusammentraf. Ein gutes Reitkamel stand mir zur Verfügung.

Wir schlugen die Richtung 110° ein, erreichten nach 7 Uhr das nnö. zur Ḥağğ-Straße ziehende Tal el-Meşâde und sahen von da aus im NO. ḥ. al-Ķaştal, fast im O. ḥ. Ziza, uns näher ḥ. Zwejza, südwestlich davon ḥ. al-Medaĵĵ, südöstlich von ihm ḥ. es-Siĉer, südöstlich davon den mittleren Orejnbe-Hügel, uns noch näher, und zwar südöstlich, die Anlage ummu Ķşejr und 2·5 km von ihr gegen SSO. das große Ruinenfeld ḥ. umm el-Walid. Von diesem und von ummu Ķşejr nördlich bis al-Ķaştal und nordwestlich bis zum ḥ. umm Rummâne und dem

Rücken von Ġelūl und Ĥawwāra gibt es keine größeren Ruinen, ein Beweis, daß dieses Gebiet auch im Altertume Steppe war.

Nach 5 Min. schlugen wir die Richtung nach SSO. ein und stiegen um 8 Uhr bei ĥ. Nitil ab, wo ich eine kufische Inschrift abklatschte. Nach 45 Min. zogen wir in der Richtung SO. weiter und waren um 9 Uhr 29 Min. in ĥ. el-Heri.

Dieses ist ein rechteckiger Festungsbau auf einem hohen (740 m), ziemlich steilen Kegel, der im O. und SO. von dem gleichnamigen tiefen Tale, im W. und SW. aber von einem seichteren umschlossen wird und weithin sichtbar ist. Die Grundmauern der Anlage stehen etwas schräge und sind aus starken Šwān-Blöcken ohne Mörtel errichtet. In der Nähe sieht man zahlreiche birnförmige Zisternen. Infolge der hohen Lage auf dem Rücken des Hügelzuges, der von ad-Dlêlet al-Ĥarbijje nach ONO. sich erstreckt, beherrscht al-Heri die ganze Umgebung und kann wegen seiner Lage am Ostrande des angebauten Landes einen jeden feindlichen Angriff von O. und NO. stets rechtzeitig abwehren. Jetzt ist die Anlage fast vollständig zerstört und wird als Begräbnisplatz benützt.

Im O. und S. besteht der Boden aus weißem, sterilem Kalkstein, auf dem man hie und da auch schwarzes Gestein finden kann.

Um 10 Uhr 34 Min. ritten wir in der Richtung 160° und gelangten nach einer Stunde zum ĥ. el-Mdejjene im w. et-Tamad, wo wir abstiegen und uns ans Brotbacken machten.

Die Hitze war hier fast unerträglich; mein Thermometer zeigte in der Sonne 51° C, denn die Sonnenstrahlen durchglühten die blendend-weißen Wände dieses Tales, das infolge seiner Tiefe vollständig windstill war.

Um 2 Uhr 30 Min. ließen wir ĥ. al-Mdejjene rechts und ritten durch naḵb et-Tiḡra gegen SSO., stiegen um 2 Uhr 53 Min. in das w. aš-Šābeč, das sich mit dem w. et-Tamad vereinigt, und folgten dann seinem breiten, weißen, von niedrigen Hügeln eingeschlossenen Bette in der Richtung OSO. Um 4 Uhr 30 Min. sahen wir am linken Ufer neun Grotten, ĥ. aš-Šābeč, die höchst wahrscheinlich ehemals bewohnt waren, jetzt aber als Hürden dienen.

Nach zwei Stunden gelangten wir zu einer von N. nach S. gerichteten Bodenwelle, welche die Wasserscheide des Šābeč und der Ĥāġġ-Straße bildet. Südöstlich von ihr liegt ġ. al-Žijāl und südsüdöstlich davon ġ. as-Swāḵa. Nun ging es über eine ziemlich ebene Steppe zum ĥān az-Zebīb, den wir um 7 Uhr 10 Min. erreichten. Die Luft

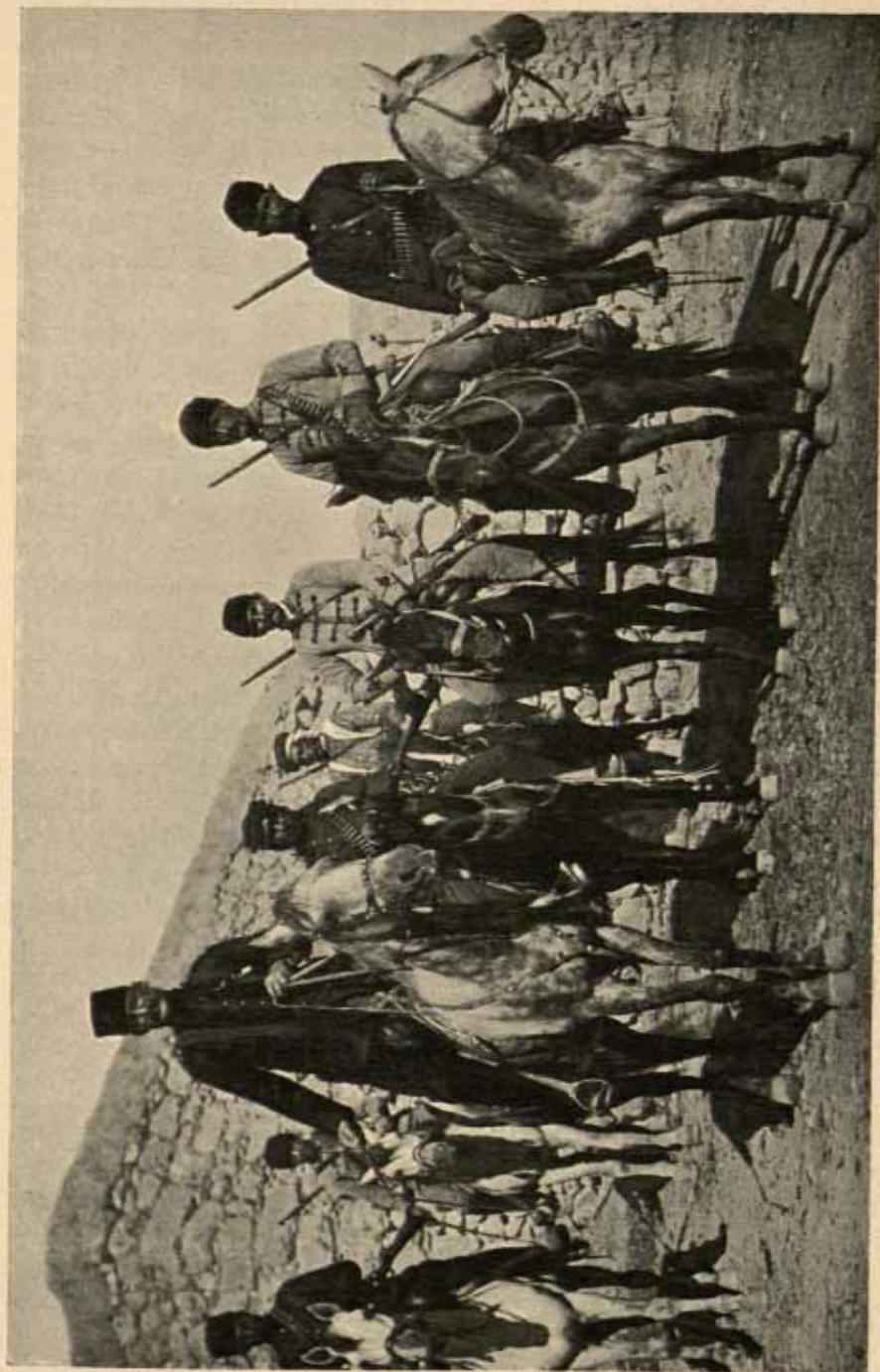


Fig. 58. Türkische Grenzschutz.

war sehr trocken und schwül (42° C), sodaß wir kaum atmen konnten. Den Kopf und das Gesicht hatten wir vollständig mit dem Mantel verhüllt, wodurch wir zwischen dem Mantel und unserem Leibe eine Luftschicht erhielten, welche viel frischer war als die äußere Luft. Bei ḥân az-Zebîb angelangt, warfen wir uns auf den Boden nieder und blieben bewegungslos liegen, was auch unsere Kamele taten, die, obwohl hungrig, dennoch nicht fressen wollten. Erst nach Mitternacht wurde es kühler und vor Sonnenaufgang zeigte das Thermometer + 10·5° C.

Ḥân az-Zebîb<sup>1</sup> ist eine oblonge Karawanserei jüngerer Ursprunges. Durch ein einfaches Tor tritt man von O. in einen geräumigen Hof, an dessen Westseite fünf, an der Süd- und Nordseite je sieben Türen in die bald kleineren, bald größeren Zimmer führen. Letztere lehnen sich sämtlich an die mit halbrunden Türmen versehene Umfassungsmauer. Alle Zimmer waren einst gewölbt; die zugleich als Dach dienenden Wölbungen sind aber jetzt zum Teile eingestürzt und werden von der mit Schießscharten versehenen Umfassungsmauer überragt. Das Material dieses Baues ist zum größten Teile einer älteren Anlage entnommen, deren Überreste sich etwa 130 Schritte weiter östlich befinden. Man gewahrt daselbst ein großes Tor, zu dessen Seiten noch Bruchstücke zweier Pfeiler stehen. Diese sind aus je zwei Halbsäulen mit einfachen arabeskenartigen Verzierungen an den Kapitälern zusammengesetzt. Etwa 60 Schritte weiter nach S. liegt ein kleiner, im N. und O. mit Türen, im S. mit einer Apsis versehener viereckiger Bau, in dem man eine Kultanlage vermuten darf. Vom Oberbau ist gegenwärtig allerdings alles zerstört, aber die Grundmauern und zahlreiche Zisternen in der Nähe beweisen, daß diese Anlagen nicht zu den unbedeutenden gezählt haben können.

### Von ḥân az-Zebîb nach aṭ-Ṭûba.

1. Juni  
1906.

Am 1. Juni um 6 Uhr 10 Min. verließen wir ḥân az-Zebîb und ritten durch eine wellenförmige, mit Ḥamḍ, Heḡîne und Rîte bewachsene Landschaft gegen SO., bis wir uns um 9 Uhr 44 Min. einer Anzahl von Šarârât-Zelten gegenüber befanden, wo wir anhielten.

Da hörten wir, daß der Weg nach ḡaṣr aṭ-Ṭûba nicht ungefährlich sei, und ritten deswegen, unser Gepäck hier im Zelte zurücklassend, wohlbewaffnet um 12 Uhr 45 Min. in der Richtung 80° weiter. Ich trug außer meinem Notizbuche und Barometer auch einen kleinen photo-

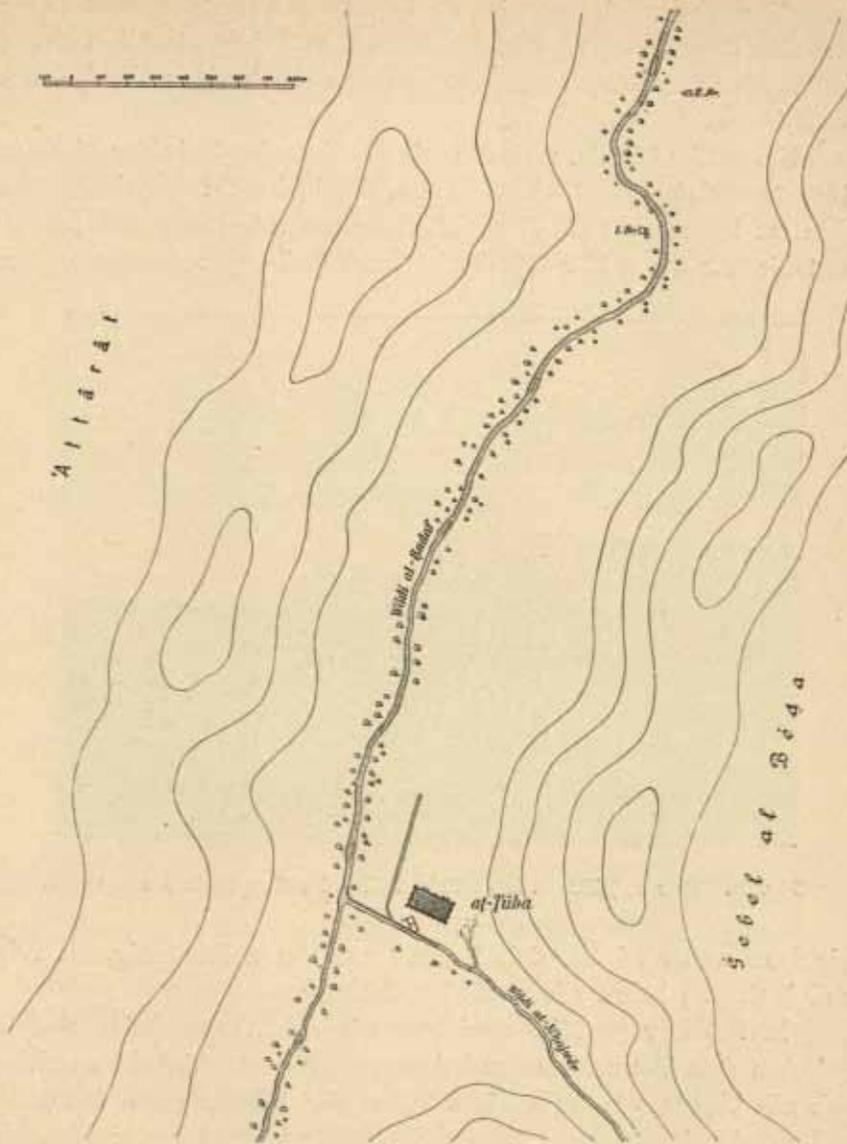


Fig. 59. Kaşr at-Tûba. Situation.

graphischen Apparat bei mir, Hâjel hatte an seinem Sattelknopfe einen kleinen Schlauch mit Kamelmilch und ein Säckchen mit Käse befestigt und Bahit, mein zweiter Begleiter, einen Wasserschlauch, zirbe.

Wir ritten nun längs des rechten Ufers des w. aš-Šubbijje, das sich gegen W. hinzieht und mit dem w. Sa'ide (el-Mögeb) vereinigt.

Um 2 Uhr stießen wir auf eine große Kamelherde, tarše, und fingen eine mächtige Kamelin, die sich soeben auf einer staubigen Stelle, morâra, gewälzt hatte, tamarrarat, um uns durch einen Trunk Milch zu erfrischen.

Um 2 Uhr 35 Min. verließen wir die Kamelherde in der Richtung 110°, überschritten um 3 Uhr 10 Min. das breite Tal aš-Šubhijje und ritten am linken Ufer die Nordabdachung des Hügelzuges ál-Biða entlang, bis wir um 3 Uhr 32 Min. in das Tal ál-Ķlejta gelangten, dem

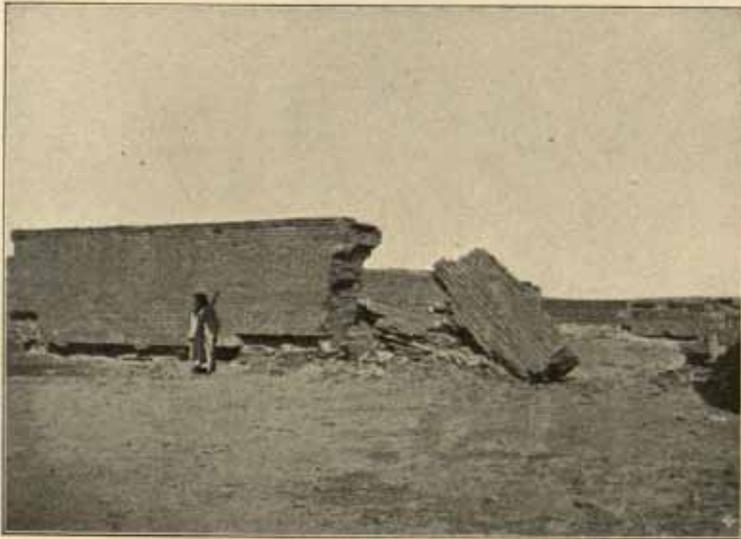


Fig. 60. Kašr at-Ťaba. Die südliche Hälfte des Haupttraktes von Osten.

wir dann weiter folgten. Die Gegend erscheint wellenförmig, die Täler sind breit und haben alle westliche Richtung.

Erst 6 Uhr 43 Min. erreichten wir die Wasserscheide aš-Šefa' zwischen dem Toten Meere und dem wádi Sirhân. Von da an ziehen sich alle 'Aŧaŧir, wie die scichten Täler hier heißen, gegen Osten hin und münden in das lange Tal ál-Ťadaf. Wir konnten und durften niemals auf einem Hügelrücken reiten, sondern mußten uns stets in den Niederungen der Täler bewegen und die Gegend scharf im Auge behalten, weil hier viele Ķóm-Truppen durchziehen. Nach einem elfstündigen Ritte hielten wir um 11 Uhr 50 Min. nachts an und legten uns bei unseren Kamelen zur Ruhe nieder.

Um 2 Uhr 51 Min. früh wurde die Reise weiter aufgenommen und um 5 Uhr morgens erreichten wir das steinige, 300—600 m breite w. ál-

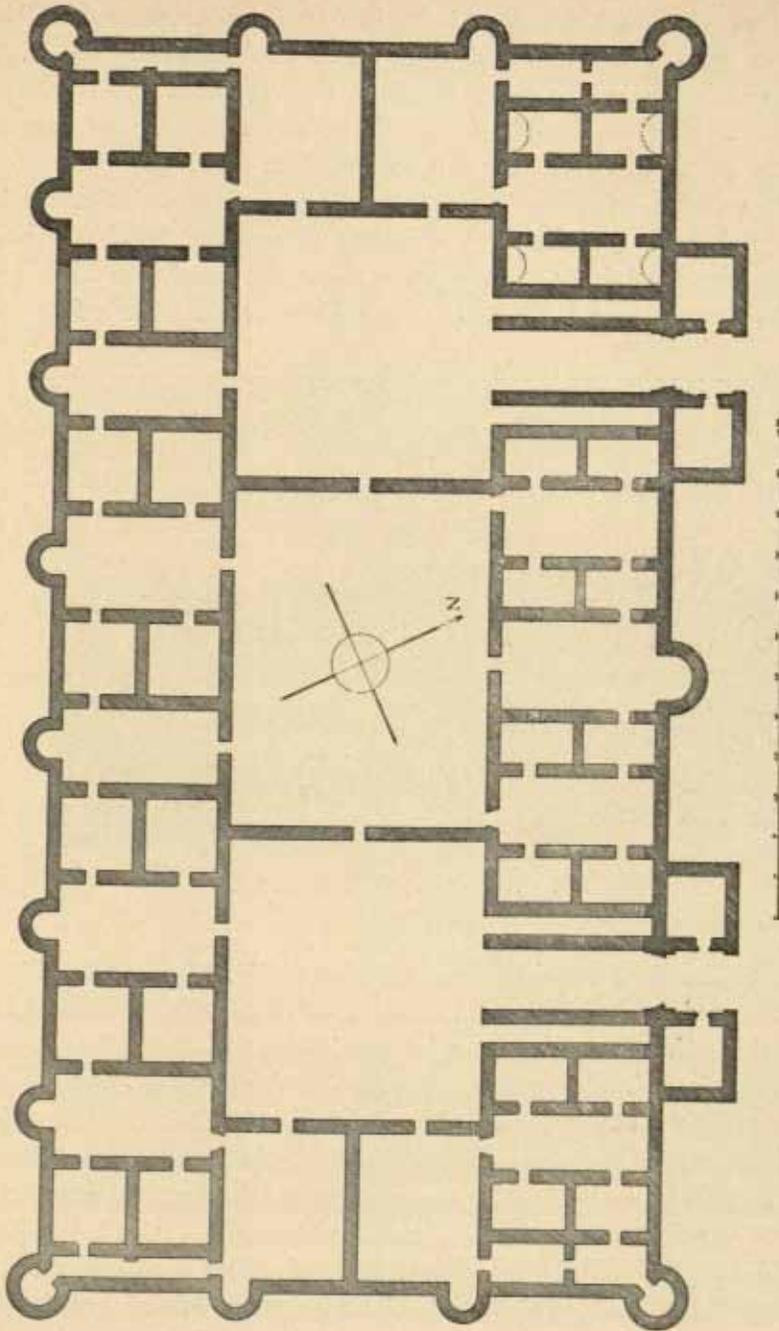


Fig. 61. Kaş at-Tüba. Grundriß.

Radaf. Wir stiegen in seine Wasserrinne hinunter und ritten, von Tarfa' und anderem Gebüsch gedeckt, in der Richtung  $20^\circ$  weiter. Um 5 Uhr 20 Min. befanden wir uns an der Vereinigungsstelle des w. al-Radaf mit dem schmälern w. al-Mhajwér, das von O. her in das erstere einmündet. Hier banden wir unsere Tiere an, um von da aus *kaṣr at-Tûba* oder *Tûbat al-Radaf* zu Fuß zu besuchen.

Das rechte Ufer sowohl des al-Radaf als auch des al-Mhajwér ist durch starke, aus *Ṣwân*-Blöcken errichtete Mauern vor Abschwemmung geschützt, und auf dieser so gesicherten Ebene sieht man etwa 250 m von al-Radaf entfernt *kaṣr at-Tûba*. Diesem Schlosse schritt ich mit Hâjel zu.

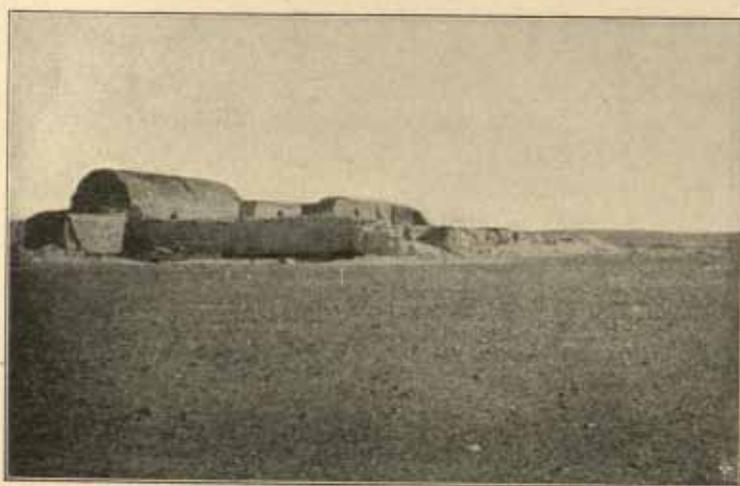


Fig. 62. *Kaṣr at-Tûba* von Norden.

*At-Tûba* liegt auf einer steinigen Ebene (Fig. 59) am rechten Ufer des w. al-Radaf. Das Talbett ist hier 5–8 m breit, 2–3 m tief und hat felsigen Untergrund. Dieser ist an vielen Stellen künstlich vertieft oder mit einem Wehr versehen, damit sich daselbst das Regenwasser länger aufhalten könne. Beide Ufer des Talbettes sind auf etwa 4 bis 6 m Entfernung mit dichtem, hohem Gebüsch bestanden.

Verläßt man die Talsohle, so gelangt man in der Richtung OSO. nach 240 Schritten zu einem 8 Schritte breiten und 1–1.5 m hohen Erdwalle, der parallel mit der Talrichtung läuft. Von dem Berührungspunkte kann man den Wall in nördlicher Richtung gut 500 Schritte weit verfolgen und südöstlich erreicht er nach 87 Schritten das rechte Ufer des w. al-Mhajwér. Der alten Richtung folgend, gelangt man nach weiteren

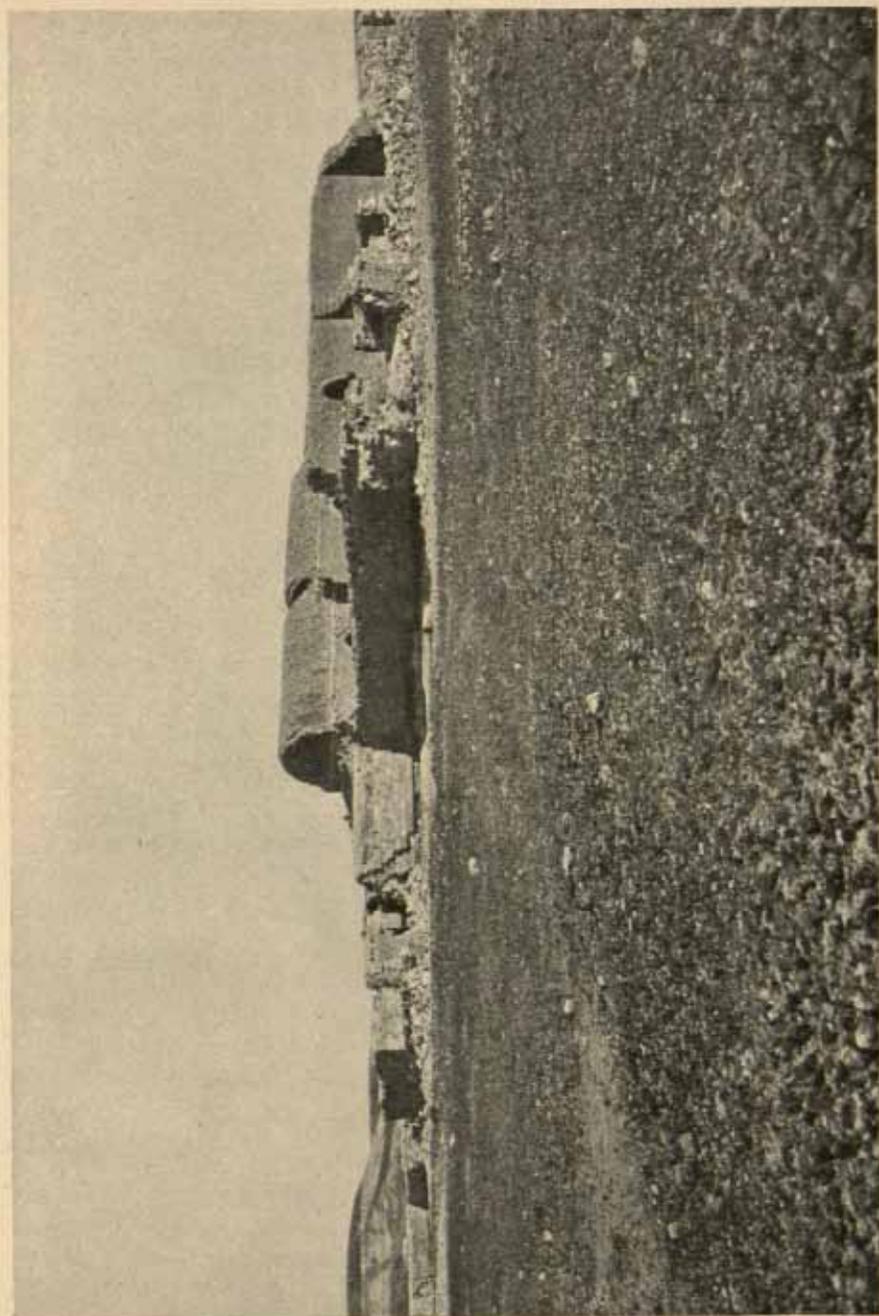


Fig. 63. Kasr at-Tûba von Nordosten.

102 Schritten zum südwestlichen Eckturme des Schlosses, dessen Westseite die Richtung  $207^{\circ}$  einhält.

Von dem Südwesteckturme die Südostrichtung einschlagend, kommt man über sandigen Schwemmboden nach 44 Schritten zu Grundmauerresten alter Anlagen, die man 84 Schritte weit bis zum rechten Ufer des w. al-Mḥajwér wahrnehmen kann. Südwestlich reichen sie bis zu dem erwähnten Erdwalle, der ihre westliche Abgrenzung bildet. In dem steinigen Boden gewahrt man Spuren eines schmalen Kanales, der das

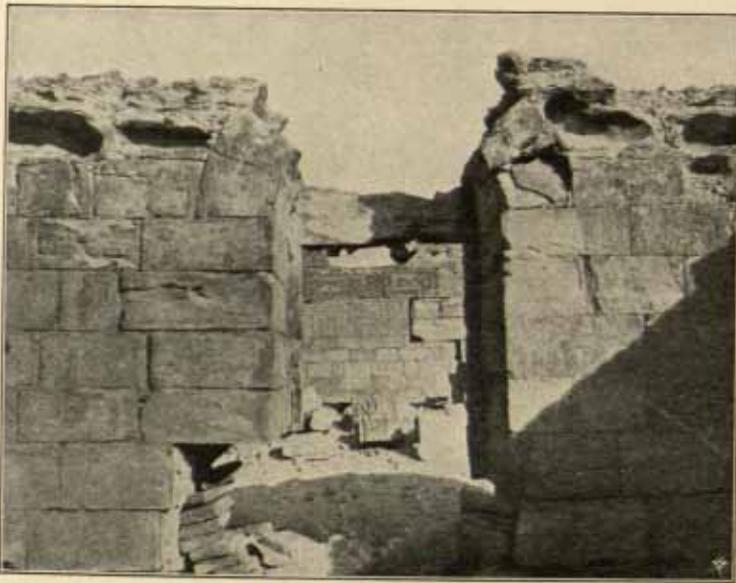


Fig. 64. Kaṣr at-Tûba. Der Anbau von Osten.

Regenwasser aus dem w. al-Mḥajwér in diese Anlage und weiter in das Schloß leitete.

Das rechte Ufer des w. al-Mḥajwér und auch ein Teil des w. al-Ṛadaf sind — wie oben erwähnt — mit einer bis zu 2 m starken, aus aṣ-Ṣwân-Blöcken ohne Mörtel errichteten Stützmauer versehen, welche die Ebene stellenweise um etwa 0·5 m überragt. Der erwähnte Kanal führt am rechten Ufer des Mḥajwér-Tales 62 Schritte in der Richtung OSO. mit der Mauer parallel zu einem jetzt teils niedrigerissenen, teils überschwemmten alten Deiche, welcher das Wasser des 6—10 m breiten Mḥajwér-Tales staute. Ein zweiter Deich liegt etwa 130 Schritte weiter östlich, dort wo das Terrain anzusteigen beginnt. Die Stützmauer reicht bis dahin. Sie hatte die Aufgabe, das kalkige rechte Ufer vor Ab-

sturz und im Vereine mit dem Walle das Schloß vor Überschwemmung zu schützen. Den ersten Teil ihrer Aufgabe erfüllt sie auch heute noch; das rechte gestützte Ufer des w. al-Mḥajwêr und w. al-Radaf hat seine Lage nicht geändert, vor Überschwemmung aber schützt sie das



Fig. 65. Kaşr at-Ṭāba. Die Türe in dem Anbau von Osten.

Schloß nicht mehr. Das Becken vor dem östlichen Deiche ist nämlich mit Sand und Steingeröll gefüllt und das nach einem ausgiebigen Platzregen durch das Talbett fließende Wasser hat das rechte kalkige Ufer östlich von der Stützmauer durchbrochen und wälzt sich dann zu dem Schlosse. Die östliche Hälfte der südlichen und die ganze östliche

Umfassungsmauer des Schlosses at-Tüba war niemals vollendet, sondern es sind nur ihre Fundamente fertiggestellt worden; so fand der Wild-

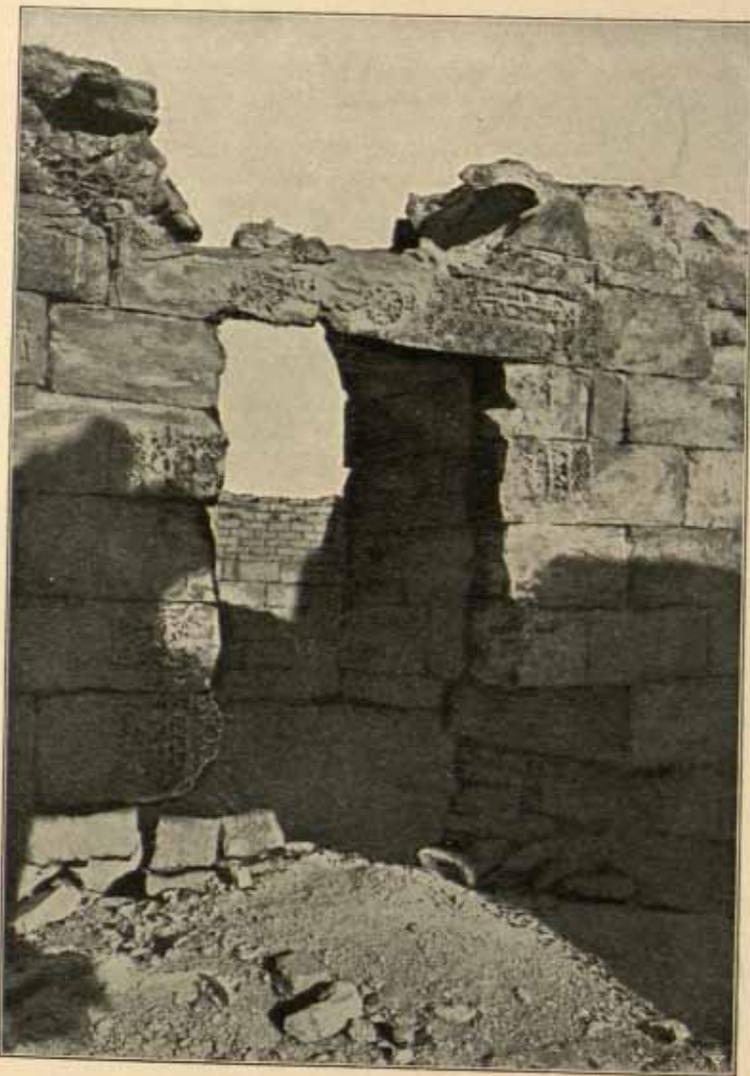


Fig. 66. Kaşr at-Tüba. Die östliche Türe des westlichen Portalvorbaues.

bach keinen Widerstand und ergoß sich in den Hof wie in die westlichen Trakte, die er mit Schutt füllte. Dem Anpralle des Wassers können manche leichter verwitternde Teile der aus weichem weißen Kalkstein errichteten Unterbauten nicht widerstehen; sie bröckeln nach

und nach ab, und die auf ihnen ruhenden Ziegelmauern stürzen ein (Fig. 60).

Das Schloß (Fig. 61, 62, 63) war in der Form eines von runden Türmen flankierten Viereckes von 155 auf 78 m (O. – W.) angelegt. An seine Umfassungsmauern schließen sich innen ringsum die Gebäudetrakte an und bilden einen großen Hofraum, der durch Quermauern in drei Teile geteilt ist. In den östlichen und westlichen der so gebildeten drei Höfe führen von N. her Eingänge, die außerhalb der Umfassungsmauer von je zwei Vorbauten flankiert sind. Jeder enthält ein großes

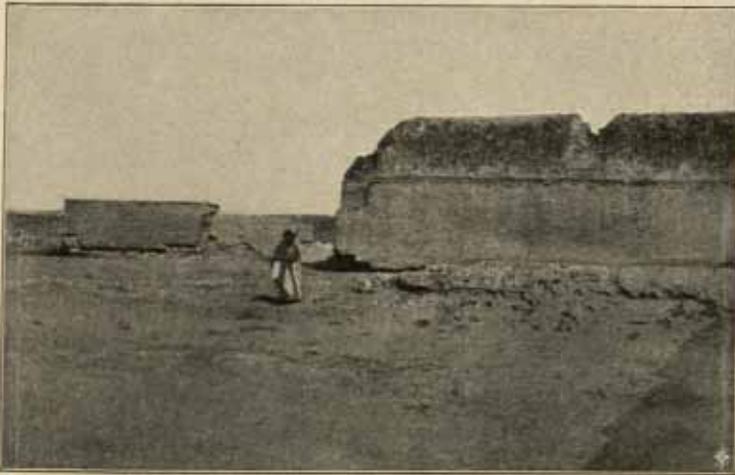


Fig. 67. Kaşr at-Tüba. Die nördliche Hälfte des Haupttraktes von Osten.

Gemach, das man durch ein reich verziertes Tor von der Eingangsseite aus betritt (Fig. 64, 65, 66).

Nur der von der Achse des rechtsseitigen Einganges westlich liegende Teil (Fig. 67) des Schlosses und der größte Teil der nördlichen Umfassungsmauer mit ihren Toren und Vorbauten waren vollkommen ausgebaut. Von allen übrigen Mauern wurden, wie schon erwähnt, nur die Fundamente angelegt, die auch noch erhalten sind.

Der nördliche (Fig. 68) und südliche Gebäudetrakt bestehen aus einzelnen Wohnbauten, die mit je einer Schmalseite an die Umfassungsmauer anstoßen. Jeder von ihnen enthält zwei mit Tonnen überwölbte Gemächer (Fig. 69). Die Gewölbe waren über einem jeden Raume getrennt errichtet, sodaß zwischen ihnen von außen ein Einschnitt wahrnehmbar ist. Gegenwärtig besitzt nur noch das von der Nordwestecke

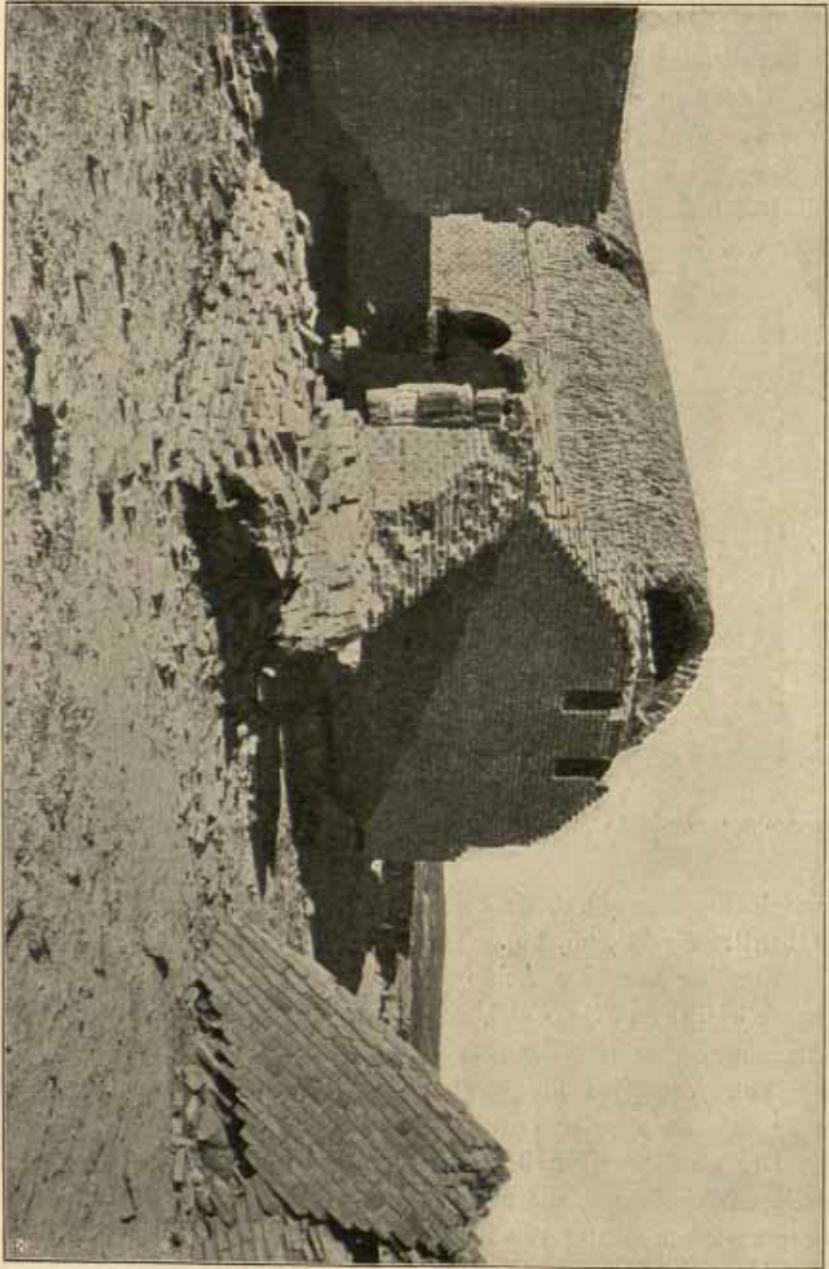


Fig. 68. Kasr al-Tuba. Das erhaltene Gebäude von Südwesten.

als zweites folgende Gebäude seine Wölbung. Zwischen den einzelnen Wohnbauten liegen kleinere Höfe, von denen aus jene durch Türen mit



Fig. 69. Kaşr at-Tüba. Durchsicht durch die Verbindungstüren von Westen.

spitzbogigen Oberlichtern zugänglich sind. Die Höfe stehen wiederum mit den großen Hofräumen durch Türen in Verbindung und sind, wo es anging, überall dort angelegt, wo an den Außenmauern Türme zu stehen kamen (Fig. 70).

An der Ost- und Westseite fehlen die Wohngebäude. Hier sieht man nur je zwei Hofräume, die mit den dort befindlichen nördlichen und südlichen Höfen durch Türen in Verbindung stehen.

Zu beiden Seiten der Haupteingangsmauern liegen zwischen diesen und den zunächststehenden Wohnbauten schmale Gänge. Hier sollten wohl Treppen auf die Umfassungsmauern hinaufführen.

Aṭ-Ṭūba ist zum Teile aus weichem weißen Kalkstein, zum Teile aber aus Ziegeln erbaut. Aus ersterem bestehen die Umfassungsmauern und die Fundamente aller Bauten, während alles übrige Mauerwerk nebst den Tonnengewölben aus  $25 \times 25 \times 6.3$  cm großen Ziegeln errichtet war, beziehungsweise errichtet werden sollte.<sup>2</sup>

Nach kurzer Zeit winkte uns Baḥīt mit seinem langen Hemdärmel, wir sollten schnell zu ihm zurück. Da er nicht rief, sondern nur winkte, wußten wir schon, daß er etwas Wichtiges bemerkt haben müsse, und eilten sogleich zu ihm. Wie er uns mitteilte, hatte er etwa 30 Schritte vom Wasserbecken entfernt ganz frische Spuren von vier Kamelreitern gesehen und war der Meinung, daß sie von Aufklärern einer Kôm-Truppe herrührten. Umsonst verlangte ich, man möge mir nur eine Stunde Zeit lassen; meine Begleiter fürchteten, in die Hände der Feinde zu fallen und drängten zum Aufbruche. Ich mußte mit und dadurch wurde mir der Besuch von ẓaṣr Bâjer, das zwei kleine Tagreisen von ẓaṣr aṭ-Ṭūba entfernt ist, unmöglich gemacht. Aus der Beschreibung, die mir Hâjel und Baḥīt gaben, entnahm ich, daß dieses Schloß im Stile des Brunnenschlosses von ẓaṣr aṭ-Ṭūba erbaut ist und am w. Bâjer bei dem Brunnen bir Bâjer liegt.<sup>3</sup>

### Von aṭ-Ṭūba nach al-Mwaḳḳar, al-Mšatta, 'Alja und al-Ġenâb.

Um 5 Uhr 57 Min. früh traten wir in aller Eile unseren Rückweg an, auf dem ein kleiner, etwa 2.5 km nordnordöstlich von ẓaṣr aṭ-Ṭūba befindlicher Turm meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Er schützte einen tiefen Brunnen, der jedoch verschüttet ist, weil die Gegend sonst noch gefährlicher wäre. Nach ungefähr 20 Min. wandten wir uns im Eilmarsche nach W. und gelangten mit Sonnenuntergang zu dem Šarâri-Lager, woselbst wir übernachteten.

Am nächsten Morgen verließen wir um 5 Uhr 30 Min. das Lager und ritten in der Richtung NNO. durch das Hügelland al-Žijâl oder auch al-Ḳijâl, welches im N. an arḍ al-Eġâl grenzt. Wir wollten nach

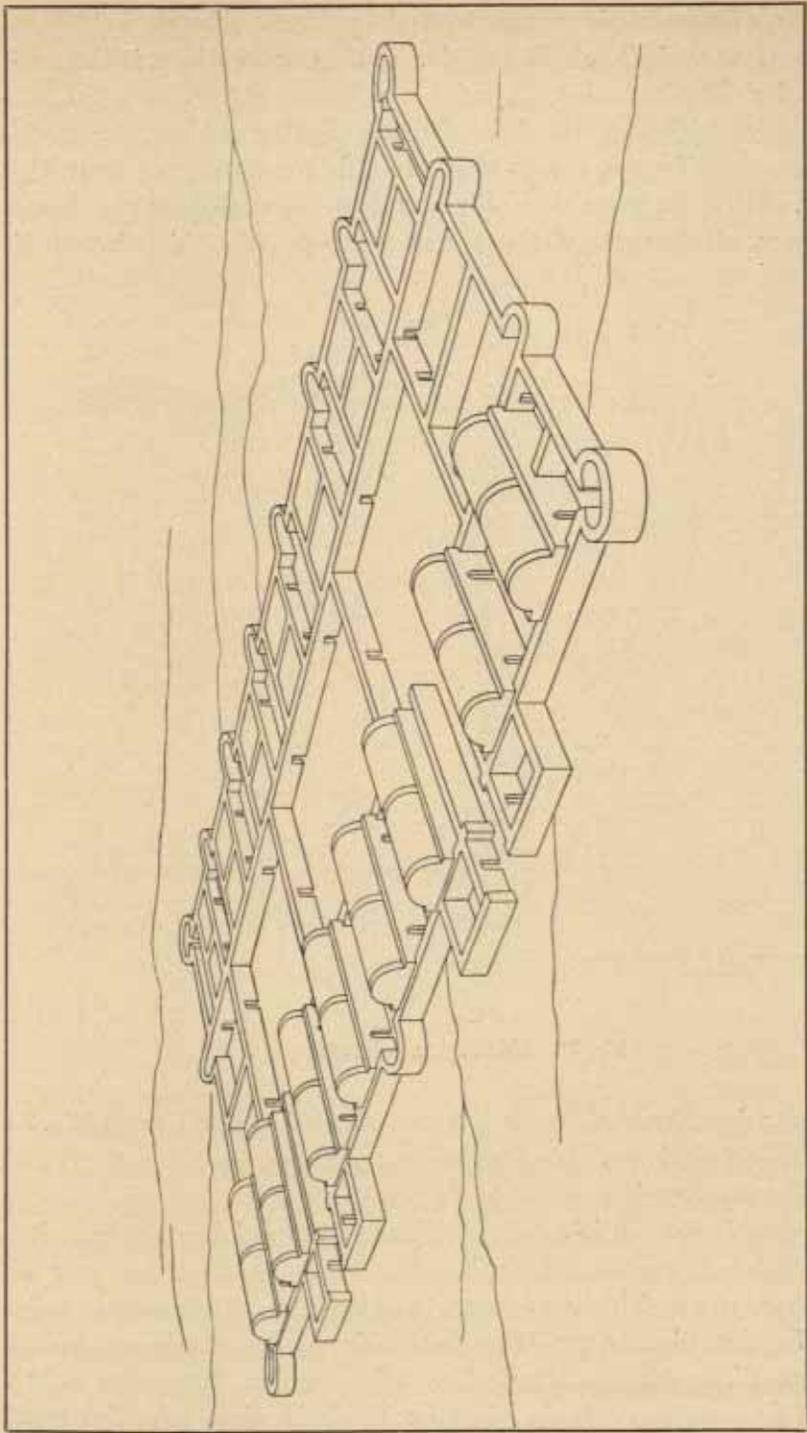


Fig. 70. Kasr at-Tüba. Rekonstruktion. (Perspektivische Ansicht.)

kuşejr al-Ḥammâm, einem zerstörten Turme, und schlugen deshalb um 6 Uhr 47 Min. die Nordrichtung ein. Um 7 Uhr 23 Min. erreichten wir dann den Hügelzug al-Brejð, welcher sich von WNW. nach SO. hinzieht. Hier erblickten wir einige feindliche Späher und bald darauf eine größere Rażw-Truppe, vor welcher wir fliehen mußten, und zwar über das w. al-Ḥrajjem, ruġm al-Ġenejb oder al-Ġeneb, w. al-Ḥammâm, Banāja Fâres, w. al-Msattara, al-Msaṭḥ und w. al-Muṭabba, bis wir auf die

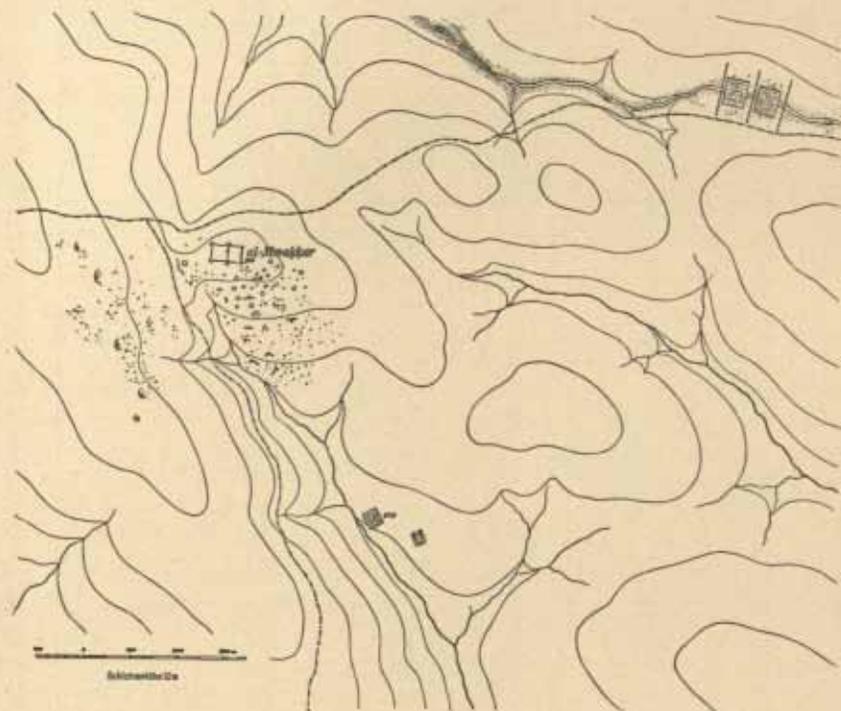


Fig. 71. Al-Mwaḳḳar. Situationsplan.

wellenförmige Ebene al-Ġenâb gelangten, wo wir um 3 Uhr 45 Min. im Zelte Hâjels abstiegen. Die Lufttemperatur betrug im Zelte  $30^{\circ}$  C und mein Barometer zeigte die Höhe von 810 m.

4. Juni  
1898.

Vom Lager sah ich in der Richtung  $315^{\circ}$  auf dem Rücken einer nach Osten gezogenen Hügelreihe die 6 km entfernte Ruine *kaşr al-Mwaḳḳar*, welche ich am nächsten Tage besuchte. Al-Mwaḳḳar<sup>4</sup> krönt (Fig. 71) den Gipfel einer 910 m hohen Kuppe der gleichnamigen von O. nach W. gerichteten Hügelreihe. Diese Kuppe fällt gegen N., O. und SW. ziemlich stark ab, hängt im W. durch einen schmalen Sattel

mit dem südlichen 930 m hohen Ausläufer des ġebel al-Ĥaķu zusammen und senkt sich gegen SO. zu einer kleinen Ebene.

Die ganze Anlage zerfällt in drei Teile: das Schloß, einige zerstörte Wohnstätten nebst etlichen Grotten und einem Turme westlich vom Schlosse und endlich einen Wasserbehälter mit einem größeren Gebäude am Südostfuße der Kuppe.

Das fast gänzlich zerstörte Schloß (Fig. 72, 73) bildete, soweit man es gegenwärtig noch feststellen kann, ein Viereck von 65 m Länge

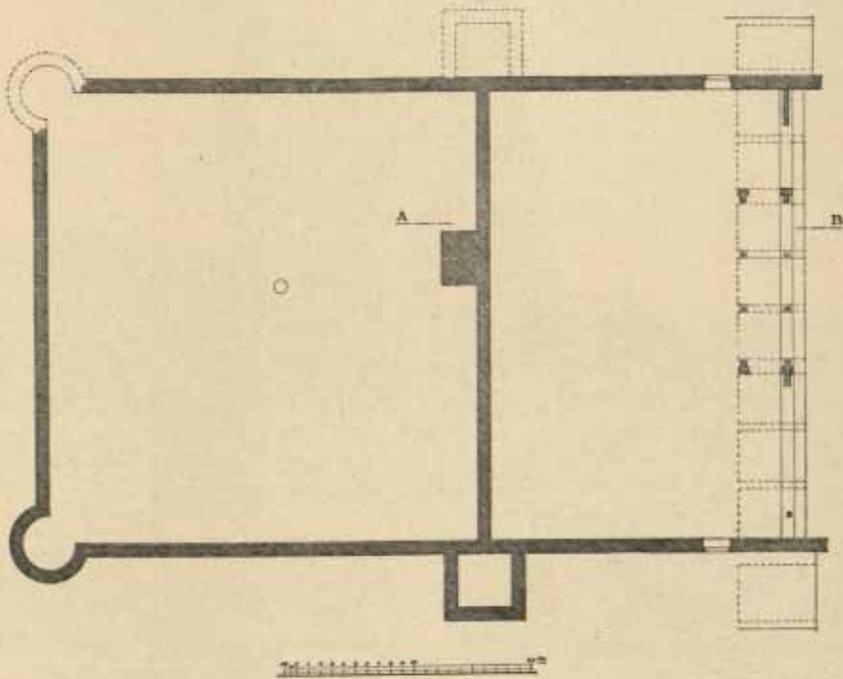


Fig. 72. Al-Mwaķķar. Grundriß des Schlosses.

(O. – W.) und 39 m Breite. Seine 1·15 m starken Umfassungsmauern waren von je zwei runden und viereckigen Türmen flankiert. Da man jedoch sowohl an der Nordost- und Ost- als auch an der Südseite der Umfassungsmauern allenthalben auf Fundamentreste stößt, so muß man wohl auf eine ursprünglich weit größere Ausdehnung des Bauwerkes schließen. Sie läßt sich jedoch kaum mehr genau feststellen.

Das Innere des Schlosses ist durch eine 1 m starke und durch einen turmartigen Pfeiler verstärkte Quermauer in zwei ungleiche Hälften geteilt. Die östliche Hälfte besitzt an der nördlichen und südlichen Umfassungsmauer zwei 1·5 m breite Eingangstore. Sie endet im O., wo

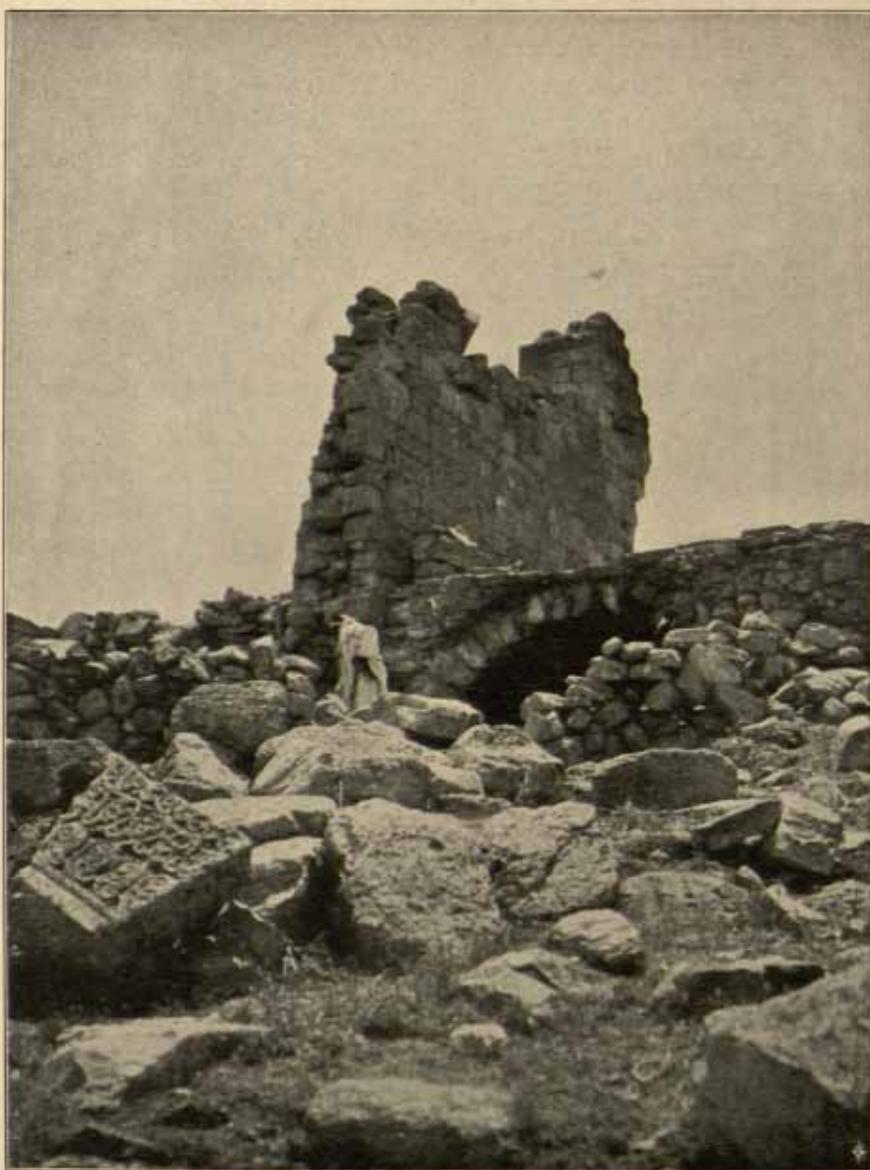


Fig. 73. Al-Mwaqqar. Der Mauerrest von Nordosten.

sich der natürliche Boden bereits senkt, mit einer Substruktion aus aneinander gereihten Tonnengewölben auf niedrigen Widerlagermauern (Fig. 74, 75). Innerhalb der Umfassungsmauern liegen 8 Tonnen von durchschnittlich 3·72 m Breite, während je eine solche außerhalb der-

selben angebaut ist. Über der Substruktion befinden sich noch Reste von Pfeilern (Fig. 76), Säulen und Mauerstücken an ihrer ursprünglichen Stelle.

Zahlreiche Pfeilerquadern und Säulentrommeln, insbesondere auch Basen und mit Weinreben, Palmblättern, Lilien und anderen Motiven reich verzierte Kapitäle liegen in nächster Nähe im Schutte umher. Es

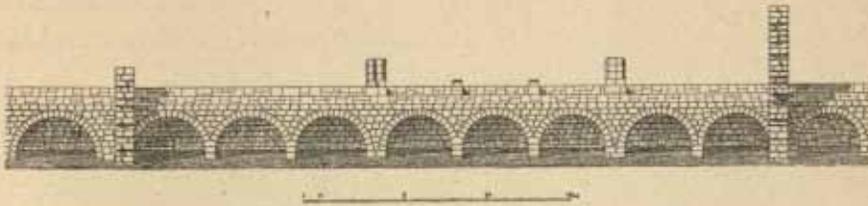


Fig. 74. Kaşr al-Mwaḥḥar. Die Gewölbe von Osten.

ist zweifellos, daß die genannte Gewölbsubstruktion samt ihrem Kolonnadenaufbaue ehemals über die gegenwärtige Abbruchsstelle hinausgereicht hat, da die Trümmer der Umfassungsmauern noch heute darüber hinausliegen und die bezeichneten Pfeiler- und Säulenreste gegen O. keinen organischen Abschluß aufweisen.

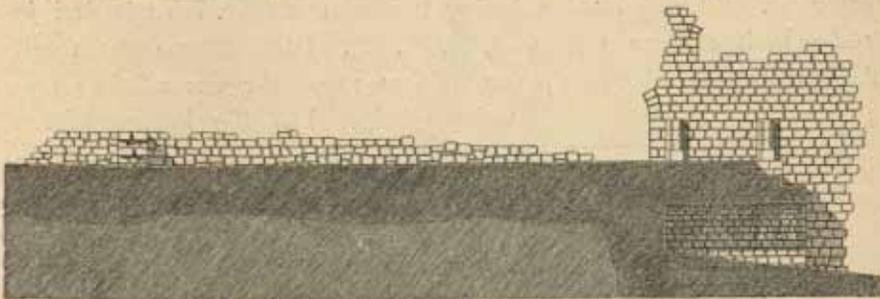


Fig. 75. Kaşr al-Mwaḥḥar. Schnitt A—B.

Diese Anlage mit ihrer im O. offenen Säulenhalle erinnerte mich lebhaft an ḥ. ed Dejr bei el-Faḥūma im w. Mūsa (Petra).

Die Wände der Gewölbe waren mit Mörtel beworfen und in diesen Bewurf hatte man Kerben eingehauen, damit der feinere Kalkverputz besser haften könne. Den nämlichen Anwurf und die nämlichen Querschnitte fand ich auch in kaşr at-Tūba und in kuşejr 'Amra.

Die Verzierung einer von mir im Schutte gefundenen Steinplatte durch ein vertieftes Kreuz (Fig. 77) inmitten eines Kreises von 30 cm

Durchmesser und kleineren Kreisen zwischen den Kreuzarmen legt den Schluß nahe, daß hier einst auch Christen gewohnt haben. Gegenwärtig dient das Schloß samt seiner nächsten Umgebung den Şhûr als Begräbnisstätte.

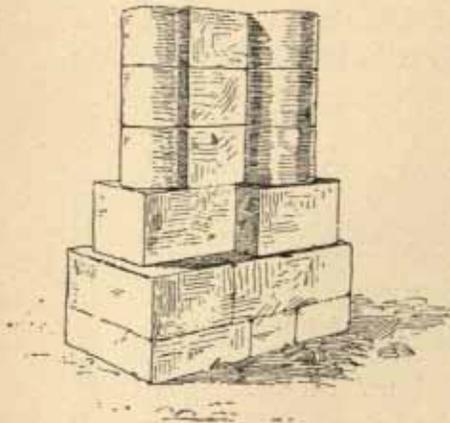


Fig. 76.

Al-Mwaḳḳar. Gekuppelter Pfeiler.

Der südliche und südöstliche Abhang der Kuppe enthält nebst zerstörten Mauern sehr viele zwiebelförmige Zisternen, die zahllosen Tauben zum Aufenthalte dienen.

Gegen SSO., am Fuße des Hügels, befindet sich ein Wasserbehälter von 34 m Länge (O.—W.) und 31·5 m Breite. Seine Umfassungsmauer hat eine Stärke von 1·9 m und einen Kern aus Schutt und Erde; an ihrer Nordwest- und Südwestecke führen Treppen zum Boden des Behälters hinab.

Etliche Meter südöstlich von dem Wasserbehälter steht ein 13·5—17 m

langer (N.—S.) und 13·26 m breiter Gebäuderest (Fig. 78) mit drei je 3·42 m breiten Räumen (Fig. 79, 80, 81, 82). Diese Räume waren mit Tonnengewölben überdeckt, von welchen nur mehr das mittlere teilweise erhalten ist. Sie kommunizieren

untereinander, indem die auf einem durchgehenden Sockel aufgebauten 0·9 m starken Trennungswände durch je 10 halbkreisförmig überwölbte Öffnungen durchbrochen sind. Hier ist also die Konstruktion gewöhnlicher Wohnräume zu einem besonderen Zwecke angewandt worden, der aber die Benützung des Gebäudes als Wohn- oder Kultstätten ausschließen dürfte. Die Außenwände sind nur 0·6 m stark und mit schmalen Fensteröffnungen versehen. Anscheinend bildete den südlichen Abschluß des Mittelraumes eine halbrunde Apsis, doch verhinderten mich die hier überall angelegten Beduinengräber, mir über diesen Punkt Gewißheit zu verschaffen. Etwa 3·5 m von den Außenmauern und 5 m von den erhaltenen Pfeilern entfernt gewahrt man Überreste einer 0·8 m starken Mauer, welche die ganze Anlage umfaßte.

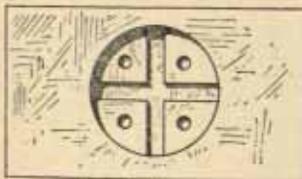


Fig. 77.

Al-Mwaḳḳar. Das Kreuz.

Am anderen Morgen verließ ich um 7 Uhr 15 Min. mit Bahit das Lager in der Richtung 255°; nach 18 Min. gelangten wir auf das rechte 5. Juni  
1898.



Fig. 78. Kaşr al-Mwaqqar. Die dreiteilige Anlage von Norden.



Fig. 79. Kaşr al-Mwaqqar. Mittelraum der dreiteiligen Anlage von Norden.

Ufer des w. al-Muṭabba, dem wir talabwärts folgten. Um 8 Uhr 28 Min. erblickten wir eine fast 2 m starke Mauer, die sich quer durch das Tal hinzieht, um das Regenwasser in einen künstlich hergestellten Graben zu leiten. Dieser Graben gab dann den Wegweiser für unseren weiteren

Ritt ab (Richtung  $280^\circ$ ), bis wir um 8 Uhr 55 Min. in eine breite, fruchtbare und in früheren Zeiten bebaute Ebene gelangten.

Sie durchquerend erreichten wir um 9 Uhr 20 Min. den 743 m hohen Hügel *ad-Dhejbe*,<sup>6</sup> auf dem sich zahlreiche Kalksteinbrüche befinden. Von hier aus liegt *kaşr al-Mšatta* in der Richtung  $205^\circ$ , uns näher in der Richtung  $220^\circ$  *ħrejbet al-Mšatta*, gegen O. der Hügelzug *al-Lusejjen*, in der Richtung  $10^\circ$  *ħrejbet al-'Alja*,  $310^\circ$  *ħ. ar-Ražim*, auch *ar-Ražib*,  $290^\circ$  *ħ. al-Libben*, die beiden letztgenannten bereits westlich vom *darb al-Hāğğ*.

Von 9 Uhr 30 Min. folgten wir dem rechten Ufer des w. *ed-Dhejbāt* und des w. *al-Muṭabba* in SSW-Richtung und gelangten nach 42 Min. zu neuen Kalksteinbrüchen, die an der rechten Seite des Tales liegen und *ħrejbet al-Mšatta* heißen. Um 10 Uhr 20 Min. hielten wir beim *kaşr al-Mšatta*.

Die Anlage von *al-Mšatta* (Fig. 83) ist der von *kaşr aṭ-Ṭūba* zwar nicht gleich, immerhin aber sehr ähnlich. Sie unterscheidet sich von der letzteren hauptsächlich durch die Größe und Gestalt der Gesamtdisposition und den dekorativen Reichtum.

Während die Umfassungsmauern von *aṭ-Ṭūba* ein Rechteck

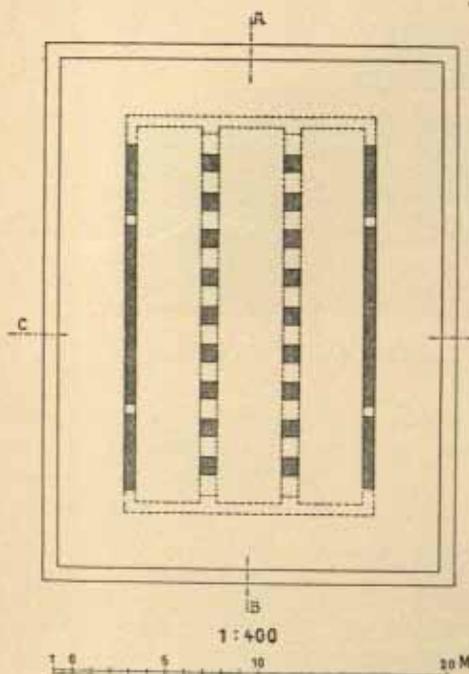


Fig. 80. Al-Mwaḳḳar.  
Grundriß der dreiteiligen Anlage.

eck von 155 auf 78 m Seitenlänge bilden, zeigen die von *al-Mšatta* ein Quadrat, dessen Seiten etwa 147 m messen. Dem einfachen, aber größere Detaildimensionen aufweisenden Systeme von Höfen und Wohngebäuden von *aṭ-Ṭūba* stellt sich in *Mšatta* ein Grundplan gegenüber, der nicht bloß eine multiplizierte Form jener Anlage darstellt, sondern auch die Hauptachse betonende Repräsentationsanlagen enthält, die dort gänzlich fehlen. Man darf deshalb dieses monumentale Bauwerk im Vergleiche mit *aṭ-Ṭūba* als eine Anlage höherer Ordnung bezeichnen.

Die von Rundtürmen an den Ecken und Seiten flankierte, an der Südseite außen mit reicher, aber nur teilweise fertiggestellter Verzierung (Fig. 84—88) versehene Umfassungsmauer weist ein einziges Portal auf, das die Mitte der Südseite einnimmt und von zwei im Achteck angeschlossenen Türmen flankiert ist. Die Umfassungsmauer wurde niemals vollendet, ist jedoch durchwegs ungefähr bis zur ursprünglichen Höhe erhalten.

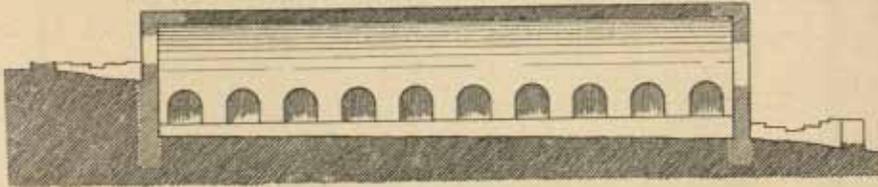


Fig. 81. Kaşr al-Mwaḳḳar. Längenschnitt durch die dreiteilige Anlage.

Der Raum innerhalb dieser Umfassung wird durch zwei von N. nach S. laufende Mauern in drei Abschnitte geteilt. Der größere mittlere Abschnitt enthält einen großen quadratischen Hof, der die Mitte der ganzen Anlage einnimmt. An seiner Südseite war die Errichtung einer Eingangshalle und eines Vorhofes nebst mehreren größeren und kleineren Räumen geplant. Von alledem wurden jedoch nur die Fundamente fertig, die das Niveau kaum merklich überragen.

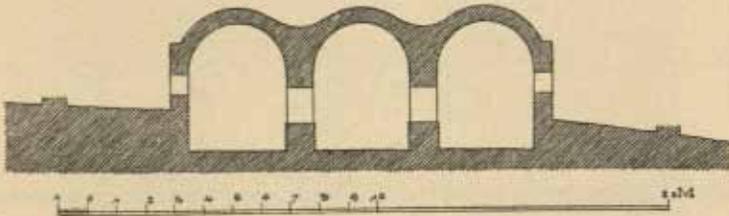


Fig. 82. Kaşr al-Mwaḳḳar. Querschnitt durch die dreiteilige Anlage.

An die Nordseite des Mittelhofes schließt sich innerhalb des mittleren Abschnittes ein zweiter Gebäudekomplex an. Er scheint von allen Teilen der Anlage allein fast vollendet gewesen zu sein und ragt noch heute mit seinen mächtigen Mauermassen und Gewölben hoch über die Baustätte empor.

Hier findet man auch noch zahlreiche, gut erhaltene Architekturgliederungen. Wie die Gesamtanlage zerfällt auch dieser Komplex in drei Abschnitte. Der mittlere enthält dem Hofe zunächst eine geräumige

dreischiffige Halle, von der aus man einen großen quadratischen Zentralraum betritt (Fig. 89, 90, 91). Die Südseite des letzteren stand in weitem Bogen offen, während sich an den drei übrigen Seiten tiefe, halbrund geschlossene Nischen anschlossen. Dieser Raum erscheint mir den Kuppelgemächern von 'Amra, *ḳubbet el-Bir* und *el-Bir* bei 'Abde mit ihren

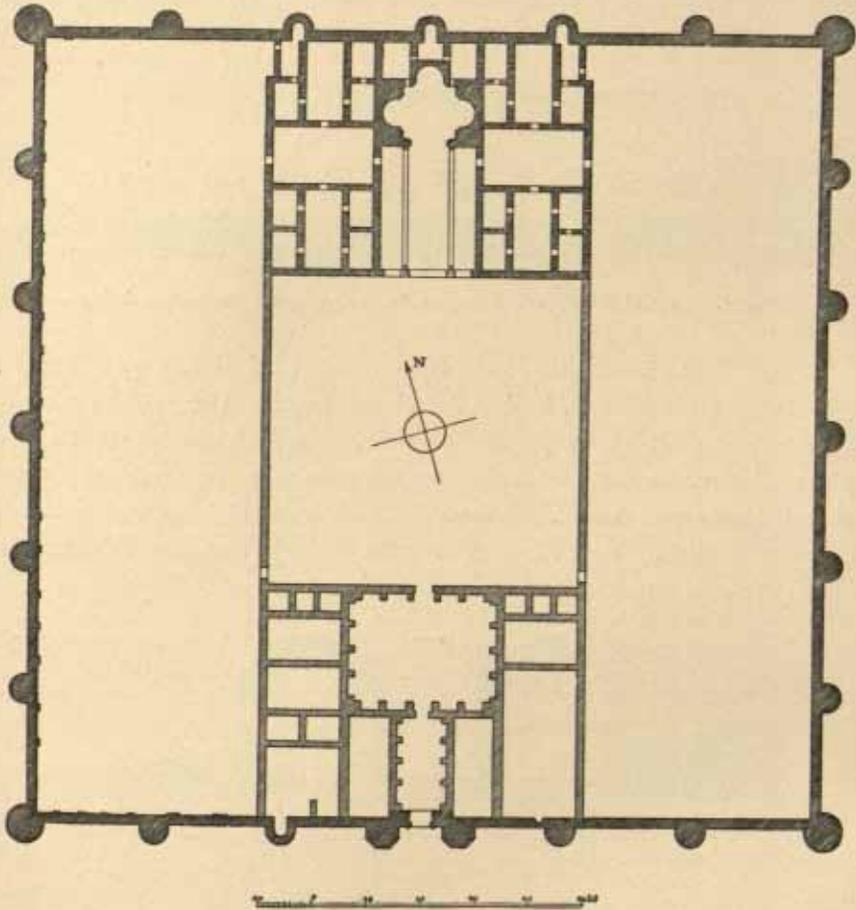


Fig. 83. *Ḳaḳr el-Mšatta*. Grundriß.

Nischen enge verwandt. Ob er jedoch jemals eine Kuppel getragen hat (oder tragen sollte), dürfte kaum mehr zu entscheiden sein. Zwischen ihm und der nördlichen Umfassungsmauer liegen noch drei mit Tonnen überwölbte kleine Räume.

Die beiden seitlichen Abschnitte dieses Komplexes sind vollkommen symmetrisch. Sie enthalten einen größeren Mittelhof, von dem aus man

nördlich und südlich je einen kleineren Hofraum betritt. Sie sollten wohl niemals überwölbt werden, so wenig wie die ihnen entsprechenden von at-Ṭūba. Von hier aus gelangt man durch Türen mit spitzbogigen Oberlichtern wieder in je zwei, also insgesamt acht Wohngebäude mit Tonnengewölben (Fig. 92), von denen jedes zwei Gemächer enthält.



Fig. 84. Kaṣr al-Mṣatta. Ornamente auf der Südfront.

Wir haben somit — nur etwas kleiner dimensioniert — dasselbe System von Höfen und Wohngebäuden, sogar in der nämlichen Durchführung, vor uns, wie wir es in at-Ṭūba angetroffen hatten.

Die beiden äußeren Abschnitte der Gesamtanlage stehen und standen seit jeher vollkommen leer; keinerlei Fundamentmauern lassen die Absicht der Erbauer erkennen. Zwar sind an den diese Plätze umschließenden Mauern noch größtenteils die Verzahnungen erhalten, an welche

die Gebäudemauern anschließen sollten; aus ihrer Lage läßt sich auch folgern, daß das oben erwähnte System hier weiter geführt worden wäre; diese Anhaltspunkte jedoch genügen noch nicht zu einer auf sicherer Grundlage stehenden Rekonstruktion.

Dadurch gewinnt die Anlage von *kaşr at-Tüba* ein höheres Interesse. Hier konnte nämlich auf Grund des gegenwärtigen Bestandes mit voller Sicherheit zur Rekonstruktion geschritten werden. Es zeigte sich dabei, daß die ganze Anlage von *at-Tüba* mit ihren drei zentralen

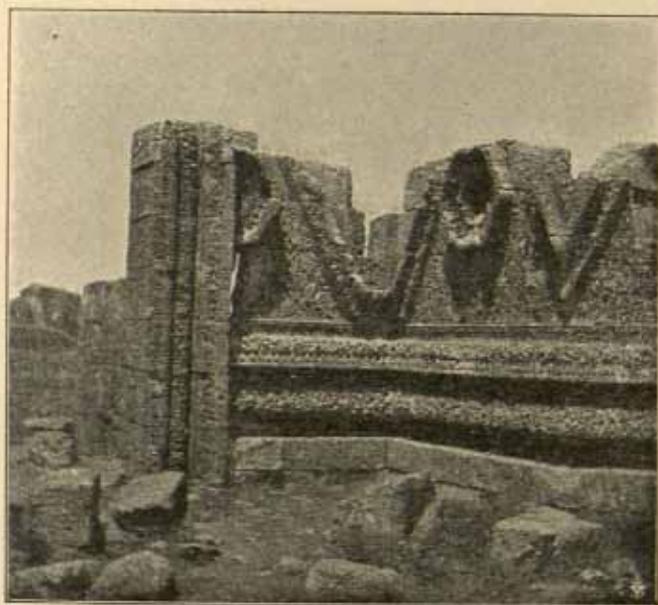


Fig. 85. *Kaşr al-Msatta*. Ornamente auf der Südfront.

Höfen eigentlich nichts anderes ist als — *mutatis mutandis* — ein für sich abgeschlossener Teil der viel weitläufigeren Anlage von *al-Msatta*, wie er in jedem der beiden seitlichen Abschnitte hätte erstehen sollen.

In Bezug auf die Wohngebäude und ihr Anordnungssystem — man vergleiche auch den Grundriß von *kaşr al-Ĥarāni* — erinnere ich an die Einrichtung der Beduinenzelte, die stets durch einen Teppich in zwei Abteilungen geteilt sind, deren eine von den Männern bewohnt ist, während die andere als Frauengemach dient. Ich erinnere ferner an jene in den Beduinslagern gebräuchliche Anordnung der Zelte, die sie dann anzuwenden pflegen, wenn sie sich in großen Massen vereint sicher fühlen.

Man kann wohl annehmen, daß hier wie dort Resultate derselben Lebensbedürfnisse, nur unter verschiedenen äußeren Verhältnissen, vorliegen.

Die Verwandtschaft der beiden Anlagen von al-Mšatta und aṭ-Ṭūba, deren Entfernung voneinander allerdings nicht mehr als 80 km beträgt, erstreckt sich übrigens bis ins Detail. Hier wie dort sind die Umfassungsmauern aus weißen Muschelkalkquadern mit Füllmauerwerk, die in aṭ-Ṭūba allerdings ohne Sockelvorsprung und Verzierung glatt aufsteigen, errichtet. Hier wie dort bestehen alle Fundamentmauern aus



Fig. 86. Kaṣr al-Mšatta. Ornamente auf der Südfront.

Kalkstein. Für alles übrige Mauerwerk gab man jedoch gebrannten Ziegeln den Vorzug. Und doch war in der nächsten Nähe, und zwar bei al-Mšatta in Zobâjjer, bei aṭ-Ṭūba in al-Bêḍa, reichliches Steinmaterial vorhanden. Die Herstellung von Ziegeln muß in diesen holz- und wasserarmen Gegenden ungeheuer Mühe gekostet haben. Die einzelnen Ziegelsteine messen bei beiden Anlagen durchschnittlich  $25 \times 25 \times 6.3$  cm.

Auch die Gewölbe zeigen durchwegs die gleiche Herstellungstechnik. Sie waren mittels verschiebbarer Leegerüste hergestellt und bestehen aus zwei übereinanderliegenden Gewölbschalen. In al-Mšatta sehen wir noch eine starke Gewölbnachmauerung, die in aṭ-Ṭūba fehlt.

Gleiche Gestalt und Ausführung zeigen auch die in die Wohnräume führenden Türen samt ihren im Spitzbogen geschlossenen Oberlichten mit steinerner Bogenkonstruktion. Der Türsturz ist später überall herausgebrochen worden. An der Süd- und Nordmauer von al-Msatta befinden sich je an vier Stellen enger aneinander gerückte Verzahnungen für Maueranschlüsse. Diese scheinen den Gangmauern zu beiden Seiten der Eingänge im Inneren von at-Tüba zu entsprechen. Auch hier sollten wahrscheinlich Treppenanlagen errichtet werden. Ähnlichkeit tritt end-



Fig. 87. Kaşr al-Msatta. Ornamente auf der Südfront.

lich auch in der ornamentalen Dekoration zutage, die übrigens bei beiden Anlagen niemals fertiggestellt wurde.

Die Anordnung der Eingangstore ist jedoch insofern verschieden, als sie bei at-Tüba an der nördlichen Umfassungsmauer angebracht sind, während das Tor von al-Msatta an der Südseite der Anlage liegt. Der Umstand, daß dort zwei Eingänge hergestellt wurden, scheint den analogen Verhältnissen in den seitlichen Abschlußmauern des großen Hofes von al-Msatta zu entsprechen. In ihren Fundamenten sind nämlich sowohl nördlich wie auch südlich noch Spuren beabsichtigter Torgewände sichtbar.

Die flankierenden Türme beider Anlagen zeigen einigen Unterschied, da sie hier größtenteils voll ausgemauert sind, während die von at-Tüba durchwegs nach innen offene Hohlräume enthalten.

Um 1 Uhr 15 Min. verließen wir al-Msatta und ritten in der alten Richtung nach ad-Dhejbe und dann zwischen zwei Anhöhen nach NNW.



Fig. 88. Kaṣr al-Msatta. Ornamente auf der Südfront.

weiter. Um 3 Uhr 6 Min. gelangten wir an den Westabhang des Hügels al-Mḩejre, von wo aus eine wunderschöne Aussicht auf die Ebene von darb al-ḩāġġ und die westlichen Berge sich eröffnet. Westlich von darb al-ḩāġġ liegt in der Richtung  $292^{\circ}$  ḩ. Saḩāb und weiter in der Richtung  $315^{\circ}$  ḩ. Saḩūd. Nach 3 Uhr 48 Min. bogen wir, dem Hügelzuge folgend, mehr gegen O. ab und ritten über eine schöne Ebene an den Ruinen von al-Mḩejre oder en-Nḩejre vorüber.

Der südliche Teil des Hügelzuges heißt al-Mwaḳḳar oder al-Mḳejre, der nördliche, dem wir eben zustrebten, al-Ḥaḳu. Um 4 Uhr 20 Min. gelangten wir an den Fuß des letztgenannten und 20 Min. später hatten wir ihn erklommen. Auf seiner Höhe (960 m) stand vormals ein aus festem Materiale erbauter Turm namens ruḡm oder ḥrejbet al-'Alja. Die Aussicht ist nur gegen O. verlegt. Im S. ist die breite, von Hügeln eingeschlossene Ebene mit der Pilgerstraße, im SW. sieht man die Schluchten von el-Môgeb, den Berg Šiḥân und das Gelände bis zur



Fig. 89. Ḳaṣr al-Msatta. Eingestürzter Pfeiler.

šaḡarat el-Mése und den Höhen östlich von Ḥanzîre, im W. das ruinenreiche Hügelland des Bezirkes von Mádaba, welches im N. von einem schwarzen Gebirgsrücken abgeschlossen ist, der sich in einem mächtigen, nach S. offenen Bogen von O. nach WSW. hinzieht. Dieser Gebirgszug ḡ. al-Mšérfe, scheint mir die natürliche Grenze des Gebietes von 'Ammân zu sein. Seine Fortsetzung findet er östlich von der Pilgerstraße, gegen die er ziemlich steil abfällt, im ḡebel al-Mašḳal. Das oben erwähnte ḥ. Salbûd liegt am Südabhange des erstgenannten Gebirgszuges, das ḥ. el-Mnâher am Südabhange des el-Mašḳal. Dieser zieht sich etwa 8 km nördlich von al-'Alja von W. nach O. das linke Ufer

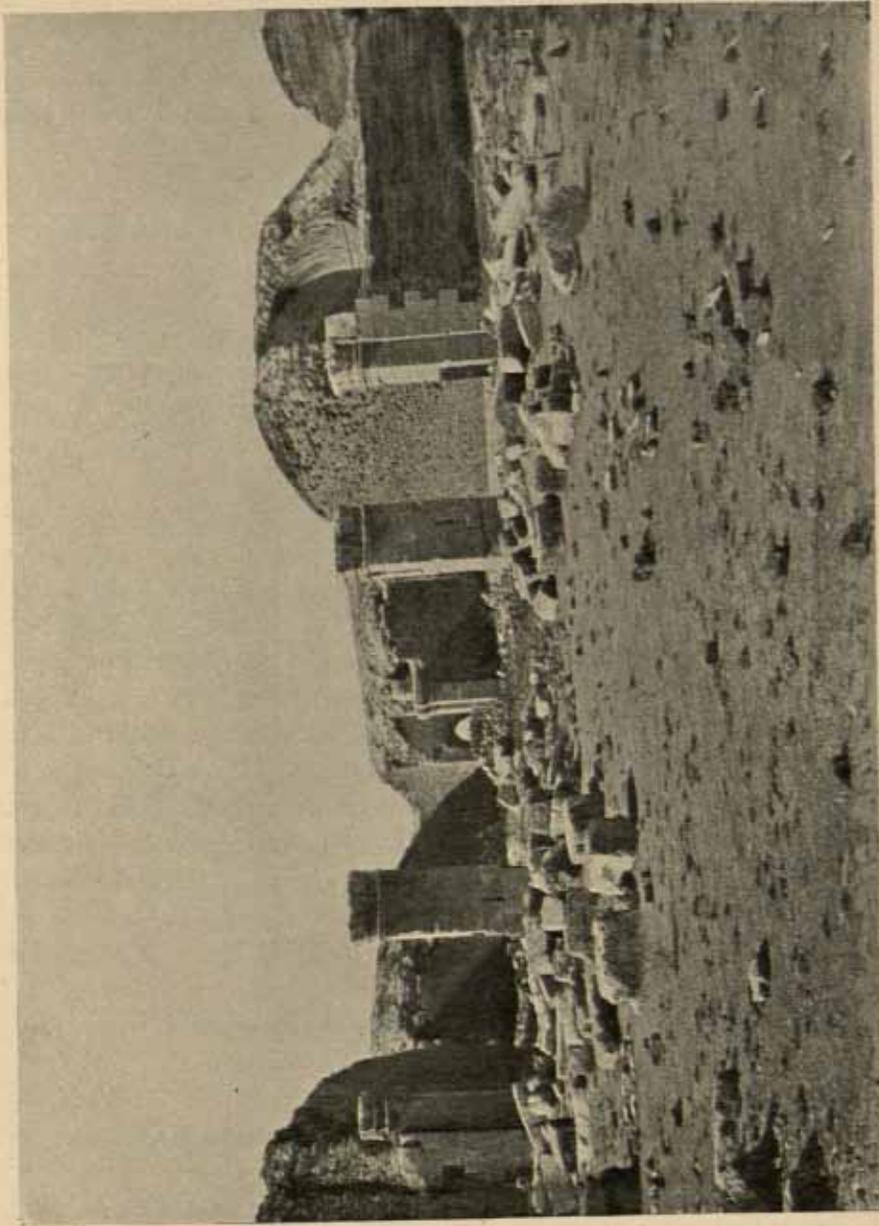


Fig. 90. Kasr al-Matna. Die Mitte des Haupttraktes von Südwesten.

des tiefen Tales al-Ĥāğeb entlang, welches mit w. al-R̥bāwi in az-Zerka' einmündet. Ġebel al-Maškal bildet somit die Wasserscheide zwischen el-Môğeb und az-Zerka'. Al-'Alja ist jetzt die Begräbnisstätte der Šhūr, die ihre Häuptlinge fast immer auf Hügeln begraben.

Um 5 Uhr 7 Min. verließen wir al-'Alja, gelangten in der Richtung 120° um 6 Uhr 17 Min. nach al-Mwaḳḳar und trafen um 7 Uhr 10 Min. im Lager ein.

### Von al-Ġenāb über al-Ĥarāni, ḳuṣejr 'Amra nach al-Azraḳ.

7. Juni  
1898.

Am 7. Juni wollten die Šhūr einen Razw-Zug gegen die Ibn Ša'lān unternehmen, bei dem ich sie begleiten sollte. Wir brachen um 8 Uhr 25 Min. auf und schlugen die Hauptrichtung O. ein. Ich ritt mit dem Fürsten Ṭalāl und seinem ersten Häuptlinge, dem alten Rumejḥ ibn al-Fājez.

Nach Durchquerung der ziemlich fruchtbaren Ebene al-Ġenāb gelangten wir um 1 Uhr 15 Min. in die Ebene Mdejsisāt, die im S. von der gleichnamigen Hügelkette begrenzt und von dem Tale al-Ĉélāt durchquert wird. Dieses Wādi ist sehr breit und flach und seine Bachrinne mit Gesträuch bewachsen. Nördlich davon zieht sich von NW. gegen OSO. ḡ. aš-Šafra', der im tlejl ar-Roğel seine größte Höhe erreicht. Die Umgebung ist nacktes, graues Wüstenland aš-Šwān von seichten, aber engen Tälern durchwühlt, welche alle in das w. al-Ĉélāt einmünden.

Wir folgten der Talebene in der Hauptrichtung O. und hielten um 2 Uhr 47 Min. bei einem Gestrüppe (Fig. 93). Nordnordöstlich von uns in einer Entfernung von etwa 3 km sahen wir die im Viereck erbaute Festung al-Ĥarāni. Sie liegt auf einer schwärzlichen Hochebene, die etwa 2 km weiter im N. durch das nach O. sich hinziehende w. el-Mšāš von dem Hügelzuge aš-Šafra' getrennt wird.

8. Juni  
1898.

Am nächsten Morgen war man schon vor Sonnenaufgang wach, um die Kamele zu satteln, doch blieb noch alles ruhig und die Tiere lagen. Als aber die Sonnenscheibe am Horizonte erschien (4 Uhr 19 Min.), sprang 'aḳid Ṭalāl auf sein Reitkamel und in demselben Momente erhob sich das ganze Lager und fort ging es gegen ONO. Wir ritten über die Ebene Mdejsisāt und hielten um 8 Uhr 42 Min. an der Vereinigung des w. Mdejsisāt mit dem w. al-Buṭum. Hier trafen wir auch unsere 'Ujūn, Aufklärer, welche vorausgesendet worden waren, um das Wassergebiet von al-Azraḳ zu durchforschen. Der Fürst Ṭalāl sprang von

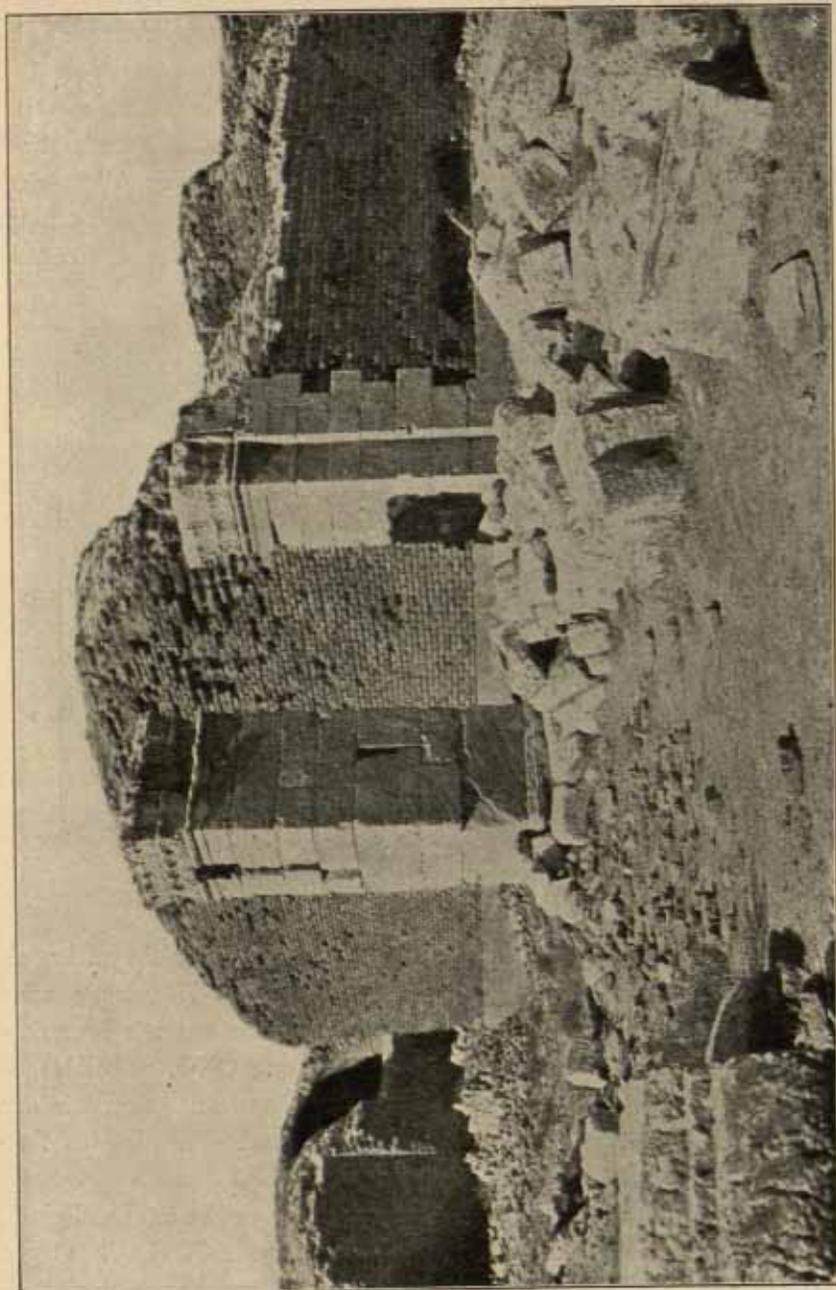


Fig. 91. Kasr al-Msatta. Der Nordostteil des Haupttraktes.

seinem Kamele und in demselben Augenblicke standen alle Reiter auf der Erde; es sollte hier kurze Rast gehalten werden, um mir Gelegenheit zu bieten, das nordwärts gelegene Schloß *ḳuṣejr 'Amra* zu besichtigen.

Als Begleiter wurde mir der greise Vater meines *Bahit* zugeteilt; er ritt die Stute des Fürsten *Ṭalāl*, ich mein *Delül*-Reitkamel. Nach einer kleinen halben Stunde erreichten wir das Schloß. Allein nach 40 Min. wurden wir von feindlichen Aufklärern überrascht und mußten so schnell als möglich zu den Unsrigen zurückfliehen. Unsere Freunde,

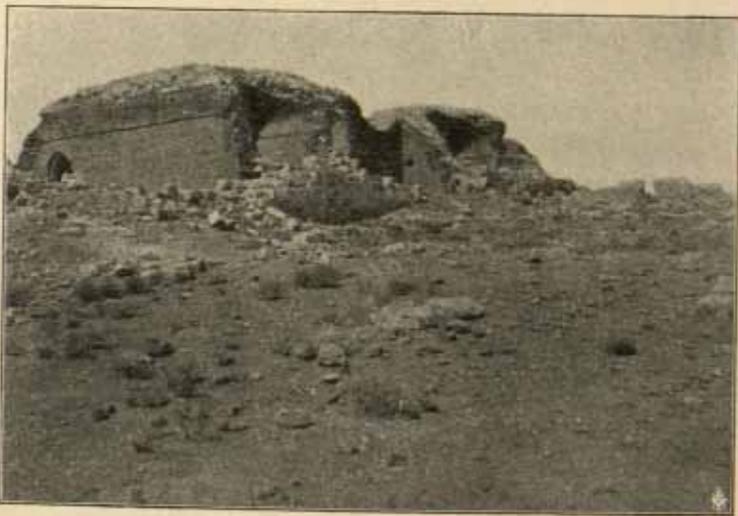


Fig. 92. *Ḳaṣr al-Misatta*. Der Haupttrakt von Norden.

die *Ṣhūr*, hatten nicht lange gerastet; wir sahen sie nicht mehr, sie waren hinter dem von NO. nach SO. verlaufenden Hügelize umm *Ḥazne* verschwunden, von dessen letzten Ausläufern aus wir bemerken konnten, daß unsere Verfolger schon die Richtung ONO. eingeschlagen hatten. Auf dem Rücken des Hügelizuges angekommen, sahen wir den Fürsten mit einigen Reitern auf uns warten und nun ging es fortwährend bergab in der Richtung O. (Höhe 442 m).

Die Gegend ist öde, aber nicht mehr graue *Ṣwân*-Landschaft, sondern schwarze Vulkanbildung und heißt *ḥarrat al-'Wejned*. Gegen S. ist sie abgeschlossen durch das w. *ar-Ratam*, welches in das w. *al-Meğäber* einmündet. Das vereinigte Tal heißt w. *Sirḥân* und wird durch die Quellen *'ajn az-Zelle*, *'ajn al-Meğibe* und *'ajn al-Asad* bewässert.

Unterhalb der Mündung des w. ar-Ratâm steht *kaṣr al-Azraḳ*<sup>6</sup> gegenüber einem Palmendickichte.

### Von al-Azraḳ nach ar-Raḏib.

Unsere Feinde hielten die Oase von al-Azraḳ besetzt. Es entspann sich sofort ein Kampf, aus dem wir wohl als Sieger hervorgingen, da aber die Feinde leicht Hilfe bekommen konnten, mußten wir fliehen und gelangten erst am nächsten Morgen in unser Lager auf al-Ġenâb.



Fig. 93. Beim radîr aš-Ġelât.

Seit 1. März war ich fast ununterbrochen im Sattel gewesen. Die Folgen der beständigen Anstrengung und Aufregung sowie der schlechten Ernährung machten sich endlich fühlbar und ich befürchtete einen Fieberanfall. So entschloß ich mich, geradewegs nach Damaskus aufzubrechen und den Besuch des SO.- und O.-Gebietes von Ḥawrân aufzugeben. Der Fürst Talâl wollte von meiner Abreise nichts wissen und bat mich unter Tränen, wenigstens noch einen Tag bei ihm zu verbleiben. Er sei alt und wisse nicht, ob er mich noch einmal sehen werde. Allein meines Bleibens war nicht länger und so verließ ich denn am nächsten Morgen um 6 Uhr das Lager und die Segenswünsche der braven Leute begleiteten mich weit in die Ferne.

9. Juni  
1898.

Um 8 Uhr 30 Min. gelangten wir in die Nähe von ḥ. Saḥâb, das auf einem gegen N. aufsteigenden Hügel liegt. Die Gegend war von

10. Juni  
1898.

Fellâhîn angebaut, welche das große, nördlich gelegene Dorf Salbûd bewohnen. Ursprünglich hatten sie den Şhâr Abgaben zu leisten; im Jahre 1895 wurde jedoch dieses Gebiet für Šamsijje erklärt und seit dieser Zeit gehören die Fellâhîn samt ihrem Besitze unter die Herrschaft des Sulţâns. Um 9 Uhr ließen wir ungefähr 2 km südlich das ebenfalls bewohnte Dorf ƙeraje Sâlem, welches die Şhâr zur Hälfte den Christen von es-Saltġ verkauft haben, und gelangten nach etwa 10 Min. in eine fruchtbare Niederung, welche das hohe Gebirge el-Mšêrfe von dem südlichen Hügelzuge trennt.

Ungefähr 2·5 km nördlich von uns sahen wir ħ. ar-Ražîb,<sup>7</sup> welches von Fellâhîn aus Damaskus bewohnt wird und der türkischen Regierung gehört. Um 9 Uhr 30 Min. kamen wir zu der Ruine eines festen Schlosses, ƙşêr es-Sahl, von dem ein Turm noch gut erhalten ist. Nahe bei ihm führt ein Weg von S. nach 'Ammân, den ich einschlug, um über Damaskus und Beirût nach Europa zurückzukehren.<sup>8</sup>

Von topographischen Ergebnissen dieser anstrengenden Reise erwähne ich die Feststellung der Wasserscheide zwischen el-Môgeb und w. Sirĥân sowie die Auffindung der Schlösser at-Tûba und 'Amra.

Die ethnographische und folkloristische Ausbeute war ebenfalls befriedigend, da sich mir daselbst Gelegenheit bot, manches zu sehen, was ich früher nur vom Hörensagen kannte.

1 Ĥaġî Meĥammed Edib, l. c., p. ٦٧ ff.: „'Ajn Zerġa' ist ein wasserreicher Ort, von Mafraġ 12 Stunden entfernt. Er besitzt eine Festung, und ein Fluß fließt an ihm vorbei. Man erzählt, daß der in Medina befindliche Bach 'ajn Zerġa' von diesem Orte seinen Ursprung nimmt. Jener Fluß ist von schmackhaften Fischen belebt, an seinen Ufern sind Schilfrohre, woraus man Flöten verfertigt, und Oleanderbäume in großer Anzahl vorhanden. Der Ort selbst liegt zwischen zwei Bergen. Sobald man von 'ajn Zerġa' nach Belġa' geht, tritt man in eine Ebene durch einen Engpaß, dessen Weg beschwerlich ist und in Windungen verläuft. An steilen Abhängen vorbei kommt man zum Orte namens Balâta (al-Mšatta). Auf dem Wege von Balâta nach Belġa' aber wird es eben und schön und auch kein Schlamm findet sich dort. Hier steht ein zerstörtes Unterkunftshaus namens ĥân-es-Zejt (wohl ĥân ez-Zebîb خان الزبيب). Auf der Rückkehr der Karawane kommen den Pilgern bis zu diesem Orte Leute aus Damaskus entgegen, bringen ihre Waren und verkaufen sie.“ (v. Kraelitz.)

2 At-Ťabari, l. c., II, S. ١٧٤٣: وكان هشام يعيب الوليد ويتنقصه وكثر عبثه به باصحابه وتقصيره به فلما رأى ذلك الوليد خرج وخرج معه ناس من خاصته ومواليه فنزل بالازرق بين أرض بلقين وفرارة على ماء يقال له الاغدق.

فمنزل بالازرق بين أرض بلقين وفزارة على ماء: Kitāb al-Arāni, VI, S. 104; II, S. 79; يقال له الاغدف له الغدق حتى مات هشام.

فخرج الوليد: I. c., V, S. 217; ومعه ناس من خاصته ومواليه فمنزل بالازرق على ماء له بالاردن وهو بالاغدف من عمان.

Fragmenta historicorum arabicorum, ed. M. J. de Goeje et P. de Jong, Leyden 1869, S. 117, 138.

واتى الوليد الخبر وهو بالأغدف والأغدف من عمان: At-Tabari, I. c., S. 210.

وانا عند الوليد بن يزيد بباير وهو: 3 Kitāb al-Arāni, I, S. 143; II, S. 108; موضع كان الوليد ينزله في الربيع.

واما طريق وبيبر... فتأخذ من عمان الى وبيبر 3: Al-Maḥḍisi, I. c., S. 200; وبيبر آبار في بقعة حسنة نيرة: I. c., S. 203; مناهل...

4 Al-Bekri, ed. F. Wüstenfeld, Göttingen 1877, S. 510. الموقر والتسطل موضعان متجاوران من عمل البلقاء بدمشق قال كثير:

أقول إذا الحيان نعب وغامر  
تلاقوا ولقفتنا هناك المناسك  
جزى الله حيا بالموقر نضرة  
وجادت عليه الرابحات الهوانك  
بكل حثيث الذبل زهر عمامة  
له دزر بالقسطلين موايسك

قال جرير: Auch Garir kennt al-Mwaḥḥar (I. c.):

اشاعت قريش للقرزني جزية  
وتلك الوفود التارلون الموقرا  
عشية لاقى العين فين مشاحي  
هزبرا ابا شبلين في العيل فسورا

Jāhūt, Geographisches Wörterbuch, ed. Ferd. Wüstenfeld, IV, Leipzig 1869,

موقر اسم موضع بنواحي البلقاء من نواحي دمشق وكان يزيد بن عبد: S. 287. الملك ينزله... وقد صرح الشاعر بأن الموقر من أرض الشام فقال...

أجبت من أهل الشام أهل الموقر

5 בערבות (also weder בארן מואב: Moses redet (Deut. 1 5) 6. זרב 7. מואב noch בשדה מואב, wie die Jordanebene und die angrenzenden Abhänge des 'Abarim-Gebirges genannt werden) und zwar in

סדבר = der Steppo

סוף = חרבה סוףה = hırbe Sûfa

זרב = ed-Dhejbe الذهبية

לבן = el-Libben اللبني.

Al-Hamdānis Geographie der arabischen Halbinsel, ed. D. H. Müller, I, Leiden 1884, S. 182; المذاهب والبلقاء والموقر من مساكن سليم: II, Leiden 1891, S. 202;

سُقِيَ اللّٰهُ حَيًّا بِالْمَوْقَرِ ذَارُهُمْ  
إِلَى قَسْطَلِ الْبَلْقَاءِ ذَاتِ الْمَحَارِبِ

Müller meint: *المذاهب* scheint eine Variante für *المحارب* zu sein, was der Wirklichkeit entspricht, weil zwischen al-Ḳasṭal und al-Mwaḳḳar zahlreiche *دُهَيْبَات*, *Dhejbāt*, liegen.

6 Abulfeda, l. c., S. ۲۲۹ (Anm.: Ce qui suit a été biffé dans le man. autographe):  
وفى ذلك الخط الجنوبى (الشمرأة) الأزرق وهو حصن بناه الملك المعظم على طرق  
البرية التى فيها الطريق الى الحجاز وعلى اليمين طريق العُلا وتبوك وعلى  
اليسار طريق تيماء وخيبر وبصرا تقع عن الأزرق فى جهة الشمال.

7 ۵۲۶ Jos. 13<sup>21</sup>; Flav. Jos., Antiq., ed. B. Niese IV 161: Von den Israeliten  
wurden geschlagen die Könige: Ὁγός τι καὶ Σούρης ἔτι δὲ Ῥοβέλης καὶ Οὐρης πέμπτος δὲ  
Ῥέκιμος, οὗ πόλις ἐπώνυμος τὸ πᾶν ἀξίωμα τῆς Ἀραβίων ἔχουσα γῆς καὶ μέχρι νῦν ὑπὸ παντός τοῦ  
Ἀραβίου τοῦ χρισαντος βασιλέως τὸ ὄνομα Ῥεκιμὸς καλεῖται, Πέτρα παρ' Ἕλλησι λεγομένη.

Al-Iṣṭahri, l. c., S. ۶۴: *وهى صغيرة* وأما رقيم فأتىها مدينة يقرب البلقاء وهى صغيرة  
منحوتة بيوتها كلها وجدرانها من صخر كأنها حجر واحد.

Al-Maḳḏisi, l. c., S. ۱۷۵ f.: والرقيم قرية على فرسغ من عمان على تخوم البادية  
فيها مغارة لها بابان صغير وكبير يزعمون ان من دخل الكبير لم يمكنه الدخول  
من الصغير فهو مبدرق فى المغارة ثلاثة قبور.

Al-Ḳazwini, كتاب عجائب المخلوقات ed. F. Wüstenfeld, I, Göttingen 1849,  
S. ۱۶۱: جبل الرقيم وهو المذكور فى القران ام حسبت ان اصحاب الكهف والرقيم  
كانوا من اياتنا محجبا قيل الرقيم اسم الجبل الذى فيه الكهف وقيل اسم القرية  
التى كان اصحاب الكهف منها وزعم بعضهم ان الرقيم بالبلقاء.

Ibn al-Aṭīr, ed. Rec. de Crois., S. 593: (Juni 1173) نور الدين سار الى الكرك  
فوصل الرقيم وبينه وبين الكرك مرحلتان.

8 Siehe: Ḳuṣejr 'Amra, S. 3 ff.

1900.



## I.

Ende Juni 1900 kam ich nach Mádaba in der Absicht, von dort neuerlich nach *kuşejr 'Amra* zu gelangen.

Es war wiederum die schwierige Aufgabe zu lösen, die türkische Machtsphäre zu verlassen, was, an und für sich schon eine mißliche Sache, mir geradezu unmöglich werden konnte, weil die türkischen Behörden um meine Sicherheit sehr besorgt waren. So mußte ich zuerst trachten, die notwendigste Reiseausrüstung über die Grenze zu schaffen, um dann selbst bei günstiger Gelegenheit unauffällig dorthin zu gelangen. Mein Freund Hájel, der später mein Reiseführer sein sollte, hielt sich in der Nähe von Mádaba auf und es gelang mir, meine Ausrüstung ohne wesentliche Hindernisse mit der Nachricht zu ihm gelangen zu lassen, daß ich selbst bald folgen werde.

Um die Aufmerksamkeit der Behörden von mir möglichst abzulenkten, unternahm ich täglich kleinere Ausflüge und kehrte regelmäßig abends in der auffallendsten Weise nach Mádaba zurück. Dadurch sowie durch andere Mittel verminderte sich allmählich die Wachsamkeit der Behörden, und so wagte ich es, am 4. Juli Mádaba zu verlassen, um mit Hájel zusammenzutreffen.

### Von Mádaba nach el-Jádúde.

Ich ritt mit einem verschwiegenen Begleiter um 1 Uhr 5 Min. nachmittags von Mádaba bei der griechischen Kirche auf der Straße nach *Ḥesbân* fort. Nach etwa 5 Min. sahen wir rechts bei einer großen Zisterne einen Weg abzweigen (Höhe 746 m), der in nördlicher Richtung zu dem Hügel *Ḥanina*, wo sich die Nekropolis von Mádaba befindet, und weiter zum *kfer abu Ḥinân* führt. Um 1 Uhr 15 Min. setzten wir über eine kleine, bei *ķerje 'Afnân* beginnende Senkung *tel'e Raḡne*, die sich von W. nach O. erstreckt.

4. Juli  
1900.

Westlich von Mádaba zieht sich gegen Ḥesbân in einem weiten, nach O. offenen Bogen die Bodenwelle Ḥawwa-n-Nattáfe. Dann ritten wir durch das steinige, aber urbare Terrain arḍ Máhri, ließen rechts bwére Sa'íd und passierten um 1 Uhr 25 Min. in der Richtung NW. einen Wasserweg, der über kfér abu Sarbût zum ḥ. Súmijje im w. Ḥesbân abzweigt.

Kfér abu Sarbût erscheint als eine umfangreiche Ruine mit einer einzeln stehenden Säule und einem zerfallenen moḥammedanischen Bet-

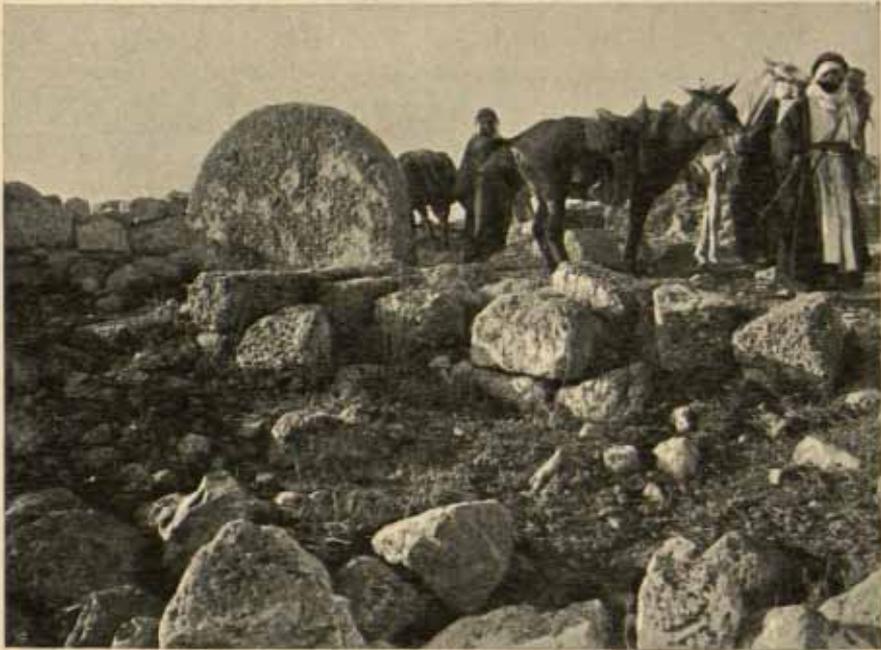


Fig. 94. Kfér abu Bedd von Süden.

hause. Man findet hier auch zahlreiche Bruchstücke schön ausgeführter Kapitäl. Nach weiteren 10 Min. lag abu Sarbût westlich, während im O. der steinige Ḥanîna-Hügel anstieg. Von 1 Uhr 41 Min. an senkte sich das Terrain sanft gegen N. Auf dem Rücken der Bodenwelle Ḥawwa-n-Nattáfe sahen wir im WNW. kfér abu Bedd und ḥrejbe Dejr Šilliḥ.

Kfér abu Bedd (Fig. 94), ein kleiner Ort, wird so benannt nach einem runden Steine von 2·85 m im Durchmesser bei einer Stärke von 0·41 m. In der Ostrichtung, etwa 200 m weit von der Straße liegt kfér abu Ḥinân, wo ich viele Gewölbe sowie ein altes aus Trümmern er-

richtetes mohammedanisches Bethaus sah. Links und rechts sind an der Straße zahlreiche im Felsen ausgebrochene und zementierte birnförmige Zisternen, an deren Restaurierung jetzt gearbeitet wird. Südöstlich von kfër abu Ĥinân sieht man einen großen in den Felsen eingehauenen Wasserbehälter und noch weiter östlich kfër eš-Šerķi.

Nun verließen wir die Straße in nö. Richtung und hatten um 2 Uhr vor uns: in der Richtung  $50^\circ$  ħ. es-Sâmeč, auch es-Sâmač oder es-Sâmež genannt, in der Richtung  $90^\circ$  ħ. Menġa, in der Richtung  $60^\circ$  umm el-'Amad und in der Richtung  $350^\circ$  Ĥesbân.



Fig. 95. Eine Zisterne bei Barazên.

Um 2 Uhr 13 Min. betraten wir eine Ebene, die, im N. von tel'et el-Merbať begrenzt, sich von W. nach O. ausbreitet und von dem w. Grejne durchschnitten wird (Höhe 755 m). In der Richtung  $310^\circ$  lag das gleichnamige ħ. Ğrejne. Nach weiteren 10 Min. gelangten wir zur Meġma' el-Banât, wie die Vereinigung des von Ĥesbân kommenden tel'et el-Merbať mit dem aus NNO. zulaufenden še'ib Mäsûĥ genannt wird (Höhe 740 m). Das vereinigte Tal empfängt südlich das w. el-Ğrejne und führt von da an den Namen w. el-Ĥabis.

Nun erstiegen wir eine Bodenwelle, die von dem im SSW. am linken Ufer des w. el-Ĥabis gelegenen ħ. ed-Dlelet el-Ĥarbije nach N. streicht und sich bei es-Sâmač mit dem von Ĥesbân nach O. gerichteten

Hügelzuge verbindet. In ihrem nördlichen Teile, durch den wir eben ritten, heißt sie el-Ġbejl und gehört den 'Adwân-Beduinien. Um 3 Uhr 10 Min. hatten wir in der Richtung WNW. am Südabhange des Hügels el-'Ala das h. Mâsûh, in der Richtung 60° h. umm el-'Amad und in der Richtung 5° auf dem Gipfel einer Hügelkette h. es-Sâmeč mit den Überresten einer Festung.

Wir folgten dann der Richtung 40° und gelangten um 3 Uhr 26 Min. zu dem ziemlich ausgedehnten Ruinenfelde Barazên<sup>1</sup> (Fig. 95), das sich am östlichen Abhange der erwähnten Bodenwelle ausbreitet. Trotz der argen Verwüstung lassen die noch bestehenden Grundmauern und das reichlich vorhandene Baumaterial auf eine größere Anlage schließen. Wir folgten dem Abhange, hatten um 3 Uhr 30 Min. es-Sâmeč in der Richtung 310°, umm el-'Amad in der Richtung 90°, al-Ķastal in der Richtung 120° und kreuzten dann das seichte und breite henw el-Ġafâr, welches von N. kommt, gegen OSO. läuft und eine fruchtbare Ebene bildet. An seinem linken Ufer liegt h. el-Řbejja, das wir um 3 Uhr 53 Min. erreichten.

Um 4 Uhr sahen wir am Ostabhange des erwähnten Hügelzuges in der Richtung 305° h. umm el-Ĥanâfiš, östlich bei ihm h. Hamze, süd-südwestlich davon in einer breiten Mulde umm el-Brač, dann auf dem Rücken des genannten Hügelzuges in der Richtung 335° h. umm el-Kindib, das auf eine feste Anlage schließen läßt. Wir ritten in der Richtung 20° im w. el-Mašûr aufwärts durch eine fruchtbare, mit Dura bepflanzte Ebene, die im W. von ziemlich steilen Abhängen begrenzt ist. Um 4 Uhr 22 Min. erblickten wir umm el-Brač in der Richtung 260°, in der Richtung 65° einen einzelnstehenden hohen Bergkegel mit der Ruine ruġm el-Ĥammân und am Nordrande der Ebene in der Richtung 10° h. el-Jâdûde, auf das wir nun zuritten.

Dieses Dorf gehört jetzt der christlichen Familie Abu Ġâber von es-Salt, die hier zwei große Häuser und einige Hütten für ihre Feldarbeiter errichtet hat. El-Jâdûde (Höhe 697 m) liegt auf einem Hügel westlich der Straße nach 'Ammân, an der Grenze einer fruchtbaren Ebene; es war somit ein Punkt von Wichtigkeit. Desgleichen das kleinere, westlich gelegene h. Ġazzû', welches den Paß über den Hügelzug beherrscht, und die uralte Festung Ġâwa, welche etwa 2 km nord-östlich den Hügelzug krönt.

## Von al-Jádúde nach *ḳuṣejr* 'Amra.

Um 5 Uhr 41 Min. stieg ich im Zelte Hájels ab, um ihm scheinbar einen Besuch abzustatten. Sein Bruder, der Fürst Talál, weilte mit Bahít in Hawrán.

Nach Mitternacht schickte Hájel seinen Schwager *Ḳuṣṭán* und Fahad, den Bruder Bahíts, mit drei Kamelen zur Tránke, was niemandem auffallen konnte. Mit den Wasserschläuchen lud er ebenso unauffällig auch mein Reisegepäck auf und sagte *Ḳuṣṭán*, er möge am Südostabhange des Hammán-Hügels auf uns warten.

5. Juli  
1900.

Am nächsten Morgen verließ ich mit meinem Begleiter aus Mádaba um 4 Uhr 25 Min. das Zelt und ritt ostwärts am Fuße des Hügelzuges entlang. Nach 5 Min. kreuzten wir die 'Ammán-Straße. Um 4 Uhr 40 Min. ließen wir links die kleine Ruine er-Rufejse — eigentlich zwei Ruinen, eš-Šerḳijje und el-Ḥarbijje — und sahen in der Richtung 155° h. aṭ-Tonejb. Nördlich von er-Rufejse erhebt sich ein mächtiger, kegelförmiger Gipfel mit der Ruine h. Ġáwa. Nun bogen wir gegen SO. ab.

Der Boden wurde allmählich steiniger, blieb aber noch eben und urbar bis zu einem mächtigen Kegel, dem südlichen Ausläufer der nördlichen Hügelkette, bei dem wir um 5 Uhr 11 Min. anlangten. Er heißt *ruġm el-Hammán*,<sup>2</sup> trägt einen viereckigen festungsähnlichen Bau aus sehr großen Steinblöcken ohne Mörtelverband und beherrscht die Umgebung in weitem Umkreise. Etwa 1·5 km in der Richtung 60° sieht man auf zwei anderen Ausläufern die Ruinen von el-Libben, nordöstlich davon *ḳeraje Sâlem* und in der Richtung 175° aṭ-Tonejb; das waren die östlichsten Ansiedlungen. Das südliche, in der Richtung 170° gelegene h. al-Ḳaṣṭal ist römischen Ursprunges. In der Ebene sieht man in der Richtung 65° Ziza, zwischen 110° und 130° zähr al-Msatta, in der Richtung 220° h. umm el-'Amad, 225° Mádaba, 245° es-Sámež und in der Richtung 315° el-Jádúde.

Gegen 9 Uhr erblickten wir in weiter Ferne in einem Seitentale östlich bei el-Hammán einen Kamelreiter, der ein freies Tier mitführte. Es konnte nur Hájel sein. Bald stellte sich unsere Vermutung als Wirklichkeit heraus und wir eilten ihm entgegen ins Tal hinab. Da gab es einen flüchtigen Gruß und eine kurze Frage, ob alles in Ordnung sei, und schon hatte ich aus der Satteltasche des ledigen Kamels einen Beduinenzug herausgeholt, kleidete mich um, steckte den photographischen Apparat in die große Satteltasche hinein, nahm die Busssole

und andere Instrumente zu mir und sprang dann auf das freie Kamel, an dessen Sattelknöpfe mein Karabiner bereits angebracht war. Im Sattel nahm ich von meinem Begleiter Abschied, der mit meinem bisherigen Anzuge und meinem Pferde nach Mádaba zurückkehren mußte, während Hájel und ich unsere Tiere nach O. wendeten.

Es war 9 Uhr 20 Min. Wir suchten in Seitentälern Deckung, trafen bald auf *Ḳuṣṭán* und *Fahad* und zogen dann zusammen südlich von

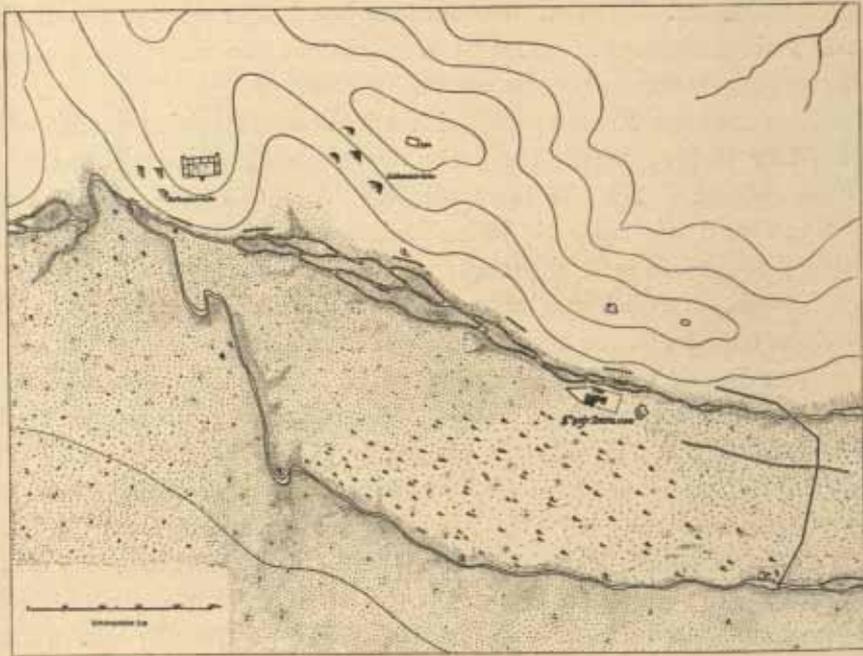


Fig. 96. Ḳuṣejr 'Amra. Situation.

el-Libben in fast direkt östlicher Richtung. Die südlichen Ausläufer des Hügelzuges sind zwar sehr steinig, aber dennoch ziemlich fruchtbar und die Felláhin haben sie auch auf weite Strecken hin angebaut. Um 10 Uhr 22 Min. gelangten wir zu einem von NNW. nach SO. gerichteten Tale, an dessen linkem Ufer *ḥirbet* oder *rûgm es-Sâmi* auf einem isolierten, in die *Ḥâġġ*-Ebene abfallenden Hügel liegt. Nördlich davon in der Verlängerung des Tales sind die Ruinen von *ḥ. Saḥâb* und *ḥ. Saḫûd*.

Um 10 Uhr 30 Min. betraten wir die *Ḥâġġ*-Straße (Höhe 735 m), auf der wir in der Richtung  $80^\circ$  bis 11 Uhr 55 Min. ritten. Darauf erstiegen wir allmählich den Kalksteinhügelzug, der sich meridional an

ihr hinzieht, und um 12 Uhr 34 Min. hatten wir den Hügelrücken bei al-Mwaḳḳar erreicht (Höhe 930 m).

Um 2 Uhr 13 Min. verließen wir in östlicher Richtung diesen Ort und gelangten nach 17 Min. zu einem großen Wasserbehälter, der dadurch entstanden war, daß ein Tal gegen W. mit einer Mauer abgeschlossen wurde. Diese stellenweise noch 1·1 m hohe Quermauer ist 79 m lang (S.—N.), hat eine Stärke von 1·8 m und ist durch aufgeschüttete Erde gestützt. Die Breite des Behälters (W.—O.) beträgt 65 m. (Höhe 890 m, Lufttemperatur 31° C.)

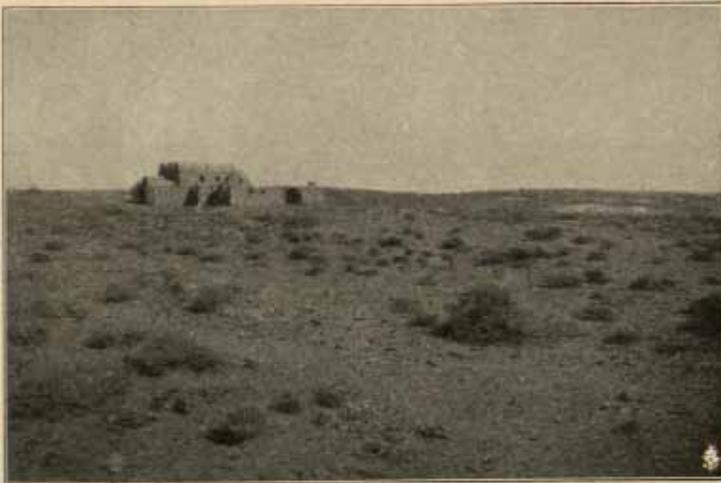


Fig. 97. Ḳuejr 'Amra von Südosten.

Um 2 Uhr 37 Min. ritten wir in östlicher Richtung weiter. Wir folgten der breiten Ebene des al-Ĝenab, stießen jedoch nirgends auf eine Spur menschlicher Tätigkeit. Die Ebene wird gegen N. durch den nach O. aufsteigenden Hügelzug ğebel el-Mwaḳḳar abgeschlossen. Um 6 Uhr 27 Min. betrug die Lufttemperatur 28° C. Um 7 Uhr 5 Min. erreichten wir das Talbett eines Seitenarmes des w. aĉ-Ālat, wo wir übernachteten.

Die Nacht verging ruhig. Um 4 Uhr 35 Min. zogen wir in der Richtung 115° weiter (Temperatur um 4 Uhr 38 Min. nur 12° C). Nach kurzer Zeit verließen wir das Tal, erstiegen die ersten Auslauer der schwarzen a-wan-Fläche des nördlichen Wellenzuges, der hier gegen SO. einbiegt, und erreichten um 6 Uhr 33 Min. die Festung al-Ḳarani (Höhe 622 m, Lufttemperatur um 8 Uhr 16 Min. 23·2° C).

6. Juli  
1900.

Um 8 Uhr 25 Min. verließen wir das Schloß, zogen in nordöstlicher Richtung über eine wellenförmige Landschaft weiter und erreichten um 9 Uhr 24 Min. einen Weg,<sup>3</sup> der nach *kaşr al-Azrak* führt (Temperatur 28° C). Von hier aus bot sich uns eine schöne Aussicht nach O. (das Tal *al-Buṭum*) und auch nach W. Da die Gegend sehr unsicher ist, weil hier viele *Ḳôm*-Truppen durchziehen, mußten wir oft Umschau halten. Wir gelangten jedoch um 11 Uhr 13 Min. unbehelligt in das Tal *al-Buṭum*, an dessen Flußbette einige *Buṭum*-Bäume stehen, die einzigen Bäume, die ich östlich von *darb al-Ḥāġġ* gesehen habe. Dann kamen wir zum *kaşejr 'Amra*, wo wir abstiegen (Höhe 536 m).

Das Schloßchen *'Amra* liegt am Nordende einer schmalen Ebene (Fig. 96) am linken Ufer des w. *al-Buṭum*. Diese Ebene ist im N. abgeschlossen (Fig. 97) von einem niedrigen, von W. nach O. streifenden Hügelrücken und im S. vom w. *al-Buṭum*, über dessen rechtem Ufer sich eine wüste Steinfläche ausbreitet; gegen W. verengt sich die Talebene, gegen O. jedoch breitet sie sich aus, weil der Hügelrücken gegen NO. abbiegt.

Die Anlage des Schloßchens hat die Orientierung 198°. Schreitet man von der Südwestecke in der Richtung 175° fort, so gelangt man zwischen niedrigen

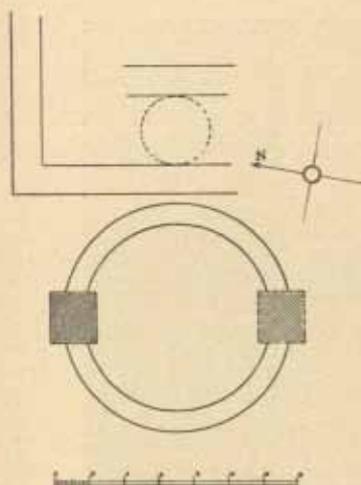


Fig. 98. *Kaşejr 'Amra*.  
Der zerstörte Brunnen.

Sträuchern hindurch auf ziemlich urbarem, rötlichem, mit Stein vermengtem Boden, der stellenweise künstlich geebnet ist, nach ungefähr 300 Schritten zu einem *Buṭum*-Terebintenbaume, der am linken Ufer des dort 2 m tiefen und 6 Schritte breiten Flußbettes steht.

Von hier aus in der Richtung 90° weiterschreitend, trifft man nach 174 Schritten einen zweiten *Buṭum*-Baum, der 14 Schritte weiter südlich am linken Ufer des Wasserbettes sich befindet, und erreicht hierauf nach weiteren 60 Schritten einen Pfeiler (Fig. 98). Dieser hat die Richtung 111°, ist 1·49 m breit (W.—O), 1·31 m stark, aus großen unbehauenen Blöcken auf Mörtel erbaut und jetzt noch über 4 m hoch. In der Entfernung von 0·8 m von der Nordwestecke und 0·46 m von der Nordostecke schließt sich an die West- und Ostmauer des Pfeilers eine kreisrunde Treppelbahn an, die im Durchmesser 6·65 m mißt und von

einem  $0.65\text{ m}$  breiten und  $0.3\text{ m}$  hohen Steingürtel umgrenzt ist. Dem ersten Pfeiler gegenüber stand ein zweiter, von dem aber jetzt nur mehr einige Steine übrig sind. Beide Pfeiler bildeten die Endpunkte des Durchmessers der Bahn und hatten einst die Göpelpvorrichtung zu tragen, mittels welcher das Schöpfrad des benachbarten Brunnens durch ein Zugtier in Bewegung gesetzt wurde. Vom Südrande dieses Gürtels ist das Flußbett noch  $1.6\text{ m}$  entfernt.

In der Nordflucht des Pfeilers gelangt man ostwärts nach  $2.87\text{ m}$  senkrecht auf eine  $0.85\text{ m}$  starke Mauer, die sich von dem Punkte, an

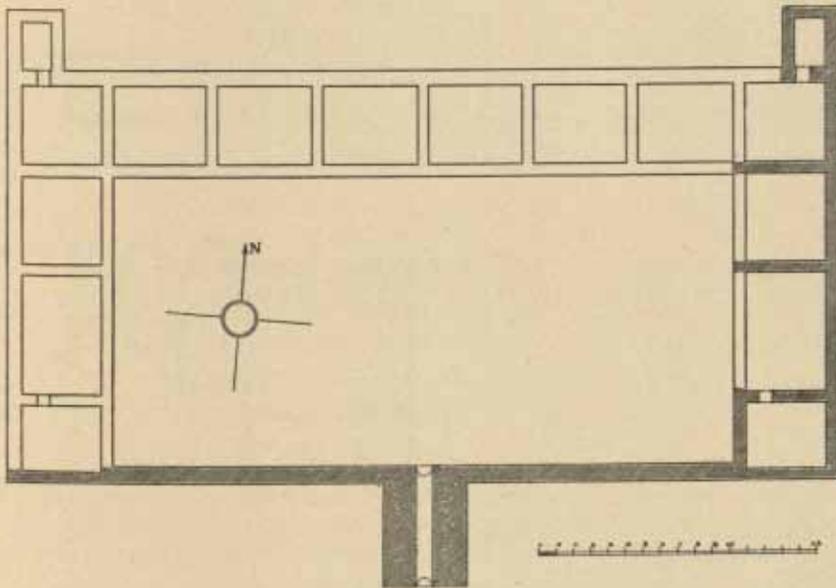


Fig. 99. Qusejir 'Amra. Der Hof.

dem wir sie erreichten, südwärts  $4.4\text{ m}$  und nordwärts  $1.85\text{ m}$  fortsetzt und dann nach O. umbiegt, um noch  $5\text{ m}$  weiterzulaufen. Es sind offenbar die Überreste des längst eingestürzten und durch Anschwemmung verschütteten Brunnens, zu dem die vorhin genannte Treppelbahn gehörte; seine Ost- und Südmauern sind vollständig verschwunden; ihre Steine mochten den Beduinen als Schutzplatten gegen die Hyänen für die östlich davon angelegten Gräber gedient haben — ein Schicksal, dem mit der Zeit der noch übrige Rest der Mauer zum Opfer fallen dürfte.

Das Flußbett ist fast  $2\text{ m}$  tief und  $10$  Schritte breit. Etwa  $30$  Schritte östlich gewahrt man darin ein Wehr von ziemlicher Stärke, mit dem

man einst in dem künstlich vertieften Flußbette das Regenwasser staute. Seither haben die Anschwemmungen längst wieder alles ausgefüllt.

Folgt man von dem vorhin genannten Pfeiler der Richtung  $23^\circ$ , so hat man zuerst 72 Schritte lang fruchtbaren Boden, gelangt dann auf Steingeröll und nach weiteren 118 Schritten auf eine Straße, welche die Richtung  $95^\circ$  einhält. Sie ist  $2.65\text{ m}$  breit, mit großen Steinen gepflastert und etwa  $0.25\text{ m}$  über dem Boden erhöht; von dem Punkte, an dem wir sie berührten, ist sie gegen W. 22 Schritte gut zu verfolgen, dann ein Stück weit verschüttet, um unmittelbar beim Schlößchen wieder deut-

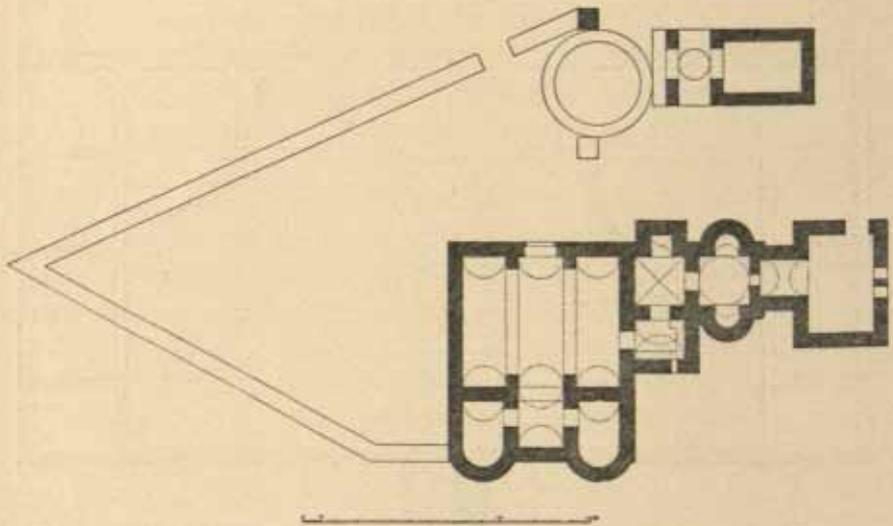


Fig. 100. Kusejr 'Amra. Grundriß.

lich zutage zu treten. Zur Regenzeit war es den Kamelen nur auf dieser erhöhten Chaussee möglich, das Schlößchen zu erreichen. Zehn Schritte östlich von jenem Berührungspunkte läuft eine niedrige Umfriedungsmauer, welche die fruchtbare Umgebung von 'Amra abschließt. Sie nimmt ihren Ausgangspunkt von dem Wasserwehr im Flußbette, hält die Richtung  $2^\circ$  ein und ist in ihrem südlichen, der Abschwemmung am meisten ausgesetzten Teile fast  $2\text{ m}$  stark.

Folgt man ihr in der Richtung  $2^\circ$  weiter, so findet man, daß sie nach 48 Schritten gegen  $312^\circ$  abbiegt und, weil das Terrain um etwa  $0.5\text{ m}$  höher liegt, hier nur  $0.9\text{ m}$  stark ist.

Nach 52 Schritten ist die Mauer in einer Länge von 6 Schritten durch das nördlich bei 'Amra laufende Wasserbett unterbrochen; jenseits

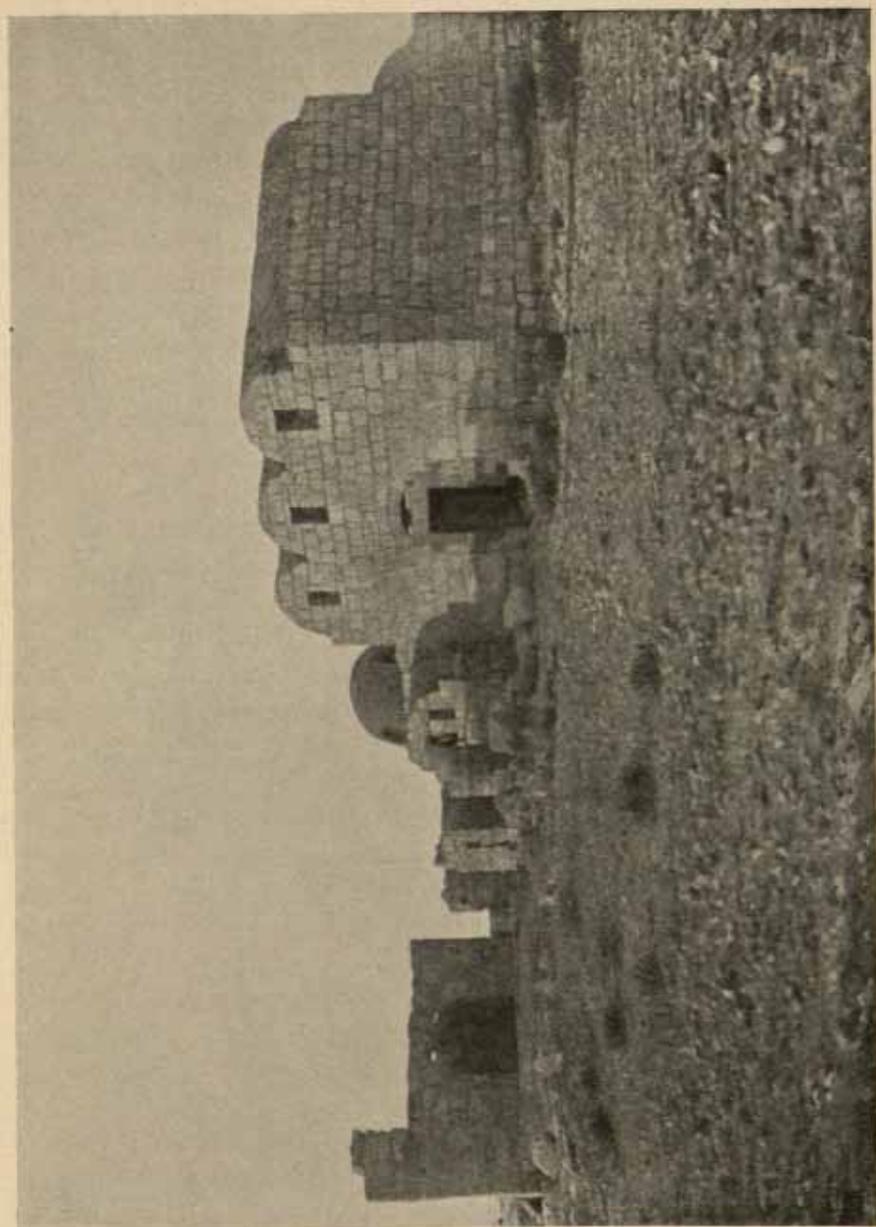


Fig. 101. Khusejr 'Amra von Nordwesten.

desselben biegt sie nach 31 Schritten in die Richtung  $287^\circ$  ein und läuft am Fuße des nördlichen Hügelzuges weiter. 89 Schritte lang ist sie hier noch gut sichtbar, dann aber stellenweise unterbrochen, im allgemeinen gleichwohl bis zu einem Buřum-Baume südlich unter dem gleich zu nennenden Hofe leidlich zu verfolgen.

Von der Südwestecke von 'Amra gelangt man in der Richtung  $302^\circ$  nach 741 Schritten zu einem viereckigen Hofe (Fig. 99) mit zwei vorspringenden Türmen in den Ecken der Nordmauer und einem befestigten Tore in der Mitte der Südmauer, die die Richtung  $265^\circ$  hat. Die ganze Anlage ist 62 Schritte lang (W.—O.) und 36 Schritte breit. Im Inneren lehnen sich an drei Seiten der Umfassungsmauer Reste von Wohngemächern an. Wir dürfen deshalb in diesem Gebäude wohl die Wohnungen der Dienerschaft oder eine Kaserne erblicken.

Der Richtung  $201^\circ$  folgend, erreicht man nach 46 Schritten den äußeren Rand der kleinen, gegen SO. geneigten Ebene, in deren Westhälfte der Hof steht. Nach 14 Schritten steht man um 6 m tiefer als das Hofniveau bei der erwähnten Umfriedungsmauer und nach weiteren 49 Schritten ist man bei dem oben genannten Buřum-Baume am linken Ufer des Wasserbettes.

Etwa 100 Schritte nordwestlich von dem letzteren bemerkt man in der Mitte des Wasserbettes einen starken Damm. Dieser wurde errichtet, als man den alten Flußlauf, der sich ursprünglich am Fuße des Nordhügels hingezogen hatte, gegen S. abzuleiten für gut fand; der Damm sollte das alte Flußbett gegen das neue absperren. Sei es, um die neuen Ufer vor Abschwemmung zu schützen, oder vielleicht auch, um der Gegend ein lebendigeres Aussehen zu geben, wurden beiderseits Buřum-Bäume angepflanzt. Viele davon sind allerdings seither teils dem Feuer der Hirten, teils den Fluten des Wildwassers zum Opfer gefallen; die noch stehen, sind stattliche Bäume von 2—3 m Umfang. Durch Anschwemmung wurde das neue Bett wieder allmählich ausgefüllt, so daß die Fluten zur Regenzeit über die Dammkrone hinweg in das alte Bett hinüberbrachen; auf diese Weise mochte Samen von den Buřum-Bäumen mitgekommen sein, aus dem seither zwei neue Bäumchen erwachsen sind.

Über dem erwähnten Damme am Südabhange des Nordhügels gewahrt man Steinbrüche, aus denen der rote harte Baustein von 'Amra stammt. Die Basaltsteine aber, die bei der Herstellung der Pfosten zur Verwendung kamen, wurden aus dem 12 km entfernten al-'Wejn ed herbeigeschafft.

Von dem vorhin genannten Hofe der östlichen Richtung folgend, durchquert man die erwähnte Ebene. Sie liegt in ihrem östlichen Teile am tiefsten und man steigt von da ab bergauf zu dem um 16 m höheren Gipfel des Hügels. Hier liegen Überreste eines viereckigen Turmes von 6 Schritten im Geviert bei 0·5 m Mauerstärke.

Der Rücken des Hügels ist ungefähr 20 Schritte breit, ziemlich flach und kaum um 17 m höher als die nächste Umgebung von 'Amra, gegen die er jedoch ziemlich steil abfällt. Er besteht oben aus weißem Kalkstein, der durch stärkere aš-šwān-Schichten unterbrochen ist. Hie

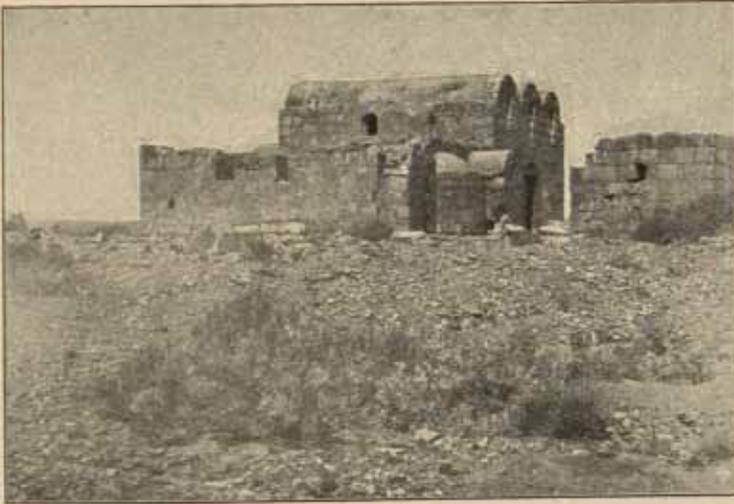


Fig. 102. Kuşejr 'Amra von Nordosten.

und da bemerkt man halbverschüttete Kalksteingruben, die um so seichter werden, je mehr man sich dem Schloßchen nähert.

In der Verlängerung der Westseite des Schloßchens sieht man oben auf dem Rücken die Grundmauern einer völlig zerstörten Anlage von 21 Schritten Länge (W.—O.) und 11 Schritten Breite. Ihre Mauerstärke beträgt 0·58 m. Sie dient jetzt als Begräbnisplatz, wodurch sich das Verschwinden der Mauern hinlänglich erklärt. Weiter östlich gewahrt man noch einige Kalksteingruben und nach etwa 100 Schritten einen viereckigen Turm von 6 Schritten im Geviert, den Rest einer kleinen, ganz zerstörten Anlage. Wenn man von der ersten Anlage auf das Schloßchen zugeht, so gelangt man nach 104 Schritten an das linke Ufer des alten Flußbettes, in dem noch die Spuren mehrerer gemauerter Querdämme zu bemerken sind. Der dazwischenliegende Raum war

vielleicht mit Erde ausgefüllt; die Dämme hatten wahrscheinlich die Aufgabe, die Ufer vor Abschwemmung zu schützen. Später aber wurden sie an einigen Stellen durchbrochen, wodurch sich mehrere Wasserbette bildeten. Kreuzt man sie, so steht man nach weiteren 18 Schritten an der Nordwand des Wasserbehälters und damit vor der eigentlichen Schloßanlage (Fig. 100).

Das Schloß besteht aus drei Teilen: dem Hauptgebäude, dem Brunnen nebst Reservoir und Treppelweg und dem Hofraume, der gegen W. durch eine Umfassungsmauer begrenzt ist. Diese schließt einerseits an die Südwestecke des Hauptgebäudes, anderseits an den nördlichen Pfeiler des Treppelweges an, in dessen Nähe sie durch ein 1,85 m breites Eingangstor unterbrochen ist (Fig. 101).

Sie sollte dazu dienen, bei eintretender Überschwemmung die Fluten vom Gebäude abzuhalten, weshalb sie, in scharfer Keilform angelegt, die Grenze einer künstlichen Erhöhung des Hofniveaus um etwa 1 m bildet.

Das Hauptgebäude (Fig. 102) selbst besteht ebenfalls aus drei Teilen: dem Saalbaue mit seinen Nebenräumen, einer Gruppe von drei östlich an diese anschließenden Gemächern und endlich einem gegenwärtig unbedeckten Vorraume.

Den letzteren betritt man nördlich vom Hofe aus (Fig. 103). Er dürfte wohl ein Holzdach besessen haben, weil nirgends Spuren eines ehemaligen Gewölbes zu entdecken sind und zwei in der Ostwand angebrachte rechteckige Fenster auf den einstigen Bestand einer Decke hinweisen (Fig. 104). An seiner Westseite liegt ein tonnenförmig überwölbter Verbindungsgang, dessen Fußboden auf einer zweiten Tonne ruht; er vermittelte ehemals den Zutritt zu den inneren Räumen des Gebäudes. Später wurde er jedoch durch eine Mauer abgeschlossen.

Außen an der Nordmauer, rechts vom Eingange befindet sich ein etwa 2 m hoher vom Boden aufsteigender Schlitz (siehe Fig. 103), der an seinem oberen Ende die Mauer horizontal durchbricht. Innen setzt er sich, leicht nach abwärts geneigt, an der Nordmauer fort und führt dann an der Nordwand des Verbindungsganges durch ein Loch der Trennungsmauer in das anschließende Gemach. Der innere Teil des Mauerschlitzes war nicht von vornherein hergestellt, sondern wurde erst nachträglich ausgestemmt.

Das ursprünglich erste Gemach ist ein kleiner, ungefähr quadratischer Raum, dessen Fußboden um zwei Stufen tiefer als jener des Verbindungsganges liegt. Diese beiden Stufen gewahrt man noch an ihrer ursprünglichen Stelle am Fuße der genannten Trennungsmauer.

Eine auf Pendentifs ruhende, von vier Fenstern durchbrochene Kuppel bildet die Decke des Gemaches. Seine Symmetrie erscheint durch die Anordnung zweier tiefer, im Halbkreise geschlossener Nischen besonders hervorgehoben. Der untere Teil der Wände springt in einer Höhe von  $2.33\text{ m}$  über dem Fußboden rings um  $10\text{ cm}$  hinter den oberen bemalten Grund zurück. In den vier Ecken der Draufersicht dieses Rücksprunges gewahrt man je eine Mündung vertikal aufsteigender Tonrohre von etwa  $7\text{ cm}$  äußerem Durchmesser.

Das nächste Gemach, ein Raum von gleicher Größe, trägt ein Kreuzgewölbe. Seine Nordwand unterbricht eine rechteckig abgeschlos-



Fig. 103. Quseir 'Amra. Der Hofeingang von Norden.

sene Nische mit einem nahe ihrer Wölbung angebrachten Fenster. Der auch hier durchgeführte Mauerrücksprung gleicht demjenigen des Kuppelraumes vollständig und weist in den vier Ecken seiner Draufersicht ganz ähnliche Rohrmündungen auf. Er reicht jedoch nur bis zu einer Höhe von  $1.98\text{ m}$  über dem Fußboden.

Der folgende Raum ist etwas schmaler als die beiden vorigen und trägt ein Tonnengewölbe. Hier gewahrt man weder einen Mauerrücksprung noch Rohrmündungen. Hingegen umzieht die Süd-, Ost- und teilweise die Nordwand eine  $0.32\text{ m}$  breite und  $0.4\text{ m}$  hohe Bank, in deren südlichem Teile in Fußbodenhöhe ein die ganze Mauer durchbrechender  $0.3\text{ m}$  breiter und  $0.37\text{ m}$  hoher Ausflußkanal angebracht ist.

In der östlichen Gewölbekette sitzt ein kleines viereckiges Fenster. Unter dem Fußboden der Gemächer fanden sich 0,7 m hohe Pfeiler vor, deren Zwischenräume einst hohl waren, jetzt aber mit Schutt und Asche ausgefüllt sind. Sie hatten die Fußbodenkonstruktion zu tragen.

Wir betreten nun den großen Saal. Zwei mächtige halbkreisförmige Gurtbögen ruhen auf vier kurzen Wandpfeilern und tragen die inneren Widerlager der drei parallelen Tonnengewölbe, welche den Saal überdecken.

In den hiedurch gebildeten sechs Lünetten sitzen ebensoviele rechteckig gebildete Fenster. Zwei andere sieht man außerdem im oberen Teile der Ostwand. Die Mitte der Südwand öffnet sich zu einer tiefen, rechteckigen, mit einer Tonne überwölbten Nische. Von derselben führen rechts und links Türen in zwei halbrund geschlossene, ebenfalls

mit Tonnengewölben überdeckte, fensterlose Kammern.

Die Wände des Hauptsaales und der drei erstbeschriebenen Gemächer sind in ihrem unteren Teile unverputzt geblieben. Zahlreiche im Mauerwerke ausgestemte Löcher weisen

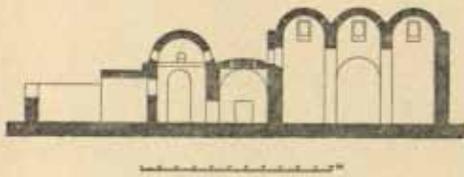


Fig. 104. Kusejr 'Amra. Längenschnitt.

darauf hin, daß sie mit Marmorplatten verkleidet waren. Auch die Fußböden besaßen ehemals ein Pflaster aus zirka 3 cm starken weißen Marmorplatten, von welchen noch Reste aufgedeckt wurden. Nur die beiden fensterlosen Seitenkammern sind bis unten verputzt und besitzen einen gut erhaltenen Mosaikboden.

Durch das in der Mitte der Nordwand des Saales liegende Eingangstor gelangt man nunmehr in den Hofraum zurück. In seinem Äußeren zeigt das Gebäude jene Gestalt, welche die Form und die Konstruktion der Innenräume bedingt, in schmuckloser Einfachheit (Fig. 105).

Es ist aus unregelmäßig dimensionierten Quadern von hartem, rötlichem Kalkstein erbaut und blieb an den Außenwänden unverputzt. Nur die ebenfalls aus Kalkstein hergestellten Gewölbe besitzen gleich den horizontalen Mauerabschlüssen einen starken Zementüberguß, der auch heute noch ziemlich gut erhalten ist.

Oben auf dem Dache zeigen sich noch einige bemerkenswerte Einzelheiten. Vorerst sind es stellenweise in die Gewölbe eingemauerte und dieselben durchbrechende Tonröhren, die man schon von den

Räumen aus zum Teile als Öffnungen wahrnehmen kann. Einige derselben sind jedoch vollständig mit Zement ausgegossen, die übrigen möglicherweise erst später wieder geöffnet worden. Zu beiden Seiten jeder Tonne des Saales sitzen je vier solcher Röhren, ferner je drei in den Tonnengewölben der beiden fensterlosen Gemächer und endlich vier im Kreuzgewölbe des zweiten Gemaches.

Außerdem befindet sich auf dem Dache des Kreuzgewölb- und Kuppelraumes eine ähnliche Einrichtung, wie ich sie nachher in Kubbet

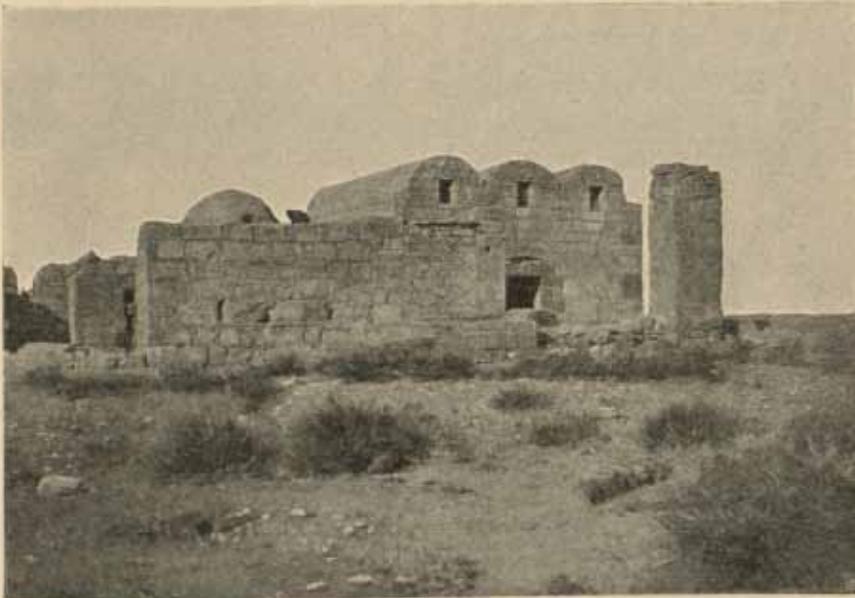


Fig. 105. Kusejr 'Amra von Nordosten.

el-Bir aufgenommen habe. Die nahezu horizontale Ebene des Daches, über welches die Rücken der beiden Gewölbe hervorragen, war am äußeren Rande mit einer erhöhten und innen abgerundeten Einfassung versehen. Hierdurch entstand ein einfaches System von Rinnen, in welchen man die Mündungen von acht zylindrischen Tonröhren wahrnimmt. Es sind dies dieselben acht Röhren, deren untere Mündungen wir bereits in den beiden darunterliegenden Räumen gesehen haben.

Der Brunnen besteht aus einer quadratischen Einfassungsmauer mit einem Schachte. An den vier Ecken stehen Pfeiler, die durch halbrunde Bögen miteinander verbunden sind. An der Nordseite wurde der

Raum zwischen zwei Pfeilern später zugemauert. Westlich schließt sich daran ein kreisrunder Treppelweg, an dessen Nord- und Südseite je ein starker und hoher Pfeiler stand, von welchen jedoch nur mehr der nördliche erhalten ist. Sie dienten zur Befestigung des Windengerüstes.

An die Ostseite des Brunnens ist ein Wasserbehälter angebaut, unzweifelhaft erst später, denn seine Westmauer wurde durch Zumauerung der Bogenöffnung zwischen den anschließenden Brunnenpfeilern hergestellt. Diese zeigen beim Anschlusse der beiden Längsmauern des Behälters auch keinen Steinverband. Das Reservoir ist gut erhalten, innen sorgfältig auszementiert und auf der Südseite nahe am Boden mit drei Ausflußöffnungen versehen.<sup>4</sup>

13. Juli  
1900.

Am 13. Juli um 8 Uhr 43 Min. abends verließen wir *kuşejr 'Amra* in der Richtung WSW. und ritten einige Zeit lang ziemlich schnell durch eine öde Wüste, bogen dann nach WNW. ein und hielten erst um 11 Uhr 51 Min. nachts in einer kleinen Schlucht.

14. Juli  
1900.

Um 5 Uhr früh brachen wir wieder in der Richtung 220° auf. Die Luft war feucht und der Westwind kalt (7° C). Die Landschaft wurde allmählich wellenförmig und zeigte seichte nach SO. und NO. gerichtete Täler. Um 7 Uhr 15 Min. erreichten wir den Hügelrücken *eš-Šefā'* bei *rās w. al-Buṭum* (Temperatur 20° C) und um 8 Uhr 3 Min. hielten wir in einer stark mit 'Ešeb-Gras bewachsenen Talmulde Rast.

Nachdem wir etwas Brot mit Kamelbutter, *ğebābe*, genossen hatten, ging es gegen 9 Uhr in der Richtung 245° weiter bis zu dem Kampfplatze *marma ad-Durmi* am Anfange des *Wdej el-Usejmīr*, wohin wir um 9 Uhr 36 Min. kamen. Nach 10 Uhr 47 Min. begann die Hochebene *al-Ġenāb* sich gegen W. zu senken, um 11 Uhr 15 Min. passierten wir den Lagerplatz, wo ich vor zwei Jahren längere Zeit gewilt hatte (Temperatur 25·8° C) und erreichten nach einem raschen Ritte um 1 Uhr 43 Min. *al-Mšatta*, wo wir das gefährliche Gebiet bereits hinter uns hatten (Temperatur 26·7° C). Um 2 Uhr 34 Min. verließen wir *al-Mšatta*, gelangten über *al-Ḳaṣṭal*<sup>5</sup> um 5 Uhr nach *umm Rummāne*. Hier wartete ich auf den Anbruch der Nacht und kehrte dann in 2 Stunden nach *Mādaba* zurück.<sup>6</sup>

1 בְּצַר בְּמִדְבַּר בְּמִשְׁרַיִם Jos. 28<sup>8</sup> (LXX B. ed. de Lagarde): Βοσὸρ ἐν τῇ ἀρήμῳ ἐν τῇ γῆ τῆ παιδων. Leviten- und Asylstadt Deut. 4<sup>43</sup>, Jos. 21<sup>36</sup>, 1 Chr. 6<sup>63</sup>.

1 Mak. 5<sup>8</sup>: . . . προκαταλαβε τὴν Ἰδζην . . . <sup>28</sup> καὶ ἀπέστρεψε Ἰούδας καὶ ἡ παρεμβολὴ αὐτοῦ ὁδὸν εἰς τὴν Ἐρημὸν εἰς Βοσὸρ ἄφνω καὶ καταλάβετε τὴν πόλιν <sup>30</sup> καὶ ἀπέλινον εἰς Μααρά (Μαρά \*) καὶ προκαταλάβετε αὐτὴν <sup>30</sup> ἐκείθεν ἀπήρην καὶ προκαταλάβετε τὴν Χασρωθ (Χασρων,

μαρπον), Maxîð . . (also: Bejt Zer'a, Barazôn, Nöfa'a, نَيْفَعَة , بَرْزَيْن , بَرْزَيْن , نَيْفَعَة ) Fl. Jos. Ant. XII 335 sq.

2 Hassân b. Tâbet, ed. Tûnis, S. v 9:

لَمِنَ الدَّارِ وَجِشَتْ بِمَعَانٍ بَيْنَ أَغْلَى الْيَرْمُوكِ فَالْحَمَانِ

3 Al-Malḡdîsi, S. 201: (من الكوفة) ... الى قراقر نهارين ثم الى الازرق مثله: 8. 201: ثم الى عمان مثله الجميع 11 مرحلة خفأفا.

و اما طريق بطن السر (السن) فتأخذ من عمان الى العوئيد نهارين 8. 201.

4 Haġi Meġhemmed Edib, l. c. S. 78, sagt bei der Beschreibung der Station Bellā: „Andere Namen sind Mšatta, Balāṭ (Haġi Halfa schreibt l. c., f. 187: Balāṭa بلاطه, wie die Beduinen heute noch al-Mšatta nennen), und Ziz(a). Von 'ajna Zerka' ist es 18 Stunden weit entfernt. Es ist ein wasserloser Ort mit einer Festung und einer Zisterne. Wenn man von hier nach Kuṭrāni geht, übersteigt man sieben steile Berge und vier Pässe. Das Gebiet selbst ist hügelig. In der Umgebung desselben liegen zwei Dörfer, namens Azrak und 'Amra, die sehr wasserreich sind und wo vorzügliches Schilfrohr für Flöten wächst. Dieses Azrak ist eine zerstörte Festung, im Nordosten in einer Dattel- und wasserreichen Gegend gelegen. Man braucht eine Tagesreise bis dahin. 'Amra liegt im Osten auf dem Wege nach Dūma. Es (az-Zerka) besitzt Wasser, welches zwei Mühlen treibt. Dasselbe kommt von 'Ammān und fließt in der Richtung nach Ḥōr. Balka' gehört zur Provinz Urdunn. Im Süden erhebt sich ein Berg namens ġebel aš-Šera', der von Fellāḡin besiedelt ist. Auch eine Station, Uzir عزير mit Namen — wohl غرنديل Ġarandal — liegt hier, wo man ein zerstörtes Unterkunftshaus und Bäche vorfindet. Es wird erzählt, daß der Prophet bis zu diesem Orte seine Züge ausgedehnt habe. Hier entläßt man die Eskorte von 'ajna Zerka" (v. Kraclitz).

5 Hamzae Ispahanensis Annalium libri X, ed. J. M. E. Gottwaldt, Petropoli 1844,

S. 117: جَيْلَة بن الحارث ... وبنى فى ملكه القناطر وأزح والقسطل قريبا من الغدير.

Aṭ-Ṭabari, l. c., II, S. 178: فكانت الشام تلك الايام وبيّة فخرجوا الى

الموادى وكان يزيد ابن الوليد متبدياً وكان العباس بالقسطل بينهما اميال وكان الشام وبيّة فخرجوا الى الموادى وكان العباس: 8. 213: يسيرة بالقسطل ويزيد بالبادية ايضاً بينهما اميال يسيرة (al-Mšatta).

Jākūt, IV, S. 98: وقسطل موضع قرب البلقاء من ارض دمشق فى طريق المدينة.

6 Vgl. Kuṣejr 'Amra, S. 51 ff.

## II.

Die heißen Quellen von ez-Zâra, das bergige, el-Ġebâl genannte Gebiet der Ĥamâjde und der südliche ġ. el-‘Âl, der für meine kartographischen Aufnahmen sehr wichtig war, bildeten das Ziel meiner nächsten Tour.

Für den größeren Teil der Reise gewann ich als Führer einen Ĥamîdi namens Mĥammâd, der mir auch versprach, für das ihm unbekante Gebiet von el-‘Âl einen Sliġi-Führer ausfindig zu machen.

Wir wollten zu Pferde reisen und keinen anderen Begleiter mitnehmen; deshalb beschränkten wir unsere Reiserequisiten auf das allernotwendigste und luden alles in unsere Sattelsäcke.

### Von Mâdaba nach el-Mċâwer, ez-Zâra und še‘ib el-Klejt.

22. Juli  
1900.

Am 22. Juli 1900 verließen wir um 8 Uhr früh Mâdaba auf der alten römischen Straße, die nach el-Kerak führt. Um 8 Uhr 20 Min. lenkten wir von ihr in der Richtung  $210^{\circ}$  ab und gelangten nach 8 Min. über fruchtbare, teilweise mit Dura bewachsene rote Felder, die den Belċâwîje gehören, in das Tal še‘ib Buġân el-Barġ, dem wir dann in südlicher Richtung folgten (Höhe 715 m).

Um 9 Uhr 5 Min. waren wir beim letzten Westausläufer des Gebirgszuges el-Ġbâl, der vom rechten Ufer des sejl Hejdân sich nach NO. hinzieht und südwestlich von ħ. Libb in zwei Züge zerfällt, von denen der eine nach NNO., der andere nach O. ausläuft. Auf dem westlichsten Ausläufer des erstgenannten Teiles liegt ħ. Buġân el-Barġ, auch ħ. el-Mrejġmet el-Rarbîje genannt, welches noch den Šĥûr gehört, während am rechten Ufer des Tales schon die Belċâwîje Herren und Besitzer des Bodens sind.

Um 9 Uhr 15 Min. überschritten wir das Tal und folgten dann den Ostabhängen des Randgebirges, das vom Hermon bis zum Roten

Meere die östliche Abgrenzung der Senkung des Jordan und von el-'Araba bildet. Von Osten aus gesehen macht dieser Gebirgszug keinen besonderen Eindruck, sondern erscheint nur als eine mäßige wellenförmige Anschwellung der angrenzenden Hochebene. Seine nach O. auslaufenden Täler sind zumeist seicht und breit mit mäßig ansteigenden Ufern, die zum Anbau sehr geeignet zu sein scheinen. Auf den dazwischenliegenden Höhenrücken sind zahlreiche Steinwälle vorhanden, die einst Tennen umfriedeten und auch jetzt noch stellenweise demselben Zwecke dienen.

Um 9 Uhr 26 Min. erreichten wir das bereits den Hāmâjde gehörige h. el-Ḥawijje, wo ebenfalls etliche derartige Steinringe, sidd, sowie eine zweiteilige langeckige Hürde, šire, vorhanden sind. Um 9 Uhr 36 Min. sahen wir in der Richtung  $110^\circ$  h. el-Mrejġmet eš-Šerkijje,  $40^\circ$  h. el-Mrejġmet el-Rarbijje, in der Richtung  $340^\circ$  Mâ'in und in der Richtung  $240^\circ$  h. er-Rkâ'ijje. Um 9 Uhr 44 Min. bemerkten wir zwei größere viereckige, einer Festung ähnliche Bauten namens ħrejbet et-Twômâtēn (Höhe 730 m), welche den von S. nach Mâ'in führenden Weg zu verteidigen hatten. Im O. liegt das von hier aus unzugängliche, ins w. el-Ḥabis einmündende w. el-Mrejġme, im W. das kurze nach S. auslaufende Tal asfal eġ-Dbâ'ijje und in der Richtung  $220^\circ$  ġ. el-Hûma. Um 9 Uhr 54 Min. nahmen wir die Richtung  $210^\circ$  am linken Ufer des asfal eġ-Dbâ'ijje und betraten den Boden arġ el-Mdawwara, wo ebenfalls viele Steinwälle liegen, die mein Begleiter für alte Tennen, el-ĥelle, erklärte.

El-Mdawwara liegt zwischen dem asfal eġ-Dbâ'ijje und dem aus O. kommenden w. el-Ḥabis, das wir um 10 Uhr 14 Min. betraten. Es hat im allgemeinen Westrichtung. Wir ritten an seinem linken Ufer, während am rechten ein Weg nach el-Rôr zur Straße darb aba-l-Ḥasan hinabführt. Östlich von uns sahen wir den ġ. el-Ĥjâġ, an dessen Westabhänge wir auf einem alten Wege um 10 Uhr 23 Min. hielten, um uns die Grotten Abu Stâr anzusehen.

In der steilen Felswand des rechten Ufers von el-Ḥabis sahen wir übereinander zwei Reihen von Grotten. In der oberen Reihe sind jetzt noch drei, in der unteren dagegen sechs Grotten erhalten. Die untere Reihe, die teils in den Felsen eingehauen ist, teils aus Mauerwerk besteht, befindet sich in einer Höhe von ungefähr 10 m über der Talsohle und über ihr, durch etwa 3 m breiten gewachsenen Fels getrennt, sieht man die obere Reihe, über der nur eine 1—2 m starke Felsenschicht zum oberen Rande des Ufers verbleibt. Um jeden Zutritt unmöglich zu machen, wurde die Uferwand stellenweise behauen, sodaß

die Verbindung mit der Außenwelt nur mittels Stricken möglich war. Einige Meter nördlich bemerkt man Überreste anderer Grotten, die leichter zugänglich waren, jetzt aber teilweise zerstört sind und als Hürden benützt werden.

Um 10 Uhr 40 Min. ritten wir in der alten Richtung weiter und hielten um 10 Uhr 47 Min. bei der Quelle 'ajn M'ejt (Höhe 576 m). Ihr gegenüber liegt auf einem zungenförmigen Vorsprunge des hohen felsigen rechten Ufers des w. el-Ḥabis das gleichnamige alte Dorf ḥ. M'ejt, das nur von N. aus zugänglich ist, da das tiefe Talbett und seine steilen Ufer jeden anderen Zugang unmöglich machen.

Um 11 Uhr 29 Min. ritten wir in südwestlicher Richtung bergauf und erreichten um 11 Uhr 44 Min. ḥ. el-Hüme (Höhe 725 m). Diese Ruinen sind ziemlich ausgedehnt und liegen am Westabhange des Gebirgszuges. In ihrer Mitte steht eine alte Terebinte, die für heilig gilt, von der man deshalb weder einen Ast abschneiden, noch Früchte abpflücken darf. Im NNW. sahen wir zahlreiche Wege, die zur Quelle 'ajn ez-Zerka' führen; nach dieser Quelle wird el-Ḥabis fortan sejl ez-Zerka' oder Zerka' Má'in genannt.

Von ḥ. el-Hüme folgten wir in der Richtung 160° kurze Zeit dem w. el-Bhara', das gegen W. ausbiegt und in das w. ez-Zerka' einmündet. In derselben Richtung passierten wir um 11 Uhr 54 Min. einen kleinen Turm und erreichten um 12 Uhr mittags den Gebirgsrücken Mšadḍ el-Ḥemmal, der gegen O. in die Bodenfläche arḍ el-Bekī' übergeht. Um 12 Uhr 17 Min. hatten wir links die Turmreste ruḡm umm el-Afennaš, bei denen wir um 12 Uhr 24 Min. in die Richtung 230° einbogen und auf einer alten, gut erhaltenen Straße weiter ritten.

Diese felsige Hochebene fällt gegen S. leicht ab und sendet die Täler dieser Seite, nachdem sie sich vorher zum w. ez-Zerka' oder ez-Zerdab vereinigt haben, dem sejl Hejdán zu. Im N. fällt die Hochebene in das tiefliegende w. ez-Zerka' steil hinunter, wohin auch die wenigen tief eingeschnittenen Täler der W.-Seite einmünden. Eines dieser Täler, nämlich asfal Drá'zhajje, überschritten wir um 12 Uhr 47 Min. Gegen W. erhebt sich die Hochebene zuerst nur sanft, schwillt dann aber plötzlich ohne Übergang zu einem mächtigen Kegel, ḡ. 'Aṭárús, an, den wir um 12 Uhr 57 Min. erreichten (Höhe 765 m).

Infolge seiner dominierenden, abgeschlossenen Lage beherrscht er die Umgebung in weitem Umkreise. Denn mit der östlichen und westlichen Umgebung ist er nur durch je einen schmalen Sattel verbunden, im N. begrenzt ihn das tiefe asfal Drá'zhajje und im S. schützen ihn

die tiefen Seitentäler des ez-Zerķáb. Seine Spitze, die man zu einer Plattform von 80 m Breite und 110 m Länge abgestutzt hat, trägt ungefähr in ihrer Mitte einen 28 m langen (N.—S.) und 14 m breiten Bau mit schrägen Mauern, die aber derzeit größtenteils eingestürzt sind, während das Innere von den Ĥamájde als Begräbnisplatz benützt wird. Von der Südwestecke des Baues liegt 21 m weit gegen W. eine birnförmige Zisterne; von dieser 12 m gegen S. eine zweite, bei welcher, wie auch an der Nordwestecke der Anlage, ein Terebintenbaum steht. Am Abhänge des Kegels stehen ebenfalls mehrere solche Bäume.

Um 1 Uhr 35 Min. folgten wir in der Richtung 210° der alten Straße weiter, passierten um 1 Uhr 49 Min. rechts von der Straße eine Anzahl alter Tennen und ihnen gegenüber links eine große Zisterne, sahen an den Abhängen viele Steinmauern, Überreste ehemaliger Weinberge, und gelangten um 2 Uhr 8 Min. zu einem Hügel, auf dessen Gipfel h. 'Aťárús liegt (Höhe 750 m). Die Lufttemperatur betrug 33° C.

Um 2 Uhr 30 Min. setzten wir den Weg fort und folgten in südlicher Richtung auf einer alten, gut erhaltenen Straße dem Oberlaufe des Tales w. abu Ćizel, bogen aber bereits um 2 Uhr 40 Min. nach SW. ab und erblickten nach 7 Min. viele Quermauern, die jedenfalls den Zweck hatten, die Humusschichte länger feucht zu erhalten und das Abrutschen zu verhindern. Um 2 Uhr 54 Min. erreichten wir den Nordabhang des ausgedehnten Hügels ed-Dejr, betraten dann die fruchtbare Ebene Rámalláh und hielten um 4 Uhr 3 Min. am Anfange des w. el-Ķerábe bei einem Zelte.

Von dort besuchte ich das nahe Ruinenfeld el-Mĉáwer,<sup>1</sup> auch Emĉáwer. Es liegt auf einem Felsenvorsprunge, der von den Ausläufern des ġ. ed-Dejr in der Richtung 340° abzweigt.

Zwischen ed-Dejr und der Ruine zieht sich ein rötlicher, sehr ergiebiger Humusstreifen hin, der die Verlängerung der nordwärts gelegenen schönen Ebene Rámalláh bildet und im S. beim Dneb et-Tôr in Felsboden übergeht. Ungefähr in der Mitte des Streifens schwillt der Boden gegen W. an, wird steiniger und fällt ziemlich steil gegen N. und S. in tief eingeschnittene Täler ab. Das südlich gelegene Tal heißt in seinem Anfange tel'et el-Mĉáwer, dann aber, ungefähr von der Mitte der Ruine an, wo es sich mit dem aus SSO. kommenden tel'et Dneb et-Tôr vereinigt, w. Šķára.

Sein Lauf hat anfangs die Richtung nach NW., wendet sich dann gegen SW. und wird dabei immer tiefer und schmaler. Nun biegt es scharf gegen NNW. ein, wird zu einer tiefen Felsenschlucht und nimmt

das den Ruinenhügel gegen N. abgrenzende Tal el-Ḳerābe auf. Von hier ab führt es Wasser, das sich mit ungeheurer Gewalt durch riesige Felsmassen den Weg nach W. bricht.

Somit begrenzen die Täler Ṣḡāra und el-Ḳerābe das länglich vorhängende Plateau (Höhe 730 m), auf dessen östlichem Teile sich das Ruinenfeld der Stadt Mēāwer befindet, an das sich in dem westlichen Teile in einer Länge von 400 m Überreste einstiger Gärten und Weinberge anschließen. In der Nordwestecke dieser 'Arḡūb genannten Fläche, an der Vereinigung des w. Ṣḡāra mit dem w. el-Ḳerābe, steht ruḡm el-Māšmūl.

Südwestlich führt über den 'Arḡūb längs einiger Höhlen ein alter, breiter Weg in das Tal Ṣḡāra hinab und folgt seinem rechten Ufer bis zur Stelle, wo es nach N. einbiegt. Dort geht er auf das andere Ufer über und steigt in nördlicher Richtung zu dem viereckigen, teilweise aufgeschütteten Hügel el-Mešneḡa hinauf (Höhe 750 m). Dieser liegt westlich von el-Mēāwer und scheint aus der Fläche 'Arḡūb herauszuwachsen, in Wirklichkeit aber ist er durch den nördlichen Teil des unzugänglichen w. Ṣḡāra von der 'Arḡūb-Fläche getrennt. Im O. und N. schützt ihn dieses Tal, im W. dagegen ist er durch steile Abhänge gedeckt und nur im S. mit dem Gebirgszug durch einen schmalen Sattel verbunden. Diese von Natur aus äußerst starke Position wurde durch Menschenhände fast sturmfrei gemacht, indem man die Abhänge ab grub, die viereckige Plattform mit starken Mauern versah und den Übergangssattel stark befestigte. Infolgedessen scheint el-Mešneḡa uneinnehmbar gewesen zu sein, umsomehr, als zahlreiche Zisternen von großem Umfange die Verteidiger mit Wasser versorgten.

Die Aussicht von da ist einzig in ihrer Art. Vor sich sieht man die ruhige, tiefblaue Fläche des Toten Meeres, dessen helle Uferlinien stellenweise von dunklen Flächen, üppigen Oasen, unterbrochen sind. Im O. fällt das Gebirge senkrecht in das Meer, während auf der anderen Seite das Westjordanland stufenweise aus dem Wasser heraussteigt und auf seinen Höhen zahlreiche Städte und Dörfer trägt. Bei schärferer Aufmerksamkeit bemerkt man den Ölberg mit dem russischen Turme, einen Teil von Jerusalem selbst, südlich davon die österreichische Ansiedlung Tanṡār, Betlehem und die Umgebung von Hebron bis tief in das nackte ungestaltliche Gebirge des Edomiterlandes hinein. Und dort südlich von Betlehem ragt ein eigentümlicher Hügel namens ḡ. Fardejs empor, dessen Form eine große Ähnlichkeit mit el-Mešneḡa zeigt. ḡ. Fardejs ist vom Könige Herodes mittels Stützmauern erhöht worden.

Auf der so entstandenen Plattform errichtete der König einen Palast, und unwillkürlich drängt sich einem der Gedanke auf, ob nicht el-Mešneka denselben Erbauer hat.

Das w. el-Ḳerábe ist in seinem oberen Teile durch einen starken Damm, hinter dem auf dem rechten Ufer eine Art Vorstadt stand, in zwei Teile geteilt. Östlich und nordöstlich von dem Damme breitet sich die erwähnte Ebene Rámalláh aus, auf der wir dann übernachteten.

Die dortigen Ḥamájde sind arm und sehr mißtrauisch, dabei aber gewinnstüchtig; so gelang es uns ohne besondere Schwierigkeiten, einen Mann zu mieten, der uns zum 'aju und ḥrejbet ez-Zára führen sollte.

Um 4 Uhr 20 Min. früh verließen wir unser Lager in der Richtung SW., ritten zuerst über Durafelder zwischen ed-Dejr und den Ruinen, kreuzten um 4 Uhr 37 Min. das tel'et Dneb et-Tór und erreichten um 4 Uhr 43 Min. tell ez-Záne bei dem gleichnamigen še'ib ez-Záne, das sich mit Dneb et-Tór vereinigt. Um 4 Uhr 48 Min. bogen wir nach W. und folgten einem schmalen Felsrücken, der das rechts liegende w. Bajjúḍ von dem links liegenden w. abu Ḳešr trennt. Um 4 Uhr 56 Min. betrug die Lufttemperatur 21° C.

23. Juli  
1900.

Am linken Ufer des Tales abu Ḳešr erhebt sich in südlicher Richtung der hohe, mächtige Rücken des ḡ. aba-s-Šhún, dessen westliche Fortsetzung zahre Ḥawrán heißt. Im N. ist der künstlich viereckig geformte Berg el-Mešneka deutlich zu sehen und von ihm zieht sich nach SW. zum w. Bajjúḍ eine tiefe gleichnamige Schlucht. Um 5 Uhr 11 Min. überschritten wir das Bajjúḍ-Tal (Höhe 455 m, Lufttemperatur 21° C), das später zur engen Schlucht wird, und folgten in der NW.-Richtung seinem rechten Ufer. Der Weg führt am Südabhange des 'arkúb el-Mešneka an zahlreichen Überresten alter Gärten und Weinberge vorbei, die bezeugen, daß diese Gebiete nicht immer brach lagen.

Um 5 Uhr 23 Min. erreichten wir den schmalen Rücken des Westabhanges von el-Mešneka. Nördlich hatten wir die unabhsehbare schwarze Schlucht des w. Škára und südlich das breitere, nach S. von hohen Wänden eingeschlossene Bett des Bajjúḍ in Sicht, das von da an sejl 'Attún heißt. Nach 10 Min. betraten wir eine schmale Terrasse. Links von dem Wege steht ein Turm (Lufttemperatur 23° C).

Um 5 Uhr 53 Min. standen wir nach einem beschwerlichen Abstiege auf einer zweiten, der vorigen ähnlichen Rast, wo ebenfalls ein Turm steht (Höhe 198 m). Von da an war das Gestein hochrot oder gelb und so stark verwittert, daß wir bisweilen die Pferde führen mußten. Schwarze Feuersteinstücke von keilförmiger Gestalt ragten aus dem

roten Felsengestein heraus, als hätte sie jemand in den Boden hineingetrieben, während das weiche gelbe Gestein stellenweise von scharfkantigem Granit unterbrochen ist. Die Gegend ist ganz wüst, überall nur kahler Fels ohne die geringste Vegetation, ohne Gras, ja ohne einen einzigen grünen Halm!

Wir waren schon recht müde, als wir um 7 Uhr die dritte viel breitere Terrasse erreichten und es tat unseren Augen recht wohl, als wir hier das Grün einer Schilfrohrfläche bemerkten, die sich scharf von der schwarzen Umgebung abhob. (Lufttemperatur 28.2° C.)

Der Weg führt direkt zu der Ruine eines 31 m langen (O.—W.) und 20 m breiten dreieckigen ez-Zâra genannten<sup>2</sup> Turmes, der auf einem mächtigen Felsen steht (Höhe — 285 m). Im W. senkt sich der Boden noch mehr und ist mit Trümmern von langen, niedrigen Gartenmauern und einigen Häusern bedeckt, zwischen denen einige Dattelpalmen ihre Kronen zum Himmel erheben. Hinter dieser zerstörten Ansiedlung fällt das Ufer ziemlich steil zum Meere hinab. Wenige Schritte südlich von dem Turme entspringt aus dem Felsen eine mächtige Therme von 43° C. Sie bildet einen Bach, an dessen Ufer Mauerreste stehen. Nordnordöstlich, etwa 250 m vom Turme, entspringt eine zweite Therme, deren Lage und Temperatur ich aber nicht bestimmen konnte, weil sie, von dichtem, scharfkantigem Schilf eingeschlossen, unzugänglich ist. Im N. wie auch im S. soll es sehr viele solche Quellen geben, selbst noch nördlich von sejl Şkâra, der die Ebene in zwei ungleiche Teile zerschneidet. Das Wasser der Thermen schmeckt sehr gut, ist ziemlich süß und soll bei einigen eisenhaltig sein.

Diese einsame Ebene, die selten von Menschen betreten wird, dient nicht selten Steinböcken zur Weide. Am Südufer des w. Şkâra traf ich auf ein Rudel dieser Tiere, die derart im Schilfrohr lagerten, daß nur ihre Hörner, welche ich für angekohlte Tarfa'-Stämme hielt, herauschauten. Wie ich aber näher trat, kam auf einmal Leben in diese Äste; erschreckt sprangen die Tiere auf und jagten, das Gehörne auf den Rücken gesenkt, nach NO., um blitzschnell im sejl Şkâra zu verschwinden.

Um 8 Uhr 58 Min. verließen wir ez-Zâra auf unserem früheren Wege und erblickten ungefähr nach einer halben Stunde in der Richtung N., und zwar in weiter Ferne, einen mächtigen Kegel, der durch seine Form lebhaft an ğ. Fardejs und el-Meşneka erinnert und tvejjel el-Rûbân heißt; auch er soll Reste ehemaliger Befestigungen tragen.

Um 10 Uhr 15 Min. wichen wir von unserer Richtung nach S. ab und gelangten um 10 Uhr 36 Min. auf einem recht beschwerlichen Wege

zu 'ajn 'Atṭûn (Höhe 55 m, Lufttemperatur 32°). Es ist eine schwache Süßwasserquelle, die in der linken Uferböschung des gleichnamigen Tales entspringt und in das ungefähr 50 m tiefe, zu einer Schlucht verengte Bett tropfenweise absickert. Dieses Tal nimmt in seiner westlichen Fortsetzung zahlreiche andere, aber unzugängliche und von Palmen beschattete Quellen auf. Südlich von 'Atṭûn ragt der hohe Gipfel des zähre Hawrân empor, hinter dem ein ähnlicher Bach namens sejl eḍ-Dabje fließt.

Um 1 Uhr 33 Min. verließen wir die Quelle auf einem viel benützten Wege in der Richtung NO. und erreichten um 2 Uhr 8 Min. das seichte Tal w. el-Mḵaššab, durch welches wir nach O. ritten und unseren früheren Weg erreichten. Um 3 Uhr 2 Min. waren wir am Westabhange des ed-Dejr, nahmen die Richtung 320° und kamen um 3 Uhr 23 Min. zu einem Zelte, das am Abhange des nach NW. sich hinziehenden še'ib el-Ḳlejt stand (Höhe 680 m, Lufttemperatur 30° C).

### Von še'ib el-Ḳlejt über ḵul'ammēt aba-l-Ḥṣejn nach el-'Âl.

Um 5 Uhr 50 Min. ritten wir in der Richtung 80° am Nordabhange des ḡ. ed-Dejr und gelangten nach 10 Min. auf das linke Ufer des w. Sésabe, dem wir in südlicher Richtung talaufwärts folgten. Östlich sahen wir die Mündungen der kurzen Seitentäler des še'ib ammu Zwejtine und ammu Šwâmer, die aus dem felsigen Terrain 'arḵûb abu Ḥabl kommen. Um 6 Uhr 4 Min. betraten wir die Talsohle und waren um 6 Uhr 11 Min. bei der Vereinigung des beginnenden Sésabe-Tales mit dem še'ib ammu-ṣ-Šfajtên, auf dessen rechtem Ufer ein gleichnamiger Steinhaufen, ruḡm, sich erhebt. Wir ritten an ihm vorbei und betraten um 6 Uhr 30 Min. eine Felsenwelle, die den südlichen Abschluß des 'Aṭârûs-Rückens bildet.

Eine zweite Felsenwelle zieht sich von dem genannten Ruḡm in einem nach S. offenen Bogen gegen O. und trennt das Wassergebiet des sejl Hejdân von dem nördlichen w. el-Ḥejâṣ, welches als sejl ez-Ziž in el-Wâle einmündet. Diese Bodenwelle arḍ oder merḡ el-'Ariḍ ist glatter Fels, aus dessen Spalten zahlreiche Sträucher und selbst einige Terebintenbäume hervorwachsen. Wir folgten der Richtung OSO. und hatten um 6 Uhr 30 Min. zur Rechten râs še'ib ammu-t-Ṭubejk.

Um 6 Uhr 44 Min. betraten wir die breite, nach S. zum el-Bir geneigte Niederung ammu Ḥurfejše und hielten um 6 Uhr 50 Min. östlich

von h. Mēke beim Zelte meines Begleiters, um daselbst zu übernachten (Höhe 600 m).

24. Juli  
1900.

Am nächsten Morgen brachen wir um 6 Uhr 25 Min. auf und ritten in der Richtung OSO. auf unfruchtbarem, nur mit einigen Terebinten bestandenen Felsenboden, bis wir um 6 Uhr 50 Min. in der etwa 200 m breiten, nach N. und S. abfallenden Niederung arđ el-Ḥaṣne wiederum Felder betraten und gegen ONO. einlenkten. In derselben Niederung, und zwar nahe an ihrem felsigen Westrande, liegt h. el-Krejġāt. Um 6 Uhr 59 Min. lag h. 'Aṭārūs in der Richtung NW., ġ. 'Aṭārūs in der Richtung 345° (Lufttemperatur 26° C). Um 7 Uhr 9 Min. sahen wir im N. auf einem Berggipfel am linken Ufer des w. ez-Zerġāb die Ruine h. Fizāret en-Naḡġūba und südöstlich eine hohe (etwa 750 m) Kuppe des ġ. el-Mađfür mit dem gleichnamigen h. el-Mađfür oder el-Mġaffar.

Um 7 Uhr 33 Min. lag nördlich die Mündung des von el-Libb kommenden Tales el-Ġenāb in den sejl ez-Zerġāb, der nun den Namen sejl ez-Ziż annimmt. Westlich von el-Ġenāb erhebt sich der steile ġ. eš-Šūne.

Nach einem sehr beschwerlichen und stellenweise gefährlichen Abstiege erreichten wir um 8 Uhr 9 Min. den Bach el-Ḥammām. Er ist 4—6 m breit, ungefähr 0.4 m tief, die Ufer dicht mit Oleandergebüsch bewachsen und das Wasser 26° C warm. Im unteren mir unzugänglichen Laufe des sejl ez-Ziż sollen Thermen vorkommen, nach denen dann der vereinigte Bach el-Wāle und ez-Ziż el-Ḥammām heißt (Höhe 315 m). Um 8 Uhr 35 Min. erstiegen wir oberhalb des linken Ufers einen schmalen Sattel, der den Ausläufer 'arġūb eš-Šġēž mit einem steilen, auf seinen anderen Seiten vom Bache el-Wāle umschlossenen Kegel verbindet.

Nach 23 Min. waren wir auf der Sattelhöhe und bemerkten nun, daß der Weg durch zwei starke Mauern abgesperrt ist. Diese Mauern sind im O. miteinander verbunden und führen westwärts zu einem 9 m breiten, im Felsen ausgebrochenen Graben. Westlich steigt der Felsen steil zu einer Plattform einpor, die durch Unterbauten teilweise erweitert ist und auf der ein viereckiges Fort steht (Fig. 106). Der östlichen 17 m langen und 1.2 m dicken Mauer ist ein 11 m breiter und 13 m tiefer halbrunder Turm vorgebaut, dessen Fundamente aus großen Steinblöcken bestehen. Die in der Hauptrichtung 290° laufende, stellenweise gekrümmte Nordmauer ist 54 m lang und hat in der Mitte ein 2.9 m breites Tor. Die Südmauer geht von O. aus in der Richtung 250°, wird nach

27 m von einem 3·6 m weit vorspringenden und 5 m breiten Turme verstärkt und nach 25 m wieder durch eine Mauer mit der Ostmauer verbunden. Eine 1·2 m breite Tür führt in einen 42 m tiefen, durch die Verlängerung der östlichen und westlichen Mauer gebildeten Hof, dessen Westmauer durch drei im Grundriß quadratische Türme von 5 m Seitenlänge gedeckt ist. Der Hof ist leer, die Wohnräume befanden sich an der Ostseite. Die Mauern bestehen aus Hausteinen und sind jetzt noch stellenweise bis zu einer Höhe von 4 m gut erhalten.

Das Ganze scheint aus dem Mittelalter zu stammen, denn besonders der halbrunde südöstliche Turm erinnert lebhaft an ähnliche Bauten der Kreuzfahrer. Die Lage der Festung ist äußerst günstig;

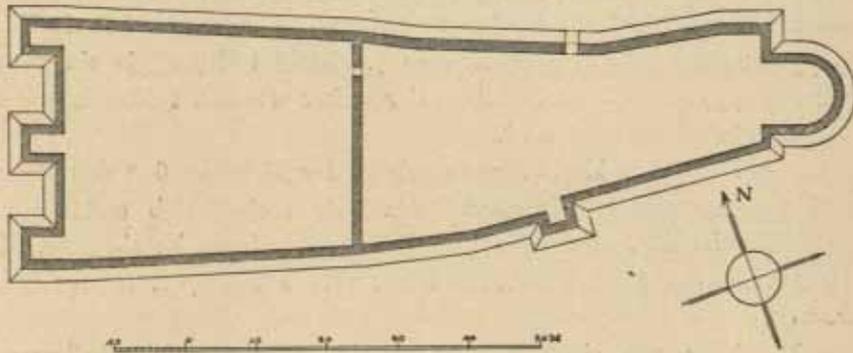


Fig. 106. Kul'ammēt aba-l-H̄ṣejn. Grundriß.

sie liegt in der Höhe der Hauptverbindung zwischen N. und S., ist von drei Seiten vollkommen geschützt und Wasser befindet sich in der Nähe.

Diese Burg (Höhe 490 m), die kul'ammēt aba-l-H̄ṣejn heißt, verließen wir um 9 Uhr 40 Min. (Lufttemperatur 25° C), stiegen zu einer zerstörten Mühle gegenüber dem še'ib es-Sjar hinunter und ritten dann an einer neuen Mühle und einem Garten vorüber in der Richtung nach O., bis wir um 10 Uhr 15 Min. die alte Römerstraße kreuzten.

Zwischen ihr und dem sejl el-Wāle steht ein kleines Wächterhaus, das hauptsächlich von den Soldaten, welche die Post zu befördern haben, als Raststation benützt wird. Der Mutašarref von el-Kerak wollte nämlich, daß der Soldat, der die Post von es-Saḷḷ zu expedieren hatte, in einem Tage bis hierher gelange und hier raste, um am nächsten Tage in el-Kerak zu sein. Vorläufig benützte es der neuangestellte Mudir von Dibān als Wachtlokal, um Transporte von Telegraphenstangen zu über-

wachen. Hunderte von solchen lagen herum und einige Soldaten schrien und zankten gerade mit den armen, unbeholfenen Halbfellâhin, welche die Stangen auf ihren Maultieren oder Eseln weiterbefördern sollten. Schon am Wege erfuhren wir von einem Hamidi, daß am selben Tage Soldaten nach allen Richtungen ausgesendet worden waren, um Transporttiere wie Esel, Maultiere und Kamele zu requirieren.

Um 10 Uhr 20 Min. trafen wir am linken Ufer des w. el-Wâle ein. Gegenüber am rechten Ufer liegt h. Iskandar und östlich davon stehen am Ufer eines seichten Še'ib mehrere hohe und schmale in die Erde eingesetzte Steinplatten, sarâbit. Nach 8 Min. gelangten wir am linken Ufer des Wâle zu einer ähnlichen Sarbût-Platte. Allem Anscheine nach waren hier ehemals beide Ufer mittels einer Brücke verbunden, weil man beiderseits noch Reste der Widerlager wahrnehmen kann. Von dieser Stelle führt dann nach N. zum h. ed-Di'let el-Ĥarbijje ein guter breiter Weg, der von den Beduinen der weiter westlich führenden alten Römerstraße vorgezogen wird.

Um 10 Uhr 34 Min. kreuzten wir in der Richtung 60° den Bach, umgingen eine niedrige Kuppe mit den Ruinen el-Mlehleb und ruhten um 10 Uhr 50 Min. wieder im Tale bei der Quelle mojet el-Kalbe, die den Anfang des Baches el-Wâle bildet (Höhe 465 m, Lufttemperatur 29.8° C).

Die Lage von el-Mlehleb wie von h. Iskandar und ĩul'ammēt aba-l-Ĥšejn ist umso wichtiger, als von diesen Orten sowohl das Wasser wie alle nach S. und nach N. führenden Wege beherrscht werden können. So von S. der westlichste am rechten Ufer des w. el-Ĝûfa gelegene Weg, dann die alte Römerstraße, östlich von ihr der Weg durch das Tal ed-Dib und endlich der darb en-Nķejbât; von N. der Weg am Ufer des w. el-Ĝenâb, die ehemalige Römerstraße und der oben erwähnte Kamelweg über ed-Di'let el-Ĥarbijje.

Da das w. el-Wâle<sup>9</sup> und das w. el-Buĥm die beste Verbindung nach O. und SO. bilden, zogen wir um 12 Uhr talaufwärts.

Das Flußbett führte kein Wasser mehr, allein zahlreiche blühende Oleander bezeugen, daß hier Grundwasser vorhanden sein muß. Um 12 Uhr 7 Min. ließen wir rechts den Aufstieg en-Nķejbât, der auf eine fruchtbare Ebene hinaufführt. Die Talwände sowie die anliegenden Hügelzüge werden ziemlich steil, während der Weg, welcher stellenweise regelrecht angelegt ist, abwechselnd an den Abhängen bald des rechten, bald des linken Ufers aufwärts führt. Um 12 Uhr 29 Min. passierten wir die Ebene Dûrat eġ-Ėab', die durch das Zurücktreten

der nördlichen Hügelkette Tejrân el-Bir entsteht. Um 12 Uhr 40 Min. waren wir bei der Mündung des von N. kommenden Tales š'ib ammu-r-Rķejbe und standen nach 8 Min. an der Vereinigung des w. er-Rmejl mit w. el-Buṭm, wo der Name el-Wāle aufhört. Das w. el-Buṭm kommt von SO. aus der Ebene el-Mdawwara, in deren Mitte ein kegelförmiger Hügel emporragt.

Um 12 Uhr 48 Min. verließen wir el-Wāle (Höhe 480 m) in der Richtung 70° auf einem sehr bequemen alten Wege, auf dem wir nach 20 Min. die genannte Hochebene erreichten. Von hier aus lag in der Richtung 135° ḥ. el-Ḥaššās, ein ausgedehntes Ruinenfeld am rechten Ufer des w. el-Buṭm und an seinem linken Ufer in der Richtung 215° ḥ. en-Nķejbāt. Nun ging es auf dem alten Wege in der Richtung 80° weiter über eine fruchtbare Steppe und an vielen einzelnstehenden Türmen vorbei, bis wir um 1 Uhr 30 Min. auf ein einsames Zelt der Sliṭ-Beduinien stießen. Hier stiegen wir ab in der Hoffnung, für die Pferde Gerste kaufen zu können und einen Führer zu finden.

Die armen Leute hielten mich für einen Beamten und fürchteten, daß wir sie samt ihren Kamelen zum Stangentransporte zwingen würden. Als sie aber erfuhren, daß wir mit der ihnen so verhaßten Regierung nichts zu schaffen hätten, bewirteten sie uns mit Butter und mit Šrāč-Kuchen. Dann erzählten sie uns, daß die Salājta östlich vom ḥ. er-Rāmna ihr Lager hätten und im w. Sa'ide ihr Wasser schöpften.

Um 2 Uhr 56 Min. ritten wir weiter in Begleitung des Zeltinhabers, der seine Kamele nach O. trieb, um sie vor den ausgesandten Soldaten in Sicherheit zu bringen. Um 3 Uhr sahen wir am linken Ufer des w. el-Buṭm in der Richtung 160° eine große Ruine, welche el-ķerje oder auch ķerje w. el-Buṭm genannt wird, in der Richtung 220° noch weiter entfernt ḥ. abu Šġera, in der Richtung 30° el-Heri, 40° er-Rmejl, 25° ķaṣr el-ķomroķ und az-Za'farân und in der Richtung 350° el-'Elāķi (Höhe 626 m). Nun bogen wir gegen OSO., passierten um 3 Uhr 10 Min. ḥrejbet 'Alejjân, einen viereckigen Turm, von dem aus sich gegen O. große rechteckige Schafhürden erstrecken, die, mit Mörtel gebaut, durch eine niedrige Mauer in zwei ungleiche Hälften getrennt sind. Südlich davon gibt es viele Zisternen sowie einen großen Steinring, el-ḥelle, von einer ehemaligen Tenne.

Dann ritten wir in der Richtung 160° weiter und waren um 3 Uhr 50 Min. beim Grabe ruġm el-'Alija, der berühmten tapferen Anführerin der Šḥûr in den Kämpfen mit den ägyptischen Truppen unter Isma'il- und Ibrahim-Pascha. Ihr Grab bedeckt ein großer Steinhaufen und

zahlreiche Haarflechten sowie allerlei Kamelschmuck und Amulette, die man hier findet, bezeugen, daß das Grab eifrig besucht wird und daß die Verstorbene noch immer in hohem Ansehen steht.

Die Steppe, welche in der Umgebung ertragfähig ist, senkt sich im N. zum w. et-Tamad und im S. zum w. el-Buṭm. An seinem linken Ufer sahen wir um 4 Uhr in der Richtung 270° h. abu Šġera nebst einem Baume. Um 4 Uhr 17 Min. konnten wir in der Richtung 295° auf einem Hügel das Ruinenfeld el-Ḳerje beobachten, das vom w. el-Buṭm von drei Seiten umschlossen ist. Um 4 Uhr 24 Min. kreuzten wir dieses Tal (Höhe 690 m, Lufttemperatur 30° C), ritten dann in seinem Arme südwärts und stießen um 4 Uhr 55 Min. in seinem ziemlich seichten, aber breiten Bette auf einen Wasserbehälter, der durch eine Quermauer gebildet ist. In seiner Nähe befand sich ein kleines Lager, ferik, der Salājta, wo wir abstiegen.

Nur wenige Männer waren zu Hause, alle übrigen mit den Kamelen über die Pilgerstraße gezogen, als sie erfuhren, daß in ihrem großen Lager beim h. er-Ramma Soldaten übernachteten, die alle Kamele, deren sie habhaft wurden, samt ihren Besitzern nach el-Wāle treiben sollten. Deshalb suchten auch wir das große Lager nicht auf, sondern blieben hier über Nacht.

23. Juli  
1900.

Am nächsten Morgen ritten wir um 3 Uhr 57 Min. in Begleitung eines Führers in der Richtung S. weiter und sahen um 4 Uhr 9 Min., obwohl es noch ziemlich finster war, im O. den Turm von umm er-Rašāš; nach weiteren 11 Min. lag die schwarze Masse der Stadt umm er-Rašāš uns zur Linken.

Um 4 Uhr 29 Min. waren wir in der Niederung von ḥenw umm er-Rašāš, die den Anfang des w. el-Buṭm bildet. Wir folgten diesem Tale, sahen wenige Minuten später in der Richtung SSW. auf der Ostspitze des von W. nach O. abfallenden gleichnamigen und schmalen Hügelzuges die Ruine er-Ramma und hatten um 4 Uhr 43 Min. in der Richtung 280°, etwa 3 km von uns, h. Ġmejl<sup>4</sup> (Höhe 770 m, Lufttemperatur 21° C). Hier ist die Wasserscheide des sejl eš-Šfej und des w. el-Wāle.

Auf dem Rücken des ġ. er-Ramma erblickten wir einige Beduinen mit 11 Kamelen und hinter ihnen vier Soldaten in westlicher Richtung reitend, während drei andere Soldaten direkt nach N. zogen, um nach Kamelen zu suchen. Um ihnen auszuweichen, bogen wir auf einem fruchtbaren, südwärts geneigten Boden mit zahlreichen Resten alter Felder nach SO. ab und sahen um 5 Uhr 20 Min. östlich auf einem

keilförmigen Vorsprunge die alte Festung h. Sálíje mit einem noch ziemlich gut erhaltenen Bau auf ihrer nördlichen, schwächsten Seite. Von da an wird der Boden steinig und fällt gleichzeitig ziemlich stark ab (Höhe 800 m). Um 6 Uhr gelangten wir in südlicher Richtung zu einigen Schafhürden, von wo aus er-Râmma rechts, also westlich liegt, und sahen in der Richtung  $140^\circ$  *kaşr el-‘Ál*, in der Richtung  $145^\circ$  *kaşr Rátján* und in der Richtung  $265^\circ$  *kaşr Siken*.

Um 6 Uhr 7 Min. waren wir bei einem Turme am Beginne des Abstieges na**kb** Swejmíje und um 6 Uhr 13 Min. unten bei der Quelle ‘ajn Sa’ide, die von dichtem Oleandergebüsch umsäumt ist und am rechten Uferrande entspringt. Das Wasser hat eine Temperatur von  $20.6^\circ$  C, ist salzig und so voll von Egelu, daß die Beduinen und ihre

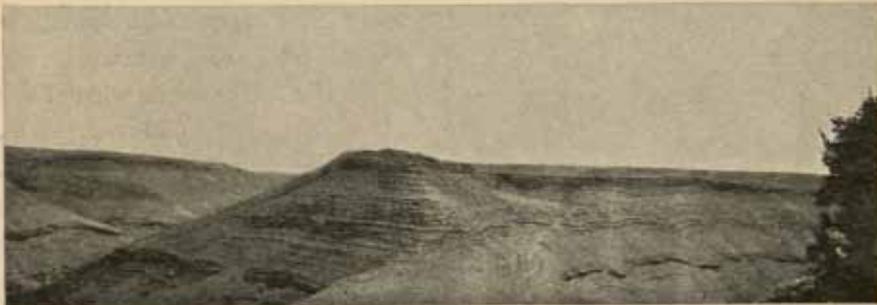


Fig. 107. Hirbet el-Mdejje von Süden.

Pferde es nur durch ein Tuch geseiht trinken. Ihr Gefälle ist so gering, daß kein konstanter Abfluß vorhanden ist, sondern nur schwarze stehende Lachen. Zahlreiche Oleandersträucher, welche noch weiter östlich gedeihen, lassen erkennen, daß hier Grundwasser sein muß, und unser Begleiter versicherte auch, daß man in ganz geringer Tiefe auf Wasser kommen könne (Höhe 420 m, Lufttemperatur  $25^\circ$  C).

Um 8 Uhr 10 Min. folgten wir dem Tale Sa’ide in der Richtung ONO. aufwärts, ließen bald darauf na**kb** Hmejje rechts und gelangten um 8 Uhr 44 Min. zur Mündung des w. Sálíje in das w. Sa’ide. An ihrer Vereinigung erhebt sich ein steiler, felsiger, abgeflachter Kegel, der mit der östlichen Hochebene nur durch einen schmalen, etwa 2 m breiten, teilweise eingestürzten Sattel zusammenhängt, kaum zugänglich ist und h. el-Mdejje trägt (Fig. 107). Sein Südabhang und mit ihm ein Teil des Plateaus samt den Baulichkeiten darauf ist vermutlich infolge eines Erdbebens abgestürzt, sodaß man oben deutlich noch die Reste von

mit großer Kraft auseinandergerissenen Mauern bemerkt, während unten im w. Sa'ide ungeheure, hochaufgetürmte Blöcke, Gerölle und Bruchsteine den Bach gestaut haben. Das Winterwasser muß mit Riesenkraft diese Massen durchbrechen, wobei es Bruchsteine und Gerölle streckenweit mitführt.

Von da folgten wir der Südrichtung und erstiegen auf einem angelegten, aber beschwerlichen Wege namens naḵb abu Bṭejme die linke Uferwand des w. Sa'ide. Um 8 Uhr 55 Min. erreichten wir die Hoch-

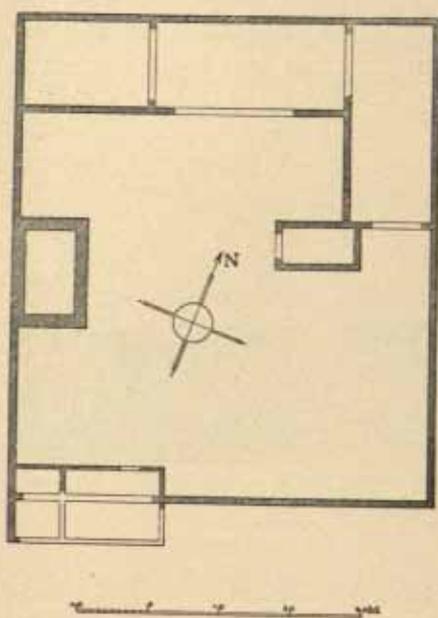


Fig. 108. Kaṣr el-'Âl. Grundriß.

ebene und sahen in der Richtung  $95^\circ$  kaṣr el-Ḥaraze, in der Richtung  $65^\circ$  kaṣr ed-Dirse,  $60^\circ$  kaṣr et-Trajja,  $0^\circ$  b. el-Mdejjene,  $175^\circ$  kaṣr aba-l-Hraḵ,  $125^\circ$  kaṣr el-'Âl,  $260^\circ$  kaṣr'a Šihân und in der Richtung  $295^\circ$  b. er-Râmma.

Um 9 Uhr zogen wir auf der Hochebene (Höhe 630 m) gegen O. weiter, kreuzten um 9 Uhr 24 Min. das nach SSW. abfallende še'ib 'ajn el-Ḥbejle und überschritten um 9 Uhr 40 Min. das diesem zulaufende w. el-Ḥmejle (Höhe 710 m). Diese beiden vereinten Täler münden in das w. Afèkre, und zwar beim Wasser mojet Afèkre oder el-Ḥmejle, zu dem von S. der Weg naḵb el-Mistarâḵ führt. Das vereinigte Sa'ide- und Afèkre-Tal

heißt sejl eṣ-Şfej und empfängt links die Täler w. abu 'Amûd und ḥenw eš-Şâjeb, zwischen denen ein Weg über naḵb er-Raḥama leitet.

Am linken Ufer des seichten und breiten el-Ḥmejle-Tales erhebt sich der letzte nordwestliche Ausläufer des östlichen Grenzgebirges Sbejbân, auf dessen flachem Rücken die Ruine kaṣr el-'Âl schon von weitem sichtbar ist. Um zu ihr zu gelangen, wendeten wir uns um 9 Uhr 50 Min. nach S., folgten einem alten Wege und erstiegen um 10 Uhr 15 Min. den Gipfel el-'Âl (Höhe 815 m), wo wir bei einer alten Festungsanlage hielten (Fig. 108).

Ihre Westmauer (Richtung  $160^\circ$ ), 98 Schritte lang und 1.8 m breit, besteht aus ungewöhnlich großen Bruchsteinen; so hatten verschiedene

Steine die Dimensionen  $2.3 \times 0.68$  m. Die Nordseite ist 80 Schritte lang und hat einen starken Unterbau. Die innere Einteilung der Anlage ist noch ziemlich kenntlich. So zieht sich 19 Schritte von der nordwestlichen Ecke der Westfront eine 62 Schritte lange Mauer nach O. und bildet im Vereine mit der Nordwand einen viereckigen, länglichen Hof.

23 Schritte südlich davon erhebt sich an der Westfront ein 21 Schritte langer und 14 Schritte hoher viereckiger Turm (Fig. 109), dessen Mauern noch 4—6 m hoch sind. Östlich von ihm, 13 Schritte von der Ostfront entfernt, befindet sich ein 16 Schritte langer (W.—O.) und 8 Schritte breiter viereckiger Raum ohne Dach, aber mit niedrigen



Fig. 109. Kaşr el-Âl. Der Turm von Südosten.

Mauern. An der Südfront, 26 Schritte südlich von dem Turme, waren 28 Schritte lange (W.—O.) und 12 Schritte breite Wohnräume angeordnet, in welche ein 3 m breites Tor von der Nordostseite führte.

Die inneren Räume des Turmes waren mit großen Platten überdeckt, sind aber jetzt, da sie den Salájta als Begräbnisstätte dienen, abgebrochen, sodaß man die innere Einteilung schwer erkennen kann. Auch in dem kleineren, viereckigen Raume hinter dem Turme gibt es überall Beduinengräber, auf denen man zahlreiche Haarflechten, Amulette, Kamelstäbe und andere Weihegeschenke bemerkt.

In der nördlichen Hälfte befinden sich große, künstlich ausgehöhlte und ausgemauerte Zisternen. Ornamente fand ich hier keine und von Inschriften bemerkte ich nur eine kurze nabaäische, die auf der Nordwand des Turmes eingekratzt war. Den felsigen Grund hatte man künstlich geebnet und die Seiten um die Festung herum 3—4 m tief

senkrecht abgeschlagen, wodurch eine natürliche Mauer entstand, in der sich zahlreiche Grotten befinden. Auf dem östlichen, niedrigeren Teile des Rückens sind große Zisternen. (Lufttemperatur um 11 Uhr 50 Min. 31° C.)

Die Aussicht von da aus ist schön; man überblickt beinahe das ganze Land Moab von Middin und šağarat el-Mése im S. bis zum el-'Ál und es-Sámač im N., während im SO. und O. die erwähnten Grenzgebirge ġ. Sbejbán, ġ. ed-Dalmât sowie ġ. es-Swâkat el-Řarbijje die Fernsicht begrenzen. Im NO., nördlich von Žijál und w. el-Mustabteġ, öffnet sich am rechten Ufer des w. el-Ĥaraze die Steppe und man sieht zahlreiche Ruinen von Warttürmen, welche die Verbindung mit der östlichen Wüste überwachen sollten.

### Von el-'Ál über et-Tamad nach Mádaba.

Um 12 Uhr verließen wir kařr el-'Ál und waren um 12 Uhr 58 Min. am linken Rande des w. Sa'ide gegenüber ġ. el-Mdejje beim naġb Ĥmejje, der in Terrassen hinuntersteigt, auf denen sich Überreste von Gartenanlagen vorfinden. Um 1 Uhr 10 Min. waren wir unten im Talbette (Lufttemperatur 33·2° C), wo wir den Felsenbühl, auf dem el-Mdejje liegt, umgingen.

Nach 12 Min. zogen wir am rechten Uferabhang der Schlucht Šálje auf einem guten Wege in der Richtung 20° bergauf. Die vielen Oleandergebüsche, welche man hier sieht, lassen auf Grundwasser schließen, was unser Begleiter auch bestätigte. Um 2 Uhr 8 Min. erreichten wir bei einigen Terebinten die Hochebene, wo wir den Begleiter entließen, weil er unser ganzes Wasser allein ausgetrunken hatte. Wir ritten dann ziemlich scharf (9—10 km in der Stunde) durch die Steppe gegen NNW. und waren um 3 Uhr 29 Min. bei umm er-Rařař. Den Namen umm er-Rařař leiten die Šalájta von den zahlreichen, faustgroßen Bleikugeln, rařař, ab, die daselbst gefunden werden.

Um 4 Uhr 20 Min. hatten wir links in einem Seitentale des w. el-Buřm das ġ. Ĥmejje, 8 Min. später Ĥrejbe Šafijet el-Razál, folgten der Richtung 340° und erreichten um 4 Uhr 40 Min. die Wasserscheide des w. el-Buřm und et-Tamad. Wir ritten auf einer alten, links von einer niedrigen Mauer begrenzten Straße am linken Hange des tlá' el-Ķfúl, sahen im O. am rechten Hange des w. aš-Šábeč die Grotten morájer el-Ĝurb und gelangten um 5 Uhr 20 Min. zu den Brunnen und Wasserlächen des w. et-Tamad, wo wir uns 25 Min. aufhielten.

Dann nahmen wir über eine weiße, von SW. nach NO. gerichtete Bodenwelle die Richtung nach NNW. und kamen nach 10 Min. zum w. el-Heri, welches da eine schöne Ebene bildet. Um 6 Uhr 5 Min. erreichten wir in westlicher Richtung das Ende dieser Ebene und erblickten im S. h. er-Rmejl. Es liegt auf einem Kegel am linken Ufer des w. at-Tamad gegenüber der Mündung des w. el-Heri und besteht aus einer kreisrunden Anlage, in deren Mitte eine viereckige Festung stand. Das Ganze ist stark versandet. Mein Begleiter erzählte, daß diese Ruine vormals einen anderen Namen führte, als man aber vor vielen Jahren „el-mḩedāwi“ aus dem Rōr hierher brachte, sei da alles voll von Sand gewesen, weshalb der Ort seither h. er-Rmejl genannt werde.

Von hier nahmen wir auf einem alten, breiten und mäßig ansteigenden Wege die Richtung WNW., kreuzten um 6 Uhr 38 Min. das nach S. laufende w. Meṣ'ed, um 6 Uhr 42 Min. das aus der Richtung 10° kommende w. el-'Elāki, um 6 Uhr 46 Min. še'ib ammu Ḳlal und um 6 Uhr 58 Min. das w. el-Meḡadre, das aus NW. kommt und sich mit dem w. Mlēḩ vereinigt. Hier trafen wir um 7 Uhr 10 Min. auf drei Brunnen bir Mlēḩ (Höhe 670 m) und sahen gegen SW. die Ruinen von ḳerje Mlēḩ und h. Ğerwān.

Westlich vom w. Mlēḩ beginnt eine urbare Ebene, die sich allmählich zwischen den nach NO. und O. auslaufenden Hügelzügen erweitert. Im SW. zeigte mir mein Begleiter tell el-Maḩra'a, das durch eine feurige Rauchsäule von brennendem Tennenstroh markiert war. Um 7 Uhr 45 Min. schlugen wir unser Lager seitwärts von einer Tenne auf (Höhe 700 m).

Am nächsten Morgen zogen wir um 4 Uhr 29 Min. in der Richtung NO. weiter durch das Ackerland arḍ el-Maḩra'a, ein wellenförmiges Terrain mit breiten, seichten, nach SSW. zum w. Brēmān gerichteten Tälern. Um 5 Uhr 2 Min. konnte ich in der Richtung 290° h. ed-Dlélet el-Ḡarbijje und in der Richtung 130° h. el-'Elāki notieren.

Ed-Dlélet el-Ḡarbijje<sup>5</sup> war einstens eine große und feste Stadt, am NNW.-Abhänge des Hügelzuges gelegen, der die fruchtbare Ebene von Mādaba gegen S. abgrenzt. Mit ihrer höher gelegenen, starken Burg beherrschte sie drei Straßen, und zwar sowohl die östliche von w. et-Tamad über Mlēḩ führende Wüstenstraße wie die beiden Verkehrswege, die nach S. laufen; sie war somit von großer strategischer Bedeutung.

Um 5 Uhr 15 Min. betraten wir die Seitentäler des w. el-Meḡadre. Sie werden nach und nach enger und felsiger, doch liefern die Hänge

24. Juli  
1900.

gute Weide. Um 5 Uhr 37 Min. waren wir oben auf dem Rücken (Höhe 770 m, Lufttemperatur 19° C), ritten nach 5 Min. in NO.-Richtung über eine breite, nach NO. sich hinziehende Bodenwelle, welche die Wasserscheide zwischen dem w. el-Habis und w. Mes'ed bildet, und gelangten um 6 Uhr zu den ausgedehnten Ruinen von ed-Dlélet es-Serkijje. Den hier urbaren Boden haben in den letzten Jahren die Fellähin aus dem g. el-Halil (Hebron) für die Beduinen angebaut.

Um 6 Uhr 37 Min. kamen wir durch dieses fruchtbare Land zum großen Ruinenfelde Nitol und erreichten von da nach 2 Stunden 20 Min. Mádaba selbst.

Diese Tour gehört zu den erfolgreichsten sowohl in topographischer als auch in folkloristischer Hinsicht, denn Mhammád war ein intelligenter Mann, der bald begriff, was ich brauchte, und mir in jeder Beziehung behilflich war. Wo er selbst keine Auskunft geben konnte, erkundigte er sich, sodaß ich ihm zahlreiche, höchst interessante Aufschlüsse über das Hamájde- und Salájta-Gebiet sowie über deren Einteilung und Gebräuche verdanke.

1 Flav. Jos., Ant. XIV 89, Alexander Aristobuls Sohn befestigte: Μαχαίρουνα πρὸς τοὺς Ἀραβίους ὄρεσιν. Von Gabinus wurde es (J. 57) geschleift. Herodes ließ el-Mkáwer wieder aufbauen (Bel. Jud. VII 171—177), und zwar als Grenzfestung διὰ τὴν τῶν Ἀράβων γωνίαν: κτίται γὰρ ἐν ἐπιχείρῳ πρὸς τὴν ἐκείνων γῆν ἀποβλίπων. Vor der Festung gründete er eine Stadt: Μίγαν μὲν οὖν τόπον τείχεσσι καὶ πύργοις περιβαλὼν πόλιν ἐνταῦθα κατόκησεν, ἐξ ἧς ἄνοδος εἰς αὐτὴν ἔστρεψεν ἀκρόρριον. οὐ μὲν ἀλλὰ καὶ περὶ αὐτὴν ἄνω τὴν κορυφὴν τείχος ἔδειματο καὶ πύργους ἐπὶ ταῖς γωνίας ἑκατὸν ἐξήκοντα πηχῶν ἀνίστησεν.

Bell. Jud. VII 168 sq.: Machaerus ist auf allen Seiten von Tälern umgeben. Das westliche ἡ μὲν γὰρ ἀπὸ τῆς ἐσπέρας περιτέμνουσα (wádi Shāra) παραπάνω σταδίου ἐξήκοντα πείρας αὐτῆς τὴν Ἀσραλιτίνου ποιομένη λίμνην· κατὰ τοῦτο δὲ πη καὶ αὐτὸς ὁ Μαχαίρους τὴν ὑψηλοτάτην ἔχει κορυφὴν ὑπερανίσχουσαν (el-Mešneha)· αἱ δ' ἀπὸ τῆς ἀρκτου καὶ μεσημβρίας (w. el-Kerāba) φάραγγες μεγάλαι μὲν ἀπολείπονται τῆς προουρημένης, ὁμοίως δ' εἰσὶν ἀμύχανοι πρὸς ἐπιχώρησιν. τῆς δὲ πρὸς ἀνατολὴν φάραγγος τὸ μὲν βάθος οὐκ ἑλαττον ἑκατὸν εὐρίσκειται πῆχυν, τέρμα δὲ γίνεται πρὸς ὄρεα ἀπανταχρὸν κείμενον Μαχαίρουτος.

Bassus ließ das Osttal verschütten (VII 190 sq.) und die Festung schleifen.

2 **צר** Jos. 13 19: **צר** **בנה** **בנה** **בנה** **בנה**, LXX Σεραβὰ καὶ Σιών ἐν τῷ ὄρει Ἐνάβ, LXX A καὶ Σαρὸ καὶ Σιών ἐν Ἐνάβ.

Flav. Jos., Bel. Jud. I 657, Herodes läßt sich von Jericho hierher tragen: Διαβὰς γοῦν τὴν Ἰερζόκην τοῖς κατὰ Καλλιρρόην ἔχρητο θερμοῖς· ταῦτα δ' ἔβησιν μὲν εἰς τὴν Ἀσραλιτίνου λίμνην (Antq. XVII 171: εἰς λίμνην τὴν ἀσραλτοφόρον), ὑπὸ γλυκύτητος δ' ἐστὶ καὶ πόσινα

C. Plinius Secundus 5 16 (ed. Detlefsen I, p. 210): „Prospicit eum (Aspaltiten lacum) ab oriente Arabia Nomadum, a meridie Machaerus, secunda quondam arx In-

daecae ab Hierosolymis. eodem latere est calidus fons medicae salubritatis Callirroe aquarum gloriam ipso nomine praeferens.\*

Al-Idrisi, ed. Gildemeister, S. ۳: وفيه سفن صغار يسافر بها في تلك الناحية وتحمّل عليها الغلات وصنوف التمر من زغر والنارّة (الدارة، الرارة) الى اريحا وسائر اعمال القوز.

3 Num. 21<sup>19</sup>: נחליאל (?), LXX B. Μαναηλ.

4 Jer. 48<sup>23</sup>: בית נמול, Γαιμώλ, Γαιμώλ.

5 Num. 33<sup>46</sup>: דבלתימה, Γιλμεον Δεβλαθαμ, Δαβλαθαμ.  
Jer. 48<sup>22</sup>: בית דבלתיים.

### III.

Anfang August 1900 traf ich in el-Kerak mit der Absicht ein, das Westgebirge in seiner ganzen Ausdehnung von dem Toten bis zum Roten Meere zu erforschen. Als ich nämlich meine früheren Reisen zusammenstellte und dabei neue Erkundigungen einzog, erkannte ich, daß ich dieses Gebirge noch zu wenig kenne; darum wollte ich die Lücken ausfüllen.

Da ich wußte, daß ich für diese Reise in el-Kerak keinen ortskundigen Führer finden würde, sah ich mich bloß um einen Begleiter um, der auf seinem Maultiere den Transport meines Reisegepäckes besorgen und mir bei Anwerbung von ortskundigen Führern behilflich sein sollte. Dazu bot sich mir ein Christ an, namens Ğergîs abu Slimân, den mir auch der Missionär als zuverlässig empfahl und den ich — allerdings nicht gern — in meinen Dienst nahm. Es gefiel mir nämlich nicht, daß er el-Kerak und dessen nächste Umgebung nie verlassen hatte, weil ich daraus schloß, daß ihm die geplante Reise zu lange dauern und er infolgedessen Heimweh bekommen werde.

Auf dieser Reise sollte ich die Regierungssitze eṭ-Ṭfîle, eš-Šôbak und el-Ġî bertühren und die Dörfer Kufrabba, Ĥanzîre, el-‘Ejme und Şenefhe besuchen. Wollte ich mich also nicht der Gefahr einer Eskortierung aussetzen, so mußte ich mir unbedingt eine Empfehlung vom Mutaşarref von el-Kerak verschaffen. Dieser war mir jedoch schon seit 1898 nicht gewogen und, als er 1900 von Damaskus die Ordre bekam, für meine Sicherheit tunlichst zu sorgen, hatte er die beste Gelegenheit in Händen, mich in meinen Arbeiten zu hindern. Ich wurde auch in el-Kerak überwacht.

Als ich nun um die Empfehlung für die Reise nach w. Mûsa-Petra ansuchte, wurde sie nicht mir, sondern einem Grenzgendarmen ausfolgt, der mich begleiten und wieder nach el-Kerak zurückbringen sollte. Der Gendarm, câwiš walad Ĥalil agha, war ein Kurde, der arabischen Sprache kaum mächtig und benahm sich, auf die erhaltenen

Weisungen und den Einfluß seines Vaters, eines Agha-Offiziers der Grenzgendarmarie, gestützt, recht rücksichtslos und herrisch und bereitete mir große Unannehmlichkeiten.

Der Soldat und ich ritten Pferde, Ğerĝis hatte ein Maultier, das auch unsere Reisevorräte trug. Ich legte die Tracht der Beduinen an, die der Tracht der dortigen Fellâhîn ziemlich gleicht, weshalb ich nicht besonders auffiel.

## Von el-Kerak über Kufrabba und Hanzire zum sejl el-Ķerâhi.

Am 9. August 1900 brach ich um 7 Uhr 12 Min. von der katholischen Missionsstation in el-Kerak auf. Mein Plan war, über Kufrabba und Hanzire zum sejl el-Hsa zu gelangen; der Soldat führte uns aber den Ostabhang des Stadthügels entlang, um auf der Sulţâni-Straße dorthin zu kommen. Sobald ich seine Absicht erkannte, bog ich mit meinem Begleiter an der Südostecke der Festung in den Festungsgraben birĉet umm en-Naşr ein, erstieg dessen Südwand und erreichte auf beschwerlichen Umwegen den zur Quelle 'ajn el-Franĝ am Westabhange des Stadthügels führenden Weg.

9. August  
1900

Diese Doppelquelle, zu der wir um 7 Uhr 53 Min. gelangten, entspringt unter der Felswand von et-Telâĝe am rechten Ufer des schluchtenförmigen Tales w. el-Bawâb und wird beim Ursprung in einen Kanal aufgefangen, um eine etwa 200 Schritt nördlich gelegene Mühle zu treiben (Höhe 850 m). Oberhalb der Quelle sieht man zwei in der Felswand ausgemeißelte Grotten, vor denen sich eine künstliche, von einer niedrigen Mauer umgebene Plattform befindet; über den Grotten steht die glatte Felswand noch über 20 m hoch.

Von der erwähnten Mühle aus erstiegen wir über Wein- und Feigengärten, basâtin el-Franĝ, in westlicher Richtung auf einem alten Wege den Ostabhang zâhra Sâmra. Um 8 Uhr 15 Min. bogen wir, immer diesem Wege folgend, in die Richtung 200° ein und erreichten nach einer Viertelstunde am Anfange des w. abu Ja'kûb die Ruine ħ. 'Oĉbor (Höhe 1130 m), von wo aus šaĝarat und ħ. el-Mése in der Richtung 180° liegen.

Die südliche Landschaft gleicht einem riesigen, nach W. geneigten Kessel, dessen Niederungen bewässert und deshalb fruchtbar sind. Das Terrain ist sonst steinig, von tiefen Tälern durchquert, meistens aber urbar. Im O. wird die Fernsicht durch den Gebirgsrücken el-Mése

versperrt; gegen W. sahen wir um 9 Uhr 19 Min. in der Richtung  $300^\circ$  h. Ğennat Riġ am nördlichen Abhange der Schlucht seġl 'Esāl (Höhe 1160 m, Lufttemperatur  $24.8^\circ$  C). Dann kreuzten wir mehrere seichte Arme des w. eš-Šawālil, welches von O. kommt und sich südlich bei dem Dorfe Ğôza zu einer unzugänglichen Klamm verengt. Um 9 Uhr 43 Min. kamen wir zum w. el-'Eķēli, an dessen linkem Ufer westlich h. eġ-Dwejbī' liegt, und gelangten um 10 Uhr 3 Min. zu der starken Quelle 'ajn Ğehir, die inmitten von Gärten mit Feigen-, Oliven-, Granatbäumen und Rebengeländen am rechten Ufer des w. eš-Šuṣṣāfa entspringt, und zwar östlich von der alten Ansiedlung h. Ešġar. Nach 7 Min. waren wir beim w. eš-Šuṣṣāfa (Höhe 840 m), welches von O. kommt, sich ungefähr 100 m weiter westlich mit dem w. el-'Ammāl vereinigt und dann den Namen w. 'Aleķān führt.

Zwischen den erstgenannten Tälern verläuft der westliche Zweig des el-Mése-Gebirges, auf dessen flachem Rücken nahe an ihrer Vereinigung die Ruinen des h. 'Ajj<sup>1</sup> liegen, die wir um 10 Uhr 11 Min. erreichten. Größere Gebäude sind hier nicht zu sehen; die Fellāhīn haben in den Ruinen Hürden und Gehege errichtet und Tabak angepflanzt (Lufttemperatur  $25^\circ$  C). Von da gelangten wir um 10 Uhr 34 Min. in südwestlicher Richtung nach Kufrabba, das fast menschenleer war, weil seine Einwohner ein Zeltlager bezogen hatten (Höhe 815 m, Lufttemperatur um 11 Uhr 51 Min.  $25.7^\circ$  C).

Etwas archäologisch Wichtiges konnte ich in Kufrabba nicht ermitteln, weil die Leute meines Soldaten wegen sich mißtrauisch und zurückhaltend zeigten. Deshalb ritten wir um 1 Uhr 15 Min. auf einem in der Richtung  $120^\circ$  stets ansteigenden Wege weiter und gelangten um 1 Uhr 46 Min. zum tiefen w. el-'Ammāl; hier verließen wir den nach h. Môte führenden Weg, bogen nach S. ein, erklimmen sehr mühsam einen steilen Felsenabhang und betraten um 2 Uhr einen uralten, bequemen Weg, welcher dem Mése-Rücken gegen SSO. folgt. Dieser Weg, oder besser diese Straße, verläuft auf dem Kamm des Gebirges, das die Senkung des Toten Meeres und al-'Araba gegen O. abgrenzt. Man kann ihre Anlage in der ganzen Ausdehnung des Gebirges bis zum Roten Meere hin verfolgen (Höhe 1130 m, Lufttemperatur  $28.7^\circ$  C). Östlich von uns sahen wir am höheren rechten Ufer des w. el-'Ammāl aus schwarzem Lavastein errichtete lange Hürden, erblickten um 2 Uhr 13 Min. vor uns das kleine Ruinenfeld h. Zabbūd und nordwestlich h. Zabda.

Um 2 Uhr 38 Min. verließen wir die alte Straße, welche zum h. Fķēķes führt, und stiegen in südwestlicher Richtung abwärts zu einer

Dolme (Fig. 110). Sie steht auf einer kleinen Ebene am Westabhang des ġ. ammu-n-Nuṣājeb, besteht aus drei mächtigen Steinplatten und ist 2·36 m lang, 0·7 m breit und 1·11 m hoch. Von ihr genießt man eine schöne Aussicht in die ebenfalls kesselförmige Senkung von el-Ġedira auf die Dörfer Tar'in, el-'Arāk und Ḥanzira sowie auf zahlreiche Olivenhaine und Gärten, die ihr Dasein starken Quellen verdanken.

Diese nach W. geneigte Senkung ist begrenzt im NW. von den mächtigen Ausläufern des ġ. el-Mālḥe und er-Rās und im NO. von dem ġ. ammu-n-Nuṣājeb, der sich im S. mit den Ausläufern des ḵnān eš-



Fig. 110. Dolme am Westhange des ġ. ammu Nuṣājeb.

Šārfijje vereinigt und somit die östliche Abgrenzung der Senkung bildet. Im SO. gehen die niedrigen Hügel des ḵnān eš-Šārfijje in den mächtigen schwarzen Berg ġ. Duḅāb über, der im W. durch das Joch Ḥadd ed-Dibe von dem langgezogenen ġ. er-Rās getrennt ist. Westlich von er-Rās senkt sich bis zum rōr eš-Šāfijje der rötliche ġ. Sarmūġ, der im N. in den niedrigen ġ. es-Samra' übergeht. Östlich von es-Samra' erhebt sich der zerrissene ġ. abu-l-Lōz, der in nordwestlicher Richtung als ġ. el-Miṅkaṭe'a zum Ufer des Toten Meeres abfällt.

In der nördlichen Hälfte dieser Senkung zieht sich von OSO. nach WNW. ein breiter, tiefer Riß. Er entsteht bald nach der Vereinigung des w. eḍ-Ḍaba'a, das aus SO. von ḵnān eš-Šārfijje herabkommt, mit dem von O. laufenden w. el-Bêḍa. Im Anfange ist der Taleinschnitt

über 0·5 km breit, 20—50 m tief und hat zahlreiche Quellen. Weiter westlich nimmt er das ebenfalls schluchtartige, aus SO. vom ġ. Dubāb kommende w. el-Far' auf und heißt fortan w. el-Ġedira. Mit el-Ġedira vereinigt sich das tiefe, durchwühlte, von S. kommende w. es-Sidd und dann der kurze Bach sejl Ratāk Šella. Die Schlucht nimmt nun den Namen sejl en-Nmēra an, verengt sich und endet an der Küste des Toten Meeres.

Gegen NW. sahen wir im ġ. el-Ḳnēn ḥ. el-Ḥwāle und südwestlich davon soll am Nordrande der Numēra-Schlucht das große Ruinenfeld ḥ. Šahwān<sup>2</sup> liegen. Besonders zahlreich sind die Ruinen am Nordostrande der Ġedira-Schlucht, wo sich eine wellenförmige, gut bewässerte Ebene ausbreitet. So sahen wir südlich etwa 1 km von uns ḳṣejr Ḥazim und südlich davon ḥ. Tar'in. Nordwestlich von ḳṣejr Ḥazim am rechten Ufer eines kurzen Tales liegt ḥ. Ġifra<sup>3</sup> mit einer starken Quelle und südwestlich davon ḥ. und 'ajn Beḳa'.

In der Richtung 210° am Nordabhange des ġ. er-Rās lockten uns die grünen Gärten des Dorfes Ḥanzira an, wo wir übernachten wollten. Wir setzten deshalb um 3 Uhr 16 Min. unseren Ritt fort, stiegen westwärts, an zahlreichen Grotten vorüber, zu der Quelle 'ajn Ġifra hinunter, wo wir um 3 Uhr 28 Min. unsere Pferde tränkten, verließen um 3 Uhr 43 Min. diese Quelle, bogen gegen SSO. durch die fruchtbare, nach SW. geneigte Ebene und waren um 4 Uhr 8 Min. beim alten, jetzt wieder aufgebauten Dorfe Tar'in.<sup>4</sup>

Das Dorf zählt bereits zehn Häuser und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Bewohner des schwer zugänglichen el-'Arāk sich hier bald ansiedeln werden. Zwei gleichnamige Quellen, die südöstlich vom Dorfe entspringen, bewässern große, gegen W. gelegene Gärten. Nach 10 Min. erreichten wir 'ajn Ġād und umgingen dann die 'Arāk-Schlucht.

Es kam mir vor, als ob die Nordosthälfte des oben erwähnten Ġedira-Kessels infolge einer unterirdischen Verschiebung durchrissen wäre. Der Riß verlief von OSO. nach WNW. in einer Breite von 300—500 m; das Gestein der Bruchzone senkte sich um 20—30 m, zersprang der Länge nach in der Mitte und lehnte sich im N. und im S. an die Felsenwände an, sodaß die so entstandene Schlucht ein eigenartiges Bild darstellt. Fast durch ihre Mitte bricht sich ein kleiner Bach nach W. Bahn, sein Bett ist 2—5 m breit und fast 25 m tief zwischen steil hinaufsteigenden Ufern, auf denen sich oben schmale, ansteigende Ebenen ausbreiten, die im N., O. und S. von einer 20—30 m hohen Felsenwand eingeschlossen sind.

Von dem Rande dieser Felsenwände erhebt sich das Terrain kesselförmig nach allen Richtungen. Es ist steinig, aber urbar. Wie bereits gesagt, entspringen besonders im N. zahlreiche Quellen, deren Wasser nicht nur die oben gelegenen Felder, sondern auch die Ebene unten in der Schlucht bewässern. Sie stürzen über den steilen Felsenrand hinunter und erhalten dadurch solche Kraft, daß z. B. die Quelle von Tar'in zwei Mühlen zu treiben imstande ist.

Da die Ebenen auf beiden Seiten der Schlucht vor rauhen Winden geschützt und hinreichend bewässert sind, so sind sie sehr fruchtbar und haben auch recht schöne Gärten. Sie bieten aber auch noch den Vorzug, daß sie insbesondere für berittene Beduinen schwer zugänglich sind; da man hier genug Nahrung und Wasser findet, so dienen sie als Zufluchtsorte in schwerbewegten Zeiten. Und wirklich finden wir hier ein Dorf, welches in der nordöstlichen Ecke versteckt liegt und el-'Arāk heißt.

Um 4 Uhr 25 Min. befanden wir uns über diesem Dorfe, in dem ich 19 erhaltene und viele zerstörte Hütten zählte. Dieser kleine Ort widersetzte sich öfters den mächtigen Meğälje von el-Kerak; infolgedessen wurde er von ihnen eingenommen und niedergebrannt, wovon die zerfallenen Hütten Zeugnis geben.

Um 4 Uhr 36 Min. überschritten wir das w. el-Bêda' (Höhe 775 m), dessen Gewässer die erwähnte Schlucht hinunterbrausten, und nahmen an ihrem Südrande die Richtung 240°. Um 5 Uhr 4 Min. bogen wir am westlichsten Ausläufer des knân eš-Šārñije in die Richtung 140° (Höhe 900 m) ein und ließen um 5 Uhr 13 Min. links das kleine ħrejbe Bejt Sahn, unter dem (rechts) südwestlich die gleichnamige Quelle einigen Ölbäumen ihr Wachstum ermöglicht.

Nachdem wir um 5 Uhr 21 Min. die Richtung 170° eingeschlagen hatten, kreuzten wir um 5 Uhr 34 Min. den aus SO. kommenden sejl Ruráb (Höhe 830 m), an dessen Ufer wir etwa 1.5 km südöstlich die Quelle und die Olivengärten von ħ. et-Tajjibe sahen. Dann folgten wir in der Richtung 220° einem alten, guten Wege auf der Westabdachung des ġ. Dubáb erst aufwärts und nach einigen Minuten abwärts zum breiten Tale w. el-Hájne, dessen Wasserlauf eine tiefe Klamm bildet. Diese Klamm beginnt unterhalb der Quelle 'ajū Sarāka, bei der wir um 6 Uhr abstiegen (Höhe 920 m). Das Dorf Ĥanzira liegt westlich bei der Quelle.

Es zählt etwa 80 Hütten, die amphitheatralisch über der Hájne-Schlucht auf dem nördlichsten Ausläufer des ġ. er-Rās gelegen sind.

Östlich, nördlich und westlich breiten sich um das Dorf herum schöne Gruppen von Öl-, Feigen- und Granatapfelbäumen und neu angelegte Weinberge aus. Der gegen N. geneigte Boden ist ziemlich fruchtbar und das westwärts angrenzende Terrain el-Merzáb besteht aus schönen Feldern. Im W. reicht el-Merzáb bis zur Klamm w. el-Rejlán, die links das kürzere w. Baláṭ Howbar aufnimmt und sich unter dem Namen w. es-Sidd mit dem w. el-Ġedira vereinigt.

El-Rejlán kommt von S. aus dem Gebirge er-Râs, und zwar von einer Ruine namens ḥ. Medînt er-Râs, die auf dem Rücken des Gebirges gelegen ist. Nordwestlich von dieser Ruine entspringt auf einer schönen Ebene eine starke Quelle, deren Wasser in den Rejlán fließt. Bei dieser Quelle sind die Ruinen und Gärten von ḥ. und 'ajn Ḥábel.

10. August  
1900.

Am nächsten Morgen verließen wir um 5 Uhr 20 Min. die Quelle 'ajn Saráṭa und folgten in südöstlicher Richtung dem Seitenarme sud el-'Abed des Ḥájne-Tales durch das Terrain arḍ 'Eléliját. Um 5 Uhr 43 Min. sahen wir links unten im Tale w. el-'Ajn die Quelle und die Gärten von ḥ. el-Ġebálin, ritten dann mehr nach O. und erstiegen um 6 Uhr 15 Min. den Sattel Ḥadd ed-Dibe, welcher den westlichen Gebirgsrücken er-Râs mit dem ḡ. Dubáb<sup>5</sup> verbindet.

Auf diesen Sattel führt der alte, mehrmals erwähnte, auf dem Rücken des Gebirges von N. nach S. laufende Weg hinauf, dem wir dann weiter südwärts folgten. Er zieht sich, mäßig abfallend, in einer Serpentine zwischen den Schluchten des w. en-Nḡégír und dem westlich gelegenen w. ed-Defáli zu zwei Quellen namens 'ajn el-Ġóza'. Die obere von ihnen entspringt unter einer 10—15 m hohen, von W. nach O. gerichteten Felswand, die auf mehr als 400 m Entfernung jeden Zugang von N. unmöglich macht. Südlich von den Quellen dehnt sich eine sanft geneigte Ebene aus, die, weil hinreichend bewässert, den Felláḥin reiche Weizen- und Duraernten liefert.

Durch dieses angebaute Land kamen wir um 6 Uhr 57 Min. zu der Quelle 'ajn Telw, von wo an der weitere Weg sehr beschwerlich wird. Wir mußten absteigen und die Tiere führen, weshalb wir nur mit großer Anstrengung vorwärts kamen. An einer Stelle, daráget el-Ḥamra' genannt, bilden rote Felsen, über welche der Weg führt, steile hohe Stufen, die so glatt sind, daß wir unsere Pferde nur mit großer Mühe hinüberführen konnten. Für beladene Tiere ist der Weg überhaupt ungangbar. Unterhalb dieser Stelle biegt der alte Weg nach OSO. Da ich aber zur Mündung des warmen Baches 'Afra' in den sejl el-Ḥsa wollte, ließen wir den alten Weg links und folgten einem Seitenpfade nach S.

Nun gestaltete sich der Abstieg nicht nur beschwerlich, sondern geradezu gefährlich, da die weichen gelben Gesteinsmassen, über welche der Pfad führt, stellenweise unter den Hufen der Pferde nachgaben, sodaß wir Gefahr liefen, hinunterzustürzen. Schließlich hörte der Pfad ganz auf, wir wollten umkehren, konnten aber nicht, weil unsere Pferde beim Aufwärtssteigen auf dem morschen Gestein keinen Halt fanden.

Meine zwei Begleiter verloren ganz und gar den Mut, fluchten dem Augenblicke, wo sie mit mir el-Kerak verlassen hatten und setzten sich nieder, um die Hilfe Allähs abzuwarten. Es blieb mir somit nichts anderes übrig, als selbst die gangbarsten Stellen mit Steinen zu bezeichnen, um auf diesen mein Pferd hinunterzuführen. Meine Gefährten versicherten zwar, daß mein Vater meine bleichenden Knochen unten am Rande des *Ḳerāḥi*-Baches werde zusammenklauben können, doch gelangte ich glücklich zum Wasser hinab. Das wirkte auf sie ermunternd ein, sie folgten mir nach und um 9 Uhr 38 Min. waren wir wieder beisammen, und zwar am rechten Ufer des mit zahlreichen Weiden und Pappelbäumen bestandenen Baches el-*Ḳerāḥi*, etwa 150 m nordwestlich von der Mündung des sejl 'Afra'.

---

Als Ergebnis dieser Route nenne ich die Berichtigung und Vervollständigung meiner topographischen Aufzeichnungen von 1896 und 1898. Ich verdanke dies den Angaben eines Fellāḥs von Kufrabba, der uns von 'Očbor nach Kufrabba begleitete, und denen eines Hirten, den wir bei der Dolme trafen. Dann ging ein Fellāḥ von Bejt Sahn mit uns eine Strecke weit, und oben auf Ḥadd ed-Dibe fanden wir einen Hirten, der mir die dortige Umgebung zeigte und benannte. Dafür aber gab sich der Gendarm alle Mühe, die Leute, wenn ich sie um Auskunft fragte, zum Schweigen zu bringen und ich hatte dann immer vollauf zu tun, um ihn wenigstens für Augenblicke freundlicher zu stimmen.

An ethnographischen Angaben gewann ich nur einige wenige Notizen, die Einteilung der Bewohner von Ḥanzira betreffend.

---

1  $\Lambda\lambda\zeta$ , Mosaikkarte von Mādaba.

2 E. Hieronymus, De situ et nom., l. c., p. 961: „Nemerim . . . nunc autem est vicus nomine Bennamarim ad septentrionalem plagam Zoarae“; ed. de Lagarde, p. 143, 284: „ $\text{Νεμερῖμ}$ “; ad-Dimiški, l. c. S. ۲۱۳: وادی بنی نمیر

3 Siche S. 75, Note 5, Z. 4.

4  $\Theta\alpha\rho\alpha\iota\zeta$ , Mosaikkarte von Mādaba.

5 Ad-Dimiški, l. c. S. ۲۱۳: جبل ضباب

1901.



## I.

Während ich auf das Eintreffen der Beni Şahr wartete, die mich nach *kuşejr 'Amra* begleiten sollten, unternahm ich mehrere Touren in die Umgebung von *Mádaba*. Eine von ihnen erfolgte gegen den Westabhang des Gebirges zu, das die östliche Abgrenzung des Toten Meeres bildet. Ich wollte dessen Ostküste besichtigen, die von dem Toten Meere, dem Jordan und dem *Ĥesbân*-Bache eingeschlossene Ebene durchforschen und über *Sijára* zurückkehren.

Zum Begleiter nahm ich einen braven *Fellâh* aus *Mádaba* namens *Ĥalil* von *eş-Şwâlĥe*, der das Gebiet westlich von *Mádaba* kannte und mir versprach, als Führer für die Küstengegend einen *Belĥâwi*-Beduinen ausfindig zu machen. Ich war in meiner Beduinentracht und ritt ein Pferd, mein Begleiter jedoch ein Maultier, das auch das Reisegepäck trug.

### Von *Mádaba* zu den Quellen *'ujûn ed-Dib*.

Am 9. Mai 1901 verließ ich mit meinem Führer um 6 Uhr 40 Min. das katholische Missionshaus zu *Mádaba* und ritt in westlicher Richtung zu dem Hügel *el-Meşneĥa*, auf dem sich der katholische Friedhof befindet. *El-Meşneĥa* heißen eigentlich, wie bereits erwähnt, zwei alleinstehende durch einen Architrav verbundene Säulen eines gänzlich zerstörten von W. nach O. gerichteten Gebäudes, das einst wahrscheinlich eine Kirche war. Die Abhänge des Hügels sind voll alter Zisternen und Gräber, von denen manche als Wohnungen benützt wurden und auch jetzt noch solchen Zwecken dienen. Auch der Gründer von *Mádaba*, der katholische Missionär *Alessandro Macagni*, lebte lange Zeit hindurch in einem dieser Gräber.

Von *el-Meşneĥa* folgten wir dem seichten *ĥenw el-Maĥfûd*, das von W. nach O. läuft und südöstlich von *Mádaba* in das w. *el-Ĥabîs* einmündet. Seine Abhänge sind zwar steinig, könnten aber mit Wein-

9. Mai  
1901.

und Olivengärten, deren Spuren man noch überall vorfindet, leicht wieder besetzt werden. Um 6 Uhr 54 Min. waren wir an der Stelle, wo der Weg nach NW. zur Quelle Ġdejd abzweigt. Das Tal wird seichter und flacher und geht endlich in eine Ebene über, die im W. von dem Hügel ruġm el-Ġâzel überragt wird; um 7 Uhr 20 Min. lag dies nördlich von uns. Südlich von el-Ġâzel zieht sich eine Bodenwelle

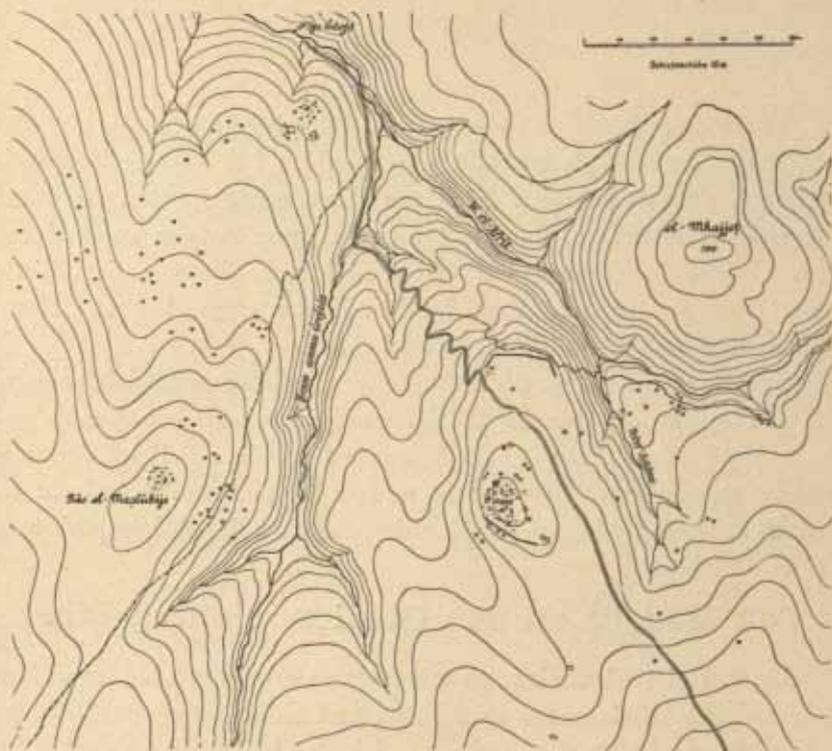


Fig. 111. El-Kwojzije. Situationsplan.

hin, welche das ħenw el-Mahfud vom ħenw Hešmân trennt, das sich bei ħrejbet el-Krejġ in südlicher Richtung erstreckt.

Um 7 Uhr 41 Min. waren wir bei der alten breiten Straße darb eš-Šefa', welche, dem eigentlichen Gebirgsrücken folgend, von N. nach S. läuft. Dieses Gebirge, allgemein eš-Šefa' genannt, begrenzt vom Hermon bis zum Roten Meere die eigenartige Senkung von el-Rôr und al-'Araba. Der Rücken des Gebirgszuges ist breit und flach, und nur wenige kuppenartige Gipfel überragen ihn. Gegen O. ist er sanft geneigt und bildet die fruchtbare Hochebene von el-Belġa' mit seichten,

breiten, aber wasserarmen Tälern, gegen W. dagegen fällt er in drei steilen Abstufungen, von tiefen, grünen, quellenreichen Schluchten durchwühlt, zum Rôr hinab.

Wir folgten der Šefa'-Straße gegen N. und hielten nach 8 Min. bei einer Dolme, von wo aus ich verzeichnen konnte: in der Richtung  $98^{\circ}$  Mádaba,  $95^{\circ}$  Ğelûl,  $56.5^{\circ}$  es-Sâmaç,  $37^{\circ}$  el-'Âl,  $185^{\circ}$  ĩar'a Šihân,  $195^{\circ}$  Má'in,  $216^{\circ}$  ruġm el-Msejîç,  $262^{\circ}$  el-Mašlûbijje,  $273^{\circ}$  el-Ķudus (Jerusalem),  $0^{\circ}$  ruġm el-Mħajjeť und  $341^{\circ}$  el-Ķwejzije (oder el-Ķwejzije?).

Ungefähr 400 Schritte nördlich kreuzt die Šefa'-Straße den oben erwähnten Weg nach Ğdejd. Dieser steigt über felsiges Terrain gegen WNW. hinab und quert einen flachen Sattel zwischen ĩenw ammu Ğrejšât im S. und tel'e Salâme im N. Dann führt der Weg zu einem Hügel, der gegen NW. gestreckt ist und die Ruinen ĩ. el-Ķwejzije trägt (Fig. 111), umgeht diesen südwestlich und folgt dem ĩenw ammu Ğrejšât gegen N. Das erwähnte tel'e Salâme fällt in die tiefe Schlucht des w. el-'Afrít, welche aus NO. von dem ĩ. el-Jusra kommt, den Hügel gegen N. abgrenzt und sich an seinem NW.-Abhange mit dem ammu Ğrejšât vereinigt. Bei dieser Vereinigung entspringt die Quelle 'ajn Ğdejd (Höhe 340 m). Südöstlich oberhalb von ihr sieht man einen befestigten Platz.



Fig. 112. El-Ķwejzije.  
Dolme am Südhang des w. el-'Afrít.

Zu den Ruinen von el-Ķwejzije bildet den einzigen bequemen Zugang der vorhin erwähnte, durch einen starken Turm verteidigte Sattel. Die Kuppe des Hügels (Höhe 805 m) gilt als heiliger Ort, weil die Belĳawijje dort ihren Begräbnisplatz haben; darunter befindet sich auch ein großes weißes Grab, in welchem der Ĥamdân von el-Lezâjde ruht, der wegen seiner herausfordernden Haltung von einem Christen aus Mádaba erschlagen wurde, was dann einen blutigen Krieg zur Folge hatte. Von der Kuppe sieht man durch das Tal Ğdejd und el-Knejjese

einen Teil der Ost-Jordanebene und am Westabhang des Sijāra-Hügels das wüste Gebiet Wfāt en-Na'am; gegen O. überblickt man einen ziemlich großen Teil des Šefa'-Rückens, gegen S. die Landschaft el-Mašlū-bijje und gegen N. die Südabhänge von en-Neba.<sup>1</sup>

Wie aus dem Situationsplane (Fig. 111) ersichtlich, findet man in der ganzen Umgebung von el-Ḳwejšije zahlreiche Dolmen, die alle einander gleichen. Zwei rohe, durchschnittlich 0·7 m breite, 0·3 m starke und 1·5 m hohe viereckige Steinplatten stehen 0·7 m weit voneinander senkrecht und 0·5 m tief im Boden. Ihre parallelen Stirnseiten tragen oben



Fig. 113. El-Ḳwejšije. Dolmen am Südhang des w. el-'Afrīt.

eine ähnliche 1·8 m lange und 0·8 m breite Steinplatte. Nirgends habe ich darunter Spuren eines Grabes oder in nächster Nähe Feuerstellen entdecken können. Auch ist es mir trotz aller Mühe, die ich mir gegeben habe, nie gelungen, weder auf den stehenden noch auf den liegenden Steinplatten irgendwelche künstliche Zeichen zu bemerken, welche auf religiösen Kult hinweisen würden. Auf jeder Platte sieht man zwar zahlreiche Ritzen, Löcher und Vertiefungen, allein bei näherer Untersuchung erweisen sie sich sämtlich als durch Verwitterung entstanden.

Manche Dolmen stehen einzeln, andere wieder bilden ganze Gruppen (Fig. 112, 113); alle sind aber so postiert, daß der Gipfel des el-Ḳwejšije von ihnen sichtbar ist. Deshalb liegt die Vermutung nahe, daß oben einst ein Tempel mit dem Symbol der Gottheit oder etwas Ähnliches

gestanden sei, und daß die Dolmen ringsherum von Pilgern ex voto errichtet wurden. Die in Gruppen stehenden hätten dann die Mitglieder eines Geschlechtes oder Stammes aufgestellt.

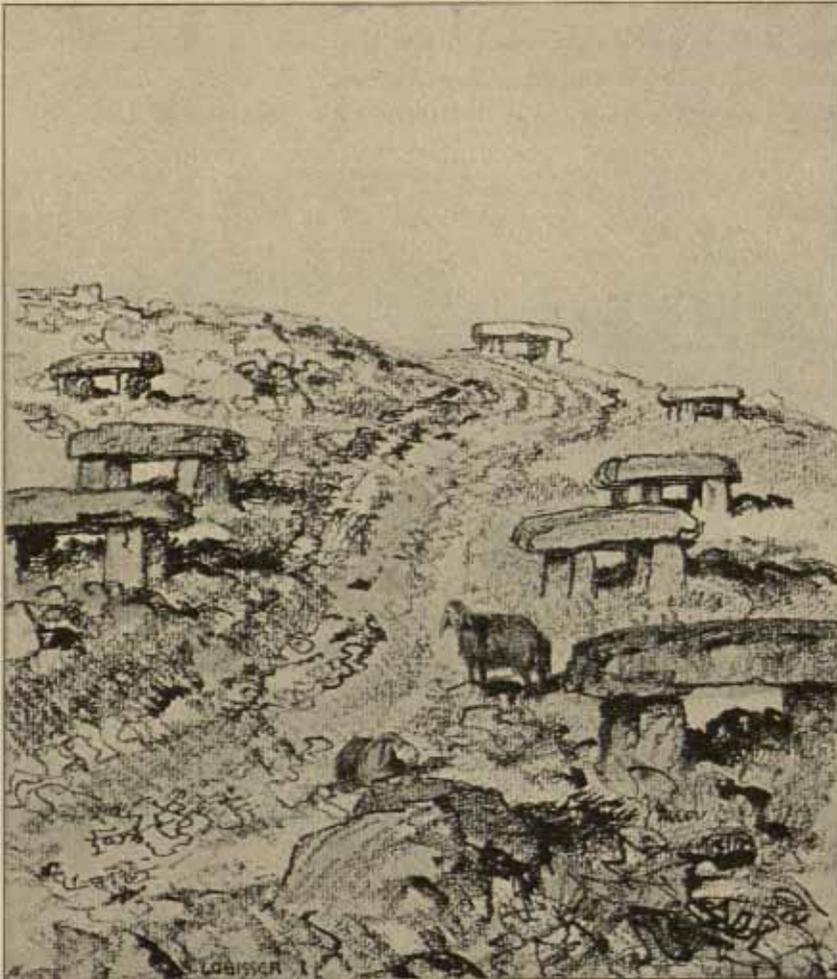


Fig. 114. El-Kwejjijo. Dolmen am Nordabhange des ğ. el-Maşlúbijje.

Auf den Dolmen wurden wahrscheinlich Tiere geopfert und während sich das Blut derselben auf die obere Steinplatte ergoß, hielt der Opfernde seine Augen auf die Gottheit oben auf dem Gipfel gerichtet, ein Vorgang, der auch heute noch von den Beduinen, wenn sie bei feierlichen Anlässen zum Grabe ihres Ahnherrn wallfahren, eingehalten wird.

Um 8 Uhr 40 Min. kehrten wir auf dem eš-Šefa'-Wege nach S. zurück. Rechts in der Richtung von OSO. gegen N. steht der Hügel el-Mašlúbijje, der auf seinem Gipfel im S. Ruinen und an seinen östlichen und nordöstlichen Abhängen el-Hadânijje zahlreiche Dolmen trägt (Fig. 114). Herr Mielich hat sie aufgenommen. Allein weder daselbst, noch im O. von el-Ḳwežžije haben wir alle notieren können. Da wo der Hügel el-Mašlúbijje von dem Rücken eš-Šefa' abzweigt, stand einst eine Anlage, deren Trümmer, ruġm el-Mešrefe,<sup>2</sup> wir rechts ließen (Höhe 860 m).



Fig. 115. 'Ujûn ed-Dîb von Westen.

Um 9 Uhr 23 Min. verließen wir die Straße darb eš-Šefa' und kamen in der Richtung  $241^{\circ}$  auf den Weg darb el-Mešrefe am linken Hange des tiefen w. el-Ḳêšûni, welches den ġ. el-Mašlúbijje gegen S. abgrenzt. Um 9 Uhr 35 Min. gelangten wir über angebautes Land zum bir 'Arâd, einer uralten Zisterne, bei der zahlreiche Steinhaufen den Platz anzeigen, wo im Jahre 1890 ein Kampf zwischen Türken und Ĥamâjde stattgefunden hat.

Wir folgten dann weiter in derselben Richtung dem alten breiten Wege el-Mešrefe durch das felsige Terrain arđ al-Mu'aḳḳar und hatten

um 10 Uhr 4 Min. südlich am linken Ufer des w. el-Heğbe ḥ. el-Mrejrat, nördlich davon bir el-Ḥalésijje und in der Richtung 139° südwestlich bei Mâ'in die Ruine ed-Dejr. Nun bogen wir mehr gegen W. und ließen links einen Weg, der in südwestlicher Richtung durch tel'et el-Banât am Anfange des w. en-Nefé'ijje zum ḥ. eš-Şafra' und von da entweder durch w. er-Ršâš oder über 'ajn 'Ağêrmân und ġ. umm 'Erne zum ḥammâm ez-Zerka' führt.

Um 10 Uhr 20 Min. erreichten wir mezâr abu Rařif, ein heiliges Grab der Belkâwijje-Lezâjde. Im SSW. erhebt sich der höchste Gipfel des ġ. aba-l-'Edês, an dessen Südwestabhange, und zwar am Anfange des w. Ḥawâra, das Wasser von 'ajn el-Minijje fließt.

Um 10 Uhr 26 Min. verließen wir den alten, breiten Weg, der am Abhange des ġ. aba-l-'Edês nach el-Minijje führt, und stiegen in nordwestlicher Richtung in das Tal el-Ķêṭûni hinunter, wo wir um 11 Uhr 22 Min. bei den Quellen 'ujûn ed-Dib hielten (Höhe 480 m, Lufttemperatur 24° C).

Bei der östlichen Quelle stehen einige Ḥamât-Bäume (Fig. 115); Reste von Bauten finden sich hier nicht vor.

### Von 'ujûn ed-Dib über Sijâra nach Mâdaba.

Um 12 Uhr 31 Min. verließen wir die Quellen und folgten dem Tale w. 'ujûn ed-Dib in der Richtung gegen W. Nach 13 Min. sahen wir links am Nordabhange der Steigung umm 'Aššîre zwei Türme, rechts einen kleinen Turm. Das Tal wird allmählich breiter und heißt nun w. el-Msâbbe; stellenweise waren kleine Flächen mit Tabak oder Dura bepflanzt.

Um 12 Uhr 52 Min. verließen wir dieses Tal bei einer alten Mühle und lenkten am Westabhange des ġ. 'Anêze gegen N. ein.

Um 1 Uhr 28 Min. erreichten wir das zerrissene Felsengebiet Barrâkât, welches eine breite Stufe bildet. Es ist gegen O. durch die steilen Wände des ġ. 'Anêza abgeschlossen und fällt nach W. zu einer ähnlichen, aba-l-Ḥasan genannten Stufe ab. Auf dieser, einer wüsten Ebene, sieht man ganz deutlich als eine weiße Linie die alte Straße, welche von Eriḥa (Jericho) und dem Jordan zu den heißen Quellen von ez-Zâra oder Zerka' Mâ'in und dann weiter an den Abhängen des ġ. abu 'Erne, el-Mrejżib, Maksar el-Ḥşân, el-Mrejrat und Abu Stâr auf die Hochebene von Moab führt.

Um 1 Uhr 32 Min. sahen wir südsüdwestlich bei der Straße aba-l-Ḥasan den Kegel ṭwejjel el-Řurbân, welcher, wie bereits erwähnt, eine

große Ähnlichkeit mit dem Kegel ġ. Frejdis bei Betlehem und el-Meš-neka bei Mĕâwer aufweist. Wie dort, so scheint man auch hier mittels schräger Stützmauern den Hügel erhöht und dadurch eine feste Basis für ein Kastell oder eine Festung geschaffen zu haben. Überreste von Bauten kommen sowohl auf dem genannten el-Rurbân als auch nördlich von ihm in der schönen Palmenoase von 'ajñ Menšele und ferner im SO. beim w. und 'ajñ Ĥamâra vor. Nördlich von 'ajñ Menšele mündet in das Meer das w. ammu Kļejb, an dessen rechter Seite die Straße aba-l-Ĥasan das öde Gebiet Hazejġât en-Nasâba durchquert.

Um 1 Uhr 40 Min. kreuzten wir in nordwestlicher Richtung das w. eš-Šejjâh, den Kopf des w. al-Buġm (Lufttemperatur 26° C, Höhe 330 m). Die Gegend hier ist öde und sehr gefährlich, denn sie bietet geeignete Schlupfwinkel für die vielen Räuberbanden, die von da aus die Verkehrsstraßen der Jordanebene unsicher machen. Insbesondere heuer, wo nach einem regenlosen Winter die Belġâwije nichts zu essen hatten, gingen ganze Familien auf Raub aus, und es verstrich fast keine Woche, wo man nicht von dem Überfalle einer Karawane gehört hätte. So war erst vor 14 Tagen auf dem Wege aba-l-Ĥasan eine große Karawane mit Lebensmitteln für die Besatzung von el-Kerak überfallen und ausgeraubt worden. Mein Führer ließ sich auch um keinen Preis bewegen, mich zu der Straße von aba-l-Ĥasan zu geleiten, obwohl ich gerade diese Gegend gern aufgesucht hätte, weil ihr nordöstlicher Teil beim Toten Meere biblisch sehr wichtig, kartographisch aber ungenau aufgenommen ist. Wenigstens nannte mir mein Führer zahlreiche Hügel, Quellen und Täler, die auf den Karten nicht verzeichnet sind. Um 2 Uhr 35 Min. kreuzten wir den Anfang des w. 'Amr und um 2 Uhr 44 Min. das w. es-Selĕti, durch welches unser Weg darb el-Ĥamra' in der Richtung WNW. zur Straße aba-l-Ĥasan führt.

Wir ritten gegen NNO. und gelangten zum Tale asfal el-Knejjese, das weiter westlich asfal el-Heri heißt, nur stellenweise Wasser führt und sich als w. el-Rwĕr im el-Rôr verliert. Südlich von diesem Tale heißt der flache Abhang ammu Ĥajje und nördlich Wât en-Na'am.<sup>3</sup> Durch diese wüste Fläche zieht sich vom westlichen, el-Ehnĕni genannten Abhange des ġ. Sijâra die tiefe Kluft des w. es-Sejâle.<sup>4</sup> In seinem Unterlaufe im Rôr führt es den Namen w. el-'Aġejmi und vereinigt sich mit w. 'ujûn Mûsa.

Die Straße aba-l-Ĥasan führt durch ammu Ĥajje und kreuzt das asfal el-Heri, worauf sie sich teilt. Ein Zweig führt gegen WNW. über ħ. Swejme<sup>5</sup> und w. el-Ġorfe zum Jordan, den er nördlich bei seiner

Mündung erreicht. Der andere Zweig dagegen führt durch wāt en-Na'am gegen NNO. Er kreuzt das w. el-'Adejmi und el-Meħterka, wie die wasserlose Fortsetzung des w. 'ujūn Mūsa heißt, gelangt bei ḥaġār eṭ-Ṭwāl an die gleichnamige Ostgrenze der Jordanebene und erreicht bei mešra' Aḳwa die alte Römerstraße.

Wir folgten dem linken Ufer des engen und tiefen Tales el-Knejjese in der Richtung 106° und gelangten um 3 Uhr 36 Min. zum rās mojet el-Knejjese. Östlich oberhalb dieser Quelle sieht man Überreste eines



Fig. 116. Hreġbe Sijāra von Osten.

festen Turmes, von dem ein alter Weg gegen NO. hinaufführt. Wir folgten ihm am Westabhange des ḥašm el-Ḥanšijje bis 4 Uhr 13 Min., wo wir ihn verließen und durch das tel'et Hêsa in nördlicher Richtung zum ḥ. Sijāra ritten. Um 4 Uhr 29 Min. kreuzten wir den Weg, der von el-Rôr, und zwar von ḥaġār eṭ-Ṭwāl am Südhang des w. es-Sejāle heraufführt, und stiegen nach weiteren 5 Min. bei dem zerstörten Kloster Sijāra ab (Fig. 116).<sup>6</sup>

Diese Anlage bildet ein Viereck, dessen Ostseite 50 m und dessen Nordseite 56 m lang ist. In der nördlichen Hälfte befand sich eine ziemlich große Kirche, von welcher die eingestürzte Apsis, zahlreiche



## II.

### Von Mádaba nach 'Amra, al-'Wejned, al-Ḥaráni, al-Mwaḳḳar und al-Mšatta.

Samstag den 25. Mai<sup>1</sup> verließ ich, von Herrn Mielich begleitet, Mádaba nach Mitternacht zu Pferde und schlug die Richtung gegen el-Kerak ein. Erst benützten wir die Sulṭáni-Straße, bogen später gegen SO., kreuzten das w. el-Ḥabís, erstiegen die Bodenwelle von el-Harbağ und hielten in den Ruinen von umm Ḳuṣejr an. Dann ritten wir in der Richtung NO. weiter und gelangten zu einem Seitentale des ḥenw al-Ġefâr. Die ONO.-Richtung einhaltend, überschritten wir das ḥenw al-Ġefâr, ließen rechter Hand Zwejza liegen und kamen um 10 Uhr an der Grenzstation Ziza<sup>2</sup> vorbei. Nachher durchquerten wir die Ebene an der Ḥâğğ-Straße, gelangten um 11 Uhr 34 Min. mittags zum Schlosse al-Mšatta und hielten im Inneren im Schatten seiner Ziegelwände Rast.

25. Mai  
1901.

Um 2 Uhr 35 Min. ritten wir in östlicher Richtung über den unteren Lauf des w. al-Muṭabba den Höhenzug al-Lusejjen hinauf und dann durch die wellenförmige Landschaft al-Ġenâb.

Um 5 Uhr 31 Min. überschritten wir den Anfang des w. al-Muṭabba und trafen um 5 Uhr 46 Min. in einer Senkung des Rückens aš-Šefa' (Fig. 117), südöstlich von tell al-Ad'am, auf reichlichen Pflanzenwuchs; wir hielten an und ließen die Kamele grasen.

Nach 8 Uhr ritten wir in der Ostrichtung weiter und bezogen nach 9 Uhr das Nachtlager.

Am nächsten Tage ritten wir um 4 Uhr 31 Min. fort. Der Weg führte uns durch die Bodensenkungen am Ostabhange der Šefa'-Wasserscheide, bis wir die breite ač-Ĉelât-Ebene erreichten.

26. Mai  
1901.

Von 8 Uhr 10 Min. bis 9 Uhr 47 Min. rasteten wir, setzten dann den Ritt fort und erreichten um 12 Uhr 11 Min. den von W. nach SO. sich erstreckenden Hügelzug aš-Šafra', dessen Rücken wir nun zu übersteigen hatten. Glücklicherweise kamen wir hinunter, ritten langsam über

eine mit grauschwarzen kleinen Steinen bedeckte Ebene und hielten um 2 Uhr 53 Min. vor *kuşejr 'Amra*.

Die Innenräume des Schloßchens sind mit Wandmalereien ausgestattet, die verschiedene Szenen darstellen.<sup>2</sup> So sieht man auf der Kuppel des ursprünglich ersten Gemaches das Bild des nördlichen Sternenhimmels (Fig. 118, 119, 120). Im Scheitel erscheint zwischen den beiden Bärinnen der Drache, dann Bootes, unter ihm die Jungfrau, Ophiuchos, der Schütze, der Delphin, der Schwan, Kassiopeia, die Fische, der Wassermann, der Steinbock, der Skorpion, der Löwe, das Schiff, der Krebs, die Zwillinge, Erichthionos usw.



Fig. 117. *Aš-Šefa'* von Westen.

In dem anschließenden Raume ist die Bogenlaibung der Fensterische mit Weinranken ausgefüllt, in denen Tiere und Menschen abgebildet sind. Die vier Südkappen des Kreuzgewölbes sind mit binsenartigen Pflanzen gefüllt. In der östlichen Lünette bemerkt man vor einem großen Hause zwei nackte Frauen, die zwei nackte Kinder waschen und baden. Die gegenüberliegende westliche Lünette enthält badende Frauen, die sich gegenseitig begießen. Über der Türe in der Südmauer gewahrt man wieder eine Badeszene. Eine Frau strahlt ihr Haar, eine andere trägt ein kleines Kind und eine dritte einen Eimer. Im Hintergrunde ein Haus.

In dem folgenden Raume sieht man zu beiden Seiten des Fensters je eine nackte Person, unter dem Fenster ein nacktes kleines Kind.



Fig. 118. Kusejir 'Amra. Der Stornenhimmel.



Fig. 110. Kuesje 'Amra. Der Sternenhimmel.

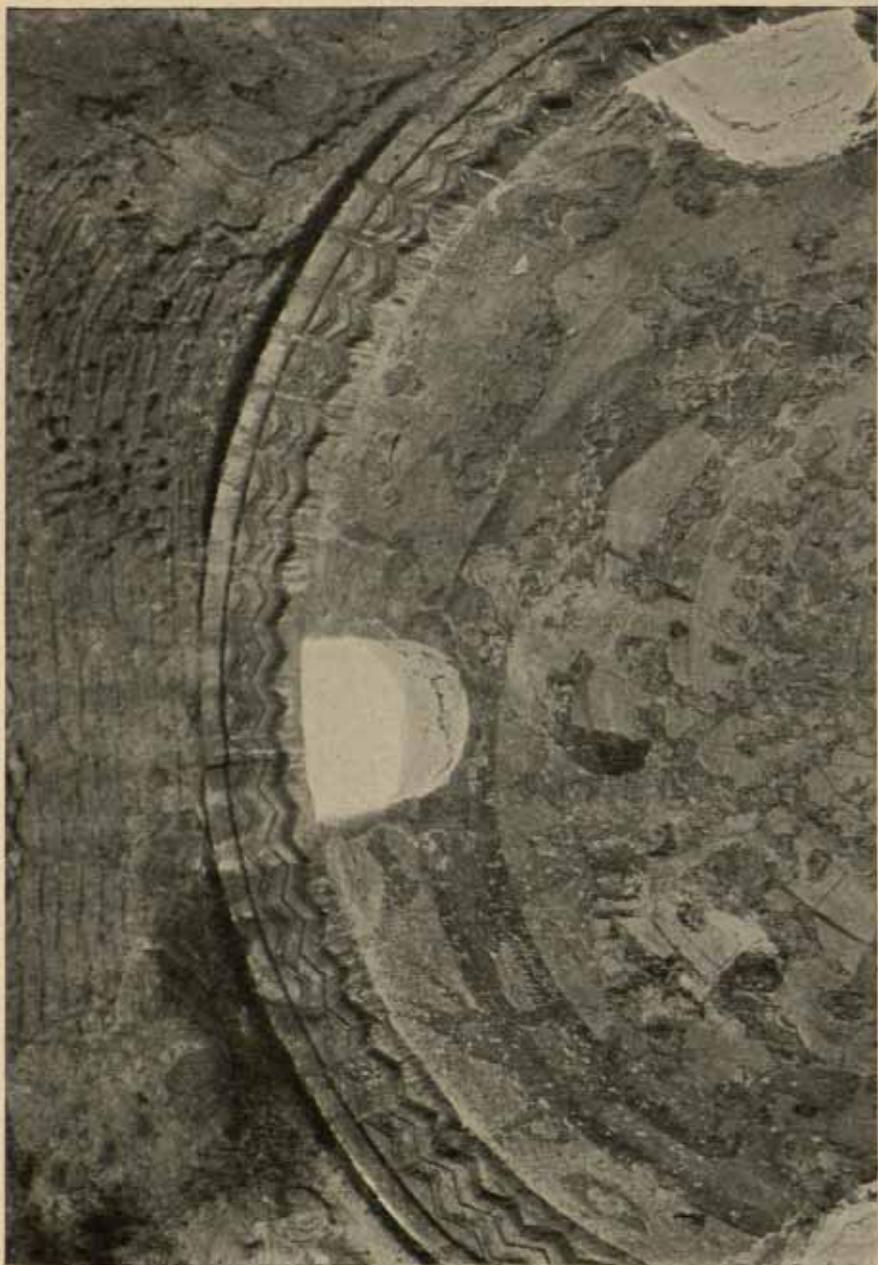


Fig. 120. Kusejir 'Amra. Der Sternenhimmel.

Auf dem Tonnengewölbe (Fig. 121, 122, 123) sind auf weißem Grunde Bänder, auf denen schuppenförmig große Laubblätter befestigt sind, so angebracht, daß sie Rauten bilden. In jeder Raute ein Tier oder eine Figur. In der mittleren Reihe die Brustbilder der drei Lebensalter, in der ersten Reihe links ein Kranich, ein Kamel, eine Gazelle, ein Storch; in der zweiten ein lautenschlagender Bär, ein stehender Affe, ein Mann mit der Gebärde des Staunens; in der dritten ein Wasservogel, naḡnûḡ, ein wilder Esel, ein Pferd, ein Storch; in der vorderen Reihe ein Fuchs, eine Schlange, eine wilde Katze. Rechts erste Reihe ein Wüstenhuhn, ḡaḡal, eine Gazelle mit lyraförmigen Hörnern, eine weidende Gazelle; zweite Reihe ein Flötenbläser, eine Tänzerin, ein Tänzer; dritte Reihe ein Reiher, ein wilder Esel, eine Trappe, ein Schwan; vierte Reihe ein Stachelschwein.

„In der Lünette<sup>4</sup> oberhalb der Türe auf einem weichen Lager eine in eine Decke gewickelte Figur eines Toten(?). Am Fußende des Lagers steht auf einem Sockel ein Tonkrug, daneben eine am Oberkörper nackte, wie es scheint, männliche Gestalt, trauernd; ein Flügelknabe weist sie auf die liegende Figur hin.“

Betritt man durch die Türe den großen Saal, so bemerkt man, daß die Ostwand in vier längliche, zueinander parallele Felder geteilt ist. Das unterste Feld ist mit Behängen geschmückt. Darüber erscheint eine Meute schlanker Sulḡân-Hunde, die Antilopen verfolgen. Ein Stier stellt sich mit festgestemten Füßen und geneigten Hörnern zur Wehr.

„Auf dem daranschließenden Streifen, wo sich zwei Fenster befinden, ist dargestellt: erstens ein Mann im weiten, langen, gemusterten Gewande, der auf ein weißgekleidetes Weib zueilt, zweitens ein nacktes Paar, drittens ein Löwe, der eine weiße Stute überfällt; der Grund ist oben blau. Das oberste Feld der Osttonne ist durch Streifen in zwei übereinandergestellte Reihen von je acht Rechtecken geteilt, in denen sich Bauarbeiter befinden. Der Hintergrund zeigt unten den erdfarbenen Boden, darüber eine breite rote Zone, darüber eine schmale blaue und eine schmale gelbliche. In der oberen Zone im ersten Felde ein Mann, dessen Gebärde nicht deutlich, im zweiten Felde ein Mann bei einem Hackstock, im dritten ein Mann mit einer Spitzhaue, im vierten ein Mann an der Hobelbank(?), im fünften ein Mann neben einer Mörtekiste, im siebenten wird die Wand glatt geschabt, im achten poliert; in der unteren Reihe im zweiten Felde ein Mann mit einer Spitzhaue deutlich, im dritten mit Sand- oder Mörtekiste, im



Fig. 121. Kuşejir 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches.

fünften ein Kamel, im siebenten zwei Männer, die eine Sandkiste tragen, im achten ein Mann, der eine Ziegelmauer aufführt“.

„Die gleiche Einteilung sieht man auch auf der westlichen Hälfte der Osttonne. Oben auf Nr. 2 werden zwei Männer deutlich, die einen Balken durchsägen, auf Nr. 6 ein Steinarbeiter, der mit einem Hammer Teile von einer Steinplatte absplittert, unten auf Nr. 4 ein Lastesel, auf Nr. 7 neben einer mit Mörtel gefüllten, gemauerten Grube wird ein großes Bohrloch angelegt. In den Zwickeln des Bogens je ein Palmbaum mit Fruchttrauben.“

„Auf der südlichen Stirnwand dieser Tonne zeigt der Hintergrund des Mittelbildes eine Architektur von drei weißen Bogen, von denen rötliche Vorhänge herabhängen, davor werden von zwei Männern, der eine im weißen Kittel, der andere im getupften blauen, erjagte Antilopen ausgeweidet. Oben neben dem Fenster rechts zwei antik gekleidete Frauen mit Kränzen im Haar, aneinandergelehnt stehend, bezeichnet ΙΣΤΟΡΙΑ und ΣΚΕΨΙΣ, auf der anderen Seite eine mit gestütztem Haupte aufwärts blickende dritte, in Stellung einer Musenstatue, bezeichnet ΠΟΙΗΣΙΣ“. Diesem Bilde gegenüber auf der nördlichen Stirnwand bemerkt man Jäger, die gefangene wilde Esel töten.

Die Mitteltonne ist durch mit Kreisen versehene Ornamentbänder in je „zwei übereinanderstehende<sup>5</sup> Reihen von je acht Rechtecken geteilt. In jedem Rechteck am Rande zwei gedrungene Säulen, worüber sich immer ein Spitzgiebel erhebt, dessen roter Grund mit weißen nebeneinanderstehenden heraldischen Lilien und Herzen verziert ist, neben jedem Giebel beiderseits ein Wüstenhuhn. Innerhalb jedes dieser spitzgiebeligen Gebilde ein oder zwei meist nackte menschliche Figuren, im dritten Felde der unteren Westreihe ein nacktes Paar deutlich. Im südlichen Zwickel des westlichen Scheidebogens eine nackte Frau in einer gemalten Nische, im nördlichen Zwickel eine Frau, auf die eine Siegesgöttin mit einer roten Kugel zufliegt. Gegenüber im nördlichen Zwickel der östlichen Hälfte in einer mit einem Behänge ausgeschlagenen Nische, die von zwei auf Postamenten stehenden Säulen flankiert wird und deren Apsis ebenso wie die sie überwölbende Decke mit blauen Kacheln belegt scheint, eine Frau geschmückt mit Armband und einem Halsband, das einen Anhänger trägt. Ihr reiches, dunkles Haar ist mit Perlschnüren umwunden“.

Auf der nördlichen Laibung des Ostbogens ist „das unterste Feld nicht mehr erhalten, darüber ein Flötenbläser auf blauem Grunde, darüber eine Frau in bedeutend größerem Maßstabe, mit nacktem Oberkörper



Fig. 122. Kuşejr 'Amra. Bilder auf der Tonno des ersten Gemaches.

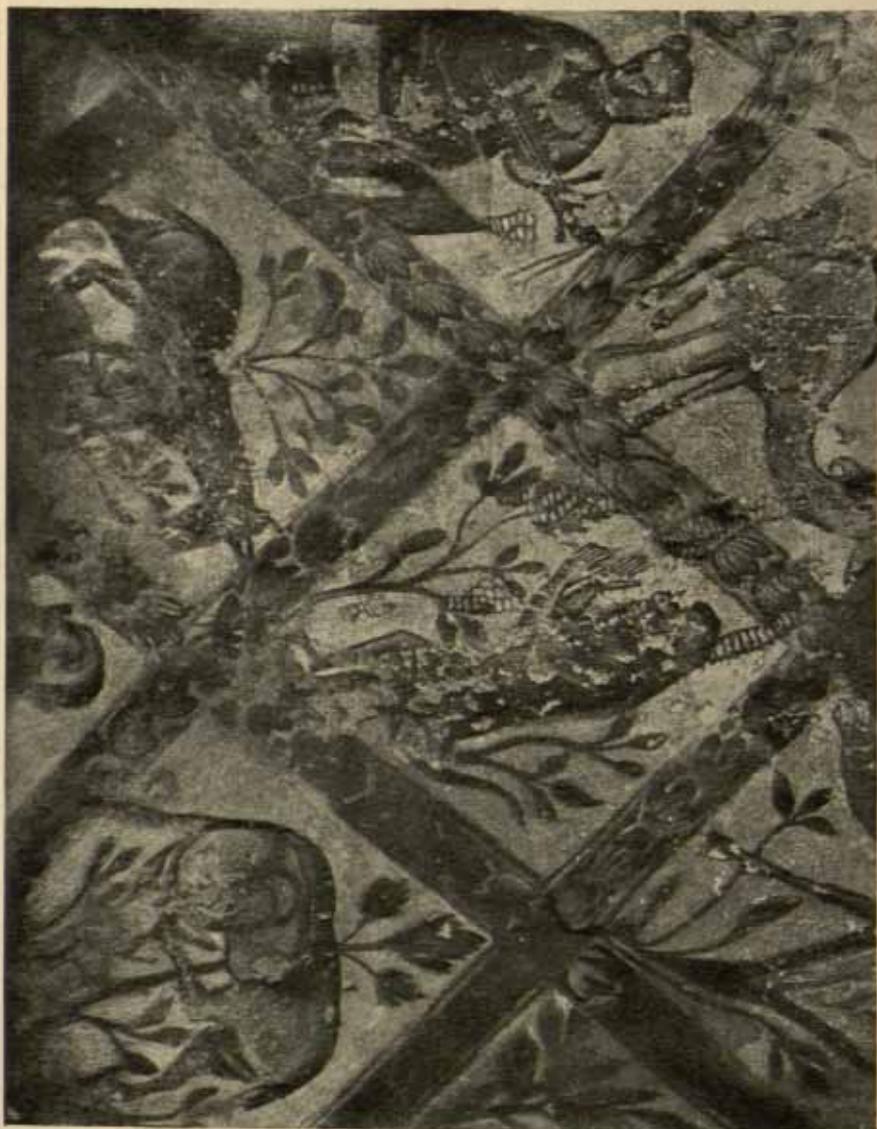


Fig. 123. Kusejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gomriches.

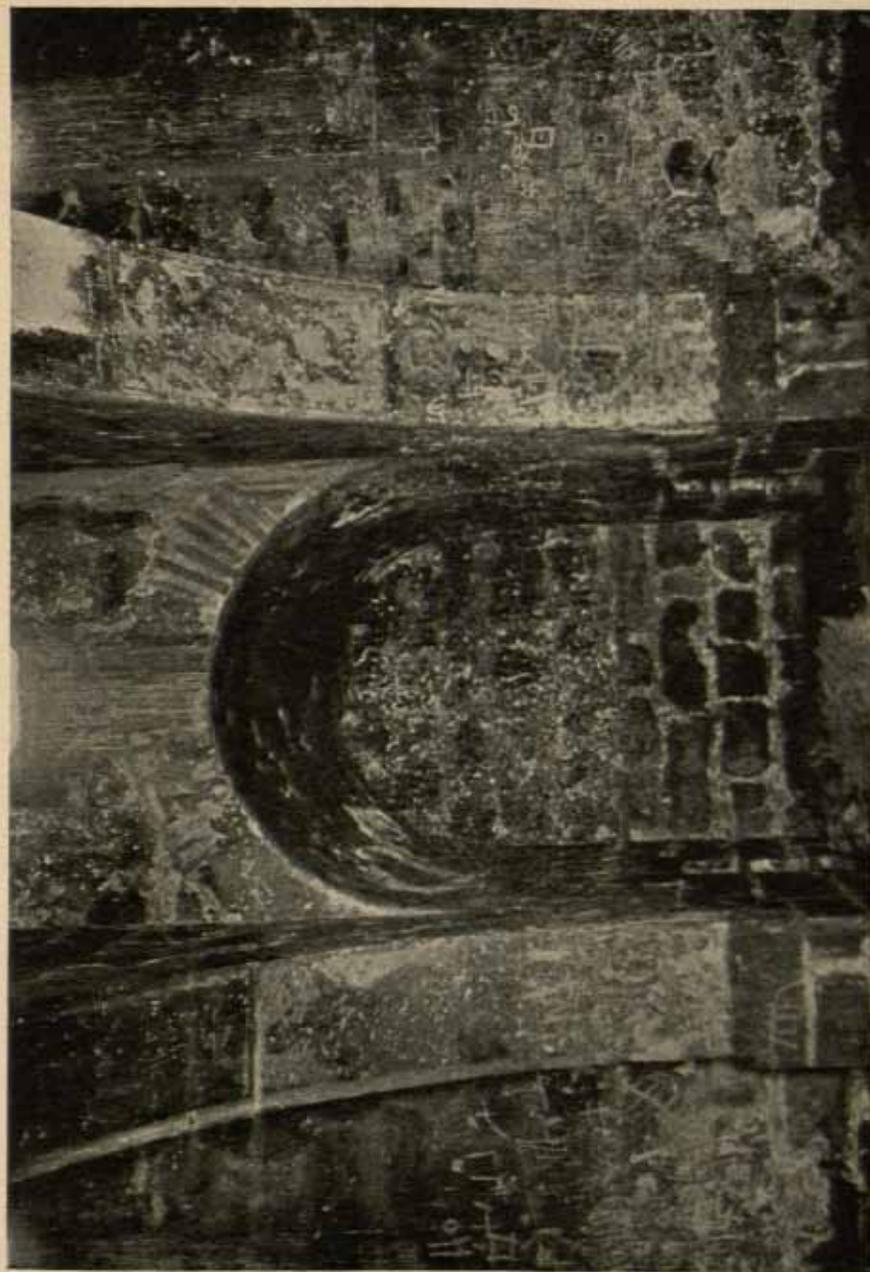


Fig. 124. Kuşçur 'Amra. Hauptraum von Norden.

und einem quadrierten braunen Rock um den Unterkörper; sie greift in das Ornament des Bogenscheitels, das aus aneinandergereihten Reifen besteht“.

Auf der Südhälfte „zunächst an das Ornament anschließend wieder die große Frau, gleich gekleidet wie die der anderen Hälfte, darunter eine Lautenspielerin und darunter in einem anderen Felde wieder eine Figur, die undeutlich geworden ist. Von den Bildern des Westbogens ist nur mehr eine tanzende Figur deutlich“ (Fig. 124).

Auf der nördlichen Stirnwand dieser Tonne bemerkt man „ober der Haupttüre beiderseits eine Säule, deren Basen über Eck gestellt sind, gegen einen Teil dieser Architektur scheint sich ein kräftiger, nackter Mann zu stemmen“.

„Oberhalb der Nische ist auf dem triumphbogenartigen Mauerstücke der nördlichen Stirnwand beiderseits unterhalb des Fensters ein Rahmen angebracht, in dem sich je drei Brustbilder befinden. Sie scheinen weiblich zu sein“.

Die Stirnwand der Nische ist mit einem reichgegliederten Bilde versehen. „Der Herrscher“ auf einem Throne, die äußere Umfassung bildet eine Reihe aneinandergereihter *Ḳaṭa*-Vögel auf blauem Grunde. Der Herrscher, der auf einem damaszenischen Thronsessel sitzt, hat einen Nimbus, zwei gewundene Säulen unterstützen das Dach darüber, auf dessen blauer vorderer Kante eine arabische Inschrift steht. Rechts und links Begleitfiguren, von welchen die links mit einem Stabe männlich zu sein scheint, die rechts mit einem Nimbus weiblich. Der Herrscher stützt die Füße auf einen Schemel. Unter dieser Darstellung eine blaue Zone mit Wasservögeln, Seetieren und einer Barke“.

„In der westlichen Hälfte der Tonne sieht man“ unter rundbogigen Arkaden, deren Säulen mit einem gewundenen Zickzackbände umschlungen sind, in jeder Nische vor einem Behang ein nacktes Weib, das nur um den Unterkörper ein Tuch geschlungen hat. Der dritten legt eine Dienerin dieses Gewand, das diesmal kariert ist, an, ober jedem dieser Behänge erscheint noch der Kopf einer größer gebildeten Frau auf blauem Grunde. Im Scheitel des Gewölbes der Nische wachsen Ranken aus einer bauchigen Vase heraus“.

„Die östliche Hälfte der Nische<sup>7</sup> ist ganz analog der westlichen gebildet, die Kleider um den Unterkörper sind diesmal alle kariert, ein solches umzulegen erscheinen einmal zwei Dienerinnen“.

Auf der südlichen Stirnwand der Westtonne unter einem prachtvollen Zelte eine reichgekleidete, auf ein Polster sich stützende Frau, zu

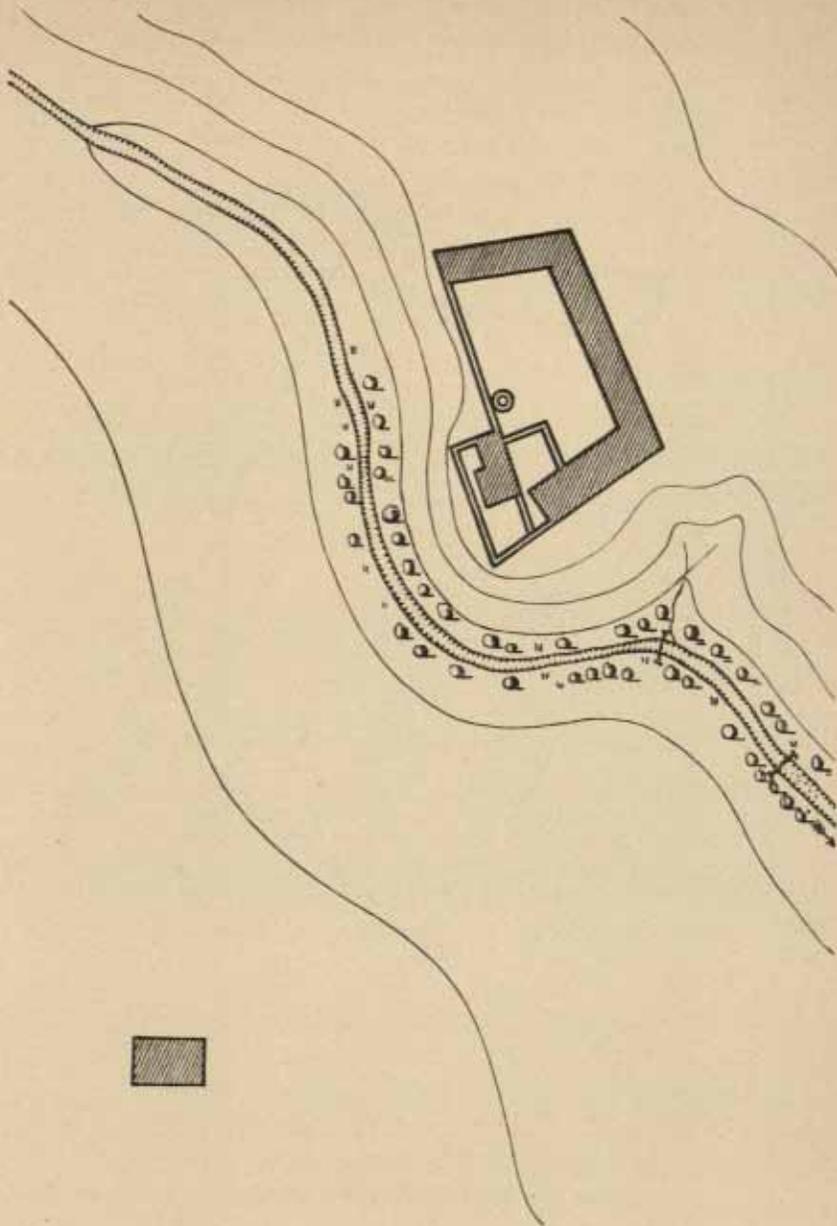


Fig. 125. Qaşejr al-'Wejned. Situationsplan.

beiden Seiten in kleinerem Maßstabe dienende (?) Personen. Die untere Hälfte der Wand ist durch Bordüren und Behänge ausgefüllt. Rechts oben auf dem blauen Grunde steht NIKH<sup>a</sup>.

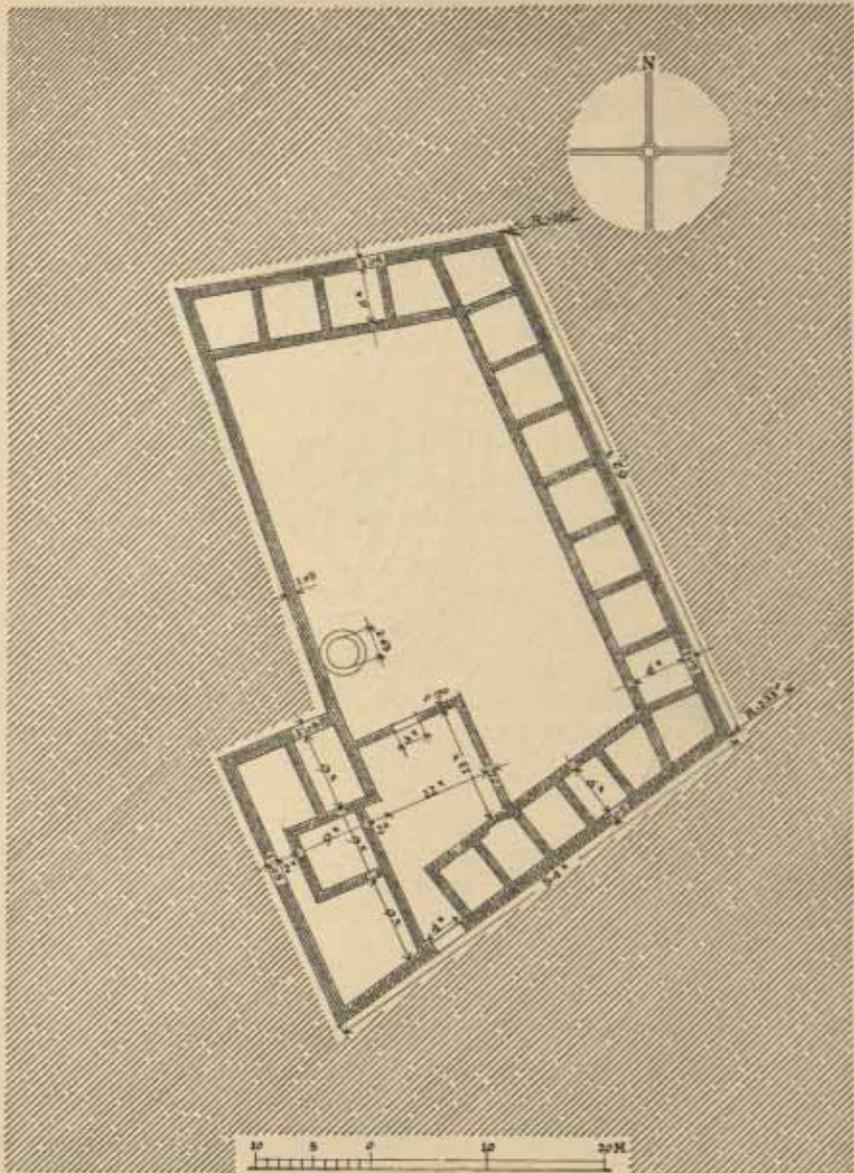


Fig. 126. Khusejr al-'Wejned. Grundriß.

„In der Mitte der nördlichen Stirnwand<sup>8</sup> sind die ausgestreckten Arme einer stehenden, wie es scheint, weiblichen Figur sichtbar, auf dem Stück blauen Grundes oben neben dem Fenster Seetiere, worunter ein Delphin deutlich, unten ein mit Männern besetztes Boot; den untersten Abschluß bildet ein Behang“.

Die Westwand ist in drei Felder geteilt. In dem südlichen Teile des unteren Feldes bemerkt man zuerst eine Gruppe von Männern und Frauen in reicher Gewandung und darüber Fragmente von sechs Gruppen griechischer und arabischer Inschriften. „Darauf folgt ein Frauenbad mit eigentümlicher Architektur, daran schließt sich ein Ringgrund, wo verschiedene bis auf ein Schamttuch nackte Männer Übungen vornehmen, zwei, wie es scheint, schwingen eine Springschnur“.

Über diesem Gemälde eine Jagd auf wilde Esel. Einige Männer hetzen lange, flinke Sulḡân-Hunde auf sieben oder acht wilde Esel, die in schönster Bewegung fliehen. Mehrere Reiter trachten ihnen den Weg



Fig. 127. Ḥadīr al-'Wejned von Südosten.

abzuschneiden und treiben sie in eine aus starken Zweigen errichtete Umzäunung mit einem einzigen Eingange, der durch lange Stangen leicht zu sperren ist. Bei diesen Stangen kauern versteckt zwei Männer. Darüber bemerkt man einige auf mageren Pferden dahinjagende Gestalten.

Von 'Amra machte ich am 8. Juni um 6 Uhr früh einen Ausflug nach al-'Wejned. Erst folgten wir dem Buṭum-Tale in östlicher Richtung, gelangten nach 7 Uhr an eine Stelle, wo das Tal ein wenig gegen SSO. einbiegt, und setzten auf das linke Ufer über. Um 8 Uhr 23 Min. ließen wir links einen kleinen viereckigen Wartturm und waren um 8 Uhr 37 Min. vor al-'Wejned.

8. Juni  
1901.

Al-'Wejned (Fig. 125) liegt am linken Ufer des gleichnamigen von NW. gegen SO. laufenden Tales, und zwar auf einem Vorsprunge der

schwarzen, mit Lavastein bedeckten Harra-Wüste. Sich der Terrainformation anpassend, hat die Anlage eine unregelmäßige Form.

Die 1·05 m starken Umfassungsmauern (Fig. 125) sind aus in Mörtel gelegten Lavablöcken errichtet und stellenweise noch über 2 m hoch. Durch die zerstörte Südseite führt ein breites Tor in einen Vorhof und dann in den geräumigen Hof, an dessen Seiten — die Westseite ausgenommen — Kammern erbaut waren, die nun eingestürzt sind. Am südlichen Vorsprunge der Westseite steht ein fester Turm und nördlich davon im Hofe befindet sich ein verschütteter Schachtbrunnen.



Fig. 128. Aufbruch von 'Amra.

Im Talbette sieht man mehrere künstliche Vertiefungen, die an ihrer Südseite von einer niedrigen Quermauer abgeschlossen sind, um das Wasser zu stauen (Fig. 127). Jetzt sind sie freilich mit angeschwemmter Erde ausgefüllt. Dennoch hält sich hier das Regenwasser ziemlich lange. An den Ufern bemerkt man Überreste alter Gärten, in denen jetzt Tarfa'-Gebüsch üppig gedeiht.

9. Juni  
1901.

Am nächsten Tage verließen wir um 1 Uhr 45 Min. 'Amra (Fig. 128) und ritten gegen SW. (Richtung 215°). Um 3 Uhr 15 Min. erreichten wir den Rücken von aš-Šafra' (Höhe 650 m) und waren um 4 Uhr 52 Min. vor al-Ḥarāni.

Al-Ḥarāni ist ein ziemlich gut erhaltener, einstöckiger Bau (Fig. 129). Der Grundriß des Erdgeschosses (Fig. 130) weist nebst den Stallungen zu beiden Seiten der Eingangshalle und den daranschließenden Stiegen-

häusern mit sehr flachen Treppen drei um den Hof (Fig. 131) gruppierte, voneinander getrennte Wohnungen auf.

Jede derselben besteht aus einem größeren Hauptraume und fünf bis sechs kleinen Kammern, die zum Teile durch Türoberlichten, zum Teile durch schmale Schlitz (Fig. 132, 133), Schießscharten, von außen her Licht erhalten. Nur zwei dieser Kammern an den Ecken des Hofes konnten bei der Art der Mauerführung kein Licht erhalten.

Der Arkadeneinbau im Hofe ist nicht mehr vorhanden, doch ließ er sich aus den vorhandenen Spuren unzweifelhaft rekonstruieren. Wohl ist von den Bogenpfeilern wenig zu finden, die vorhandenen Widerlager



Fig. 129. Kaşr al-Harâni von Westen.

der kleinen Bögen sind indes noch gut erhalten. Eine breite Nut rings an den Hofmauern in der Höhe des Obergeschoß-Fußbodens zeigt an, daß die Arkaden mit großen und starken Steinplatten überdeckt waren, die dem oberen Umgang als Fußboden dienten.

Im Obergeschoße (Fig. 134) mündeten sowohl die Stiege als auch die mit einem Oberfenster versehenen Türen gegenwärtig in den leeren Hofraum, führten also ehemals auf den Gang. Hier zählt man fünf Raumgruppen, und zwar drei Wohnungen über denjenigen des Erdgeschosses und zwei solche über den Stallungen, während über der Eingangshalle ein besonderer Raum liegt. Die einzelnen, aber durchwegs durch Türen verbundenen Wohnungen bestehen auch hier aus je einem größeren und vier bis sechs kleineren Zimmern. Drei der großen

Zimmer sind durch architektonische Gliederungen besonders ausgezeichnet. Die Erhellung der Räume erfolgt ganz ähnlich wie unten; man sieht jedoch hier an den äußeren Wänden übereinander zwei Reihen von Schießcharten.

Vom Obergeschosse führt die Treppe weiter auf das Dach.

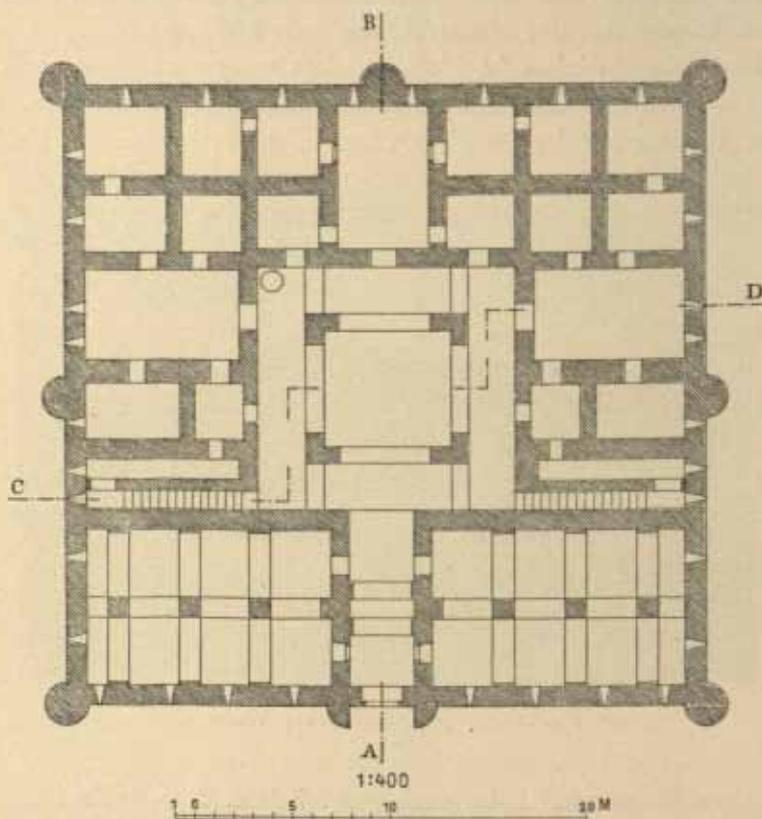


Fig. 130. Kaşr al-Harâni. Grundriß des Erdgeschosses.

Alle Räume beider Stockwerke waren mit Tonnengewölben überdeckt, die auch heute noch größtenteils erhalten sind. Nur im Nordtrakte des Obergeschosses sind sie sämtlich eingestürzt.

Die Außenmauern bestehen so wie die übrigen aus lagerhaft zugehauenen Bruchsteinen, die mit Ausgleichsscharen aus kleineren Steinen wechseln. Während jedoch alle übrigen Mauerflächen einen auch im Hofe noch zum Teile erhaltenen Verputz besaßen, blieben die äußeren Flächen unverputzt.

Die Außenmauern mit ihren Türmen, welche vornehmlich zur Versteifung dienten, entbehren auch nicht des Schmuckes. In der Höhe zwischen den beiden oberen Schießscharten zieht sich ein Band schräg aneinandergelegter Ziegel, ein Zickzackmuster bildend, zwischen zwei horizontalen Ziegelscharen rings um den Bau herum und etwas weiter unten umzieht ein gleiches Band die Türme allein. Auch die Schießscharten sind geschmückt, indem ihre Überdeckung mittels je zwei schräg aneinandergestemmter Ziegel in verschiedener Weise zu einer Zierform verwendet wurde.

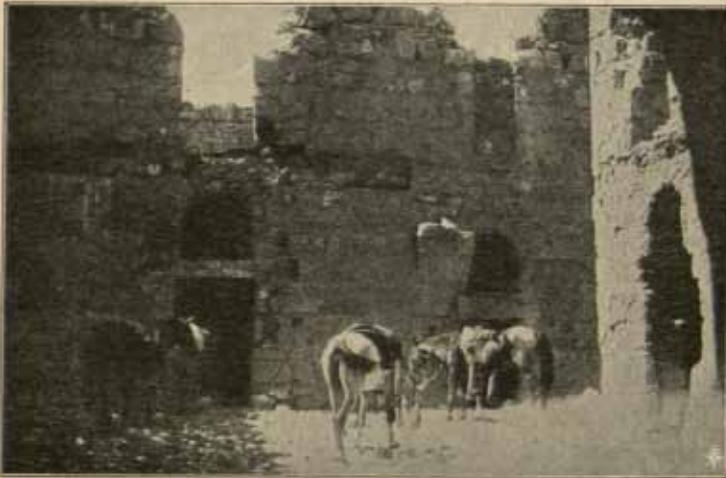


Fig. 131. Kaḥr al-Ḥarāni. Der Hof von Süden.

Die in Fig. 135 dargestellte Hauptfront ist, wie man aus einem Vergleiche mit Fig. 129, S. 291, ersehen kann, ergänzt worden. Am oberen Ende der Pfeiler zu beiden Seiten des Haupttores gewahrt man noch deutlich den Übergang des kürzeren Radius ihrer Rundung in einen längeren. Die Annahme, daß über dem Tore eine „Pechnase“ bestanden habe (vgl. Fig. 6, S. 38), mag die gegebene Rekonstruktion rechtfertigen. Die Darstellung der Krenelierung und der Turmaufbauten beruht wohl nicht auf positiven Anhaltspunkten, konnte aber umsomehr beigefügt werden, als ähnliche Abschlüsse an anderen Bauwerken dieser Gebiete noch erhalten sind.

Um 1 Uhr 40 Min. nachts saßen wir auf und gelangten um 9 Uhr 10 Min. in der WNW.-Richtung nach al-Mwaḥḥar, das wir um 1 Uhr 5 Min. nachmittags verließen. Wir ritten dann in der Richtung gegen

10. Jani  
1901.

SW. bis zum Fuße des al-Ḥaḡu-Gebirges und langten um 3 Uhr 12 Min. in al-Mšatta an.

### Von al-Mšatta über al-Mdejjene nach ḡaṣr al-Ḥammâm.

Am 26. Mai hatte ich mich mit Herrn Kunstmaler A. L. Mielich in 'Amra niedergelassen und nach 14tägiger Arbeit hatten wir unsere Arbeit daselbst vollendet. Obwohl geistig und körperlich müde, wollten wir dennoch über at-Tūba und ḡaṣr al-Bājer nach w. Mūsa (Petra) reisen.

Der Zweck dieser Reise war die möglichst getreue Aufnahme von at-Tūba und al-Bājer. Dabei hoffte ich auch neue topo- und ethnographisch wichtige Beobachtungen anstellen und meine Forschungen von 1896, 1898, 1900 vervollständigen zu können.

Als Führer hatten wir vier Beduinen der Beni Ṣaḡr, und zwar Ḥājel und 'Abtān, den Bruder, und den Sohn des Fürsten Talāl, ferner Bahīt, alle drei aus dem Geschlechte al-Fājez; dann Ṣhejmān, einen bei den Ṣḡūr ansässig gewordenen Handwerker, und einen intelligenten Kerakeser namens 'Abdallāh al-'Akaṣi, der mir bei meinen ethnographischen Arbeiten sehr behilflich war.

Wir ritten alle auf Kamelen, welche auch unser Gepäck trugen. Dieses bestand aus einigen Decken, Weizenmehl, trockenen Feigen, Butterschmalz, einheimischen trockenen Käsen, trockenen Aprikosen, ḡamar ed-din genannt, Zucker, Kaffee, Tee, dem allernotwendigsten Kochgeschirr, vier Wasserschläuchen und unseren wissenschaftlichen Instrumenten. Wir trugen alle dieselbe Tracht und waren gut bewaffnet.

11. Juni  
1901.

Am 11. Juni 1901 um 8 Uhr 5 Min. früh verließen wir al-Mšatta und ritten in der Richtung 210° über die breite, von da an al-'Arin genannte Ebene der Ḥāḡḡ-Straße am rechten Ufer des w. al-Muṭabba. Dieses heißt nach seiner Vereinigung mit dem w. el-Msattara w. el-Maṭijje und mündet zwischen Orejnbet al-Meže'ijje und ḡ. aḡ-Ḍarra in das w. al-Ḥammâm ein. Im O. erhebt sich der von N. nach S. gezogene al-Lusejjen und hinter ihm sieht man den langen Hügelzug Benāja Fāres.

Nach 20 Min. hatten wir links die kleinen Ruinen und das w. von Zobājer al-'Enfedān und kreuzten um 8 Uhr 40 Min. in derselben Richtung die Pilgerstraße. Von da sahen wir in der Richtung 175° am Nordabhange des aḡ-Ḍarra den zerstörten Wartturm ḡuṣejr Dubeja. Nach einer Stunde betraten wir eine Bodenwelle, von der aus wir südöstlich Orejnbet al-Meže'ijje, südlich Orejnbet al-'Arbūri und im SSW.

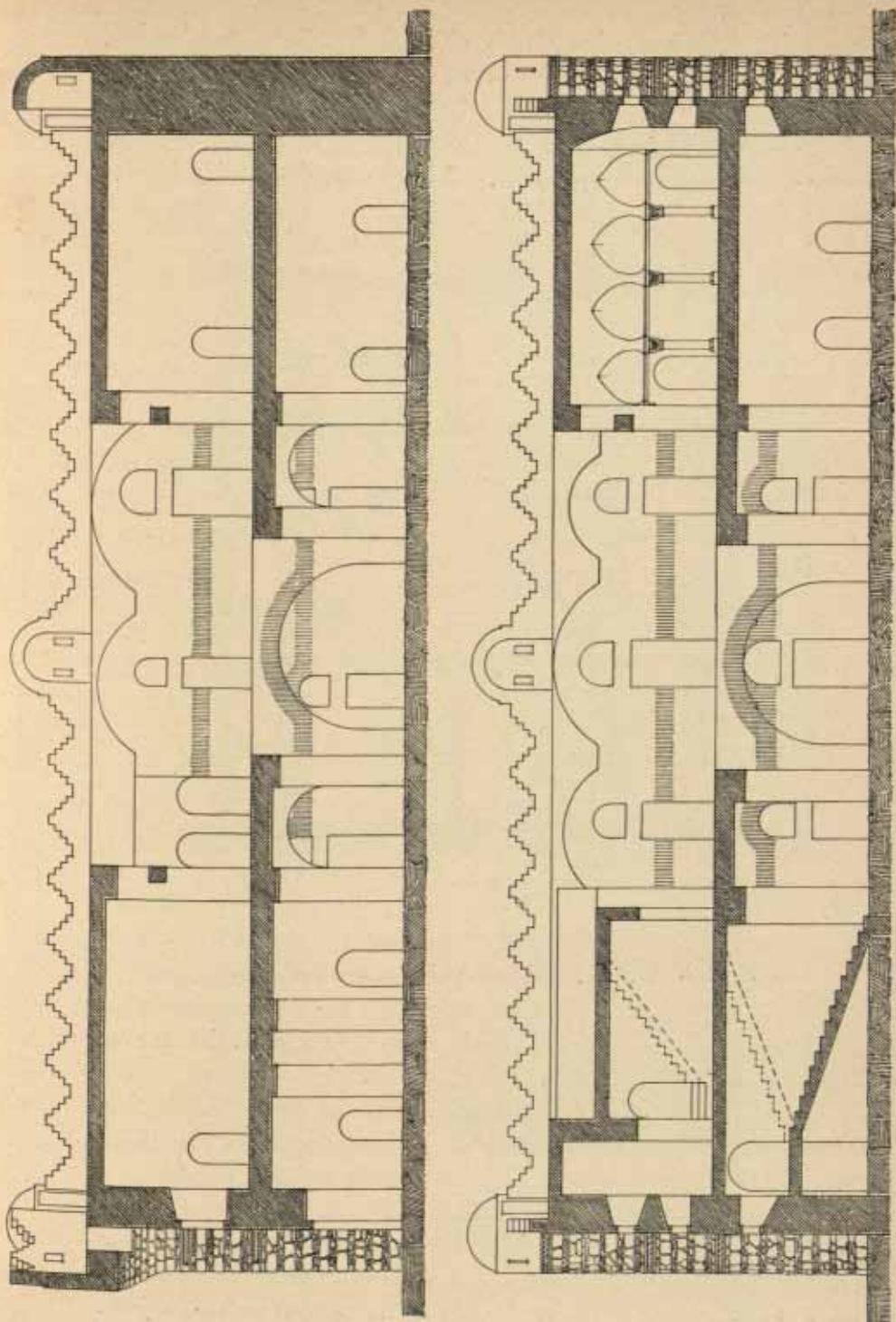


Fig. 132 und 133, Kaer el-Harâni. Schnitt A—B und C—D.

umm Za'arir erblickten, drei Hügel, die jedoch keine Ruinen tragen. Um den umm Za'arir zu umgehen, nahmen wir mehr die Richtung nach SW., sahen um 10 Uhr 8 Min. etwa 1 km nördlich von uns auf einem kleinen Hügel ħrejbet es-Siċer<sup>9</sup> über dem linken Ufer des vereinigten w. el-Gefār und Ziza, welches w. aš-Šeċūri genannt wird, und gelangten

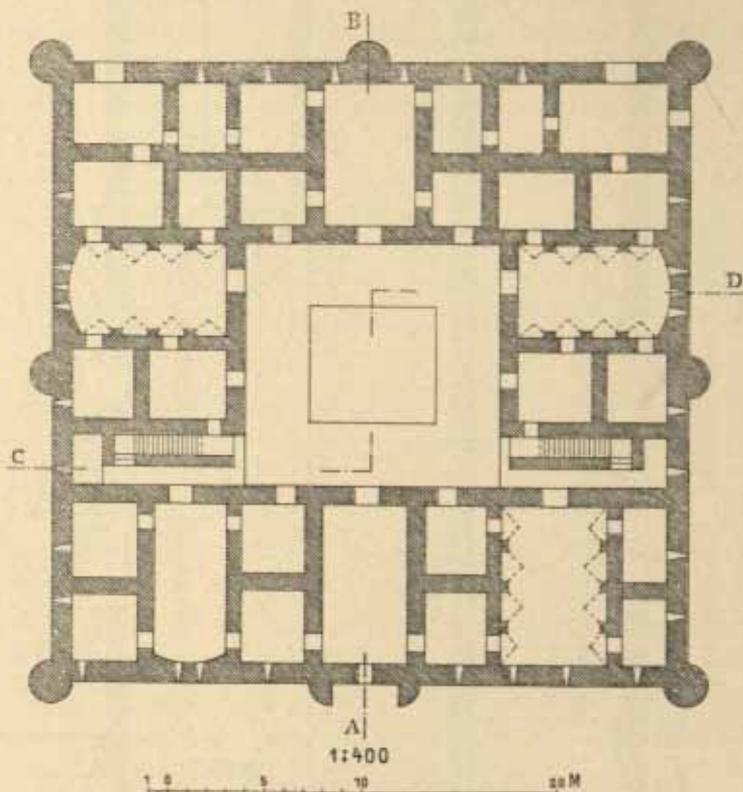


Fig. 134. Kaṣr al-Ĥarāni. Grundriß des Obergeschosses.

durch tiefe und schmale Täler, die sich gegen SSO. zum w. el-Ĥammām erstrecken, um 10 Uhr 40 Min. zum ħ. Zejnab.

Um 12 Uhr 20 Min. verließen wir Zejnab in der SSW.-Richtung auf einem alten Wege, der uns nach einer Viertelstunde auf eine Hochebene hinaufführte, von wo aus sich uns eine instruktive Aussicht auf die Terraininformation darbot. Von ed-Dlêlet-el-Ṛarbijje biegt gegen NO. ein breiter, ziemlich hoher Hügelzug ab, der beim ħrejbet es-Siċer in die Ebene der Pilgerstraße übergeht. Auf seinen Gipfeln sieht man die festen Punkte: ed-Dlêlet eš-Šerċijje, az-Za'farān, el-Heri und Zejnab.

Seine Täler sind tief, schmal und schwer zugänglich; die nördlichen Abhänge bieten gute Weideplätze, die südlichen dagegen sind ziemlich kahl und öde.

Südöstlich von diesem Hügelzuge breitet sich eine kalkige, wüste Hochebene aus, die im O. der massige Berg *aḏ-Darra* abschließt. Dieser liegt zwischen dem w. *al-Ḥammām* = *an-Nasûri* und w. *al-Židre* und der Ebene der *Ḥâġġ*-Straße, welche er mit dem *ġ. al-Brejġ* abgrenzt.

Die Hochebene, auf der wir ritten, fällt sanft gegen ONO. ab und erst nach einer halben Stunde ziehen sich die kurzen tiefen Täler südwärts zum w. *at-Tamad*, das wir nach 23 Min. erreichten.

Das w. *at-Tamad* ist hier 40–90 m breit, von blendend weißen Kalkfelsen eingeschlossen und fast ohne jede Vegetation, öde und wüst. Im Bachbette findet sich 0·3 bis 1 m unter dem Steingerölle fließendes Wasser. Die Beduinen graben oder werfen mit den Händen 0·5 bis 1·7 m tiefe und 0·8–2 m breite Gruben aus, in denen sich fast immer eine 0·2 bis 0·3 m hohe Wasserschichte ansammelt. Solche Wasser-

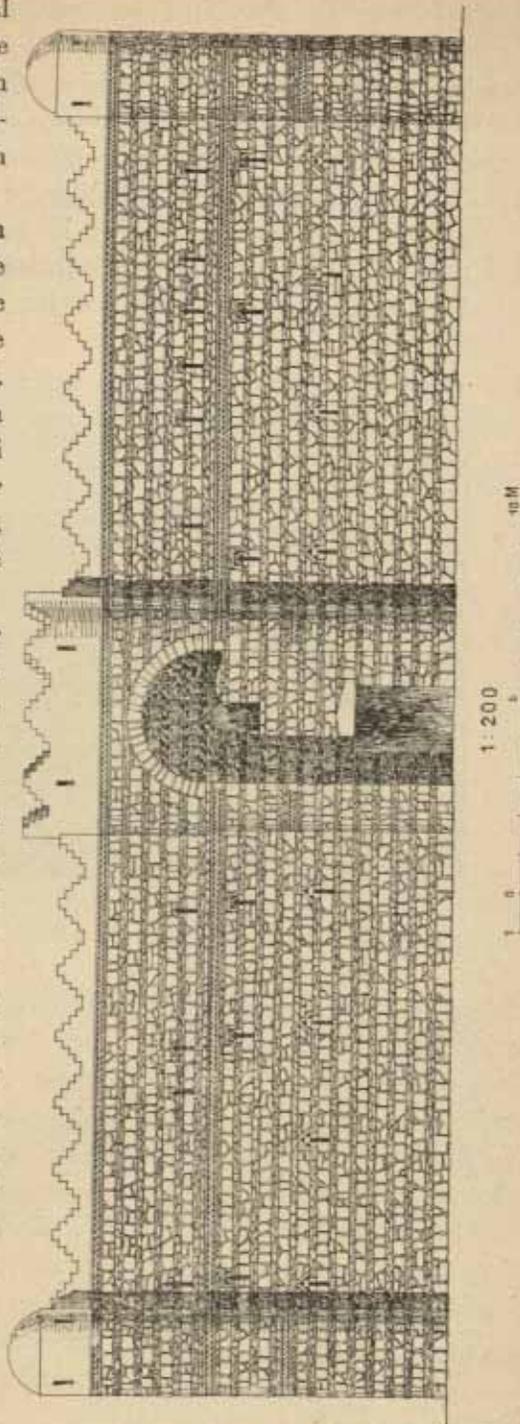


Fig. 136. Kasr al-Ḥarānī. Ansicht von Süden.

gruben heißen Bir, Bijâr. Da sie regelmäßig im Winter während der Regenzeit zugeschwemmt werden, müssen sie im Frühjahr von neuem gegraben werden. Jedes Zelt besitzt seinen eigenen Bir; jene der Familien- und Geschlechterhäupter sind mit besonderer Sorgfalt hergestellt und, wenngleich die Häuptlinge nur sehr selten eigenhändig arbeiten, heißt es doch immer, diesen Brunnen grub, hafar, Šéh N.<sup>10</sup>

Sollen Kamele getränkt werden, breitet man am Rande des Brunnens über einer Vertiefung ein Stück Leder aus, worauf ein Mann, der nur mit einem Lendenschurze bekleidet ist, in den Brunnen hineinsteigt

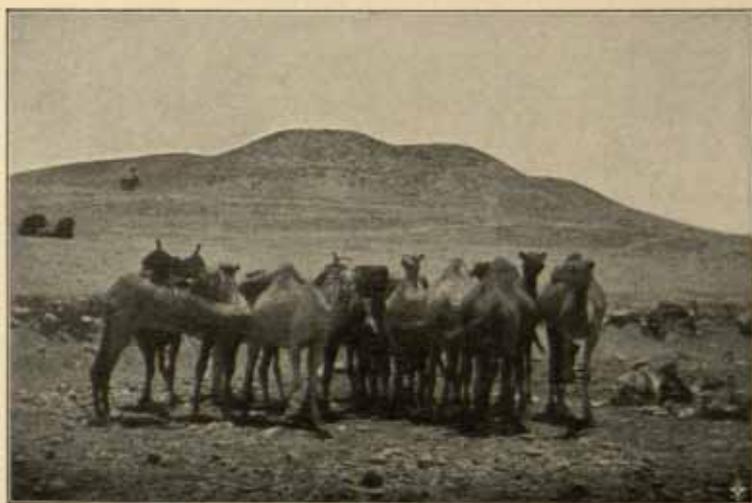


Fig. 136. Hîrbet al-Mdejjene von Norden.

und mit einem ledernen Sacke oder hölzernen Gefäße das Wasser schöpft und auf das Leder vor dem Brunnen gießt, wobei er fast immer ein Hedâwi-Lied singt. Die Kamele drängen sich um die Grube und während sie trinken, entleeren sie sich gewöhnlich; dies gelangt dann in den Bir und verunreinigt sein Wasser, sodaß es gelbrot wird, salzig schmeckt und stinkt.

Solche Tränken sind immer stark besucht, weshalb sehr viele Wege zu ihnen führen; auch zwei uralte Straßen kreuzen sich hier; die eine läuft von N. nach S., die andere führt von el-Mcâwer im W. durch das Tal et-Tamad nach O. Dieser Ort wurde frühzeitig beschützt durch eine Befestigung, deren uralte Überreste heute den Namen h. el-Mdejjene tragen (Fig. 136).

El-Mdejje<sup>11</sup> (Fig. 137) liegt am linken Ufer des w. at-Tamad auf einem Nordausläufer des Hügels aš-Šabeč. Das winklige Tal grenzt den Hügel im NO., N. und NW. ab, während der natürliche Sattel im S. künstlich vertieft und in einen Wasserbehälter umgewandelt wurde, um den Zugang zu erschweren.

Folgt man von den Wasserlachen im w. at-Tamad (Höhe 575 m) der Richtung 197°, so kreuzt man nach weiteren 106 Schritten einen von O. kommenden Weg, sieht etwa 40 Schritte weit einen Turm von 10 Schritten im Geviert und nach wieder weiteren 106 Schritten quert man eine den Fuß des Hügels umschließende Mauer (Höhe 587 m). Bergauf steigend erreicht man dann nach 62 Schritten einen starken, etwa 2 m hohen Wall und nach weiteren 52 Schritten das Plateau (Höhe 608 m), das aus zwei ungleichen ovalen Teilen besteht.

Der kleinere nördliche Teil ist 30 Schritte (O.—W.) lang, 16 Schritte breit und durch eine gleich breite Fläche mit dem größeren südlichen verbunden. Man sieht daselbst die Grundmauern einer starken Festung. Die größere Hälfte, welche 64 Schritte breit (O.—W.) und in der Richtung 207° 192 Schritte lang ist, war ebenfalls mit einer Mauer umgeben und in ihrem südlichen Teile (Höhe 615 m) mit einem starken Turme versehen. Jetzt ist allerdings alles durchwühlt und im Südosteile bemerkt man einige Gräber.

Geht man nun in der Richtung 207° abwärts, so erreicht man nach 22 Schritten einen 11 Schritte breiten Wall und nach weiteren 32 Schritten die Nordgrenze eines Wasserbehälters. Er ist durch Ausgrabung entstanden und von einer Mauer wellenförmig umschlossen, mißt 40 Schritte (N.—S.) in der Breite und 71 Schritte in der Länge. Südlich davon steigt das Terrain an und bildet eine gegen S. geneigte Ebene von 142 Schritten Länge (N.—S.) und etwa 100 Schritten Breite, welche mit Ruinen bedeckt ist. Am Westabhange des Hügels führt ein bequemer Weg hinauf.

Um 3 Uhr 30 Min. folgten wir in der Richtung 80° der alten, 2·8 m breiten Straße im Tale at-Tamad an zahlreichen Bijār vorüber und fanden um 4 Uhr 13 Min. am linken Ufer bei zwei Buṭm-Bäumen eine birnförmige, uralte, in die Kalkfelsen eingehauene Zisterne und ihr gegenüber am rechten Ufer auf einem Hügel eine viereckige Befestigung ḥ. az-Zōna oder ez-Zānīje.

Die Talbreite wechselt zwischen 15 und 70 m; im S. fallen die Abhänge des ḡ. aš-Šabeč steil zur Sohle ab, während im N. die oben erwähnte Hochebene sich längs des Tales hinzieht. Die Straße hält sich

links vom Wasserbette und ist stellenweise in den Felsen eingehauen. Die Abhänge wie das Tal selbst sind kahl, nur einige Oleanderstauden



Fig. 137. Hirbet al-Mdejjene. Situationsplan.

und Terebintenbäume unterbrechen das eintönige Grau. Den letzten Oleander sahen wir um 4 Uhr 28 Min. beim letzten Brunnen, von da an werden keine Brunnen mehr gegraben, weil man nur in größerer Tiefe auf Wasser stoßen würde.

Um 4 Uhr 53 Min. gelangten wir zur Mündung des w. al-Ḥammâm oder w. an-Nasûri,<sup>12</sup> wie es im Unterlaufe genannt wird, das in tiefem schluchtartigem Bette aus NO. kommt. Unweit von der Mündung stehen über seinem rechten Ufer einige schwarze, groteske Felsen, *ṭôr an-Nasûri*. An seinem linken Ufer erhebt sich das schon erwähnte, im S. von dem Tale el-Židre begrenzte Gebirge *ġ. aḍ-Ḍarra*. Am linken Ufer des al-Židre erstrecken sich gegen O. als Fortsetzung des *ġ. aš-Šabeč* die Hügel *zumejlât al-'Ağam*. Wir verließen nun das Tal *aṭ-Tamad*, wie die vereinigten Täler al-Ḥammâm und al-Židre heißen, und folgten dem letztgenannten gegen O. aufwärts. Dieses erweitert sich allmählich zu einer 110—180 m breiten seichten Ebene, in der die erwähnte Straße hinführt.

Um 5 Uhr 13 Min. trafen wir auf zahlreiche Steinhäufen, *marmâ al-'Askar*, Denkmäler an die hier von den *Şhûr* geschlagenen, irgegangenen Truppen des Ibrâhim-Pascha.

Um 6 Uhr 40 Min. waren wir am Ende des w. al-Židre und 8 Min. später an der Pilgerstraße, etwa 0,5 km südlich von der Station *kal'at Dab'a*, die von den Türken *kaşr el-Belka'* genannt wird.

Sie hat denselben Stil wie *el-Ḳuṭrâni* oder *el-Ḥsa*, ein viereckiger Bau mit einem Eingange in den geräumigen Hof, um welchen Wohnräume und Stallungen stehen; über ihnen gibt es noch niedrige Räume, welche ein flaches Dach deckt, das aber von der Außenmauer überragt wird. Nach einer daselbst angebrachten Inschrift wurde sie im Mai 1767 von dem Verweser der syrischen Pilgerstraße *'Otmân Pascha* erneuert. Nur zur Zeit der Pilgerfahrten ist hier ein Posten stationiert, sonst steht die Festung leer, weil die *Keraker* Familie, deren Obhut sie anvertraut ist, bei ihren Herden in Zelten wohnt (Höhe 715 m).

Die Pilgerstraße wird nun ziemlich beschwerlich, da sie über zahlreiche Täler führt. Westlich von ihr erstrecken sich von N. nach S. die Abhänge des *ġ. aḍ-Ḍarra*, *zumejlât al-'Ağam*, der dreispitzige *ġ. al-Žijâl* und *as-Suwâkat al-Rarbijje*, östlich *ġ. al-Ġeneb*, *ġ. al-Brejč* und *as-Suwâkat aš-Šerķijje*.

Alle diese Gebirgszüge, die in der Hauptrichtung von O. nach W. verlaufen, bestehen hauptsächlich aus Kalkstein und boten nur an wenigen Stellen Kamelweide und Brennmaterial. Obwohl wir eine Stunde die Umgebung absuchten, konnten wir weder das eine noch das andere finden. Endlich sahen wir nahe an der Pilgerstraße eine Telegraphenstange liegen und nahmen sie sofort als gutes Brennmaterial in Beschlag. Dann stiegen wir langsam in das aus der Richtung 101° kommende

w. al-Ḥrajjem, welches zwischen al-Brejč und al-Ġeneb östlich an Dab'a vorbeistreicht und in das w. al-Ḥammām einmündet. Hier fanden wir auch nach ungefähr einer halben Stunde etwas Weide für unsere Kamele. In diesem ziemlich breiten Tale sahen wir weiter östlich die al-Hķejš von den Šbūr, die auf einer Wanderung in die Gegend von 'Ammān begriffen waren, mit ihren Kamelen lagern. So konnten wir auf ziemlich sicheres Nachtlager rechnen, ließen unser Feuer hochlodern und buken unser Brot.

12. Juni  
1901.

Am nächsten Morgen erstieg ich auf der linken Talseite einen Hügel, von wo aus ich eine prächtige Aussicht genoß und folgende



Fig. 138. Kūsejr al-Ḥammām von Südwesten.

Punkte aufnehmen konnte: in der Richtung  $239^{\circ}$  umm er-Rašâš, dahinter kar'a Šihān, in der Richtung  $201^{\circ}$  el-'Āl,  $197^{\circ}$  kašr eđ-Dirse, in der Richtung  $191^{\circ}$  das Westende des ġ. as-Suwākat al-Ḥarbijje, in der Richtung  $158^{\circ}$  das Ostende des as-Suwākat aš-Šerķijje,  $171^{\circ}$  näher zu mir die höchste Spitze des ġ. al-Žijāl, in der Richtung  $138^{\circ}$  al-Brejč,  $92^{\circ}$  al-Ġeneb,  $342^{\circ}$  al-Msatta und den ganzen Abhang der Belka' von Salbūd nach Ġelül und fast bis nach al-Herī.

Die ganze Umgebung war fast menschenleer, nirgends war ein Lager zu sehen, obwohl sonst zu dieser Zeit die Ḥâġġ-Ebene mit schwarzen Zelten über und über besät ist. Heuer war kein Rabi', kein Frühling gekommen, es fehlte an Weide. Vor Jahrhunderten war augenscheinlich hier eine Niederlassung, wenigstens fand ich am Fuße des

Brejč Überreste eines zerstörten Weilers *ķerijet al-Brejč* mit einem festen Turme, der in der Länge (S.—N.) 30 und in der Breite 26 Schritte mißt.

Nach einem Besuche von *Đab'a* ritten wir um 8 Uhr 43 Min. aufwärts durch das w. *el-Ĥrajjem*, das vom w. *al-Ĥammâm* nur durch den Höhenrücken *al-Ĝeneb* getrennt ist. Nach 2 Stunden bogen wir mit ihm nach SO. ab, erstiegen um 10 Uhr 48 Min. die mäßige Bodenwelle *al-Ĝeneb* und hatten das breite, blendend weiße w. *al-Ĥammâm* vor uns, das im N. vom *ĝ. Udênabe* und im S. von den Hügeln *Biđa-l-Ĥammâm* begrenzt wird.

Es kommt von O. und biegt bei den letzten Ausläufern des *Benâja-Fâres* gegen WNW., wobei es sich zu einer 600—1000 m breiten Ebene erweitert. Rechts nimmt es das w. *al-Fâlež* auf, welches, von den Kuppen *Mħakħak ađ-Đab'i* und *Ruĝelet 'Alaji* kommend, die Hügelreihe *Benâja Fâres* durchzieht. Vor seiner Mündung erhebt sich im Tale *el-Ĥammâm* eine etwas vorgeschobene isolierte Kuppe, *Ķlejb al-Ĥammâm* genannt, auf der ein weiblicher Geist, *ĝânije*, hausen soll. Um 11 Uhr 32 Min. erreichten wir am rechten Ufer des Tales das Schloßchen *ķušejr al-Ĥammâm* (Fig. 138); 170 Schritte südwestlich sieht man zwei größere Zisternen; dem Schloßchen gegenüber scheint auch das Wasserbett künstlich vertieft worden zu sein, um eine Art Reservoir zu bilden.

Vom Gipfel des Hügels, auf dessen Fuße *al-Ĥammâm* steht, sieht man in der Richtung  $320^\circ$  *al-Msatta*, in der Richtung  $249^\circ$  *Šihân*, in der Richtung  $293^\circ$  *al-Brejč*, in der Richtung  $212^\circ$  *Žijal* und in der Richtung  $328^\circ$  *Ķlejb al-Ĥammâm*. Die Lufttemperatur betrug  $46^\circ$  C, und da es hier nirgends Schatten gab, wurde uns die Hitze ziemlich lästig.

### Von *al-Ĥammâm* über *ađ-Tūba* nach *'ađđarat umm ađ-Tejrân*.

Das w. *al-Ĥammâm* bildet die natürliche Verbindung mit dem O., weshalb es auch von den *Řazw*-Truppen sehr stark benützt wird. Um einer solchen feindlichen Begegnung vorzubeugen, verließen wir es um 1 Uhr 43 Min. wesentlich in der Richtung  $150^\circ$  und erreichten um 2 Uhr 19 Min. die Wasserscheide des w. *al-Ĥammâm* und *al-Ĥrajjem*.

Die ziemlich eintönige Landschaft weist zahlreiche niedrige Hügel auf, zwischen denen wir in den breiten und seichten Tälern Deckung suchten. Um 4 Uhr 52 Min. erblickten wir im NO., etwa 8—9 km von uns entfernt, den ziemlich hohen, von N. nach S. sich hinziehenden Gebirgsrücken *aš-Šefa'* mit einer Kuppe namens *ruĝm aš-Šid*, bei welcher das w. *al-Ĥammâm* beginnt.

Nach 12 Min. gelangten wir zum Kampfplatze der Šhūr und Ibn Ša'lān, wo zahlreiche kleine und ein großer Steinhaufen, marma Šenād, die Stellen bezeichnen, wo vor 28 Jahren viele tapfere Krieger mit Šenād, dem Feldherrn der Ibn Ša'lān, gefallen sind. Meine Begleiter ergingen sich in lauten Lobreden auf die Heldentaten ihres Stammes und, obwohl kein einziger von ihnen an der Schlacht teilgenommen hatte, waren sie doch imstande, selbst die kleinsten Einzelheiten des Kampfes anzugeben. Alle ruhmreichen Taten eines Stammes werden nämlich von den Angehörigen desselben dem Gedächtnisse genau eingepägt und Erzählungen und Gesänge von solchen Kampftagen, ajjām, vererben sich von den Vätern auf ihre Kinder und Kindeskinde.

Um 5 Uhr 38 Min. tauchte westlich von uns ein kurzer, bogenförmiger Rücken mit einem spitzigen Gipfel auf, der sich durch seine schwarze Farbe scharf von der gelben Umgebung abhob, es war ġ. al-Ķlejta. Wir ritten seiner östlichen Abdachung entlang und suchten in den Seitentälern Deckung, als wir auf einmal um 5 Uhr 51 Min. zahlreiche Pferde- und Kamelspuren erblickten. Im Nu war unser Šhejmān, der sich im Lesen von Spuren am besten auskannte, vom Kamele gesprungen, untersuchte aufmerksam jedes Zeichen und erklärte schließlich, daß erst vor ganz kurzer Zeit etwa 30 Pferde und mindestens 50 Kamele in südwestlicher Richtung diese Stelle passiert hätten.

Auf Hājels Geheiß saßen wir sofort ab und, während die anderen sich mit den Kamelen in eine Niederung begaben, machten Hājel und ich uns daran, die Gegend genau abzusuchen. Hājel schlich zu einem südlichen, ich zu einem westlichen Hügel, wo ich eine aus Kalksteinen errichtete hohe Warte zu erreichen trachtete, deren hohe Lage mir einen weiten Überblick über die Umgebung zu versprechen schien; sonst hätte man nicht so viele Steine hinaufgeschleppt und einen so großen zylinderförmigen Beobachtungsposten, ruġm al-Ķlejta, errichtet.

Der Ruġm (Höhe 870 m) erhebt sich am Rande einer ausgedehnten tiefen Senkung, welche von der Pilgerstraße aus weit in das östliche Hochland einschneidet. In südlicher Richtung war nichts Verdächtiges zu sehen, kein Rauch durchzog die ruhige klare Luft, kein Feuer leuchtete auf den grauweißen Flächen. Ich wandte mich nach W. und da sah ich etwa 2 km nordwestlich in einem breiten Tale am Fuße des ġ. al-Ķlejta 13 Feuer und um sie herum Männer und Pferde, während abseits von ihnen gesattelte Kamele weideten. Das war also die unbekannte, von O. gekommene Truppe. Nun lagerten aber im O. keine Šhūr und westlich von al-Ķlejta waren, wie wir am Morgen von den

Hķejš gehört hatten, ebenfalls keine ihrer Zelte; auch wußten wir, daß in diesem Gebiete keine Abteilung der Beni Šahr auf einem Razw-Zuge begriffen war, und wäre es auch der Fall gewesen, so hätten sie von O. die gerade Richtung zu ihren Lagerplätzen eingeschlagen, es war also zweifellos, daß wir es mit Feinden zu tun hatten, welche die Kamele und die Lagerplätze der Šhār suchten.

Unsere Lage war recht kritisch; wie leicht konnte einer ihrer Späher uns entdecken! Wenn das aber nicht geschah, so würden sie gewiß, wenn sie morgen nur wenig südwärts kamen, unsere Spuren sehen und uns dann auch einholen. Ich mußte Hājel benachrichtigen; ich glitt somit



Fig. 139. Kař at-Tāba. Der erste Brunnen von Westen.

auf dem südöstlichen Abhange des Hügels rasch hinab, durchlief mehrere Seitentäler in der Richtung, in welcher Hājel verschwunden war, und erblickte ihn endlich auf einem Hügel liegend, wie er mit seinem Feldstecher die Umgebung absuchte. Ich winkte ihm mit meinem Ärmel, worauf er rasch herbeikam; als er aber meine Nachricht vernahm, hieß er mich sofort zurückkehren und die Feinde weiter beobachten, während er selbst zu unseren Gefährten eilte, um mit ihnen ein besseres Versteck aufzusuchen.

Meine Aufgabe war es, darauf zu achten, was die Feinde angingen, ob sie hier lagern, oder mit einbrechender Nacht weiterziehen würden. In der reinen, klaren Abendluft konnte mir keine ihrer Bewegungen entgehen. Als ich sah, daß sie ihr Abendbrot bereiteten und die Pferde

ihr Futter bekamen, wußte ich auch, daß sie binnen 1—2 Stunden nicht aufbrechen würden und ich konnte die Gegend genauer betrachten.

Da lag in der Richtung  $314^\circ$  Ġelûl auf jener Bodenwelle, welche die fruchtbare Ebene von Mádaba von der Steppe trennt, in der Richtung  $267^\circ$  war deutlich sichtbar ħar'a Šiḥân, in der Richtung  $235^\circ$  al-Ķuṣrâni und im W. ġ. as-Swâka. Südlich vom ruġm al-Ķlejta fällt in der Entfernung von 10 km ein gelber Vorsprung Ḥašm Matrûk des östlichen Hochlandes al-'Aṭâṣir steil zur Ebene ab. Südöstlich davon beginnt das Tal w. aṭ-Ṭwej. Es durchzieht die Ebene in nordwestlicher

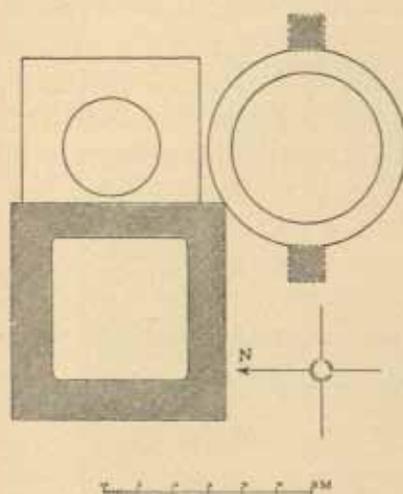


Fig. 140. Ķaṣr aṭ-Ṭûba.  
Der erste Brunnen. Grundriß.

Richtung fast bis zu dem ġ. as-Swâkat aš-Šerĳijje und nimmt das w. abu Ḥalûfa auf, welches ġ. as-Swâkat aš-Šerĳijje und ġ. al-Biḍa' im S. abgrenzt. Das vereinigte Tal, w. aš-Šwêmi genannt, bildet den östlichen Arm des w. el-Môġeb (Arnon).

Nach einiger Zeit kam 'Abṭân um mich abzulösen, damit ich in unserem Lager etwas essen könne. Dieses war so gut versteckt, daß ich Mühe hatte, es aufzufinden. Kaum hatte ich ein Stück Brot gegessen und eine Tasse heißen Tee der feuchten Kälte wegen getrunken, forderte Ḥâjel mich schon wieder auf, auf meinen Posten zurückzukehren, weil

nach der schlimmen Erfahrung bei 'Amra auf 'Abṭân kein Verlaß war. Er selbst blieb bei unseren müden Tieren, die einige Schritte weiter auf magerer Weide grasten.

Ich erklimm somit wieder den Hügel, um weiter zu beobachten, ob die Feinde bleiben oder aufbrechen würden.

Nach einer Stunde bemerkten wir, wie die Feinde ihre Kamele zum Feuer brachten, sie niederknien ließen und sich dann selbst bei ihnen zur Ruhe legten. Nun waren wir gewiß, daß sie vor Mitternacht nicht aufbrechen würden; nutzten wir diese Zeit aus, so konnten wir einen tüchtigen Vorsprung gewinnen und einen Zusammenstoß vermeiden.

Ich kehrte daher mit 'Abṭân in aller Eile in unser Lager zurück und berichtete meine Beobachtungen Ḥâjel, der auch sofort den Befehl zum Aufbruche erteilte. Zehn Minuten später waren wir marschfertig

und um 10 Uhr ging es in südöstlicher Richtung über die wellenförmige, gegen ONO. abfallende Hochebene Bawālijāt.

Die Nacht war dunkel und naßkalt, was den Ritt geradezu qualvoll machte.

Die feuchte Kälte wurde nach und nach so unerträglich, daß wir nach etwa 3 Stunden halten mußten; wir ließen unsere Kamele niederknien und suchten, indem wir uns an sie schmiegtten, uns ein wenig zu erwärmen, um die große Schläfrigkeit, welche sich unser bemächtigte, zu vertreiben. Doch schon nach einer halben Stunde mußten wir wieder weiter in die unbekante Dunkelheit hinein.

13. Juni  
1901.

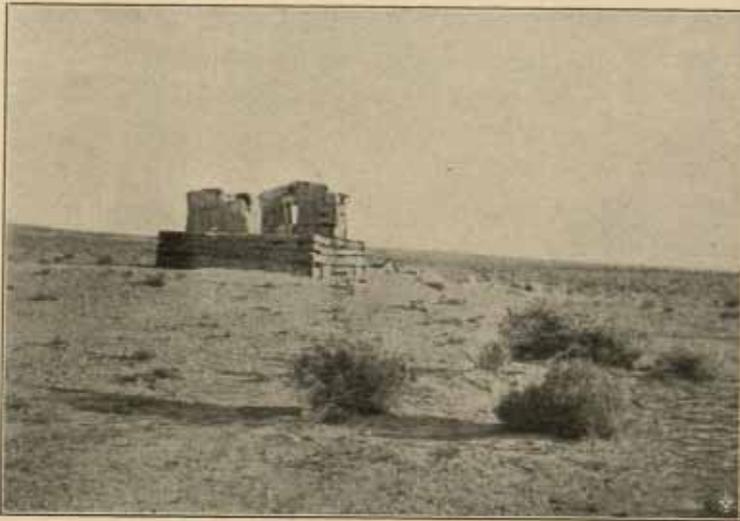


Fig. 141. Kaşr at-Tūba. Der zweite Brunnen von Nordosten.

Ungefähr um 2 Uhr 45 Min. waren wir auf der Wasserscheide des Bawālijāt- und 'Aṭāṭir-Gebietes angelangt. Die Gewässer des ersteren fließen in das w. aḍ-Ḍab'i und mit diesem östlich von al-Ḥarāni in das w. Mdejsisāt, während das gegen S. und SO. abfallende Gebiet 'Aṭāṭir oder 'Aṭṭārūt sein Wasser dem w. al-Ḥadaf zuführt. Die wellenförmige Landschaft zwischen dem w. aḍ-Ḍab'i und dem Unterlaufe des al-Ḥadaf heißt Ġaw'alijāt.

Mit zunehmender Tageshelle mußten wir, in südöstlicher Richtung weiterreitend, wieder in den Tälern Deckung suchen und gelangten um 7 Uhr 17 Min. zu einer höheren Bodenwelle, hinter der wir anhielten, um die Umgebung abzusuchen.

Von einem niedrigen Steinhaufen aus konnte ich mit Hâjel weit südwärts die breite, von blendend weißen Bergrücken eingeschlossene Ebene des w. al-Ṛadaf erblicken, durch welche die beste Verbindung des w. Sirhân mit al-Ḥafire und der Pilgerstraße hergestellt wird. Während ich die Gegend nach O. durchmusterte, gewahrte Hâjel einige Kamelreiter, welche dem Tale nach W. folgten und denen wir sogleich unsere ganze Aufmerksamkeit zuwendeten. Infolge der großen Entfernung konnten wir sie nicht zählen, aber da ihrer höchstens sechs waren, meinte Hâjel, es wären 'Ujûn, Aufklärer, der vorerwähnten oder einer anderen Kôm-Truppe. Wir schauten ihnen fast 20 Min. nach, bis sie im WSW. langsam unseren Blicken gänzlich entschwanden.

Nun trat an uns die wichtige Frage heran, wo ihre Hauptmacht hielt, von der die 'Ujûn unmöglich weit sein konnten; sie mußten somit irgendwo in der Niederung des al-Ṛadaf stecken. Unsere Lage wurde dadurch äußerst bedenklich, wir hatten kein Wasser mehr und da solches nur in al-Ṛadaf zu finden war, mußten wir hin. So saßen wir wieder auf, empfahlen uns dem Schutze Gottes, taht naşîb Allâh, und folgten in südöstlicher Richtung einem Seitentale, wo wir um 8 Uhr 32 Min. unter einem steilen, hohen Hügel bei einer Wasserlache, radir, Halt machten.

Während meine Begleiter unsere Schläuche füllten und unsere Tiere aus der Wasserlache getränkt wurden, erstieg ich den Hügel, um Umschau zu halten. Der Aufstieg war sehr beschwerlich, weil das kalkige, mürbe Gestein unter meinen Füßen nachgab und mich in Gefahr brachte abzurutschen. Endlich war ich oben und sah im O. ganz deutlich das Schloß at-Tûba, wie es sich vom dunklen Hintergrunde scharf abhob und von den Strahlen der Sonne vergoldet dastand; etwas Verdächtiges gewahrte ich nicht, weshalb ich mich beeilte, zu meinen Gefährten zu gelangen.

Hier füllte gerade 'Abdallâh unsere Schläuche, aber womit! Als unsere Tiere zum Wasser kamen, traten sie hinein und tranken behaglich mitten aus der Wasserlache. Dadurch rührten sie den ganzen Schlamm auf und verunreinigten nebstdem das Wasser durch ihre Entleerung. Dieses Naß, mehr Jauche als Wasser, schöpfte 'Abdallâh in unsere Schläuche als Trank für uns!

Nach 15 Min. ritten wir das Tal abwärts, erreichten um 9 Uhr 34 Min. al-Ṛadaf, dem wir dann gegen NNO. weiterfolgten, und machten um 10 Uhr 2 Min. in seinem breiten und tiefen Talbette nahe bei dem Schlosse at-Tûba Halt.

Obwohl recht müde, mußten wir, um die Zeit möglichst auszunützen, uns unverzüglich an die Arbeit machen. Zuerst besichtigten wir die ganze Anlage im allgemeinen und, nachdem wir uns durch eine Tasse Tee, den 'Abdallāh rasch bereitet hatte, erfrischt hatten, begannen wir mit der eingehenden Aufnahme. Hājel hielt als Spāher oben auf dem Dache Umschau, 'Abtān, Šhejmān und Baḥit hüteten die Kamele, während 'Abdallāh zuerst das Essen bereitete und uns dann bei der Arbeit behilflich sein sollte.

Um 4 Uhr 43 Min. begab ich mich zu den beiden Brunnen, welche im N. des Schlosses liegen, und zwar ohne Begleitung, weil ich bei einem möglichen Überfalle unsere Kräfte gesammelt haben wollte, auch nur leicht gekleidet, dafür aber wohl bewaffnet.

Von dem Nordwesteckturme von aṭ-Ṭūba gelangt man in nördlicher Richtung nach 2870 Schritten durch eine öde, mit schwarzen Kieselsteinen bedeckte Ebene zu dem gegen O. liegenden Bette von al-Ṭadaf. Dieses ist auch hier von Gestrüpp umzäunt und 32 Schritte breit. Das Bett östlich lassend, kommt man nach 412 Schritten zum ersten Brunnen.

Er besteht (Fig. 139, 140) aus einem jetzt verschütteten Tiefbrunnen, einem westlich sich anlehnenden Wasserbehälter und einer Treppelbahn. Gegen O. neigt sich das Terrain bis zu dem Wasserlaufe und überall sind Überreste alter Gärten zu sehen.

Den Brunnen verlassend, kommt man nach weiteren 121 Schritten in nördlicher Richtung durch die graue, steinige Ebene wieder zum Bette des al-Ṭadaf-Tales, das hier 36 Schritte breit ist und gegen NNW. einbiegt. Nach weiteren 565 Schritten erreicht man den zweiten Brunnen.

Sein Schacht (Fig. 141, 142) ist derart überwölbt, daß in der Mitte nur ein Schlitz freigelassen ist. Auf beiden Seiten erhebt sich, bis an den Rand des Schlitzes reichend, je eine fast 3 m hohe Mauer, deren jede mit einer Öffnung versehen ist. In dem freien Raume zwischen den beiden Mauern konnte sich der Eimer bewegen.

Westlich bei dem zweiten Brunnen senkt sich der Boden ungefähr um 2 m und weist bis zu dem nahen Wasserbette Spuren alter Gärten

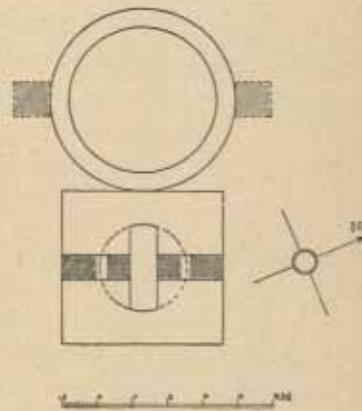


Fig. 142. Kaṣr aṭ-Ṭūba.  
Der zweite Brunnen. Grundriß.

auf, die sich auch nordwärts verfolgen lassen. Auf der linken Seite des Talbettes steigt die Wüste sanft gegen W. an.

Auf dem Rückwege konnte ich mich nicht genug an dem imposanten Anblicke sattsehen, den at-Ṭūba von NO. bietet. Um 6 Uhr war ich wieder im Schlosse.

Als wir uns zum Abendessen anschickten, erklärte mir Hājel, daß wir unbedingt weiterziehen müßten, er sei überzeugt, unser Feuer und unsere Kamele seien sehr weit sichtbar, sodaß wir hier ganz sicher auf einen Überfall gefaßt sein müßten. Obwohl wir sehr gern wenigstens bis zum nächsten Vormittag geblieben wären, mußten wir uns der Notwendigkeit fügen.

So brachen wir um 8 Uhr 53 Min. auf, zogen ungefähr eine halbe Stunde im al-Ṭadaf südwärts, ritten dann nach SSW. in das 'aṭṭārat umm at-Ṭejrān, stiegen über eine steinige Bodenwelle und waren um 10 Uhr 58 Min. wieder im al-Ṭadaf, an dessen linkem Ufer wir in einem Talkessel unser Nachtlager aufschlugen.

### Von 'aṭṭārat umm at-Ṭejrān nach ṭadir al-Ġinz.

14. Juni  
1901.

Die Kälte war recht empfindlich, doch durften wir der Gefahr wegen kein Feuer anmachen und so war unsere Nachtruhe sehr zweifelhaft. Wir waren froh, als um 4 Uhr 13 Min. aufgebrochen wurde. Auf den Kamelen sitzend, waren wir in höheren Luftschichten und mußten unausgesetzt Bewegung machen; dadurch wurde die Nachtkühle etwas erträglicher. Wir ritten immer im Tale in der Richtung SSW. bis 6 Uhr 40 Min., wo wir bei ṭadir al-A'waġ die hier fast 1 km breite Talebene verließen, da wir die Richtung gegen W. nahmen.

Die Landschaft dort ist eine wellenförmige, mit schwarzen Feuersteinen bedeckte graue Ṣwān-Wüste und steigt allmählich gegen W. an. Je höher wir kamen, desto aufmerksamer mußten wir die Umgebung, insbesondere alle Steinhäufen auf den Gipfeln, beobachten.

Um 9 Uhr 17 Min. waren wir an der Westgrenze Arabiens und zugleich auf der Wasserscheide angelangt, welche der von N. nach SSO. sich hinziehende aš-Šefa'-Rücken, hier ġ. Moṛār genannt,<sup>13</sup> bildet. Wir stiegen hinter seinem höchsten Gipfel (Höhe 1140 m) von den Kamelen, um uns und unseren Tieren etwas Ruhe zu gönnen, auch konnten wir von da aus die Umgebung weit und breit im Auge behalten.

Im SSO., ungefähr 20 km weit, zeigte mir Hājel den Anfang des al-Ṭadaf, bei dem in der Richtung 33° das Schloß at-Ṭūba liegt. Süd-

lich von dem blendend weißen Hügelzuge al-Bêda', der die Radaf-Ebene gegen O. abgrenzt, zieht sich das w. al-'Awbelj hin, welches durch eine ähnliche Hügelkette, namens ġ. er-Rħa', von dem w. al-Bâjer getrennt wird.

Westlich vom ġ. Mořâr dehnt sich eine weite Ebene aus, welche in der Richtung  $320^\circ$  am Horizonte von Hšêm Matrûk geschlossen erscheint. Südlich davon in der Richtung  $310^\circ$  erheben sich auf der Ebene

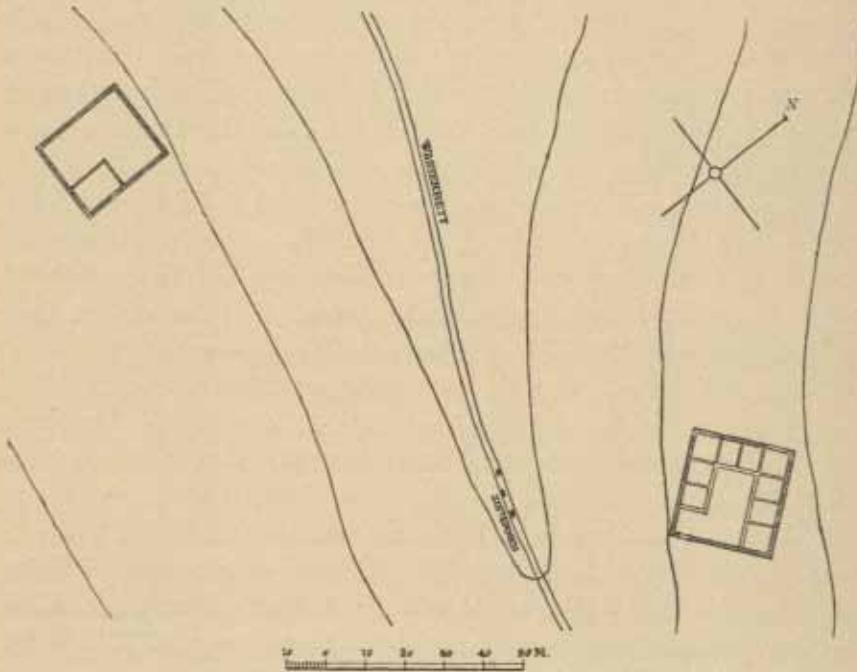


Fig. 143. Kuşejr al-Măejjă. Situationsplan.

isolierte Hügel aš-Şeşel, zwischen denen das Tal aţ-Twej gegen NW. läuft. Westlich von Şeşel ragen in der Richtung  $280^\circ$  mehrere Kegel as-Sařârât empor. Am Westfuße des al-Mořâr heißt auch die Ebene al-Mořâr, weiter řâ an-Nařa' und in der Fortsetzung al-Ĥafire.

Ihre Gewässer fließen gegen NW. und vereinigen sich im w. al-Ĥafir, das sich nordöstlich nahe von al-Ĥuřrâni erstreckt und in das w. el-Mħereş, el-Môgeb einmündet. Zwischen dem w. al-Ĥafir und w. es-Suřâni wird die Ebene gegen W. durch den Hügelzug ġ. ad-Dabba begrenzt, von dem sich südlich am linken Ufer des w. as-Suřâni die Hügellandschaft riřt al-Ařâwel ausdehnt.

Bei einer Temperatur von 41° C wurde es allmählich so schwül, daß wir kaum atmen konnten und deshalb um 12 Uhr 31 Min. aufbrachen in der Hoffnung, uns durch den infolge der Bewegung entstandenen Luftzug ein wenig zu erfrischen. Wir folgten dem Tale aš-Šwêmrî in der Richtung 239° und erreichten bald die Ebene kâ' an-Naqa', wo wir nach zweistündigem langsamen Ritte die ersten weidenden Kamele der Šhûr antrafen. Um 2 Uhr 38 Min. lenkten wir gegen NW. ein und folgten in scharfem Ritte dem rechten Ufer des w. al-Ĥafîr.

Nachdem wir über eine Stunde durch eine öde und nackte Kalk-ebene geritten waren, gelangten wir an den Fuß der ersten Saġra-Kuppe und trafen dann auf zahlreiche, von NO. kommende Reiterabteilungen, welche uns erzählten, daß man nördlich bei Ĥsêm Matrûk einen Ĥazw-Trupp gesehen habe, der jedoch heute verschwunden sei.

Um 5 Uhr 5 Min. passierten wir am westlichen Fuße eines Saġra-Hügels eine kleine Ruine mit einem festen Baue, ħerijat al-Ĥafîre genannt,<sup>14</sup> in deren Umgebung Überreste vieler niedriger Mauern auf ehemalige Gärten und Weinberge schließen lassen. Westlich von der Ruine ist eine natürliche, künstlich erweiterte Senkung, die vom letzten Regen her noch voll Wasser war; sie heißt radîr al-Ĥafîre.

Nachdem wir den Durst gelöscht hatten, ritten wir zu einem westlich vom Wasser aufgeschlagenen Lager der Šhûr, wo wir übernachteten (Höhe 900 m).

15. Juni  
1901.

Am nächsten Morgen sättigten wir uns mit Kamelmilch und dann ging es um 4 Uhr 39 Min. in südlicher Richtung zuerst durch die Ebene, später, von 5 Uhr 2 Min. an, durch die wellenförmige, gegen N. abfallende Landschaft al-Mutrammalât, deren Fortsetzung im NW. Wdijât al-Ĥamġ und im SO. ar-Rumejlât (auch er-Rumejtât) bilden.

Die Gegend ist unfruchtbar und öde, nur die seichten und breiten Täler waren mit wenigen Perennen und zahlreichen Želu-Pflanzen bestanden. Da unsere Kamele sehr hungrig waren, hielten wir um 6 Uhr 13 Min. an, um sie weiden zu lassen, und erst um 7 Uhr 32 Min. setzten wir unseren Ritt wieder fort, indem wir mehrere Täler durchquerten, die insgesamt in nördlicher Richtung in das w. el-Ĥafîre einmünden.

Um 8 Uhr 42 Min. erstiegen wir eine Hügelkette, die von SO. nach N. streicht und die Wasserscheide zwischen dem w. al-Ĥafîre und w. as-Sultâni bildet. Die Landschaft ist eine graue Šwân-Wüste, mit schwarzen Feuersteinen bedeckt, von seichten, nach SSW. gerichteten Tälern durchzogen, und heißt ġ. aġ-Ṭwejġha. Hier erblickten wir zum ersten Male den hohen turmartigen Gipfel Ṭwil Šhâġ, den bisher noch

niemand erstiegen hatte. Dann schlugen wir die südwestliche Richtung ein und ritten durch die Tüler aš-Šaḥarijāt, welche sich mit dem w. el-Mšejiš vereinigen.

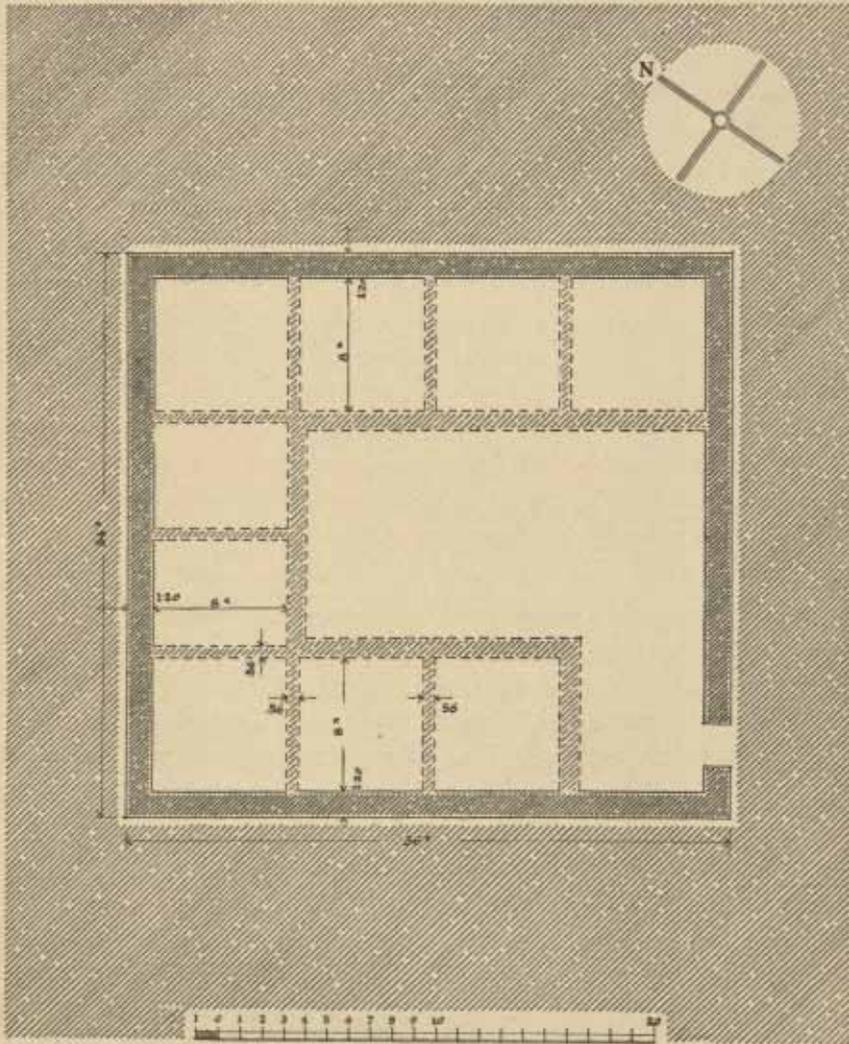


Fig. 144. Kuşejr al-Mšejiš. Grundriß.

Das w. el-Mšejiš, in das wir um 10 Uhr 42 Min. gelangten, ist ein 200—300 m breites Talbett und mit einer hohen Kalkschichte bedeckt, auf welcher jedoch die Želu-Pflanzen sehr gut fortkommen. Es kommt aus SO. aus dem ḡ. al-Ḳā'ade und verbindet sich im NW. am Südfuße

der Bodenwelle *Dejkat al-Ḳuṭrāni* mit dem Tale *aṣ-Suṭṭāni*. Das linke Ufer des w. *al-Mšejiš* steigt ziemlich steil zu einem grauen, unfruchtbaren Hochplateau hinan, auf dem wir um 11 Uhr die Anlage *kaṣr al-Mšejiš* erreichten.

Diese Anlage besteht (Fig. 143) aus einem festen Hofe, einem Wartturm und einigen Zisternen.

Der feste Hof (Fig. 144) ist 36 Schritte lang, 34 Schritte (Richtung  $232^\circ$ ) breit; seine Mauern sind 1—2 m stark. Alles ist gänzlich zerstört und in Hürden verwandelt, sodaß man die innere Einrichtung kaum feststellen kann. Bei der Südecke der Ostmauer scheint ein Tor bestanden zu haben. An der Südwest- und Nordwand waren 8 Schritte im Geviert messende Kammern angelegt, die durch 0·56 m starke Mauern getrennt waren. Vor der Nordmauer standen noch einige andere Gebäude.

Von der Südwestecke dieser Anlage sieht man in der Richtung  $242^\circ$  die Nordostecke des Turmes. Auf ihn zugehend, gelangt man nach 86 Schritten zu einem seichten Wasserbette, in dem sich etwa 50 Schritte nordöstlich drei halbverschüttete Zisternen befinden. Ihre Öffnungen haben die Form eines Viereckes von 0·9 m Länge und 0·7 m Breite. Nach weiteren 116 Schritten erreicht man den Turm.

Dieser steht in der Südostecke eines von einer 0·8 m starken Mauer umgebenen, 34 Schritte langen (N.—S.) und 29 Schritte breiten Hofes. Der Turm ist 16 Schritte lang und 12 Schritte (Richtung  $90^\circ$ ) breit; seine Mauerstärke mißt 1 m.

Von da sahen wir in der Richtung  $173^\circ$  *Ṭwil Šhāk* und in der Richtung  $236^\circ$  *Ḥala't-Ṭawlānije*. Wir wollten nach *kaṣr al-Bājer*. Da jedoch Herr Mielich stark fieberte, mußten wir unseren Plan ändern und trachten, sobald als möglich in sichere Gebiete zu kommen.

Deshalb nahmen wir um 1 Uhr 8 Min. die Richtung  $248^\circ$  durch die wüste, gegen W. geneigte Ebene *ad-Dešiše*, die vom w. *abu Ḳraše* durchzogen ist und noch zum Wassergebiete des w. *as-Suṭṭāni* gehört.

Dieses lange und bei den Oststämmen hoch angesehene Tal führt im Beginne den Namen w. *al-Ḳubū'*, das wir um 3 Uhr 50 Min. in SW.-Richtung erreichten. Der Kopf des w. *al-Ḳubū'* liegt im SSO. im Gebirge *ğ. Ḥġānaġēm*. Nach dem Austritte aus dem Gebirge nimmt es direkt die Hauptrichtung von O. nach W. durch eine ziemlich breite Ebene, wendet sich jenseits am Fuße der Bodenwelle *al-Ḥafra* nach N. und bricht sich südlich von *al-Ḳuṭrāni* zwischen den Hügeln *riš al-Aṭāwel* und *al-Jābes* Bahn, worauf es dann die nordwestliche Richtung einschlägt.

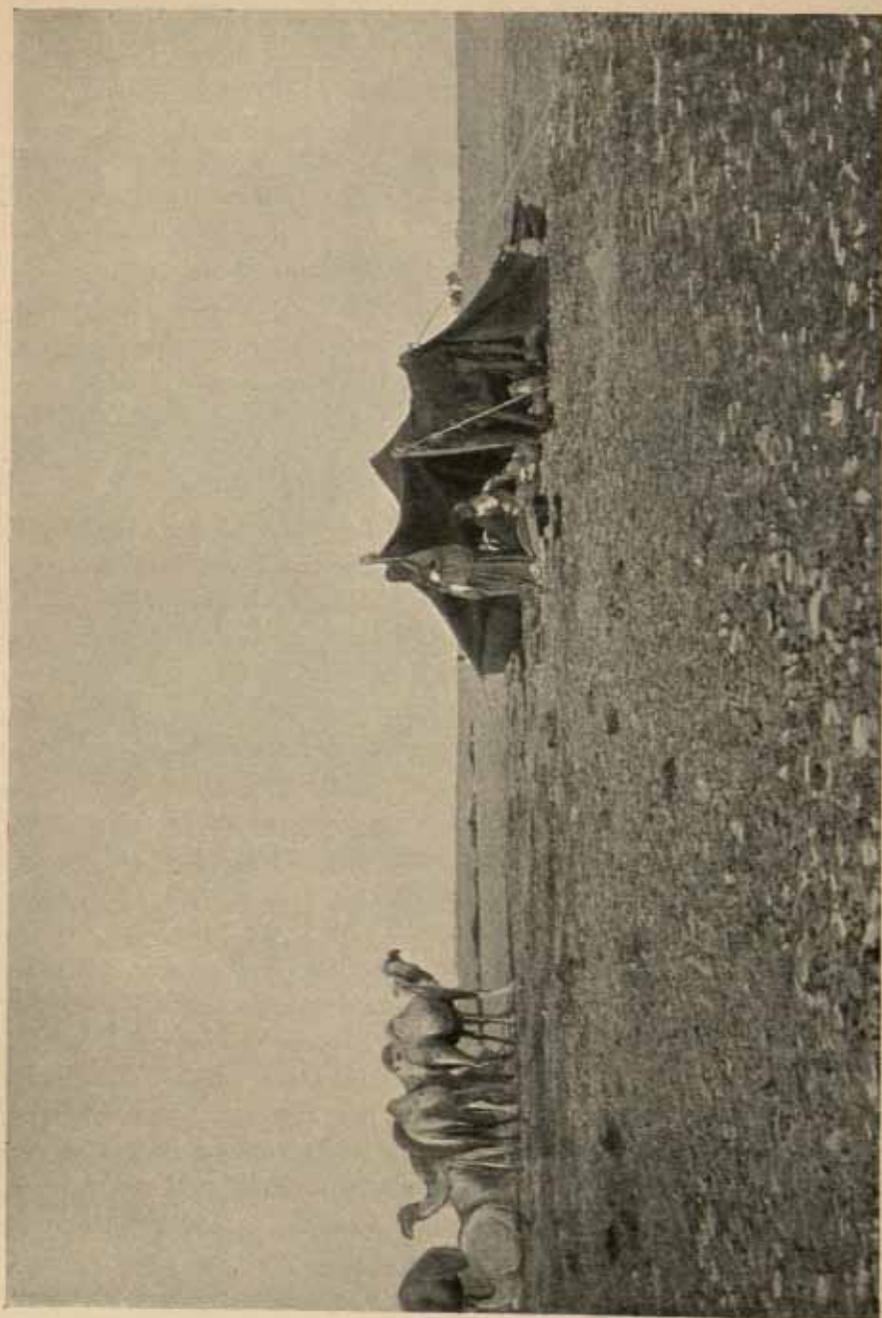


Fig. 145. Am padre al-Gina.

Es bildet die natürliche Ostgrenze des alten Moab;<sup>15</sup> durch die Ebene an seinen Ufern führt ein bequemer Weg, der für die wandernden Beduinen die bequemste Verbindung zwischen S. und N. herstellt. Von unserem Platze aus konnten wir seinen Lauf sowohl gegen O. als gegen W. sehr weit verfolgen.

Im W. ziehen sich von N. nach S. hohe, ziemlich steil in die Ebene abfallende Höhenrücken, die nur eine Unterbrechung zwischen rišt al-Ḥafra und ġ. er-Rwêḥa aufweisen. Al-Ḥafra senkt sich gegen das w. el-Ḥsa, das einem tiefen, scharfen Einschnitte gleich, weit im W. sich verliert, steigt aber jenseits als ġ. er-Rwêḥa wieder an, bildet eine mächtige Masse und verläuft dann südwestlich in der Steppe, aus der nur die einzelne Kuppe ġ. al-Asmar emporragt.

Nordöstlich von ġ. al-Asmar zieht sich in der Richtung OSO. die hohe, steile, unübersteigbare Wand des ġ. aba-l-'Awâfi hin und dahinter fällt die eigentümliche Form des Berges Ṭwīl Šhâḵ ins Auge.

Von ihm erstreckt sich als grünes Band zwischen ġ. aba-l-'Awâfi und dem obengenannten Gebirge die breite und tiefe in el-Ḥsa einmündende Senkung aba-l-Kerât. Dort erblickten wir um 5 Uhr 13 Min. weidende Kamele, auf die Hâjel und ich, weil wir die schnellsten Tiere hatten, so rasch als möglich zuritten, um von den Hirten zu erfahren, wo der Fürst Ṭalâl sich befinde. Im Lager, wo wir gestern übernachtet hatten, wußte man nur, daß er demnächst al-Ġafar verlassen und sich nach Norden begeben werde. Da aber das Gebirge aba-l-'Awâfi keinen Durchgang gewährt, so mußte er es, falls er, seiner Absicht gemäß, bereits nördlichere Weideplätze bezogen hatte, östlich oder auf der bequemeren Straße westlich umgangen haben.

Die Hirten, zu denen wir um 6 Uhr 2 Min. gelangten, teilten uns mit, daß er den östlichen Weg gewählt und sein Lager bei radir al-Ġinz aufgeschlagen habe. Wir winkten unseren Gefährten, welche uns langsamer folgten und ließen, nachdem sie uns eingeholt hatten, unsere Kamele tüchtig in der SSO.-Richtung ausgreifen. Nach einer halben Stunde erreichten wir mitten im Tale eine weiße Bodenwelle — und da entrollte sich vor unseren Augen ein prächtiges Bild. Von den Strahlen der untergehenden Sonne überflutet, breitete sich vor uns eine schöne, von hohen, roten Wänden abgeschlossene und grün bewachsene Ebene aus. Das Sonnenlicht brach sich an den roten Wänden, sodaß ihre Ränder und Kanten wie von tausend Flammen übergossen erschienen und von einer tiefglühenden Aureole umgeben waren. Weiter im SO. ragte der hohe Šhâḵ zum Himmel und sein blendend weißer Kopf schien

in der dunkelblauen Luft zu brennen. Violette Luftstreifen schwebten wie ein Schleier über der grünen Ebene und umwoben eine Unzahl von schwarzen Zelten verschiedener Größe, die aus der grünen Umgebung hervorlugten. Die kleineren schmiegt sich im weiten Umkreise wie verschämt aneinander, wogegen die größeren ansehnliche Reihen bildeten, sich aber auch aneinanderzudrängen schienen, um den größten recht viel Raum zu überlassen. Die längsten standen stolz jedes für sich da



Fig. 146. Ḥadīr al-Ġinz.

oder waren höchstens von einigen kleineren begleitet, die aber sichtlich nur ihre Fortsetzung bildeten. Und vor und zwischen den Zelten wogten unabsehbare, meist weiße Scharen von Kamelen, sodaß es schien, als müßten sie alle Zelte überfluten. Sie drängten gegen die Mitte der Ebene, wo in einer tiefen Senkung Regenwasser angesammelt war. Dies war der ḥadīr al-Ġinz (Fig. 145, 146). Hier stiegen wir um 6 Uhr 48 Min. ab.

Nach zweitägigem Aufenthalte in dem gastlichen Zelte des Fürsten Ṭalāl verließen wir die Wüste und unternahmen eine Forschungsreise nach dem alten Edomiterlande.

1 Vgl. Kusejr 'Amra, S. 75 ff.

2 Erinuert an die  $\square\text{VII}$  Gen. 14<sup>b</sup>; wird erwähnt von C. Ptolemaeus (Geographia 5<sup>16</sup>, ed. C. Müller, p. 998): Ζίζα 68° 45' — 31°.

An der südlichen Außenwand befindet sich folgende Inschrift:

† Ἐπὶ Φλαβίου Παύλου ἐνδοξοτάτου  
δουκός, σπουδῆ Πέτρου  
τῶν τόπων ἀρχοντας, ὑπὸ  
λαμπροτάτου Χριστοφόρου ἀνθυπάτου  
περιτετάχισται ἔτους τῷ ἰνδικτίωνος θ'

Vgl. Brünnow, I. c., S. 94.

At-Tabari, I. c., II, S. 170E: وكان وهو ولي عهد يطعم من وفد اليه من اهل  
الصائفة قافلا ويطعم من صدر عن الحجاج بمنزل يقال له زيزاء ثلثة ايام ويعلف  
دوابهم ولم يقل في شئ.

Abulfeda, I. c., S. 25V: وعثمان شمالي بركة زيزا على نحو مرحلة منها.

Ibn Batûta, I, S. 255: (Die Pilger, J. 1326) يرحلون الى بركة  
زيزة (زيزا) ويقيمون عليها يوما ثم يرحلون الى التاجون وبها الماء الجاري.

Quatremère, Hist. d. sult. Maml. par Makrizi I, S. 83, 98; I 2, S. 38 et passim.

3 Vgl. Fr. Wickhoff, Erklärung der Tafeln (Kusejr 'Amra), S. 209 ff.

4 Wickhoff, I. c., S. 211.

5 I. c., S. 210.

6 I. c., S. 209.

7 I. c., S. 210.

8 I. c., S. 211.

9 E. Hieronymus, De situ et nominibus, I. c., c. 956: „Matthane, quae nunc dicitur Masechana. Sita est autem in Arnone, duodecimo milliario contra orientalem plagam Medabus.“ Die Lage dürfte entsprechen und der Name selbst weist einige Ähnlichkeit auf, denn Siçer = Seker = Seken — Ma-Sechana.

10 Num. 21<sup>17</sup>: באר חפרוה שרים.

11 In al-Mdejjene am at-Tamad المدينة على الشمد sehe ich die biblische Ortschaft בארה (Num. 21<sup>16</sup>) und באר אליים (Jes. 15<sup>6</sup>). Es ist dies der einzige Ort nördlich vom Arnon, wo das Wasser auf die in Num. 21<sup>16-18</sup> beschriebene Art zum Vorschein kommt. At-Tamad spezialisiert die Bedeutung des hebräischen באר und die hier wachsenden Terebinten berechtigen zu der Benennung אליים.

12 'Abdalqani, I. c., fol. 174: (Auf dem Wege von al-Kuṭrāni nordwärts) فوصلنا الى الوادى المسمى بوادى النسور وهو وادى عسر صعب فيه التلاع والوهاد وقد ازدهم فيه الحجاج وكان سيرنا فيه نحو الثلاث او اربع ساعات . . . ثم اشرفنا على المنزل المسمى بالبلقاء (Ziza oder al-Msatta).

13 Ibn Hawqal, I. c., S. 17: من ايلة . . . من ايلة . . . من ايلة  
على مدائن قوم لوط والبحيرة المنتنة التي تعرف ببحيرة زغر الى الشراة والبلقاء  
وهي من عمل فلسطين.

14 Notitia Dignitatum, ed. Otto Seeck, Berolini 1876, p. 81. „Sub dispositione uiri spectabilis ducis Arabiae: Cohors tertia felix Arabum, in ripa Uade Afaris fluvii in castris Arnonensibus.“

15 Num. 21 11. 12: ויסעו מאיכות ויחזו בעי העברים במדבר אשר על־פני מואב ממזרח: השמש: משם נסעו ויחזו בנהל זרד.

Deut. 2 8: ונפן ונעבר דרך מדבר מואב.

Deut. 2 13: עתה קמו ועברו לכם את־נהל זרד.

Deut. 2 15: אתה עבר היום את־נבול מואב את־ער.

Zared Zapr, Zapr<sup>0</sup>, hat mit der Südgrenze Moabs nichts zu tun. Die Israeliten befinden sich nach Num. 21 11. 12 schon in der Steppe östlich von Moab, sollen nach Deut. 2 13 die Karawanenstraße, welche von Moab in die Steppe führt, benützen, um sich dem angebauten Gebiete 'Ar der Moabiter zu nähern. Dann bildet Zared im Osten oder besser im Südosten Moabs die äußerste Grenze des angebauten Gebietes und dürfte wohl mit wādi es-Sultāni identisch sein, denn dieses wird bis heute als die äußerste Ostgrenze des Gebietes von el-Kerak angesehen, welche Stadt nur die Nachfolgerin von 'Ar-Areopolis ist. Die עי העברים sind niedrige Steinhaufen, welche in der flachen, von seichten, aber bröckligen Wasserrinnen durchquerten Wüste die bequemsten Übergänge andeuten und bei einigen Stämmen den schönen Namen Šams aḡ-ǧariḡ, شمس الطريق Sonne des Pfades, tragen. E. Hieronymus, De situ . . ., c. 909: „Ahic quae et Achalgai; pro hoc Symmachus interpretatur, in collibus. Est autem e regione quondam Moab, nunc Areopoleos ad orientalem plagam“.

### III.

#### Von al-'Ajna über Nahl nach al-Hanačên.

29. Juni  
1901.

Der römischen Straße aus dem w. Mûsa gegen N. folgend, gelangten wir am 29. Juni 1901 um 3 Uhr nachmittags zum Bache al-Hsi (Höhe 470 m). Die Talmulde ist nur 40—70 m breit, mit Schilf, Oleander- und Tarfa'-Gebüsch bewachsen. Der Bach führte derzeit nur wenig Wasser, aber in der Regenperiode scheint das Flußbett, soweit man den Überschwemmungen nach urteilen kann, unpassierbar zu sein.

Um 4 Uhr 8 Min. verließen wir das Tal und erstiegen am rechten Ufer des sejl er-Rtêge eine kleine humusreiche Terrasse, die, dem nördlichen steilen Abhange vorgelagert, 150—200 m über der Talsohle liegt und ziemlich eben ist. Sie wird von vielen schwächeren Quellen bewässert und von den Na'émât-Fellâhin, welche al-'Ajna bewohnen, bebaut. Die kleinen Felder waren umgeackert und stellenweise mit Dura und Tabak bepflanzt; der Boden war so naß und weich, daß unsere müden Tiere kaum vorwärts konnten. Weil sie fort und fort ausglitten, wollten sie nicht weiter. Das Kamel des Herrn Mielich warf sich sogar nieder und mußte, nachdem wir es mit aller Mühe wieder auf die Füße gebracht hatten, geführt werden.

Um 5 Uhr waren wir auf der Terrasse und einige Minuten später standen wir vor dem Dorfe al-'Ajna, das außerhalb des Humusbodens auf felsigem Terrain gelegen ist (Höhe 675 m). In Ruinen eingebaut, besteht es aus 14 Hütten und einigen Getreidelagern; sein Klima ist ungesund, weil fiebererzeugend. So ist es bei den Beduinen sehr verrufen und wird von ihnen gemieden, ein Umstand, der seine Bewohner vor so manchem räuberischen Überfalle sicherstellt.

Nordöstlich vom Dorfe entspringt aus der Felswand die sehr starke Quelle 'ajn al-Jehûdijje, zu der ein alter Felsenweg vom Plateau herabführt. Eine zweite starke Quelle findet sich westlich von dem Dorfe bei der Ruine brejbet el-Mrejsel.

Hinter dem Dorfe steigt das felsige Terrain der nördlichen Tal-  
seite, die schluchtartig durchschnitten ist, 150—200 m zu einer Terrasse an,  
um dann sofort in eine schroffe, ungefähr 200 m steil ansteigende, schein-  
bar unerklimmbare Felsenwand überzugehen. Die alte im Humusboden  
verschüttete Straße tritt in der Nähe des Dorfes wieder zutage und  
windet sich in zahlreichen, oft geschickt unterbauten steilen Serpentin



Fig. 147. Dät-Räs. Kapitälle.

durch den Einschnitt naḵb al-Ḳṣuba zum nördlichen Hochplateau hinauf.  
Wir mußten unsere Kamele führen, weil die anbrechende Dunkelheit  
und die vielen abgerutschten Felsblöcke, die auf der Straße lagen und  
den Weg versperrten, den Aufstieg gefährlich machten.

Ganz erschöpft erreichten wir um 6 Uhr 50 Min. die Hochebene  
(Höhe 1085 m), welche fast bis zu ihrem Rande urbar ist. Weil wir  
hier weder Brennmaterial noch Weide für unsere Tiere fanden, lagerten  
wir ohne Feuer und ohne Abendessen zwischen dem doppelten ḵ. aš-  
Šḵera und dem westlichen ḵ. al-Ḳṣuba.

30. Juni  
1901.

Nach einer sehr kühlen Nacht brachen wir am nächsten Tage um 5 Uhr 34 Min. auf und ritten auf der alten Römerstraße in der Richtung NNW. gegen ḥ. Dât-Râs, an dessen Südabhänge, knapp an der Straße, eine gut erhaltene Ruine steht, die wir um 6 Uhr 40 Min. erreichten.

Es ist das ein viereckiger Bau von der Südseite her zugänglich, in der noch zwei Nischen erhalten sind. An der Innenseite der Nordwand befindet sich eine ähnliche, aber bedeutend größere Nische. Die Mauern sind überwölbt und hatten wahrscheinlich ein flaches Steindach. Der ganze Bau macht den Eindruck einer kleinen Tempelanlage. Nordwestlich davon auf der abgeflachten Kuppe des ḥ. Dât-Râs stand die eigentliche Stadt, in deren ziemlich ausgedehnten Ruinen man in der jüngsten Zeit neuerdings Wohnungen und Getreidekammern errichtet hat; dadurch verschwand so manches, was bei meinem ersten Besuche am 1. September 1896 noch gut erhalten war. Trotzdem ist noch vieles vorhanden, was einer eingehenden Untersuchung wert wäre, wie schön erhaltene Kapitäle (Fig. 147), Säulen, verzierte Türpfosten usw., die in Menge herumliegen. Da ganze Gebäudekomplexe in ihren Fundamenten unschwer bloßzulegen wären, so hätte man verhältnismäßig leichte Arbeit, von der ganzen Anlage ein deutliches Bild zu zeichnen (Fig. 148).

Ihre hohe Lage inmitten einer ausgedehnten fruchtbaren Ebene erinnert stark an Mádaba; der Gesichtskreis ist hier aber unvergleichlich größer und die Aussicht schöner als dort. So sieht man weit im SO. Ṭwil Šhâḵ mit seiner glühend roten Spitze, nachher fast südsüdwestlich die schwarze Kuppe des Dabbet es-Sarbût und im SW. die grauen Massen des ḡ. Zôbar. Im W. versperren niedrige Hügel die Fernsicht, ebenso gegen N., aber im NNO. und NO. sieht man weit auf die Kuppen des Hügelzuges al-Batra, abu Ruḥbe und zmejlet el-'Aḳêli. Bis zum Fuße des ḡ. al-Batra dehnt sich eine fruchtbare, wellenförmige Landschaft aus, die im S. von den Hügeln Ḳfejḳef und im O. von dem zmejlet eṣ-Šarr abgeschlossen wird.

Südlich von Dât-Râs fließt das Regenwasser dem Bache el-Ḥsa zu, nördlich ist die Ebene gegen O. geneigt und führt ihr Wasser im Tale aš-Šerma dem ṛadir al-Abjaḍ und mit diesem dem mächtigen es-Sulṭâni zu.

Um 7 Uhr 12 Min. ritten wir fast genau gegen N., kreuzten nach 16 Min. das w. aš-Šerma, hatten um 7 Uhr 43 Min. links einen Turm, bogen gegen NNO. ein und erreichten um 7 Uhr 57 Min. ḥ. umm

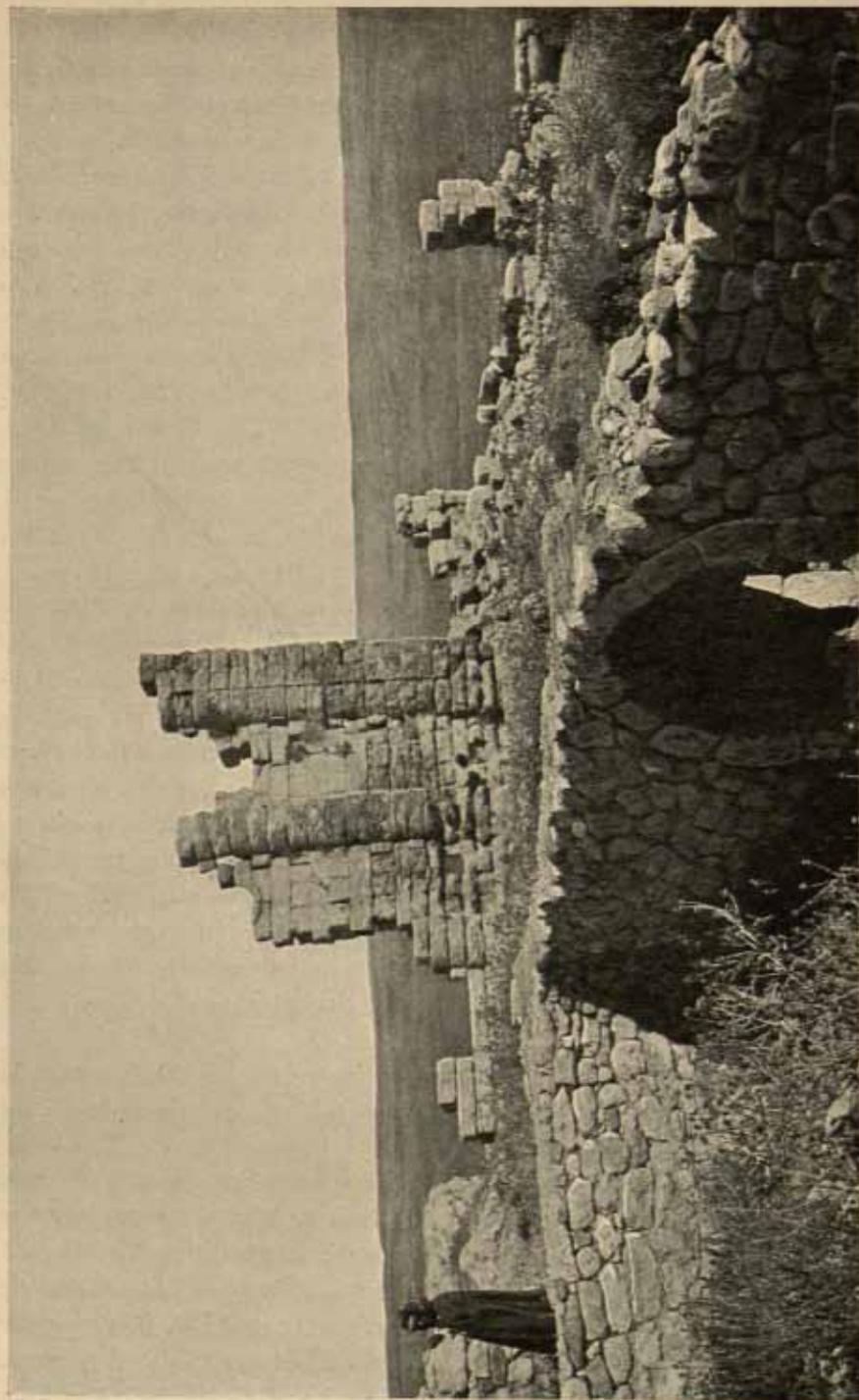


Fig. 148. Dait-Râs von Westen.

Ḥamât (Höhe 1050 *m*). Es liegt auf dem Rücken einer mäßigen, von W. nach O. gerichteten Bodenwelle, deren Ostende von einem befestigten, rechteckigen Lager — einem jüngeren Baue römischen Ursprunges — gekrönt wird. Seine Mauern, welche die Richtung von S. nach N. haben, messen 50, die von W. nach O. 100 Schritt und sind sehr stark. Im nordwestlichen Teile der Ruine ist ein Quaderbau ziemlich deutlich zu erkennen, dessen Anlage und Bauart auf sehr hohes Alter schließen lassen und der allem Anscheine nach Kultzwecken gedient hat. Von den übrigen Gebäuden ist nicht viel übrig, weil die Fellâhin aus ihrem Materiale auch hier zahlreiche Hürden errichtet haben, in den Höfen Tabak bauen und in den Zisternen ihr Stroh aufbewahren. Nach 15 Min. ritten wir gegen NO. weiter und gelangten um 8 Uhr 47 Min. zu einem der ausgedehntesten Ruinenfelder dieser Gegend, zum ḥ. Naḥl (Höhe 1040 *m*).

Es bedeckt eine flache, kreisförmige Bodenwelle, die, gegen W. offen, eine kesselartige Senkung umgibt, welche durch Quermauern in Wasserbehälter eingeteilt und an den Rändern mit zahlreichen Zisternen versehen ist. Die eigentliche Stadt war auf dem nördlichen Teile der Bodenwelle gelegen. Auf der Südseite sieht man ausgedehnte, aus Quadern errichtete Grundmauern, die den Eindruck machen, als ob kein Bau zu Ende geführt worden wäre. Der östliche Teil der Bodenwelle trug die Stadtfeste und die Tempel. Manche Außenmauern sind aus behauenen Kalksteinblöcken ohne Mörtelverband aufgeführt, allein so fest zusammengefügt, daß man sich unwillkürlich an die Pyramiden Ägyptens erinnert fühlt. Mehrere Quadern sind 3·2 *m* lang, 0·75 *m* hoch und 0·6 *m* breit. Leider ist kein einziges Gebäude ganz, was den sicheren Eindruck erregt, daß der Ort gewaltsam zerstört worden sein müsse. Gründliche Untersuchungen und Nachgrabungen dürften gewiß lohnend sein.

Die Umgebung ist sehr fruchtbar, besonders im SO., wo man in der Richtung 135° die mächtige Festung ḥ. Mḥajj sieht, und im S., wo Dât-Râs in der Richtung 195° liegt.

Wir ließen unsere Kamele weiden, bereiteten unser Brot und ritten erst um 12 Uhr gegen NNO. weiter. Nach 19 Min. erreichten wir das w. Ṣirt el-Ḥejrân und at-Tarfawijjât, dem wir in nördlicher Richtung auf dem steinigen Abhange des räs abu Ḥnuk folgten. Dann bogen wir auf dem Hügel Ṣirt el-Ḥejrân (Höhe 850 *m*) gegen NO. in die breite Senkung arḍ el-Fegġ oder Fegġ el-'Asêker. Sie erstreckt sich gegen SO., ist bei der Vereinigung mit der Ebene arḍ el-Mesann gegen 2 *km*

breit und bildet die bequemste Verbindung von el-Kerak mit der Pilgerstraße.

An ihrer Westgrenze steht auf einer isolierten Kuppe die bereits erwähnte starke Festung el-Morejra, welche die ganze fruchtbare Landschaft beherrscht und von el-Kerak gut sichtbar ist.

Um 1 Uhr 38 Min. hatten wir h. el-Morejra links und betraten den g. abu Ru'be, welcher gegen O. aufsteigt. Wir suchten das Lager der Şhür al-Fâjez, von denen wir wußten, daß sie in hafâjer al-Ĥanaçên ihre Kamele tränken; deshalb glaubten wir, sie im w. abu Ru'be oder im rißt al-Jâbes zu finden.

Um 2 Uhr 15 Min. waren wir auf der Wasserscheide von al-Feg'g und w. abu Ru'be, wohin die tiefen und schmalen Täler einmünden. Ungefähr 100 m links standen kleine

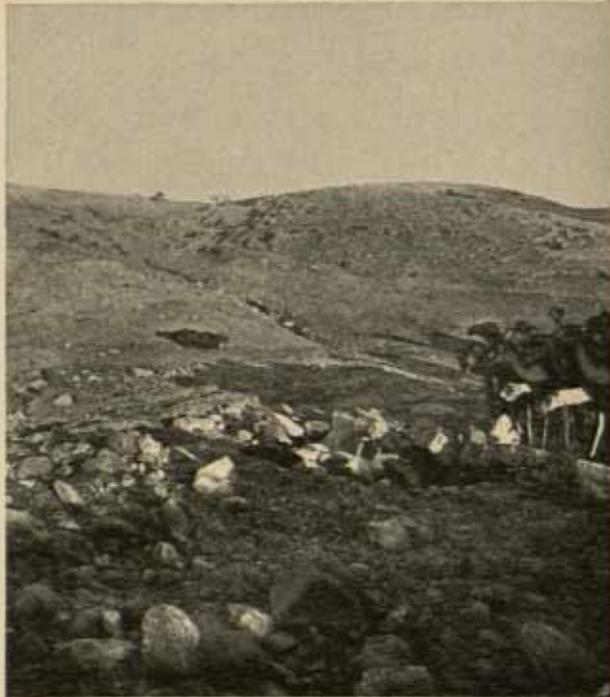


Fig. 149. Hafâjer el-Ĥanaçên von Norden.

Wasserlachen, tamâjel, in einer tiefen Schlucht. Gegen NO. bot sich uns eine eigenartige Aussicht dar auf die weiße, durchwühlte und ungangbare Einöde von hafâjer al-Ĥanaçên, welche zu den trostlosesten gehört, die ich je gesehen habe. Inmitten grauer Bodenwellen, die beinahe gar keinen Graswuchs zeigten, erblickten wir im NNO. etwa 6 bis 7 km entfernt ein kleines Lager, dessen schwarze Zelte sich von der kahlen, weißen Umgebung scharf abhoben.

Wir beschlossen, am kşer el-Ĥâdem vorbei dorthin zu reiten, allein wir rechneten nicht mit den zu überwindenden Schwierigkeiten. Wie oft mußten wir absitzen, wie oft Umwege machen! Stellenweise war

der Weg derart, daß wir in steter Furcht waren, samt unseren Tieren mit dem losen Gestein in die Tiefe hinabzugleiten! Doch infolge der vorzüglichen Eigenschaften, welche die Beduinenkamele auszeichnen, vollbrachten wir diesen gefährlichen und lange dauernden Abstieg glücklich und waren ohne Unfall um 4 Uhr 14 Min. unten im Tale al-Ḥanačén, dem wir dann nach NO. folgten.

Da sich unter dem Gerölle in seiner Talsohle stellenweise Wasser befindet, suchen die Beduinen dieses Tal häufig als Tränkplatz für ihre Kamele auf. Das Flußbett ist nur 4—10 m breit und windet sich zwischen schneeweißen, senkrechten, 6—40 m hohen Wänden, weshalb es zur Regenzeit unpassierbar wird. Wiederholt stößt man hier auf 5—8 m tiefe, schmale, schluchtenförmige Einsenkungen, die voll von grünem, stinkendem Wasser sind und Ḥanačén heißen.

Nördlich von der Einmündung des w. abu Ručbe erblickten wir auf einer kleinen Ebene nahe vor uns das gesuchte Lager, zwischen dessen Zelten 'Abtân das seines Vaters, des Fürsten Talâl, erkannte. Erstaunt darüber, hier den Fürsten zu finden, ritten wir eilig auf das Lager zu, wo man uns inzwischen auch erkannt hatte, und stiegen beim Zelte Hájels ab.

Unser Empfang, an dem sich das ganze Lager beteiligte, war überaus herzlich; alles drängte sich herbei, Umarmungen und Küsse wurden gewechselt und ein jeder wollte uns in seinem Zelte zu Gaste haben. Die dunklen Augen des Fürsten strahlten von aufrichtiger Freude, daß wir alle wohlbehalten angekommen waren, und mit bewegten Worten dankte er Gott dafür, daß Er uns alle Gefahren glücklich hatte überstehen lassen.

Der Fürst war als Schiedsrichter und Friedensstifter hier. Einige Mğálje von el-Kerak hatten einen Šahari-Hirten ausgeraubt, wofür wieder die Šhür ein Lager der Mğálje überfielen, einige töteten und deren Habe als Beute wegnahmen. Die Mğálje wendeten sich an den Mutassarref von el-Kerak um Hilfe, der dann den Fürsten Talâl ersuchen ließ, den Streit zu schlichten. Um Kerak näher zu sein, schlug dieser mit seinen nächsten Verwandten sein Lager hier oben am rechten Ufer des w. al-Ḥanačén auf, im Gebiete der ihm tributpflichtigen Ḥegája. Unten im Flußbette waren zahlreiche Wasserlöcher (Fig. 149), die man graben mußte, um die weit im O. weidenden Kamele tränken zu können.

Den nächsten Tag wollten wir ethnographischen und künstlerischen Studien widmen, allein wir kamen nicht dazu, weil wir von der Krankenpflege gänzlich in Anspruch genommen wurden.

## Von ḥafájer al-Ḥanačên über el-Mdejjene und Dibán nach Mádaba.

Am nächstfolgenden Morgen verließen wir das Lager mit den Frauen, Kindern und Sklaven, die sich zu ihren Feldarbeitern östlich von Mádaba begeben sollten. Wir folgten dem w. al-Ḥanačên und eḏ-Dejka bis zu seiner Vereinigung mit as-Sulṭáni, das wir um 7 Uhr 30 Min. erreichten.

2. Juli  
1901.



Fig. 150. Naḥb el-Ḥaraze von Norden.

Nun erstiegen wir auf dem alten Kuṭrâni-Wege seinen rechten Hang gegen O. und bogen um 7 Uhr 48 Min. in die Richtung 20°. Wir ritten durch eine öde, mit schwarzem Gestein bedeckte Kalkwüste, die von seichten breiten Tälern durchquert wird, von denen wir das w. Awéseṭ oder Wáseṭ um 8 Uhr 12 Min. kreuzten. Auf höher gelegenen Punkten sieht man hier kleine Türme, welche von den Şhûr rġûm Rišân genannt werden. Um 9 Uhr 13 Min. gelangten wir in das w. el-Mdejze, das hier das aus NO. kommende w. ez-Zaḳḳâf aufnimmt. Vor der Mündung steht ein großer Turm, namens el-Miḳḥaz.

Auf der rechten Seite des w. el-Mdejze, das die Fortsetzung des Tales el-Ḥafir oder el-Ḥafire und aš-Şwêmri bildet, zieht sich gegen N.

fast bis zum w. Sa'ide ġ. Sbejbán, der uns die Fernsicht abschloß; er ist im W. vom w. ez-Zakġáf, im O. von dem wdej as-Sġa' begrenzt und geht dann in die Ĥägġ-Ebene über.

Um 11 Uhr 13 Min. hielten wir bei ġsúr Bšejr an und ritten dann um 1 Uhr auf der alten Straße gegen NO. weiter, sahen links den Turm ġšér el-Ĥádem und um 1 Uhr 29 Min. westlich ġšér aba-l-Ĥraġ. Um 1 Uhr 45 Min. erreichten wir die Wasserscheide des w. Aföġre und

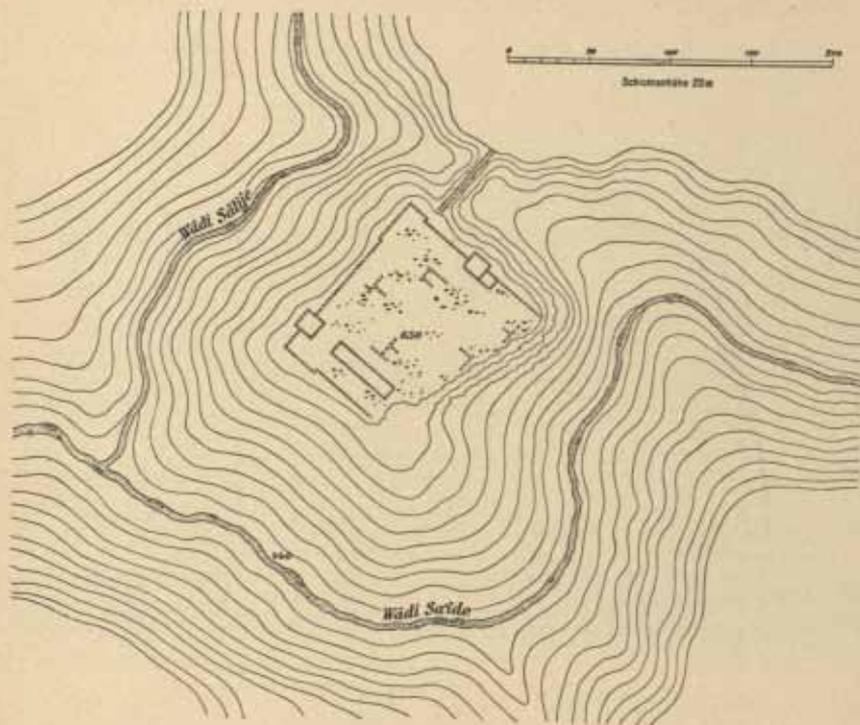


Fig. 151. Ĥirbet el-Mdejjene. Situationsplan.

Sa'ide und gelangten um 2 Uhr 8 Min. zum ġaşr el-Ĥaraze an der Vereinigung des w. el-Ĥaraze mit aš-Šwêmi (Höhe 600 m).

Wir befanden uns jetzt im Passe naġb al-Ĥaraze (Fig. 150), der, weil für eine größere Abteilung schwer passierbar und zur Regenzeit überhaupt unzugänglich, leicht zu verteidigen ist. Der Aufstieg auf die nördliche Ebene am rechten Ufer des w. al-Ĥaraze ist künstlich angelegt und wird oben vom ġaşr eġ-Ċirse (Höhe 720 m) geschützt. Auf der Hochebene angelangt, setzten wir unseren Ritt bis zu der alten Römerfestung ġaşr et-Trajja fort, bogen dann um 3 Uhr nach WSW.

und erreichten um 4 Uhr 2 Min. *h. et-Mdejjene*<sup>1</sup> (Höhe 670 m). Dies ist der Name der auf einem Vorsprunge der Kûra-Hochebene gelegenen Stadt (Fig. 151). Im N., NO. und W. ist sie durch die 170 m tiefe Schlucht des w. Sâlije und im S. durch die noch tiefere Schlucht des w. Sa'ide abgegrenzt. Nur im O. stellt ein 4–8 m breiter Felsattel die Verbindung mit der Hochebene her. Diese senkt sich zum Sattel um etwa 15 m, sodaß man nur sehr schwer hinabgelangen kann. Der Sattel zeigt seiner ganzen Länge (etwa 100 Schritte) nach Spuren von zwei ungefähr 2 m voneinander parallel laufenden Mauern, welche stellenweise durch Quermauern verstärkt und gestützt waren.

Am Südende des Sattels hebt sich das Massiv um 10 m und bildet die Fläche, welche die Reste jener alten Stadt trägt. Ihre nördliche Umfassungsmauer ist 1·2 m stark, 66 Schritte von der Nordecke entfernt liegen in der Richtung gegen SO. die Reste eines größeren Baues und 76 Schritte weiter steht man am Rande einer abgestürzten Felswand. Die Blöcke der einstigen Umfassungsmauer hängen daselbst wie in der Luft, denn der Fels wurde durch ein Erdbeben zerrissen und infolgedessen stürzte seine südliche Hälfte in die Sa'ide-Schlucht hinab.

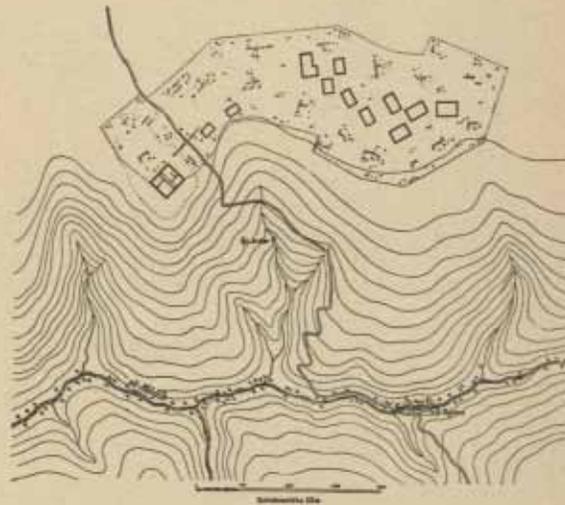


Fig. 152. Hirbet 'Arâ'er. Situationsplan.

kehrt man nun zur Nordecke zurück und folgt der Westmauer in südwestlicher Richtung, so gelangt man nach 120 Schritten zu einem festen Turme und sieht 14 Schritte östlich von demselben eine eingesunkene Fläche von 10 Schritten Breite und 44 Schritten Länge mit zahlreichen Mauerresten und einem Risse bis zur Südhälfte.

12 Schritte südlich bemerkt man eine Quermauer von W. nach O., die, obwohl auch ihre Osthälfte abgerissen ist, dennoch 58 Schritte Länge mißt. Die Westmauer sowie die Überreste alter Häuser sind noch gut zu sehen. Im Nordabhang befinden sich etliche Höhlen, von denen

einige durch Menschenhand entstanden sind. Östlich am Anfange des Sattels führt ein beschwerlicher Weg zur Quelle von Sa'ide hinunter.

8. Juli  
1901.

Am nächsten Morgen brachen wir in der Absicht auf, das w. Sälje in der NW.-Richtung zu durchqueren, mußten aber, da dies Unternehmen nicht ausführbar war, von 4 Uhr bis 5 Uhr 37 Min. seinem linken Ufer in der Richtung NNO. folgen, um an einer geeigneten Stelle gegen NW. einbiegen zu können. Um 5 Uhr 52 Min. gelangten wir zum h. Sälje, einer kleinen Ruine mitten in einer fruchtbaren Landschaft,



Fig. 153. Hîrbet 'Arâ'er. Der Turm von Norden.

bogen gegen SW. ein, ließen um 6 Uhr 20 Min. den dreikuppigen Berg mit dem h. er-Râmma links und betraten darauf einen guten Weg, der uns gegen W. führte.

Um 6 Uhr 42 Min. sahen wir rechts einen festen Turm, namens kaşr Siken, und um 6 Uhr 50 Min. h. el-Msäqkar oder eš-Şkêra. Um 7 Uhr kreuzten wir das tiefe w. el-Ķattâr, an dessen Ufern der gleichnamige Weg naĵb al-Ķattâr zum w. eš-Şfej hinabführt, und erreichten um 7 Uhr 39 Min. h. al-Jehûn (oder el-Lehûn), wie sein Name von den Şhûr ausgesprochen wird. In den Ruinen an der rechten Seite des gleichnamigen Tales waren einige Getreidespeicher neu errichtet und auf der linken Seite neben einem gut erhaltenen römischen Turme zwei

Zisternen gereinigt worden, lauter Anzeichen, daß der Ackerbau im Aufblühen begriffen ist. Im S. sieht man den tiefen Einschnitt des *ḥenw eš-Šajeb*, welches Tal von SSO. in den *eš-Šfej* mündet.

Um 8 Uhr 13 Min. verließen wir el-Lehûn und ritten zwischen neuangebauten Bodenflächen, die heuer infolge geringen Niederschlages allerdings wenig Ernte brachten. Deswegen fanden wir auch bei 'Arâ'er, wo wir um 9 Uhr 9 Min. anlangten, keine Tennen und die Besitzer der neuen hier errichteten Getreidespeicher meinten, daß man heuer kaum die Aussaat heimbekommen werde.



Fig. 154. Hirbet 'Arâ'er von Nordosten.

'Arâ'er<sup>2</sup> (Fig. 152, Höhe 750 m) liegt am Südrande der fruchtbaren Kûra-Ebene, wo dieselbe in die um 600 m tiefere Mûgeb-Schlucht abstürzt.

Die Anlage besteht aus zwei Teilen, von denen der westliche kleinere die Reste eines festen Turmes und einige Höfe zeigt, während der größere östliche die Trümmer der eigentlichen Stadt umfaßt.

Der Turm (Fig. 153), dessen Schmalseite in der Richtung 138° 66 Schritte und dessen Langseite 72 Schritte mißt, ist in seinen untersten Außenmauern, welche aus großen, nur lose eingefügten Şwân-Blöcken bestehen, über 2 m stark. Im Inneren sieht man mehrere Räume, deren Mauern mit Mörtel gebaut waren, aber derart zerstört sind, daß man den Grundriß nur sehr schwer verfolgen kann.

In der Fortsetzung der Nordmauer läuft in nordöstlicher Richtung eine 1·3 m starke Mauer, welche gleich unter dem 8 m hohen Turm-

hügel ein breites Tor hatte, durch das man auf die uralte, ziemlich bequeme es-Sinine-Straße gelangen konnte. Die Straße führt östlich unter dem Turme zum Mōgeb hinab und dann zwischen den Mōgeb- und Škejfāt-Bächen weiter hinauf auf die südliche Hochebene.

Südlich von der Mauer und östlich von der Straße sieht man Grundmauern von mehreren viereckigen großen Räumen, die Karawanenhöfe gewesen sein dürften.

Die eigentliche Stadt, die in einer flachen Senke der Hochebene ebenfalls am Rande der Mōgeb-Schlucht in der Richtung 120° sich ausbreitet, ist derart zerstört, daß ich nicht imstande war, ihren Plan genau aufzunehmen. Außerdem bauten daselbst die Fellāhīn in allerjüngster Zeit etwa 10 Hütten und etliche Getreidekammern auf, wodurch auch die alten Grundmauern teilweise zerstört wurden (Fig. 154).

Sehr bemerkbar sind in der Stadt wie östlich von derselben zahlreiche birnförmige Zisternen, welche das Weiterkommen recht beschwerlich machen.

Die Feste von 'Ará'er beherrschte nicht bloß den Ort und den hierher von N. kommenden Weg, sondern auch das tiefe und breite Tal el-Mōgeb sowie auch den jenseits führenden Weg darb es-Sinine und den östlichen darb el-Ḳattān.

Um 9 Uhr 40 Min. verließen wir 'Ará'er auf dem alten Wege, der zwischen Feldern an dem ḥenw Šarḅ entlang nordwärts führt. Das Terrain ist wellenförmig und sanft gegen NNW. geneigt. Um 10 Uhr 52 Min. hielten wir in einer flachen Senke, wo auf zwei breiten Kuppen die Ruinen von Dibān gelagert sind.

Um 4 Uhr 10 Min. zogen wir wieder auf der Sulṭāni-Straße nordwärts. Das steinige Terrain steigt eine kurze Strecke ziemlich steil und nimmt dann den Charakter eines Hochplateaus an. Der Römerstraße folgend, kreuzten wir um 6 Uhr das w. el-Wāle und schlugen um 7 Uhr 3 Min. im w. el-Hġaf unser Nachtlager auf.

Um 7 Uhr früh setzten wir unsere Route fort und gelangten langsam reitend um 10 Uhr 13 Min. nach Mādaba.

4. Juli  
1901.

1 וישמע בלק כירבא בלעם ויצא לקרתו אליעזר מואב אשר על-ינבול; ארנן אשר בקצה הנבול, מיראש . . . אכלה ער מואב; dieses 'Ar ist gemeint auch Num. 21<sup>28</sup>: העיר אשר בתוך הנחל; und Jos. 13<sup>9</sup>: העיר אשר בתוך הנחל.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 909: „Ar, locus vel oppidum Arnonae“; c. 955: „Madian, urbs ab uno filiorum Abraham ex Chetthura sic vocata. Est autem trans Arabiam ad meridiem in deserto Saracenorum contra orientem maris Rubri: unde

vocantur Madianaei, et Madianaea regio. Legimus et filias Jobab socii Mosis, filias Madian. Sed haec alia civitas est *μαμανος*; ejus, juxta Arnonem et Areopolim, ejus nunc ruinae tantummodo demonstrantur<sup>2</sup>; ed. de Lagarde, p. 136 sq.

In Isaiam 15<sup>1</sup>, ed. Migne Patrol. lat. T. 24, c. 172: „Audivi quendam Areopolitem, sed et omnis civitas testis est, motu terrae magno in mea infantia, eadem nocte muros urbis istius corruisse“.

עֲרֵר אֲשֶׁר עָלִישְׁתִּינָחַל אֲרֵנֹן Jos. 12<sup>2</sup>: עֲרֵר 2

אֶל־דֶּרֶךְ עַמְדֵי וְצִפִּי יוֹשְׁבֵי עֲרֵר Jer. 48<sup>20</sup>: Der Abstieg zum Arnon

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 910: „Aroer, oppidum Moabitarum, quod situm est super ripam torrentis Arnon . . . Et ostenditur usque hodie in vertice montis illius: sed et torrens per abrupta descendens, in mare Mortuum fluit“; ed. de Lagarde, p. 86, 212.

## IV.

### Von Mádaba über en-Neba' nach el-Mhajjet.

Das Ziel dieser Route bildete das für die Bibel hochwichtige Nebô-Gebiet mit dem Berge und der Stadt Nebô. Als Führer diente uns Ĥalil eš-Šwâlĥe aus Mádaba, der sich einen Belĥâwi-Halbbeduinen mitnahm.

8. Juli  
1901.

Am 8. Juli 1901 verließen wir um 5 Uhr früh Mádaba in der Richtung WNW. und gelangten über birket et-Trâb auf die Šefa'-Straße. Dieser in nordnordöstlicher Richtung folgend, ließen wir ĥ. 'Afnân westlich, ĥ. Dejr Šillih und kfêr abu Bedd östlich und kamen in W.-Richtung zum ĥrejbet Ĥanra' und dann in N.-Richtung zum ĥ. Berdala.

Dieses liegt auf dem felsigen Westabhange des Šefa'-Rückens und zwar fast in der Mitte zwischen den Anfängen der Täler w. abu-n-Naml und w. el-'Afrít, die als w. 'ujûn Mûsa und asfal el-Knejjese den Sijâra-Ausläufer begrenzen. Hinter Berdala schlugen wir die W.-Richtung ein und betraten um 6 Uhr 23 Min. das weltbekannte Gebiet von Neba'.

Mit diesem Namen bezeichnen heute die Belĥâwijje-Halbbeduinen das felsige und humusarme Terrain zwischen 'ujûn Mûsa im N. und w. Ġdejd im S., welches den Übergang aus der fruchtbaren Hochebene zu der letzten Erhebung des Abfallrückens Sijâra bildet, der mehr oder minder steile und nackte Abhänge in die Jordanebene hinausschickt, welcher er eben vorgelagert ist.

Im NO. wird das Gebiet von Neba' durch tlâ'ât eš-Šafa'<sup>1</sup> begrenzt, im SO. durch das schluchtartige Tal w. el-'Afrít, gegen SW. durch tel'et Hêsa und im NW. durch den im W. vorgelagerten Rücken Sijâra.

Im allgemeinen wellenförmig und nach W. geneigt, fällt en-Neba' gegen N. mäßig steil zu den Quellen von 'ujûn Mûsa ab, im S. aber geht es sehr schroff in eine Schlucht über, während es im WNW. durch einen tieferen Sattel mit Sijâra verbunden ist.

En-Neba' hat mehrere kuppenartige Erhebungen, von denen besonders zwei hervortreten. Die eine, sanft ansteigend und bei zentraler

Lage näher zu 'ujün Mûsa gerückt, trägt eine bei 150 Schritt im Durchmesser haltende Plattform und ist von den Überresten einer niedrigen Mauer oder eines Steinwalles umschlossen. Ihr Südende krönen die Überreste eines kleinen Turmes, wie man solche auch heutzutage noch in Weingärten sehen kann; deshalb liegt die Vermutung nahe, daß die Plattform ehemals mit Weinreben, ihre Abhänge aber mit Oliven und Feigenbäumen bepflanzt waren. Ungefähr 350 Schritte südwestlich sieht

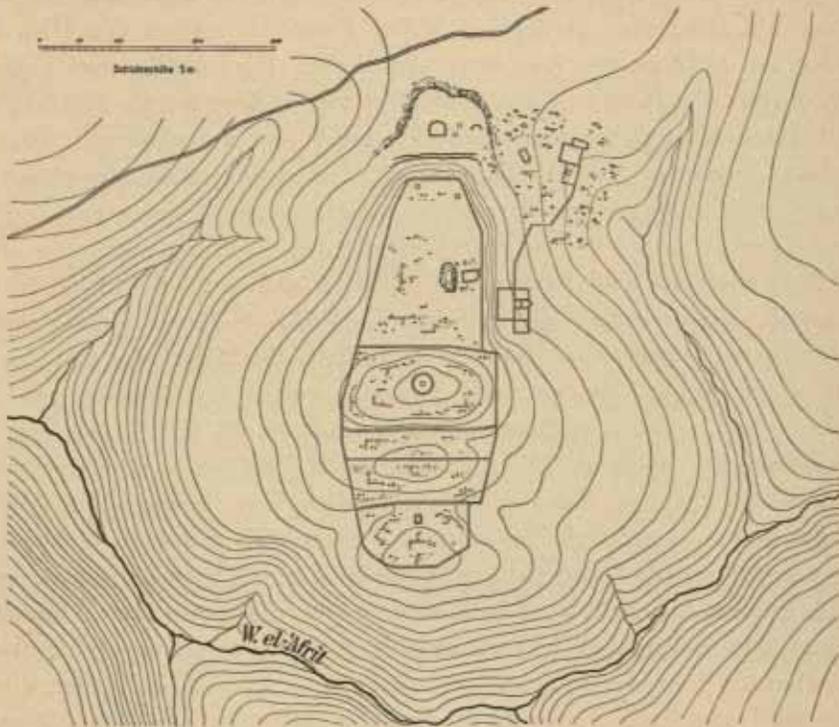


Fig. 155. Hirbet el-Mhajjet. Situationsplan.

man eine auch mit Mauern umschlossene Terrainwelle, die noch deutlicher den Eindruck eines ehemaligen Weingartens macht.

Von der Plattform (Höhe 835 m) hat man eine Aussicht, die einzig in ihrer Art ist.<sup>2</sup> Auf zwei Seiten abgeschlossen, erweitert sich gegen SW., W. und NW. das tiefe Tal 'ujün Mûsa, hinter ihm erhebt sich ein hoher, terrassenförmiger Rücken, auf dem ein einzelner heiliger Baum steht, mit einer uralten Ruine, *šağara* und *ħrejbe aš-Šêh Ġâjel*, und weiter gegen N. überblickt das Auge unzählige Hügel. Auch das hohe, von N. nach SO. abfallende, ziemlich gut bewachsene Gebirge von es-Salt

ist sichtbar. Durch einen tiefen Einschnitt, östlich von der deutlich wahrnehmbaren Festung von es-Salt, überblickt man einen Teil der bergigen Landschaft zwischen 'Aglún und Ġerâš. Im NO. verdeckt der Hügelzug mit Hesbân, el-'Âl und es-Sâmeč die Aussicht. Im O. stört die Fernsicht der höhere Rücken es-Šefa', gegen S. und SW. dessen Westausläufer el-Ḳwejjije und el-Mašlúbijje. Durch den Einschnitt von w. el-Ḳétîni = 'ujûn ed-Dib gewahrt man im SW. den tiefblauen Spiegel des Toten Meeres mit der am Ufer jenseits in Juda gelegenen grünen Oase 'ajn Ġedi und darüber in weiter Ferne die südlich von Hebron gelegenen Gebirge von Zif, Juṭṭa und 'Arâd. Ferner sieht man gegen W. durch tel'et Hêsa und den Einschnitt von el-Knejjese die Nordhälfte des Toten Meeres, teilweise verdeckt durch den vorgelagerten Sijâra-Rücken, dahinter das Westjordanland, das einer steilen, dreistufigen Wand gleicht, dann den Rücken des palästinischen Gebirges mit Betlehem, Tanṭûr und dem Ölberge; auch die Jerusalemer-Vorstadt an der Jaffa-Straße und Nebi Samwil sind deutlich sichtbar. Weiter nördlich schweift das Auge über die Osthälfte des Efraim-Gebirges bis zur nebligen Jizre'el-Ebene. Das ansteigende Galiläa überblickt man fast ganz bis zum Libanon und der tiefen Senkung, welche zum Hermon reicht. Diese vom Jordan durchflossene Senke trägt im N. fast immer einen Dunstschleier, allein der Bdui erkennt noch ganz genau die Lage von Orten und Punkten, die von Bedeutung sind, wo ein ungeübtes Auge nichts mehr zu unterscheiden vermag. Folgt man mit dem Blicke der Jordansenke nach S., so sieht man wieder klarer die westlichen steilen und grünen Abhänge am See Tiberias sowie die ganze weite Jordanebene mit zahlreichen hell glitzernden Wasserläufen und die dunkel umsäumten Ufer des Flusses. Je weiter nach S., desto deutlicher wird das Bild und desto satter die Farben, bis schließlich am Toten Meere alles so klar und so nahe erscheint, daß man es mit Händen greifen oder in einem Sprunge erreichen zu können vermeint. Bei diesem herrlichen Aublicke mag wohl den armen Bdui die Sehnsucht mit unwiderstehlicher Gewalt nach W. hinüberziehen, in jenes paradiesische Land, wo es Wasser im Überflusse gibt, wo das üppige Grün nie zu vergehen scheint und wo er alles, dessen er zu seinem Glücke bedarf, reichlichst zu finden glaubt. Von dort kommt ja der Regen, der ihm Leben und Gedeihen bringt, sein Alles ist, von dorthier weht um 4 Uhr nachmittags ein kühler Wind, der zur Sommerszeit die Hitze lindert und ihn mit neuer Tatkraft erfüllt, von dort kommt jener süße Traubenhonig, nach dem jedes Beduinenkind sich in seinen Träumen sehnt, dort gibt es

das ganze Jahr hindurch frische Milch und trockenen Käse, die beste Nahrung auf Kriegszügen und die unentbehrlichste Zugabe bei der Zubereitung von Fleisch . . .

Die einzige größere Ruine im Gebiete von Neba' ist h. el-Mhajjet, das in der Richtung  $191^{\circ}$  auf seinem Ausläufer über der Schlucht el-'Afrīt liegt.

Wir brachen auf, um es zu besichtigen. Nach 5 Min. betraten wir einen alten Weg, der von NO. zu el-Mhajjet führt, nach weiteren 8 Min. kreuzten wir einen Weg, der zum tel'et Hésa und Sijāra leitet,



Fig. 156. Hirbet el-Mhajjet. Die Felsengräber von Osten.

nach weiteren 4 Min. waren wir wieder auf einem alten Wege, auf dem man von O. gegen SSW. zur Quelle 'ajn Ġdejd gelangt, und standen bereits an der Nordgrenze der Anlage von el-Mhajjet. Der Weg, dem wir gefolgt waren, führt am Westabhange des gegen S. gerichteten Gebirgszweiges, der im O. und W. von seichten Tälern umgeben ist, die jedoch von dem Ġdejd-Wege an zu wahren Schluchten werden und in das noch tiefere, von O. nach W. sich erstreckende w. el-'Afrīt einmünden. Bei dem Ġdejd-Wege sind beide Täler durch einen nur 220 bis 240 Schritte breiten Sattel voneinander getrennt, der, geebnet und befestigt, den einzigen Zugang zu der Festung el-Mhajjet bildet (Fig. 155).

Am nördlichen Rande des Sattels führt der Weg von O. zu der Gdejd-Quelle. Südlich von ihm steigt das Terrain um 4 m zu einer gegen N. eingerundeten ebenen Fläche an, die 92 Schritte breit (N.—S.), 112 Schritte lang ist und bei einem jetzt verschütteten Graben endet, über den der eigentliche Mhajjet-Hügel noch 22 m hoch emporragt.

Östlich von dem Ostende des Grabens fällt die Sattelfläche steil 3 m tief zu einer mit Ruinen bedeckten, gegen OSO. geneigten Ebene, die der Abhang bildet. Neben zahlreichen Trümmern bemerkt man da



Fig. 157. Tell er-Räme von Osten.

Reste einer stark zerstörten, klosterartigen Anlage, die drei Räume enthält, von denen der nördliche, gut orientierte, von 22 Schritten Länge und 10 Schritten Breite mit einer Apsis endet. Westlich von dieser Ruine befindet sich ein Ġāmi', ein mohammedanisches Bethaus, das 20 Schritte (O.—W.) lang, 10 Schritte breit ist und eine runde Gebetsnische, kibla, in der Südwand aufweist.

Eine zweite größere Anlage am Süden dieses Ruinenkomplexes, ist derart zerstört und überbaut, daß man nur eine Apsis bemerkt, aus der man auf ein ehemaliges Kloster schließen kann.

Von da steigt man in westsüdwestlicher Richtung recht mühsam 100 Schritte aufwärts zur Festungsmauer, die 1·4 m stark ist und am

Rande des oben geebneten Hügels steht. Dieser steigt gegen S. an, so daß man noch 60 Schritte machen muß, um seinen Gipfel (Höhe 790 m) zu erreichen. Hier sieht man einen runden Festungsbau von 34 Schritten im Durchmesser mit einer Zisterne in der Mitte, ähnlich der alten Anlage auf dem Gipfel des Berges Şihân. Nun geht es in südlicher Richtung 50 Schritte abwärts, bis man über eine Bodenwelle noch 52 Schritte weiter zu einer 0·98 m starken Mauer kommt. Von da hat man 64 Schritte bergab zu machen, um zu einem zweiten Walle zu



Fig. 158. Eine Zisterne westlich von Sijâra.

gelangen, worauf man nach weiteren 28 Schritten vor einem Turme von 14 Schritten Länge und 10 Schritten Breite und nach ferneren 82 Schritten bei der südlichen Festungsmauer steht. Die Südseite des Felsens ist künstlich behauen.

In dem nördlichen Teile bildet der Stadthügel eine 270 Schritte lange und 132 Schritte breite ebene Fläche. Einst standen da Häuser, die aber jetzt gänzlich zerstört sind, weil man ihr Baumaterial zu der jüngeren Anlage am Ostabhange verwendete.

Etwa in der Mitte der Fläche, ganz nahe an der Ostmauer, sieht man Überreste einer Klosteranlage mit einer Kirche. Die Kirche ist

17·18 *m* lang, 10·25 *m* breit und hat 0·85 *m* starke Mauern und ein 1·42 *m* breites Tor. Ihre Apsis mißt 3·55 *m* in der Breite und 2·20 *m* in der Tiefe. Hinter der Apsis liegt ein 2·15 *m* breiter freier Raum, in dem sich eine Zisterne mit einer Öffnung von 0·35 *m* Durchmesser befindet.

Nördlich von der Kirche sieht man einige Grundmauern. Westlich steht ein behauener Felsblock, bei dem ein runder, 0·37 *m* starker Stein von 2·11 *m* Durchmesser liegt. Andere Überreste aus älterer Zeit konnte ich hier nicht entdecken.<sup>3</sup>

### Von ḥ. el-Mḥajjet über el-Ehnēni und 'ujūn Mūsa nach Mādaba.

Von el-Mḥajjet gegen WNW., rechts von dem Ġdejd-Wege, sieht man einige alte Felsengräber (Fig. 156), die dadurch entstanden sind, daß man durch Abgraben in dem Sandsteinfelsen eine Wand bildete. In diese wurden dann Kammern eingehauen, die kleine und niedrige, durch eine Steinplatte verschließbare Türen haben. Leider konnten wir diese Gräber nicht näher untersuchen, da sie wieder benützt werden und infolgedessen durch ihren Gestank die ganze Umgebung verpesteten. Denn die Leichen werden einfach in das Gemach gelegt und die Tür wird mit einigen größeren Steinen notdürftig verschlossen, um den Hyänen und Schakalen den Zutritt zu verwehren.

Über den Gräbern ist der Felsen geebnet und auf der Plattform waren zwei Ölpresen errichtet. In der Mitte einer viereckigen Fläche befindet sich eine runde Vertiefung von 0·3—0·7 *m* Breite und 0·1—0·15 *m* Tiefe, aus welcher eine schmale Rinne zu einer kleinen Grube außerhalb der Fläche führt.

Noch weiter gegen WNW. gelangt man zu einer Plattform mit einem alten Garten von 130 Schritt im Durchmesser, der mit einer niedrigen, aus abgenützten Steinen aufgeführten Mauer umzäunt ist und innerhalb derselben zwei, außerhalb aber eine Zisterne hat. Hinter dem Garten endet der Felsen und eine von S. nach N. verlaufende Senke trennt das Neba'-Gebiet von dem eigentlichen Sijāra. Nördlich von dem Garten und nordwestlich von der Neba'-Kuppe sieht man die Ruinen einer kleinen Anlage, namens el-Ḥaṣr, in denen man nicht mit Unrecht die Reste eines ehemaligen Klosters erblickt.

Nahe bei diesem Ḥaṣr-Kloster führt ein alter Weg, dessen Windungen auf dem steilen Südabhange deutlich sichtbar sind, zu der Ġdejd-Quelle und ein anderer kreuzt die Niederung gegen W. Der letztere

kommt aus NO. (von el-Ḳaṣr), vereinigt sich mit dem erwähnten, zwischen der Neba'-Kuppe und el-Mḥajjet gelegenen Wege und führt dann auf der Südseite des Sijāra-Rückens gegen W. Etwa 20 Min. vom Ḳaṣr entfernt, zweigt von ihm ein alter Weg ab, der am linken Rande des tel'et Hêsa, und zwar auf dem Ḥašm el-Ḥanišijje genannten Abhange in südwestlicher Richtung zu 'ajn el-Knejjese hinabführt. Nach weiteren



Fig. 159. Von 'ujūn Mûsa gegen Westsüdwesten.  
(Rechts oben ḥ. Sijāra.)

5 Min. gelangt man zum Anfange des tel'et Hêsa und 5 Min. später wird der Weg durch die Ruinen des Sijāra-Klosters versperrt.

Der Sijāra-Hügel hat die Richtung O.—W., steigt allmählich an, senkt sich dann ein wenig, um sich gleich wieder zu erheben und eine kleine Plattform zu bilden. Von dieser an fällt er wieder ab, steigt dann nochmals, worauf er ziemlich unvermittelt als el-Ehnéni in die zerklüftete, öde Hochebene Wṭât en-Na'am übergeht. Auf der erwähnten Plattform stand, wie bereits erwähnt, ein Kloster, das, im Viereck gebaut, mit festen Mauern umgeben war. Gegen N. und NW. ist der Felsen künstlich abgegraben.

Nahe an der Westseite des Klosters vereinigen sich zwei alte Wege; beide kommen aus der Jordanebene, und zwar der südlichere direkt aus W. vom Jordan, nördlich von seiner Mündung, über ḥ. Swejme, der andere dagegen aus NW. von tell er-Rāme und tell eš-Šārūl an der Ostgrenze der Jordanebene. Er führt gegen SSO. bis an den Fuß der grauen und öden Fläche Wīāt en-Na'am, welche die Jordanebene um 200 m überragt und während der Regenzeit vor Überschwemmungen



Fig. 160. Von 'ujūn Mūsa gegen Westen.  
(Rechts oben Überreste der Kirche.)

sichere Lagerplätze bietet, weshalb die Halbbeduinen sie zu dieser Zeit mit ihren Herden aufsuchen.

Dort, wo der Weg zu steigen beginnt, stehen nördlich vom w. el-Meḥterka einige hohe Felsen, die ḥaḡār eṭ-Twāl heißen. Bei ihnen gabelt sich der Weg; der eine leitet gegen SO. zum trockenen Bette des w. el-Meḥterka, worauf er sich gerade nach S. wendet, den asfal el-'Aḏejmi kreuzt und sich schließlich am westlichen Fuße des Sijāra mit dem Wege vereinigt, der vom Nordende des Toten Meeres, und zwar von der Straße aba-l-Ḥasan angefangen am rechten Ufer des w. el-Rwēr direkt nach O. führt. Dann steigt er an dem el-Ehnēni genannten Westabhange des Sijāra, mehr auf der Nordseite desselben,

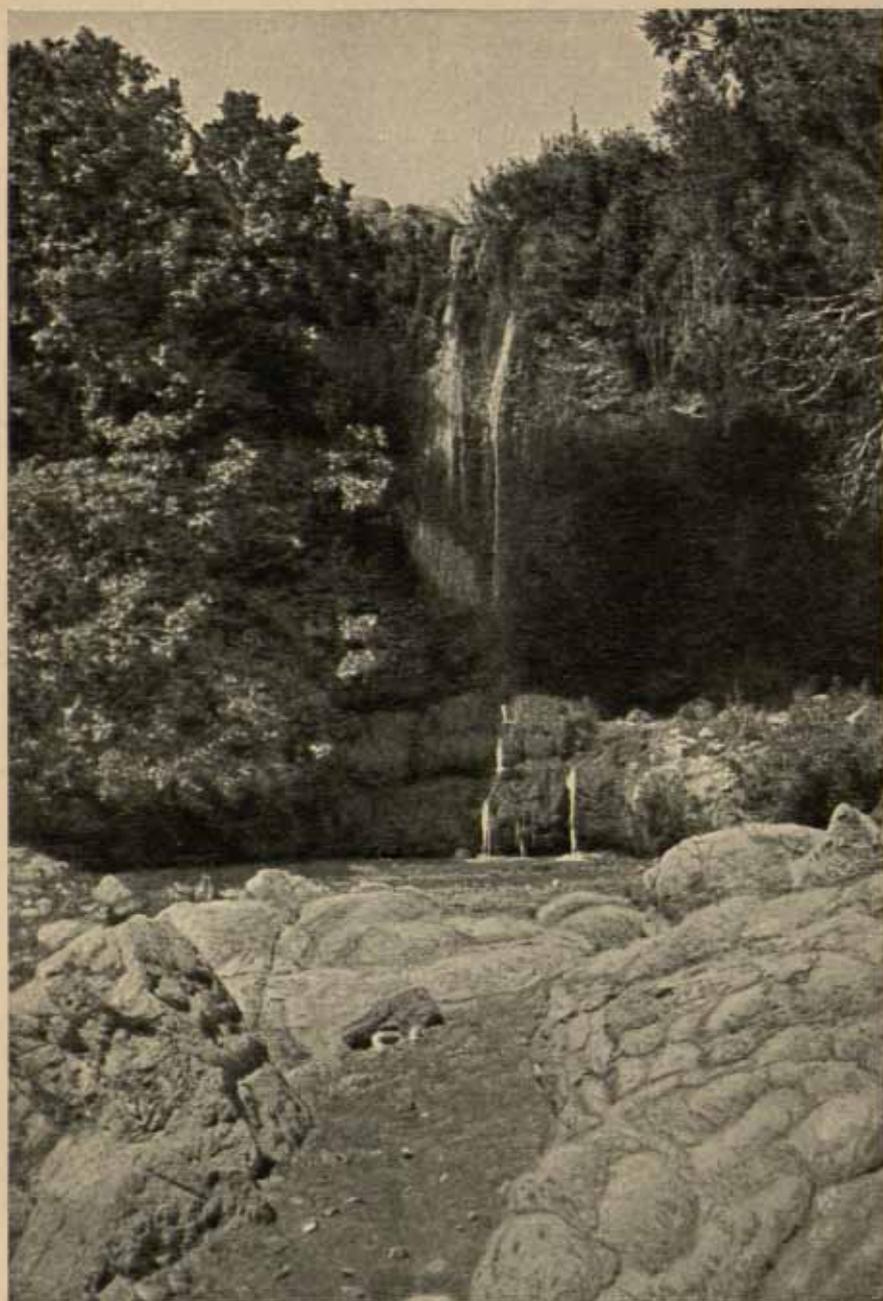


Fig. 161. \*Ujûn Mûsa. Der Wasserfall von Westen.

hinan und kommt zu dem erwähnten Kloster, wo sich mit ihm der zweite, darb el-Meḥterka genannte Weg verbindet.

Dieser führt von ḥaḡār eṭ-Ṭwāl gegen OSO. am rechten Ufer des asfal el-Meḥterka, kreuzt dort, wo das Plateau Wṭāt en-Na'am endet und die Felsen steil werden, das erwähnte Bachbett, nimmt dann bei tell Ḥāmi Ḳurṣe fast die S.-Richtung bis zum Anfange des w. es-Sejāle, wo er gegen O. einbiegt und, am Nordabhange des Sijāra sanft ansteigend, bei dem Kloster mit dem erstgenannten Wege sich vereinigt.



Fig. 162. 'Ujūn Mūsa. Die westliche Quelle.

Von da wendet sich der Hauptweg zum Neba' und ein anderer Weg in ONO.-Richtung zum Wasser von 'ujūn Mūsa, zu dem übrigens auch ein direkter Pfad vom Anfange des w. es-Sejāle führt.

Alle diese Wege sind gut und für Kamele fast bequemer als die römische Sulṭāni-Straße, die von tell er-Rāme<sup>4</sup> (Fig. 157) und eš-Šārūl über mešra' Aḳwa in östlicher Richtung zum tell el-Maṭāba durch das öde, ziemlich ebene Terrain el-Meḥterka hinansteigt, dann die zweite Stufe mit šaḡara und ḥrejbe aš-Šēḥ Ġājel<sup>5</sup> erreicht, hierauf in mäßiger Steigung zum ruḡm el-Meḥāweš, ḳabr abu Rdejne und Ḳarn el-Kabš gelangt und schließlich in südöstlicher Richtung weiter verläuft.

Von dem erwähnten Knotenpunkte der Wege ritten wir auf dem Sijāra-Rücken westwärts und gelangten zuerst zu einer großen, vier-eckigen Zisterne (Fig. 158), dann zu einem zerstörten Gartenturme und nach einigen Hundert Schritten zu einem anderen zerstörten Turme, hinter dem dann der Bergabhang steiler abfällt.

Das Terrain ist steinig, aber die Gartentürme und einige Olpressen sind der Beweis dafür, daß es früher bebaut wurde und Weintrauben wie Öltrauben lieferte. Gegenwärtig gibt es auf dem ganzen Sijāra-Rücken nur in der erwähnten Niederung bei der Kuppe Neba'Felder, aber auch dort nur wenige kleine Parzellen.

Nun wandten wir uns gegen ONO. den 'ujūn Mūsa-Quellen zu. Der Weg ist breit,

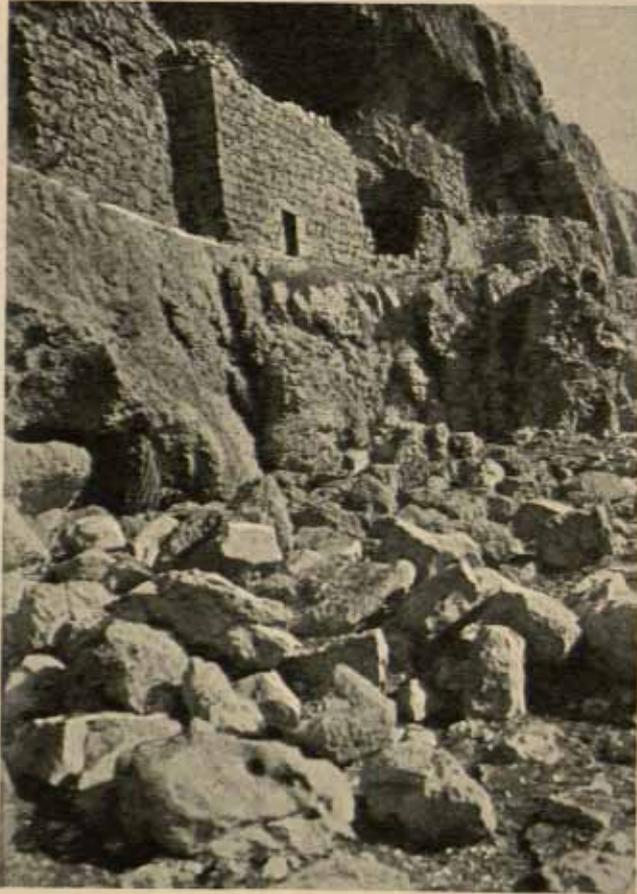


Fig. 163. 'Ujūn Mūsa. Die Klausen von Südosten.

stellenweise, besonders näher beim Wasser, künstlich erweitert und unterbaut. Das Tal von 'ujūn Mūsa (Fig. 159, 160) hat nördlich von dem Sijāra-Kloster Ähnlichkeit mit einer Elipse. Das tiefe, schwer zugängliche Bett teilt diese in zwei fast gleich große Hälften, die je 250 bis 300 Schritt breit, ziemlich eben und fruchtbar sind. Diese geneigten Flächen werden im NO. von den weichen Felsen des abu-n-Naml abgegrenzt, im S. von tlā'āt eš-Šafa', im W. von Sijāra und im N. von abu Rdejne.

Die Felsen nähern sich einander sowohl im W. als auch im O., wo sie eine 20—30 Schritte breite, schluchtartige, steinige Ebene umgrenzen, in der eine starke Quelle zum Vorschein kommt. Sie bildet einen ungefähr 15 Schritte langen Bach, der sich dann von einer 9—13 m hohen, mit Sykomoren bewachsenen Felswand hinunterstürzt (Fig. 161), in der sich eine große Grotte befindet.

Ungefähr 150 Schritte von dieser Quelle gegen WSW. entspringt aus den Felsen des Sijāra eine andere noch stärkere Quelle (Fig. 162), die aber fast sofort in das tiefe Flußbett hinunterfällt.

Zwischen den beiden Quellen weist die Sijāra-Felswand zahlreiche natürliche und künstliche Grotten auf, welche früher als Klausen dienten, heute aber teilweise zugemauert sind und von den Ḥanamāt-Belḳāwīje-Gärtnern bewohnt werden (Fig. 163). Diese haben die fruchtbaren Ebenen auf beiden Ufern des Baches 'ujūn Mūsa in große Gemüsegärten und Felder umgewandelt, zu deren Bewässerung alte Kanäle benützt werden.

Am Ostende der rechten Ebene sieht man inmitten von Gärten ein Ruinenfeld, namens el-Mešhed, das von einer viereckigen, 50 Schritt breiten und 60 Schritt langen Anlage herrührt. Auf dem Hügel, der sich nördlich oberhalb der ersten Quelle erhebt, stand eine kleine Kirche.<sup>1</sup>

Auf der Ostseite dieses Hügels führt ein guter, breiter Weg gegen NNO. auf eine kesselförmige, fruchtbare Ebene, abu-n-Naml genannt, welche die Sulḫāni-Straße kreuzt. Ein anderer Weg leitet von der ersten Quelle am rechten Ufer des w. abu-n-Naml am Anfange des w. 'ujūn Mūsa gerade nach O. und ein dritter durch tā'āt eṣ-Ṣafa' gegen SO. — die beiden letzteren zu der Straße darb eš-Šefa', die auf dem Rücken der erwähnten mächtigen Bodenwelle von N. nach S. läuft.

Wir verließen um 4 Uhr 23 Min. 'ujūn Mūsa, folgten dem dritten Wege und trafen über ḥ. el-Msērfe um 6 Uhr 2 Min. in Mādaba ein.

Die genaue Untersuchung des Nebô-Gebietes ergab die Gleichstellung des ḥ. el-Mḥajjeṭ mit der Stadt Nebô und erschloß ein besseres Verständnis der daselbst sich abspielenden Begebenheiten.

1 שדה צפ"ם Num. 23 14. Balak führt Bil'am von בְּמִנְהַ בְּעַל = el-Ḳwejjīje nach שדה צפ"ם אל־ראש הַפְּסָנָה.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 910: „Agri specula, mons est Moabitarum, qui propter vehemens praeruptum, vocatur excisus, et imminet mari Mortuo haud procul ab Arnone.“



que pro catarthico bibitur, & multos sanat languores, non longe a mari Salinarum, in quod Iordanis ingreditur subtus Sodomam & Gomerrham. . . De Jordane usque ad locum illum, in quo Moysis de corpore exivit, sunt millia octo, & exinde non multum longe ad Segor, in quibus locis sunt multi eremite. Vidimus & ibi monumentum Absalon, filii David“.

5 Vom [prejbet eš-šēḥ Gâjel genießt man die schönste Aussicht auf die tief unter den Füßen des Beschauers gelegene Abdachung des Gebirges und die Jordan-Ebene. Östlich von den Ruinen steht ein Sejâl-Baum, unter dem der Šēḥ Gâjel verehrt wird. Da der Orient in den Lokaltraditionen sehr konservativ ist und die Lage vollkommen entspricht, so darf man in diesem Orte das biblische בית פער sehen.

Um dem Bil'am das ganze Lager der Israeliten zu zeigen, führt ihn Balaḥ (Num. 25 16-19) von den ראש הפער הנשקף עליפני = tlá'at eš-šafa' nach דישמן.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 925: „Bethphogor, urbs . . . iuxta montem Phogor, sex millibus supra Libiadem. — Est autem idolum Moab, cognomento Baal, super montem Phogor (quem Latini Priapum vocant)“; ed. de Lagarde, p. 101, 104, 232, 233.

6 דניא Num. 21 20: Die Israeliten lagerten in ראש הפסנה = דניא אשר בשדה מאב ראש הפסנה; נשקפה עליפני הדימן und zieht sich zum ḥ. es-Swejmijje = Ješimôn.

Josua begrub Moses (Deut. 34 6) בני בארץ מאב מול בית פער.

S. Silvia Aquitana, l. c., p. 20: „Item transacto aliquanto tempore, et jubente Deo, fuit denuo voluntas accedendi usque ad Arabiam, id est ad montem Nabaú (p. 21). Transeuntes ergo fluvium pervenimus ad civitatem, quae appellatur Libiade, quae est in eo campo, in quo tunc filii Israel castra fixerant (p. 22). Euntibus nobis commonuit presbyter loci ipsius, id est de Libiade. . . : si vultis videre aquam, quae fluit de petra, id est quam dedit Moyses filiis Israel sitientibus, potestis videre; si tamen volueritis laborem vobis imponere, ut de via camsemus forsitan miliario sexto. Quod cum dixisset, nos satis avidi optati sumus ire: et statim divertentes a via, secuti sumus presbyterum, qui nos ducebat. In eo ergo loco ecclesia est pissina subter montem non Nabaú, sed alterum interiore; sed nec ipso longe est de Nabaú; monachi autem plurimi commanent ibi vere sancti, et quos hic ascites vocant (p. 23). Ibi ergo inter ecclesiam et monasteria, in medio fluit de petra aqua ingens pulchra valde, et limpida saporis optimi. . . Itaque ergo proficiscentes de eodem loco, pervenimus ad radicem montis Nabaú, qui erat valde excelsus, ita tamen ut pars eius maxima sedendo in asellis possit subiri: modice autem erat acrius, quod pedibus necesse erat subiri cum labore, sicut et factum est. Pervenimus ergo ad summitatem montis illius, ubi est nunc ecclesia non grandis in ipso summitate montis Nabaú ḥ. Sijâra (p. 24). Nam de hostio ipsius ecclesiae vidimus locum, ubi intrat Iordanis in mare mortuum: qui locus subter nos, quemadmodum stabamus, parebat. Vidimus etiam de contra non solum Libiadem, quae circa Iordanem erat, sed et Iericho. . . Maxima etiam pars Palaestinae, inde videbatur, nec non omnis terra Iordanis. . . In sinistra autem parte vidimus terras Sodomitarum omnes, nec non et Segor. . . (p. 25). Item de eodem loco ostensa est nobis a contra Fogor. . . Sane illa parte montis, quam dixi sinistra, quae erat super mare mortuum, ostentus est nobis mons praecisus valde, qui dictus est ante Agri specula. . .“

## V.

Die Nordgrenze meines Forschungsgebietes und somit die Nordgrenze von Moab war mir bisher nicht genau bekannt. Als somit Herr Mielich al-Mšatta besuchen wollte, begleitete ich ihn bis umm Rummâne und schlug dann mit Hâjel und Baḥît die nordöstliche Richtung ein, um über aṭ-Ṭonejb nach ar-Ražib zu gelangen und über Bejt Zer'a und sejl Ḥesbân nach Mâdaba zurückzukehren.

### Von Mâdaba über aṭ-Ṭonejb nach Nêfa'a.

Am 10. Juli 1901 verließen wir um 9 Uhr 20 Min. Mâdaba und ritten auf Kamelen in der Richtung gegen NO. zum ḥ. Menga, das die Umgebung ziemlich weit beherrscht (Höhe 790 m). Die Bodenwelle, von der es aufragt, verläuft von SSW. nach N. und bildet die Wasserscheide zwischen w. el-Ḥabis = Zerqa' Mâ'in, und sejl Hejdân = el-Môgeb. In Menga kamen wir um 10 Uhr 52 Min. an und standen 21 Min. später vor dem fast östlich davon gelegenen ḥ. umm Rummâne (Höhe 752 m), einer kleinen Ansiedlung jüngeren Ursprunges, die sich an der Grenze der fruchtbaren Ebene gegen die Steppe zu erhebt. Östlich und südöstlich von umm Rummâne gibt es mit Ausnahme des römischen al-Ḳaṣṭal und der Karawanenanlage Ziza keine Ruinen mehr.

10. Juli  
1901.

Um 11 Uhr 25 Min. setzten wir den Ritt fort. Das Terrain ist ziemlich steinig, die Täler, die zumeist die Richtung OSO. einhalten, sind eng und tief. Nach 25 Min. nahmen wir die Richtung 40° und überschritten das Talbett ḥenw al-Ġafâr, das sich westlich von h. es-Siçer mit dem w. Ziza vereint. Nun betraten wir eine große Ebene, namens al-Maḥalla, die sich von NW. nach OSO. ausdehnt und sehr fruchtbar ist. Westlich sahen wir kleine Hügel mit aufgelassenen Steinbrüchen, zobâjer 'Adwân, und nördlich eine mächtige Kuppe, auf der umfangreiche Ruinen von ḥ. umm el-'Amad liegen, so benannt nach einigen noch stehenden Säulen. Um 12 Uhr 25 Min. hatten wir sie etwa 2 km west-

lich, überschritten das w. el-Masḥūr und gelangten um 1 Uhr 23 Min. in ursprünglicher Richtung zum ḥ. at-Tonejb.

Es liegt fast am Süden eines von N. nach S. abfallenden niedrigen Gebirgsausläufers, der westlich, nordwestlich und südlich in die erwähnte Ebene al-Maḥalla übergeht. Gegen O. erweitert sich die Ebene, hängt dort mit der Ḥāgg-Ebene zusammen und endet erst am Fuße des Hügels al-Mḩejre und al-Ḥaḩu. At-Tonejb hat daher eine sehr wichtige Lage, weil es, die fruchtbare Ebene verteidigend, dem ersten



Fig. 164. In den Ruinen von at-Tonejb.

Anpralle aller von O. kommenden Feinde standhalten muß. Die Römer errichteten, um das angebaute Gebiet besser zu schützen, ihre Festung al-ḩaḩal südöstlich auf jenem Hügelszuge, der, von umm Rummâne ostwärts verlaufend, die Ebene gegen S. abschließt. Man hatte somit die strategische Bedeutung dieser Ebene schon im Altertum erkannt und auch jetzt noch werden hier Schlachten geliefert, von denen mir Ḥājel und Baḩit ausführlich erzählten.

At-Tonejb scheint, insbesondere sein ostnordöstlicher Teil, nicht nur stark befestigt, sondern auch mit schönen Bauwerken versehen gewesen zu sein, denn obwohl jetzt alles zerstört und in Hürden und Strohmagazine umgewandelt ist, findet man in den Mauern eines langgestreckten, eckigen Hofes jüngeren Ursprunges Quadersteine mit Ornamenten

und Reliefs, welche stark an jene von al-Mšatta und aṭ-Ṭūba erinnern. Besonders bemerkenswert sind einige in Sandstein ausgeführte Arabesken (Fig. 164).

Um 2 Uhr 52 Min. ritten wir in nordöstlicher Richtung zuerst durch die Ebene, wo wir zahlreiche Gazellen sahen, dann um 3 Uhr 17 Min. durch ein enges Tal in hügeligem Terrain weiter. Um 3 Uhr 34 Min. erblickten wir von einem felsigen Hügel aus etwa 2 km nord-



Fig. 165. Im ħirbet es-Sūk.

westlich h. el-Libben, worauf wir, durch das erweiterte Tal in der Richtung NNO. weiterziehend, um 4 Uhr 16 Min. den Rücken eines von W. nach O. gerichteten Hügelzuges erstiegen.

Zwischen ihm und dem nördlichen, ebenfalls von W. nach O. laufenden Gebirgszuge el-Mešrefe liegt eine 2–3 km breite, fruchtbare Niederung, die noch zum Wassergebiete des el-Môgeb gehört.

In der Niederung selbst ist fast keine Ruine zu sehen. Alle Ansiedlungen liegen entweder auf dem Südabhange des nördlichen Gebirges oder auf dem Rücken des südlichen Hügelzuges. So sahen wir 1.5 km westsüdwestlich von uns auf einem nach W. geneigten Plateau den teilweise wieder bewohnten Ort ħeraje Sâlem und in der Richtung 121° den östlichsten Punkt unseres Hügelzuges mit dem ruġm eš-Šâmi,

der sich am rechten Ufer des von al-Mađūne kommenden w. ad-Dalil über der Pilgerstraße erhebt. Weiter bemerkten wir in der Richtung  $20^\circ$  Salbūd, in der Richtung  $35^\circ$  ḥ. Saḥāb, nördlich ḥ. ar-Ražīb, in der Richtung  $221^\circ$  ḥ. aṭ-Tonejb und endlich in der Richtung  $224^\circ$  ḥ. Ġelūl.

Nach 5 Min. ritten wir gegen SW. weiter, wendeten uns um 4 Uhr 52 Min. gegen N. und waren um 5 Uhr 36 Min. in ar-Ražīb. Es liegt auf dem Südabhange des 'Ammān-Gebirges, und zwar östlich von einer alten Straße. Ungefähr 350 Schritte westlich von den Ruinen des Dorfes befindet sich die berühmte Grotte el-Čehf und südöstlich von ihr der heilige Baum šağarat al-Ĥnēti.

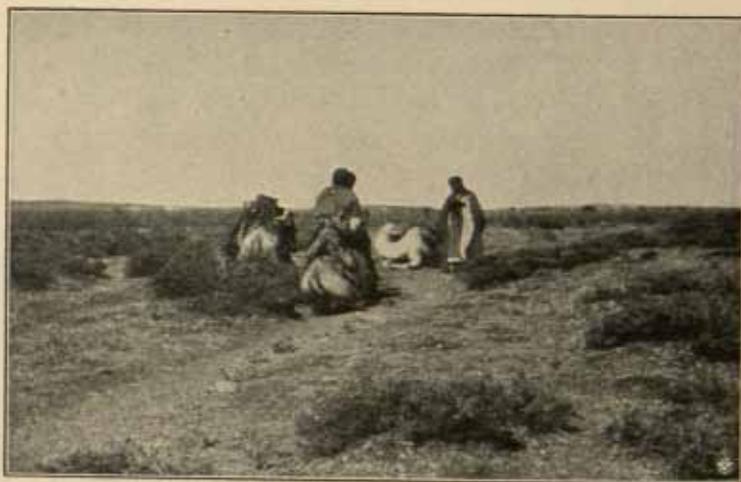


Fig. 166. Bejt Zer'a von Ostnordosten.

Wir kehrten dann in südwestlicher Richtung in die Ebene zurück, ließen um 6 Uhr 2 Min. den Turm ḵušejr as-Sahel rechts und das kleine ḥrejbet as-Sahel links, bogen darauf in scharfem Ritte mehr gegen W. ein, sahen um 6 Uhr 17 Min. rechts mehrere alte Gräber und stiegen um 6 Uhr 36 Min. im ḥ. Nēfa'a' ab.

Nēfa'a liegt am Nordfuße des Ġāwa-Hügels und ist, wie man aus zahlreichen Säulenstücken und mehreren erhaltenen Grundmauern schließen kann, römischen Ursprunges. Die Zisternen sind hier kellerartig. Meiner Ansicht nach war ḥ. Nēfa'a nur eine Vorstadt der auf dem Ġāwa-Hügel gelegenen Festung, die von einem mächtigen und durch einen ziemlich deutlich erkennbaren Graben verstärkten Wall umgeben war und zahlreiche birnförmige Zisternen hatte.

Sowohl die Lage der Festung als die von Néfá'a ist strategisch sehr wichtig. Sie beherrscht nämlich die von SW. nach 'Ammán führende Römerstraße, die nur wenige hunderte Meter westlich läuft, und überwacht die erwähnte fruchtbare Niederung, die gegen O. offen ist und die natürliche Verbindung der östlichen Steppe mit dem bewohnten W. herstellt. Bei ar-Ražib kann man am leichtesten in das 'Ammán-Gebirge gelangen, deshalb benützen auch jetzt noch die von O. und SO. kommenden Beduinen fast ausschließlich diesen Weg, wenn sie ihre Kamele in 'Ammán tränken wollen. So wie von der Festung al-Ḳasjal die Zugänge zur Ḥesbân-Tränke beobachtet werden konnten, überwachte man auch vom Gipfel des Ġâwa-Hügels die Zugänge zur 'Ammán-Tränke und im Falle eines Raubzuges konnte Militär von Néfá'a sofort Hilfe bringen.

### Von Néfá'a über Bejt Zer'a und Sümijje nach Mádaba.

Die Nähe der Karawanenstraße und die hier auf Tennen wohnenden, aus allen Richtungen zusammengeströmten Feldarbeiter machen die Umgebung von Néfá'a recht unsicher, weshalb wir uns spät abends mit unseren Kamelen in aller Stille zu der 1·5 km westlich gelegenen Ruine ḥ. es-Sûḳ begaben und dort in einem Verstecke übernachteten.

Ḥ. es-Sûḳ, das ich bereits früher einmal besucht hatte, liegt an der westlichsten Grenze der fruchtbaren Niederung und besteht aus einer alten (südwestlichen) und einer griechischen (nördlichen) Anlage, in der zahlreiche Säulen mit grob gearbeiteten Kapitälern zu sehen sind (Fig. 165).

Der vorhin erwähnte Hügelzug schließt wie ein künstlicher Wall diese Niederung gegen S. ab und steigt konstant gegen W. Von der Pilgerstraße aus bietet er durch ein westlich von ḳeraje Sâlem gelegenes Tal einen Übergang von S. nach N. der Straße zu, die gegen ar-Ražib und 'Ammán führt, während ein zweiter Übergang durch ein Tal südwestlich von Néfá'a gebildet wird.

Westlich vom ḥ. es-Sûḳ vereinigen sich die Ausläufer des südlichen Ġâwa-Zuges mit dem nördlichen Gebirge el-Mešrefe zu einem felsigen Terrain, das, insbesondere von S. gesehen, den Charakter eines Gebirges mit zahlreichen Ruinen auf dem Südabhange zeigt.

Von der Kälte (+9° C) geplagt — es gab da kein Brennmaterial — verließen wir am nächsten Morgen um 4 Uhr 32 Min. unser Lager,

11. Juli  
1901.

überschritten das w. Ġāwa und hielten, da wir Feuerungsmaterial fanden, um 5 Uhr 14 Min. an, um uns zu wärmen und einen Tee zu bereiten.

Um 6 Uhr 23 Min. ritten wir auf der Nordseite des flachen Rückens Ġazzū' nach WSW., ließen um 6 Uhr 46 Min. ḥ. 'Omejri im N. und kreuzten um 6 Uhr 53 Min. tel'e Maḡhūr, das zahlreiche Zisternen und ein gleichnamiges Ĥirbet im S. hat. Nun bogen wir gegen SW. ein, passierten ruġm er-Rwāk und erreichten um 7 Uhr 42 Min., nachdem



Fig. 167. Wādi Ḥesbān. Šhōne Dijāb von Süden.

wir das w. abu Nuḳle überschritten hatten, ḥ. al-Ġumle, das auf einer großen Plattform liegt und fast gänzlich zerstört ist. Die Hirten haben hier viele Hürden errichtet und in der letzten Zeit haben sich daselbst zur Erntezeit auch die von Murāb'in bediensteten Fellāḥin niedergelassen und Tennen sowie Ställe für ihre Kühe erbaut.

Von al-Ġumle zieht sich eine Hügelkette, namens ġ. ed-Denne, nach SW. und so entsteht zwischen ihr und dem nördlichen Gebirge, das die Westrichtung einhält, wieder eine 2—3 km breite Niederung, die, stellenweise sehr fruchtbar, überall ausgezeichnete Weideplätze aufweist. An der Südgrenze dieser Niederung liegt auf einem Ausläufer des Denne-Hügelzuges am rechten Ufer des w. el-Miḡar die große,

aber gänzlich zerstörte Ruinenstätte Bejt Zer'a, zu der wir in scharfem Ritte um 8 Uhr kamen (Fig. 166). Einst stark befestigt und, wie man aus den Grundmauern schließen kann, mit großen Bauten versehen, ist sie jetzt zu Tennen, Hürden, Stallungen und Strohmagazinen umgewandelt.

Nach 10 Min. ritten wir gegen W. durch die Ebene Mudawwarat el-'Âl weiter, kreuzten um 8 Uhr 27 Min. die römische Straße und gelangten nach 19 Min. zu dem befestigten Orte umm el-Ķenâfed (Höhe 850 m) am rechten Ufer des w. Ĥesbân, dem wir dann talwärts folgten.

Unterhalb von umm el-Ķenâfed trafen wir die erste gleichnamige, aber schwache Quelle an und gelangten um 9 Uhr 17 Min. auf einem ziemlich beschwerlichen Wege auf der Talsohle zu der starken, aus einem Felsen entspringenden Quelle 'ajn Ĥesbân (Höhe 657 m), wo wir unsere Kamele tränkten. Nach 10 Min. zogen wir längs des linken Ufers auf einem alten Wege weiter.

Die Talsohle wird breiter und es zeigen sich stellenweise Überreste alter Wasserbehälter, Kanäle, angebauter Flächen und auch Gärten.<sup>2</sup> Wir ritten an der Mühle ṭḥûnet es-Sukr, dann an ṣḥûne Dijâb (Fig. 167) vorüber und ließen um 9 Uhr den zum Ĥesbân hinabführenden Weg links. Am rechten Ufer steht das vor kurzem erbaute Haus des Hauptlings der 'Adwân. Nach 8 Min. waren wir bei der Quelle 'ajn el-Fuḍejli (Höhe 610 m), kreuzten um 10 Uhr 11 Min. die Mündung des w. el-Meġarr und stiegen um 10 Uhr 23 Min. beim ḥ. Sûmijje<sup>3</sup> ab (Höhe 506 m). Diese ziemlich große, aber vollkommen zerfallene Ruine liegt bei einer Quelle am linken Ufer des Ĥesbân-Baches.

Um 12 Uhr 30 Min. kehrten wir zum w. el-Meġarr zurück und folgten seiner Sohle aufwärts. Wir ritten auf einem guten, stellenweise kunstvoll angelegten und viel benützten Wege und ließen rechts über dem Tale ḥ. umm el-'Akâk, links ḥ. el-Ĥârât und später ḥ. el-Mesterâḥ. Um 1 Uhr 7 Min. erreichten wir die Mündung des aus NO. kommenden w. el-Ĥârât und betraten dann östlich von ḥ. el-Muṣakḳar die Hochebene.

Der Weg führt durch angebautes oder anbaufähiges Terrain in südlicher Richtung zum ḥrejbet el-'Ariṣ, von welchem nordöstlich ruġm es-Ṣwânijje liegt. Um 1 Uhr 29 Min. gelangten wir in südwestlicher Richtung zum ḳabr 'Abdallâh, allem Anscheine nach einem alten Kloster mit einem heiligen Grabe, ließen ḥ. Berdala rechts und kamen in südöstlicher Richtung zum ḳfër abu Sarbât, von wo wir um 2 Uhr 38 Min. nach Mâdaba zurückkehrten.

Die Auffindung des ḥ. Nēfa'a bildet das wichtigste Ergebnis dieser Route.

1 מַפְעָה Jos. 13 15, Jer. 48 21, 1 Mak. 5 35, Μαρπάθ, Μαρά, Μωρπάθ.

Bezüglich der verschiedenen Aussprache erwähne ich, daß ein Webegerät bei den östlichen Stämmen Mōša' und bei den westlichen Mēša' heißt; siehe Moosá, Mazzā.

Not. Dign., l. c., p. 81: „Mefa. Equites promoti indigenae“; Onomastica sacra, ed. P. de Lagarde, p. 139: „Mephaath . . . in qua praesidium Romanorum militum sedet propter vicinam solitudinem“; p. 279: Μαρπάθ.

Ibn Hisām, كتاب سيرة رسول الله ed. Ferd. Wüstenfeld, Göttingen, I, S. 14A:

ثم اقبل فجال الشام كله حتى انتهى الى راهب بميعة من  
ارض البلقاء كان ينتهي اليه علم اهل التصراية.

Marāṣid al-ittilā', III, Leiden 1854, S. 185: من ارض البلقاء من  
الشام (ميعة).

2 H. L. 75: עיניך ברכות בהשבון.

3 שבת Num. 32 3. Targ. Hier. setzt שבת.

Nach Jes. 16 8f., Jer. 48 32 berühmt durch seine vorzügliche Weinkultur.

Hieronymus, In Isaiam 16 8, ed. Migne, Patol. lat. 24, c. 177: „Inter Esebon et Sebama vix quingenti passus sunt“.

1902.



# I.

## Von sejl el-Hsa auf der Sultâni-Straße nach el-Kerak.

Vom S., aus dem alten Edomiter-Reiche zurückkehrend, verließen wir am 7. Oktober 1902 um 5 Uhr früh sejl el-Hsa, um auf der Sultâni-Straße nach el-Kerak zu gelangen. 7. Oktober  
1902.

Der erste Teil des Weges in einer Höhe von 390—558 m heißt naǧb el-'Akûze und ist sehr beschwerlich, sodaß wir unsere Kamele treiben mußten. Noch beschwerlicher aber ist der zweite Teil, der anfangs sanft ansteigt, dann aber ungemein steil zu einer Höhe von 785 m emporführt. Für schwer beladene Kamele ist dieser Weg fast ungangbar. Darum benützen die großen Karawanen entweder die römische Straße oder sie schlagen noch

lieber den Weg über ʔarandel ein, der zur Hâġġ-Straße führt. In der Höhe von 755 m steigen die südwestlichen Ausläufer des schwarzen Basaltberges Hammt ed-Daǧel fast senkrecht empor und nur ein schmaler, treppenartiger Aufstieg führt hinauf zu dem zerstörten Turme b. Feleka, der, am linken Ufer des sejl Hôha stehend, wie ein treuer Wächter auf diesen gefährlichen Weg herabsieht.

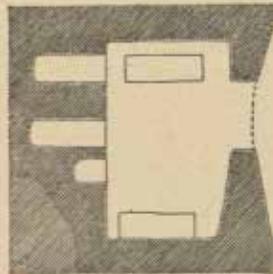


Fig. 168. El-Kerak.  
Gräberanlage im linken  
Hange des w. Etwi.  
Grundriß.

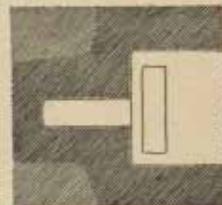
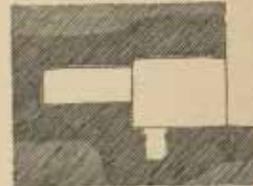


Fig. 169. El-Kerak.  
Gräberanlage im linken Hange  
des w. Etwi.  
Grundriß und Längsschnitt.

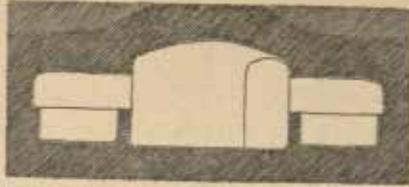


Fig. 170. El-Kerak.  
Gräberanlage im rechten Hange des w. Eṭwi.  
Grundriß und Querschnitt.

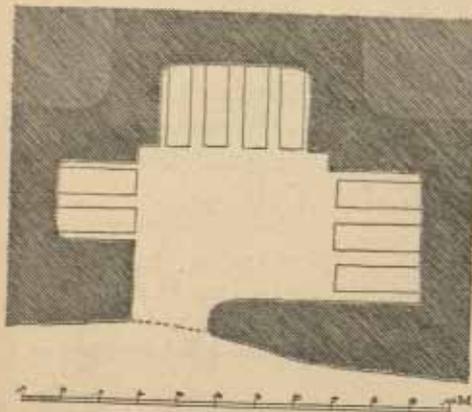
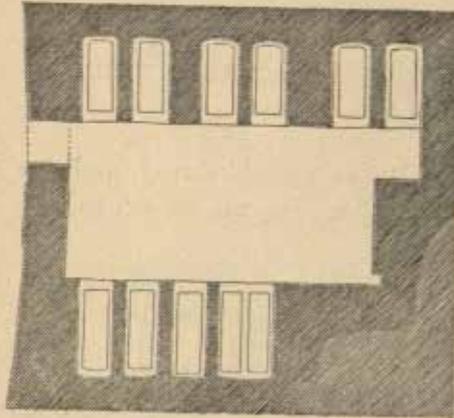


Fig. 171. El-Kerak. Gräberanlage  
im rechten Hange des w. Eṭwi. Grundriß.

Die Straße folgt nun ziemlich bequem der Sohle des w. Feleka, wie der Oberlauf des sejl Ḥôba genannt wird.

Um 8 Uhr 20 Min. erreichten wir das Hochplateau und damit die Höhe von 900 m und machten bis 9 Uhr 13 Min. Rast, worauf wir unseren Ritt fortsetzten.

Es ging zwischen Feldern hindurch, auf denen zahlreiche Fellâhîn mit Ackern beschäftigt waren. Ostlich sahen wir etwa 1 km weit von der Straße am linken Hange des w. umm el-Klâb ḥ. ed-Dlêka und noch weiter am Rande der Ebene ruġm eṣ-Şahari. Im SW. wurde auf dem Rücken einer von S. nach N. sich erstreckenden Bodenwelle ruġm Eṣkaḥ und im NNW. davon ḥ. ed-Dwêhle sichtbar. Bei ihm nimmt das w. el-Mḥejres seinen Anfang, das dann als ein Bach in el-Ḥsa einmündet.

Nordwestlich von ed-Dwêhle liegt ḥ. Meġra und weiter in derselben Richtung ḥ. el-Mġâdel. Bei letzterer Ruine beginnt der sejl en-Nġêġîr, der links das w. umm Sidre aufnimmt und dann ebenfalls in el-Ḥsa mündet.

Am rechten Ufer dieses Baches führt der berühmte Paß daraget el-Ḥajje nach Ḥanzîra, in welches Dorf man von el-Ḥsa aus auch durch die Pässe daraget el-Ḥamra' oder naġb Nḥâl gelangen kann.

Naḳb Nḥāl liegt am rechten Ufer des w. Defāli, das westlich von daraġet el-Ḥamra' in el-Ḥsa mündet.

Um 10 Uhr 8 Min. sahen wir auf der erwähnten Bodenwelle südwestlich ḥ. umm 'Alanda und westlich nahe am Wege das große, jetzt wieder bewohnte Ruinenfeld ḥ. el-'Amaḳa, bei dem das w. Ḥanāwa beginnt, welches in beinahe rein südlicher Richtung am ḥ. 'Abde vorbeizieht und sodann östlich von ruġm eṣ-Ṣaḥari sich unter dem Namen w. Ḥanejzīr oder Ḥanejzīra mit sejl el-Ḥsa vereinigt.

Östlich von diesem Wādi soll der Paß naḳb el-Mastūra nach el-Ḥsa hinabführen. Noch weiter östlich mündet in el-Ḥsa der kurze Bach sejl er-Rtôġe, auf dessen rechtem Ufer die römische Straße ṭariḳ ar-Raṣīf über den Paß naḳb el-Ḳṣuba zur Ebene von Dāt-Rās hinauffeitet. Durch die östlichen Täler sejl Bḥejtān, w. Ṣlejla und eṣ-Ṣallūl soll man ebenfalls dorthin gelangen können.



Fig. 172. El-Kerak.  
Die Nordostecke der Festung von Osten.

Um 10 Uhr 18 Min. sahen wir nordwestlich von el-'Amaḳa das neuerbaute Dorf Ġa'far und erreichten um 10 Uhr 17 Min. die Wasserscheide der Täler w. el-Ḥsa, w. el-Kerak und w. el-Môġeb, die durch eine von der Kuppe el-'Amaḳa in einem Bogen gegen O. ziehende Bodenwelle gebildet wird. Um 10 Uhr 40 Min. ließen wir etwa 100 m östlich weli oder meṣhed abi Ṭaleb.

Um 11 Uhr 20 Min. blieb westlich das neuaufgebaute Dorf Môte. Es liegt in einer schönen, fruchtbaren Ebene, die zum Wassergebiete

des w. el-Kerak gehört. Um 11 Uhr 40 Min. kreuzten wir die Abzweigung der römischen Straße nach Môte (Höhe 1050 *m*). Um 11 Uhr 55 Min. lag westlich ḥ. al-Maḥna und nordöstlich beim Kopfe des w. el-Ḥawijje und des w. Eṭwi ḥ. Ṭelisa. Um 12 Uhr 25 Min. ritten wir an ḥ. el-Ġūba vorüber und betraten dann das w. el-Mṣâṭeb mit ḥ. el-Mṣâṭeb und ḥ. el-Lebûn am linken Ufer. Nach 1 Uhr kamen wir an der Mündung der von ḥ. el-Ḥarjatên und ḥ. en-Naḳḳâz herabziehenden kurzen Täler vorüber, nämlich dem w. en-Naḳḳâz und dem w. 'ajn Dejjfallâh (Höhe 900 *m*), und ritten durch das w. Eṭwi. So heißt das w. al-Mṣâṭeb bis zum Brunnen 'ajn es-Sitt. Es ist ziemlich tief. Im W. schließt es der Rücken umm eṭ-Telâge mit ḥ. 'Azra und im O. der flache Zug eṣ-Ṣabḥa mit ruġm el-Ġilime ein. In den Kalksteinfelsen beider Abhänge sieht man zahlreiche Gräberanlagen, die alte Nekropolis von el-Kerak (Fig. 168, 169, 170, 171).

Nachdem wir um 1 Uhr 36 Min. die Talsohle hinter 'ajn es-Sitt verlassen hatten, kamen wir, den am linken Uferabhänge unter der Festung (Fig. 172) dahinführenden guten Weg benützend, um 1 Uhr 58 Min. in el-Kerak an.

## II.

### Von el-Kerak über šağarat el-Mése nach Ğáfar.

Am 22. Oktober 1902, um 7 Uhr früh, verließ ich el-Kerak, begleitet von dem jungen Šéḥ Tawfiḳ el-Mğalli, dem intelligenten und mutigen Sohne des geachteten Šéḥ 'Ísa el-Mğalli, um mich nach mehreren mir noch unbekannt gebliebenen Orten zu begeben.

12. Oktober  
1902.

Wir ritten zu Pferde durch den winkeligen, im Šwán-Felsen eingehauenen Westtunnel bei burğ eḏ-Záher und kamen, indem wir uns beständig an dem rechten Uferabhange des sejl al-Medáber hielten, zur Quelle 'ajn eṣ-Šuḑáfa, die wir um 7 Uhr 20 Min. erreichten. Sie entspringt am Südwestfuß des Festungsberges und dürfte einst die Festung mit Wasser versehen haben, da aus dem Serája-l-Ḳal'a eine in den Felsen gehauene Stiege tief herab zu einem Stollen führt, der Wasser hält. Durch diesen Stollen konnte man ost-südostwärts bis in das w. es-Sitt und westwärts in das w. al-Medáber gelangen. Gegenwärtig soll der obere Teil der Stiege verschüttet sein, aber vom Sitt-Tale aus ist der Stollen noch zugänglich.

Über der Quelle 'ajn eṣ-Šuḑáfa sieht man in gewissen Abständen voneinander dicke Stützmauern, welche dem Kalkfelsen, der die Festung trägt, einen festen Halt verleihen sollen. In einer solchen Mauer befindet sich die Mündung des erwähnten Stollens, der jedenfalls nicht bloß der Wasserversorgung, sondern auch zu Ausfällen diene.

Von 'ajn eṣ-Šuḑáfa ritten wir zunächst an dem rechten Ufer des sejl el-Fraḡ aufwärts, dann kreuzten wir den Bach, um in die fruchtbare Ebene al-Mařáreḳ an seinem linken Ufer emporzusteigen. Schließlich ging es durch das w. abu Ja'ḳúb wieder aufwärts. Linkerseits erblickten wir nunmehr die Gärten basâtin al-Fraḡ, die das Wasser der Quelle 'ajn en-Naṭṭáf befruchtet.

Um 8 Uhr ließen wir rechts die Mündung des še'ib 'Oöbor, bogen gegen SSW., ritten an der rechts gelegenen Mündung des še'ib ez-Za'nüne vorbei und sahen um 8 Uhr 30 Min. etwa 1,5 km nordwestlich

h. 'Očbor und links den Anfang des ammu-š-Šurtān, welches Tal rechts henw el-Maḥzūka und henw umm el-Mallāta aufnimmt und als w. 'Ajnun bei 'ajn en-Naṭṭāf in das w. al-Bawāb mündet.

Nun ritten wir über einen flachen, felsigen Rücken dahin, der die Wasserscheide des sejl 'Esāl und sejl el-Kerak bildet. Kurze, tiefe Seitentäler des w. eš-Šawālil laufen in südwestlicher Richtung zum Dorfe Ġōza', das auf dem NO.-Rande der Schlucht šelālt el-Ġindi liegt, wie der Anfang des sejl 'Esāl genannt wird. Wir mußten um die tiefen Täler herumreiten, sodaß wir erst um 9 Uhr 20 Min. beim h. und šaġarat el-Mése ankamen (Höhe 1240 m).

Ein großer, alter, heiliger Mése-, Elsbeerbaum, überschattet die Ruinen einer uralten, aus großen Šwān-Blöcken erbauten Festung. Von hier aus kann man die ganze kesselartige Senkung von Kufrabba überblicken.

Am Nordostabhange der Kuppe el-Mése, die den genannten Rücken krönt, entspringt das w. en-Nwejse und südlich von ihm beim h. Ġalgūl w. eḏ-Dab'a. Beide öffnen sich in nordöstlicher Richtung zum w. al-Bawāb. Am NW.-Abhange beginnt das tiefe Tal w. Ġifra, während sich am SO.-Abhange das w. abu Sa'āde, auch w. el-'Aḳēli genannt, hinzieht. Beide Täler vereinigen sich bei h. eḏ-Ḍwejbi' und münden dann südöstlich vom Dorfe Ġōza' in den Bach šelālt el-Ġindi.

Südöstlich von w. el-'Aḳēli entsteht beim h. Ġfērāz das w. el-'Ammāl, das zwischen ġ. ammu-n-Nuṣājeb und ġ. al-Ḳnēn zuerst in NNW.-Richtung läuft und rechts das w. ammu-t-Ṭwāki aufnimmt. Dann wendet es sich gegen WNW., erhält rechts das w. eš-Šufšāfa, links das von S. kommende w. Raḥwān und vereinigt sich unter dem Namen w. 'Aleḳān mit šelālt el-Ġindi.

Am rechten Ufer des w. al-'Ammāl, und zwar über der Mündung des w. eš-Šufšāfa, liegt das Ruinenfeld h. 'Ajj. Kufrabba hingegen liegt am rechten Ufer des w. Raḥwān inmitten vieler Gärten. Dieses Tal trennt in seinem w. el-Ḥwāle genannten Oberlaufe die östlichen Ausläufer des ġ. ar-Rās, der im W. die ganze Kufrabba-Senkung abgrenzt, von dem Rücken al-Ḳnēn..

Westlich von h. al-Ḥwāle soll auf dem Rücken des Rās-Gebirges das große h. ar-Rās zu finden sein.

Die Klamm šelālt el-Ġindi wendet sich unterhalb Ġōza gegen W. und nimmt den Namen sejl 'Esān oder 'Esāl an. An seinem rechten Ufer mündet w. el-Ġendeli und w. ed-Dāra, welches von dem von O. nach W. verlaufenden Rücken ġ. Ḳaṭr en-Neda herabkommt. Ferner

mündet w. umm el-Kâf'e, noch mehr gegen W. w. el-Ġwâri und schon ziemlich in der Ebene w. er-Rfâk.

Am rechten Ufer des w. ed-Dâra, etwa in der Mitte des Abhanges, sieht man die Oase von 'ajn 'Wejle und westlich von ihr unzählige rote Gipfel, darage Hamra', welche durch das w. el-Kâf'e von dem schwarzen Hügelzuge ġ. al-Ķrén getrennt sind.

Unser Führer, ein Ġôzi (aus dem Dorfe Ġôza' stammend), entfloh, und so ritten wir allein um 11 Uhr 10 Min. mit Tawfik auf dem Rücken des Gebirges durch steinigtes Terrain mit zahlreichen Hürden in SSO.-Richtung nach ħ. Ćfêrâz, wohin wir nach 12 Uhr 25 Min. gelangten.

Ćfêrâz liegt am Ostabhange des Gebirges und besteht aus zwei Ruinen. Die nördliche, Ćafrûz, war ein ansehnliches Dorf, wogegen die kleinere südliche einem römischen Lager nicht unähnlich ist.

Von Ćfêrâz liegt in der Richtung 358° die alte Ruine ħ. Ġalgûl,<sup>1</sup> in der Richtung 338° šaġarat el-Mêse, 130° Môte und 168° Ġa'far. Von Ćfêrâz gegen W. fließt das Wasser in das w. el-'Ammâl, wogegen in östlicher Richtung alles dem w. el-Ĥaniš zufließt. Letzteren Namen führt auch das Tal von el-Kerak zwischen Môte und el-Maĥna.

Um 12 Uhr 50 Min. ritten wir über das seichte Tal w. umm ez-Zuġruġ, nahe am ħ. 'Abûr, von Kfêrâz direkt nach Ġa'far. Um 1 Uhr 16 Min. überschritten wir das von S. kommende w. es-Senîne (Höhe 1140 m), welches südlich von dieser Stelle in dem von S. nach N. gerichteten Becken ħôr el-Mezâr entsteht und den Kopf des w. el-Kerak bildet.

In dieser steinigten, aber urbaren Niederung sahen wir von einer Anhöhe etwa 1·5 km südwestlich ħ. en-Niswân und westlich davon am rechten Hange des w. el-Bêġa' ħ. ed-Dabbâċe.

Am Ostrande des Beckens ħôr el-Mezâr liegt südlich bei ħ. en-Niswân die kleine Ruine ħ. umm el-Aġaġ.

Südlich von ħôr el-Mezâr zeigte man mir nördlich vom Kopfe des w. el-Bêġa' die Plätze von ħ. Ġôza', ħ. und 'ajn el-Mġêr und die Quelle 'ajn Naġaf und 'ajn es-Smêt, woher die Bewohner von Ġa'far das Wasser holen. Nordwestlich von Ġôza' liegt ħ. eġ-Dahra, von wo w. eġ-Dab'a ausgeht.

Bis 1 Uhr 32 Min. ritten wir am Südrande der fruchtbaren, nach NW. geneigten Niederung el-Birċe, wie man die Umgebung von Môte nennt. Dann stiegen wir allmählich auf eine von W. nach O. streichende Bodenwelle, die Wasserscheide zwischen w. el-Môġeb und w. el-Ĥsa (Höhe 1200 m).

Um 1 Uhr 54 Min. hielten wir in Ġa'far an, wo mich mein Gefährte 'Abdallāh mit meinen Kamelen erwartete. Diesmal fand ich das ziemlich erhaltene Ruinenfeld von Ġa'far fast vollständig bewohnt. Es hatte nämlich ein Teil der Einwohner von el-Kerak sich hierher zurückgezogen. Leider waren die Zisternen noch verschüttet. Man muß alles Wasser von den Quellen 'ajn el-Mķér oder en-Nadaf holen. Unter solchen Umständen war es schwer, hier unsere Pferde zu tränken und so beschlossen wir, bei Middin zu übernachten.

### Von Ġa'far nach ħ. el-Ĥaddāde.

Um 4 Uhr 10 Min. verließen wir Ġa'far und ritten langsam, unsere Kamele vor uns treibend, zu den Brunnen von Middin. Um 6 Uhr 34 Min. kamen wir an und übernachteten daselbst.

Wir lagerten auf der Sohle des schmalen w. al-Middin. Westlich hob sich über uns der Šwān-Kegel, welcher die ehemals zerstörte, nun aber wieder bewohnte Ortschaft Middin trägt. Knapp unter der Anlage, etwa 20m über der Talsohle, ist eine kleine Höhle, in der sich Wasser ansammelt. Eine zweite findet sich einige hundert Schritte nördlich in einer Schlucht, die sich an den Middin-Kegel anschließt. Das Wasser quillt sehr langsam, sodaß man lange warten muß, um einen Wasser-schlauch zu füllen.

Da eines unserer Kamele verwundet war, so ließ ich sie unter 'Abdallāhs Obhut bei Middin ruhen und ritt, von Tawfik und einem Führer begleitet, nach O., um den Lauf des wdej Usejmer zu erforschen.

Um 5 Uhr 45 Min. früh verließen wir w. Middin, welches aus dem westlichen še'ib burċt et-Trāb und w. Merwed entsteht. Dem rechten Hange des letztgenannten Tales folgend, fast immer in südlicher Richtung, ließen wir um 6 Uhr links ħ. Merwed liegen und wandten uns gegen SO. Um 6 Uhr 13 Min. kreuzten wir w. umm el-'Edūl, das sich vom gleichnamigen Ĥirbe nordostwärts bis zum w. el-Mzebbel erstreckt.

Um 6 Uhr 28 Min. sahen wir südwestlich ħ. Sūl, nördlich, nahe bei uns, die kleine Ruine ruġm und tell umm 'Alenda und betraten das w. el-Mzebbel beim gleichnamigen Ĥirbe. Dieses Tal kommt von SSO., vom ħ. umm eš-Šejfe, einer großen, befestigten Anlage. Die Landschaft zeigt eine wellenförmige Šwān-Formation mit tiefen, breiten Talern, die zwar steinig, dennoch aber urbar sind, wovon übrigens die zahlreichen Dorfruinen Kunde geben. Etwa 4km nördlich sahen wir ħ. Nšéneš und nordwestlich davor ħ. el-Lwēbde.

Um 7 Uhr überschritten wir w. Nahl und stiegen um 7 Uhr 42 Min. in dem großen Ruinenfelde von h. Nahl ab. Eine Viertelstunde später ritten wir wieder vorwärts, und zwar in der Richtung 50°, direkt auf ruġm al-Mähri zu. Der Weg führte durch graue, wellenförmige Steppe. Diese ist im N. durch den rās abu Ĥnuk und den von SO. nach NW. laufenden Rücken al-Batra abgeschlossen. Die Täler, seichten Rinnen ähnlich, sammeln sich im wdej Usejmer, das nach SO. zieht und alles Wasser vom h. Mđejbi', Dāt-Rās und Mħajj aufnimmt.

Am Fuße des ġ. el-Batra angekommen, nahm ich einen daselbst weilenden Ĥeġiwi-Hirten mit, daß er uns den Weg nach el-Mähri zeige. Das Terrain ist steinig, die Seitentäler des wdej Usejmer sehr tief und der Aufstieg recht beschwerlich. Am SW.-Abhänge des eigentlichen Mähri-Hügels trafen wir mehrere große Zisternen an, zu denen das Regenwasser durch lange, stellenweise in Felsen ausgehauene Rinnen geleitet wird.

Um 9 Uhr 34 Min. waren wir oben angelangt und stiegen bei der Burg ab (Höhe 1070 m). El-Mähri ist ein uralter, zerfallener Beobachtungsposten, von viereckiger Form, aus großen Steinblöcken erbaut. Man findet solche Burgen nahezu auf jedem höheren Gipfel an der Grenze der Wüste. Von al-Mähri aus war die natürliche und bequeme Verbindungsstraße zwischen dem W. und dem O. leicht zu überwachen. Diese Straße führt durch die fast 2 km breite Senkung Feġġ el-'Asēker, welche den ġ. al-Batra von dem nördlichen ġ. abu Ruġbe trennt.

Da ich von dieser Ĥāġġ-, Pilger-Straße genannten Verbindung schon viel gehört hatte und ich auch den berühmten řadir el-Abjađ und den Brunnen en-Nājem sehen wollte, so verließ ich um 10 Uhr 3 Min. řšēr el-Mähri und ritt in raschem Tempo, von dem Ĥeġiwi auf seinem Kamele begleitet, durch das w. Usejmer gegen SO. Meine Begleiter sollten uns von oben beobachten und uns wieder einholen, sobald wir die Senkung el-Feġġ erreicht hatten. Der Weg am Südabhänge des Batra-Zuges über die zahlreichen Seitentäler des w. Usejmer war recht beschwerlich.

Um 10 Uhr 47 Min. gelangten wir an das östliche Ende des ġ. el-Batra und hielten uns an dem Westausläufer des zmejlet el-'Aķēli gegen NO. Nach 11 Uhr 24 Min. traten wir zwischen niedrige, weiße Kalksteinhügel, welche die Verbindung des zmejlet el-'Aķēli mit dem nördlichen řuff 'Adēse bilden. Das Bett des wdej Usejmer verliert sich fast gänzlich an dem Ostabhänge der südlichen Kalksteinkuppe zmejlet eř-řarr. Diese wird im SO. durch das w. eř-řerma von dem ziemlich hohen ġ. en-Nāřer getrennt.

Der Weg war sehr mühsam, der Tag recht heiß ( $36^{\circ}$  C) und meine Stute hatte in der Frühe nicht getrunken. Deshalb mußten wir gegen N. reiten, um den Brunnen *bir en-Näjem* baldigst zu erreichen. Um 11 Uhr 30 Min. erstiegen wir eine Kuppe und beobachteten das Terrain. *Zmejlet eš-Šarr* und *zmejlet el-'Aķēli* umschließen eine kesselartige Senkung, die sich gegen ONO. kaum merklich neigt. Sie wird *radir al-Abjađ* genannt.

Die Täler *wdej Usejmer*, *w. eš-Šerma* und *w. es-Sķūr* scheinen hier zu verlaufen. Sobald aber die Regenwasser die teils natürlichen, teils künstlichen, *radir al-Abjađ* und *radir es-Sulťān* genannten Vertiefungen<sup>2</sup> gefüllt haben, so fließt das übrige Wasser in zahlreichen Rinnen nach NO. und vereinigt sich im *w. es-Sulťāni*.

Nach 18 Min. stiegen wir wieder herab und gelangten um 12 Uhr 36 Min. zur öden Senkung *Wrūk Rābe'e*, welche, gegen SO. geneigt, die Fortsetzung der *Fegġ*-Niederung bildet. Rasch durchquerten wir die steinige Landschaft und hielten um 1 Uhr 26 Min. bei dem Brunnen *bir en-Näjem* (Höhe 960 m). Es ist das ein berühmter Brunnen am Ostende des von O. nach W. gerichteten Hügelzuges *abu Ruċbe*. Ich trankte meine Stute und bereits um 1 Uhr 49 Min. ritten wir auf einer alten Pilgerstraße<sup>3</sup> durch die wüste, nach W. ansteigende Ebene *Wrūk Rābe'e*. Um 2 Uhr 21 Min. wandten wir uns nach WNW. (Höhe 1000 m). Nördlich, am Abhange des *ġ. abu Ruċbe*, sahen wir den Brunnen *bir Bašbaš*. Über ihm ragt auf einer Kuppe *ħ. Eħwēn el-Ĥādem*. Wir überschritten nun die Wasserscheide des *w. el-Rwēr* und *es-Sulťāni*.

Südlich vom *bir Bašbaš* neigt sich der Boden gegen WNW. und heißt *el-Fegġ* oder *Fegġ el-'Asēker*. Hier trafen wir meine Begleiter an und verabschiedeten den *Ĥeġiwi*-Hirten.

Als *el-Fegġ* mehr die NW.-Richtung anzunehmen begann, überschritten wir den Rücken *al-Batra* und betraten um 3 Uhr 57 Min. unter dem kleinen *ħ. al-Batra* das *w. eť-Tarfāwijāt*, die Verlängerung des *w. Naħl = Širt el-Ĥejrān*. In dem zerklüfteten Terrain westlich von dem *Wādi* zeigte mir mein Führer *ħ. el-Fhede*.

Auf dem erwähnten Terrain gelangten wir um 4 Uhr 32 Min. in NW.-Richtung zu der Zisterne *bir abu Šĥāde* und kamen nach einem sehr schnellen Ritte recht müde um 4 Uhr 58 Min. in *Middin* an.

Hier war schon alles für die Abreise gerüstet, sodaß wir um 5 Uhr 10 Min. unsere Reise fortsetzen konnten.

Wir stiegen langsam durch das Tal *burēt et-Trāb* in W.-Richtung zur Hochebene empor, worauf wir in raschem Tempo das rechte Ufer

der Kluft sdür el-Morâr entlang, auf der römischen Straße tarik er-Rasîf dahinritten.

Um 5 Uhr 40 Min. kreuzten wir den Kopf des w. abu-š-Šaḥm, das sich ostwärts erstreckt. Um 6 Uhr 33 Min. ließen wir links ḥ. at-Tenijje, das am rechten Ufer des w. al-Bijâr, und zwar auf einer Kuppe nördlich von den Brunnen liegt, und erblickten durch die gegen W. abfallende Senkung sahl abu Ḥammûr und das tief eingeschnittene w. el-Bijâr die Festung von el-Kerak.

Rechter Hand blieb die viel breitere Senkung el-Fegġ, deren Wasser sich im w. el-Ḥaddâde sammelt, das unter dem Namen w. Zehûm gegen NO. biegt und sich mit dem w. es-Šjar, der Fortsetzung des el-Rwêr, vereinigt. Um 7 Uhr 15 Min., als es schon dunkel geworden war, schlugen wir zwischen ḥ. el-Ḥaddâde im NO. und ḥrejbet ummu-l-Ḥjâja im SW. unser Lager auf.

### Von ḥ. el-Ḥaddâde nach Mâdaba.

Am Morgen saßen wir um 6 Uhr wieder auf und ritten auf der römischen Straße gegen N. Nordöstlich sahen wir in einer Senkung ḥ. Adar, von wo w. Adar, später Ḥemmt el-Ḥemri genannt, sich nach NO. zieht.

14. Oktober  
1902.

Wir durchritten das urbare Gebiet arḍ el-Wasije. Um 6 Uhr 15 Min. sahen wir zur Rechten tlâ' el-Ḥûri, eine Rinne, die sich westlich von Adar mit w. el-Muḥbâḥ vereinigt. Um 6 Uhr 37 Min. überschritten wir den Anfang des tiefen w. es-Sarâbiṭ, welches in das w. es-Saḡra einmündet. Um 7 Uhr lag östlich w. Turejjer, ein Seitental des w. Adar, nordwestlich, am rechten Hange beim Ursprunge von w. es-Saḡra, ḥrejbet abu Ruzzi, und mehr südwestlich, am linken Hange, ḥ. Křéfilla.

Um 7 Uhr 15 Min. gelangten wir zu dem Kreuzungspunkte der Sulṭâni- und der römischen Straße er-Rasîf. Von da sind im NO., etwa 600 m entfernt, zwei Ruinen ḥ. el-Ḳamarên und ḥ. el-Ḳmêr zu erblicken. Sie befinden sich am Kopfe des seichten, aber breiten w. el-Ḳmêr, welches den Anfang des w. abu-š-Ša'ar bildet. Etwa 4 km im NO. von el-Ḳamarên liegt ḥ. ez-Zerrâ'a.

Um 7 Uhr 28 Min. lag östlich am Ostrande der Anhöhe von ḥ. Râċin ruġm al-Minḥar.

Um 7 Uhr 45 Min. kreuzten wir den Kopf von tel'et el-Barrîši und gelangten nach 13 Min. zu marma el-'Ejr<sup>4</sup>. Wir näherten uns dem

Ruinenfelde ar-Rabba. Die felsige Landschaft östlich von tel'et el-Barrîsi hat den Namen el-Ġebâbîn, weiter nordöstlich bis zum w. el-Mĥarrakât nennt man sie burêt-al-Msâ'ed.

Um 8 Uhr 7 Min. stieg ich mit Tawfiĥ bei ar-Rabba ab, um den Plan aufzunehmen.

Er-Rabba<sup>5</sup> (Fig. 173, Höhe 930 m) liegt auf einer von SW. nach ONO. streichenden Bodenwelle, die im N. von der Ebene des w. el-

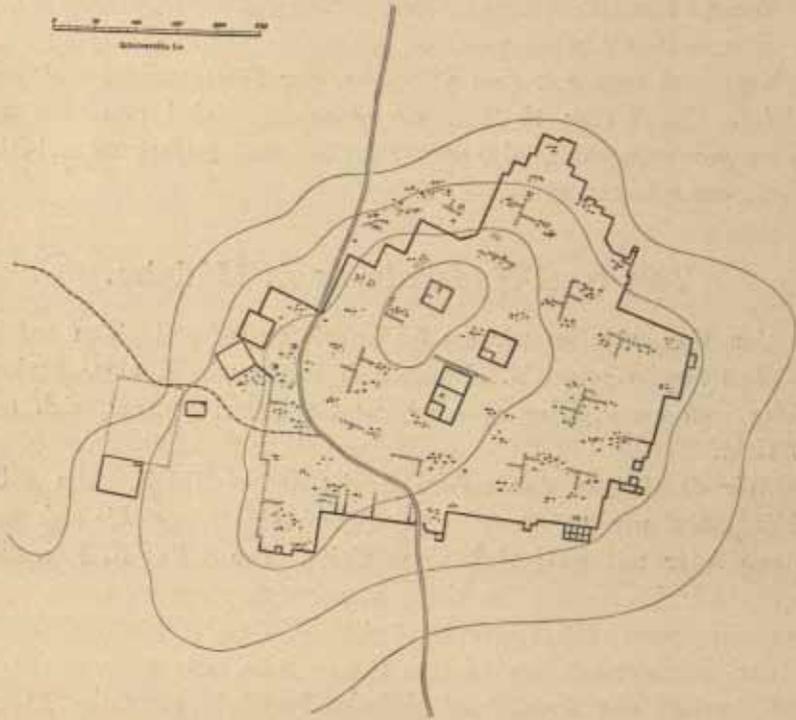


Fig. 173. Hirbet er-Rabba. Situationsplan.

Miṣna<sup>6</sup>, im S. und O. von der Ebene des w. tel'et el-Barrîsi abgegrenzt wird.

Westlich von der eigentlichen Stadt (Fig. 174) sieht man drei Wasserbehälter, von denen der südliche 60 Schritte in der Breite und 66 Schritte in der Länge (Richtung 280°) mißt. Die Mauern, welche 3·20 m stark sind, bestehen aus Blöcken, von denen manche bis 2·35 m lang, 0·50 m breit und ebenso hoch sind; sie besitzen einen Zementbewurf von 0·32 m Stärke. In der Nordostecke des 6 m tiefen Be-

hälters befindet sich eine zerstörte Stiege. Von der Ecke sieht man in der Richtung  $53^\circ$  eine stehende Säule.

In derselben Richtung gelangt man nach 128 Schritten zur Südostecke des zweiten Wasserbehälters von 24 Schritten Länge und 26 Schritten Breite, dessen 1.6 m starke Mauern einen 0.45 m dicken Zementbewurf tragen, in dessen Oberfläche schwarze Basaltsteinchen eingedrückt sind. Von der Nordostecke steigt man auf einer 1.9 m breiten Stiege zum Boden des ebenfalls 6 m tiefen Wasserbehälters hinab. 10 Schritte westlich war der Boden bis zum ersten Wasserbehälter



Fig. 174. Hirbet er-Rabba von Westen.

4 m tief ausgehoben, geebnet und mit einer niedrigen Mauer eingefast, wodurch ein rechteckiges Bassin entstand, welches ebenfalls den Zweck hatte, Wasser aufzufangen.

Folgt man der alten Richtung weiter, so kreuzt man nach 34 Schritten den Weg 'ujûn ibn Sa'id und nach ferneren 26 Schritten liegt die Südostecke des dritten Wasserbehälters nur noch 11 Schritte nordwestlich. Er bildet ein Viereck von 44 Schritten im Geviert. Seine Nordostecke lehnt sich an eine gegen OSO. gerichtete Tempelanlage.

Bei diesem Wasserbehälter sieht man insbesondere östlich zahlreiche Ornamente, Architrave, Türpfosten usw., die den Boden bedecken (Fig. 175). Arbeitet man sich durch diese Trümmer mühsam hindurch, so gelangt man in der alten Richtung nach 53 Schritten zu einer schönen

Mauer, die sich zur Nordostecke des letzten Wasserbehälters hinzieht, und steht nach weiteren 16 Schritten bei einer Säule, welche aus zwei großen Trommeln besteht. Von da liegt die Nordostecke eines Tempels in der Richtung  $345^{\circ}$ , die Sulṭāni-Straße 18 Schritte östlich und eine zweite stehende Säule in der Richtung  $23^{\circ}$  44 Schritte weit.

Von dieser zweiten Säule gelangt man nach 52 Schritten in westlicher Richtung zu dem el-Ġāmi' genannten Tempel (Fig. 176), den man in der allerjüngsten Zeit zu einer Wohnung adaptiert hat. Rechts von der Tempeltür sieht man einen 2 m langen Stein mit Überresten einer lateinischen Inschrift und oberhalb der Tür ein altes Ornament mit einer griechischen (Fig. 177) und darunter einer arabischen Inschrift neuesten Ursprunges (Lā ilāh ill-Allāh wa sajjedna Muḥammad rasūl Allāh). Die Inschriften zeigen Blutspuren, welche darauf zurückzuführen sind, daß man bei der Einweihung des Wohnraumes, um es vor dem Einflusse der bösen Geister zu sichern, auf dem Dache eine Ziege opferte, deren Blut an der Mauer heruntertropfte und die Wand benetzte.

Von der zweiten Säule hat man in östlicher Richtung nur 10 Schritte zur Sulṭāni-Straße zu machen, die hier in der Richtung  $20^{\circ}$  führt, und von dieser geht man in östlicher Richtung durch Trümmerhaufen hindurch zu einem weißgetünchten Grabmale, welches an dem Südrande einer teilweise durch Unterbauten künstlich geebneten Fläche gelegen ist.

Nach SSW. senkt sich der Boden und man gelangt nach 25 Schritten zu einer 7 Schritte breiten Straße, welche nach W. führt und an der Nordseite eines el-Kenise genannten Baues von 48 Schritten Breite vorbeizieht. Dieser zerfällt der Länge nach in zwei Räume, von denen der nördliche 32 Schritte und der südliche 48 Schritte lang ist. Seine Mauern bestehen aus uralten Säulenfragmenten und aus Basaltstücken, während das Innere mit Basaltquadern gepflastert ist (Kantenlänge  $0.75\text{ m} : 0.42\text{ m}$ ). In der Südwestecke der Anlage steht eine Hütte, welche dem Šejh 'Īsa el-Meġalli gehört. 170 Schritte südlich befindet sich die Stadtmauer.

Das bereits erwähnte Grab liegt in der Südwestecke einer 52 Schritte (N.—S.) langen und 48 Schritte breiten Anlage, deren Mauern 1.8 m stark sind und zahlreiche Säulenfragmente bis zu 2.68 m Länge bei 0.95 m Durchmesser umschließen. Der Boden, welcher gegen N. ansteigt, erreicht seine höchste Höhe nordwestlich von dem genannten Grabe. Hier erblickt man die Reste eines gewaltigen Festungsbaues.

Nach 84 Schritten in nördlicher Richtung gelangt man zu einer starken von O. nach W. gerichteten Mauer, welche, wie ich annehmen möchte, die ursprüngliche nördliche Stadtmauer war. Man kann diese

am besten von einem Turme aus verfolgen, welcher auf der Südseite des Ruinenfeldes östlich von der Sulţāni-Straße steht.

Die Stadtmauer ist durchgehends 0·9 m stark und von mehreren Türmen flankiert. In der Richtung gegen OSO. bemerkt man 180 Schritte entfernt zwei Tore; ein drittes Tor dürfte sich dort befunden haben, wo die Sulţāni-Straße heute das Stadtterrain von N. betritt. Sie führt 96 Schritte an der Westmauer entlang, dann biegt die Mauer nach W., nach 86 Schritten nach S. und endet bei der Nordwestecke des Tempels. Von dem dritten Wasserbehälter hält sie bis zu einem Turme in der Südwestecke der Vorstadt die Südrichtung. Hierauf führt sie wieder östlich zu einem Tore, durch das die Sulţāni-Straße die Stadtruinen verläßt.

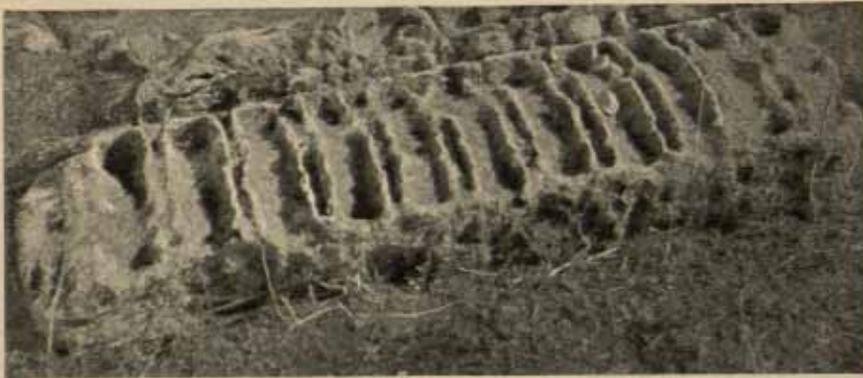


Fig. 175. Ĥirbet er-Rabba. Ornament.

Südöstlich etwa 300 Schritte von diesem Turme entfernt liegt eine große, schöne Zisterne, welche bir abu Ķarnēn heißt.

Von ar-Rabba ritt ich um 4 Uhr 23 Min. mit Tawfiĵ in NO.-Richtung zum ruġm al-Ma'rād, einer Anhöhe am linken Ufer des w. el-Jārūt, wo ich um 4 Uhr 57 Min. bei einem zerfallenen Turme, etwa 1·5 km nordöstlich von ĥ. Dimne, abstieg, um die Landschaft aufzunehmen.

Man kann das ganze Gebiet von ĵaşr el-'Āl im NO. und ĵar'a Šihān im N. bis šaĵarat el-Mēse übersehen. Im OSO. behindert die Anhöhe ammu Ĥbele die Aussicht. Die Bodenwelle arġ abu-l-Ķašiš erstreckt sich von ar-Rabba nach W. und trennt w. el-Meĵāsed von dem nördlichen w. el-Mrejsel. Auf dieser flachen Bodenwelle führt eine alte Straße über Betir direkt nach Lisān im W.

Am rechten Ufer des el-Mrejsel steigt eine ähnliche flache Bodenwelle, al-Ma'râd genannt, empor, die im O. durch še'ib al-Azwar abgegrenzt ist. Sie scheidet das breite w. beni Ĥammâd von dem nördlichen, schluchtartigen w. el-Jârût, welches von der Quelle 'ajn Ġbêba den Namen sejl al-Minġa'a und dann sejl al-Fawwâr trägt. Auf dieser Bodenwelle liegt am Rande des wasserreichen Tales beni Ĥammâd ĥ. Dimne und westlich im Gebiete al-Mĥâġin das kleine ĥreibet el-Fuĥĥâra.

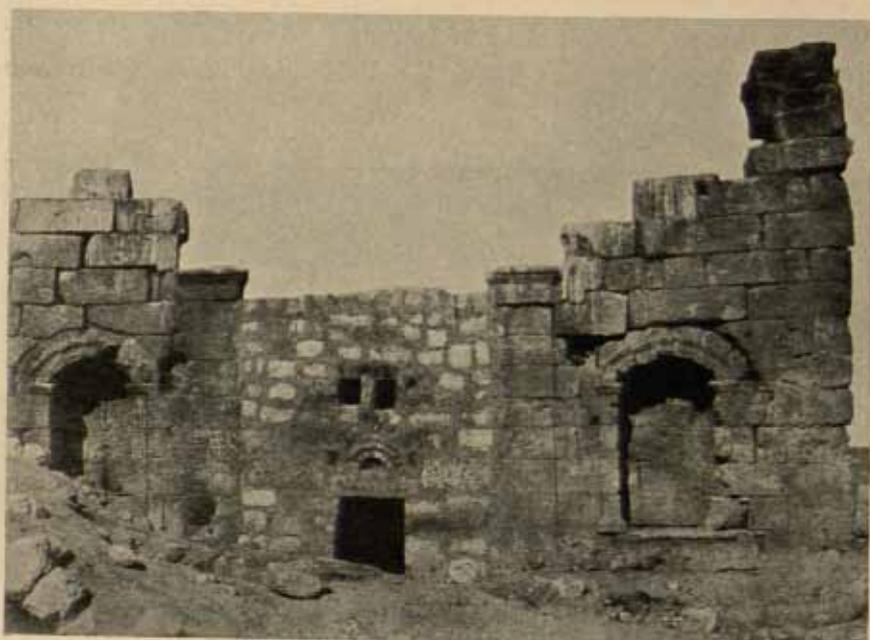


Fig. 176. Ĥreibet er-Rabba. El-Ġâmi' von Osten.

Im W. erhebt sich am rechten Ufer des Baches el-Fawwâr ġ. Šarfa mit ĥ. Šarfa auf einer mächtigen Kuppe über dem w. ed-Dâĥle.

Nordöstlich hängt mit Šarfa der flache Rücken ġ. Nwê'me und östlich von diesem zahret er-Rab' zusammen, an dessen Ostabhänge ġ. eš-Šahriġ das steinige w. el-Mnaĥarên sich von S. nach N. erstreckt. An seinem Kopfe sieht man ĥ. Mra'.

Die ganze Landschaft, soweit sie sich übersehen läßt, war und ist angebaut und zahlreiche Ruinen sind der Beweis, daß sie einst dicht bevölkert war. Wir übernachteten bei der Ruine ĥ. al-Jârût, die am rechten Ufer des še'ib al-Azwar über der Quelle 'ajn el-Jârût liegt.

Um 6 Uhr 10 Min. verließ ich mit Tawfiḡ diesen Ort. Wir ritten nordwärts, anfangs über steiniges Terrain, dann hinter ḡ. Bejt Leḡḡa auf fruchtbarem roten Humus des ḡor 'Abūr. Bejt Leḡḡa, ein bedeutenderer Ort, liegt am linken Ufer des w. abu Juzḡul, das wir um 6 Uhr 38 Min. durchquerten. Um 6 Uhr 45 Min. sahen wir östlich šaḡarat Bejt Allāh oder 'Obejdallāh und hatten um 6 Uhr 52 Min. links ḡ. Tedūm am linken Ufer des gleichnamigen Wādi passiert. Letzteres vereinigt sich gleichzeitig mit w. Meḡdelēn im w. abu Juzḡul, das schluchtartige Form annimmt und den Namen sejl ḡbēba erhält. Der Bach ḡbēba mit sejl Jārūt vereint bildet den sejl Minḡa'a, der unter dem Namen sejl el-Fawwār in das Tote Meer mündet.

Nun ritten wir durch roten, höchst fruchtbaren Weizenboden el-Ḥejme, kamen um 7 Uhr 8 Min. an ḡ. Meḡdelēn vorüber, betratennach 7 Uhr 18 Min. die ersten, nach O. sich neigenden Ausläufer des Šiḡān, die ad-Dabbūs heißen, und folgten der

seichten Senkung Ḥdēb abu No'mān aufwärts. Nordöstlich hatten wir den Berg ḡar'a Šiḡān, westlich die fruchtbare Umgebung des ḡ. Mra'. Sie reicht im SW. bis zu dem ḡ. Šarfa, auf dessen Ausläufer der heilige Baum šaḡara Mezār es-Sa'édāt sichtbar ist, im W. ist sie durch den zahret er-Rab' abgeschlossen und gehört zum Wassergebiete des w. el-Mnaḡarēn und sejl eš-Šḡēḡ.

Um 7 Uhr 50 Min. erreichten wir das Terrain arḡ er-Rmāḡ und überschritten um 8 Uhr 5 Min. die seichte Rinne des w. el-Mdēber, das westwärts von Šiḡān mit dem von S. kommenden w. el-Mnaḡarēn zusammentritt. Östlich über dem Vereinigungspunkte dieser beiden Täler liegt das große Ruinenfeld ḡ. Faḡū'a. Das vereinigte Tal nimmt die



Fig. 177. Ḥirbet er-Rabba. El-ḡāmi'. Ornament.

Richtung gegen W. an und bahnt sich durch die schwarzen Basalt- und Lavamassen des südlichen ġ. eṣ-Šahriġ am Südfuße des nordwärts gezogenen flachen Rückens ġ. al-Ḳawá'a den Weg zum Meere hinab.

Am Nordabhange des ġ. al-Ḳawá'a beginnt w. ammu Aw'ál mit gleichnamiger Quelle. Die ganze fruchtbare Ebene zwischen ḳar'a Šihân, ġ. al-Ḳawá'a und dem Rande des w. el-Môġeb wird arġ Ġedéra genannt.

Nach einem halbstündigen Aufenthalte beim w. el-Mdêber erstiegen wir um 8 Uhr 55 Min. ostwärts den Gipfel des ḳar'a Šihân<sup>6</sup> (Höhe 1060 m). Die Abhänge waren einst durch zahlreiche Mauern in terrassenförmige Gärten umgewandelt worden. Oben auf dem Gipfel sieht man auf einer durch Unterbauten künstlich erweiterten Plattform Überreste einer viereckigen Festung mit einer großen, birnförmigen Zisterne in dem nordöstlichen Teile. Die Aussicht ist wunderschön.

Um 9 Uhr 43 Min. stiegen wir herab und ritten am Ostabhange des Šihân zwischen zahlreichen Überresten alter Häuser mit Zisternen dahin. Hier lag also ehemals ein Dorf. In südöstlicher Richtung gelangten wir über die Sultâni-Straße (Höhe 835 m) an das kleine zerstörte Dorf ḥ. Denn.<sup>7</sup> Dann lenkten wir nach OSO., folgten dem linken Ufer des w. el-Ḳurri und hielten um 10 Uhr 32 Min. beim ḥ. al-Bálú'a,<sup>8</sup> wo mich 'Abdallâh mit meinen Kamelen erwartete.

Um 12 Uhr 10 Min. verließen wir ḥ. Bálú'a in nördlicher Richtung. Links blieb ḥ. el-Burdân und ḥ. eġ-Dribbân (auch eġ-Dribbân), rechts ḥ. abu Trâba am rechten Rande des w. Uḥejmer. Um 1 Uhr 25 Min. hatten wir rechts am Kopfe des še'ib ammu Ḳlejġ die Ruine ḥ. Harbaġ, links den Kopf des seġl Seliḥa, der sich östlich von ḥ. Frêwân in die Schlucht el-Môġeb hinabstürzt.

Nach 25 Min. ritten wir an ḥ. Riḥa vorbei und kamen um 2 Uhr 42 Min. bei ḥ. Mḥattet el-Ḥâġġ an (Höhe 800 m), wo der Abstieg begann. Um 3 Uhr 46 Min. erreichten wir zwei Wasserbehälter bei einem kleinen römischen Lager (Höhe 250 m) und waren um 4 Uhr 10 Min. unten am Bache el-Môġeb (Höhe 105 m).<sup>9</sup>

Hier ruhten wir bis 6 Uhr abends aus. Um 8 Uhr 17 Min. hatten wir die Hochebene el-Kûra erstiegen, wo wir übernachteten (Höhe 730 m). Die Nacht war sehr feucht und kühl (7° C), so daß wir schon um 5 Uhr weiterritten und nach 75 Min. in Dibân eintrafen.

Dibân<sup>10</sup> (Fig. 178, Höhe 720 m) liegt auf zwei felsigen Hügeln, welche die fruchtbare Hochebene el-Kûra fast gar nicht überragen (Fig. 179). Sie werden abgegrenzt: im S. und W. durch den Lauf des ḥenw Libbâd, im N. und NO. durch das schmale tel'et el-Baḳar. Der

südliche Hügel hängt im O. mit der Hochebene zusammen. Von dem nördlichen Hügel wird er durch einen etwa 15 m tiefen Einschnitt getrennt, sodaß dieser ziemlich allein dasteht.

Die Südstadt scheint viel älter zu sein. Sie liegt auf dem oberen Teile des West- und Nordabhanges des Hügels und hatte eine Umfassungsmauer. In der südöstlichen Ecke ist eine feste Anlage mit

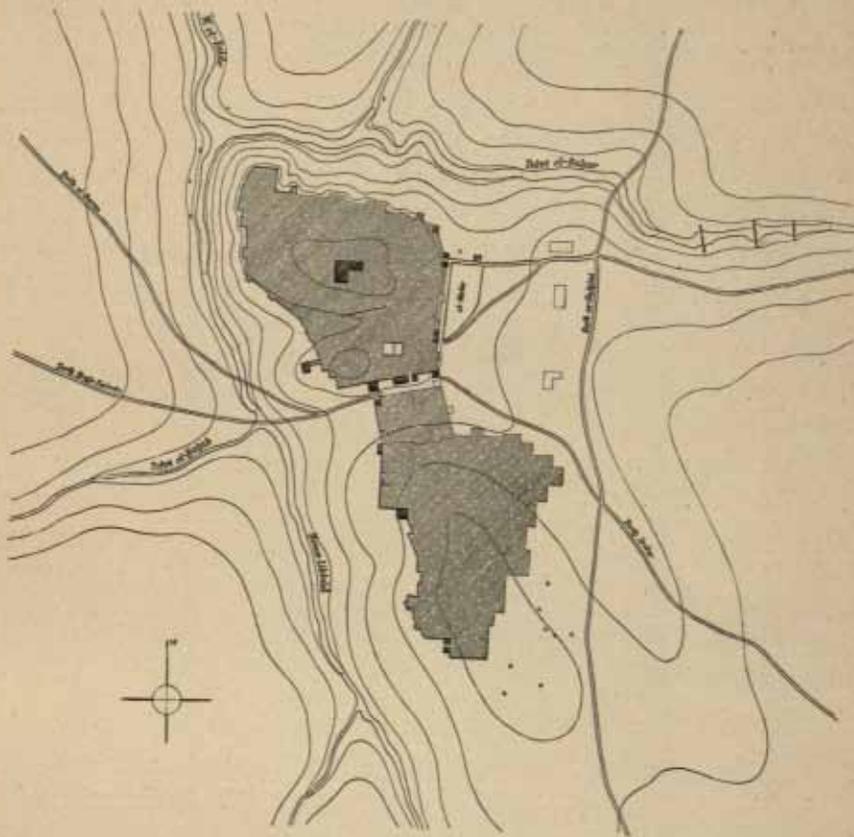


Fig. 178. Hirbe Dibân. Situationsplan.

Schichtenhöhe 5 m.

massiven Wölbungen erhalten. In Dibân findet man fast nirgends Steinplattendecken auf Bogensubstruktionen, sondern nur massive Tonnengewölbe, die öfters aus schön zugehauenen Steinwürfeln bestehen.

Auf der Westseite dieser vorspringenden Festungsanlage ist ein 9 Schritte breites Tor, das rechts und links durch Türme verteidigt wurde. Die westliche Festungsmauer ist durchschnittlich 1·5 m stark und hat vorspringende Türme. Im nördlicheren Teile, wo der Abhang

abschüssiger ist, war sie durch Stützmauern verstärkt. In der Nordwestecke sieht man einen festen Turm und daneben ein 5 Schritte breites Tor. Es liegt auf der Sohle des Einschnittes, der den nördlichen Hügel von dem südlichen trennt.

Nördlich von dem Tore beginnt die Umfassungsmauer der Nordstadt; sie ist ebenfalls durchwegs 1.5 m stark und folgt dem Rande des Hügels, der hier stellenweise durch Menschenhand korrigiert ist. Recht eigenartig erscheint ein 16 Schritte breiter und 20 Schritte langer fester Turm, der durch einen von zwei Mauern eingeschlossenen Gang von 20 Schritten Länge und 3 Schritten Breite mit der Festung zusammenhängt.

Besonders stark war die Nordwestecke befestigt. Ungefähr in der Mitte des Abhanges zieht sich hier ein angelegter Wall. Östlich von der östlichen Umfassungsmauer, etwa 8 m tiefer, sieht man einen großen Wasserbehälter. An seiner Nordwestecke führt ein 5 Schritte breites, stark befestigtes Tor aus der Stadt. Am Ostende des Torweges stand ein fester Turm, an den sich ein 44 Schritte langer und 5 Schritte breiter Gang anschloß, dessen Fortsetzung gegen S. eine Straße bildete, die dann in westlicher Richtung abbiegt und zwischen den beiden Stadtteilen läuft.

Folgt man ihr, so gelangt man in der Verschneidung bald zu einem Tore mit einer jetzt noch wahrnehmbaren Treppe, welche in die Nordstadt zu einem 8 m höher gelegenen Platze führt, der als Begräbnisort benützt wird. Das ist auch der Grund, warum die nächste Umgebung fast gänzlich in Trümmern liegt. Von der ehemaligen Schönheit der Stadt zeugen zahlreiche, mit eigentümlichen Ornamenten verzierte Türpfosten und Architrave, welche überall umherliegen. Fast in der Mitte des schon erwähnten Stadtplatzes sieht man Überreste eines einzelnen viereckigen Bauwerkes, von dem sich östlich das weißgetünchte Grabmal des Sâlem ibn Mişleḡ befindet. Der Bau (N.—S.) ist 28 Schritte breit und besteht aus zwei Räumen, von denen der östliche 16 Schritte, der westliche aber 24 Schritte lang ist; er wird als heiliger Ort mizâr el-Ḥalil verehrt. Auf der Straße beim Südwestende des Wasserbehälters wurde der Měša'-Stein aufgefunden, dessen Reste in einer nahen, nördlich von dem Wasserbehälter gelegenen Zisterne liegen sollen. In der Ostseite des Einschnittes zwischen den beiden Hügeln steht das ebenfalls weißgetünchte Grabmal des Sîmân el-Ḥamdân.

Die Haupteinfahrt in die Nordstadt befindet sich, wie schon erwähnt, an der Nordseite des Wasserbehälters. Von da kann man in östlicher Richtung bis zur Sulṭâni-Straße eine Pflasterstraße verfolgen,

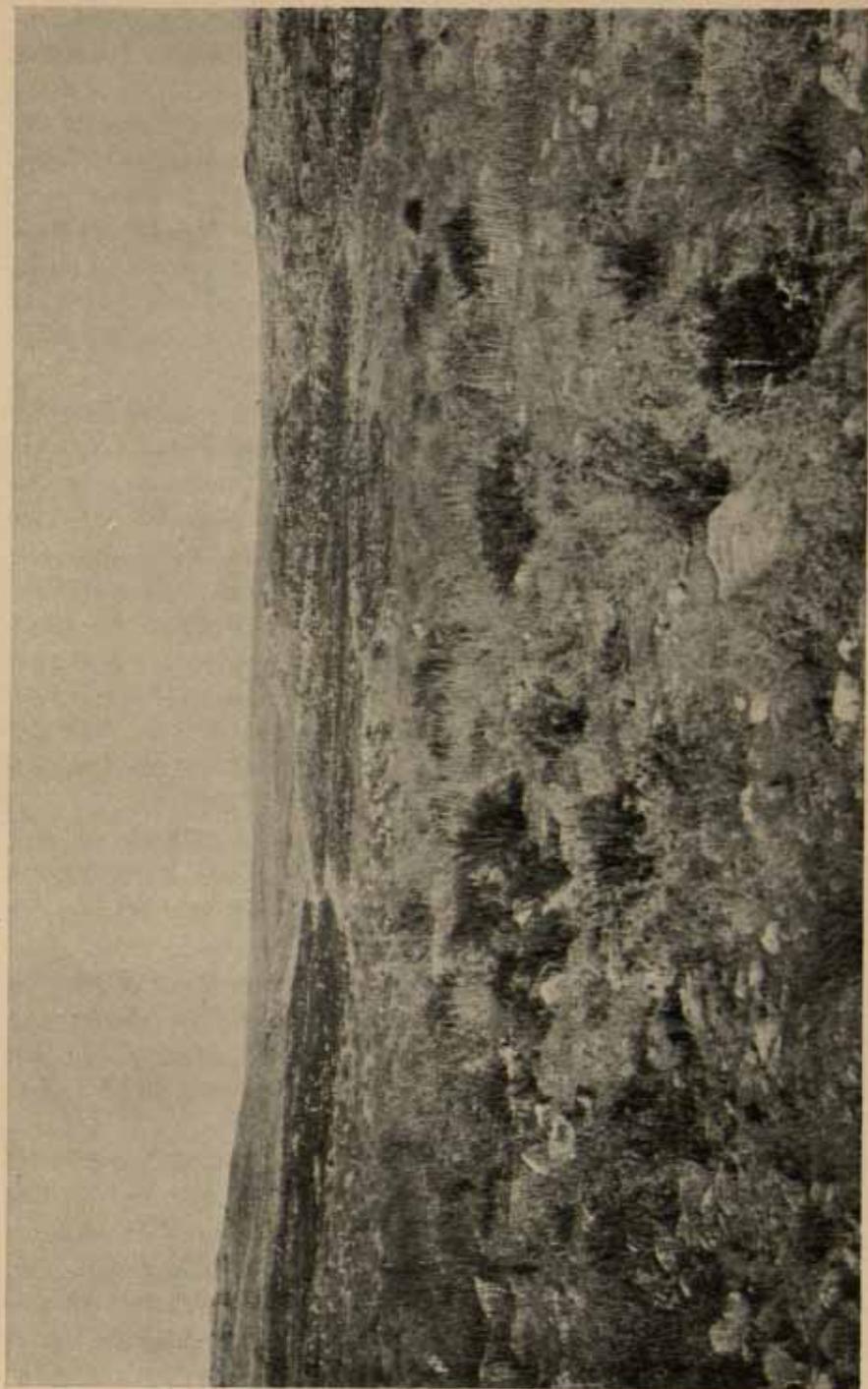


Fig. 179. Hirbe Dibán von Osten.

an deren Ostende man rechts und links Reste von Festungsbauten bemerkt. Östlich von der Sulṭāni-Straße liegen im Talbette des tiefen tel'et el-Baḡar die Wasserbehälter der Stadt.

Das Tal wurde nämlich durch Querdämme gesperrt, welche das Regenwasser aufhielten. Die Abhänge sind stellenweise durch Unterbauten gestützt.

Überall in der Umgebung, insbesondere an der Ostseite der Südstadt, findet man zahlreiche birnförmige Zisternen, weshalb man genau auf den Weg achten muß, wenn man nicht verunglücken will. Die Stadt liegt heute fast gänzlich in Trümmern, darum ist es schwer, die Richtung der einzelnen Straßen und Gassen zu bestimmen.

Von dem höchsten Punkte der Südstadt sieht man in der Richtung 335° eine größere feste Anlage, welche den höchsten Punkt der Nordstadt krönt.

Folgt man dieser Richtung, so erreicht man nach 166 Schritten durch lauter Trümmer die nördliche Umfassungsmauer der Südstadt. Nach weiteren 110 Schritten gelangt man zum tiefsten Punkte des Einschnittes, durch den der Weg in der Richtung nach WSW. führt. Dann steigt man 42 Schritte zur eigentlichen Umfassungsmauer der Nordstadt hinauf, um nach weiteren 10 Schritten zu einer festen, auf dem Gipfel eines kleinen Hügels gelegenen Anlage zu kommen. Von da führt der Weg über einen freien Platz, dann senkt sich der Hügel etwa um 5 m und man erreicht nach 58 Schritten den tiefsten Punkt.

Nun geht es wieder über große Trümmerhaufen aufwärts, bis man nach 78 Schritten zu einer von O. nach W. gerichteten Mauer kommt. Nach weiteren 74 Schritten steht man auf dem höchsten Punkte, der die Überreste eines Palastes trägt.

Der Richtung 335° weiter folgend, gelangt man nach 162 Schritten zur Umfassungsmauer. Unterhalb derselben ist der Fels behauen und in der Tiefe von 20 m mit einem Walle (Graben) umgeben. In den steilen Felsen am linken Ufer des ḥenw Libbād sieht man einige Höhlen, welche ihren Ursprung alten Gräbern verdanken.

Von Dibān benützten wir um 10 Uhr wiederum die Straße, erreichten nach 48 Min. den Kopf des w. abu-z-Zitrān und kamen um 11 Uhr 45 Min. zum Bache el-Wāle. Ohne uns daselbst aufzuhalten, erstiegen wir die bergige Landschaft und gelangten um 1 Uhr 20 Min. zum ḥ. Libb. Nach 40 Min. überschritten wir das w. el-Ḥabis und erblickten um 2 Uhr 44 Min. Mādaba, wo wir um 4 Uhr 17 Min. glücklich ankamen.

1 כי הקיפה העקה את־נבול מואב עד אנלים יללחה ובאר אלים: Jes. 15<sup>8</sup>: אנלים יללחה; Ἀγαλίμ, Ἀλάμ, Ἀγάλλμ; vgl. S. 318, Note 11.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 922: „Agallim, et huius Isaias meminit in visione contra Moab. Est autem nunc Aegalin vicus ad australem partem Areopoleos distans ab ea millibus octo“. Gemeint ist wohl ħirbet el-Gilime n5. von er-Rabba.

2 Nach 2 Kg. 3<sup>8</sup> ziehen die verbündeten Könige ארם מרבר ארם und gelangen, die tiefe el-Ĥasa-Schlucht umgehend, bis an die Südostgrenze von Moab, wo die Moabiter die Wasserplätze und die Straße nach ħir en-Nājem besetzt halten (3<sup>21</sup>). Auf die Weisung Eliša's hin sollten die an Wassermangel leidenden vereinigten Truppen, wie es auch die Beduinen tun, im Talbette עשה הנחל הוא נבים נבים künstliche Vertiefungen, ruḍrān, herstellen, damit das aus dem östlichen ġebel Ĥġānāḡēm kommende Regenwasser aufgehalten werde und nicht sofort verschwinde.

3 Deut. 2<sup>8</sup>: דרך מרבר מואב.

4 'Ejr العير erinnert an עיר, אר, Areopolis.

5 ער Die Hauptstadt von Moab, Jes. 15<sup>1</sup>, und dann auch das Land zwischen Arnon = el-Mōḡeb und al-Ĥasa; Deut. 2<sup>9, 29</sup>: בני לבני־לוט נתתי את־ער ירשה.

E. Hieronymus, In Isaiam 15<sup>1</sup>, l. c., c. 171: „Moab provincia est Arabum. Huius metropolis civitas AR (ע) quae hodie ex Hebraeo et Graeco sermone composita Areopolis nuncupatur; non ut plerique existimant, quod Ἄραως, id est Martis civitas sit.“

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 955: „Moab, ab uno filiorum Lot, qui vocabatur Moab, urbs Arabiae, quae nunc Areopolis dicitur, sic vocata est. Appellatur autem Moab ex nomine urbis et regio. Porro ipsa civitas, quasi proprium vocabulum possidet: Rabbath Moab (id est grandis Moab)“; c. 922: „Ariel . . . Hanc putant esse quidam Areopolim, eo quod ibi usque nunc Ariel idolum colant, vocatum ἀπὸ τοῦ Ἄρειως, id est, a Marte, unde et civitatem dictam suspicantur“; ed. de Lagarde, p. 98, 137, 228, 276.

Notitia Dignitatum, l. c., p. 81: „Equites Dalmatae Illyriciani Areopoli“.

Sozomenus, Historia ecclesiastica 7<sup>15</sup>, ed. Migne, Patrol. gr. t. 67, c. 1457: Εἰσεὶς δὲ κατὰ πόλιν τινὰς προθύμως ἐπιειμάχοντο τῶν νεῶν οἱ Ἕλληνοὶ· παρὰ μὲν Ἀραβίαις, Πατρίαις καὶ Ἀρεπολίται· παρὰ δὲ Παλαιστινοῖς, Παριῶται καὶ Γαζῆται.

Le Quien, l. c., p. 735: Bischöfe 449, Ἀνεστάσιος, 518 Πελοχρόνιος, 536 Ἠλιάς.

Wilermus Tyr. XXII, 14, 15: (1182) „Salahadinus . . . juxta praesidium, quod dicitur Mons Regalis, quasi ad decem milliaria castra motatus est . . . Rex vero iuxta urbem veterem (= ar-Rabba), cui nomen Petra Deserti, in secunda sitam Arabia, castra locaverat, ab exercitu Salahadini triginta sex vix distans milliariibus . . . Salahadinum usque ad locum cui Gerba (h. und 'aju al-Gorba' خربة وعين الحرياء) nomen permiserunt accedere, ubi aquarum . . . omnem reperit abundantiam. Audientes ergo, quod ad praedictum jam pervenisset locum, iterum decreverunt nostri ad aquas quibus nomen Ras el-Rassit (rās el-Ĥasa oder rās el-Ĥasi راس الحسى, gemeint ist 'aju el-Bzō'ijje عين البزيعية) ibi occurrere. Quod si factum fuisset per ulteriorem solitudinem oportuisset eum iter coeptum agere . . . Quod propositum cum non fuisset effectui mancipatum, accessit ad praedictas sine difficultate aquas; ed inde . . . Damascum pervenit“.

Abu Šāma, l. c., S. 248: (Ende Oktober 1183, Salāḥeddīn) وحاز في طريقه قبل وصوله اليها (الكرك) غنائم وحيثم على الرتبة ثم حصر الكرك . . . ووصل الخبر أن الفرنج قد استجمعوا وتجمعوا بالموضع المعروف بالوالة على قصد المسلمين وخلص الكرك . . .

מָאָב והי רִבְיָה... מן הבלקא... ומאָב מדינת... Abulfeda, l. c., S. ۲۴۶ f.: قديمة اولية قد بادت وصارت قرية تسمى الرّبة وهي من معاملة الكرك وهي عن الكرك على اقل من نصف مرحلة في جبة الشمال... ولمآب ذكر شهير في تواريخ الاسرائيليين... وبينها وبين عمان على طريق المؤجّب ثمانية واربعون ميلا.

6 Abulfeda, l. c., S. ۲۴۷: وبالقرّب من الرّبة رابية مرتفعة الى الغاية تسمى شَيْحَان تظهر من بعد.

Jacuts Geographisches Wörterbuch, ed. Ferd. Wüstenfeld, III, Leipzig 1868, S. ۲۴۶: شَيْحَان... جبل مشرف على جميع الجبال التي حول القُدس وهو الذي اشرف منه موسى عم فمظر الى بيت المقدس... فمات...

7 E. Hieronymus, De situ..., c. 937: „Dannaba... et est usque hodie villa Dannaba, in octavo milliario Ἀρεπολεως pergentibus Arnonem; et altera Dannaba super montem Phogor in septimo lapide Ebus“.

8 Al-Idrisi, ed. Gildemeister, S. ۲۰: وطريق من دمشق الى مدينة يثرب تخرج من دمشق الى منزل (الكسوة) على نهر صغير ومنه الى دعة مرحلة ومنه الى ذات منازل وهي قرية عامرة ومنه الى ينوع (بلوع, Bálú?) مرحلة ومنه الى البثية (الثنية, at-Tenijje) مرحلة ومنه الى دمة (دمتة, دمية) مرحلة وهي قرية عامرة ومنه الى مدينة تموك.

9 משב (נחל זרד ואדי السلطاني: die Arne Arnons (Num. 21 13-15); ארנין w. Sa'ide سعيدة) (w. es-Sultáni) נסע וחנו מעבר ארנין אשר במדבר היוצא (ואדי سعيدة) מנבל האמרי... אתהודב בסופה (خرבה סופה Sûfa) ואתהנחלים ארנין (w. es-Sultáni nebst sejl el-Mjêre; سيل المتخيمس, welches das 'Ar-Gebiet gegen Osten abgrenzt) ואדי الغوير (und el-Rwêr אשר נטה לשבת ער.

E. Hieronymus, De situ..., c. 909: „Arnon, rupes quaedam in sublimi perfecta in finibus Amorrhoeum inter Moab et Amorraeos. Moab vero Arabiae civitas est, quae nunc Areopolis nominatur. Ostendunt regionis illius incolae locum vallis in praerupta demersae satis horribilem et periculosum, qui a plerisque usque nunc Arnonas appellatur: extenditurque ad septentrionem Areopoleos: in quo et militum ex omni parte praesidio distributa plenum sanguinis et formidinis testantur ingressum.“

Al-Idrisi, ed. Rosenmüller, S. 4, ed. Gildemeister S. 5: ומנה (מות) الى عمان وتمرّ فيما بين شعبتى جبل يقال له المؤجّب وهو واد عظيم عميق القعر ويمرّ فيما بين هذين الشعبين وليسا متباعدين وذلك يكون بمقدار ما يمكن انسان ان يكلم انسانا وهما واقفان على ضفتى النهر فيسمع احدهما الاخر يتزل فيه السالك ستة اميال ويصعد ستة اميال.

المؤجّب بلد بالشام بين القدس والبلقاء: Jāhūt, l. c., IV, S. ۶۷۸.

רדי מכבוד ושבי Num. 21 30; die Bollwerke werden erwähnt: Jer. 48 18; בצמא ישבת בת־דובון כי שודר מואב עלה כך שחת מבצריך Δουπέδου הבית דובון: Jes. 15 2; בצמא ישבת בת־דובון כי שודר מואב עלה כך שחת מבצריך ἐπ' ἑαυτοῖς, ἀπολαίται γὰρ καὶ Δαβὼν (Δαβὼν) ὃ ὁ βασιλεὺς ἡμῶν.

אנך . בנתי . קרחה . חמת . הישרן . וחמת העפל | ואנך . בנתי . אנך . בנתי . בתי . מלך . ואנך . עשתי . כלא . האשוח . למוין . שעיה . ואנך . בנתי . מנדלתח | ואנך . בנתי . בתי . מלך . ואנך . עשתי . כלא . האשוח . למוין . בקרב . הקר | ובר . אן . בקרב . הקר . בקרחה . ואמר . לכל . העם . עשו . לכם . אש . בר . בביתה . ואנך . כרתי . המברתת . לקרחה . באמרי־ישראל .

### III.

#### Von Mádaba nach Ḥesbân, Bejt Zer'a und umm el-Brač.

Am 12. Oktober 1902 ritt ich um 8 Uhr 13 Min. mit Ḥalil eš-Šwâlbe von Mádaba nach Ḥesbân, wo wir um 9 Uhr 47 Min. anlangten.

Ḥesbân<sup>1</sup> (Höhe 874 m) liegt auf einem langen, von N. nach S. ziehenden Hügel (Fig. 180), der im O. von tel'et el-Merbat, im W. von henw el-Ḥârât und im S. von tel'et umm Tejne begrenzt ist.

Das Ruinenfeld von Ḥesbân zerfällt der Lage nach in drei Teile, deren Entstehung in verschiedene Zeitalter fällt.

Die älteste Stadt liegt auf einem stumpfen Kegel, der im S. und N. teils von Natur aus, teils durch Menschenhand von dem Hügelrücken abgetrennt ist. Sie ist von einer starken, meist aus Šwân-Blöcken errichteten Mauer eingeschlossen.

Nordöstlich von diesem Kegel auf der südlichen Abdachung des umm ed-Dahab<sup>2</sup> liegt die jüngste, mehr dorfartige Ansiedlung, wogegen am Südfuße des Kessels und auf dem hier flachen und breiten Rücken sich die mittlere, der griechischen und römischen Periode angehörende, mit Pracht aufgeführte Stadt ausdehnt.

Der Kegel trägt einen 50 m langen und 48 m breiten (Richtung 48°) Bau, dessen 0·98 m starke Außenmauer aus unbehauenen Blöcken besteht. Im östlichen Teile dieses Baues, an der Südmauer, sieht man einen 11·8 m breiten Raum mit vier Säulen. Die östliche Säule steht 1·7 m von der Ostmauer ab, ruht auf einem viereckigen Piedestal von 1 m im Geviert und hat einen Durchmesser von 0·65 m. Zwischen der zweiten und dritten Säule befindet sich die viereckige Öffnung einer großen Zisterne. Nördlich, und zwar 3·83 m weit von den Säulen, sieht man einen 8·6 m langen (S.—N.) und 5·64 m breiten gepflasterten Platz, der 5 m von der Ostmauer und 6 m von der 0·7 m starken Nordmauer entfernt ist. Die letztere, die zur Akropolis gehörte, hatte 16 m von der



neun und in der Westmauer acht Reihen von Quadern von 0·76 m Länge und 0·35 m Höhe erhalten. Die Mauern sind 1·45 m stark und haben zwischen den Randquadern Füllungen aus Feldsteinen.

Von der Südwestecke des Wasserbehälters sieht man in der Richtung 278° am Südwestende der Stadt die Südostecke einer festen Anlage namens el-Ḳal'a. Dieser Richtung weiter folgend, kreuzt man nach 140 Schritten die Suljāni-Straße, hat nach weiteren 30 Schritten rechts und links Zisternen und gelangt nach noch weiteren 130 Schritten zur Stadtmauer, von der 100 Schritte entfernt ein halbverfallener Palast steht. In der Richtung 355° von diesem ragt noch der Schaft einer



Fig. 181. Ḥirbet Ḥesbān. Ein Architrav.

Säule empor. Will man zu ihr gelangen, so kreuzt man nach 64 Schritten die alte, oben erwähnte Straße. 22 Schritte weiter trifft man die erwähnte Säule, die wahrscheinlich einst einem Tempel angehörte, da in ihrer Nähe noch Rumpfe von mehreren anderen Säulen zu sehen sind. Etwa 70 Schritte weit von ihr liegt in der Richtung 290° ein ziemlich gut erhaltenes Gebäude. Sonst ist alles fast gänzlich zerstört, sodaß es dem Forscher sehr schwer fällt, sich zurechtzufinden.

Das Gebäude el-Ḳal'a wurde in allerjüngster Zeit zu einem Wohnhause hergerichtet und dient jetzt einem Kaufmanne als Geschäftsraum. Südlich davon führt ein Weg von SSO. nach W. zum w. Ḥesbān. Südwestlich von el-Ḳal'a sieht man noch mehrere andere Anlagen. Insbesondere gut erhalten ist ein gegen NW. gerichteter viereckiger, 46 Schritte langer (Südseite) und 40 Schritte breiter Bau mit acht

Kammern. Westlich und südwestlich davon ist das felsige Terrain, das unzählige Gräber faßt, stark zerklüftet. Die meisten Gräber, die ich betreten habe, sind arg beschädigt und werden als Schafhürden benützt. Ich hätte sie gerne näher untersucht, allein eine Unzahl von ausgehungerten kleinen Flöhen, die mich hier überfielen, zwangen mich zu schleuniger Flucht.

Will man von der Altstadt aus die nördliche Vorstadt besuchen, so schlägt man von ihrer Nordostecke die Richtung  $10^\circ$  ein, gelangt

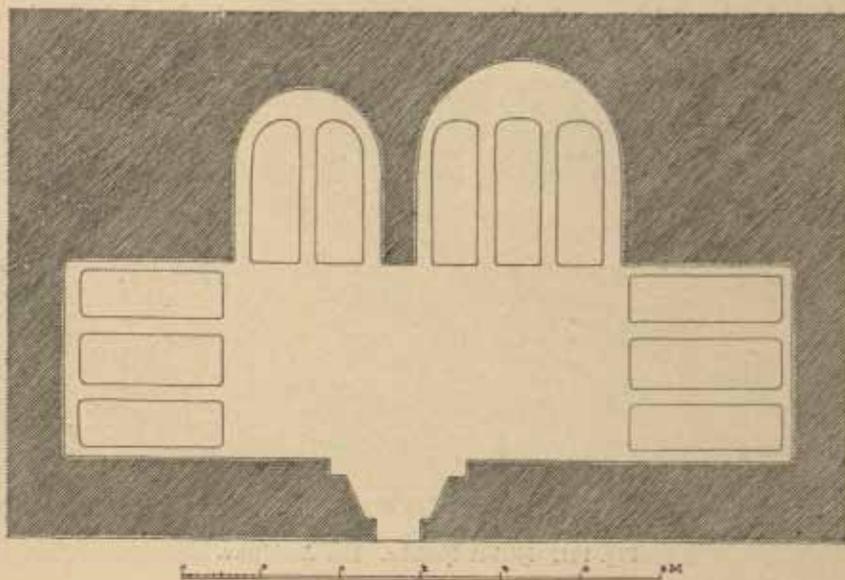


Fig. 182. Hirbet Hesbân. Gräberanlage. Grundriß.

nach 150 Schritten auf einen Sattel am Fuße des Hügels, nach weiteren 40 Schritten zu einem nach NW. führenden Wege, betritt dann die Vorstadt und erreicht nach weiteren 136 Schritten in der Nordostrichtung ihr Nordende.

Die Nordseite der Vorstadt ist nur 84 m lang (O.—W.). Von der Nordwestecke gelangt man in nördlicher Richtung nach 23 Schritten zu einem nach NW. laufenden Wege, von dem 20 Schritte entfernt sich ein Wasserbehälter von 14 m im Geviert befindet, dessen drei Seiten in den Felsen ausgehauen sind, während die Westseite aus Mauerwerk besteht. In denselben führen von O. vier breite Stufen hinein. Von da erreicht man nach 20 Schritten einen Turm von 4 m im Geviert.

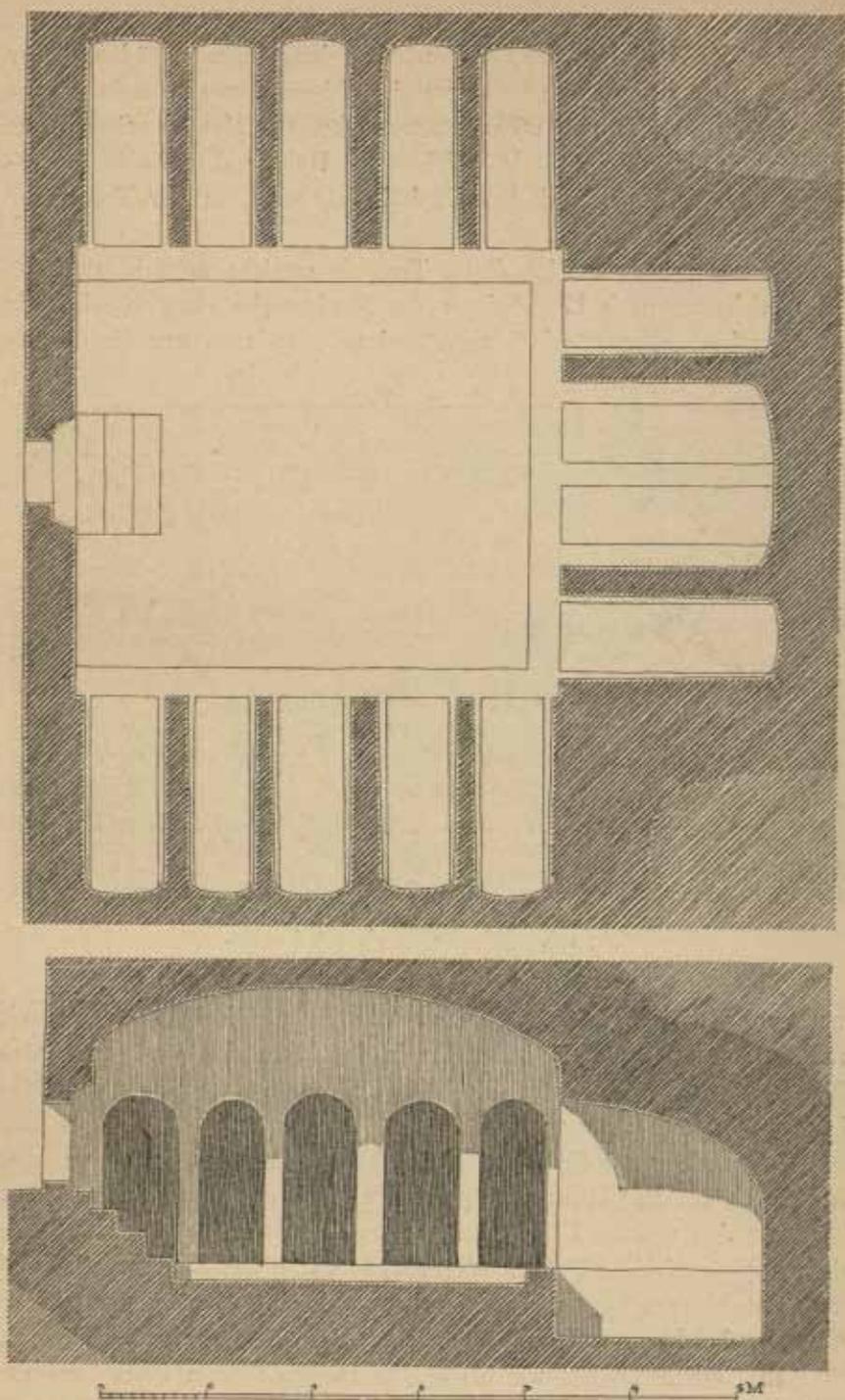


Fig. 183 und 184. Hirbet Hesbân. Gräberanlage. Grundriß und Querschnitt.

Von der Nordwestecke der Vorstadt gelangt man in südwestlicher Richtung nach 25 Schritten zu einem viereckigen Tempel von 6 m Länge (N.—S.), 4·5 m Breite und 0·75 m Mauerstärke. Die Mauern zeigen Reste von Säulen; eine solche Säule, welche 0·9 m Höhe und 0·32 m im Durchmesser mißt und ein jonisches Kapitäl hat, steht an der Nordmauer 3 m weit von der Ostecke.

Von der Südwestecke dieses Tempels erreicht man in südwestlicher Richtung nach 17 Schritten die Nordostecke einer Kirche, die gut orientiert, aber gänzlich zerstört ist, sodaß man nur die Grund-

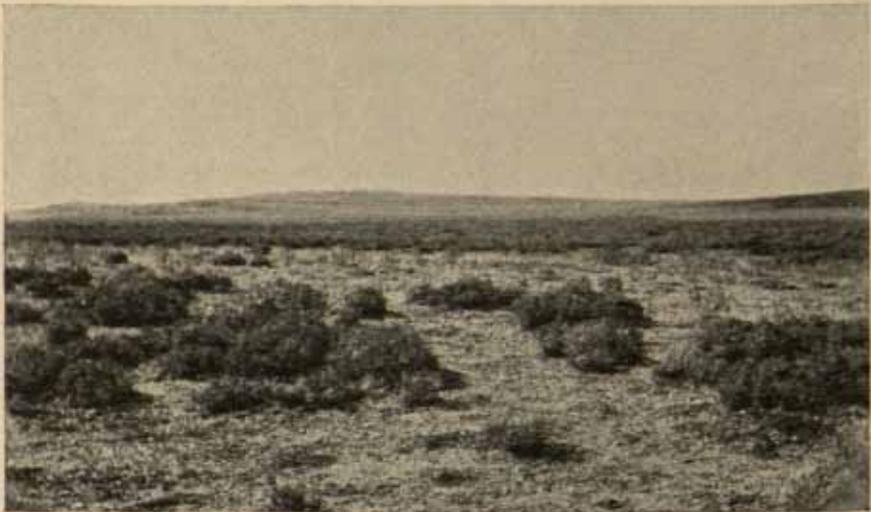


Fig. 185. Hirbe Bejt Zer'a von Norden.

mauern aufnehmen kann. Sie sind 22 m lang (O.—W.), 17·3 m breit und 0·8 m stark; die Ostmauer hat in der Mitte eine Apsis von 7·3 m Breite und 4·57 m Tiefe. In der Nähe trifft man auf Steine von 2·18 m Länge, 0·55 m Stärke und Breite.

Westlich grenzt die Talsohle des el-Ĥârât an; man hat sie geebnet und durch mehrere Dämme gesperrt, um das Regenwasser auffangen zu können. Am rechten Ufer sieht man im felsigen Abhänge des Hügels el-Ĥurmijje zahlreiche Gräber (Fig. 182, 183, 184) und Zisternen. Überall stößt man hier auf Spuren alter Weinberge, die einst die gesamten felsigen Abhänge belebten, während im S. fruchtbare Felder sich ausdehnten.

In Ĥesbân blieben wir bis 3 Uhr 15 Min.; dann führte uns die Sulţâni-Straße nach el-'Âl,<sup>3</sup> wo wir nach 26 Min. anlangten.

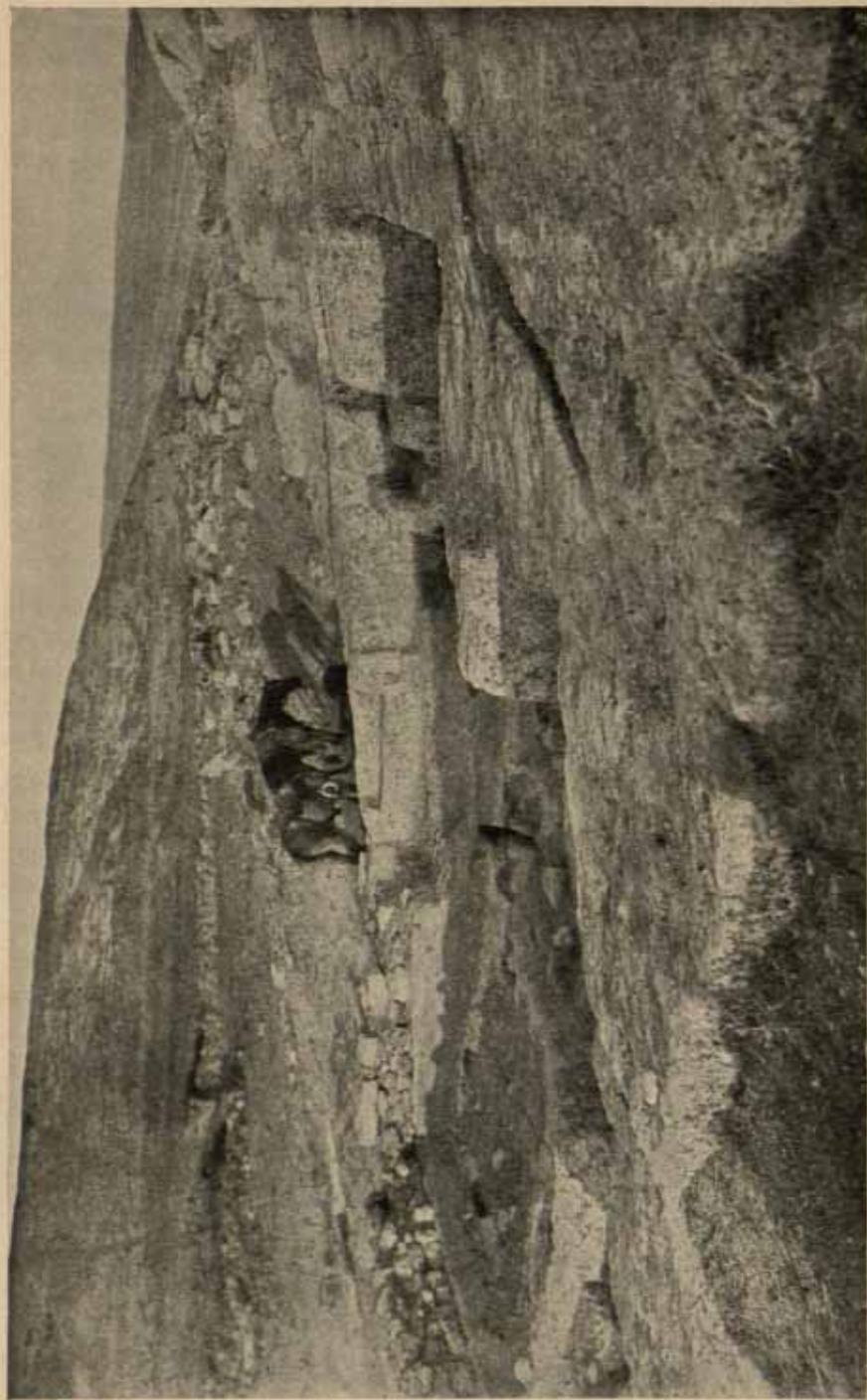


Fig. 186, Hirbet unni el-Brač. El-Birčó von Weston.

Die Ruinen von el-<sup>5</sup>Äl bedecken den Gipfel und Südabhang einer 930 m hohen, felsigen Kuppe und waren im Jahre 1896 noch ziemlich erhalten. In den letzten Jahren aber haben die Fellâhin hier Hürden errichtet, wodurch manches zerstört wurde. Auf dem Gipfel stehen noch mehrere schlanke Säulenstumpfe, wie man da überhaupt sehr viele Reste von Säulen bemerkt.

Von el-<sup>5</sup>Äl folgten wir seit 3 Uhr 50 Min. der Sulţâni-Straße südwärts und betraten nach 10 Min. eine andere gepflasterte Straße, die gegen NO. führt. Um 4 Uhr 20 Min. kreuzten wir ein Tal, welches von der mudawwarat el-<sup>5</sup>Äl genannten Ebene kommt, und 5 Min. später stieg ich in h. Bejt Zer'a ab.

Bejt Zer'a<sup>4</sup> (Fig. 185, Höhe 880 m) bildete einst einen großen und wichtigen Ort. Er liegt auf einer breiten, flachen und felsigen Bodenwelle, die, im S. und O. von dem w. Hanâfis abgeschlossen, im N. in die fruchtbare Ebene al-Mudawwara übergeht.

Die Anlage setzt sich aus zwei Teilen zusammen, der nordwestlichen Festung und der südöstlich sich ausbreitenden Stadt. Was von den Mauern noch übrig geblieben ist, läßt erkennen, daß sie mit großer Sorgfalt zum Teile aus Hausteinen errichtet waren. Fast in einem jeden Hause befindet sich eine birnförmige Zisterne. Die Lage ist eine sehr vorteilhafte. Von Bejt Zer'a ritten wir über das w. Hanâfis in südöstlicher Richtung und erreichten nach 20 Min. h. umm el-Braç. Es liegt am Südende einer kleinen Ebene, die zwischen der Bodenwelle von Bejt Zer'a und dem nördlichen Ausläufer des g. es-Sâmaç keilförmig eingeschoben ist. Im östlichen Teile sieht man zahlreiche Felsengräber mit Bogentüren und einen schönen Wasserbehälter, der in den Felsen eingehauen ist — darum auch der Name ‚Mutter der Teiche‘ — und im westlichen Teile eine eigentümliche, ebenfalls in den Felsen eingehauene Anlage namens el-Birçe (Fig. 186).

Die Ostseite der Anlage (Fig. 187, 188) lehnt sich an den steilen Felsenabhang, die übrigen Seiten liegen frei. Das ganze el-Birçe besteht aus vier Teilen. Den Mittelpunkt bildet ein viereckiges Becken, an dessen S., O.- und N.-Seite je eine Bank ausgemeißelt ist. Jede dieser Bänke ist wieder besonders geteilt.

Den Zugang vermittelt in der nordwestlichen Ecke der Nordwand eine Treppe von zwei 0·9 m langen, 0·25 m breiten und 0·2 m hohen Stufen. Sie führt zu einer viereckigen ebenen Fläche hinab, die 1·65 m lang (N.—S.), 1·5 m breit und im N. und W. von einer 0·34 m hohen Felswand eingeschlossen ist.

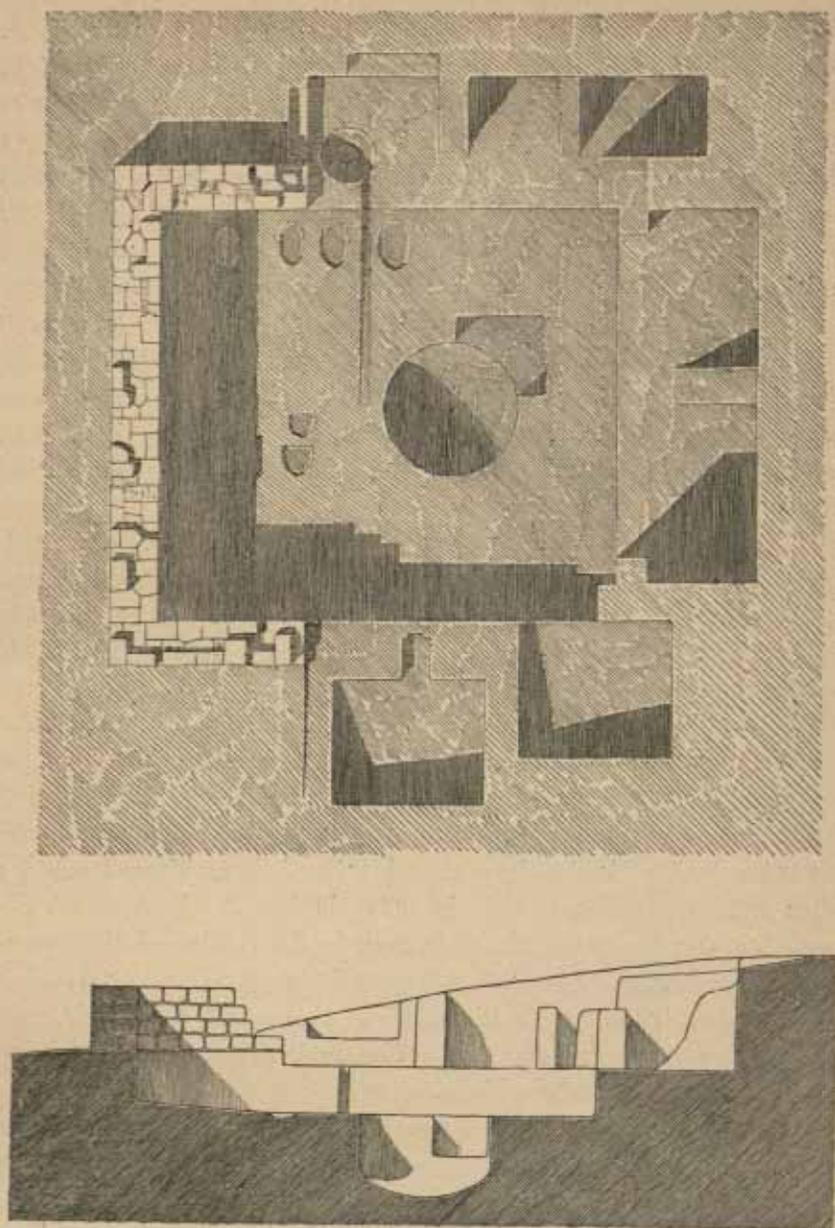


Fig. 187 und 188. Hirbet umm el-Bra'eh. El-Bir'eh. Grundriß und Längsschnitt.

An der Nordwand, und zwar an ihrer Westecke, befindet sich eine rechteckige Grube von 1·2 m Länge, 0·33 m Breite und 0·12 m Tiefe. In der Mitte dieser Fläche sieht man eine runde, kaum 0·04 m tiefe, tellerartige Ausnehmung von 0·75 m Durchmesser. Von ihrer Südseite läuft nach S. eine Rinne von 0·12 m Breite und 0·04 m Tiefe. Gegen O. ist diese Fläche durch einen 0·38 m breiten und oben 0·12 m (+0·34 m) hohen, gegen S. abfallenden Felsenrand abgegrenzt. An ihn schließt sich eine zweite ähnliche Fläche von 1·83 m Länge und 1·2 m Breite. Ein 1·1 m langer, 0·26 m breiter und kaum 0·08 m hoher Felsrand trennt sie von einer dritten Fläche, die 1·65 m lang (O.—W.) und 1·1 m breit ist. Ihre Südseite bildet eine viereckige, gegen O. ansteigende Felschichte, die 1·15 m lang (O.—W.) und 0·7 m breit ist. In der Verlängerung der Westseite dieser Schichte bemerkt man einen viereckigen, 0·4 m langen (O.—W.) und 0·35 m breiten Vorsprung, der schon zu der Ostbank gehört.

Diese besteht ebenfalls aus zwei viereckigen Flächen. Die nördliche ist 1·83 m breit, 2·06 m lang und gegen W. offen, während sie auf den übrigen Seiten von 1·4 m hohen Felswänden abgeschlossen ist. Ein 1·4 m hoher und 0·5 m breiter Felsrand trennt sie von der zweiten Fläche, die 2·4 m Länge und 1·83 m Breite mißt.

An den Vorsprung der Südwand lehnt sich ein 0·6 m breiter, 2·08 m langer und 1·5 m hoher Felsrand. Seine Südseite ist jedoch nur 1 m lang und gehört bereits zu der Südbank, die zwei ähnliche Flächen aufweist. Die östliche ist 2 m lang (O.—W.), 1·82 m breit und wird durch einen 0·4 m breiten, 1·68 m langen und 0·1 m hohen Felsrand von der zweiten Fläche geschieden, die ein 0·3 m breiter Rand gegen W. abgrenzt. 0·72 m von der Ostecke sieht man in der Nordwand eine eigentümliche Erweiterung. Ein 0·08 m tiefer Schlitz geht zuerst 0·55 m weit nach N., dann 0·04 m nach W., endlich wieder 0·08 m nach N. und schließt sich dann, sodaß von dem 0·76 m breiten Rande hier nur eine 0·14 m starke Schichte übrig bleibt.

Das viereckige Becken liegt um 0·65 m tiefer als die Flächen der Bänke und wird auf allen Seiten von senkrecht zugehauenen Felsen abgesperrt. 1·1 m südlich von der Nordostecke, und zwar 0·96 m westlich von der Ostwand, sahen wir eine viereckige Grube von 1·15 m Länge (W.—O.), 1·05 m Breite und 0·55 m Tiefe, an deren südwestlichen Teil sich eine zweite runde von 1·1 m Tiefe und 1·7 m Durchmesser anlehnt, in welche die oben erwähnte Rinne mündet. Rechts und links, und zwar 0·08 m weit von der Rinne, bemerkt man an der

Nordwand je eine gegen S. abgerundete, 1 m lange (N.—S.), 0·45 m breite und ungefähr 0·04 m tiefe Grube.

Eine dritte von elliptischer Gestalt liegt 0·2 m weit von der Nordwand und 0·17 m westlich von der westlichen Vertiefung. Dieselbe ist 0·6 m lang und 0·38 m breit. In der Verlängerung ihrer Ostseite läuft ein 0·05 m hoher Rand 1·9 m weit nach S. zu einer 0·38 m langen (W.—O.), 0·36 m breiten und 0·03 m tiefen Grube, die eine 0·02 m breite Felschichte von einer anderen von 0·38 m Breite, 0·46 m Länge (N.—S.) und 0·3 m Tiefe trennt.

In der Südwand, und zwar westlich unter der Erweiterung der Südbank, sieht man eine Altarnische, die einen heiligen Stein (Symbol) bewahrte.

Von umm el-Brač begaben wir uns um 5 Uhr 42 Min. über es-Sâmač nach b. el-Mâsûh<sup>5</sup> und langten um 7 Uhr 50 Min. in Mâdaba an.

1 חשבון Num. 21 25; Jes. 16 9: τὰ δένδρα σου κατέβαλεν Ἐσεβὼν καὶ Ἐλαλί. Flav. Jos., Antiq. XV 204: (Herodes) ἔν τε τῆ μεγάλῃ πεδίῳ τῶν ἱπλικτῶν ἱππίων περὶ αὐτὸν ἀποκληρώσας χωρίον συνέκτισεν ἐπὶ τῆ Γαλιλαίᾳ Γάβρα καλούμενον καὶ τῆ Πιραΐα τὴν Ἐσεβωνίτιν.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 939: „Esebon . . . Porro nunc vocatur Eshus, urbs insignis Arabiae, in montibus qui sunt contra Jericho, viginti a Jordane millibus distans.“

Chronique de Michel le Syrien, ed. J. B. Chabot L., Paris 1899, S. 124: 325 Bischof Gennâdios; Le Quien, l. c., p. 863, 764: (Mitte des V. Jahrh.) Ζωστὸς, 649 Θεοδοῦρος (650 Bischof Αντόνιος).

Abu Sâma, l. c., S. 251 ff.: (Ende September 1184 muß Şalâheddin die Belagerung von el-Kerak unterbrechen) ثم سار السلطان يقصد العدو وكان الفرنج قد نزلوا بموضع يقال له العال (الوالة) وسار حتى نزل بالبلقاء على قرية يقال لها حسبان قبالة الفرنج في طريقهم ورحل منها الى موضع يقال له ماعين والفرنج مقيمون بالعال (بالوالة) . . . ثم رحلوا قاصدين الكرك.

Vgl. Bahaeddin, l. c., S. 81 f., 256: فثنى السلطان عنان العزم اليهم وكانوا في منزلة العال (الوالة) وتلك المواضع ضيقة صعبة المسلك فانظروا السلطان أن يخرجوا الى البلقاء وتقدم عنهم بأميال . . .

Abulfeda, l. c., S. 221 f.: وقاعدة البلقاء حسبان . . . وهي بلدة صغيرة ولحسبان وإد وبه أشجار وارجحية وبستان وزروع ويتصل هذا الوادى بغور زفر; siehe S. 355.

Ḥallî b. Şâhîn az-Zâherî, l. c., S. 27: واما مدينة حسبان فيها قلعة خربة وتشمعل على نيف وثلثمائة قرية بارض مستوية وهي ايضا من معالم دمشق.

2 Siehe S. 382, N. 7.

3 אֵלֶּעֶלָה Num. 32<sup>3, 37</sup>, Jea. 16<sup>9</sup>.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 940: „Eleale . . . sed et usque villa grandis ostenditur in primo ab Esbus milliario;“ vgl. Note 1.

4 יַעֲזַר Num. 21<sup>34</sup> (LXX B ed. de Lagarde): ὅτι Ἰαζήρ ὄρις υἱῶν Ἀμμών ἐστίν.

(Gutes Weideland) Num. 32<sup>1</sup>: אֶת־אֶרֶץ יַעֲזַר . . . מְקוֹם מְקוֹנָה.

1 Mak. 5<sup>9</sup>: (Judas) καὶ προκατάλαβεν τὴν Ἰαζήρ.

E. Hieronymus, De situ . . . , l. c., c. 909 sq.: „Asor, sive Iazer, terminus urbis Ammon, quae nunc Philadelphia dicitur, . . . et est in octavo circiter lapide ejus ad solis occasum vicus Iazer usque in praesentem diem permanens;“ ed. de Lagarde, p. 86 Azor, p. 212 Ἄζωρ, Ἄζηρ.

l. c., c. 951: „Iazer . . . in decimo lapide Philadelphiae ad solis occasum . . . et distat ab Eschon millibus quindecim, e qua magnum flumen erumpens, a Jordane suscipitur“ (hier meint er es-Sûr); ed. de Lagarde, p. 131, 264: . . . ἐν τῇ νῦν Ἡεραΐα τῆς Παλαιστίνης ἐπὶ τὸν Ἰερδάνην . . .

5 Jâkût, l. c., III, S. 809: وسعيد بن خالد . . . بن أمية الأموي خرج في أيام

المامون وأدعى الخلافة . . . فوجه إليه يحيى بن صالح في جيش فلما كان بالقرب من حصنه المعروف بالقدّين هرب منه (الأموي) فوقف يحيى بن صالح على الحصن حتى هدمه وخرّب زيزاء (Ziza') وتحصن (الأموي) في عمّان (Ammân) في قرية يقال لها ماسوح (Māsûh) وصار يحيى بن صالح إلى عمّان واستمد (الأموي) بزيونديّة الغور . . . وانضمت إليه غبارة من بني أمية . . . فصار في زهاء عشرين ألفاً فلم يزل يحيى بن صالح يحاصره ويحاربه حتى اجلاء عن القريتين جميعاً فصار إلى قرية جسبان (Hosbân) وبها حصن حصين فأقام به وتفرق عنه أصحابه . . .

#### IV.

### Von Mádaba nach ḥ. 'Aṭárús und über Má'in zurück.

Von Ḥalil eṣ-Šwálḥe begleitet, begab ich mich am 13. Oktober 1902 um 5 Uhr früh nach 'Aṭárús.

Von Mádaba folgten wir der Sulṭáni-Straße südwärts und waren um 7 Uhr 8 Min. auf dem flachen Hügel, an dessen westlichen Ende ḥ. Buṭán el-Barl, etwa 300 *m* westlich von der Straße, liegt. Östlich unten am rechten Ufer des w. el-Ḥabís sahen wir ḥ. Ḥarúfa und südlich bei ihm ḥ. Saṭiḥa. Letzterem gegenüber mündet das aus ONO. kommende tel'e Salma und weiter südlich davon tel'e Bešir el-Hlejjel. Etwa 200 *m* östlich von der Stelle, wo die Sulṭáni-Straße das w. el-Ḥabís kreuzt, nimmt letzteres links das von SO., von ed-Dlélet el-Ṛarbije, kommende tel'et Ḥrédin auf.

Um 8 Uhr ließen wir ḥ. Ḥrédin links und ritten gegen WSW. Wir schlugen einen alten Weg ein, der auf den felsigen, die Wasserscheide zwischen dem nördlichen w. el-Ḥabís und dem südlichen w. el-Wále bildenden Rücken führt.

Um 8 Uhr 53 Min. kreuzten wir den Anfang des w. al-Mwaḳḳar, kamen um 9 Uhr 4 Min. bei tel'et Ḥmêṭa an, durchquerten um 9 Uhr 20 Min. das tel'e Frú' Zejt, erreichten um 9 Uhr 49 Min. den ḡ. 'Aṭárús und stiegen um 10 Uhr 21 Min. im ḥ. 'Aṭárús ab (Höhe 750 *m*).

'Aṭárús<sup>1</sup> (Fig. 189) liegt auf einem von ONO. nach WSW. ziehenden felsigen Rücken, der die Wasserscheide des w. Zerka' Má'in und des sejl Hejdán bildet, und zwar auf einer kleinen Erhöhung, die im NO. von tel'et el-Msaḥalle und im S. von tel'et umm Hashása abgeschlossen ist.

Ein 12 Schritte breiter und 4—10 *m* tiefer Graben trennt die Stadtkuppe von der südlichen Fortsetzung des Rückens und ein ähnlicher Graben ist auch an der Nordseite sichtbar. Der Westabhang ist

sehr steil, der östliche ebenfalls, nur daß das tel'et umm Hashâsa nicht sehr tief ist.

Das linke Ufer des tel'et el-Msaḥalle verflacht sich gegen NO. Hier lag ehemals eine Art Vorstadt, während heute dort nur fünf Hütten stehen, die als Getreidekammern dienen.

Auf dem Gipfel der Kuppe steht ein heiliger Baum, und zwar in der Mitte eines großen viereckigen Baues, der ebenfalls als heilig gilt.

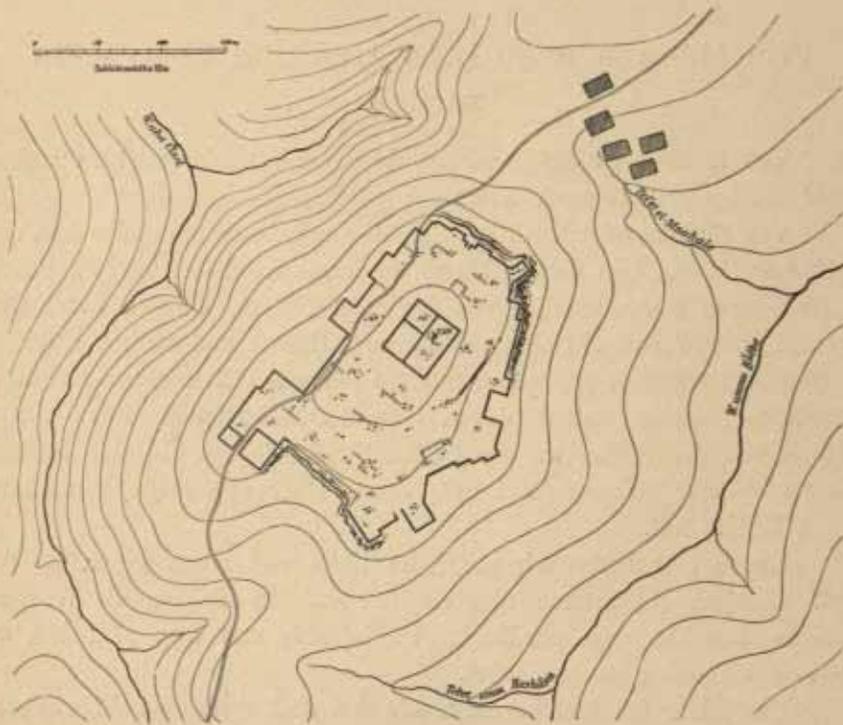


Fig. 189. Hirbet 'Atârûs. Situationsplan.

In der ehemaligen Stadt ist kein einziges Gebäude erhalten geblieben, die Grundmauern sind zwar hie und da sichtbar, aber stark verschüttet. Ornamente fand ich hier keine.

Um 12 Uhr 10 Min. verließen wir h. 'Atârûs und kamen über ḡ. 'Atârûs auf einem sehr schlechten Wege um 2 Uhr 50 Min. zu den Klausen von abu Stâr. Ohne Aufenthalt ritten wir nordwärts. Der Weg war verhältnismäßig gut. Um 3 Uhr 48 Min. waren wir auf dem Südostfuße des Hügels Mâ'in (Höhe 745 m).

Má'in<sup>2</sup> (Fig. 190) liegt am Ostabhange des von N. nach S. sich hinziehenden Šefa'-Gebirgsrückens, der die Grenzscheide zwischen dem Toten Meere, el-Rôr und al-'Araba einerseits und dem Osten anderseits bildet.

Es krönt den Scheitel einer mächtigen, hohen Kuppe, die im W. durch einen schmalen Rücken mit dem Gebirge zusammenhängt, gegen N., O. und S. aber steil zur Ebene abfällt. Von N. und O. sammelt

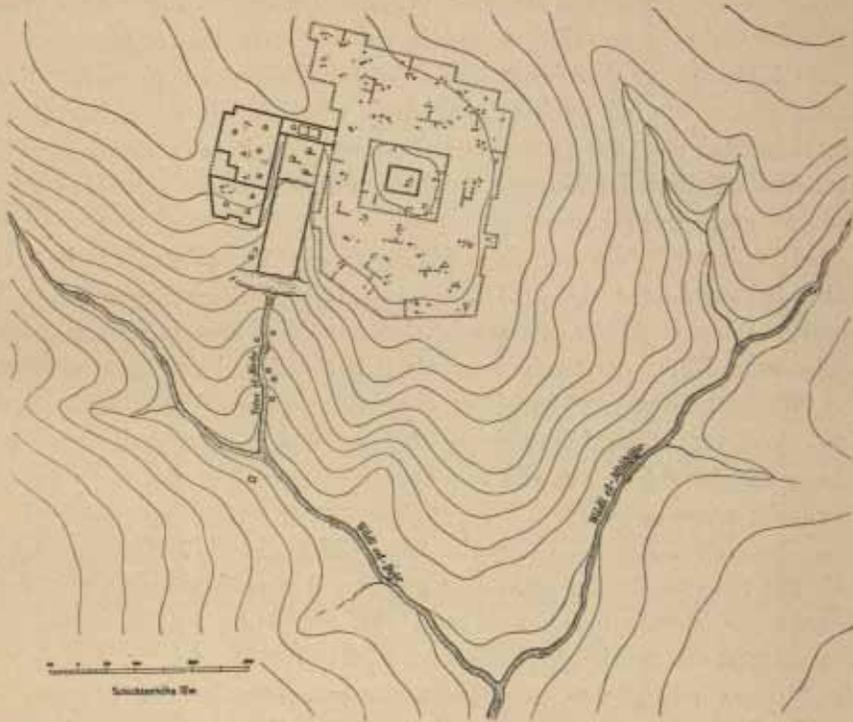


Fig. 190. Hirbe Má'in. Situationsplan.

sich das Regenwasser im w. el-Mlühijje, von W. und S. im w. ed-Dejr. Beide vereinigen sich und bilden das w. abu Haqba. Das Tal und ebenso die östlichen Abhänge sind ungemein fruchtbar, während das westliche, mehr felsige Terrain gute Weide liefert.

Von hier aus erscheint der Lauf des ed-Dejr in der Richtung 312°. Wir ritten durch dieses Tal aufwärts und gelangten nach ungefähr 6 Min. zur Mündung von tel'et el-Birée und sahen südlich einen Turm. Dem el-Birée zu Fuß talaufwärts folgend, kommt man an mehreren Zisternen vorbei und gelangt nach 400 Schritten zu einem 40 Schritte

breiten und 176 Schritte langen Damm, der das Talbett quert und einen Wasserbehälter bildet. Bei seiner Südwestecke fand ich eine griechische Inschrift. Zu beiden Seiten des Talbettes ziehen sich gegen Norden 340 Schritte weit starke Mauern.

Der Westmauer folgend, bemerkt man nach 40 Schritten links mehrere Zisternen, von denen eine schöne Blumenornamente aufweist, die in den Zement, welcher den Verputz bildet, eingepreßt sind. 200 Schritte weiter ist der nördliche Teil des Wasserbehälters in der Länge von 100 Schritten halb verschüttet und in einen Garten verwandelt.

Oberhalb der Nordseite des Wasserbehälters ist eine fast 2 m starke Mauer von W. nach O. aufgeführt und 38 Schritte weiter nördlich sieht man eine zweite fast ebenso starke, die mit der ersteren parallel läuft und offenbar den Zugang zu der am Westabhange gelegenen Vorstadt zu verteidigen hatte.

Die Vorstadt, die auf einer felsigen, nach O. geneigten Fläche von 300 Schritten Länge (N.—S.) und etwa 100 Schritten Breite westlich von dem Wasserbehälter gelegen ist, hat unzählige Zisternen und einige große feste Höfe, die noch jetzt als Schafhürden bezeichnet werden. Die Höfe enthalten gewöhnlich in einer Ecke einige Wohnräume, sonst sind sie leer; allein ich glaube, daß an den Mauern arkadenartige Gänge angebracht waren, die auf Pfeilern ruhten und mit Steinplatten überdacht waren.

Den nördlichen Teil der Vorstadt bildet eine 170 Schritte lange und 144 Schritte breite (O.—W.) Anlage, deren Nordmauer mit den Mauern des Sattels zusammenhängt. In der Mitte des letzteren liegt eine zerstörte dreischiffige Basilika von 30 m Länge und 19·5 m Breite; ihre Mauern haben 1·1 m, nur die Südmauer 2 m Stärke. Im Innern der Basilika bemerkt man 3·6 m westlich von der Nordostecke der Außenmauer eine angebaute Mauer von 0·85 m Stärke und südlich von ihr eine 3·5 m breite und 2·3 m tiefe Apsis. Durch eine 1·1 m starke Mauer ist sie von der mittleren, 5·5 m breiten und 3·6 m tiefen Apsis getrennt. Zahlreiche Säulenreste und Kapitälle, die da herumliegen, liefern den Beweis, daß die Kirche durch Säulen in drei Schiffe eingeteilt war. Den Platz, wo einst die Tür stand, konnte ich nicht mehr bestimmen. Vor der Kirche befindet sich ein 26 Schritte langer (O.—W.) Vorhof, dann folgt eine massive, 10 Schritte lange Quermauer und mitten hinter derselben liegt eine Zisterne.

90 Schritte östlich von der Zisterne gewahrt man in der Umfassungsmauer, die von N. nach S. läuft, ein Stadttor, von dem man

nach 86 Schritten in östlicher Richtung zur Akropolis gelangt, die von starken Blockmauern umgeben war. Nach 50 Schritten stösst man in ihrem Inneren auf eine Mauer von 1·5 m Stärke und 60 m Länge, welche die Westseite einer viereckigen, 70 Schritte langen (W.—O.) Anlage bildet, die auf dem höchsten Punkte (Höhe 860 m) stand. Hier sieht man zahlreiche abgestürzte Säulenfragmente und hat gegen O. eine wunderschöne Aussicht auf die fruchtbare Ebene.

Das Ruinenfeld der einstigen Stadt ist gänzlich durchwühlt, denn vor 10 Jahren ließen sich hier Fellâhîn nieder und errichteten armselige Hütten und Hürden, von denen die meisten nördlich unter der Akropolis stehen.

Es war schon vollkommen dunkel, als wir um 6 Uhr 20 Min. Mâ'in verließen und über fruchtbares Terrain um 7 Uhr 51 Min. nach Mâdaba zurückkehrten.

---

1 עטרות Num. 32<sup>3</sup>; 32<sup>35</sup>: עטרות LXX B και τῆς Σωφας, LXX A γῆς Σωφας, LXX F Σωφας, Sem. עטרות שפִּים. Sonst bliebe das wegen leicht zugänglicher Quellen von den Kleinviehhirten hochgeschätzte Gebäl-Gebiet, الجبال, unerwähnt.

2 בית בעל מעון oder בען Num. 32<sup>3</sup>. 38. Jos. 13<sup>17</sup>: בית בעל מעון.

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 926: „Beelmeon . . . Est autem vicus usque nunc grandis juxta Baaru (hammân Zerhâ' Mâ'in حَام زَرْهَاءَ مَاعِينَ in Arabia, ubi aquas calidas sponte humus effert, cognomento Beelmans, distans ab Ebus millibus novem, unde et Elisaeus propheta fuit“.

Abu Šâma, كتاب الروضتين ed. in Recueil des Hist. des Croisades (Hist. Orientaux IV), Paris 1898, S. 153: (20. April 1170) نَمَّ تَوَجَّهْنَا إِلَى بِلَادِ الْكُرْكِ وَنَزَلْنَا أَيَّامًا وَبِالْبَلْقَاءِ عَلَى عَمَّانٍ وَاقَمْنَا عَلَى الْكُرْكِ أَرْبَعَةَ أَيَّامٍ نَحَاصَرَهَا . . . فَوَرَدَ الْخَبْرَ أَنَّ الْقُرْنِيَّ قَدْ تَجَمَّعُوا وَوَصَلُوا إِلَى مَاعِينَ.

Ich wartete in Mádaba auf die Ankunft meiner Freunde von den Beni Şahr, die weit im Osten lagerten und mit welchen ich eine neue Forschungsreise unternehmen wollte, um die Fragmente der Inschriften von kuşejr 'Amra genau zu kopieren und meine kartographischen Aufnahmen auch gegen Osten abzugrenzen. Doch die Beni Şahr kamen nicht, dafür aber trafen immer neue beunruhigende Nachrichten über das Umsichgreifen der Cholera ein. Die meisten Bezirke Palästinas waren von ihr heimgesucht und die Hafenplätze gesperrt, aber es blieb noch immer der Weg gegen Damaskus und Beirút frei. Als jedoch offiziell kundgegeben ward, daß auch im Hawrán verdächtige Sterbefälle vorkämen und daß sich jeder, der durch das Hawrán nach Damaskus reise, einer 10tägigen Quarantäne unterziehen müsse, steigerte sich die Ungeduld, mit der ich die Beni Şahr erwartete, ins Unerträgliche. Ich wollte mit ihnen in die allein noch gesunde und zugängliche Wüste. Da kehrte mein Bote allein zurück. Er hatte ihre Lagerplätze verlassen gefunden und von zurückkehrenden Kaufleuten erfahren, daß sich alle Şhûr vor der Cholera in die innere Wüste geflüchtet hatten. So mußte ich unverrichteter Dinge über Jerusalem nach Jaffa zurückkehren und hiebei zweimal die türkische Epidemie-Isolierung durchmachen.

## Routenübersicht.

Von el-Kerak nach kšûr-Bšejr.

El-Kerak	
b. el-Āinnâr . . . . .	59 Min.
Römerstraße . . . . .	16 "
b. Ader . . . . .	25 "
al-Ķabr . . . . .	30 "
mořart el-Ĥemri . . . . .	22 "
kařr el-Leġġûn . . . . .	55 "
sejl el-Mhêreř . . . . .	40 "
kšejr el-Miķħaz . . . . .	75 "
kařr Bšejr . . . . .	98 "
	7 St. — Min.

Von kšûr Bšejr über el-Mhêreř nach el-Ĥmêmât.

Kařr Bšejr	
kšêr aba-l-Ĥraķ . . . . .	40 Min.
ruġm el-Wařijje . . . . .	75 "
sejl el-Mhêreř . . . . .	48 "
el-Ma'arraġe . . . . .	68 "
el-Ĥmêmât . . . . .	71 "
	5 St. 2 Min.

Von el-Ĥmêmât nach el-  
Ķuřrâni.

El-Ĥmêmât	
mořart abu-š-Ša'ar . . . . .	55 Min.
b. el-Fuĵân . . . . .	59 "
'ajn el-Leġġûn . . . . .	5 "
w. ed-Dabba . . . . .	45 "
kšêr ed-Dabba . . . . .	15 "

Musil. Arabia Petraea. I. Moab.

el-Ĥaġar el-Manřûb . . . . .	40 Min.
ġebel ed-Dabba . . . . .	84 "
kał'at el-Ķuřrâni . . . . .	36 "
	5 St. 39 Min.

Von el-Ķuřrâni über el-Morejra  
und Middîn nach el-Kerak.

El-Ķuřrâni	
Kšêr ed-Dabba . . . . .	168 Min.
ħafâjer el-Ĥanaċên . . . . .	80 "
kšêr el-Ĥâdem . . . . .	36 "
kšêr et-Tamra . . . . .	50 "
b. el-Morejra . . . . .	48 "
b. Middîn . . . . .	90 "
ruġm el-Mradd . . . . .	21 "
bjâr et-Tenijje . . . . .	46 "
w. es-Sitt . . . . .	35 "
el-Kerak . . . . .	37 "
	10 St. 11 Min.

Von sejl el-Kerak zum sejl  
ed-Ķrâ'.

El-Kerak	
sejl el-Medâber . . . . .	25 Min.
'ajn Šħûr . . . . .	37 "
'ajn Mōma . . . . .	38 "
en-Naķb . . . . .	7 "
naķb um Ešnâne . . . . .	48 "
sejl ed-Ķrâ' . . . . .	52 "
	3 St. 27 Min.

Von sejl ed-Drá' nach rör  
eş-Şáfije.

Sejl ed-Drá'	
tell ed-Drá' . . . . .	10 Min.
tell Minkat ed-Drú . . . . .	25 "
Totes Meer . . . . .	56 "
ruġm eş-Şejb Şáleġ . . . . .	87 "
sejl en-Numéra . . . . .	7 "
sejl el-Ķneje . . . . .	23 "
sejl el-Uġejmer . . . . .	36 "
rör eş-Şáfije . . . . .	91 "
sejl el-Ķeráġi . . . . .	16 "
	<hr/>
	5 St. 51 Min.

Von rör eş-Şáfije über Ĥanzire  
nach el-Kerak.

Rör eş-Şáfije	
w. Swêhef . . . . .	55 Min.
'ajn Ĥamraş . . . . .	73 "
Ĥanzire . . . . .	110 "
el-'Aráġ . . . . .	105 "
ġ. el-Ķnên . . . . .	50 "
Kufrabba . . . . .	30 "
el-Kerak . . . . .	128 "
	<hr/>
	9 St. 11 Min.

Von el-Kerak über Dát-Rás  
nach el-Mġajj.

El-Kerak	
b. et-Tenijje . . . . .	69 Min.
meshed abi Táleb . . . . .	118 "
b. et-Túr . . . . .	13 "
b. Dát-Rás . . . . .	136 "
b. Mġejbi' . . . . .	85 "
b. Mġajj . . . . .	68 "
	<hr/>
	8 St. 9 Min.

Von Mġajj nach ġal'at el-Ĥsa.

Ĥ. Mġajj	
ruġm Ĥaġlân . . . . .	60 Min.
'ajn el-Bzê'ijje . . . . .	138 "

ġşér er-Rwêġa . . . . .	51 Min.
ġal'at el-Ĥsa . . . . .	26 "
	<hr/>
	4 St. 35 Min.

Von el-Kerak nach 'Arşa  
Slimân ibn Dâúd.

El-Kerak	
b. el-Ķamarên . . . . .	60 Min.
b. Bejt Leġġa . . . . .	130 "
b. Tedún . . . . .	20 "
b. Meġdelên . . . . .	15 "
b. el-Maġfür . . . . .	65 "
'ajn el-Ġehir . . . . .	32 "
'ujún Ĥafâjer el-Ġerra . . . . .	17 "
tell el-Msaġġâġ . . . . .	10 "
'Arşa Slimân ibn Dâúd . . . . .	17 "
	<hr/>
	6 St. 6 Min.

Von 'Arşa Slimân ibn Dâúd  
nach 'ajn el-Bedijje.

'Arşa	
ġ. er-Rás . . . . .	75 Min.
sejl eş-Şġek . . . . .	30 "
tell el-Miġla' . . . . .	40 "
naġb el-Manâra . . . . .	70 "
'ajn el-Bedijje . . . . .	92 "
	<hr/>
	5 St. 7 Min.

Von 'ajn el-Bedijje nach ġam-  
mâm ez-Zerġa' und Mâdaba.

'Ajn el-Bedijje	
sejl el-Möġeb . . . . .	72 Min.
naġb Msammaġ . . . . .	64 "
sejl Hejdân . . . . .	120 "
b. Saġaġ . . . . .	100 "
ġ. ed-Dejr . . . . .	20 "
mişra' Z'un . . . . .	60 "
ġammâm ez-Zerġa' . . . . .	56 "
Mâdaba . . . . .	360 "
	<hr/>
	14 St. 12 Min.

## Von Mádaba zu 'ajn Sa'ide.

Mádaba	
h. Hawwára . . . . .	58 Min.
h. ummu Kšejr . . . . .	60 "
h. umm el-Walid . . . . .	14 "
h. Zejnab . . . . .	65 "
w. et-Tamad . . . . .	58 "
sarbūt umm er-Raşaş . . . . .	83 "
h. el-Mešrejž . . . . .	16 "
h. el-Ġmejl . . . . .	28 "
'ajn Sa'ide . . . . .	112 "
	<hr/>
	8 St. 14 Min.

## Von 'ajn Sa'ide über Libb zu ħammám er-Zerka'.

'Ajn Sa'ide	
sejl eš-Šfej . . . . .	55 Min.
h. er-Rámma . . . . .	53 "
h. Maķ'ad ibn Našralláh . . . . .	103 "
sejl el-Wále . . . . .	57 "
h. Libb . . . . .	114 "
w. el-Bĥara . . . . .	89 "
w. Zerka' Má'in . . . . .	54 "
mišra' Z'ún . . . . .	99 "
ħammám ez-Zerka' . . . . .	33 "
	<hr/>
	10 St. 57 Min.

## Von Mádaba nach Barza und el-Lehún.

Mádaba	
h. el-Mrejġmet el-Řarbije . . . . .	75 Min.
w. el-Ĥabís . . . . .	66 "
h. Libb . . . . .	47 "
w. el-Heġaf . . . . .	27 "
sejl el-Wále . . . . .	48 "
w. el-Ġúfa . . . . .	19 "
ruġm ez-Zežibe . . . . .	47 "
h. Barza . . . . .	11 "
h. Díbán . . . . .	65 "
h. 'Ará'er . . . . .	50 "
h. el-Lehún . . . . .	52 "
	<hr/>
	8 St. 28 Min.

## Von el-Lehún nach el-Mčáwer.

El-Lehún	
ķerije Falĥa . . . . .	73 Min.
h. en-Nķejbát . . . . .	38 "
sejl el-Wále . . . . .	83 "
w. el-Msėriġ . . . . .	85 "
h. el-ķrejġát . . . . .	30 "
h. el-Mčáwer . . . . .	96 "
	<hr/>
	6 St. 45 Min.

## Von el-Mčáwer über 'ajn el-Bedijje nach rás wádi Šwar.

El-Mčáwer	
h. Saķať . . . . .	36 Min.
'ajn er-Rijja . . . . .	77 "
sejl Hejdán . . . . .	28 "
naķb el-Msammat . . . . .	165 "
sejl el-Môġeb . . . . .	80 "
'ajn el-Bedijje . . . . .	60 "
Hochebene . . . . .	92 "
rás wádi Šwar . . . . .	201 "
	<hr/>
	12 St. 19 Min.

## Von rás wádi Šwar nach h. Bálú'a, 'Azzúr und zurück.

Rás wádi Šwar	
h. Bálú'a . . . . .	35 Min.
moje Ngáša . . . . .	25 "
darb es-Sinine . . . . .	75 "
h. 'Azzúr . . . . .	28 "
rás wádi Šwar . . . . .	80 "
	<hr/>
	4 St. 3 Min.

## Von rás wádi Šwar über el-Ķaşr nach el-Ftjġán.

Rás wádi Šwar	
el-Ķaşr . . . . .	75 Min.
el-Ftjġán . . . . .	166 "
	<hr/>
	4 St. 1 Min.

Von el-Ftijän nach Middin und  
zurück nach el-Legġün.

El-Ftijän	
w. Middin . . . . .	243 Min.
'ajn Middin . . . . .	126 "
el-Legġün . . . . .	300 "
	<hr/>
	11 St. 9 Min.

Von 'ajn el-Legġün über et-  
Tamad nach Mādaba.

'Ajn el-Legġün	
ķšür Bšejr . . . . .	271 Min.
w. aba-l-Harak . . . . .	15 "
ķašr al-Mšētbe . . . . .	133 "
w. et-Tamad . . . . .	103 "
Mādaba . . . . .	200 "
	<hr/>
	12 St. 2 Min.

Von sejl el-Hsa über daraġet  
el-Hajje nach el-Kerak.

Sejl el-Hsa	
Hadd ed-Dibe . . . . .	135 Min.
el-'Amaķa . . . . .	120 "
Ga'far . . . . .	10 "
Môte . . . . .	37 "
el-Kerak . . . . .	162 "
	<hr/>
	7 St. 44 Min.

Von el-Kerak zu ħammām  
wadi beni ħammād.

El-Kerak (burg ez-Zāher)	
w. el-ķurukķa . . . . .	34 Min.
darb el-Mezarāb . . . . .	56 "
b. ed. Dejr . . . . .	27 "
'ujūn abu Sa'id . . . . .	80 "
šē'ib el-Azwar . . . . .	35 "
b. Dimne . . . . .	25 "
sejl beni ħammād . . . . .	58 "
ħammām umm ķal'a . . . . .	52 "
ħammām ibn ħammād . . . . .	40 "
	<hr/>
	6 St. 47 Min.

Von ħammām ibn ħammād  
nach el-Lisān.

Ĥammām ibn Ĥammād	
darb el-Mezarāb . . . . .	86 Min.
b. el-Baladije . . . . .	118 "
sejl el-Buksāse . . . . .	56 "
el-Lisān . . . . .	52 "
el-ķerje . . . . .	21 "
	<hr/>
	5 St. 33 Min.

Von el-Lisān auf der Rašife-  
Straġe nach Kufrabba und el-  
Kerak.

El-Lisān	
el-Birke . . . . .	45 Min.
sejl-'Esāl . . . . .	49 "
'ajn er-Rsēs . . . . .	112 "
sejl Rażwān . . . . .	40 "
el-Kerak . . . . .	125 "
	<hr/>
	6 St. 11 Min.

Von Mādaba  
nach ħān az-Zebīb.

Mādaba	
b. Ĥawwāra . . . . .	50 Min.
w. el-Mešāde . . . . .	30 "
b. Nitil . . . . .	55 "
b. el-Heri . . . . .	44 "
w. at-Tamad . . . . .	60 "
w. aš-Šabeč . . . . .	23 "
ħān az-Zebīb . . . . .	217 "
	<hr/>
	7 St. 59 Min.

Von ħān az-Zebīb  
nach at-Tūba.

Ĥān az-Zebīb	
w. aš-Šubħiije . . . . .	383 Min.
ġ. eš-Šefā' . . . . .	203 "
w. al-Řadaf . . . . .	436 "
ķašr at-Tūba . . . . .	20 "
	<hr/>
	17 St. 22 Min.

Von at-Tûba nach al-Ġenâb,  
al-Mšatta und zurück.

Aṭ-Tûba	
al-Žijâl . . . . .	660 Min.
al-Ġenâb . . . . .	550 "
al-Mšatta . . . . .	125 "
ruġm al-'Âlja . . . . .	205 "
al-Mwaḳḳar . . . . .	70 "
al-Ġenâb . . . . .	53 "
	<hr/>
	27 St. 43 Min.

Von al-Ġenâb über al-Ĥarâni,  
ḳuṣejr 'Amra nach al-Azraḳ.

Al-Ġenâb	
w. ač-Ĉelât . . . . .	382 Min.
w. al-Buṭum . . . . .	262 "
ḳuṣejr 'Amra . . . . .	39 "
al-Azraḳ . . . . .	300 "
	<hr/>
	16 St. 23 Min.

Von el-Azraḳ nach ar-Ražib.

Al-Azraḳ	
al-Ġenâb . . . . .	780 Min.
ḥ. Saḥâb . . . . .	150 "
ḥ. es-Sûḳ . . . . .	60 "
	<hr/>
	16 St. 30 Min.

Von Mâdaba nach el-Jâdûde.

Mâdaba	
tel'e Raḥne . . . . .	15 Min.
Meġma' el-Banât . . . . .	68 "
ḥ. Barazin . . . . .	63 "
ḥ. el-Ṛbejja . . . . .	27 "
el-Jâdûde . . . . .	108 "
	<hr/>
	4 St. 41 Min.

Von al-Jâdûde nach ḳuṣejr  
'Amra.

Al-Jâdûde	
al-Ĥammân . . . . .	74 Min.
Ĥâġġ-Strabe . . . . .	70 "
el-Mwaḳḳar . . . . .	124 "

w. ač-Ĉelât . . . . .	287 Min.
al-Ĥarâni . . . . .	118 "
ḳuṣejr 'Amra . . . . .	172 "
	<hr/>
	14 St. 5 Min.

Von ḳuṣejr 'Amra nach Mâdaba.

Ḳuṣejr 'Amra	
râs wâdi al-Buṭum . . . . .	328 Min.
al-Mšatta . . . . .	331 "
ḥ. umm Rummâne . . . . .	146 "
Mâdaba . . . . .	120 "
	<hr/>
	15 St. 25 Min.

Von Mâdaba nach el-Mčâwer,  
ez-Zâra und še'ib el-Ḳlejt.

Mâdaba	
el-Mrejġmet el-Ṛarbijje . . . . .	65 Min.
ḥ. el-Ĥawijje . . . . .	21 "
abu Stâr . . . . .	57 "
'ajn M'ejt . . . . .	7 "
ḥ. el-Hûma . . . . .	15 "
ġ. 'Aṭârûs . . . . .	73 "
ḥ. 'Aṭârûs . . . . .	33 "
ḥ. el-Mčâwer . . . . .	93 "
ḥammâm ez-Zâra . . . . .	165 "
'ajn 'Aṭṭûn . . . . .	98 "
še'ib el-Ḳlejt . . . . .	110 "
	<hr/>
	12 St. 17 Min.

Von še'ib el-Ḳlejt über ḳul'-  
ammet aba-l-Ĥšejn nach el-'Âl.

Še'ib el-Ḳlejt	
ḥ. Mêḳe . . . . .	60 Min.
sejl el-Ĥammân . . . . .	104 "
ḳul'ammet aba-l-Ĥšejn . . . . .	23 "
mojet el-Kalbe . . . . .	70 "
w. el-Buṭm . . . . .	48 "
ruġm el-'Alija . . . . .	96 "
'ajn Sa'ide . . . . .	201 "
w. Sâlije . . . . .	33 "
ḳaṣr el-'Âl . . . . .	86 "
	<hr/>
	12 St. 1 Min.

Von el-'Ál über et-Tamad nach  
Mádaba

El-'Ál	
naḵb Ḥmejje . . . . .	58 Min.
umm er-Rašās . . . . .	151 "
w. et-Tamad . . . . .	111 "
arḍ el-Maḥra'a . . . . .	120 "
ed-Dlélet eš-Šerkijje . . . . .	91 "
ḥ. Nítil . . . . .	37 "
Mádaba . . . . .	140 "
	<hr/>
	11 St. 48 Min.

Von el-Kerak über Kufrabba  
und Ḥanzíre zum sejl el-Ḳerâḥi.

El-Kerak	
'ajn al-Frang' . . . . .	41 Min.
Kufrabba . . . . .	158 "
Dolme . . . . .	83 "
'ajn Gífra . . . . .	12 "
Tar'in . . . . .	25 "
ḥrejbe Bejt Salm . . . . .	65 "
Ḥanzíra . . . . .	47 "
Ḥadd ed-Díbe . . . . .	55 "
sejl el-Ḳerâḥi . . . . .	203 "
	<hr/>
	11 St. 29 Min.

Von Mádaba zu den Quellen  
'ujún ed-Díb.

Mádaba	
darb eš-Šefa' . . . . .	61 Min.
ḥ. el-Ḳwejjijje . . . . .	18 "
bir 'Arâd . . . . .	55 "
mezâr abu Raríf . . . . .	45 "
'ujún ed-Díb . . . . .	62 "
	<hr/>
	4 St. 1 Min.

Von 'ujún ed-Díb über Sijâra  
nach Mádaba.

'Ujún ed-Díb	
w. eš-Šejjâḥ . . . . .	69 Min.
râs mojet el-Knejjese . . . . .	116 "

tel'et Hêsa . . . . .	37 Min.
ḥ. Sijâra . . . . .	21 "
Mádaba . . . . .	111 "
	<hr/>
	5 St. 54 Min.

Von Mádaba nach 'Amra, al-  
Ḥarâni, al-Mwaḳḳar und al-  
Mšatta.

Mádaba	
ḥ. umm Ḳušejr . . . . .	120 Min.
ḥ. Zíza . . . . .	105 "
ḳašr al-Mšatta . . . . .	94 "
ġ. aš Šefa' . . . . .	191 "
ġ. aš-Šafra' . . . . .	431 "
ḳušejr 'Amra . . . . .	162 "
ḳušejr al-'Wejned . . . . .	122 "
ḳušejr 'Amra . . . . .	122 "
ḳašr al-Ḥarâni . . . . .	187 "
ḳašr al-Mwaḳḳar . . . . .	450 "
ḳašr al-Mšatta . . . . .	127 "
	<hr/>
	35 St. 11 Min.

Von al-Mšatta über al-Mdejjene  
nach ḳašr al-Ḥammâm.

Al-Mšatta	
ḥ. Zejnab . . . . .	158 Min.
w. at-Tamad . . . . .	68 "
w. an-Nasûri . . . . .	83 "
darb al-Ḥâġġ . . . . .	115 "
ḳerijet al-Brejċ . . . . .	62 "
ḳušejr al-Ḥammâm . . . . .	169 "
	<hr/>
	10 St. 55 Min.

Von al-Ḥammâm über aš-Tûba  
nach 'attârat umm aš-Tejran.

Al-Ḥammâm	
marma Šenâd . . . . .	201 Min.
ruġm al-Ḳlejta . . . . .	39 "
ḳašr aš-Tûba . . . . .	637 "
'attârat umm aš-Tejran . . . . .	125 "
	<hr/>
	16 St. 42 Min.

Von atţárat umm at-Tejrân  
nach radír al-Ġinz.

atţárat umm at-Tejrân	
radír al-A'waġ . . . . .	147 Min.
ġ. Morár . . . . .	157 "
ká' an-Naka' . . . . .	120 "
radír al-Ĥafire . . . . .	147 "
ķuķejr al-Mķejķ . . . . .	302 "
w. al-ķubá' . . . . .	118 "
radír al-Ġinz . . . . .	178 "
	<hr/>
	11 St. 29 Min.

Von al-'Ajna über Naĥl nach  
al-Ĥanaċên.

Sejl al-Ĥsa	
al-'Ajna . . . . .	60 Min.
ĥ. aš-Šķera . . . . .	42 "
Dát-Rás . . . . .	66 "
ĥ. umm Ĥamát . . . . .	45 "
ĥ. Naĥl . . . . .	35 "
ĥafájer al-Ĥanaċên . . . . .	254 "
	<hr/>
	8 St. 22 Min.

Von ĥafájer al-Ĥanaċên über  
el-Mdejjene und Díbân nach  
Mádaba.

ĥafájer al-Ĥanaċên	
w. as-Sultáni . . . . .	90 Min.
ķaķr el-Miķĥaz . . . . .	107 "
ķķûr Bķejr . . . . .	120 "
ķaķr el-Ĥaraze . . . . .	68 "
ĥ. el-Mdejjene . . . . .	114 "
ĥ. Sálije . . . . .	112 "
ĥ. el-Leĥûn . . . . .	107 "
ĥ. 'Ará'er . . . . .	56 "
ĥ. Díbân . . . . .	112 "
w. el-Ĥġaf . . . . .	173 "
Mádaba . . . . .	193 "
	<hr/>
	20 St. 52 Min.

Von Mádaba über en-Neba'  
nach el-Mĥajjet.

Mádaba	
en-Neba' . . . . .	83 Min.
el-Mĥajjet . . . . .	17 "
	<hr/>
	1 St. 40 Min.

Von ĥ. el-Mĥajjet über el-Eĥnêni  
und 'ujûn Mûsa nach Mádaba.

El-Mĥajjet	
ĥ. Sijára . . . . .	33 Min.
el-Eĥnêni . . . . .	16 "
'ujûn Mûsa . . . . .	26 "
Mádaba . . . . .	99 "
	<hr/>
	2 St. 59 Min.

Von Mádaba über at-Tonejb  
nach Néfa'a.

Mádaba	
ĥ. Menga . . . . .	92 Min.
ĥ. umm Rummâne . . . . .	21 "
ĥ. at-Tonejb . . . . .	118 "
ĥ. ar-Raķib . . . . .	159 "
ĥ. Néfa'a . . . . .	50 "
	<hr/>
	7 St. 20 Min.

Von Néfa'a über Bejt Zer'a und  
Sûmijje nach Mádaba.

Néfa'a	
ĥ. Súķ . . . . .	16 Min.
tel'e Maķĥûr . . . . .	72 "
ĥ. al-Ġumle . . . . .	49 "
Bejt Zer'a . . . . .	18 "
ĥ. umm el-ķenáfed . . . . .	36 "
'ajn Ĥesbân . . . . .	31 "
ĥ. Sûmijje . . . . .	46 "
ķabr 'Abdallâĥ . . . . .	59 "
Mádaba . . . . .	69 "
	<hr/>
	6 St. 36 Min.

Von sejl el-Ḥsa auf der Sultāni-  
Straße nach el-Kerak.

Sejl el-Ḥsa	
Hochplateau . . . . .	200 Min.
b. el-'Amaḡa . . . . .	55 "
b. el-Mṣāteb . . . . .	137 "
el-Kerak . . . . .	93 "
	<hr/>
	8 St. 5 Min.

Von el-Kerak über ṣaḡarat el-  
Mēse nach Ġa'far.

El-Kerak	
'ajn eṣ-Ṣufṣāfa . . . . .	20 Min.
ṣaḡarat el-Mēse . . . . .	120 "
b. Kfērāz . . . . .	75 "
w. es-Senīne . . . . .	31 "
Ġa'far . . . . .	38 "
	<hr/>
	4 St. 44 Min.

Von Ġa'far nach b. el-Ḥaddāde.

Ġa'far	
Middin . . . . .	144 Min.
b. Merwed . . . . .	15 "
b. el-Mzebbel . . . . .	28 "
b. Naḥl . . . . .	74 "
ruḡm el-Māhri . . . . .	97 "
zmejlet el-'Aḡēli . . . . .	44 "
Wrūk Rābe'e . . . . .	91 "
bīr en-Nājem . . . . .	60 "
bīr abu Ṣḡāde . . . . .	163 "
Middin . . . . .	26 "
b. el-Ḥaddāde . . . . .	125 "
	<hr/>
	14 St. 27 Min.

Von b. el-Ḥaddāde nach Mā-  
daba.

El-Ḥaddāde	
darb es-Sultāni . . . . .	75 Min.
b. er-Rabba . . . . .	52 "

ruḡm el-Ma'rād . . . . .	34 Min.
b. el-Jārūt . . . . .	18 "
b. Meḡdelēn . . . . .	58 "
w. el-Mdēber . . . . .	57 "
ḡar'a Ṣīḡān . . . . .	20 "
b. al-Bālū'a . . . . .	49 "
Mḡattet el-Ḥāḡḡ . . . . .	152 "
sejl el-Mōḡeb . . . . .	108 "
el-Kūra . . . . .	137 "
b. Dibān . . . . .	75 "
sejl el-Wāle . . . . .	105 "
b. Libb . . . . .	95 "
Mādaba . . . . .	177 "
	<hr/>
	20 St. 12 Min.

Von Mādaba nach Ḥesbān, Bejt  
Zer'a und umm el-Brač.

Mādaba	
b. Ḥesbān . . . . .	94 Min.
b. el-'Āl . . . . .	20 "
b. Bejt Zer'a . . . . .	35 "
b. umm el-Brač . . . . .	20 "
Mādaba . . . . .	128 "
	<hr/>
	4 St. 57 Min.

Von Mādaba nach b. 'Aṡārūs  
und über Mā'in zurück.

Mādaba	
b. Ḥrédin . . . . .	180 Min.
ḡ. 'Aṡārūs . . . . .	109 "
b. 'Aṡārūs . . . . .	32 "
abu Stār . . . . .	160 "
b. Mā'in . . . . .	70 "
Mādaba . . . . .	91 "
	<hr/>
	10 St. 42 Min.

## Register.

### Verzeichnis der neuarabischen Ortsnamen.

Seite	A	ا
9, 10, 81, 322, 367 . . . . .	radir el-Abjad . . . . .	الابيض, غدِير
88 . . . . .	h. el-Attajjem . . . . .	الاتيّم
69, 138, 376 . . . . .	sejl el-Uhejmer . . . . .	الاحيمر, سِجْل
81, 368 . . . . .	ks̄er Elyw̄en el-H̄ādem . . . . .	اخوين الحام, قصير
19, 27, 143, 369 . . . . .	h. Ader . . . . .	ادر
275 . . . . .	tell el-Ad'am . . . . .	الادعم, تل
5, 109 . . . . .	h. el-Erūḡi . . . . .	الاروجي
271 . . . . .	Eriḡa . . . . .	اريجا
5, 296 . . . . .	Orejnbet umm Za'ārir . . . . .	ارينبة ام زعارير
5, 294 . . . . .	Orejnbet al-'Arbūri . . . . .	ارينبة العربي
5, 294 . . . . .	Orejnbet al-Meže'ijje . . . . .	ارينبة المتعينة
18, 22, 206, 209, 222 . . . . .	kaḡr al-Azraq . . . . .	الازرق, قصر
156, 374 . . . . .	še'ib el-Azwar . . . . .	الازور, شعيب
9, 81 . . . . .	w. el-Aḡar . . . . .	الاسجر
18, 208 . . . . .	'ajn al-Asad . . . . .	الاسد, عين
14, 129 . . . . .	w. el-Eside . . . . .	الاسدة
111, 244 . . . . .	h. Iskandar . . . . .	اسكندر
316 . . . . .	ḡ. al-Asmar . . . . .	الاسمر
6, 10, 81, 366, 367 . . . . .	wdej Usejmer . . . . .	اسيمر, ودي
16, 232 . . . . .	w. el-Usejmīr . . . . .	الاسيمير
4, 256 . . . . .	h. Esḡar . . . . .	اشجر
360 . . . . .	ruḡm Esḡab . . . . .	اشقع, رجم
66 . . . . .	naḡb umm Ešnāno . . . . .	اشنانة, نقب ام
6, 10, 21, 311, 314 . . . . .	rišt el-Aṡāwel . . . . .	الاطاول, ريشة
15, 26, 152, 362 . . . . .	w. Eṡwi . . . . .	اطوي
92, 376 . . . . .	sejl umm Aw'al . . . . .	اوغال, سِجْل ام

Seite			
22, 310	radîr al-A'wağ	الاعوج ، غدیر	
236	ruğm umm el-Afennaš	الافنشى ، رجم ام	
12, 34, 144, 248, 328	w. Afêkre	افيقرة	
16, 21, 273, 344	mešra' Aḳwa	اقوى ، مشرع	
3, 272, 341	ğ. el-Ehnôni	الاهننى ، جبل	

## B

## ب

138, 376	ğ. Bâlû'a	بالوعة
188, 294, 311, 314	kaşr Bâjer	بائر ، قصر
6, 10, 78, 82, 144, 322, 367, 368	ğ. al-Batra	البترة
272, 336	Betlehem	بيت لحم
21, 87	ğ. Betîr	بتير
3, 94	ğ. el-Batân	البشان
4, 66, 67	ğ. Btêne	بشينة
162	al-Baḥr al-Majet	البحر الميت
16, 82, 361	w. Bḥejtân	بھيخان
14, 112, 236	w. el-Bḥara'	البحرا
19, 216	kfêr abu Bedd	بد ، كفير ابو
65, 66, 154	ğ. Beddân	بدان
12, 92, 94, 136	'aju el-Bedîjje	البيضية ، عين
3, 271	ğ. Barrâkât	براقات
52	el-Brâk	البراك
136	'aju Barta'	برتا ، عين
156	ruğm Barğas	برجس ، رجم
376	ğ. el-Burdân	البردان
65	'aju el-Bardîjje	البردية ، عين
334, 355	ğ. Berđala	برذلا
128	ğ. Barza	برزة
5, 20, 22, 88, 218	ğ. Barazên	برزين
218, 390	ğ. umm el-Braç	البرى ، ام
365, 390, 397	el-Birçe	البركة
77, 366	Burêt et-Trâb	بركة التراب
369, 370	tel'et el-Barrîši	البريشي ، تلعة
7, 8, 21, 109, 190, 297, 301, 302	ğ. al-Brejç	البريک
18, 22, 83	'aju el-Bzô'ijje	البزيعية ، عين
25, 32, 141, 144	ḥşûr Bşejr	بشمر ، قصور
65	'aju el-Bşâş	البصاش ، عين
14, 126, 234, 395	Butân el-Baḥl	بطان البعل

Seite		
8, 13, 16, 17, 109, 222, 232, } 244, 245, 246, 250, 289 }	el-Buṭum . . . . .	اليطم
28, 248 . . . . .	el-Bṭēme . . . . .	البطيمة
157 . . . . .	w. el-Baṛl . . . . .	البغل
258 . . . . .	ḥ. Beḷa' . . . . .	بقاء
376 . . . . .	tel'et el-Baḷar . . . . .	البقر, تلعة
5, 112, 126, 236 . . . . .	ruḡm el-Bekī' . . . . .	البقيع, رجم
9, 14, 15, 17, 160, 168 . . . . .	el-Buksāse . . . . .	البكساسة
260 . . . . .	w. Balāṭ Howbar . . . . .	بلاط هوبر
21, 160, 168 . . . . .	ḥ. el-Baladijje . . . . .	البلدية
1. 301, 302 . . . . .	el-Bellā' . . . . .	البلقاء
134 . . . . .	ḥ. Ballūta . . . . .	بلوطة
271 . . . . .	tel'et el-Banāt . . . . .	البنات, تلعة
7, 190, 303 . . . . .	Benāja Fāres . . . . .	بمايا فارس
16, 84 . . . . .	w. el-Bint . . . . .	البنيت
15, 45 . . . . .	w. el-Bunduḳānījje . . . . .	البندقانية
62 . . . . .	ḥān Banūr . . . . .	بنور خان
15, 152, 255, 364 . . . . .	sejl el-Bawāb . . . . .	البواب, سجيل
8, 307 . . . . .	al-Bawlijāt . . . . .	البوليات
157 . . . . .	ḥ. el-Bwéro . . . . .	البويرة
15, 26, 77, 369 . . . . .	w. el-Bijār . . . . .	البيزار
47 . . . . .	burḡ Bibars . . . . .	بيبرس, برج
87, 375 . . . . .	ḥ. Bejt Leḡḡa . . . . .	بيت لجة
259, 261 . . . . .	ḥ. Bejt Sahn . . . . .	بيت ساهم
349, 355, 390 . . . . .	ḥ. Bejt Zer'a . . . . .	بيت زرة
5, 198, 241 . . . . .	el-Bir . . . . .	البيئر
161 . . . . .	Bir es-Saba' . . . . .	بيئر السبع
13, 128, 134 . . . . .	w. el-Bire . . . . .	البييرة
147, 210 . . . . .	Beirūt . . . . .	بيروت
7, 8, 9, 11, 17, 41, 42, 65, 128, 178, } 201, 257, 259, 303, 306, 311, 365 }	el-Bēḍa' . . . . .	بيضاء
239 . . . . .	w. Bajjūḍ . . . . .	بيوض

## T

## ت

147 . . . . .	(Palmyra) Tadmor . . . . .	تدمر
16, 19, 89 . . . . .	ḥ. Tedūn . . . . .	تدون
334 . . . . .	birket et-Trāb . . . . .	التراب, بركة
138, 376 . . . . .	ḥ. abu Trāba . . . . .	ترابة, أبو

Seite		
257, 258 . . . . .	Tar'in . . . . .	قرعين
274 . . . . .	h. et-Turkmānīje . . . . .	التركمانية
42 . . . . .	kšôr et-Tamra . . . . .	التمرة, قصير
76, 85 . . . . .	h. et-Twāne . . . . .	التوانة
34 . . . . .	ruġm et-Tejs . . . . .	التميس, رجم
235 . . . . .	h. et-Twēmtén . . . . .	التويمتين
125 . . . . .	h. et-Tejm . . . . .	التميم
383 . . . . .	tel'et umm Tejne . . . . .	تينة, قلعة ام

## T

## ث

248, 328 . . . . .	kašr et-Traġja . . . . .	الثريا, قصر
174 . . . . .	naġb et-Tiġra . . . . .	الثغرة, نقب
45, 152, 255, 362 . . . . .	umm et-Telâġe . . . . .	الثلاجة, ام
5, 12, 13, 18, 20, 21, 108, 109, 142, 146, 174, 246, 250, 251, 297	w. et-Tamad . . . . .	الشمذ
21, 26, 45, 77, 369 . . . . .	et-Tenīje . . . . .	الثنية
65 . . . . .	'aju Twêre . . . . .	ثوية, عمين

## Ġ

## ج

19, 266 . . . . .	ruġm el-Ġâzel . . . . .	الجازل, رجم
26, 28, 143 . . . . .	h. el-Ġâzûr . . . . .	الجازور
372 . . . . .	el-Ġâmi' . . . . .	الجامع
4, 218, 219, 352, 354 . . . . .	h. Ġâwa . . . . .	جاوة
15, 77 . . . . .	w. el-Ġâje . . . . .	الجاية
16, 17, 88, 374, 375 . . . . .	sejl Ġbêba . . . . .	جببية, سميل
370 . . . . .	el-Ġebâbin . . . . .	الجبابين
1, 13, 86, 124, 234 . . . . .	el-Ġbâl . . . . .	الجبال
151, 260 . . . . .	h. el-Ġebâlin . . . . .	الجبالين
218 . . . . .	el-Ġbejl . . . . .	الجبيل
15, 152 . . . . .	'aju Ġahra' . . . . .	جحراء, عمين
336 . . . . .	'aju Ġedi . . . . .	جدي, عمين
2, 4, 15, 64 . . . . .	knân abu Ġidjân . . . . .	جديان, قمان ابو
17, 266, 267, 334, 337 . . . . .	'aju Ġdejd . . . . .	جديد, عمين
12, 15, 17, 137, 257, 260, 376 . . . . .	sejl Ġdêra . . . . .	جديرة, سميل
137 . . . . .	'arkûb Ġurf . . . . .	الجرف, عرقوب
92 . . . . .	w. Ġerbâz . . . . .	جرباز
336 . . . . .	Ġerâs . . . . .	جراش

Seite		
250	morâjer el-Ġurb	الجرب, مغائر
267	benw ammu Ġrejsât	جریشات, حمو ام
89	'aju wâdi Ġar'ûb	جرعوب, عین وادی
3, 134, 135, 251	ġ. Ġerwân	جروان
14, 217	el-Ġrejne	الجرینة
4, 218, 354	h. Gazzû'	جزوع
108	el-Ġisr	الجسر
152, 361, 365	Ġa'far	جعفر
13, 106, 218, 275, 296, 349	benw el-Ġafâr	الجفار, حمو
316	al-Ġafar	الجفر
258, 364	Ġifra	جفرة
364, 365	h. Ġalgûl	جنگول
35, 45, 362	el-Ġilime	الجلمة
5, 106, 110, 125, 174, 267, 302, 306, 352	h. Ġelûl	جلول
4, 89, 128, 129	ammu-l-Ġamâl	الجمال, ام
65	'aju umm Ġam'am	جعان, عین ام
2, 354	ħirbet al-Ġumle	الجملة, خربة
110, 246	h. el-Ġmejl	الجميل
7, 112, 190, 206, 207, 221, 232, 242, 275	al-Genâb	الجناب
7, 190, 301, 302	ġ. al-Ġenob	الجنب
256	h. Ġennat Riî	جنة ريث
170, 364	selâlt el-Ġindi	الجندي سلالة
364	w. el-Ġendeli	الجندي
316	radîr al-Ġinz	الجنز, عدیر
89, 256	'aju el-Ġehîr	الجهير, عین
15, 26, 65, 77, 86, 154	w. el-Ġawâd	الجواد
365	w. el-Ġwâri	الجواري
362	h. el-Ġûba	الجوية
15, 19, 256, 260, 364	h. Ġôza'	جوزاء
8, 307	el-Ġaw'alijât	الجوعليات
14, 127, 244	w. el-Ġûfa	الجوفة
254	el-Ġi	الجي
136	w. Ġejue	جينة

## H

## ح

260	h. 'aju Hâbel	حابل, عین
7, 40, 196, 203	darb al-Hâġġ	الحاج, درب
355, 383	el-Hârât	الحارات

Seite		
7, 206 . . . . .	w. al-Ḥāḡeb . . . . .	الحاجب
344 . . . . .	tell Ḥāmi Ḳurḡe . . . . .	حامى قرصة, تل
21, 37 . . . . .	tel'et el-Ḥājeū . . . . .	الحائك, تلعة
241 . . . . .	'arḡūb abu Ḥabl . . . . .	حبل, مرقوب ابو
5, 141, 248, 373 . . . . .	ammu Ḥbele . . . . .	حبله, ام
2, 3, 14, 15, 20, 64, 65, 106, 126, 154, } 217, 235, 252, 265, 349, 380, 395	el-Ḥabis . . . . .	الحبيس
15, 154 . . . . .	b. Ḥbēs . . . . .	حبيش
52 . . . . .	birket el-Ḥeḡāb . . . . .	الحجاب, بركة
26 . . . . .	tel'et Ḥḡāzi . . . . .	حجازي, تلعة
8, 9, 314 . . . . .	ḡ. Ḥḡānaḡēm . . . . .	حجالجيم
37 . . . . .	el-Ḥaḡar el-Manḡūb . . . . .	الحجر المنصوب
19, 142 . . . . .	b. Ḥeḡfa . . . . .	حيفة
82 . . . . .	ruḡm Ḥaḡlān . . . . .	حجلان, رجم
4, 16, 151, 357, 260, 261 . . . . .	Ḥadd el-Dibe . . . . .	حدّ الذيبة
26, 369 . . . . .	b. el-Ḥaddāde . . . . .	الحدادة
125 . . . . .	arḡ el-Ḥadab . . . . .	الحذب, ارض
14, 397 . . . . .	w. abu Ḥadba . . . . .	حدبة, ابو
2, 4, 5, 156 . . . . .	ḡnān Ḥdéb . . . . .	حديب, قنان
375 . . . . .	Ḥdéb abu No'mān . . . . .	حديب ابو نعمان
9, 15, 19, 20, 154, 160, 168 . . . . .	el-Ḥadiḡe . . . . .	الحديثة
17 . . . . .	w. el-Ḥarḡ . . . . .	الحرث
126, 394 . . . . .	b. Ḥreḡḡin . . . . .	حريڨين
258 . . . . .	ḡsejr Ḥazim . . . . .	حزيم, قصير
3, 14, 16, 18, 19, 21, 22, 215, 216, } 217, 265, 336, 349, 355, 383	Ḥesbān . . . . .	حسيبان
20, 235, 271, 274, 342 . . . . .	darb aba-l-Ḥasan . . . . .	الحسن, درب ابو
1, 5, 16, 18, 19, 20, 21, 25, 76, 82, 83, } 84, 85, 151, 320, 322, 359	el-Ḥsa . . . . .	الحسى
245 . . . . .	b. el-Ḥassāi . . . . .	الحشاش
20, 94 . . . . .	b. el-Ḥuḡra . . . . .	الحشرة
32 . . . . .	ḡaḡr aba-l-Ḥaḡāni . . . . .	الحصاني, قصر ابو
242 . . . . .	arḡ el-Ḥaḡne . . . . .	الحصنة, ارض
127, 133, 243, 244 . . . . .	ḡulammet aba-l-Ḥeḡejn . . . . .	الحصين, قلعة ابو
89 . . . . .	'uḡūn Ḥafājer el-ḡerra . . . . .	حفاثر الجرة, عيون
8, 21, 83, 314 . . . . .	ḡ. al-Ḥafra . . . . .	الحفرة
11, 312 . . . . .	w. al-Ḥafir . . . . .	الحقير
11, 311, 312, 327 . . . . .	el-Ḥafiro . . . . .	الحفيرة
7, 21, 191, 204, 294, 350 . . . . .	ḡ. el-Ḥaḡu . . . . .	الحقو

Seite		
40 . . . . .	Halab . . . . .	حلب
8, 11, 306 . . . . .	w. abu Halûfa . . . . .	حلوفة, ابو
271 . . . . .	bir el-Halésijje . . . . .	الخليسية, بئر
314 . . . . .	Hala'-t-Tawlânijje . . . . .	حلى الطولانية
88 . . . . .	ruġm el-Hamma . . . . .	الحما, رجم
2, 3, 16, 17, 18, 157, 158, 170, 374	wâdi beni Hammâd . . . . .	حمام, وادي بنى
26 . . . . .	zahrât el-Himâr . . . . .	الحمار, ظهرة
16, 158 . . . . .	Hamâra . . . . .	جارة
6, 80, 324 . . . . .	h. umm Hamât . . . . .	حاط, ام
1, 2, 3, 8, 12, 13, 18, 127, 133, } 190, 242, 294, 301, 303	el-Hammâm . . . . .	الحمام
260, 334, 360, 365 . . . . .	el-Hamra' . . . . .	الحمره
22, 72 . . . . .	'aju Hamras . . . . .	جرش, عيين
28, 369 . . . . .	w. el-Hemri . . . . .	الحمري
147 . . . . .	Homs . . . . .	حص
359 . . . . .	Hammt el-Dačel . . . . .	حمة الذكل
34, 139 . . . . .	h. Ĥmûd . . . . .	جود
26, 369 . . . . .	abu Hammûr . . . . .	جور, ابو
247, 250 . . . . .	naġb Ĥmejje . . . . .	حمة, نقب
67 . . . . .	'aju el-Ĥamidi . . . . .	الحميدي, عيين
395 . . . . .	tel'et Ĥmêta . . . . .	حيطه, تلعة
18, 35, 141 . . . . .	h. Ĥmômât . . . . .	حيمات
26 . . . . .	herr Ĥoniân . . . . .	حنان, هر
361 . . . . .	w. Ĥanâwa . . . . .	حناوة
218, 390 . . . . .	h. umm el-Ĥanafis . . . . .	الحنيفيش, ام
6, 10, 144 . . . . .	râs abu Ĥnuk . . . . .	حنك, راس ابو
10, 17, 18, 41, 325, 327 . . . . .	w. el-Ĥanačên . . . . .	الحنكين
14, 365 . . . . .	w. el-Ĥanis . . . . .	الحنيش
273 . . . . .	ħašm el-Ĥanisijje . . . . .	الحنيشية, حشم
352 . . . . .	šaġarat al-Ĥnêti . . . . .	الحنيطي, شجرة
215 . . . . .	h. Ĥanina . . . . .	حنينه
5, 16, 19, 106, 125, 173, 271 . . . . .	h. Ĥawwâra . . . . .	حوارة
82 . . . . .	w. el-Ĥwâri . . . . .	الحواري
73, 258, 364 . . . . .	h. el-Ĥwâle . . . . .	الحوالة
3, 147, 209, 239 . . . . .	Ĥawrân . . . . .	حوران
15, 19, 44, 235, 362 . . . . .	w. el-Ĥawijje . . . . .	الحوية
151, 360 . . . . .	darâġet el-Ĥajje . . . . .	الحية, درجة
78 . . . . .	širt el-Ĥejrân . . . . .	الحميران, صيرة
133, 241 . . . . .	w. el-Ĥejâš . . . . .	الحياص

Seite		
126, 235	w. el-Hjad . . . . .	الحياض
167	aba-l-Hejtân . . . . .	الحيطان، ابو
369	ħrejbet umm el-Hjāja . . . . .	الحيايا، حربية ام

## H

## خ

42, 144, 325, 328	ħšer el-Hādem . . . . .	الخادم، قصير
34	tel'et umm Hārūk . . . . .	خاروق، ثلعة ام
16, 83	w. el-Hāšre . . . . .	الخاصرة
259, 260	w. el-Hājne . . . . .	الخائنة
86	ruġm abu Ĥarrāme . . . . .	خرامة، رجم ابو
200, 206, 221, 290, 307	ħašr al-Ĥarāni . . . . .	الخراني، قصر
11, 20, 145, 248, 250, 328	el-Ĥaraze . . . . .	الخرزة
241	ammu Ĥurfejse . . . . .	خرفيشة، ام
33, 35, 144, 248, 328	ħšer aba-l-Ĥraq . . . . .	الخرق، قصير ابو
13, 127	w. abu Ĥirke . . . . .	خرقة، ابو
126, 395	ħ. Ĥarūfa . . . . .	خروفة
136	'aju el-Ĥrejbe . . . . .	الخرية، عين
7, 190, 302, 303	w. al-Ĥrajjem . . . . .	الخرجم
8, 17, 208	ġ. umm Ĥazne . . . . .	خزنة، ام
266	ħenw Ĥešmān . . . . .	خشمان، حنو
341	Ĥašm el-Ĥanišijje . . . . .	خشم الخنيشية
8, 11, 306, 311, 312	Ĥšēm Matrūk . . . . .	خشيم متروك
151	ħ. abu Ĥšebe . . . . .	خشيبة، ابو
88, 92	ħ. abu-l-Ĥašib . . . . .	الخصيب، ابو
83	w. el-Hāšre . . . . .	الخاصرة
53	el-Ĥaħr . . . . .	الخصر
66, 252	(Hebron) el-Ĥalil . . . . .	الخليل
19, 218, 219	ruġm el-Ĥammān . . . . .	الحمان، رجم
3, 96, 134	ġ. el-Ĥumr . . . . .	الخمير
250	ħ. el-Ĥmejjel . . . . .	الخميل
12, 248	w. el-Ĥmejle . . . . .	الخميلة
22, 70, 72, 151, 204, 254, 255, 257, 258, 261, 360	ħanzire . . . . .	خنزيرة
16, 361	sejl Ĥanejzír . . . . .	خنزير، سيل
65, 154	'aju Ĥawāġā . . . . .	خواجا، عين
16, 359	sejl Ĥôħa . . . . .	خوخة، سيل
26, 369	ruġm el-Ĥúri . . . . .	الخورى، رجم
216	Ĥawwa-n-Nattāfe . . . . .	خوا، النطافة

Seite		
16, 375	ard el-Hejme	الخيمة, ارض
215, 216	kfër abu Hünân	خيمان, كفيرو ابو

## D

## د

88, 374	w. ed-Dâble	الداخلة
364	w. ed-Dâra	الدارة
87	h. ed-Dâûdijje	الداودية
365	h. ed-Dabbâce	الدبابة
6, 10, 21, 31, 37, 40, 311	ed-Dabbe	الدبة
322	ğ. Dabbet es-Sarbut	دبة السربوط
375	ed-Dabbûs	الدبوس
129	h. Dâfra	دحفرة
84	w. ed-Darâwis	الداراويش
35	ed-Der'i	الدرعى
10, 314	ed-Dešise	الدشيشة
232	marma ed-Durmi	الدغمى, مرمى
67	kaçr ed-Darangi	الدغنجي, قصر
15, 16, 65, 94, 154, 260, 361	ed-Defâli	الدفالي
28	mçarib ed-Daçaçin	الدغكين, مغريب
34, 139	h. ed-Dilâleb	الدلالج
6, 11, 31, 35, 146, 250	ğ. ed-Dalmât	الدلمات
360	h. ed-Dlôka	الدليقة
13, 352	w. ed-Dalil	الدليل
5, 19, 106, 146, 252, 296	h. ed-Dlâlet es-Serhijje	الدليلة الشرقية
5, 19, 20, 106, 126, 174, 217, 244, 251, 296, 395	h. ed-Dlâlet el-Çarbijje	الدليلة الغربية
32, 40, 147, 209, 254	Damaskus	دمشق
15, 19, 157, 374	h. Dimne	دمنة
354, 376	ed-Denne	الدنة
360	h. ed-Dwêhle	الدوخلة
244, 360	Dûrat ed-Daba'	دورة الضبع
3, 19, 96, 134, 153, 154, 157, 237, 241, 271, 397	ed-Dejr	الدير
216, 334	h. Dejr Sillib	دير شليمج

## D

## ذ

20, 21, 22, 76, 79, 322, 361, 367	h. Dât-Râs	ذات راس
20, 36	ruçm abu Daçile	ذخيلة, رجم ابو

## Seite

237, 239 . . . . .	Dneb et-Tôr . . . . .	ذنب الثور
7, 13, 93, 196, 203, 383 . . . . .	ed-Dhejbât . . . . .	الذهيبات
355 . . . . .	šbûne Dijâb . . . . .	ذياب, صخونة
139 . . . . .	ğwar Dijâbe . . . . .	ذيابة, جوار
14, 111, 244, 271, 274, 336 . . . . .	ed-Dîb . . . . .	الذيب
19, 21, 130, 243, 332, 376 . . . . .	ḥ. Dîbân . . . . .	ذبيان

## R

ر

4, 68, 73, 88, 92, 257, 364 . . . . .	er-Râs . . . . .	الراس
19, 154, 369 . . . . .	ḥ. Râcîn . . . . .	راكين
21, 342, 344 . . . . .	tell er-Râme . . . . .	الرامة, تل
237, 239 . . . . .	Râmallâh . . . . .	رام الله
6, 12, 13, 110, 111, 246, 248, 330 . . . . .	er-Râmma . . . . .	الرامة
3, 94 . . . . .	ğ. er-Râjme . . . . .	الراجمة
5, 15, 20, 21, 25, 35, 44, 87, 112, 142, 156, 370 . . . . .	ḥ. er-Rabba . . . . .	الربة
4, 88, 92, 374, 375 . . . . .	zahret er-Rab' . . . . .	الربيع, ظهيرة
258 . . . . .	sejl Ratâk Šella . . . . .	رطاق شلة, سيل
208 . . . . .	w. er-Ratam . . . . .	الرتم
16, 82, 320, 361 . . . . .	sejl er-Rtâge . . . . .	الرتيجة, سيل
8, 206 . . . . .	tlojl er-Roğel . . . . .	الرجل, تليل
311 . . . . .	ğ. er-Rḥa' . . . . .	الرحاه
248 . . . . .	nağb er-Raḥama . . . . .	الرخة, نقب
2, 344, 345 . . . . .	kaḥbr abu Rdejne . . . . .	ردينة, قبر ابو
86 . . . . .	ḥ. abu Ruzzi . . . . .	رزي, ابو
66, 168 . . . . .	'aju er-Rsôs . . . . .	الرسيس, عين
14, 112, 271 . . . . .	er-Rsâš . . . . .	الرشاش
43, 109, 145, 246, 250, 302 . . . . .	umm er-Raṣâš . . . . .	الرصاص, ام
76, 361, 369 . . . . .	ṭariğ er-Raṣîf . . . . .	الرصيف, طريق
167 . . . . .	er-Raṣîfe . . . . .	الرصيفة
108 . . . . .	bwâr Ra'jân . . . . .	رعيان, بوير
271 . . . . .	mizâr abu Raṣîf . . . . .	رعيف, مزار ابو
167, 365 . . . . .	Rîfâk es-Sâḥel . . . . .	رفاق الساحل
219 . . . . .	ḥ. er-Rufejae . . . . .	الرقيسة
20, 210, 349, 352, 353 . . . . .	ḥ. er-Ražîb . . . . .	الرقيب
78, 130, 246 . . . . .	ḥ. ummu Rkêbe . . . . .	رقيبة, ام
235 . . . . .	ḥ. er-Rkê'ijje . . . . .	الرقيعية
6, 10, 42, 325, 326, 367 . . . . .	ğ. abu Ručba . . . . .	ركبة, ابو

Seite		
138	arḍ er-Rmâḥ	الرماح، ارض
19, 156, 173, 232, 349, 351	ḥ. umm Rummâne	رُمَّانَة، ام
312	(er-Ramejtât) er-Rumejlât	الرميلات (الرميثات)
1, 5, 13, 109, 111, 245	er-Rmejl	الرميل
13, 95, 128, 134, 135	er-Rmémîn	الرميمين
139	arḍ er-Rha'	الرها، ارض
68, 168	sejl er-Rawwâġ	الرواج، سميل
4, 354	ruġm er-Rwâġ	الرواق، رجم
20, 84, 316	er-Rwêḥa	الرويحة
20, 135	er-Rijja	الريجة
94, 135	ḥsejr er-Rijâsi	الرياشي قصير
31, 327	ruġûm Rišân	ريشان، رجوم

## Z

## ز

18, 20, 234, 239, 240, 271	ḥammâm ez-Zâra	الزارا، حمام
239	še'ib ez-Zâno	الزانة، شعيب
9, 78, 201	az-Zobâjer	الزباجر
106	Zobâjer es-Šahâtir	زباجر الشحاتير
106	Zobâjer eṭ-Ṭwâl	زباجر الطوال
349	Zobâjer 'Adwân	زباجر عدوان
294	Zobâjer al-'Enfedân	زباجر العنفدان
256	ḥ. Zabda	زبدة
256	ḥ. Zabbûd	زبود
176	ḥ. ḥân az-Zebîb	الزبيب، خان
129	ḥenu Zbejd	زبيد، حنو
369	w. Zehûm	زحوم
86, 92, 369	ḥ. ez-Zerrâ'a	الزراعا
135	ḥrajot ez-Zer'a	الزراعة، قرية
133, 236	w. Zerġâb	زرقاب
1, 7, 14, 206	sejl Zerġa' 'Ammân	زرقا عمان، سميل
1, 9, 14, 16, 18, 21, 94, 97, 98, 105, 106, 112, 113, 236, 271, 349, 395	Zerġa' Mâ'in	زرقا صاعين
64	ḥ. ez-Zuṭṭ	الزوط
139	w. abu Za'rûra	زعرورة، ابو
106, 245, 296	ḥašš ez-Za'farân	الزعفران، قحصر
363	še'ib ez-Za'nûno	الزعمونة، شعيب
3, 97, 100, 112	mišra' Z'ûn	زعمون، مشرخ
156	ḥ. ez-Zrejrije	الزغريجة

Seite		
11, 32, 128, 327, 365	w. ez-Zakḳâf	الزقاف
14, 131	w. umm ez-Zwâra	الزواراة, ام
322	ğ. Zôbar	زوبار
241	še'ib ammu Zwejtine	زويتينة, شعيب ام
173, 275	h. Zwejza	زويزاء
13, 20, 108, 173, 219, 275, 349	h. Ziza'	زيزاء
380	w. abu Zirân	الزيرغان, ابو
336	Zif	زيف
13, 18, 127, 241	sejl ez-Zil	الزريق, سيل
5, 108, 296	h. Zejnab	زينب

## S

## س

15, 65	sejl es-Sâdde	الساذة, سيل
64	'ajn Sâra	سارة, عيين
219, 353	ķeraje Sâlem	سالم قرية
12, 110, 247, 250, 330	Sâlije	سالية
255	zâhra Sâmra	سامرة, ظاهرة
4, 5, 14, 19, 125, 217, 218, 219, 250, 267, 336, 393	es-Sâmež, es-Sâmač	السامق, السامك
2, 15, 154	w. es-Sebsabijje	السبسية
6, 146, 250, 328	ğ. Sbejbân	سبيبان
15, 18, 56, 154, 362, 363	w. es-Sitt	الست
20, 21, 235, 271, 396	abu Stâr	ستار, ابو
19, 202, 209, 220, 352	h. Saḥâb	سحاب
67	w. es-Saḥâḥ	السحاح
65	'ajn Shûr	سحور, عيين
3, 18, 19, 128	h. es-Sḥîle	السحيلة
3, 96, 134, 239	ğ. aba-s-Shûn	سحون, ابو
258, 260	w. es-Sidd	السد
65, 360	'ajn umm Sidre	سدرة, عيين ام
16, 72	w. es-Sidrijje	السدرية
12, 20, 94, 136, 152	sejl es-Sdêr	السدير, سيل
369	w. es-Sarâbîṭ	السرائيط
259, 260	'ajn Sarâḳa'	سراقا, عيين
363	Sarâja'l-Ķal'a	سرايا القلعة
216, 355	ķfêr abu Sarbûṭ	سربوطا, كفير ابو
65	Serğ abu Hlâḳ	سرج ابو حلاق
7, 12, 18, 153, 208, 210	w. Sirḥân	سرحان

Seite			
65 . . . . .	arḡ Sirhâb . . . . .	سرخاب, ارض	
4, 22, 69, 71, 257 . . . . .	ġ. Sarmuġ . . . . .	سرموج	
157 . . . . .	'ajn Sarrûġ . . . . .	سروج, عين	
395 . . . . .	ḥ. Saṭīḥa . . . . .	سطيحة	
304 . . . . .	w. abu Sa'âde . . . . .	سعادة, ابو	
133 . . . . .	tel'et abu Sa'ad . . . . .	سعد, تلعة ابو	
140 . . . . .	ḥ. es-Sa'dûni . . . . .	السعدوني	
216 . . . . .	bwêre Sa'id . . . . .	سعيد, بويوة	
156, 157, 371 . . . . .	'ujûn abu Sa'id . . . . .	سعيد, عيون ابو	
1, 6, 11, 20, 106, 110, 142, 145, } 177, 245, 247, 328, 329, 330 }	Sa'ide . . . . .	سعيدة	
19, 375 . . . . .	mizâr es-Sa'êdât . . . . .	السعيدات, مزار	
88 . . . . .	arḡ es-Safâḥijât . . . . .	السفاحيات, ارض	
11, 328 . . . . .	wdej as-Ska' . . . . .	السقاء, ودي	
8, 311 . . . . .	ġ. as-Sakârât . . . . .	السقارات	
96, 135 . . . . .	ḥ. Saḡaṭ . . . . .	سقط	
5, 15, 154 . . . . .	w. es-Saḡra . . . . .	السقرة	
9, 81, 368 . . . . .	w. es-Sḡûr . . . . .	السقور	
65 . . . . .	'ajn Sakka . . . . .	سكة, عين	
355 . . . . .	ṭhûnet es-Sukr . . . . .	السكر, طحونة	
5, 173, 296, 349 . . . . .	ḥ. es-Siġer . . . . .	السكر	
247 . . . . .	ḡaṣr Siken . . . . .	سكن, قصر	
28, 267 . . . . .	Salâme . . . . .	سلامة	
4, 203, 204, 210, 220, 302, 352 . . . . .	Salbûd . . . . .	سلمبود	
243, 335 . . . . .	es-Salṭ . . . . .	السلط	
21, 368 . . . . .	radir es-Sultân . . . . .	السلطان, ردير	
6, 9, 10, 18, 20, 41, 76, 86, 142, 311, } 312, 314, 322, 327, 368, 369 }	w. es-Sultâni . . . . .	السلطاني	
394 . . . . .	tel'o Salma . . . . .	سلمة, تلعة	
12, 376 . . . . .	sejl Salīḥa . . . . .	سليحة, سيل	
131 . . . . .	ruġm Solim . . . . .	سليم, رجم	
86, 90 . . . . .	'arṣa Slimân ibn Dâûd } عرصة	سليمان ابن داود	
19, 34, 139 . . . . .	ḥ. es-Smâċijje . . . . .	السمائية	
4, 65, 69, 257 . . . . .	ġ. es-Samra' . . . . .	السمراء	
365 . . . . .	'ajn es-Smêt . . . . .	السميت, عين	
94 . . . . .	tell es-Snêsel . . . . .	السنيسل, تل	
14, 20, 130, 139, 365 . . . . .	w. es-Senine . . . . .	السنينة	
9, 210, 352 . . . . .	ḥ. es-Sahl . . . . .	السهل	

Seite		
8, 11, 21, 110, 174, 250, 302, 306	ḡ. es-Swāḡa	السواقّة
106, 125, 126	ḡ. Sūfa	سوفة
353	ḡ. es-Sūḡ	السوق
77	ḡ. Sūl	سول
16, 216, 355	ḡ. Sūmijje	سومية
135	ḡ. Swōḡta	سويقطة
342	ḡ. Swejme	سويمة
3, 21, 273, 334, 337, 341, 342, 345, 346	ḡ. Sijāra	سيافا
273, 344	w. es-Sejāle	السيالة
14, 241	w. Sēsabe	سيسبة
243	še'ib es-Sjar	السير, شعيب
66	Sujūl en-Nḡāb.	سيول التجاب

## Š

## ش

8, 13, 21, 109, 174, 299	aš-Šābeč	الشابك
4, 14, 151, 257, 259	ḡnān eš-Šārḡijje	الشارفية, قنان
87	ḡ. eš-Šā'eb	الشاعب
342, 344	tell eš-Šārūl	الشافول, تل
5, 19, 220	ruḡm eš-Šāmi	الشمامي, رجم
12, 248, 331	ḡenw eš-Šājeb	الشافب, حنو
131, 245, 246	ḡ. abu Šḡōra	سجيرة, ابو
368	bir abu Šḡāde	شحازة بير ابو
369	w. abu-š-Šāḡm	الششم, ابو
88	ḡ. Šaḡtūr	شختور
364	še'ib ammu-š-Šurḡān	الشرطان, شعيب ام
217	ḡfēr eš-Šerḡi	الشرقي, كفير
5, 9, 80, 81, 322, 367	w. aš-Šerma	الشرمة
88	ḡ. eš-Šerik	الشريق
11, 34, 35, 369	w. abu-š-Ša'ar	الشعر, ابو
14, 332	ḡenw Šarḡ	شغب حنو
2, 7, 12, 16, 20, 21, 178, 266, 310, 335, 346	eš-Šefr'	الشفاء
16, 80, 321	ḡ. eš-Šḡōra	الشقيرة
7, 12, 17, 130, 138, 146, 332	sejḡ eš-Šḡejfāt	الشقيقات, سيل
9, 92, 128, 162, 242, 375	eš-Šḡēḡ	الشقيق
304	marma Šenād	شناد, صرمي
258	ḡ. Šahwān	شهوان
256, 364	w. eš-Šwāliḡ	الشواليل
255	eš-Šōbak	الشويك

Seite			
242 . . . . .	g. eš-Šüne . . . . .	الشونة	
5, 83 . . . . .	g. Šawhar . . . . .	شوهر	
6, 11, 145, 328 . . . . .	w. eš-Šwēmi . . . . .	الشويمى	
327 . . . . .	w. aš-Šwēmi . . . . .	الشويمري	
7, 16, 31, 34, 35, 36, 124, 125, 137, 204, 248, 267, 302, 303, 306, 339, 373, 375, 376	} kar'a Šihān . . . . .	شيمان قرمة	
18, 92, 162 . . . . .			'ujūn eš-Šēḥ . . . . .
21, 344 . . . . .	eš-Šēḥ Ġājel . . . . .	الشيخ جائل	
36 . . . . .	ruḡm eš-Šēḥ abu Daḥīle . . . . .	الشيخ ابو نخيلة, رجم	
68 . . . . .	ruḡm eš-Šejḥ Šāleḥ . . . . .	الشيخ صالح, رجم	
7, 12, 303 . . . . .	ruḡm aš-Šid . . . . .	الشييد, رجم	

## Ş

## ص

20, 22, 32, 67, 69, 74, 153 . . . . .	rōr eš-Šāfje . . . . .	الصافية غور	
11, 177 . . . . .	w. aš-Šubḥijje . . . . .	الصبحية	
10, 313, 361 . . . . .	Šaḥarijāt . . . . .	صحريات	
2, 9, 80, 81, 88, 322, 367, 374 . . . . .	g. eš-Šarfa . . . . .	الصفرة	
126 . . . . .	b. Šatība . . . . .	صطيحة	
274, 334, 345 . . . . .	tlā'āt eš-Šafa' . . . . .	الصفا, تلامات	
95 . . . . .	b. Šfāra' Widādi . . . . .	صفارا ودادى	
241 . . . . .	še'ib ammu-ʔ-Šfājtēn . . . . .	الصفايتين, شعيب ام	
8, 16, 22, 35, 206, 271, 275, 290 . . . . .	g. Šafra' . . . . .	الصفراء	
56, 256, 363, 364 . . . . .	'ajn eš-Šufšāfa . . . . .	الصفصافة, عين	
1, 11, 12, 111, 130, 246, 250, 331 . . . . .	eš-Šfej . . . . .	الصفى	
250 . . . . .	b. Šafjet el-Razāl . . . . .	صفية الغزال	
3, 16, 18, 134, 237, 240 . . . . .	w. eš-Škāra . . . . .	الصقارة	
42 . . . . .	eš-Šekre . . . . .	الصقرة	
5, 13, 296 . . . . .	w. aš-Šuḥūri . . . . .	الصقوري	
8, 311 . . . . .	g. aš-Šelšel . . . . .	الصلصل	
16, 361 . . . . .	w. Šalūl . . . . .	صلول	
16, 82, 83, 361 . . . . .	w. Šlejla . . . . .	صليلة	
5, 83 . . . . .	arḍ eš-Šemrīn . . . . .	الصمرين	
254 . . . . .	Šenefḥe . . . . .	صنفة	
2, 4, 88, 374, 376 . . . . .	g. eš-Šāhriḡ . . . . .	الصهرىج	
158 . . . . .	'ajn Šwāb . . . . .	صواب, عين	
12, 138 . . . . .	w. Šwar . . . . .	صور	
10, 369 . . . . .	w. eš-Šjar . . . . .	الصير	

Seite		
81 . . . . .	ḥ. eṣ-Šire . . . . .	الصيرة
144, 324 . . . . .	w. Širet el-Hejrân . . . . .	صيرة الحيران

## D

## ض

2, 4, 5, 257, 259, 260 . . . . .	ḡ. Dubâb . . . . .	ضباب
15, 17, 151, 257, 301, 302, 303, 364 . . . . .	eḍ-Daba'a . . . . .	الضبعة
17, 307 . . . . .	w. eḍ-Dab'i . . . . .	الضبعي
14, 235 . . . . .	še'ib eḍ-Daba'iġje . . . . .	الضبعية, شعيب
16, 241 . . . . .	sejl eḍ-Dabje . . . . .	الضبية, سيل
294 . . . . .	kuṣejr Dubej'a . . . . .	ضبيعة, قصير
15, 21, 67, 166, 236 . . . . .	sejl eḍ-Drâ' . . . . .	الضراع, سيل
8, 12, 109, 294, 297 . . . . .	ḡ. eḍ-Darra . . . . .	الضرة
376 . . . . .	ḥ. eḍ-Dribbân . . . . .	الضربان
145, 146, 248, 302, 328 . . . . .	kaṣr eḍ-Dirse . . . . .	الضرسة, قصر
3, 14, 135 . . . . .	ḡ. Dlejma' . . . . .	ضليما
365 . . . . .	ḥ. eḍ-Dahra . . . . .	الضهرة
3, 134 . . . . .	ḡ. abu-ġ-Dhûr . . . . .	الضهور, ابو
15, 66 . . . . .	sejl eḍ-Dwâheč . . . . .	الضوئحك, سيل
256, 364 . . . . .	ḥ. eḍ-Dwejbî' . . . . .	الضويبيع
362 . . . . .	w. 'ajn Dejfallâh . . . . .	ضيفالله, عين
10, 36, 41, 142, 327 . . . . .	w. eḍ-Dejka . . . . .	الضيقة
8, 314 . . . . .	Dejkat al-Ķutrâni . . . . .	ضيقة القطراني

## T

## ط

77, 361 . . . . .	mešhed abi Tâleb . . . . .	طالب, مشهد ابي
65 . . . . .	'ajn eṭ-Tabib . . . . .	الطبيب, عين
241 . . . . .	še'ib ammu-t-Tubejk . . . . .	طبيق, شعيب ام
12, 94 . . . . .	sejl umm eṭ-Tarfa' . . . . .	الطرفاء, ام
6, 11, 144, 368 . . . . .	w. eṭ-Tarfâwijjât . . . . .	الطرفاويات
154 . . . . .	ḥ. eṭ-Trunġe . . . . .	الطرنجة
369 . . . . .	w. Turejjer . . . . .	طريجر
254 . . . . .	eṭ-Tffile . . . . .	الطفيلة
260 . . . . .	'ajn Telw . . . . .	طلو, عين
362 . . . . .	ḥ. Telisa . . . . .	طليسة
52 . . . . .	burg Tanâs . . . . .	طناش, برج
238, 336 . . . . .	Tantûr . . . . .	طنطور
22, 219, 350, 352 . . . . .	ḥ. aṭ-Tonejb . . . . .	الطنيب

Seite			
29, 151, 364	w. abu Twâki	طواقى, ابو	
3, 21, 273, 342	ḥağâr et-Twâl	الطوال, حجار	
70	ḥaşr et-Tûb	الطوب, قصر	
17, 176, 180, 193, 196, 201, 202, 210, 294, 308, 351	ḥaşr at-Tâha	الطوبى, قصر	
5, 21, 78	ḥ. et-Tûr	الطور	
8, 11, 306, 311	w. at-Twej	الطوي	
8, 312	ḡ. at-Tweifḥa	الطوبىفة	
151, 259	ḥ. et-Tajjibe	الطيبة	
310	'attârat umm at-Tejrân	الطيران, عطارة ام	
245	Tejrân el-Bir	طيران البئر	
80, 312, 316, 322	Twil Shâk	طويل شهاق	

## Z

## ظ

47, 52, 64, 153, 363	burğ ez-Zâher	الظاهر, برج
18, 208	'ajna ez-Zelle	الظلة, عين
4, 20, 69	rôr ez-Zhejr	الظهير, غور
26	ez-Zwêhre	الظويرة

## C

## ع

127	ḥnân el-'Âsi	العاصى, قنان
13, 126	w. umm 'Âkûla	عاقولة, ام
2, 4, 6, 9, 11, 21, 35, 110, 145, 235, 247, 248, 267, 302, 336, 355, 373, 388, 390	el-'Âl	العال
7, 11, 34, 110, 196, 204	el-'Âlja	العاليا
65, 81, 110, 260	el-'Abd	العبد
355	ḥabr 'Abdallâh	عبدالله, قبر
15, 154	ḥubbe 'Abd es-Sajjid	عبد السيد, قبة
78, 198	ḥ. 'Abdo	عمدة
87, 365, 375	ḥôr 'Abûr	عمور, بحور
87	šağara 'Obejdallâh	عميدالله, شجرة
20, 130, 301	'Ağam	عجم
336	'Ağlûn	عجلون
127	w. řadir aba-l-'Ağûl	العجول, قدير ابو
366	ḥ., w. umm el-'Edûl	العدول, ام
3, 271	ḡ. aba-l-'Edês.	العديسى, ابو
6, 367	ḥuff 'Adêso	عديسة, قف
16, 156, 157	el-'Arâbi	العرايى

Seite			
19, 270, 336	bîr 'Arâd	عراد, بشر	
14, 130, 331	h. 'Arâ'er	عراعر	
73, 151, 257, 259	el-'Arâk	العراق	
157	arđ al-'Arâmi	العراقي, ارض	
20, 161, 235, 256, 266	al-'Araba	العربية	
28, 143	h. 'Arbid	عربيد	
3, 97, 271	abu 'Erne	عرونة, ابو	
95, 128, 136	'ajn 'Arûs	عروس, عين	
134, 241	merğ el-'Arîđ	العريض, مرج	
19, 355	h. el-'Arîš	العريش	
294	al-'Arin	العرين	
362	h. 'Azra	عزرا	
125, 139	h. 'Azzûr	عزور	
15, 22, 68, 167, 168, 364	sejl 'Esâl	عسال, سيل	
81, 301	h. el-'Askar	العسكر	
6, 324, 367	feğğ el-'Asêker	العسيكر, فح	
3, 271	umm 'Ašire	عشيرة, ام	
272, 273, 342	w. el-'Azejmi	العضيمي	
127	tel'et abu-l-'Azâm	العظام, تلعة, ابو	
3, 112, 133, 236, 237, 242, 395, 396	'Atârûs	عطاروس	
8, 306	al-'Atâtîr	العطاطير	
3, 94, 136	arđ 'Ataşijje	عطشية, ارض	
365	h. umm el-'Ataş	العطط, ام	
16, 241	sejl 'Aţûn	عطون, سيل	
138	arđ kabr 'Aţijje	عطية, ارض, قبر	
20, 260	sejl 'Afra'	عفراء, سيل	
267, 274	w. el-'Afrîr	العفريت	
215, 334	kerje 'Afnân	عفنان, قرية	
4, 67, 68, 167, 168	ğ. umm el-'Alkâreb	العقارب, ام	
26	'ajn el-'Akabe	العقبة, عين	
130	h. 'Akaba	عقبة	
6, 10, 81, 256, 322, 364, 367	amejlet el-'Aķêli	العقبلي, رميلة	
355	h. umm el-'Akâk	العكاك, ام	
255, 261, 364	h. 'Očbor	عكبر	
20, 359	nakb el-'Akûze	العكوزة, نقب	
14, 218	ğ. el-'Ala'	العلا	
13, 106, 245, 251	w. el-'Elâki	العلاقي	
256, 364	w. 'Aleķân	علقان	

Seite		
10, 351, 366	umm 'Alenda	علندا، ام
94	ḥ. el-'Elw	العلو
245	al-'Alīja'	العليا
28, 260	el-'Alôlijât	العليليات
11, 139, 245	'Alejjân	عليان
7, 303	ruġélet 'Alaji	عليي، رجيلة
15, 170, 256, 364	w. el-'Ammâl	العمال
9, 13, 22, 204, 210, 302, 352, 353	'Ammân	عمان
217, 218, 219, 349	ḥ. umm el-'Amad	العمد، ام
173, 193, 198, 208, 210, 215, 222, 265, 276, 399	ḥ. kušejr 'Amra	عمرة، قصير
20, 152, 361	ḥ. el-'Amaḥa	العمقة
12, 248	w. abu 'Amôd	عمود، ابو
3, 271	ġ. 'Anâze	عنازة
83	ḥ. el-'Enâje	العناية
154	'arḡûb 'Aneze	عنزة، عرقوب
318	ġ. aba-l-'Awâfî	العوافي، ابو
9, 311	w. al-'Awbeb	العويب
110	še'ib 'Awde	عودة، شعيب
365	'ajû 'Wajle	عويلة، عين
8, 17, 35, 208, 289	al-'Wejned	العويند
73, 256, 364	ḥ. 'Ajj	عي
369	marma el-'Ejr	العير، مرمى
65	ḥ. 'Ejzâr	عيزار
254	el-'Ejme	العيمة
260	w. el-'Ajn	العين
320	al-'Ajna	العينة
12, 94, 128	sejl el-'Ajenât	العينات
15, 364	sejl 'Ajnûn	عينون، سيل

## R

## غ

206	w. el-Rbâwi	الغباوي
14, 215	tel'e Raḥne	غبنة، تلعة
5, 19, 218	ḥ. el-Rbejja	الغبيا
12, 145, 247	Raṭjân	غثيان
9, 16, 17, 22, 178, 307	w. al-Radaf	الغدف
131, 161	Razze	غزة
170, 364	w. Raẓwân	غزوان

Selle		
19, 28, 35, 36, 142, 259	h. el-Ḥarāb	الغراب
3, 20, 21, 240, 271	ṭwejjel el-Ḥarbān	الغربان, طويل
359	Ḥarandel	غرندل
33	ruġm iġn Ḥarib	غريب
139	ḥrejbe Raēm	غنيم, خريبة
10, 42, 77, 124, 142, 342	el-Ḥwēr	الغوير
11, 19, 34, 35, 139, 146	w. el-Ḥwojta	الغويطة
260	w. el-Rejlān	الغيلان

## F

## ف

157	'ajn el-Fāre'a	الفارعة, عين
158	ḡ. Fāre'at el-Brejle	فارعة البغيلة
72	h. Fās	فاس
303	w. el-Fāleż	الغالق
21, 28, 30, 36, 37, 142, 144	h. el-Ftijān	الفتيان
369	al-Fegġ	الفتح
4, 374	h. Fuḥāra	فخارة
3, 94	'arkūb el-Faras	الفرس, عرقوب
15, 258	w. el-Far'	الفرع
15, 56, 255, 363	el-Frang	الفرنج
238, 272	ḡ. Fardejs	فرديس
395	tel' Frā' Zejt	فروع زيت, تلمعة
137, 376	Frēwān	فريوان
242	h. Fizārat en-Naḳḳūba	فزارة النقوبة
355	'ajn el-Fuḍejli	الفضيلي, عين
193	harāba, el-Faṭūma	القطومة, هرابة
19, 375	h. Faḳū'a	فقوعة
251, 266	h. Fkōkes	فقيقس
132	ḥerije Falḥa	فلحة, قرية
16, 359	h. Feleka	فلقة
167	tell abu-l-Flūs	الفلوس, نل ابو
162	baḥr al-Fli	الغلي, بحر
6, 368	h. el-Fhede	الفهدة
2, 4, 9, 16, 17, 374	Fawwār	الغوار, وادي
74, 153, 170	ror Fēfe	فيغة, ثور
167	naḥābir abu-l-Fejlāt	القيلات, نخابير ابو

## K

## ق

Seite		
96 . . . . .	w. aba-l-Kāsem . . . . .	القاسم, أبو
15, 66, 67 . . . . .	sejl el-Kāfi . . . . .	القاضي, سميل
365 . . . . .	w. umm el-Kāte'o . . . . .	القاطعة, أم
8, 9, 10, 313 . . . . .	ġ. el-Kā'ade . . . . .	القاعدة
50 . . . . .	hān el-Kebaz . . . . .	القبر, خان
9, 314 . . . . .	w. el-Kubū' . . . . .	القبوع
11, 29, 36, 142 . . . . .	w. el-Kbejjāt . . . . .	القبليات
52 . . . . .	hān el-Kbēli . . . . .	القبيلي, خان
89 . . . . .	darb el-Kaddāmi . . . . .	القدامي, درب
12, 109, 301 . . . . .	(el-Židre) w. el-Kidru . . . . .	القدرة
26, 32, 86, 267 . . . . .	al-Ḳudus (Jerusalem) . . . . .	القدس
1, 2, 9, 63, 70, 261 . . . . .	sejl el-Ḳerāhi . . . . .	القراحي, سميل
10, 314 . . . . .	w. abu Ḳrāse . . . . .	قراصة, أبو
237, 238 . . . . .	w. el-Ḳerābe . . . . .	القرابة
15, 154 . . . . .	w. Ḳuraḳka . . . . .	قرقة
388 . . . . .	el-Ḳurmijje . . . . .	القرمية
344 . . . . .	Ḳarn el-Kabā . . . . .	قرن الكبش
373 . . . . .	bīr abu Ḳarnēn . . . . .	قرنين, بئر أبو
12, 376 . . . . .	w. el-Ḳurri . . . . .	القرى
106, 164, 166, 246 . . . . .	el-Ḳerije . . . . .	القرية
133, 242 . . . . .	h. el-Ḳrejžāt . . . . .	القرجات
45, 362 . . . . .	h. el-Ḳarjatēn . . . . .	القريتين
19, 86, 369 . . . . .	h. Ḳrōfilla . . . . .	قريفلا
4, 5, 15, 154, 365 . . . . .	ġ. el-Ḳrōn . . . . .	القرين
19, 173, 218, 219, 232, 349, 350, 353 . . . . .	h. el-Ḳaṣṭal . . . . .	القسطل
20, 21, 321, 361 . . . . .	naḳb el-Ḳṣuba . . . . .	القصبية, نقب
35, 87, 140, 239, 274, 340 . . . . .	el-Ḳaṣr . . . . .	القصر
136 . . . . .	'aju el-Ḳṣīb . . . . .	القصب, عين
106, 173, 275 . . . . .	h. ummu Ḳsejr . . . . .	قصير, أم
87, 373 . . . . .	arḍ abu-l-Ḳaṣīs . . . . .	القصيص, أرض أبو
154 . . . . .	h. el-Ḳaḍḍābi . . . . .	القضابي
12, 330 . . . . .	w. el-Ḳaṭṭār . . . . .	القطار
52 . . . . .	burġ el-Ḳaṭāwne . . . . .	القطاونة, برج
21, 37, 301, 311, 314 . . . . .	al-Ḳuṭrāni . . . . .	القطراني
4, 67, 364 . . . . .	Ḳaṭr en-Noda' . . . . .	قطر الندا
26 . . . . .	el-Ḳuff . . . . .	القف
13, 109, 250 . . . . .	tlā' el-Ḳfūl . . . . .	القفل, تلاع

Seite			
5, 19, 80, 82, 322 . . . . .	Kfôjkoŋ	قفيفكف	
13, 251 . . . . .	w. ammu Klâl	قلال ام	
18, 53, 157, 385 . . . . .	el-Kal'a	القلعة	
138, 376 . . . . .	še'ib ammu Klejb	قليب, شعيب ام	
303 . . . . .	Klejb al-Hammâm	قليب الحمام	
14, 241 . . . . .	še'ib el-Klejt	القليط, شعيب	
8, 178, 304, 306 . . . . .	el-Klejta	القليطة	
245 . . . . .	kaŋr el-Komrok	القمرق, قصر	
86, 369 . . . . .	h. Kamarên	القميرين	
369 . . . . .	h. el-Kmêr	القمير	
81 . . . . .	h. el-Kmêra	القميرة	
87 . . . . .	h. el-Kana'	القنا	
2, 355 . . . . .	h. el-Kenâfed	القنafd	
69 . . . . .	sejl el-Kneje	القنية, سيل	
34, 92 . . . . .	ruġm el-Kne'tra	القنيطرة, رجم	
4, 73, 258, 364 . . . . .	ġ. el-Knên	القنين	
2, 3, 7, 92, 376 . . . . .	ġebel el-Kawâ'a	القواعة	
3, 127 . . . . .	knân el-Kök	القوز, قنان	
267, 336 . . . . .	el-Kwejzije	القويقية	
168 . . . . .	arġ el-Kajsârijje	القيصارية, ارض	
94, 270, 271 . . . . .	darb el-Köfûni	القيطوني, درب	
8, 11, 13, 21, 110, 174, 188, 250, 301, 302 . . . . .	ġ. el-Žijâl	القيال	
14 . . . . .	w. el-Kijâme	القيامة	

## K

## ك

139 . . . . .	w. abu-l-Kbâš	الكباش, ابو
164 . . . . .	arġ el-Ketât	الكتات, ارض
154, 158 . . . . .	ġ. umm Či'th	كتح, ام
35 . . . . .	ruġm umm Čedâde	كدادة, رجم ام
8, 316 . . . . .	w. aba-l-Krât	الكرات, ابو
1, 9, 14, 15, 19, 21, 25, 32, 35, 43, 45, 63, 73, 83, 85, 86, 87, 154, 161, 243, 254, 316, 325, 363	el-Kerak	الكرك
266 . . . . .	h. el-Krejk	الكريك
3, 134 . . . . .	arġ el-Krajâm	الكريام, ارض
14, 112, 237 . . . . .	w. abu Čizel	كزل, ابو
22, 68, 73, 77, 168, 254, 255, 256, 261, 364 . . . . .	Kufrabba	كفرية
365 . . . . .	h. Čafrúz	كفروز

Seite		
19, 364, 365	h. Kfêrâz	كفيراژ
360	w. umm el-Klâb	الكلاب، ام
13, 244	mojet el-Kalbe	الكلمة، موية
19, 26	h. el-Ünnâr	الكتار
218	h. umm el-Kindib	الكنديب، ام
17, 18, 267, 273, 334, 336	w. el-Knejjese	الكنيسة
352	el-Čehf	الكهف
131	h. el-Kahkah	الكهكه
1, 2, 14, 19, 105, 110, 111, 124, 128, 130, 146, 329, 376	el-Kûra	الكورة
17, 206, 275	aš-Čelât	الكيلات

## L

## ل

21, 112, 126, 380	h. Libb	لب
5, 13, 147, 196, 219, 220, 351	h. el-Libben	اللبين
376	henw Libbâd	لباد، حنو
362	h. el-Lebûn	اللبون
375	Bejt Leğġa	بجاء بيت
10, 11, 17, 29, 36, 143, 144	el-Leğġûn	اللتجون
66, 68, 89, 91, 153, 158, 164, 167	el-Lisân	اللسان
7, 21, 275, 294	ġ. el-Lusejjen	اللسين
131, 330	(el-Jehûn) h. el-Lehûn	اللهون
366	h. el-Lwêbde	اللويبة
4, 257	ġ. abu-l-Lôz	اللوژ، ابو

## M

## م

14, 17, 20, 21, 40, 94, 100, 105, 112, 113, 124, 146, 173, 215, 232, 258, 265, 275, 327, 332, 334, 349, 355, 380, 395, 399	Mâdaba	مادبا
5, 14, 217, 218, 393	h. Mâsûb	ماسوح
3, 125, 235, 269, 271, 397	h. Mâ'in	ماعين
4, 65, 68, 95, 154, 167, 168, 257	ġ. el-Mâlġe	المالحة
6, 81, 216, 367	ruġm el-Mâhri	الماهري، رجم
312	al-Mutrammalât	المترمالات
13, 128, 133	w. el-Mtellem	المثلّم
128	h. el-Maġlûta	المثلوثة
17, 21, 208	w. el-Meġâber	المعابر

Selto			
13, 251	w. el-Meğād̄ro	المجاردة	
19, 360	ḥ. el-Mğādel	المجادل	
87, 88, 375	ḥ. Meğdelēn	مجدلين	
355, 360	ḥ. Meğra	مجره	
217	Meğma' el-Banāt	مجمع البنات	
151	šelālt el-Mağhūz	المعجوز, شلالة	
18, 208	'ajn el-Meğibo	المعجوبة, عين	
344	ruġm el-Meḥāweš	المعجوش, رجم	
16, 273, 342, 344	w. el-Meḥterka	المعترقة	
4, 157, 347	ġ. el-Mḥāġin	المعاجين	
370	w. el-Mḥarrakāt	المعركات	
376	ḥ. Mḥattet el-Hāġġ	مخطة الحاج	
16, 83, 88	ḥ. Maḥfūra	محفورة	
265	ḥenw el-Maḥfūd	المحفوض, حنو	
7, 303	Mḥaḥbak ad-Dab'i	محقق الضبعي	
349	arḍ el-Maḥalla	المحلة, ارض	
19, 77, 152, 365	ḥ. el-Maḥna	المحنى	
5, 6, 9, 19, 22, 77, 78, 80, 81, 82, 324, 367	ḥ. Mḥajj	محي	
35	ḥenw Mḥejsen	محيسن, حنو	
16, 151, 360	sejl el-Mḥejres	المحيرس, سيل	
17, 180, 182	w. al-Mḥajwēr	المحويویر	
369	w. el-Muḥbāḥ	المحباح	
5, 126, 251	tell el-Maḥra'a	المخرعة, تل	
364	ḥenw el-Maḥzuḥa	المخروقة, حنو	
10, 11, 30, 34, 35, 124, 142, 146, 311	w. el-Mḥejres	المخيرص	
267, 337, 346	ruġm el-Mḥajjet	المخيط, رجم	
15, 65, 154, 365	sejl el-Medāber	المدابغ, سيل	
173	ḥ. el-Medaḥk	المدق	
235, 245	arḍ el-Mudawwara	المدورة	
16, 375	w. el-Mdēber	المديبغ	
8, 17, 206	Mdejsisāt	مديسيسات	
6, 10, 15, 17, 44, 77, 82, 125, 142, 143, 250, 366, 368	ḥ. Middin	مدين	
19, 20, 21, 34, 94, 108, 112, 137, 174, 247, 248, 250, 299, 329	ḥ. el-Mdejjene	المدينة	
72, 260	ḥ. Medint er-Rās	مدينة الراس	
14, 217, 383	tel'et el-Merbaḥ	المربط, تلعة	
44	ruġm el-Mzadd	المرة, رجم	

260	el-Merzâb	المرزاب
374, 375	Mra'	مرع
154	ġ. el-Mramla	المرملة
92	'ajn el-Mrenâjim	المرنايم عين
19, 366	h. Merwed	مرود
126	h. el-Mrejġmet eš-Šerkijje	المرجومة الشرقية
5, 19, 125, 234, 235	h. el-Mrejġmet el-Ĥarbijje	المرجومة الغربية
20, 68, 168	rôr el-Mrejġed	المرجعد غور
20, 21, 43, 44, 325	h. el-Morejra	المريغة
271	h. el-Mrejrat	المریغات
271	el-Mrejâib	المریقيب
14, 365	hôr el-Mezâr	المرزار خور
21, 154	el-Mzârîb	المرزاريب
10, 366	w. el-Mzebbel	المرزبل
154	darb el-Mezarâb	المرزاب درب
15, 19, 21, 160, 168	rôr el-Mezra'	المرزوع غور
370	burċet el-Msâ'ed	المساعد بركة
11, 250	w. al-Mustabteĥ	المستبطح
13, 190, 294	w. el-Msattara	المستورة
248, 355	naĥb el-Mistarâh	المستراح نقب
361	naĥb el-Mastûra	المستورة نقب
395	tel'et el-Msaĥalle	المسحلة تلة
13, 218, 350, 354	w. el-Msaĥûr	المسحور
7, 190	ġ. al-Msaĥ	المسطح
89	tell el-Msaĥâh	المسطح تل
3, 94, 136	naĥb el-Msammat	المسقط نقب
44, 324	arġ el-Mesann	المسن أرض
13, 127, 133	w. el-Msêriġ	المسيريغ
267	ruġm el-Msejîc	المسيبك رجم
8, 206	w. el-Mšâš	المشاش
16, 271	w. el-Mšabbe	المشبة
88	henw el-Mšeba'	المشبع حنو
7, 108, 196, 219, 232, 275, 294, 349	kašr al-Mšatta	المشثة قصر
270, 351	ruġm el-Mšerefe	المشرفة رجم
110	h. el-Mšerjâ	المشريق
3, 5, 236	ġ. Mšaqd el-Ĥemmal	مشق الحمل
330, 355	h. el-Mšakkar	المشقر
4, 7, 13, 204	ġ. al-Mšakal	المشقل

Seite		
4, 93	Mišmās umm er-Raḥam	شماس أم الرحم
238	ruḡm el-Mušmūl.	المشمول رجم
96, 121, 238, 239, 265	el-Mošnoḡa	المشنتقة
346	el-Mešhed.	المشهد
131, 204, 210, 346	ḡ. el-Mšörfe	المشيرفة
10, 42, 313, 314	el-Mšejš	المشيش
13, 173	w. el-Mošāde	المصادة
15, 45, 362.	el-Mšāṭob	المصاطب
251, 252	w. Meš'ed	مصعد
138	ḡ. Miš'ar	مصعر
53	el-Mšalla	المصلى
3, 267, 268, 270, 336	el-Maşlûbijje	المصلوبية
141, 370	el-Mišna'	المصنع
19, 22, 110, 146, 168	el-Mšéṭbo	المصيطبة
3, 127, 242	el-Maḡfūr	المضفور
7, 9, 352	arḡ el-Maḡûno	المضونة ارض
80, 81, 367	ḡ. Mḡejbl'	مضيمع
327	w. el-Mḡejze	المضيقية
344	toll el-Maṭāba	المطابة تل
7, 13, 195, 196, 275, 294	w. el-Muṭabba	المطبة
7, 13, 294	w. el-Maṭijje	المطية
76, 83, 153	Ma'an	معان
157, 373	ḡ. el-Ma'rāḡ	المعراض
34	el-Ma'arraḡe	المعرجة
270	arḡ al-Mu'aḡḡar	المعقر ارض
236	ḡ. 'aju M'ejt	معيط عين
7, 8, 11, 15, 17, 310, 369	Moṣār	مغار
64, 363	el-Moṣārek	المغارق
158	ḡ. abu-l-Moṣājer	المغائر ابو
94	Mṣarib es-Saḡile	مقريب السحيلة
26	arḡ el-Mṣurje	المقورية
15, 157, 320, 373	w. el-Mrejsel	المغيسل
65	ḡ. el-Meḡāḡit.	المغاحيت
125, 138, 140	arḡ el-Mḡāṭi.	المقاثي ارض
15, 156, 157, 373	w. el-Mḡāḡed	المقاصد
12, 94, 136	sejl el-Maḡbûla	المقبولة سيل
83	Miḡtam eš-Salûl	مقطم الصلول
11, 32	w. el-Miḡḡaz	المقحز

Seite			
111	h. Maḳ'ad ibn Naṣrallāh	مقعد ابن نصرالله	
241	w. el-Mḩaṣṣab	المقشّب	
92	tell el-Miḩla'	المقلع، قل	
65, 365	h. Mḩēr	مقير	
203, 350	el-Mḩejre	المقيرة	
21, 167	ruḩm el-Mḩēta'	المقيطع، رجم	
21, 96, 112, 134, 237	h. el-Mḩāwer	المكاور	
65	h. el-Miḩbas	المكبس	
271	Maksar el-Hṣān	مكسر الحصان	
26, 40	Mekka	مكة	
68	tell Minkat ed-Drū'	منكة الدروع، قل	
65	h. el-Mḩēmin	المكيمين	
162	buḩejrat el-Melḩ	الملج، بحيرة	
364	ḩenw umm el-Mallāta	الملاطة، حنوام	
20, 244	ruḩm Mḩlohlob	مليلب، رجم	
397	w. el-Mlūḩijje	الملوحية	
5, 11, 13, 21, 34, 251	Mlūḩ	مليح	
69	w. el-Memlaḩ	الملج	
4, 92, 93	el-Manāra	المنارة	
204	h. el-Mnāḩer	المناهر	
9	w. el-Menāšel	المناشل	
5, 20, 106, 217, 349	h. Menḩa'	منجا	
87, 355, 369	ruḩm el-Minḩar	المنحر، رجم	
374	w. el-Mnaḩarēn	المنحريين	
126	Minsef abu Zejd	منسف ابو زيد	
67	'ajn el-Minṩara	المنطرة، عين	
88	'ajn el-Manaṩṩa	المنطة، عين	
16, 88, 374	sejl el-Minḩa'a	المنقعة، سيل	
4, 69, 73	ḩ. el-Minḩate'a	المنقطة	
271	'ajn el-Minḩije	المنية، عين	
35	w. el-Munḩṩir	المنيطير	
1, 2, 3, 7, 9, 10, 11, 12, 18, 19, 20, 30, 78, 85, 93, 105, 110, 136, 137, 139, 177, 204, 210, 306, 331, 351, 361, 376	sejl el-Mōḩeb	الموجب، سيل	
14, 22, 152, 156, 361, 365	h. Mōte	موتة	
16, 18, 76, 85, 193, 273, 294, 334, 344, 345	w. 'ujūn Mūsa	موسى، عيون	

Seite		
154	'ajn Mōker	موقر وعين
8, 13, 22, 190, 204, 206, 221, 293, 395	al-Mwaḳkar	الموقر
19, 66	'ajn Mūma	موما وعين
63	Mejdān	ميدان
2, 4, 15, 77, 82, 170, 204, 250, 255, 364, 365, 373	el-Mēse	الميسة
242	ḥ. Mōke	ميقة

## N

## ن

35, 131	Nāblūs	نابلوس
5, 82, 367	ḡ. en-Nāṣer	الناصر
18, 20, 21, 368	bir en-Nājom	النائم بئر
3, 21, 268, 334	ḡ. en-Neba'	النبا'
336	Nebi Samwīl	نبي سمويل
19, 106, 174	ḥ. Nitil	نتل
138	mojje Nğāša	نجاسة موية
16, 151, 200, 360	sejl en-Nğōgīr	النجيجير سيل
360	naḳb Nḥāl	نخال نقب
6, 19, 20, 67, 80, 324, 367	Nahl	نخل
365	'ajn Naḍaf	نذف وعين
5, 8, 12, 297, 301, 365	en-Nasūri	النسوري
19, 28, 366	ḥ. en-Nšēneš	النشيش
56	birēt umm en-Naṣr	النصر بركة ام
26, 47, 52, 86	burḡ en-Našāra	النصاري برج
4, 257, 364	ḡ. ammu-n-Nuṣājeb	النصائب ام
140	ḥ. Nšīb	نصيب
147	ḡ. en-Nuṣejrijje	النصيرية
363	'ajn en-Naṭṭāf	النطاف عين
14, 271	w. en-Nefō'ijje	النفيعية
7, 13, 18, 45, 132, 244, 245, 311, 362	en-Nkejre	النقيرة
136	w. en-Nimr	النمر
345	w. abu-n-Naml	النمل ابو
15, 68, 168, 258	sejl en-Nmēra	النميرة سيل
154	'arkūb Nūḥ	نوح عرقوب
15	w. en-Nwejse	النويسة
89, 90, 374	ḡ. en-Nwó'mo	النويعة
20, 352, 353, 356	ḥ. Nūfa'a	نيفعة

Seite	H	س
14	w. Heğbe	هجة
127, 332	w. el-Heğaf	الهيف
3, 270	el-Hadânijje	الهدانية
5, 106, 376	h. Harbağ	هريج
5, 13, 16, 106, 108, 174, 245, 251, 296, 302	el-Heři	الهرري
395	tef'et umm Hashâsa	هشاسة, تلعة ام
397	w. abu Hağba	هضية, ابو
12, 93	sejl el-Helesm	الهلسم
218	h. Hamze	همزة
235, 236	el-Hûma	الهومة
1, 12, 13, 19, 20, 86, 93, 95, 100, 128, 135, 234, 241, 349	sejl Hejdân	هيدان, سيل
336, 337, 341	tef'et Hêsa	هيسة, تلعة

	W	و
11, 144, 327	w. Wâset	واسط
1, 5, 13, 14, 20, 106, 111, 127, 131, 244, 245, 332, 380	el-Wâle	الوالدة
67	'ajn Wdô'a	وديعة, عمين
312	Wdijât el-ğamğ	وديات الحمض
126	ğrajjet el-Waran	الورن, قرية
6, 10, 368	Wrûk Râbe'o	وروك, رابعة
86, 369	arğ el-Wasije	الوسية, ارض
157, 158	ğ. umm el-Witât	الوطات, ام
3, 268, 273, 341, 342	Wtât en-Na'am	وطات النعم
106, 107, 173	h. umm el-Walid	الوليد, ام
19, 82	h. umm el-Walid	الوليد, ام

	J	ي
6, 10, 41, 314, 325	el-Jâbes	اليابس
19, 218, 219	h. el-Jâdûde	اليادودة
16, 17, 87, 156, 373, 374	h. el-Jârût	الياروث
375	w. abu Juzkul	يزقل, ابو
267, 274	h. el-Jusra	المسرة
336	Juğta	يطة
255, 363	w. abu Ja'ğub	يعقوب, ابو
320	'ajn el-Jehûdijje	اليهودية, عمين
330	h. el-Jehûn	اليهون

## Verzeichnis der hebräischen und syrischen Ortsnamen.

Seite		Seite	
75	לחיתו	274	אכזיב
75	לוחית	274	אבל השמים
347	לבנוס	381	אנלים
211	מדבר	319	אובות
122	מדבר קדמות	394	אלעלה
170	מדמן	332, 333	ארנן
123	מידבא	274	אשרות הפסגה
74, 75	מי נמרים	122	אשרה
75	המערה	318, 381	באר אלים
356	מפעת	318	בארה
274	מצפה	400	בית בעל מעון
347	נבו	253	בית נמול
319	נחל זרד	253	בית דבלתים
253	נחל־אל	274	בית הישמות
170	נחל הערבים	347	בית הרן
211	סוף	348	בית פעור
400	עמרות	274, 346	במות בעל
319	עיי העברים	400	בעל מעון
381	עיר	400	בען
332	עיר מואב	101	כאז
347	עלמן	282	בצר במדבר כמ שר
319, 381	ער	347, 348	הניא
347	עברים	253, 347	הבלתימה
347	ערבת מואב	75	דרך הרנים
333	ערער	381	דרך מדבר אדום
274, 346, 347, 348	פסגה	319, 381	דרך מדבר מואב
348	פעור	211	די זרב
74	צער	170, 382	דימון
74	צער עגלת שלשיה	318	זוזים
252	צרת השחר	75	חרנים
58	קור הרש	356, 393	חשבון
382	קרחה	122	יהצה
147	קריתים	171	ים המלח
212	רקם	171	ים הערבה
356	שבם	394	יעור
347, 348	שדה מואב	347	ירחו
346, 348	שדה צפים	274, 347, 348	ישמן
356	שרן	58	כרך
		211	לבן

## Verzeichnis der griechischen Ortsnamen.

	Seite		Seite
Ἄβελά . . . . .	347	Ἰεργιόν . . . . .	274
Ἄγαλακίον . . . . .	122	Ἰουλιὰς . . . . .	347
Ἄτα . . . . .	262	Καλλιπρόη . . . . .	252
Αἰθών . . . . .	101	Κυριακουπόλις . . . . .	58
Ἄλουσα . . . . .	123	Λίμβικα . . . . .	122
Ἄραβαθια . . . . .	122	Μακρά . . . . .	232
ΑΡΕΑ . . . . .	74	Μακισμας . . . . .	170
Ἀρεοπόλις . . . . .	381, 382	Μαγακιστοῦς . . . . .	252
Ἄρνηον . . . . .	101	Μηδίαβα . . . . .	122, 123
Ἄρυθδα . . . . .	123	Μοθούς . . . . .	85
Ἀσιθούθ . . . . .	274	Μουζίτι . . . . .	58
Ἀσφάλτις . . . . .	347	Μουχίον κόμη . . . . .	152
Βαίρας . . . . .	101	Μουβουχάραξ . . . . .	58
Βηθασιμαθ . . . . .	274	Μυθώ . . . . .	152
Βητομαρσια . . . . .	170	Ναβαθά . . . . .	123
Βησιμώ . . . . .	347	Ναβαλωθ . . . . .	122
Βοσούρ . . . . .	232	Ναβηρέιμα . . . . .	262
Γάβα . . . . .	393	Νεκρά θάλασσα . . . . .	274
Γοβαλος . . . . .	123	Ὀρωναίμ . . . . .	122
Γάβητ . . . . .	58	Πήτρα . . . . .	58, 347, 381
Γαζαῖτοι . . . . .	81	Ῥαφιῶται . . . . .	381
Γαιμείλ . . . . .	253	Ῥιχίμης . . . . .	212
Δαιβλαθαμ . . . . .	253	Σαμαγά . . . . .	123
Δηβών . . . . .	382	Σαρό . . . . .	252
Ἐλεαλή . . . . .	393	Σιδηροῦν . . . . .	347
Ἐσεβών . . . . .	347, 393	Σομορά . . . . .	347
Ζοαρά . . . . .	171	Σουρας . . . . .	400
Ζωίρα . . . . .	122	Χαράμημιζα . . . . .	58
Ἡσεβών . . . . .	122	Χάραξ . . . . .	58
Θαράις . . . . .	262	Χοσά . . . . .	58
Θουα . . . . .	122	Ὠρυθδα . . . . .	123
Ταζήρ . . . . .	232, 394	Ὠρωναίον . . . . .	122

## Verzeichnis der lateinischen und fränkischen Ortsnamen.

	Seite		Seite
Abarim . . . . .	347	Dannaba . . . . .	382
Achalgai . . . . .	319	Dannaia . . . . .	382
Aegalin . . . . .	57, 381	Debus . . . . .	122
Aelim . . . . .	170	Dimon . . . . .	170
Agallim . . . . .	381	Djafar-Tafar . . . . .	60
Agri specula . . . . .	346, 348	Eleale . . . . .	394
Ahamanth . . . . .	59	Esbu . . . . .	347, 382, 393, 394, 400
Ahic . . . . .	319	Esebon . . . . .	123, 356
Alexandria . . . . .	59	Fogor . . . . .	348
Ar . . . . .	332	Filadelfe . . . . .	59
Arabia Petraeensis . . . . .	58	Gaza . . . . .	60
Arabia secunda . . . . .	58	Gerba . . . . .	381
Areopolis . . . . .	57, 333, 381	Gomorrha . . . . .	171, 172, 348
Arnon . . . . .	318, 319, 333, 346, 382	Gor . . . . .	172
Arnonensia castra . . . . .	319	Hable . . . . .	75
Aroer . . . . .	333	Hobelet . . . . .	75
Asor . . . . .	394	Iassa . . . . .	122
Asphaltites . . . . .	171	Iazer . . . . .	394
Baare . . . . .	147, 400	Iericho . . . . .	171, 347, 348, 393
Bala . . . . .	74	Iherusalem . . . . .	59
Baldach . . . . .	59	Krak . . . . .	60, 61, 62
Beelmans . . . . .	400	Libias . . . . .	347, 348
Beelmeon . . . . .	400	Livias . . . . .	274, 347
Bennamarim . . . . .	262	Ludd . . . . .	60
Betharam . . . . .	347	Luith . . . . .	75
Bethphogor . . . . .	348	Machaerus . . . . .	252
Bethramta . . . . .	347	Madian . . . . .	332
Callirroe . . . . .	253	Mare Mortuum . . . . .	74, 171, 274
Cansir . . . . .	75	Mare Rubrum . . . . .	59
Cansil . . . . .	75	Mare Salinarum . . . . .	171, 348
Crae . . . . .	59, 75, 171	Marescalcia . . . . .	172
Crahe . . . . .	58	Masehana . . . . .	318
Cariathaim . . . . .	147	Matthane . . . . .	318
Corojatha . . . . .	147	Medaba . . . . .	122, 147, 318

	Seite		Seite
Moab . . . . .	61	Ras el-Rassit . . . . .	381
Mons Regalis . . . . .	59, 381	Salamaida . . . . .	347
Mont Roial . . . . .	171	Schabat . . . . .	62
Nabau . . . . .	347, 348	Sebama . . . . .	356
Nemerim . . . . .	262	Segor . . . . .	74, 348
Obebet . . . . .	59	Sodoma . . . . .	171, 172
Petra Deserti . . . . .	58, 59, 61, 62, 381	Taraona . . . . .	75
Pierre dou Desert . . . . .	59	Uade Afaris . . . . .	319
Phogor . . . . .	347, 348, 382	Vallis Moysis . . . . .	59
Praetorium Mobenum . . . . .	57	Vallis spinarum . . . . .	274
Raba . . . . .	58	Zerca . . . . .	59
Rabbat . . . . .	59, 381	Zoara . . . . .	74, 171, 262
Ramle . . . . .	60		

### Verzeichnis der alt-arabischen Ortsnamen.

Seite		Seite	
61, 74, 264 . . . . .	بنى نعيم وادى	57 . . . . .	أذر
171, 382 . . . . .	بيت المقدس	233 . . . . .	أذرح
211 . . . . .	بائر	171, 253 . . . . .	اربحا
58, 85 . . . . .	تابوت قروسى	61, 210, 211, 212, 233 . . . . .	الازرق
75, 212, 382 . . . . .	تموك	61, 122 . . . . .	اسكندر, قمبر
212 . . . . .	تيما	210, 211 . . . . .	الاغدف
61 . . . . .	التيه	318 . . . . .	ايلة
85, 382 . . . . .	الثنية	172, 318 . . . . .	بحيرة زغر
61, 75 . . . . .	الجبال	172 . . . . .	بحيرة صغر
61 . . . . .	جعفر الطيار, مكان	75, 172 . . . . .	البحيرة المقلوبة
61 . . . . .	الجفار	171, 172, 318 . . . . .	بحيرة المنتنة
75 . . . . .	الجفرة	75 . . . . .	البحيرة الميتة
75 . . . . .	جنبأ	100 . . . . .	الايض, البرج
212 . . . . .	الحجاز	100 . . . . .	البردية
75 . . . . .	حبرون	75 . . . . .	المصرة
57, 61, 85 . . . . .	الحسا	57, 212, 318 . . . . .	بُصرى
100, 393, 394 . . . . .	حسبان	233 . . . . .	بطن السر
60 . . . . .	خطين	57, 58, 210, 233 . . . . .	بلاطة
233 . . . . .	الحمان	75 . . . . .	بلاقس
75 . . . . .	الحردية	57, 318, 356, 382, 393, 400 . . . . .	البلقاء
212 . . . . .	خيبر	382 . . . . .	بلوع

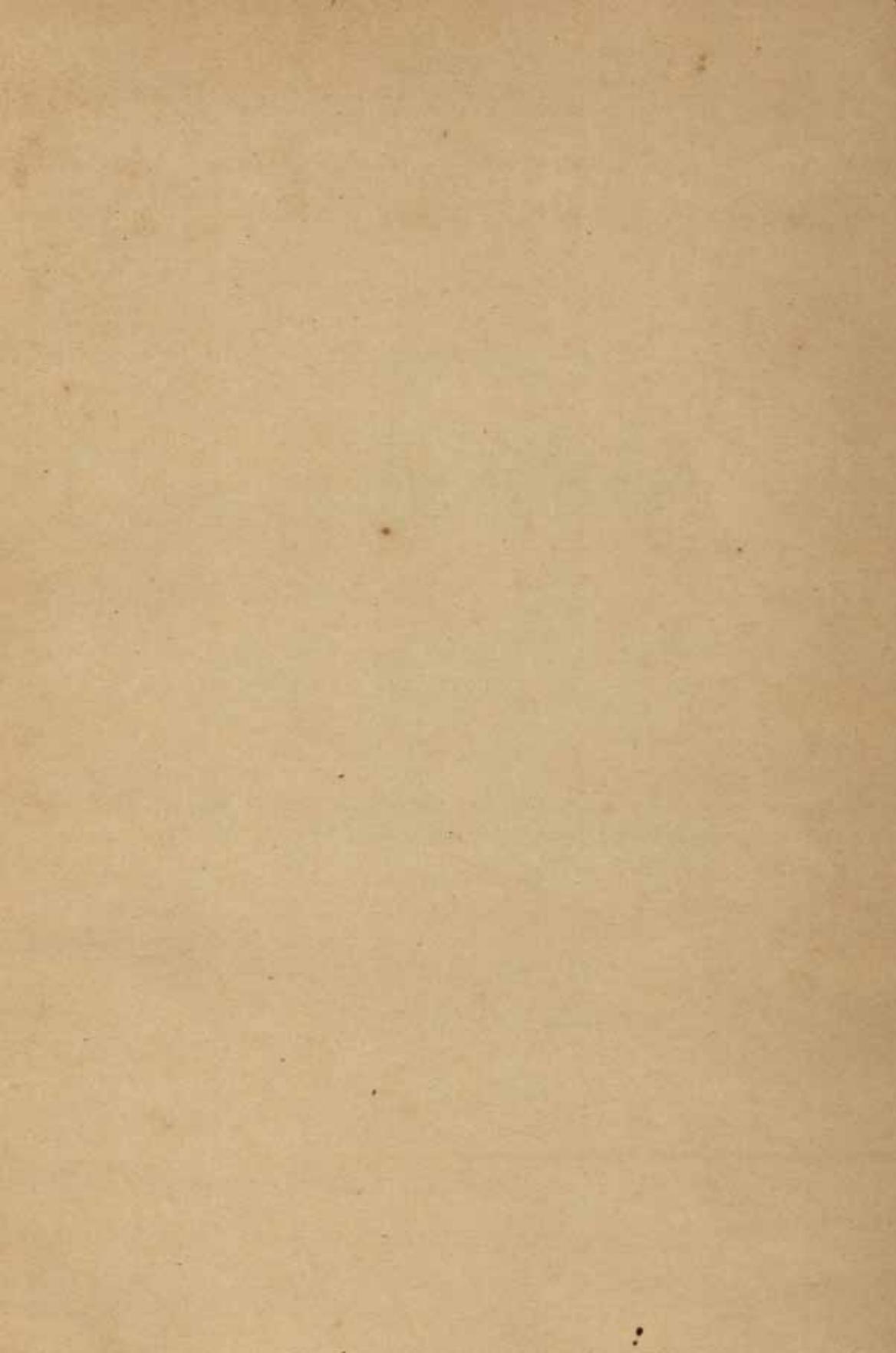
Seite		Seite	
233	عمرة	61	داود، مشهد
58	عنزة، وادي	382	دعة
57	عنيزة، ظهر	382	دعة
233	العويند	100, 211, 382, 393	دمشق
211	الغدف	233	دومة
60, 61	الغراب، حصن	122	دير الوليد
233	غرندل	100	ذيبان
75	غزة	57	رأس الماء
393, 394	الغور	57, 381, 382	الريّة
394	الغديين	75	رفع
318	فلسطين	57, 212	الرقيم
75	قاووس	171	ريحا
100	القتيبة	253	الزارة
60, 62, 382	القدس	210	الزبيب (الزيت) خان
233	قراكر	57, 61, 210, 233	الترقا
58	القريثين	75	الترعة
211, 233	القسطل	61, 74, 171, 172, 253	زغر
57	قطران خان	75	النويو
58	القطرانة، قلعة	57, 318, 394	زينبا
57, 58, 85, 233	قطراني	85	السلطان، غدير
233	القناطر	61	السلع
100, 147	قنيس	75	السلقة
74	كأبل	61, 171, 172, 233, 318	الشراة
382	الكسوة	57, 59, 60, 61, 62	الشويك
57, 60, 61, 62, 75, 85, 100	الكرك	382	شيمان
212, 381, 382, 393, 400	الكوفة	75	الصافية
233	اللجون	74, 75	صغر
57, 61, 85, 318	ماب	100	الصفرة
57, 382	ماسوح	60, 61	الصلت
394	ماعين	75	ضابط، سبحة ابو
393, 400	المحارب	61, 262	الضباب، جبل
212	مدائن قوم لوط	58	الضبعة
318	مدّين	57	الظليل
61	المذاهب	393	العال
211	مشقة	61, 74	العراق
233	معان	75	العريش
57, 58, 61, 171, 233	مفرق	212	الغلا
210		57, 211, 233, 318, 382, 394, 400	عمان

Seite		Seite	
381, 393	الوالة	61, 382	موتة
211	وَيْبَر	100, 382	الموجب
171	يافا	61	موسى وادى
382	يشرب	211	الموقر
233	اليرموك	356	ميفعة
61	يشوع بن بون، مشهد	318	النسور وادى
		57	المنقوب

### Berichtigungen.

8.	5.	Statt: es-Semrîn lies: ez-Semrîn.	
"	7,	196, 204. Statt: al-'Alja lies: al-'Âlja.	
"	49.	Statt: Burġ ez-Zaher lies: Burġ ez-Zâher.	
"	58.	" Fragmenta historiae graecae	" Fragmenta historicorum graecorum.
"	63.	" Allah	" Allâh.
"	66.	" sejl ed-Dwêheč	" sejl ed-Dwêheč.
"	75.	" ترغين	" ترغين
"	78.	" Ummu Rkêbe	" ummu Rkêbe.
"	81.	" Das Städtor	" Das Südtor.
"	81.	" zmejlet es-Sarr	" ez-Sarr.
"	110.	" el-'Âbd	" el-'Âbd.
"	123.	" Γοβελις, Γοβαλος = l. Hâbel	" = l. el-Ġebâlin.
"	141.	" ammu Hbele	" ammu Hbele.
"	154.	" el-Madâber	" el-Medâber.
"	157.	" Tôr el-Mhâġîn	" tôr el-Mhâġîn.
"	217.	" Grejne	" Ġrejne.
"	232.	" ἀπίστρεψε	" ἀπίστρεψεν.
"	232.	" προκατέλαβετε αὐτήν	" κατέλαβετε αὐτήν.
"	271.	" ḡ. 'Anêze	" ḡ. 'Anâze.
"	272.	" Wât en Na'am	" Wtât en-Na'am.
"	374.	" w. ed-Dâhle	" w. ed-Dâhle u. a. m.







CATALOGUED

*"A book that is shut is but a block"*

**CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY**

GOVT. OF INDIA  
Department of Archaeology  
NEW DELHI.

Please help us to keep the book  
clean and moving.

---

S. B. 149. N. DELHI.